

GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE DARSTELLUNG DER DEUTSCHEN BISTÜMER · DOMKAPITEL ·
KOLLEGIAT- UND PFARRKIRCHEN · KLÖSTER UND DER SONSTIGEN KIRCHLICHEN INSTITUTE

HERAUSGEGEBEN VOM

KAISER-WILHELM-INSTITUT FÜR DEUTSCHE GESCHICHTE

ERSTE ABTEILUNG

DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ MAGDEBURG

ZWEITER BAND

DAS BISTUM HAVELBERG

BERLIN

1933

LEIPZIG

WALTER DE GRUYTER & CO.

DAS BISTUM HAVELBERG

DER GERMANIA SACRA
ERSTE ABTEILUNG ZWEITER BAND

IM AUFTRAG DES KAISER-WILHELM-INSTITUTS
FÜR DEUTSCHE GESCHICHTE BEARBEITET VON

GOTTFRIED WENTZ

BERLIN

1933

LEIPZIG

WALTER DE GRUYTER & CO.

Archiv-Nr. 33 06 33

Druck von Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10

Inhalt

	Seite
Zur Einführung von P. Kehr.....	VII—IX
Vorwort von G. Wentz	X—XII
I. Das Hochstift Havelberg	1—125
II. Stifter, Klöster und Komtureien der Diözese	127—398
1. Das Prämonstratenser-Domkapitel St. Marien auf der Burg Havelberg (Kr. Westprignitz)	129—187
2. Das Prämonstratenserstift Jerichow (Kr. Jerichow II)	187—210
3. Das Prämonstratenserstift Broda bei Neubrandenburg (Mecklenburg-Strelitz)	210—255
4. Das Kollegiatstift Strelitz (Mecklenburg-Strelitz)	255—256
5. Die Besitzungen des Zisterziensermönchsklosters Dünamünde in der Diözese Havelberg	256—259
6. Der Zisterziensermönchshof Kotze (Mecklenburg-Schwerin, AG. Wredenhagen)	260—264
7. Der Zisterziensermönchshof Dranse (Kr. Ostprignitz)	264—273
8. Das Zisterziensernonnenkloster Marienfließ in Stepenitz (Kr. Ostprignitz)	273—285
9. Das Zisterziensernonnenkloster Lindow (Kr. Ruppin)	285—296
10. Das Zisterziensernonnenkloster Wanzka (Mecklenburg-Strelitz, AG. Stargard).....	296—320
11. Das Zisterziensernonnenkloster Heiligengrabe (Kr. Ostprignitz) ...	320—336
12. Das Franziskanermönchskloster Neubrandenburg (Mecklenburg-Strelitz)	337—344
13. Das Franziskanermönchskloster Kyritz (Kr. Ostprignitz)	344—348
14. Das Franziskanermönchskloster Gransee (Kr. Ruppin)	348—349
15. Das Dominikanermönchskloster Neuruppin (Kr. Ruppin)	350—360
16. Das Dominikanermönchskloster in der Neustadt Röbel (Mecklenburg-Schwerin).....	360—366
17. Das Karmelitenmönchskloster Perleberg (Kr. Westprignitz)	366—368
18. Der Johanniterorden in der Diözese Havelberg. Komtureien Mirow, Gardow und Nemerow (Mecklenburg-Strelitz)	368—398
III. Rekonstruktion einer Bistumsmatrikel für die Mitte des 16. Jahrhunderts	399—419
Nachträge	420
Register der Orts- und Personennamen.....	421—464

Zur Einführung

Drei Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes unserer *Germania sacra* legen wir jetzt den zweiten mit dem Bistum Havelberg vor. Er wird ausschließlich dem Bearbeiter und Herausgeber, Herrn Staatsarchivrat Dr. G. WENTZ in Magdeburg, zuvor in Berlin, verdankt, auf dessen Vorwort ich verweise. Wenn ich zur Einführung das Wort nehme, so nur deshalb, weil ich die Gelegenheit wahrnehmen möchte, über den Stand unserer Arbeiten an der *Germania sacra* kurz zu berichten.

Noch steht der zweite Teil des ersten Bandes (Bistum Brandenburg) aus, dessen Bearbeitung dem Herrn Studienrat Prof. Liz. Dr. Fr. BÜNGER in Berlin übertragen war. Er soll die außerhalb der Mark im Sächsischen, Magdeburgischen und Anhaltischen gelegenen Stifter und Klöster der Diözese Brandenburg behandeln, eine Aufgabe, die infolge der großen Zersplitterung der archivalischen Überlieferung schwierig ist und viel Zeit und Mühe kostet. Es waren und sind dazu erforderlich umständliche archivalische Nachforschungen in Jüterbock, Zerbst, Dresden, Halle, Weimar und andern Orten, denen der Bearbeiter nur in seinen Ferien sich hat widmen können. Doch ist jetzt ein Ende abzusehen.

Bei den Arbeiten am Bistum Halberstadt, die Herr Staatsarchivrat Dr. DIESTELKAMP in Magdeburg übernommen hatte und denen er sich seit Jahren widmet, ist es nun der unvergleichlich größere Reichtum der archivalischen Überlieferung und die Fülle des Stoffes, die ein schnelleres Fortschreiten hemmten. Hat der Bearbeiter auf der einen Seite den Vorteil, daß ihm als Magdeburger Archivar der größere Teil der Halberstädter Überlieferung unmittelbar zugänglich ist, so waren und sind doch auch hier umfangreiche Forschungen in andern Archiven notwendig, besonders in Halberstadt, Wolfenbüttel, Braunschweig, Wernigerode, Dresden, Weimar und Hannover; für das 15. Jahrhundert ist auch noch das Vatikanische Archiv zu konsultieren. Aber der größere Teil dieser Arbeiten ist doch schon erledigt, so daß ihr Abschluß in einiger Zeit bevorsteht und dann mit der Ausarbeitung auch dieses Bandes begonnen werden kann.

Herr Dr. E. DEVRIENT in Jena, der schon vor 15 Jahren die Bearbeitung der Bistümer Merseburg und Naumburg übernommen, dann aber jahre-

lang hatte unterbrechen müssen, war erst vor zwei Jahren in der Lage, seine Arbeiten wieder aufzunehmen. Schon bei Beginn unseres Unternehmens hatte der damalige Staatsarchivar Herr Dr. MÖLLENBERG in Magdeburg die Arbeiten am Erztift Magdeburg selbst in Angriff genommen und auch bereits die Magdeburger Klöster Unser lieben Frauen, Kloster Berge und Ammensleben bearbeitet und redigiert; aber die durch seine Ernennung zum Staatsarchivdirektor erweiterten Dienstgeschäfte und die durch seine Wahl zum Vorsitzenden der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt hinzugekommenen neuen Verpflichtungen nötigten ihn, auf die Fortführung der Arbeiten an der *Germania sacra* zu verzichten. Die Bearbeitung des Erztiftes hat jetzt Herr Staatsarchivrat Dr. WENTZ in Magdeburg übernommen, so daß damit auch diese Studien wieder in Gang kommen.

Es sind eben, darüber dürfen wir uns nicht täuschen, Arbeiten auf lange Sicht, und es kann wohl eintreten, daß ein Gelehrter, der eine so große und schwierige Arbeit übernimmt, nicht mehr selbst die Ernte herein zu bringen vermag oder sich mit einem Teilergebnis begnügen muß. Und immer ist Gefahr, daß ein Unternehmen ins Stocken kommt, wo erst nach jahrelanger Arbeit die Früchte reifen. Solche Arbeiten sind entsagungsvoll und setzen eine gelehrte Passion voraus, die in der heutigen Zeit nicht mehr so häufig ist wie in den Tagen des Abtes Gerbert von St. Blasien. Es gehört dazu auch eine archivalische Praxis und Erfahrung, wie sie eigentlich nur Archivare besitzen. So ist der Kreis unserer Mitarbeiter von vornherein sehr eingeengt. Schließlich sind auch unsere Mittel beschränkt, jetzt noch mehr als früher; deshalb ist die Inangriffnahme eines großen, das ganze Deutschland gleichmäßig umfassenden Arbeitsprogramms nicht möglich. Dennoch habe ich versucht, neben den zunächst in Angriff genommenen Arbeiten an den Bistümern der Magdeburger Kirchenprovinz und am Bistum Halberstadt auch schon darüber hinaus, wo die Verhältnisse besonders günstig zu sein schienen und ein geeigneter Bearbeiter zur Verfügung war, mit den Vorarbeiten zu beginnen.

Zuerst mit dem Bistum Hildesheim, zu dessen Bearbeitung mein alter Schüler, Herr Professor Dr. W. WIEDERHOLD, Stadtarchivar in Goslar, sich bereit fand; aber der treffliche Mann ist uns leider am 1. Januar 1930 durch einen frühen Tod entrissen worden, und ein Nachfolger für ihn hat sich noch nicht gefunden. Dann mit dem Bistum Bamberg, dessen große Geschichte und reichen Archive uns eine zwar schwierige, aber zugleich um so lohnendere Aufgabe stellen. Sie übernahm vor fünf Jahren der Staatsarchivar Dr. E. Freiherr von GUTTENBERG in München, der sich bereits durch seine früheren Arbeiten als ein ausgezeichnete Kenner der Geschichte seiner Heimat, mit der sein Geschlecht durch Jahrhunderte ver-

bunden ist, erwiesen hat. Es gelang auch, ihn für die ersten Jahre von seinen Dienstgeschäften im bayerischen Kriegsarchiv frei zu machen, so daß er sich ganz seinen wissenschaftlichen Arbeiten hat widmen können. Da Herr v. GUTTENBERG zugleich die Bearbeitung der Bamberger Regesten für die Gesellschaft für fränkische Geschichte übernahm, deren erstes Faszikel vor kurzer Zeit erschienen ist, vertrauen wir, daß deren Ergebnisse auch der *Germania sacra* zugute kommen werden, und hoffen, daß er nun bald auch an die Ausarbeitung der die Geschichte des Hochstifts betreffenden Kapitel gehen kann. Gern würden wir damit die Bearbeitung des Bistums Würzburg verbinden. Noch ganz in den Anfängen sind die Arbeiten am Bistum Konstanz, mit denen Herr Staatsarchivrat Dr. M. KREBS in Karlsruhe vor kurzem begonnen, und die Vorarbeiten für das Erzstift Köln, die Herr Staatsarchivrat Dr. W. CLASSEN in Düsseldorf übernommen hat. Die Absicht, demnächst auch mit Mainz einen Anfang zu machen, scheiterte leider aus Mangel an verfügbaren Mitteln.

So sind die Wege vorgezeichnet, die die *Germania sacra* in den nächsten Jahren gehen wird. Sie werden auch weiterhin mühsam sein. Allein wir wollen, allen Schwierigkeiten zum Trotz, der Zukunft vertrauen. Haben wir doch bisher immer, wenn die Not zu groß wurde, Hilfe gefunden. So hat die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wie dem ersten, so auch diesem zweiten Band durch einen namhaften Zuschuß zum Druck verholfen, wofür wir ihrem Präsidenten, Herrn Staatsminister Dr. Fr. SCHMIDT-OTT, unsern Dank erneuern.

Rom, im Dezember 1932.

P. Kehr.

Vorwort

Die äußere Form des vorliegenden Bandes entspricht im wesentlichen derjenigen des voraufgegangenen Brandenburgers, worüber in dessen Einleitung S. XIV ausführlich berichtet ist. Obwohl die von uns erstrebte Vollständigkeit der Literaturangaben von der Kritik bemängelt worden ist (Hoppe in Hist. Zschr. CXLIV [1931] 580), haben wir uns nicht dazu entschließen können, von diesem Prinzip abzuweichen. Eine Übersicht über das gesamte, im großen und ganzen doch nicht übermäßig starke Schrifttum erschien uns wertvoller als eine Auswahl, die von einer Aufnahme belangloserer oder im strengen Sinne nicht wissenschaftlicher Arbeiten absieht. Im Interesse der Einheitlichkeit sind in die Übersichten über die Geschichte der einzelnen geistlichen Institute die kurzen Notizen über die Baugeschichte, den Schatz und die Reliquien mitaufgenommen, desgleichen auch die zusammenfassenden Bemerkungen über die Grundbesitzverhältnisse. Der Abschnitt „Ortsregister“ enthält lediglich die statistischen Einzelangaben in chronologischer Reihenfolge. Eine Bereicherung gegenüber dem Brandenburger Band bedeutet die Mitaufnahme einer personellen Übersicht über die geistlichen Justiz- und Verwaltungsorgane in der Lokalinstanz, die Pröpste (Archidiakone) der Havelberger Diözese (S. 80—89).

Von einer Beigabe von Karten wurde abgesehen, da inzwischen die im Auftrage der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin von mir entworfenen kirchlichen Karten erschienen sind. Die S. 6 und 9 zitierten Karten dieser Serie bringen mit geringen Ausnahmen die in dem vorliegenden Bande behandelten Verhältnisse zur Darstellung.

Von der Kritik (W. Holtzmann im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine LXXVIII [1930] 151) ist eine Erläuterung der im Text genannten Maß- und Münzeinheiten gewünscht worden. Für Leser, die mit diesen Dingen nicht vertraut sind, sei darum darauf hingewiesen, daß die Mark nach dem lübischen System zu 16 Schillingen (β), der Schilling zu 12 Pfennigen (λ) gerechnet wird. Das Verhältnis der Mark zum rheinischen Gulden (fl.) wechselt, da es durch den jeweils verschiedenen Silbergehalt der ausgeprägten Münzen bestimmt

wird. Um 1500 ist der Gulden in der Prignitz und im südlichen Mecklenburg 22—24 Schillingen gleichzusetzen. Ein Wispel Korn hat 24 Scheffel. Der mecklenburgische Drömt entspricht einem halben Wispel. Ein Scheffel Roggen hält im Durchschnitt 40 kg heutigen Gewichts. Wer sich über mittelalterliche Maß-, Münz- und Preisverhältnisse im Brandenburgischen näher zu orientieren wünscht, sei auf meine Abhandlung: Das offene Land und die Hansestädte (Hans. Gesch.-Bl. [Jg. 1923] 61 ff.) verwiesen.

Das archivalische Material für den vorliegenden Band lieferten in erster Linie das Preußische Geheime Staatsarchiv in Berlin-Dahlem, das Mecklenburg-Schwerinsche Geheime und Haupt-Archiv in Schwerin, das Mecklenburg-Strelitzsche Hauptarchiv in Neustrelitz, das Preußische Staatsarchiv in Magdeburg und das Vatikanische Archiv in Rom. Die beiden mecklenburgischen Staatsarchive haben durch Übersendung größerer Urkundenbestände die Verarbeitung des ungedruckten Materials wesentlich erleichtert. Das Geh. und Hauptarchiv Schwerin gestattete mir die Durchsicht der dort vereinigten handschriftlichen Regesten mecklenburgischer Urkunden des 15. Jahrhunderts, sowie die Heranziehung des im Druck befindlichen Bandes XXV des Mecklenburgischen Urkundenbuches.

Kleinere Beiträge wurden — sei es durch Benutzung an Ort und Stelle, Urkundenzustellung oder Auskunftseinholung — gewonnen aus den Preußischen Staatsarchiven in Düsseldorf und Stettin, der Preußischen Staatsbibliothek (Handschriften- und Inkunabelnabteilung) in Berlin, dem Reichsarchiv in Kopenhagen, dem Braunschweigischen Landeshauptarchiv und der Herzog August-Bibliothek in Wolfenbüttel, dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden, der Universitätsbibliothek in Leipzig, den Thüringischen Staatsarchiven in Sondershausen und Weimar, den Stiftsarchiven in Heiligengrabe, Lindow und Marienfließ (dieses seit 1927 als Depositum im Geh. Staatsarchiv Berlin-Dahlem), dem Archiv der Nicolaikirche in Wilsnack, den Stadtarchiven in Parchim und Pritzwalk, dem Heimatmuseum des Realgymnasiums in Wittstock, dem v. Saldernschen Archiv auf der Plattenburg (s. Z. als Depositum im Staatsarchiv Stettin), der v. d. Hagenschen Bibliothek in Hohennauen und der v. Klitzingschen Fideikommißbibliothek in Demerthin.

Das Preußische Historische Institut in Rom gestattete die Durchsicht der bis 1928 im Geh. Staatsarchiv Berlin-Dahlem aufbewahrten Regesten des Repertorium Germanicum, das Archiv der Brandenburgischen Provinzialverwaltung die Benutzung der von Joh. Kretschmar in italienischen Archiven gesammelten Materialien zur Geschichte der Mark Brandenburg. Die Historische Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin stellte ihre Sammlungen einer Inventarisierung der nichtstaatlichen Archive im Kreise Ostprignitz zur Verfügung.

Die Korrektur haben Herr Studienrat Dr. Fr. Bock in Berlin, in einzelnen Teilen auch die Herren Staatsarchivräte Dr. Joh. Schultze und Dr. Kittel in Berlin, Dr. Diestelkamp in Magdeburg mitgelesen. Die genannten Herren haben mir eine Reihe wertvoller Hinweise gegeben.

Allen den Archiven, Bibliotheken, Instituten, Kommissionen und Personen, die zu ihrem Teile an der Vollendung dieses Bandes mitgeholfen haben, sei an dieser Stelle der Dank des Bearbeiters ausgesprochen.

Magdeburg, im Dezember 1932.

G. Wentz.

I.

Das Hochstift Havelberg.

(Ecclesia Havelbergensis)

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Bischofsreihe. 5. Die Beamten der bischöflichen Zentralverwaltung: a) Kanzleibeamte, b) Weihbischöfe, c) Generalvikare, d) Offiziale. 6. Die Pröpste (Archidiakone) der Diözese: Pröpste von a) Broda, b) Friedland, c) Gransee, d) Havelberg, e) Jerichow, f) Neuruppin, g) Pritzwalk, h) Röbel, i) Wittstock, k) vorübergehend besetzten Archidiakonatsitzen, l) Vizepröpste in Perleberg. 7. Ortsregister des bischöflichen Grundbesitzes: a) Prignitz, b) Havelwinkel, c) Altmark, d) Land Bellin, e) Mittel- und Uckermark, f) Magdeburg, g) Mecklenburg, h) Besitzungen unbekannter Lage. 8. Bischöfliche Patronatskirchen, -kapellen und -altäre: a) Das Heilige Blut von Wilsnack, b) Schloßkapellen, c) Patronate auf dem Lande, d) Einzelne Altäre und Kommenden.

1. Quellen und Literatur.

Zu den Resten des bischöflichen Archivs tritt die Masse der im Cod. dipl. Brandenb. von Riedel (zitiert nach Hauptteil, Band, Seite, z. B.: A II 261) gesammelten märkischen und die im Mecklenb. Urkundenbuch bis zum Jahre 1400 vorliegenden mecklenburgischen Urkunden. Ergänzendes Material liefern die Aktenbestände des kurbrandenburgischen Geheimen Rates im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem (G.St.A.), insonderheit die Rep. 58, Bistum und Domkapitel Havelberg betreffend, sowie die noch ungedruckten einschlägigen Urkunden und Akten des Geheimen und Hauptarchivs in Schwerin (G.H.A.) und des Hauptarchivs in Neustrelitz (H.A.).

Die ältesten historiographischen Arbeiten über das Hochstift Havelberg sind verloren. Es waren dies eine deutsch geschriebene Abhandlung eines unbekanntens Autors aus dem Anfang des 16. Jh. und ein Traktat in lateinischer Sprache aus der Feder des geistlichen Inspektors zu Wittstock mag. Heinrich Haveckenthal (über ihn vgl. Herold, Kirchenvisitation I 652) im nicht erhaltenen Kirchenbuch der dortigen Pfarrkirche. Beide Arbeiten hat der Wittstocker Ratssekretär Stein neben den Originaldokumenten des Wittstocker Ratsarchivs für seine Beschreibung aller Bischöfe zu Havelberg (1697) benutzt. Eine Geschichte des Bistums, die im Anfang des 18. Jh. der Konrektor des Berliner Gymnasiums zum Grauen Kloster Hennings verfaßt hat, ist Manuskript geblieben. Ein beigegebener Codex diplomaticus ist verloren. Zu dem 1748 abgefaßten Hausbuch des Domkapitels hat der Bearbeiter, Domsyndikus Kober, eine kurze Einführung in die Geschichte des Bistums geschrieben. Die 1750 erschienene Stiftshistorie des Sam. Lentz (über ihn vgl. Wentz in Mitteldeutsche Lebensbilder IV [Magdeburg 1929] 88—107) ist eine wenig kritische Zusammenstellung aus der damals vorhandenen, z. T. recht unzulänglichen Literatur. Der Plan des Oberkonsistorialpräsidenten v. d. Hagen, eine Havelbergische Stiftshistorie bekanntzumachen (Briefe an den Historiker Ph. W. Gercken aus den Jahren 1762 und 1767 in der Bibliothek der Katharinenkirche in Salzwedel [vgl. Wentz in Mitteldeutsche Lebensbilder III (Magdeburg 1928) 30]), ist nicht zur Ausführung gelangt. Eine modernen Ansprüchen genügende Bearbeitung einer Geschichte des Bistums fehlt. Das Beste ist immer noch Riedels Einleitung im Bande A II seines Cod. dipl. Brandenb. aus dem Jahre 1842.

Handschriftliche Vorarbeiten.

- Hennings, C. Andr., Historische Nachricht von dem vormahligen Bischofthum zu Havelberg und desselben Bischöffen aus bewehrten Uhrkunden und Geschichtsschreibern gesamlet und mit einem besonderen Codice diplomatico versehen und zum Druck übergeben (Hs. der v. d. Hagenschen Bibliothek zu Hohennauen bei Rathenow; der Codex diplomaticus fehlt).
- Becman, J. Chr., Handschriftlicher Nachlaß im G. St. A.: 1. Kirchengeschichte der Mark, 2. Sammlung von Nachrichten und Dokumenten zur Kirchengeschichte der Mark Brandenburg, 3. Historia piorum corporum, cap. 1: Von dem Bischofthum Havelberg (Rep. 92 Becman III 2, 3, 9).
- Kober, S., Hausbuch des Domkapitels zu Havelberg (1748); darin: 2. Vorrede und Kap. 1, Von der Historie dieses Stifts und aller Bischöffe zu Havelberg (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 28 p. 3 ff.).
- Menke, Theod., Handschriftlicher Nachlaß im G. St. A. Rep. 92: Vorarbeiten zur kirchlichen Geographie Deutschlands I G 9: Diözese Havelberg, 10: Klöster der Diözese Havelberg.
- Wohlbrück's Notizen zur Geschichte des Bistums Havelberg (G. St. A. Rep. 92 Wohlbrück Nr. 13) sind wertlos.
- (Kretzschmars Materialien im Archiv der Brandenburgischen Provinzialverwaltung [Kurmärk D 23], gesammelt von Joh. Kretzschmar 1889—1891 in italienischen Archiven, liefern aus päpstlichen Quellen mancherlei Beiträge, ebenso wie auch das Repertorium Germanicum, dessen handschriftliche Sammlungen für die Zeit 1378 bis 1431 im Jahre 1928 von Berlin, wo sie im Geh. Staatsarchiv beruhten, wieder an das Preuß. Historische Institut nach Rom überführt sind, während die Regesten aus dem Pontifikat Eugens IV. in Berlin belassen wurden.)

Allgemeine Darstellungen.

- Strubius, G., Epos memorabile in nucleo sistens episcopos Havelbergenses etc. (Stendaliae 1692), mit Anmerkungen herausgegeben von Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II (Berlin 1753) XVIII/XIX 34—92.
- Stein, Joach. Conr., Epitome historica episcoporum Havelbergensium, d. i. Eine kurtze Beschreibung aller Bischöffe zu Havelberg, wie selbige von Udone dem Ersten bis auf Joachimum Fridericum den Letzten den Bischöflichen Stuhl nacheinander besessen haben (1697), gedruckt von Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II (Berlin 1753) XIII/XV 46—136, in lateinischer Fassung als: Anonymi catalogus Havelbergensium episcoporum cum diplomatibus et sigillis ab a. 946 ad a. 1600 — von v. Ludewig, Reliquiae manuscriptorum VIII (Frankf. u. Leipz. 1727) 263—348.
- Küster, G. G., De episcopatu Havelbergensi (Bibliotheca historica Brandenburgica [Vratislaviae 1743] liber III cap. 7; dazu Accessiones I [Berolini 1768] 68—73).
- Lentz, S., Diplomatische Stifts-Historie von Havelberg (Halle 1750).
- Martin Friedrich Seidels Bilder-Sammlung, in welcher hundert größtentheils in der Mark Brandenburg gebohrene, allerseits aber um dieselbe wohlverdiente Männer vorgestellt werden, mit beygefügter Erläuterung, in welcher Derselben merkwürdigste Lebens-Umstände mit Schriften erzehlet werden, von George Gottfried Küster (Berlin 1751); darin: Johann II. Wöpelitz, Otto I. von Rohr, Otto II. von Königsmarck, Georg von Blumenthal, Busso II. von Alvensleben, Petrus Conradi, Johann Blankenfeldt.
- Riedel, A. Fr., Die Mark Brandenburg im Jahre 1250, I (Berlin 1831) 3: Das Land Havelberg, die Vorkark oder Prignitz, II (Berlin 1832) 5: Kirchliche Verhältnisse.

- Riedel, A. Fr., Einleitung im Bande A II des Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1842): 1. Bischöfe von Havelberg und Lage des Bisthumes von der Zeit seiner Stiftung bis zur festen Begründung des Christenthums in der Prignitz und bis zum Beginn einer beständigen Residenz der Bischöfe in ihrer Diözese um die Mitte des 12. Jahrhunderts 382—400, 2. Die Reihenfolge der in ihrer Diözese residierenden Bischöfe Havelbergs bis zur Aufhebung des Bisthumes 400—426.
- Becker, Th., Geschichte des Bisthums Havelberg in ihren Grundzügen dargestellt (Berlin 1870), 6 Vorträge.
- Albrecht, G., Zur Geschichte des Bistums Havelberg („Brandenburgia“, Monatsbl. d. Gesellschaft f. Heimatkunde d. Prov. Brand. zu Berlin VI [Berlin 1898] 100—108).
- Opalinsky, C. B., Geschichtliches über die Städte, Klöster, Schlösser und adeligen Familien, sowie die Rittergüter und ländlichen Ortschaften der Prignitz (Wittstock 1906) 250—266: Das Bistum Havelberg.
- Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg I 1: Kreis Westprignitz; unter Leitung von Th. Goecke bearbeitet von P. Eichholz, F. Solger, W. Spatz (Berlin 1909); I 2: Kreis Ostprignitz; unter Leitung von G. Büttner bearbeitet von P. Eichholz, F. Solger, W. Spatz (Berlin 1907).
- Psylander, H. (= Maltzahn), Havelberg in vergangenen Zeiten und wie man es heute findet (1924) 10—21.
- Schäfer, K. H., Märkisches Bildungswesen vor der Reformation (Berlin 1928), Kap. 8: Märkische Bischöfe als Träger und Förderer der Kultur, b) Havelberger Bischöfe 32—47.

Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte.

- Raumer, G. W. v., Die Unterordnung der Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Lebus unter die Landeshoheit der Kurfürsten von Brandenburg (Märk. Forsch. I [Berlin 1841] 44—55).
- Riedel, A. Fr., Einleitung im Bande A II des Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1842): 3. Von den Amtsverhältnissen, Einkünften, Tafelgütern und Lehnsleuten der Havelberger Bischöfe 426—435.
- Berghaus, H., Landbuch der Mark Brandenburg I (Brandenburg 1854) 638—642: Das Bisthum Havelberg.
- Hädicke, H., Die Reichsunmittelbarkeit und die Landsässigkeit der Bistümer Brandenburg und Havelberg (Abhandlung zum Jbr. d. Kgl. Landesschule Pforta [Naumburg 1882]).
- Bardey, E. G., Geschichte von Nauen und Osthavelland (Rathenow 1892) II Fehrbellin.
- Hertel, G., Wüstungen im Jerichowschen (Gesch. Bl. f. St. u. L. Magd. XXXIV [Magdeburg 1899] 206—327).
- Priebatsch, F., Staat und Kirche in der Mark Brandenburg am Ende des Mittelalters (Zschr. f. Kirchengesch. XIX—XXI [Gotha 1899—1901]).
- Sommerfeld, W. v., Beiträge zur Verfassungs- und Ständegeschichte der Mark Brandenburg im Mittelalter (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg [Leipzig 1904]) 1. Teil I 4 § 2: Der deutsche Klerus, bes. die Bistümer Brandenburg und Havelberg 48 ff.
- Hennig, Br., Die Kirchenpolitik der älteren Hohenzollern in der Mark Brandenburg und die päpstlichen Privilegien des Jahres 1447 (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg [Leipzig 1906]).
- Bolle, M., Beiträge zur Siedlungskunde des Havelwinkels (Diss. Halle 1910, auch im Archiv f. Landes- u. Volkskunde der Provinz Sachsen XIX [Halle 1909] 1—71 u. XX [ebd. 1910] 1—73).

- Bestehorn, Fr., Die geschichtliche Entwicklung des märkischen Fischereiwesens (Diss. Marburg 1913) 59 ff.: Die Fischereirechte des Domkapitels zu Havelberg.
- Luck, W., Die Prignitz, ihre Besitzverhältnisse vom 12. bis zum 15. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg [München u. Leipzig 1917]): Voruntersuchung I, Die bischöflich-havelbergischen terrae 9—21; Erster Hauptteil, Die Besitzungen des Bistums Havelberg in der Prignitz I, Der eigentlich bischöfliche Besitz 49—94; dabei Tabelle der bischöflich-havelbergischen Städte und Burgen in der Prignitz 212 und Karten: 1. Die Prignitz im Mittelalter, 2. Die Besitzverschiebungen der terrae der Prignitz vom 13. bis zum 15. Jahrhundert.
- Bruns-Wüstefeld, K., Die Uckermark in slavischer Zeit, ihre Kolonisation und Germanisierung (Prenzlau 1919) 153 ff.: Über die kirchlichen Abgaben nach dem Havelberger Stiftungsbriefe.
- Matthes, W., Wüste Dörfer des Mittelalters in der Nordostecke der Prignitz (Mitteil. d. Heimat- u. Museumsvereins in Heiligengrabe VIII [Kyritz (1925)] 19—24).
- Matthes, W., Urgeschichte des Kreises Ostprignitz (Leipzig 1929).
- Reischel, G., Wüstungskunde der Kreise Jerichow I und Jerichow II, herausgegeben von der Hist. Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt (Magdeburg 1930) 259—267: Ortschaften des Stifts Havelberg.
- Pfändtner, K., Die Havelberger Bischöfe in ihren Beziehungen zu König, Papst und Landesfürsten (Wichmann-Jahrbuch I [Berlin 1930] 95—115).
- Wentz, G., Karte des geistlichen Grundbesitzes in der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten im Bereich der Diözesen Brandenburg und Havelberg um das Jahr 1535 (Hist. Atlas d. Prov. Brandenburg, hrg. v. d. Hist. Kommission f. d. Prov. Brandenburg u. die Reichshauptstadt Berlin, 1. Reihe, Kirchenkarten, Karte Nr. 2 Blatt 1 [Berlin 1931]).
- Bathe, M., Zur Wüstungskunde der Kreise Jerichow (Sachsen u. Anhalt VII [Magdeburg 1931] 455—473).

Münzwesen.

- Bahrfeldt, E., Der Denarschatz von Gransee (Berliner Münzblätter N. F. IV, Jg. 32—34 [1911—13] 646 [Jan. 1911]; Der Netzower Denarschatz (ebd. 687 [Sept. 1913]).
- Heineken, H., Zur mittelalterlichen Münzkunde Brandenburgs, 1. Der Münzfund von Netzow bei Havelberg (Zschr. f. Numismatik XXXV [Berlin 1920] 113).
- Bahrfeldt, E., Zur Münzkunde der Niederlausitz im 13. Jahrhundert (Niederlausitzer Mitteilungen XVII [Guben 1926] 200 f.).

Reformation.

- Heuer, R., Die Einführung der Reformation in der Prignitz (Prignitzer Volksbücher LIII [Pritzwalk 1924]).
- Herold, V., Zur ersten lutherischen Kirchenvisitation in der Mark Brandenburg 1540—45 (Jb. f. Brand. K.G. XX [1925] 5—104).
- Heckel, J., in „Bilder aus der Geschichte des Domstiftes Havelberg“ (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXXIX [1927] 55—57).
- Herold, V., Die brandenburgischen Kirchenvisitations-Abschiede und -Register des XVI. und XVII. Jahrhunderts (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin IV) Bd. I: Die Prignitz (Berlin 1928—1931), bes. Heft 5: Havelberg und 6: Wilsnack und Wittstock.

Bischöfliche Residenzen Plattenburg und Wittstock.

- Bekmann, J. Chr. u. B. L., Historische Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg II (Berlin 1753) 2, 252—254.
- Adler, F., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates II (Berlin 1898) 12.
- Opalinsky, C. B. a. a. O. 13 ff., 125 ff.
- Eichholz-Spatz, Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg I1 Westprignitz (Berlin 1909) 240 ff., I 2 Ostprignitz (Berlin 1907) 268—278.
- Hoppe, W., Die Prignitz und Wittstock (Brandenburgia XXXIV [Berlin 1925] 70—76).

Das Heilige Blut von Wilsnack.

Die Legende von der Entstehung des Heiligen Blutes ist gedruckt:

1. 1509 in Magdeburg bei Jakob Winter, deutsch, Neudruck von Heitz a. a. O. 8—11,
 2. 1520 in Lübeck bei Stephan Arndes, lat., Neudruck von Ludecus und v. Ludewig a. a. O. 348—364,
 3. 1521 in Rostock bei Ludwig Dietz, deutsch, Neudruck von Ludecus, v. Ludewig a. a. O. 286—293 und von Riedel A II 121—125.
- Ludecus, M., Historia von der erfindung, Wunderwercken und zerstörung des vermeinten heiligen Bluts zur Wilsnack (Wittenberg 1586).
- Walther, Sam., Foeda et plus quam barbara superstitio Wilsnacensis (Magdeburgi 1725); s. hier § 3 die Zitate aus der älteren Chronistik.
- Ludewig, J. P. v., Reliquiae manuscriptorum VIII (Frankfurt und Leipzig 1727) 286 ff., 348 ff.
- Dreyhaupt, J. Chr. v., Beschreibung des ... Saal-Creyses I (Halle 1749) 133 f.
- Stein, J. C. in Küsters Coll. opuseul. hist. March. illustr. II (Berlin 1753) XIII/XV 74—81, vgl. v. Ludewig a. a. O. 293—297.
- Bekmann, J. Chr. u. B. L., Historische Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg II (Berlin 1753) 2, 304 ff.
- Riedel, A. Fr., Einleitung im Bande A II des Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1842) 121—135.
- Boll, F., Geschichte des Landes Stargard II (Neustrelitz 1847) 152—154: Das Wunderblut zu Wilsnack.
- Konrad Stollens Thüringisch-Erfurtische Chronik, ed. Hesse, L. F. in der Bibliothek d. Literar. Ver. i. Stuttgart XXXII (Stuttgart 1854) 128—131: Wie das junge volk lieff zu deme Heiligen Bluete zu der Welsnacht (1475).
- Breest, E., Das Wunderblut von Wilsnack 1383—1552 (Märk. Forsch. XVI [Berlin 1881] 193—248).
- Wattenbach, W., Beiträge zur Geschichte der Mark Brandenburg aus Handschriften der Königlichen Bibliothek (Sitz.-Ber. d. Berliner Akademie 1882, 595—599, 603—609: Ergänzungen und Berichtigungen zu Breest).
- Breest, E., Die Synodalrede Tockes von 1451 („Blätter f. Handel u. Gewerbe u. soziales Leben“ [Magdeburg 1882] 167 ff.).
- Breest, E., Dr. Heinrich Tocke, Domherr zu Magdeburg (Gesch. Bl. f. St. u. L. Magd. XVIII [Magdeburg 1883] 135—145: Tockes Kampf gegen das Wunderblut).
- v. Hefele-Hergenröther, Conciliengeschichte VIII (Freiburg i. B. 1887) 46 f.
- Knöpfler, in Wetzer und Welte's Kirchenlexikon V² (Freiburg i. B. 1888) 1730 ff.
- Albert, P., Matthias Döring, ein deutscher Theolog und Chronist des 15. Jh. (Diss. München 1889) 58—68; auch sep. als: M. Döring, ein deutscher Minorit des 15. Jh. (Stuttgart 1892) 62—72: D.s Teilnahme am Streit um das Wunderblut.

- Priebatsch, F., Staat und Kirche in der Mark Brandenburg (Zschr. f. Kirchengesch. XXI [Gotha 1901] 81—82).
- Heitz, P., Das Wunderblut zu Wilsnack. Niederdeutscher Einblattdruck mit 15 Holzschnitten aus der Zeit von 1510—1520, mit einer Einleitung von W. L. Schreiber (Straßburg 1904).
- Opalinski, C. B. a. a. O. 137 ff.
- Hennig, Br., Kurfürst Friedrich II. und das Wunderblut zu Wilsnack (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XIX [Leipzig 1906] 391—422).
- Kawerau, G., in Haucks Realencyklopädie XXI³ (Leipzig 1908) 346—350.
- Brell, O., Das Wunderblut zu Wilsnack (Prignitzer Volksbücher XXIII, XXIV [Pritzwalk 1911]).
- Hoffmann, H., Die blutenden Hostien von Wilsnack (XXXVIII. Jbr. d. Schles. Ges. f. vaterländ. Kultur 1910, I 5 [Breslau 1911] 1—13).
- Oliger, L., Johannes Kannemann, ein deutscher Franziskaner aus dem 15. Jh. (Franzisk. Stud. V [Münster 1918] 44—50: K.s Eingreifen in den Streit um das Wilsnacker Wunderblut).
- Dersch, W., Hessische Wallfahrten im Mittelalter (Festschrift für Brackmann [Berlin 1931] 463, 474).

-
- Büsching, J. G., Reise durch einige Münster und Kirchen des nördlichen Deutschlands im Spätjahr 1817 (Leipzig 1819) 84—89.
- Quast, F. v., Beschreibung des Domes zu Stendal und Bestimmung der Erbauungszeit des gegenwärtigen Gebäudes (Märk. Forsch. III [Berlin 1845] 146—149: Vergleich mit der Wilsnacker Kirche).
- Lisch, G. C. F., Die Kirche zu Wilsnack (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XVII [Schwerin 1852] 387).
- Kugler, Fr., Geschichte der Baukunst III (Stuttgart 1859) 463.
- Lotz, W., Kunst-Topographie Deutschlands I (Cassel 1862) 630.
- Bergau, R., Inventar der Bau- u. Kunstdenkmäler in der Provinz Brandenburg (Berlin 1885) 782—783.
- Adler, F., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates II (Berlin 1898) 13—16, Blatt LVI—LVII.
- Eichholz-Spatz, Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg I 1 Westprignitz (Berlin 1909) 310—334.
- Storch, M., Wilsnack und seine Wunderblut-Kirche (Prignitzer Volksbücher XXXV [Pritzwalk 1911]).
- Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³ Nordostdeutschland (Berlin 1926) 508 f.

Historische Geographie, Diözesangrenzen.

- Gercken, Ph. W., Versuch einer geographischen Nachricht von den Pagis und Provinciis slavicus der Mark Brandenburg (Fragmenta Marchica V [Wolfenbüttel 1760]): Die Prignitz 146—152.
- Leutsch, K. Chr. v., Markgraf Gero, Anhang: Über die Gaugeographie der sorbischen Mark (Leipzig 1828) 178—180.
- Ledebur, L. v., Der Umfang, im besonderen die Nordwestgrenze des Havelbergischen Sprengels (Allg. Arch. f. d. Geschichtskunde d. preuß. Staates XI [Berlin, Posen u. Bromberg 1833] 27—41).

- Raumer, G. W. v.: Karte zur Geschichte der Mark Brandenburg von 1040—1200 mit Erläuterungen in: Historische Charten und Stammtafeln zu den Regesta historiae Brandenburgensis (Berlin 1837).
- Lisch, G. C. F., Über das Land Turne, auch über das Land Lieze und die übrigen alten Gaue des südöstlichen Meklenburgs (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. II [Schwerin 1837] 87—106).
- Ledeber, L. v., Die Landschaften des Havelbergischen Sprengels (Märk. Forsch. I [Berlin 1841] 200—226, II [ebd. 1843] 361—373).
- Voigt, F., Historischer Atlas der Mark Brandenburg (Berlin 1846), Taf. 3: Die Klöster der Mark Brandenburg nebst der kirchlichen Eintheilung vor der Reformation.
- Wigger, F., Berno, der erste Bischof von Schwerin, und Mecklenburg zu dessen Zeit, Kap. 12: Die Sprengelgrenzen des Bisthums Schwerin (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XXVIII [Schwerin 1863] 193—196).
- Böttger, H., Diözesan- und Gaugrenzen Norddeutschlands IV (Halle 1876) 123—171; mit einer Diözesankarte.
- Wiesener, W., Die Grenzen des Bisthumes Cammin (Balt. Stud. XLIII [Stettin 1893] 119—120).
- Grotefeld, H., Die Grenzen des Bisthums Kammin (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LXVI [Schwerin 1901] 4—5).
- Curschmann, Fr., Die Diözese Brandenburg (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg [Leipzig 1906]), Kap. 4: Die äußeren Grenzen des Bistums 186—194; mit einer Karte: Das Bistum Brandenburg im 15. u. 16. Jahrhundert.
- Schmaltz, K., Die Begründung und Entwicklung der kirchlichen Organisation Mecklenburgs im Mittelalter (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LXXII [Schwerin 1907] 85—270, LXXIII [ebd. 1908] 31—176; mit einer Karte: Das Mecklenburgische Parochialsystem um 1500.
- Salis, Fr., Die Schweriner Fälschungen (Arch. f. Urkundenforschung I [Leipzig 1908] 273—354); mit einer Karte: Das Bistum Schwerin während des großen Grenzstreites.
- Woyna, W. v., Die kirchlichen Verhältnisse in Mecklenburg bei Eintritt der Reformation (Handzeichnung im Maßstab 1 : 400000 aus dem Jahre 1920 im Geh. u. Hauptarchiv zu Schwerin).
- Salis, Fr., Forschungen zur älteren Geschichte des Bistums Kammin, Kap. 2: Der Kampf um die Diözesangrenze (Balt. Stud. N. F. XXVI [Stettin 1924] 32—35).
- Wentz, G., Übersichtskarte der kirchlichen Einteilung der Mark Brandenburg und der angrenzenden Gebiete im Jahre 1500 (Hist. Atlas d. Prov. Brandenburg, hrg. v. d. Hist. Kommission f. d. Prov. Brandenburg u. d. Reichshauptstadt Berlin, 1. Reihe, Kirchenkarten, Karte Nr. 1) mit einem Erläuterungsheft (Berlin 1929).

Chronologie der Bischöfe.

- Ex chronologia Havelbergensi mit Catalogus episcoporum (Hs. des 16. Jahrhunderts, aus Riedels Nachlaß jetzt im G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 8, gedruckt von Riedel im Cod. dipl. Brand. D 289—292).
- Breßlau, H., Zur Chronologie und Geschichte der ältesten Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Aldenburg (bis Anselm † 1158) in Forsch. z. br. u. pr. Gesch. I (Leipzig 1888) 397—402.
- Luck, W., Die Prignitz usw., Exkurs 1: Die Havelberger Bischofsreihe vom 12. bis zum 15. Jahrhundert (von Walo bis Wedigo † 1437) 213—218.

Müller-Alpermann, G., Stand und Herkunft der Bischöfe der Magdeburger und Hamburger Kirchenprovinzen im Mittelalter (Diss. Greifswald, Prenzlau 1930) 26—31.

Hofmeister, A., Analekten zur älteren brandenburgischen Geschichte (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXVI [München u. Leipzig 1913] 57 ff., 63): zur Chronologie der Havelberger Weihbischöfe.

Kalenderwesen.

Grotfend, H., Kalender der Diözesen Deutschlands, der Schweiz und Skandinaviens (Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit II 1 [Hannover 1892]) 72—76: Havelberg.

Hoppe, W., Notizen zum Kalender des Bistums Havelberg (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXII [Leipzig 1909] 580—586).

2. Archiv.

Curschmann, Fr., Die Stiftungsurkunde des Bisthums Havelberg (N. Arch. XXVIII [Hannover u. Leipzig 1903] 393—434).

Tangl, M., Die Urkunden Ottos I. für Brandenburg und Havelberg, die Vorbilder für die gefälschten Gründungsurkunden der sächsischen Bistümer (Festschr. zu Schollers 70. Geburtstag [Leipzig 1908] 369—401).

Luck, W., Die Prignitz usw. (München und Leipzig 1917), Exkurs 3: Zur Geschichte des bischöflich-havelbergischen Archivs 235—238.

Wentz, G., Der Urkundenbestand des Bischofsarchivs zu Wittstock nach einem Inventarfragmente aus den Jahren 1476—87 (Archival. Zschr. XXXVIII [München 1929] 74—86).

Der Urkundenbestand des bischöflichen Archivs wurde auf dem Schlosse zu Wittstock aufbewahrt. Einzelne Dokumente, die auf Schloß und Amt Plattenburg Bezug hatten, befanden sich schon im 15. Jh. auf der Plattenburg. Die Urkunden lagen um die Wende des 15. Jh. im bischöflichen Archiv in Kästen oder Schachteln, die durch verschiedenartige geometrische Figuren signiert waren. Ein Ordnungsprinzip irgendwelcher Art ist nicht zu erkennen.

Schon beim Tode des Bischofs Busso II. im Jahre 1548 befand sich das Archiv- und Bibliothekswesen auf dem Schlosse zu Wittstock in einer heillosen Verfassung. In der Kanzlei wurden damals vorgefunden: eine Lade mit Schuldbriefen von Kurfürst und Landschaft nebst dem zugehörigen Register des Kanzlers Plumperdum, zwei Kästen mit Urkunden, dabei ein Urfehdebuch, zwei Laden mit Urkunden zum Testament des Busso von Alvensleben auf Erxleben, eine weitere Lade mit alten Urkunden. In der Offizialei wurden festgestellt: ein Kontor mit Prozeßakten und Registern, eine lange Bank mit Prozeßsachen, ein Kasten mit Gerichtsbüchern und alten besiegelten Urkunden; ferner fand sich im Zimmer des Konsistorialnotars noch eine Kiste mit alten Prozeßsachen und losen Ur-

kunden. Außerdem aber trieben sich Archivalien und Bücher in allen möglichen Räumen des Schlosses umher, so im alten Gemach bei der grünen Stube: ein kleines und ein größeres, 16 Schubladen enthaltendes Spind mit alten Urkunden, im Gemach vor dem Schornstein: drei Tische mit Büchern und Urkunden, im Schlafzimmer beim Schornstein: ebenfalls drei Tische mit Büchern und Urkunden, außerdem eine Lade mit Büchern und Registern, im Gemach beim runden Turm: vier Tische mit allerlei alten Urkunden und etlichen alten geschriebenen und anderen Büchern, in der düsteren Kammer unter der Treppe nach der Kapelle: drei Kämme mit Urkunden aus der Zeit des Bischofs Hieronymus, in der Silberkammer: eine große Kiste mit Urkunden und Büchern, ebenfalls aus des Bischofs Hieronymus Zeit, eine kleine Kanne, eine Kiste und ein Kramfaß mit Urkunden und Büchern, darunter „Epitome omnium operum Augustini“, in der Hofdornitz bei der Kapelle: die von Bischof Busso II. gekaufte Bücherei laut Register des Erasmus Voyer (G.St.A. Rep. 58, 7 c).

Der Inhalt von 6 der oben genannten Urkundenkästen ist an Hand eines fragmentarisch erhaltenen Inventars zu erkennen (G.St.A. Rep. 78, 48 fol. 119—128). Auf Grund einer Untersuchung der Datierung der aufgenommenen Urkunden habe ich s. Z. in meinem Aufsatz in der Archival. Zschr. XXXVIII 74 angenommen, daß das Verzeichnis unter der Regentschaft des Bischofs Wedigo Gans von Putlitz in den Jahren 1476—87 angelegt sei. Eine später ermittelte Notiz desselben Schreibers aus dem Jahre 1524 (G.St.A. Rep. 78, 48 fol. 169) veranlaßt mich indessen, die Abfassungszeit in das erste Viertel des 16. Jh. zu verlegen. Der Umstand, daß Urkunden aus dem Pontifikat der auf Wedigo folgenden Bischöfe in das Inventar nicht aufgenommen sind, zwingt zu der Annahme, daß diese Urkunden in den nicht mit registrierten Kästen lagerten oder aber — was wahrscheinlicher ist —, daß sie noch nicht in das Archiv gelangt waren, sondern in der Kanzlei noch für den laufenden Dienstgebrauch benötigt wurden. Von den 148 im Inventar registrierten Urkunden sind 115 auf keinerlei Weise bis heute bekannt geworden. Von den übrigen 33 Stücken liegen 13 noch im Original vor.

Aus der gesamten erhaltenen Überlieferung des Archivs ergibt sich, daß zur Zeit der Anfertigung des Inventars noch 16 heute vorhandene Dokumente in Wittstock beruht haben müssen, die nicht mitregistriert worden sind. Das bischöflich-havelbergische Kopialbuch (G.St.A. Rep. 78, 47), das bald nach 1445 angelegt wurde, enthält mit insgesamt 88 Nummern nur 18, die mit den im Inventar verzeichneten Urkunden identifiziert werden können. Auf Grund dieser Beobachtungen ist anzunehmen, daß der Bestand des Archivs zur Zeit der Registrierung einen wesentlich größeren Umfang hatte und daher die Liste des Inventars, falls eine vollständige Aufnahme stattgefunden hat, erheblich länger gewesen sein muß.

Das Maß des später eingetretenen Urkundenverlustes wird offenkundig, wenn man versucht, die Stücke zusammenzustellen, die einmal dem bischöflichen Archiv angehört haben. Luck a. a. O. 237 kommt bei diesem Versuch zu einer Aufzählung von 49 Nummern; indessen hat er bei einer Reihe von Dokumenten die Archivprovenienz unrichtig beurteilt. Dem Archivfonds des bischöflich-havelbergischen Urkundenbestandes sind unzweifelhaft 40 Stücke zuzuweisen, von denen 3 auf das 13., 18 auf das 14., 16 auf das 15. und 3 auf das 16. Jahrhundert entfallen. Der nachfolgenden Zusammenstellung sind die 7 aus dem Archiv des Amelunxborner Mönchshofes Dranse stammenden Urkunden beizuzählen, die um 1445, nachdem die Herzöge von Mecklenburg den Erwerb der Amelunxborner Güter auf der Lize durch den Bischof anerkannt hatten, nach Wittstock überführt worden sind (vgl. die Liste im Kap. Dranse). Bei den 4 von Havelberger Bischöfen ausgestellten Urkunden aus den Jahren 1459, 1473, 1484, 1521: G.St.A. Urk. Märk. Ortschaft. Havelberg Nr. 35, 37, 38, 55 ist eine Rückkehr ins bischöfliche Archiv, ähnlich wie bei Nr. 25 der nachfolgenden Liste, zu vermuten.

Die erhaltenen Originale des Bischofsarchivs.

Der Aufbewahrungsort für Nr. 14 ist das Staatsarchiv Stettin, für Nr. 33¹ das Staatsarchiv in Magdeburg, für alle anderen das Geheime Staatsarchiv in Berlin-Dahlem.

Nr.	Datum	Aussteller	Betreff	Signatur	Druck
1	1274 VI. 5	Herren von Werle	Freyenstein und Grenzen bei Wittstock	Havelberg ²	A II 261
2	1307 III. 16	Heinrich II., Herr von Mecklenburg	Vereignung von 5 Hufen an die Kirche in Babitz	Babitz 1	Luck 246
3	1319 I. 24	Mgf. Waldemar	Verkauf der Plattenburg	Havelberg ³	A II 120
4	1320 V. 17	Heinrich II., Herr von Mecklenburg	Verkauf der Dörfer Babitz, Gross-Haßlow, *Wumezowe und *Herzdorf	ebd. 5	Luck 248
5	1320 X. 9	„	Vereignung des Schlosses Zechlin mit umliegenden Dörfern	ebd. 6	ebd. 249
6	1321 VI. 11	„	Vereignung des Dorfes Wallitz mit den Seen Dimyce und Womozowe	ebd. 7	ebd. 250
7	1372 I. 5	Mgf. Otto	Bestätigung des Landes Bellin	ebd. 11	v. Raumer, Cod. cont. I 28 Nr. 39

Zu 3: Faksimile in Monumenta palaeographica (ed. Chroust), Reihe III, Lief. 6 (bearb. von Eug. Meyer, Leipz. 1929) Taf. 6a.

Nr.	Datum	Aussteller	Betreff	Signatur	Druck
8	1372 XI. 21	Gebr. von Bredow	Vergleich wegen des Landes Bellin	Havelberg 12	A VII 87
9	1375 IX. 2	Gf. Albrecht von Lindow	Mutung der Havelbergischen Stiftslehen	ebd. 13	A II 335
10	1387 XI. 11	Henneke von Flotow	Verpfändung des halben Schlosses Stuer	ebd. 15	Luck 258
11	1391 IV. 29	Gf. Ulrich von Lindow	Genehmigung zur Verpfändung von *Palstorp	ebd. 18	A IV 77
12	1391 IV. 30	Thideke von Möllendorff	Verpfändung von *Palstorp	ebd. 17	A II 474
13	1392 VII. 10	Hasse von Bredow	Lehnsempfang des Luches bei Brunne und Lentzke	ebd. 19	A VII 88
14	1395 VIII. 13	Papst Bonifaz IX.	Inkorporation der Pfarrkirche in Wilsnack	Dep. v. Saldern	A II 139
15	1406 III. 7	Gfn. von Lindow	Friedensvergleich	Havelberg 22	Luck 260
16	1419 III. 15	die von Rohr auf Meyenburg	Verpfändung von Gütern in Holzhausen	ebd. 24	Regest Luck 261
17	1419 VII. 23	die von Rohr auf Meyenburg	Abtretung des Rückkaufsrechtes verpfändeter Hebungen aus Holzhausen	Havelberg 25	Regest Luck 261
18	1421 XI. 3	Dietrich Griben	Verlassen des bischöflichen Dienstes	ebd. 26	Regest Luck 262
19	1430 IV. 11	Bischof Konrad von Havelberg	Erwerb des Amelunxborner Besitzes um Dranse	ebd. 29	A I 460
20	1431 VI. 24	Kloster Amelunxborn	Verkauf der Dranseschen Güter	ebd. 30	A I 461
21	1445 III. 6	Bischof Konrad von Havelberg	Vergleich mit den Herzögen von Mecklenburg wegen der Amelunxborner Güter	ebd. 33	A II 372
22	1445 III. 11	Hzge Heinrich d. Ä. u. Heinrich d. J. von Mecklenburg	Vergleich mit dem Bischof wegen der Amelunxborner Güter	ebd. 34	—
23	1489 VII. 27	Hans Laurentz zu Spandau	Quittung über Empfang des Kaufgeldes für die Mühle zu Lentzke	ebd. 39	—

Zu 11/12: Beide Urkunden werden 1527 Mz. 19 produziert bei den magdeburgisch-havelbergischen Verhandlungen über die ruppinischen Lehen im Lande Jerichow (St. A. Magdeburg, Erzst. Magd. Rep. A I Nr. 164 A).

Zu 14: Bei Riedel mit falscher Datierung.

Nr.	Datum	Aussteller	Betreff	Signatur	Druck
24	1490 XI. 12	Dietrich von Retzdorff	Verkauf des dritten Teiles von Garsedow, Hinzdorf, Lütjenheide	Havelberg 40	Regest Luck 271
25	1490 XI. 29	Bischof Busso I. von Havelberg	Belehnung Ottos von Görne mit einem Hofe zu Dalchau	ebd. 41	A II 513
26	1491 I. 27	Kaspar Gans von Putlitz u. Vicke von Alvensleben	Vergleich zwischen dem Bischof und den von Quitzow wegen der Grenzen bei der Plattenburg, Wilsnack und Kletzke	ebd. 42	A II 97
27	1491 I. 28	Konrad von Quitzow	Quittung über 100 rhein. Gulden	ebd. 43	A II 514
28	1491 VIII. 30	Arnd u. Otto von Eichendorff	Quittung über die für den Erwerb der Rente aus der Fähre bei Bellin geleistete Zahlung	ebd. 45	—
29	1491 XI. 17	Klaus von Retzdorff	Quittung über 100 rhein. Gulden wegen des Anteils an der Burg *Neuburg	ebd. 46	—
30	1492 VIII. 23	Henning Kracht	Quittung über 1500 rhein. Gulden für Ablösung einer Rente	ebd. 47	—
31	1503 III. 3	Gf. Joachim von Lindow	Mutung der Lehen: Schloß Goldbeck mit Zubehör, Dörfer Hohengöhren und *Palstorp im Lande Jerichow	ebd. 49	—
32	1522 IX. 5	Kf. Joachim I.	Unterstützung des Bischofs in dessen Prozeß mit dem Reichsfiskus wegen Heranziehung des Stiftes zum Reichsanschlage auf dem Wormser Reichstag	ebd. 57	—
33	1534 IX. 9	Erzbischof Albrecht von Magdeburg	Vergleich mit Bischof Busso wegen der Leistungen des Stiftes Jerichow an das Erzstift	Erzstift Magdeburg XVII 24 Havelberg 60	A XXV 163, nach St. A. Magdeburg, Cop. 113 fol. 272ff. (unvollständig)

Zu 25: Die Urk. wurde bei der Lehnsmutung der bischöflichen Kanzlei am 29. Juli 1522 zurückgegeben (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 158).

Was abgesehen von den Originalurkunden an Archivalien bischöflich-havelbergischer Provenienz erhalten ist, befindet sich heute — mit Ausnahme einzelner in die Rep. 58 des G.St.A. geratener Stücke — in den nachfolgenden Bänden des G.St.A. vereinigt:

1. Bischöfliches Kopialbuch, saec. XV, 1150—1445, Papier, 72 Blatt; ab fol. 69 Beschreibung der Dranseschen Klostergüter; der Rest dieser Beschreibung befindet sich in Nr. 2. Das Kopialbuch trägt die Signatur Rep. 78, 47.
2. Bischöfliches Registerbuch (fol. 1—74 des sog. Codex Hohenauensis), saec. XV, Papier; enthält Synodalstatuten der Bischöfe Reiner (1313), Dietrich I. (1327), Burchard I. (1345), Burchard II. (1352, 1360?), Dietrich II. (1375), Konrad (o. J.), Wedigo (1463—65), auch Provinzialstatuten Magdeburger Erzbischöfe. Sodann Urkunden und Verträge der Bischöfe Dietrich II., Johann II., Otto I., Konrad, Wedigo, Busso I., auch der Konzilien von Konstanz und Basel, des Mgf. Waldemar, der Kfn. Friedrich II. und Johann. In diesem Bande befindet sich fol. 13—14 als Fortsetzung von Nr. 1 fol. 72 der Rest der Beschreibung der Dranseer Güter. Das Registerbuch trägt die Signatur Pr. Br. Rep. 16 III h 1; dazu ist vom G. St. A. eine Übersicht des Inhaltes in Regestenform angelegt. — Die Hs., die außerdem noch das Landbuch der Herrschaft Ruppin vom Jahre 1491 enthält, war ursprünglich Eigentum der von der Hagenschen Bibliothek in Hohennauen bei Rathenow. Dieser ist sie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf unbekannte Art entfremdet. Das Geh. Staatsarchiv erwarb die Hs. im Jahre 1878 von einer Potsdamer Buchhandlung.
3. Bischöfliches Lehnbuch, saec. XVI, Papier; auf der ersten Seite des ursprünglichen Bandes: „im dreyundzwenzigstem jare angefangen, 1523, v. i. a., bescherd gelugk ist wol zw verharren, I. vam Theme.“ Dem neugebundenen Bande des G.St.A. Rep. 78, 48 sind einzelne lose Reste aus der bischöflichen Kanzlei eingefügt, u. a. fol. 119—128 das oben erwähnte Fragment einer Aufnahme des bischöflichen Archivs aus dem Anfang des 16. Jh.

Das bischöfliche Kopialbuch hat zuerst Küster für Editions Zwecke verwertet. Sein *Apparatus diplomatium ad historiam episcoporum Havelbergensium pertinentium* (Coll. opuscul. hist. March. illustr. XVI/XVII [Berlin 1734] 104—148, in Bd. II der ganzen Sammlung [Berlin 1753]) bringt 14 Urkunden aus den Jahren 1150—1337 nach dem Kopialbuch. Zwei weitere Stücke druckt nach ihm Lentz in den *Marg-Gräflisch-Brandenburgischen... Uhrkunden* (o. O. 1753) 269 Nr. 136, 977 Nr. 409. Der *Urkundenanhang* des Sam. Buchholtz im Versuch einer Geschichte der Churmark Brandenburg I, IV, V (Berlin 1765—1775) enthält von 23 havel-

bergischen Dokumenten 16 Stücke des Kopialbuches aus der Zeit 1150—1319. Buchholtz druckt nach der Sammlung des Oberkonsistorialrates Süßmilch, in der sich der von Hennings angelegte Apparat von Urkunden zur Geschichte des Stiftes Havelberg befand. Die erhaltenen Originale des Bischofsarchivs hat Ph. W. Gercken für seinen Codex diplomaticus Brandenburgensis I—IV (Salzwedel 1769—1772) herangezogen (I 81, 82 Nr. 38, 39, II 377 Nr. 213, III 75 Nr. 13 [?], IV 416, 655 Nr. 220, 328). Eine umfassende Neubearbeitung unternahm Riedel in seinem Codex diplomaticus Brandenburgensis, in der Hauptsache A II und III (Berlin 1842, 1843). Eine Nachlese aus den im Geh. Staatsarchiv beruhenden Originalen bischöflich-havelbergischer Provenienz geben Hofmeister und Luck im Urkundenanhang zu Luck, Prignitz (München und Leipzig 1917). Einzelne verlorene Stücke des Bischofsarchivs aus der Zeit von 1450—1540 sind in meiner Sammlung von Regesten aus dem Vatikanischen Archiv verzeichnet (Regesten aus dem Vatikanischen Archiv zur Kirchengeschichte der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete im Bereich der Diözesen Brandenburg und Havelberg, Jb. f. Brand. K. G. XXVI [1931] 8—21, XXVII [1932]).

Die Stiftungsurkunde Ottos I. ist nicht im Original erhalten. Eine Kopie befindet sich im älteren Havelberger Hausbuch aus der zweiten Hälfte des 17. Jh. (G.St.A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 27); sie ist darnach abermals kopiert von Kober im jüngeren Hausbuch von 1748 (ebd. Nr. 28); Druck MGH. DD. O I Nr. 76, zur Sache ausführlich im N. Arch. XXVIII 395 ff.

Über die Aufbewahrung der Stiftungsurkunde für Broda von 1170 im bischöflichen Archiv s. u.

3. Historische Übersicht.

Das Bistum Havelberg ist zusammen mit dem Bistum Brandenburg am 1. Oktober 948 von König Otto I. auf der Reichsversammlung zu Magdeburg als Suffraganbistum der Kirchenprovinz Mainz begründet worden. Die Datierung des nicht im Original erhaltenen Dokumentes in der dem Druck von MGH. DD. O I Nr. 76 zugrunde gelegten Abschrift des 18. Jh. (vgl. oben): 946 Mai 9 ist durch die Untersuchung Curschmanns im N. Arch. XXVIII 395 ff. als mit dem tatsächlichen Gründungstermin unvereinbar erwiesen. Die von Uhlirz und v. Ottenthal vertretene Auffassung, das Datum 946 sei möglicherweise aus einer Notiz über einen in diesem Jahre gefaßten Entschluß zur Bistumserrichtung in den Stiftungsbrief geraten, wird von Hauck, Kirchengesch. Deutschlands III 103, als ansprechend aufgenommen. Sicherheit ist über diese Frage nicht zu gewinnen.

Gründung,
Exil, Wieder-
herstellung

Das Bistum Havelberg erhielt als Missionssprengel ein weites Gebiet zugewiesen, das sich östlich der Elbe zwischen den Flußläufen Elde und Peene im Norden, Stremme, Havel und Rhin im Süden ohne bestimmte Grenzsetzung nach Osten bis an die Ostsee erstreckte. Gegenüber Curschmann, der die Bestimmungen über Ausdehnung und Abgrenzung des Sprengels für echt hält, vermutet Salis, daß die Grenzabsetzung der Gründungsurkunde von seiten Havelbergs während des Grenzstreites mit Schwerin im Anfang des 13. Jh. zur Stützung der eigenen Prätionen korrigiert ist (Arch. f. Urkundenforschung I 278). Mit der Begründung des Erzbistums Magdeburg im Jahre 968 trat Havelberg als Suffraganbistum in die neue Kirchenprovinz über. Bei der Erhebung der Wenden im Juni 983 wurde mit der Kathedralstadt das rechtselbische Missionsland dem Heidentume zurückerobert. Ein neuerdings von Karlheirich Schäfer unternommener Versuch, den Slavenaufstand als eine rein staatlich-politische Aktion, die sich nicht zugleich auch gegen die deutsch-christliche Kultur gewendet habe, zu erweisen, ist als völlig mißglückt anzusehen (Hoppe, Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XLI [1928] 375 ff.). Seit der national-heidnischen Revolution der Wenden von 983 waren die Havelberger Bischöfe gezwungen, außerhalb ihrer Diözese als *episcopi in partibus infidelium* zu fungieren. Sie begegnen als Weihbischöfe ihrer Amtsbrüder im alten Reich in den verschiedensten Gegenden Deutschlands (Sachsen, Thüringen, Schwaben, Schweiz, Elsaß).

Die Wiederinbesitznahme des verlorenen Sprengels steht im Zusammenhang mit der deutschen Kolonisationsbewegung des 12. und 13. Jh. Nach dem Beispiel seines Ordens- und Amtsbruders Wigger von Brandenburg (vgl. *Germ. sacra*, Brandenburg I 9) hat der Prämonstratenser Anselm durch Errichtung der Stifter Jerichow (1144) und Havelberg (1150) den Grundstein zur Wiederaufrichtung der Diözesangewalt in seinem Sprengel gelegt. Doch sind die Havelberger Bischöfe erst allmählich in ihrer Diözese heimisch geworden (s. S. 26).

Über das ganze, dem Bistum bei seiner Begründung von Otto I. zugewiesene Gebiet haben die Bischöfe weder vor noch nach dem Exil verfügen können. Die natürliche West- und Südgrenze allerdings hat niemals eine Veränderung erfahren. Die Festwerdung der östlichen Grenze indes ist im wesentlichen erst im 13. Jh. durch die Gestaltung der politischen Grenzen der Herrschaft Ruppin und des damals askanischen Landes Stargard bedingt worden. Zu Streitigkeiten mit Kammin ist es dabei nachweislich nur einmal gekommen. Die Forderung auf Herausgabe des Stiftes Broda im Jahre 1240 konnte havelbergischerseits unschwer zurückgewiesen werden (MGH. *Epist. saec. XIII* 1, 674 Nr. 775, vgl. Salis in *Balt. Stud. N. F.* XXVI [1924] 35). Weniger erfolgreich ist der Havelberger in seinem Grenzstreit mit dem Bischof von Schwerin gewesen. Die Lieblingsschöpfung Heinrichs

Äußere
Grenzen

des Löwen hat dessen Sohn Otto IV. als deutscher Kaiser 1211 unter goldener Bulle bestätigt mit der Zusatzbestimmung, daß die Bistumsgrenze mit der politischen Grenze des alten Herzogtums Sachsen gegen Rügen, Pommern und die Mark Brandenburg zusammenfallen solle, was für die Havelberger Diözese eine empfindliche Beeinträchtigung bedeutet hätte. Während des Prozesses, den beide Bischöfe in der ersten Hälfte des 13. Jh. um die Sprengelgrenze führten (MGH. Epist. saec. XIII 1, 211 Nr. 289), hat das Schweriner Domkapitel zur Verteidigung umstrittener Sprengelteile und Sicherung einzelner Gerechtsame in den Jahren 1225—29 eine Reihe von Fälschungen teils in Rom herstellen lassen, teils selbst fabriziert, die indes schon von den päpstlichen Delegaten als verdächtig erkannt worden sind und daher die beabsichtigte Wirkung nicht gehabt haben (vgl. Salis im Arch. f. Urkundenforschung I [1908] 273). Die Grenzstreitigkeiten haben erst 1252 durch einen Vertrag der Bischöfe Heinrich I. von Havelberg und Rudolf von Schwerin ihren Abschluß gefunden. In diesem Dokument, dessen Wortlaut nicht erhalten ist, vergleichen sich die Bischöfe über die Diözesangrenze in den Territorien der Herren Nikolaus I. zu Werle-Röbel und Pribislav I. zu Parchim (Meckl. UB. II 34 Nr. 710). Die Eldelinie ist damals von Havelberg nur auf der Strecke des unteren Flußlaufes bis in die Nähe von Lübz behauptet worden. Seitdem hat die im folgenden beschriebene Grenze keinerlei wesentliche Veränderungen mehr erfahren.

Im Westen bildete der alte Stromlauf der Elbe von der Ihle bis zur Elde die Diözesangrenze¹⁾. Von der Eldemündung folgt die Grenze dem Lauf dieses Flusses, nur einmal bei Parchim südlich zurückgreifend, bis in die Nähe von Lübz, um sodann am Südrand des Plauer Sees vorbei, die Alt- und Neustadt Röbel scheidend, die Müritz zu erreichen. Von der Mitte des östlichen Ufers dieses Binnensees strebt sie zunächst in nordöstlicher Richtung, die Ortschaften Freidorf, Möllenhagen, Groß-Flotow einschließend, dann nach Osten umbiegend nördlich an Penzlin und dem Brodaer Stiftsgebiet vorbei zur Tollense, folgt deren Lauf eine kurze Strecke in nördlicher Richtung und dann, indem sie zum

¹⁾ Nach dem Visitationsprotokoll von 1541 (Müller-Parisius, Die Abschiede der in den Jahren 1540—1542 in der Altmark gehaltenen ersten General-Kirchen-Visitation II 2 [Magdeburg 1912] 173) unterstanden Scharpenlohe, Werder und Zwischen-deich der geistlichen Jurisdiktion des Propstes von Seehausen, wozu nach einer Angabe aus späterer Zeit wohl noch Schadebeuster zu rechnen ist (ebd. II 3 [Salzwedel 1922] 271). Ob diese Verhältnisse durch den Lauf des Stromes in alter Zeit bedingt sind, wird sich mit Sicherheit nicht erweisen lassen. Gewiß ist, daß Scharpenlohe und Werder zeitweilig östlich der Hauptstromlinie, Schadebeuster westlich von ihr (Riedel A III 441 Nr. 168) lagen. Es scheint, als ob an dieser Stelle (oberhalb Wittenberge) die Diözesanhöhe des Bischofs von Verden die alte Grenzsecheidung durchbrochen hätte. —

Landgraben übergeht, der politischen Nord- und Ostgrenze des Landes Stargard (oder — was dasselbe ist — des heutigen Freistaates Mecklenburg-Strelitz) bis in die Nähe des Städtchens Feldberg, biegt hier in südwestliche Richtung um und erreicht, das Klostergebiet von Himmelpfort ausschließend und die untere Havel überschreitend, südlich Fürstenberg die Landesgrenze der Herrschaft Ruppın, der sie bis östlich an Gransee vorbei gleichläuft, um dann aber in ihrem Verlaufe zum Rhin die ruppınischen Dörfer Kraatz, Buberow, Groß-Mutz, Grieben und Rüthnick auszuschließen. Nachdem die Grenze den Rhin am Bütz-See erreicht hat, folgt sie dem Lauf dieses Flusses bis zum Gülper-See, verläuft weiter Havel und Stremme aufwärts bis vor Genthin, um von da zur Ihle übergehend zum Ausgangspunkt zurückzukehren. Auf diesem Laufe grenzte der Havelberger Bistumssprengel an die Diözesen Halberstadt, Verden, Ratzeburg, Schwerin, Kammin und Brandenburg und schloß außer bischöflich-havelbergischem Gebiet in sich Teile der Territorien: Markgrafschaft Brandenburg (Prignitz), Herrschaft Ruppın (mit Wusterhausen), Herzogtum Mecklenburg (Werle und Stargard) und Erzstift Magdeburg (nördliches Land Jerichow).

Über die verfassungsrechtliche Stellung des Hochstiftes gilt im allgemeinen dasselbe, was in Germ. sacra, Brandenburg I 10 f., über das Bistum Brandenburg ausgeführt ist. Seine zunächst reichsunmittelbare Stellung hat der Bischof gegenüber dem weit mächtigeren Markgrafen auf die Dauer nicht behaupten können. Früher, als es bei dem Brandenburger Amtsbruder der Fall war, erscheint die Stellung des Havelberger Bischofs zur Landsässigkeit herabgedrückt. Schon Dietrich II. (1370—85) ist Rat des wittelsbachischen Markgrafen Otto gewesen. Ähnlich wie Bischof Henning von Brandenburg ergriff auch Otto I. von Havelberg (1401—27) sogleich die Partei des Burggrafen Friedrich von Hohenzollern. Sein Nachfolger Konrad von Lintorff (1427—60) hat unmittelbar nach seiner Wahl dem Kurfürsten gegenüber in einem ordentlichen Reverse die Landsässigkeit seines Bistums ausdrücklich anerkannt. Noch während des Pontifikates dieses Bischofs konnte der zweite Kurfürst aus dem Hause Hohenzollern, Friedrich II., durch geschickte Ausnutzung der politischen Lage den Papst zu einer bindenden Erklärung veranlassen, nur vom Markgrafen zuvor benannten Persönlichkeiten die Konfirmation als Bischof zu erteilen.

Verfassungs-
rechtliche
Stellung

Trotz der seit der Wende des 14. Jh. veränderten verfassungsrechtlichen Stellung des Stiftes wird der Bischof in den Reichsmatrikeln seit 1422 veranlagt. Nach dem Anschlag von 1431 gegen die Hussiten hatte der Bischof von Havelberg 5 Gleven zu stellen. In dem Reichsgesetzentwurf von 1438 zur Reform des Landfriedens wurde das Bistum dem 4. (6.) Kreise zugeteilt (Deutsche Reichstagsakten VIII [1883] 123 Nr. 109, IX [1887] 534 Nr. 408, XIII [1925] 447, 455 Nr. 223, 223^a). Noch 1521 ist der Bischof trotz vorher-

gegangenen Protestes des Markgrafen für den Romzug mit 9 Mann zu Roß und 33 zu Fuß veranschlagt worden (Deutsche Reichstagsakten j. R. II 428). Gegen diese Heranziehung zur Reichshilfe hat der Bischof selbst die Landsässigkeit des Stiftes ins Feld geführt, war er doch inzwischen seit längerem gehalten, mit seinem Lehnsaufgebot dem Markgrafen zu folgen. So hat er 1478 für den Pommernkrieg 200 Reiter und 50 Reisige (Zschr. f. Kirchengesch. XXI 61), 1525 für den Zug nach Franken 60 Reiter (G.St.A. Rep. 78, 48 fol. 14) stellen müssen.

Das ursprünglich sehr enge Verhältnis, in dem der Havelberger Bischof zum Magdeburger Erzbischof stand, hört mit der Wiederaufrichtung des Bistums im 12. Jh. auf. Eine Weihe durch den Magdeburger Erzbischof ist nur bis Gumpert (c. 1120—1125) nachzuweisen. Auch für Anselm ist noch eine Weihe durch Erzbischof Norbert anzunehmen. Die Angaben des Bischofskatalogs aus dem 16. Jh. (Riedel D 289—292) sind — was die Weihe durch den Magdeburger Erzbischof anbelangt — völlig aus der Luft gegriffen und nicht verwertbar. Provision durch den Papst begegnet zuerst bei Dietrich II. (1370). Bischof Otto I. erhielt 1401 vom Papst die Erlaubnis, sich von jedem beliebigen Bischof die Weihe erteilen zu lassen. Wer die Handlung bei diesem Bischof oder in späteren Fällen vorgenommen hat, ist mit einer Ausnahme (Weihe Johanns III. durch den Bischof von Lebus 1503) nicht ersichtlich. Der Krönung Bussos I. von Havelberg 1487 hat der Bischof von Brandenburg beigewohnt. Bischof Johannes III. hat 1504 das Gehorsamsversprechen des Suffraganen in Form eines einfachen Handgelöbnisses abgegeben. Die Ableistung eines ordentlichen Obödienzeides ist nur von dem letzten ordentlichen Havelberger Bischof Busso II. nachzuweisen.

Die Bischöfe
v. Havelberg

Über die Herkunft der Bischöfe vor und während des Exils ist mit Ausnahme Erichs, der Notar in der kaiserlichen Kanzlei und Kaplan des Erzbischofs von Magdeburg war, nichts bekannt. Von den 26 kanonischen und 5 schismatischen, bzw. nicht zur Weihe gelangten Bischöfen aus der Zeit nach dem Exil bis zum Tode Bussos II. (1548) sind 18 nachweislich Prämonstratenser gewesen; 16 (davon 9 zuvor Dompropste) gingen aus dem Havelberger Domkapitel hervor. Zwei Bischöfe sind zuvor Domherren in Magdeburg, einer Domherr in Halberstadt, zwei wahrscheinlich Stiftsherren in Goslar gewesen, zwei weitere vielleicht aus dem Kollegiatstift Stendal hervorgegangen. Je einer war vor seiner Wahl zum Bischof von Havelberg: Bischof von Brandenburg, Dompropst von Brandenburg und Domdekan von Lebus.

Zweimal ist der Bischofssitz mit einem Mitgliede des askanischen Markgrafenhauses, je einmal mit einem Angehörigen der Häuser Lindow-Ruppin und Gans zu Putlitz besetzt worden. Mindestens 12 Bischöfe sind aus dem märkischen Adel hervorgegangen, wenigstens vier bürgerlicher

Herkunft gewesen. Zu diesen gehören zwei der bedeutendsten in der Reihe der Havelberger Bischöfe: Johannes Wöpelitz und Hieronymus Schultz.

Akademisches Studium auf einer Universität ist nachzuweisen bei Johannes II. Wöpelitz, Friedrich Krüger (beide Magister), Wedigo Gans zu Putlitz, Busso I. von Alvensleben, Otto II. von Königsmarck, Johannes III. von Schlabrendorff, Georg von Blumenthal, Hieronymus Schultz, Busso II. von Alvensleben (mit Ausnahme Wedigos Doktoren).

Die Kanzlei. Ein bischöflicher Kanzleischreiber (notarius) begegnet zum ersten Male 1231, ein Kanzleivorsteher (protonotarius) erst 1430. Seit dem Ende des 15. Jh. verschwinden diese Amtsbezeichnungen, indem die Kanzleibeamten nunmehr Sekretär und Kanzler benannt werden. Der seit 1465 nachzuweisende Konsistorialnotar ist der Bürobeamte des Offizials. Die Kanzleibeamten sind später in der Regel mit bevorzugten Benefizien, Pfarreien und Propsteien, versorgt worden. Akademisches Studium ist bei ihnen seit Mitte des 15. Jh. gelegentlich nachzuweisen.

Bischöfliche
Zentral-
verwaltung

Weihbischöfe (vicarii in pontificalibus, sprengelbischöpe) begegnen in der Havelberger Diözese seit der Wende des 14. Jh. Im ganzen sind 7 Weihbischöfe bekannt geworden. Von diesen ist bei vieren eine Zugehörigkeit zu Bettelorden (Augustinereremiten, Dominikaner, Franziskaner) nachzuweisen.

Das Generalvikariat. Ein Generalvikar des Bischofs von Havelberg begegnet zum ersten Male 1386 in der Person des derzeitigen Propstes von Wittstock, der sede episcopali vacante als generalis vicarius in spiritualibus urkundet. Die beiden anderen bekannt gewordenen Generalvikare bekleideten zugleich das Amt des Offizials. Im Gegensatz zur Brandenburger Diözese (Germ. sacra, Brandenburg I 13) begegnen Domherren nicht in der Stellung eines Generalvikars. Ein Vikariatssiegel ist nicht bekannt geworden.

Das Offizialat. Einen bischöflichen Offizial finden wir erstmalig 1310. In der Zeit von 1340—91 haben drei Havelberger Domherren das Amt bekleidet. Akademisches Studium ist von den 22 bekanntgewordenen Offizialen nur bei 6 (bzw. 7) nachzuweisen. — Kein Fall durfte vor auswärtige Gerichte gebracht werden, ohne zuvor vor dem Offizialatsgericht verhandelt zu sein. Dem Offizial lag auch die Prüfung der öffentlichen Notare bezüglich ihrer Befähigung zur Ausübung des Berufes ob. Seit 1464 übte er als Vertreter des Bischofs das diesem reservierte Recht einer Bestätigung der von Klerikern abgefaßten Testamente aus, eine Befugnis, die zuvor zum Geschäftsbereich der Propste gehört hatte. Vor das Forum des Offizials gehörten insonderheit alle Zivilstreitsachen zwischen Laien (vgl. H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 218 v. J. 1459: coram officiali Havelbergensi, ad quem cognitio causarum civilium, que inter laicales personas dicte diocesis moventur, . . . consuetudine

pertinet). — Ein bischöfliches Gerichtssiegel (erwähnt 1367 [Meekl. UB. XVI 249 Nr. 9694]) ist erhalten aus dem Jahre 1511, es ist rund, 3 cm, im Siegelfeld über dem Stiftswappen das Brustbild eines Bischofs, in der Rechten das Evangelienbuch, in der Linken den Krummstab; Umschrift: S—CVRIE HAV | ELBERGENSIS (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 307, vgl. dazu das Oblatensiegel an G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 122 von 1512).

Mittelpunkt der gesamten Diözesanregierung ist die Diözesansynode. Sie wurde alljährlich im Frühjahr in der Marienkirche zu Wittstock abgehalten¹⁾. Jeder Stadtpfarrer (plebanus in loco murato) mußte die Provinzial- und Synodalstatuten besitzen, jeder andere Pfarrer wenigstens die Synodalstatuten. Die Rektoren der Kirchen waren gehalten, für angemessene Aufbewahrung in armariis sive vestibulis ecclesiarum Sorge zu tragen. Die Statuten mußten nach ihrer Publizierung innerhalb zweier Monate von jedem Pfarrer abgeschrieben und dem Generalvikar auf Verlangen vorgezeigt werden.

Von einer inneren Einteilung des Bistumssprengels ist nur die Gliederung in 9 Jurisdiktionsbezirke (Archidiakonate, Propsteien) bekannt. Die ältesten Archidiakonate sind die des Stiftspropstes von Jerichow und des Dompropstes von Havelberg (s. u.). Eine weitere Gliederung erfolgte nach Abschluß der Grenzstreitigkeiten mit den Bischöfen von Schwerin und Kammin in der Mitte des 13. Jh. In das zum Stift Havelberg und zur Markgrafschaft Brandenburg gehörige Gebiet teilten sich die Propste von Havelberg, Wittstock (1275, vom Bischof 1312 dem Domkapitel uniert [A II 457 Nr. 25]) und Pritzwalk (1303, zuvor in Freyenstein [1287], noch 1545 besitzt die Propstei Pritzwalk 11 Hufen in Freyenstein [Herold, Kirchen-

¹⁾ Tabelle der bekannten Havelbergischen Diözesansynoden^{a)}.

Datum	Wochentag	Tag im Kirchenjahr	Ort	Quelle
1375 X. 18	Donnerstag	Lucae ev.	Wittstock, St. Marien	A III 238 Nr. 7
1463 IV. 25	Montag	nach Misericordias dni	„	A III 248 Nr. 10
1464 IV. 16	„	„	Wittstock	A III 251 Nr. 12
1465 IV. 29	„	„	„	A III 252 Nr. 13
1469 V. 29	„	nach Trinitatis	„	A III 254 Nr. 15
1471 IV. 29	„	nach Misericordias dni	„	A III 258 Nr. 17
1485 IV. 18	„	„	„	A III 259 Nr. 19
1488 V. 5	„	nach Cantate	Wittstock, St. Marien	A III 259 Nr. 20
1496 V. 3	Dienstag	„	—	A III 261 Nr. 22
1511 V. 20	„	„	Wittstock	A III 263 Nr. 23

^{a)} Vgl. Küster, Bibliotheca historica Brandenburgica I (Breslau 1743) 129 ff.; Schannat-Hartzheim, Concilia Germaniae V (Cöln 1763) 955—958.

visitation I 126]). Vorübergehend hat ein Propst in Wittenberge (1239), ein wohl als Stellvertreter des Dompropstes anzusehender Vizepropst in Perleberg (1379—91) residiert. In der Herrschaft Ruppın entstanden die beiden Propsteien Neuruppın (1255) und Gransee (1281), in Mecklenburg für den westlichen Teil des dortigen Diözesangebietes (Werle) Röbel-Neustadt (1249, die Kollatur 1320 vom Bischof an die Herren von Werle abgetreten [Meckl. UB. VI 562 Nr. 4222]), für den östlichen Teil (Stargard) Broda (verbunden mit der Stiftspropstei »s. dort«) und Friedland (1295). In das zum Erzstift Magdeburg gehörige Gebiet der Diözese teilten sich die Pröpste von Jerichow, dem der Hauptteil des Havelwinkels zufiel, und Havelberg. Eine Archidiakonatsgrenze ist nur für den Sprengel des Stiftspropstes von Jerichow bekannt (s. dort).

Nachrichten über die Abgaben des Klerus (Prokuration und Subsidium charitativum), die einen Überblick über die Gesamteinnahme ermöglichten, liegen nicht vor. Von der Zehntleistung der Laien hat der Bischof vor 1267 (Krabbo, Regg. d. Markgn. v. Brand. Nr. 934) den dritten Teil an die Pfarrer abgetreten. Allgemeine Zehntvergleiche mit den Markgrafen (vgl. Germ. sacra, Brandenburg I 15) sind nicht überliefert. In der genannten Urkunde von 1267 tritt der Bischof an die Markgrafen die ihm noch zustehenden zwei Drittel des Zehnten im Lande Pritzwalk ab; dem Stift verbleibt als Rekognitionszins nur ein mäßiges Hufengeld (4 Pfennig auf die Hufe).

Kirchliche
Einkünfte

Die großen kaiserlichen Dotationen aus der Frühzeit des Bistums (Burgwarde Havelberg [halb], Kabelitz, Nitzow, *Plot, Putlitz, Wittstock) sind bei Wiederinbesitznahme der Diözese im wesentlichen behauptet und zum Teil für die Ausstattung der Stifter Jerichow und Havelberg verwendet worden. Über die Einzelheiten des bischöflichen Grundbesitzes unterrichtet das Ortsregister S. 89 ff. ausführlich. Trotz vielfacher Vergabungen, besonders in Form von Verleihung an Lehnsleute, blieb das Tafelgut des Bischofs beträchtlich. Die Hauptmasse war in der Prignitz um die Schlösser Plattenburg, Wittstock und Zechlin gelagert. Kleinere Teile befanden sich im Havelwinkel und im nördlichen Havelland. Verwaltungstechnisch gliederte sich die bischöfliche Grundherrschaft im ausgehenden Mittelalter in 4 Ämter:

Bischöfliches
Tafelgut

1. Amt Wittstock mit den Städten Wittstock (in geringfügiger Abhängigkeit vom Amte) und Dossow, sowie den 17 Dörfern: Babitz, Berlinchen, Biesen, Blandikow, Dranse, Glienike, Groß-Haßlow, Klein-Haßlow, Jabel, Papenbruch, Schweinrich, Sewekow, Teetz, Wernikow, Wulfersdorf, Zaatze, Zechlin.
2. Amt Plattenburg mit der Stadt Wilsnaek und den 10 Dörfern:

Abbandorf, Bendelin, Haverland, Legde, Groß-Leppin, Groß- und Klein-Lüben, Söllenthin, Vehlgast, Werder.

3. Amt Schönhausen mit den Dörfern Fischbeck und Schönhausen.
4. Amt Bellin mit der Stadt Bellin (Fehrbellin) und den Dörfern Lentzke, Linum und Tarmow.

Eigenwirtschaft betrieb der Bischof als Gutsherr in beträchtlichem Umfange (vgl. die unten folgende Tabelle über das jährliche Einkommen des Stiftes). Zentren des Wirtschaftsbetriebes waren:

1. Wittstock: Vorwerk auf der Burg mit der Schäferei Bohnenkamp und den vier Mühlen: Vorwerks-, Glinze-, Røbelsche-, Scharfenberger Mühle.
 2. Plattenburg: Vorwerk auf der Burg mit Mühle, dazu gehörig die Höfe zu Wilsnack (mit Mühle und Schäferei) und Klein-Lüben, sowie die Schäfereien Övelgünde und Zernikow.
 3. Zechlin: Hof mit Schäferei.
 4. Schönhausen: Hof.
 5. Lentzke: Hof mit Mühle, dazu gehörig Mühle und Fähre zu Bellin.
- Die Zusammensetzung des jährlichen Einkommens des Stiftes, insonderheit auch das Verhältnis zwischen den Erträgen der Grundherrschaft und der Gutsherrschaft veranschaulicht die nachstehende Tabelle.

Jährliches Einkommen des Stiftes Havelberg um 1550, zusammengestellt nach den Angaben in G. St. A. Rep. 131 K 431 G (in den einzelnen Posten auf ganze Wispel und Gulden abgerundet).

Nr.	Bezirk	Pächte und Zinse				Einnahme aus den Ämtern und Mühlen							
		Roggen	Gerste	Hafer	Geld	Roggen	Gerste	Hafer	Weizen	Buchweiz.	Malz	Schrot	Geld
		Wispel		fl		Wispel						fl	
1	Land Bellin	53	54	24	70	67	21	6	—	—	8	4	—
2	Amt Plattenburg ¹⁾	50	4	27	152	130	23	61	—	—	—	—	—
3	Amt Schönhausen	—	18	88	177	17	38	7	56	—	4	—	—
4	Amt Wittstock-Zechlin...	72	3	—	200	165	46	87	8	18	119	—	304 ²
5	Haus Zechlin ³⁾	—	—	—	—	55	30	31	—	—	—	—	32
	zus. ⁴⁾	175	79	139	599	434	158	192	64	18	131	4	336

¹⁾ mit den Höfen Wilsnack und Klein-Lüben.

²⁾ Bierziese aus Wittstock.

³⁾ Pächte und Zinse werden nach Wittstock gegeben.

⁴⁾ Nach einem Register von 1540 (G. St. A. Rep. 58, 7 c), in dem allerdings die Angaben für das Amt Plattenburg fehlen, betrug das Einkommen des Bischofs aus Grund- und Gutsherrschaft: 880 Gulden, 820 Wispel Getreide, 1400 Hühner, 16 Tonnen Butter,

Das ergibt insgesamt 935 Gulden + 1394 Wispel Getreide oder dieses nach dem Marktpreis in Geld umgerechnet c. 6000 Gulden, zusammen also einen Jahresertrag von rund 7000 Gulden. Vergleicht man dieses Ergebnis mit der Spezifikation der Einkünfte des Brandenburger Bischofs aus der gleichen Zeit, die sich nur auf rund 3400 Gulden beliefen (Germ. sacra, Brandenburg I 17), so wird eine wesentlich günstigere wirtschaftliche Stellung des Havelbergers deutlich.

Unter den bischöflichen Lehnsmännern ragen an Bedeutung besonders hervor die Gänse zu Putlitz. Der Burgward Putlitz gehörte mit zu den ersten Dotationen des Hochstiftes in der Frühzeit des Bistums. Für einen unmittelbaren Besitz des Bischofs gibt es indes kein Zeugnis. Das Lehnverhältnis, das später verschiedene Wandlungen erfahren hat (darüber Luck, Prignitz 82—88), hat sich in den Anfängen der deutschen Kolonisation im 13. Jh. herausgebildet.

Lehnsherrlichkeit

Über den Umfang der bischöflichen Lehnsherrlichkeit unterrichtet im einzelnen die nachstehende Tabelle. Sie stellt eine Übersicht des Aufgebotes dar, das der Bischof 1525 ergehen ließ, als er vom Kurfürsten zur Lehnsfolge für den Zug nach Franken verschrieben war. Zu den namentlich nicht genannten bischöflichen Lehnsmännern im Lande Bellin zählen die S. 114 aufgeführten Adelsfamilien.

Lehnsaufgebot des Bischofs von Havelberg im Jahre 1525.

Adelsfamilie	Stammsitz	Anzahl der Pferde	Adelsfamilie	Stammsitz	Anzahl der Pferde
v. Blumenthal	Horst	2	Edle von Plotho	Parey	3
v. Bredow	Friesack	4	Edle Herren Gänse	Putlitz	6
v. Bredow	Kremmen	4	zu Putlitz		
v. Düseke	Wutike	1/2	v. Quitzow	Kletzke und Rühstätt	5
v. Giere	Rosenwinkel	1			
v. Görne	Niedergörne	2	v. Retzdorff	Neuburg	2
v. Grabow	Grabow	1	v. Rohr	Katerbow	1
v. Kaphengst	Bresch	1	v. Rohr	Neuhausen und Schrepkow	2
v. Klitzing	Demerthin und Drewen	2	v. Trebbow	Zaatzke	1/2
v. Königsmarek	Berlitt u. Kötzlin	2	v. Warnstedt	Fretzdorf und Königsberg	5
v. Krüseke	Dannenwalde und Herzsprung	2	v. Wartenberg	Ünze	2
v. Kunow	Blandikow	1	v. d. Weyde	Gantikow	1
v. Möllendorff	Garz, Kleinow und Krampfer	2	der Adel im Lande Bellin		8
v. Möllendorff	Hohengöhren	?		zusammen	60

15 1/2 Tonnen Käse, 12 1/2 lb. Pfeffer, außerdem, nicht genauer spezifiziert, der kleine Zehnte, bestehend aus Lämmern und Gänsen.

Bischöfliche
Patronate

In der Reihe der bischöflichen Patronatskirchen ist die durch ihr Wunderblut berühmte Nicolaikirche in Wilsnack an erster Stelle zu nennen. Eine grundlegende Monographie über das Wilsnacker Wunderblut wird dem Theologen Breest verdankt. Neben einer Berichtigung der in dieser Arbeit enthaltenen chronologischen Irrtümer liefert ein Aufsatz von Hennig deswegen eine wertvolle Ergänzung, weil in ihm die den Kampf um Wilsnack bestimmende politische Lage eingehend beleuchtet wird. Die Literatur über Wilsnack s. S. 7 f., zur Sache vgl. S. 63 f., 118.

Neben den Kirchen in den Flecken Dossow und Fehrbellin verfügte der Bischof über eine große Anzahl unbedeutender Dorfkirchen, die zumeist im Bereich der bischöflichen Grundherrschaft gelegen waren. Über den Erwerb dieser Patronate sind keine Nachrichten überliefert. In den meisten Fällen wird primitiver Erwerb durch Stiftung anzunehmen sein. Mit der Lehnsvergabe von Dörfern und Dorfteilen an die Vasallen des Hochstiftes gingen gewöhnlich auch die Patronatsrechte dem Bischof verloren. Nachweisbar ist dies bei den Kirchen von Wüsten-Barenthin, Bendelin, Bork, Fretzdorf, Karnzow, Lellichow, Schrepkow und Zaatzke.

Der Besitz des Bischofs an Kirchenpatronaten am Ausgang der katholischen Zeit erhellt aus der folgenden Übersicht:

Lage der Kirche	Mutter- kirchen	Filial- kirchen	Kirchen insgesamt
Prignitz	14	13	27
Land Jerichow	1	1	2
Land Bellin	3	1	4
Mecklenburg	1		1
zusammen	19	15	34

Bischöfliche
Residenz

Die Bischöfe von Havelberg haben sich im ersten Jahrhundert nach der Wiederaufrichtung des Bistums nur vorübergehend in ihrer Diözese aufgehalten. Bemerkenswert sind während dieser Zeit ihre engen Beziehungen zum mainzischen Stiftsgebiet Thüringen. Bei dem wiederholten Aufenthalt Anselms beim Mainzer Erzbischof handelt es sich jedesmal um das Interesse Thüringens. Für die Bischöfe Hubert, Helmbert, Sigebodo und Wilhelm (1177—1244) sind zahlreiche Nachrichten über eine weihbischöfliche Tätigkeit in Thüringen vorhanden (vgl. die Zusammenstellung in der Bischofsliste). Bischof Helmbert fungierte in den Jahren 1197—1199 sogar als offizieller Stellvertreter des in Palästina weilenden Erzbischofs Konrad von Mainz.

Wenn der Bischof sich in seiner Diözese aufhielt, residierte er in Havelberg, wo seit dem ausgehenden 12. Jh. unter dem Schutze der Burg eine deutsche Stadt entstanden war (1179 verleiht Kaiser Friedrich dem Bischof

facultatem in cathedrali sede edificandi civitatem ibique et in omnibus locis locandi colonos de quacumque gente potuerit, A II 443 Nr. 7). Die Besiedelung der Havelberger Gegend mit deutschen Kolonisten wird um die Wende des 12. Jh. erfolgt sein. Für das innere Gebiet der Prignitz liegen vor ca. 1230 keine Nachrichten vor, die deutsche Herrschaft und deutsche Siedlung bezeugen. Nach jenem Jahre wird dann auch erst die deutsche Stadt Wittstock entstanden sein, deren Begründung nach einer alten verlorenen Inschrift dem Bischof Wilhelm († 1244) zugeschrieben wird. Die Stadt erwuchs unter dem Schutze der bischöflichen Burg zwischen Dosse und Glinze. Mit dem Pontifikatsbeginn Heinrichs II. (1271/72) ist die bischöfliche Residenz für dauernd nach Wittstock verlegt worden. Der militärische Kommandant der Burg war der Hauptmann. An der Spitze des Hofstaates stand der Marschall. Die Gerichtsbarkeit wurde durch den Vogt ausgeübt. Die Häuser Plattenburg (erworben 1319) und Zechlin (erworben 1320/21) dienten dem Bischof nur gelegentlich zu vorübergehendem Aufenthalt.

Von der bischöflichen Burg in Wittstock sind nur geringe Reste erhalten. Sie gliederte sich in eine Ober- und Unterburg (castrum superius et inferius), deren jede eine besondere Kapelle hatte. Unter der Linde im Hofe der Unterburg tagte das Offizialatsgericht (Meckl. UB. XVI Nr. 9694).

Ein genaues Verzeichnis sämtlicher Räume aller bischöflichen Häuser findet sich in einer Inventaraufnahme von 1548 (G.St.A. Rep. 58, 7 c).

Die reformatorische Bewegung, mit dem Thesenanschlag des Augustinereremiten Luther 1517 in der Nachbardiözese Brandenburg geboren, hat sich schnell auch über das Gebiet des Havelberger Bistums verbreitet. Nur Bischof und in der Hauptsache auch das Domkapitel hielten zäh am alten Glauben fest. Kurfürst Joachim II., der noch 1536 bei der Huldigungsfeier im Havelberger Dom dem Bischof Busso II. feierlichst Schutz und Verteidigung der Stiftskirche gelobt hatte, bekannte sich bereits vier Jahre darauf öffentlich zum neuen Glauben. Der Übertritt des Landesherrn hatte indessen — anders als bei dem Brandenburger Bischof Matthias von Jagow — auf die Einstellung Bussos von Alvensleben zur Reformation keinen Einfluß. Der alte Bischof blieb bis zu seinem 1548 erfolgten Tode der katholischen Kirche treu. Er erlebte noch den schweren Schlag, der die protestantische Bewegung durch die Niederlage des Schmalkaldischen Bundes 1547 traf. Die erste lutherische Kirchenvisitation in der Mark Brandenburg, die in den Jahren 1540—45 stattfand, hat vor den Stiftslanden haltmachen müssen.

Reformation,
Ende des
Bistums

Die beim Ableben Bischof Bussos für den Katholizismus günstige politische Konstellation wirkte bestimmend auf die Haltung des Domkapitels gegenüber dem Ansuchen des Kurfürsten ein, das Bistum seinem Sohn, dem Markgrafen Friedrich, zu übertragen. Der junge Prinz, dem der kur-

fürstliche Vater schon früher für alle Fälle die katholischen niederen Weihen hatte erteilen lassen, sollte sich verpflichten, die Zulassung zum Bistum bei der Kurie nachzusuchen. Da sich der Markgraf im Einverständnis mit dem Kurfürsten zu der ihm angesonnenen Demütigung bereit fand, blieb dem Kapitel nichts anderes übrig, als die Postulation vorzunehmen, der allerdings die Admission vom Papste verweigert wurde. Das Bistum blieb daher de iure vakant, was dem Kapitel Veranlassung gab, seine Anrechte auf eine Sedisvakanzregierung gebührend geltend zu machen, allerdings ohne wesentlichen Erfolg, da alle Proteste des Kapitels gegen Eingriffe des Kurfürsten in die Stiftsverwaltung so gut wie ungehört verhallten, zumal nachdem der Aufstand des Kurfürsten Moritz die Unklarheiten der Interimszeit beseitigt hatte.

Nach dem frühen Ableben des Markgrafen Friedrich fand sich das Kapitel 1553 ohne weitere Umstände dazu bereit, den siebenjährigen, evangelisch getauften Enkel des Kurfürsten, Markgrafen Joachim Friedrich, zu postulieren, für den sein Vater, Kurprinz Johann Georg, die Verwaltung der Stiftsgüter (mit Ausnahme des 1552 an Matthias von Saldern verpfändeten Amtes Plattenburg) übernahm. Als der Kurprinz 1571 zur Regierung kam, vereinigte er das Bistum mit dem Kurfürstentum, indem er nun nicht mehr als Administrator, sondern als Landesherr über das Bistum verfügte und die bischöflichen Ämter dem Domanialbesitz einverleibte. Bei diesem Verfahren waren die Rechte des nominellen Bischofs, Kurprinzen Joachim Friedrich, unberücksichtigt geblieben. Durch dessen Nachfolge im Kurfürstentum 1598 fiel auch diese letzte Scheidewand.

Das älteste erhaltene Siegel eines Havelberger Bischofs ist von 1186; es ist rund und zeigt im Siegel Felde das Brustbild des Bischofs en face, dessen Linke das geöffnete Evangelienbuch hält; in der ebenfalls als erhoben zu denkenden Rechten ist der Krummstab zu vermuten. Im Siegel Bischof Wilhelms (1220—44) erscheint der Siegelführer auf dem mit Tierköpfen verzierten Faltstuhl thronend, im vollen Schmuck der Pontifikalien, rechts den Krummstab, links das geöffnete Evangelienbuch haltend. Dieser Typus wird bis zu Bischof Heinrich II. (1271—90) beibehalten. Bei Johann I. (1290/91—1304) wird die Form spitzoval; das Siegelbild zeigt den auf Faltstuhl thronenden Bischof, die Rechte segnend erhoben, in der Linken den Krummstab. Dieser Typus hält sich bis zu Dietrich II. (1370—85). Die Bischöfe Otto I., Konrad und Wedigo (1401—87) setzen die Stiftsheiligen, Maria beiderseits flankiert von Laurentius und Constantius, in ein spitzovales Siegel, während Busso I., Otto II., Johann III. und Busso II. (1487 bis 1548), zur runden Form zurückkehrend, im Felde den viergeteilten Wappenschild mit Stifts- und Familienwappen führen.

Das Familienwappen auf dem bischöflichen Hauptsiegel tritt zuerst

Entwicklung
des Bischofs-
siegels

bei Burchard II. (1348/49—69), das Stiftswappen mit dem Familienwappen vereint bei Otto I. (1401—27) auf. Das Sekretsiegel (rund, im Felde Maria und Laurentius, darunter ein Schild mit dem Stiftswappen: zwei gekreuzte Bischofsstäbe mit einem Kreuz über dem Schnittpunkt) erscheint zuerst bei Burchard I. (1341/43—48), ein Rücksiegel bei Arnold (1304—12).

Einzelheiten jeweils in der Bischofsreihe.

4. Bischofsreihe.

Dudo.

948—n. 981.

Zuerst erwähnt in der Gründungsurkunde des Bistums (DO I Nr. 76), die auf 948 Okt. 1 zu datieren ist (N. Arch. XXVIII [1903] 408). D. ist Weihnachten 968 in Magdeburg zugegen bei der Weihe der ersten Bischöfe von Merseburg, Meißen und Zeitz (Thietmar, MGH. Scr. rer. Germ. in usum schol. 32 I. II c. 22) und leistet gleichzeitig dem Erzbischof Adalbert den Obödienzeid (Gesta archiepp. Magd., MGH. SS. XIV 382).

Hilderich.

v. 992—1008.

Ernannt und von Erzbischof Gisilher geweiht (Gesta archiepp. Magd., MGH. SS. XIV 392) vor 992 Okt. 16, an welchem Tage er an der Weihe des Domes von Halberstadt teilnimmt (Gesta epp. Halberstad., MGH. SS. XXIII 87). 1004 Febr. 2 und 6 anwesend bei den Weihen Taginos von Magdeburg und Wigberts von Merseburg in Merseburg (Thietmar, MGH. Scr. rer. Germ. in usum schol. 132 I. V c. 44, 134 I. VI c. 1). 1004 Aug. 8 zugegen bei der Einweihung des Klosters München-Nienburg (DH II Nr. 83). † 1008 Okt. 30 (Thietmar a. a. O. I. VI c. 46, Nekrolog. Magdeburg., Förstemanns Neue Mitteilungen aus d. Gebiet hist.-antiquar. Forsch. X 2 [1864] 264, Kalendarium Merseburg., Hoefers Zschr. f. Archivkunde I [1834] 124, Förstemanns N. Mitteil. XI [1867] 243).

Erich.

1008—n. 1028.

Beim Tode Hilderichs Priester und erzbischöflicher Kaplan (Nekrolog. Magdeburg., Förstemanns Neue Mitteilungen aus d. Gebiet hist.-antiquar. Forsch. X 2 [1864] 264), zum Bischof ernannt Ende 1008 (Ann. Quedlinburg., MGH. SS. III 79) und geweiht von Erzbischof Tagino (Gesta archiepp. Magd., MGH. SS. XIV 394). Vor seiner Erhebung zum Bischof und noch als solcher im Dienst der Kanzlei Heinrichs II.

E. ist der einzige Schreiber der Kanzlei dieses Kaisers, den wir mit Namen kennen. 1012 Jan. 21 als Schreiber genannt (DH II Nr. 242); seine Tätigkeit läßt sich durch Schrift- und Stilvergleichung von 1006 Jan. 25 bis 1019 Aug. 15 (DH II Nr. 106, 416) feststellen (vgl. Breßlau, H., Handbuch der Urkundenlehre I² [Leipzig 1912] 448, 471; s. a. Faksimile Kaiserurk. in Abb. Lief. IV Taf. 7, Text 68 g).

E. ist zugegen beim Tode des Bischofs Wigbert von Merseburg 1009 Mz. 24 (Thietmar, MGH. Scr. rer. Germ. in usum schol. 156 l. VI c. 37), inthronisiert den Bischof Thietmar von Merseburg 1009 Mai 21 (ebd. 159 l. VI c. 42). 1012 Juni 11 im Auftrage des Königs bei der Wahl des Dompropstes Walthard zum Erzbischof in Magdeburg (ebd. 171 l. VII c. 2), bei dessen Weihe am 22. Juni (ebd. 174 l. VII c. 8) und an dessen Sterbelager auf dem Giebichenstein am 12. Aug. d. J. anwesend (ebd. 175 l. VII c. 11, 12), überbringt die Nachricht von Walthards Tod und der Wahl des Domherrn Dietrich dem König (ebd. 180 l. VII c. 19). 1013 Apr. 24 auf der Versammlung der Reichsfürsten in Grone (Vita Meinweri, MGH. Scr. rer. Germ. in usum schol. 27 c. 21, DH II Nr. 265), 1016 Jan. 10—14 am kaiserlichen Hof in Dortmund (DH II Nr. 342, 343), 1016 Dez. 13 zugegen bei der Gründung des Klosters Unserer Lieben Frauen in Magdeburg durch Erzbischof Gero (UB. d. Kl. U. L. Frauen 2 Nr. 1), 1017 Febr. 22 am kaiserlichen Hof in Magdeburg (Thietmar a. a. O. 225 l. VIII c. 52), 1017 Mitte Juli im kaiserlichen Lager bei Leitzkau (Vita Meinweri a. a. O. 75 c. 143, Thietmar a. a. O. 228 l. VIII c. 57, DH II Nr. 371, s. a. Breßlaus Note bei Hirsch, Jb. d. Deutschen Reichs unter Heinrich II. III 56 Anm. 1), 1019 Mz. 20 am kaiserlichen Hof in Goslar (Vita Meinweri a. a. O. 87 c. 165, DH II Nr. 403), wohl auch Teilnehmer der in diesen Tagen dort abgehaltenen Synode, die über das Recht der Priesterfrauen und -kinder Bestimmungen traf (Hauck, KGD. III 431 Anm. 3).

Seit 1016 scheint er in unmittelbarem Dienst des Kaisers gestanden zu haben, in einer Notiz über die Einweihung des Basler Münsters, wohl 1019 Okt. 11, wird er als *episcopus atque imperialis cappellae custos* bezeichnet (Hirsch, Jb. d. Deutschen Reichs unter Heinrich II. II 294 Anm. 8, zur Datierung ebd. III 82 Anm. 1, Zusatz Breßlaus); das ist seine letzte Erwähnung unter Heinrich II. Unter Konrad II. hat er sein Hofamt schwerlich beibehalten (Breßlau, Forsch. z. br. u. pr. Gesch. I [1888] 399); doch scheint er noch 1025 das Diktat des DK II Nr. 16 (König Konrad für die bischöfliche Kirche in Verden, d. d. Hildesheim 1025 Jan. 18) geliefert zu haben (Breßlau, Handbuch a. a. O. 471). Er begegnet zuletzt 1028 Nov. 23 in Verden anlässlich der Weihe einiger Altäre im neuen Dom (Chron. epp. Verdens., Leibniz, SS. rer. Brunsvic. II 215). In dieselbe Zeit setzt Wichmann, Untersuchungen zur älteren Geschichte des Bisthums Verden, Götting.

Diss. (1904) 65, die älteste Verdener Bischofsurkunde (ebd. 136 f.), in der Bischof Erich als Zeuge erscheint.

Nach der Urkunde König Konrads für Havelberg von 1150 hat Heinrich II. dem Bistum ein Privileg erteilt. Man hat daraus auf eine rege Tätigkeit des Bischofs in seiner Diözese schließen wollen (Wichmann-Jahrbuch I [Berlin 1930] 96), zu Unrecht, was eine Betrachtung der damals nach Curschmanns Untersuchung (N. Arch. XXVIII 414 ff.) dem Bistum geschenkten Dotationen erweist. Diese Güter liegen nämlich zumeist außerhalb der Havelberger Diözese oder an deren westlichem Rande hart an der mittelalterlichen Stromelbe (Reischel, Wüstungskunde der Kreise Jerichow 259 ff., 267).

Gottschalk.

v. 1049—1085.

Geweiht von Erzbischof Hunfrid (Gesta archiepp. Magd., MGH. SS. XIV 399), begegnet zuerst 1049 Juli 15 bei der Weihe der Magdeburger Domkrypta (Ann. Saxo, MGH. SS. VI 688); vielleicht ist er mit einem der beiden *episcopi Leuticiorum*, die auf der Mainzer Synode vom Oktober 1049 anwesend waren, zu identifizieren (Steindorff, Jb. d. Deutschen Reichs unter Heinrich IV. II 94 Anm. 6). Er weiht die Erzbischöfe Werner 1064 und Hartwig 1079 (Gesta archiepp. Magd., MGH. SS. XIV 400, 404). 1082 ist er anwesend bei der Weihe des Klosters Berge (Ann. Saxo, MGH. SS. VI 722; Ann. Magd. ebd. XVI 176), Ostern 1085 auf der Synode des Gegenkönigs Hermann in Quedlinburg (Bernoldi Chron., MGH. SS. V 442). † 1085 (Ann. Saxo a. a. O. 723).

Wichmann.

c. 1085—c. 1096.

Ernannt und von Erzbischof Hartwig geweiht um 1085 (Gesta archiepp. Magd., MGH. SS. XIV 406), † vor 1096 Juli 26.

Hezilo.

v. 1096—1110.

Geweiht von Erzbischof Hartwig (Gesta archiepp. Magd., MGH. SS. XIV 406), begegnet zuerst 1096 Juli 26 bei der Weihe des Klosters Pegau (Ann. Pegav., MGH. SS. XVI 245), weiht das von dem 1100 Sept. 24 gestorbenen Abt Uto erbaute *novum monasterium* in St. Blasien (MGH. Necrolog. Germ. I 329). 1102 besorgt er die Bestattung des am 17. Juni d. J. gestorbenen Erzbischofs Hartwig (Gesta archiepp. Magd. a. a. O. 406). 1104 Juni 20 weiht er den Altar s. *Panercii* in Zürich (MGH. Necrolog. Germ. I 570, UB. d. Stadt u. Landschaft Zürich I 136 Nr. 245). 1106 erscheint er zugleich

als Propst von Bibra in Thüringen (Regg. hist. Thuring. I 218 Nr. 1026, 1027). Im Jahre 1107 weiht er den Magdeburger Erzbischof Adelgoz (Gesta archiepp. Magd. a. a. O. 409); bald darauf wird er in dem verfälschten Aufruf der ostsächsischen Fürsten zu einem gemeinsamen Kreuzzuge gegen die Wenden als Mitaussteller genannt (N. Arch. VII [1882] 624—626, zur Kritik der Urkunde s. Tangl ebd. XXX [1905] 183—191, vgl. auch Hauck, KGD. IV 619 Anm. 9, Ernst Müller in Gesch.-Bl. f. St. u. L. Magd. XLII [1907] 262 f., Krabbo, Eine Schilderung der Elbblawen aus dem Jahre 1108 in Papsttum u. Kaisertum, Festschr. f. Kehr [München 1926] 250—262). 1109 Febr. 26 weiht er die Kirche St. Leonhard bei Börsch in der Diözese Straßburg; in der Urkunde von 1109 Sept. 29, durch die Bischof Kuno von Straßburg die Kirche St. Leonhard dem Straßburger Domstift übergibt, wird H. zuletzt erwähnt (Regg. d. Bischöfe von Straßburg I 301 Nr. 382). † am 26. Apr. (nach dem Nekrologium von Zwiefalten, MGH. Necrolog. Germ. I 250) wohl im Jahre 1110.

Bernhard.

1110—1118.

Ernannt wohl 1110, geweiht von Erzbischof Adelgoz (Gesta archiepp. Magd., MGH. SS. XIV 410), † 1118 (Ann. Magd., MGH. SS. XVI 182, Ann. Saxo, MGH. SS. VI 755).

Heimo (Helmo, Hemmo).

1118—1120.

Ernannt und von Erzbischof Adelgoz geweiht 1118 (Gesta archiepp. Magd., MGH. SS. XIV 410), zugegen bei der Bestattung des am 12. Juni 1119 gestorbenen Erzbischofs (ebd., vgl. Hauck, KGD. III 1007). Während der folgenden Sedizvakanz in Magdeburg weiht er den Abt Arnold von Kloster Berge, der nach dem am 12. Dez. 1119 erfolgten Ableben des Abtes Hugo von seinem Konvent gewählt wurde (Gesta archiepp. Magd. a. a. O.; Gesta abb. Bergens., Gesch.-Bl. f. St. u. L. Magd. V [1870] 378; Chron. monasterii Bergens. bei Meibom, Rer. Germ. III 298 [hier wird im Widerspruch mit den übrigen Quellenangaben Bischof Gumpert genannt]). † 1120 (Gesta archiepp. Magd. a. a. O. 411, Ann. Magd., MGH. SS. XVI 182, Ann. Saxo, MGH. SS. VI 756).

Gumpert.

c. 1120—1125.

Ernannt und von Erzbischof Rüdiger geweiht um 1120 (Gesta archiepp. Magd., MGH. SS. XIV 411), † 1125 (Ann. Saxo, MGH. SS. VI 762, Chron. Montis sereni, ebd. XXIII 140).

Anselm.

1129—1155.

- Oudin, C., *Commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis II* (Lips. 1722) 1428—1430: de dialogis Anselmi cum Niceta.
- Hennings, C. A., *De Anselmo, celebri Havelbergensis ecclesiae episcopo, nonnulla commentatur* (Berolini 1725).
- Schroeckh, J. M., *Christliche Kirchengeschichte XXIX* (Leipzig 1799) 383—398: betr. A.s Religionsgespräch mit den Griechen.
- Riedel, A. F., *Nachrichten über den Bischof Anselm von Havelberg, Gesandten der deutschen Kaiser Lothar und Friedrich I. am kaiserlichen Hofe zu Constantinopel* (v. Ledeburs *Allg. Arch. f. d. Geschichtskunde d. preuß. Staates VIII* [1832] 97—136, 225—267).
- Spieker, Chr. W., *Kirchen- und Reformationsgeschichte der Mark Brandenburg I* (Berlin 1839) 75—90.
- Spieker, Chr. W., *Der Bischof Anselm von Havelberg nebst einigen Bemerkungen über die Kirchengeschichte von Brandenburg* (*Illgens Zschr. f. d. hist. Theologie X 2* [1840] 2—94).
- Riedel, A. F., *Codex diplomaticus Brandenburgensis A II* (Berlin 1842) 391—400.
- Strerath, J., *De Anselmo, episcopo Havelbergensi* (Diss. Monast. 1854).
- Winter, Fr., *Die Praemonstratenser des 12. Jh. und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland* (Berlin 1865) 56 ff., 154 ff., 299—301: Exkurs über Anselm von Havelberg.
- Jaffé, Ph., *Anselmi Havelbergensis Vita Adelberti II. Moguntini* (*Bibliotheca rer. Germ. III* [Berolini 1866] 565—567).
- Hergenröther, J., *Photius, Patriarch von Constantinopel. Sein Leben, seine Schriften und das griechische Schisma III* (Regensburg 1869) 804—808: über A.s Unionsverhandlungen.
- Will, Corn., *Über die Person Anselms, des Verfassers der Vita Adalberti II., archiepiscopi Moguntini* (*Forsch. z. Deutschen Geschichte XI* [Göttingen 1871] 623—630).
- Prutz, H., in *Allg. deutsche Biographie I* (1875) 478 f.
- Bernhardi, W., *Lothar von Supplinburg* (*Jb. d. Deutschen Gesch.* [Leipzig 1879]).
- Dombrowski, Eug., *Anselm von Havelberg* (Diss. Königsberg 1880).
- Kap-Herr, H. v., *Die abendländische Politik Kaiser Manuels mit besonderer Rücksicht auf Deutschland* (Diss. Straßburg 1881) 148—151, Exkurs 3: Chronologie der ersten Verhandlungen zwischen Friedrich I. und Manuel.
- Hefele, C. J. v., in *Wetzer und Welte's Kirchenlexikon I²* (Freiburg i. B. 1882) 897—898.
- Winter, Fr., *Zur Geschichte des Bischofs Anselm von Havelberg* (*Zschr. f. Kirchengesch. V* [1882] 138—155).
- Bernhardi, W., *Konrad III.* (*Jb. d. Deutschen Gesch.* [Leipzig 1883]).
- Dräseke, J., *Nikolaos von Methone* (*Byzant. Zschr. I* [1892] 458 ff.).
- Deutsch, S. M., in *Haucks Realencyklopädie I³* (Leipzig 1896) 570 f.
- Goovaerts, L., *Ecrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré* (Bruxelles 1899) 22—23.
- Dräseke, J., *Bischof Anselm von Havelberg und seine Gesandtschaftsreisen nach Byzanz* (*Zschr. f. Kirchengesch. XXI* [1900] 160—185).
- Schmidt, Jos., *Des Basilius aus Achrida, Erzbischofs von Thessalonich, bisher unedierte Dialoge. Ein Beitrag zur Geschichte des griechischen Schismas* (Veröffentlichungen aus dem kirchenhist. Seminar Nr. 7 [München 1901]).

- Norden, W., Das Papsttum und Byzanz, Die Trennung der beiden Mächte und das Problem ihrer Wiedervereinigung bis zum Untergange des byzantinischen Reiches 1453 (Berlin 1903) 97 ff.
- Simonsfeld, H., Jb. d. Deutschen Reichs unter Friedrich I. (Leipzig 1908); zur Frage der oströmischen Gesandtschaftsreisen ebd. 200 Anm. 173; 212, 231.
- Berlière, U., in Vacant-Mangenot, Dictionnaire de théologie catholique I 2 (Paris 1909) 1360—1361.
- Chalandon, Ferd., Jean II. Comnène (1118—1143) et Manuel I. Comnène (1143—1180), Les Comnène, Etudes sur l'empire Byzantine au XI^e et au XII^e siècles II (Paris 1912) 344 note 3, 350 note 6.
- Hauck, A., Kirchengeschichte Deutschlands IV⁶ (Leipzig 1925) 444 ff., s. a. Register 1049.
- Schäfer, K. H., Märkisches Bildungswesen vor der Reformation (Berlin 1928) 32—34.
- Zatschek, H., Wibald von Stablo, Studien zur Geschichte der Reichskanzler und Reichspolitik unter den älteren Staufern (Mitteil. d. Österreich. Instituts f. Geschichtsforschung Erg.-Bd. X H. 2 [Innsbruck 1928]); s. darin die Bemerkungen zum Briefwechsel zwischen Anselm und Wibald von Stablo.
- Wentz, G., Havelberg, Jerichow und Broda. Probleme der märkischen Kirchengeschichte und Beiträge zu ihrer Lösung (Festschrift für Brackmann [Weimar 1931] 324 ff.).

Herkunft A.s unbekannt; wenn er wirklich Jugendfreund Wibalds von Stablo und des Kanzlers Arnold war, wird er seine Jugend in Westdeutschland, vielleicht in Lothringen, verbracht haben. In den Prämonstratenserorden eingetreten, wurde er wahrscheinlich durch Norbert nach Magdeburg gezogen, der ihn 1129 vor Juni 30 (frühestens Febr., vgl. Winter, Prämonstratenser 300) zum Bischof von Havelberg weihte. In der Folgezeit am Hof des Königs Lothar, wie er überhaupt sein ganzes Pontifikat hindurch als Diplomat zu den Herrschern Lothar III., Konrad III. und Friedrich I. in den engsten Beziehungen gestanden hat. 1132/33 Teilnehmer am ersten Römerzuge Lothars. Am 11. Juni 1134 vollzieht er zusammen mit den Bischöfen von Brandenburg und Meißen die Bestattungsfeierlichkeiten für den am 6. Juni verstorbenen Erzbischof Norbert im Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg. 1135/36 Führer der kaiserlichen Gesandtschaft nach Byzanz. Kurz nach Ostern 1136 erscheint A. in der griechischen Hauptstadt, um mit den Byzantinern wegen eines Bündnisses gegen die Normannen zu verhandeln und zugleich zwecks Förderung der politischen Eintracht beider Höfe ein geistliches Verständnis mit den Griechen anzubahnen. Für die Lösung dieser zweiten Aufgabe erwies sich A. mit seiner vorzüglichen theologischen Schulung besonders geeignet. Auf Wunsch des griechischen Kaisers wurden zwischen A. und dem Erzbischof Niketas von Nikomedien Disputationen über den Ausgang des Heiligen Geistes, die Lehren von der Eucharistie und die Herrschaft des Papstes abgehalten. Die Streitgespräche fanden im April 1136 in feierlicher Form in der Hagia Eirene und Hagia

Sophia zu Konstantinopel statt. Dank der Gelehrsamkeit und Zurückhaltung A.s ist man sich damals so nahegekommen, wie es zuvor noch niemals der Fall gewesen war.

1136/37 nimmt A. am zweiten Romzuge Lothars teil und weilt 1138/39 in Rom in Sachen des Prämonstratenserordens; im April 1139 auch Mitglied des zweiten Laterankonzils. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland hält sich A. wiederholt beim Mainzer Erzbischof auf. Es handelt sich bei diesen Besuchen jedesmal um das Interesse Thüringens und des Eichsfeldes. In welcher Beziehung der Bischof zu diesem Lande gestanden hat, läßt sich nicht erkennen. Zu vergleichen ist in diesem Zusammenhange die weihbischöfliche Tätigkeit der Nachfolger A.s im mainzischen Thüringen (s. S. 41 ff.). Weihnachten 1144 erfolgt die Begründung des Prämonstratenserstiftes Jerichow, der ersten Ordensniederlassung in der Diözese Havelberg. Über die Beteiligung A.s an der Begründung dieses Stiftes vgl. u. bei Jerichow das Nähere.

1144—46 am Hof König Konrads III., Ende Dezember 1146 auf dem Reichstag zu Speyer, wo er am Weihnachtstage das Kreuz nimmt. Februar bis März 1147 auf den Reichstagen von Regensburg und Frankfurt; von hier zieht er zusammen mit Wibald und Bucco von Worms im königlichen Auftrage nach Dijon zum Papst, der ihn am 11. April zum geistlichen Haupt des Kreuzheeres gegen die Wenden ernennt. Teilnahme an dieser Expedition im Spätsommer 1147. Zum Bericht über seine Tätigkeit als Legat beim Kreuzheer geht A. Anfang 1149 nach Italien an den päpstlichen Hof, wo er zugleich als einer der Hauptvertreter der kurialen Partei für die Führung der deutschen Reichspolitik bestimmte Weisungen entgegennimmt. König Konrad hatte damals den Versuch gemacht, sich dem dominierenden Einfluß seiner geistlichen Berater zu entziehen. Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß A. sich die Ungnade des Königs zuzog. Der Bischof begab sich infolgedessen nach seiner Rückkehr aus Italien nach Havelberg, wo er sich der Verwaltung seines Bistums und seinen theologischen Studien widmete. Die Beteiligung A.s an der Begründung des Havelberger Domkapitels 1148—50 ist weniger einem starken Interesse an der Missionsbewegung im kolonialen deutschen Osten zuzuschreiben als vielmehr dem erwähnten Umstände, daß eine gerade damals eingetretene Veränderung in der von König Konrad verfolgten Politik eine diplomatische Verwendung des Bischofs nicht zuließ, wodurch dieser sich gezwungen sah, vorübergehend seinen entlegenen Bischofssitz aufzusuchen (vgl. Wentz a. a. O. 336f.).

Mit freudiger Hast ist A. Mitte 1150 an den königlichen Hof zurückgekehrt, als ihm die Sonne der königlichen Gnade wieder leuchtete. Nach dem Tode Konrads III. sagte er sich von der kurialen Partei endgültig los,

um sich ganz in den Dienst der Politik Friedrichs I. zu stellen (vgl. Zatschek a. a. O. 381). Ende 1152 ist er Mitglied der königlichen Gesandtschaft, die in Rom mit den päpstlichen Unterhändlern eine Übereinkunft wegen des Konstanzer Vertrages trifft.

Über die zeitliche Fixierung der Sendung A.s nach Byzanz an den griechischen Kaiser wegen des Feldzuges gegen die Normannen und der Vermählung König Friedrichs mit der Kaisertochter Maria bestehen in der Literatur Meinungsverschiedenheiten. Fest steht, daß in den Jahren 1153 bis 1155 zwei Gesandtschaften nach Byzanz abgegangen sind. Als Führer der zweiten Gesandtschaft 1154/55 ist A. sicher bezeugt, während von einer früheren Entsendung A.s nur eine Notiz Ottos von Freising (*Gesta Friderici II* 11) Kenntnis gibt. Verschiedene Autoren (v. Kap-Herr, Dräseke, Chalandon) nehmen einen chronologischen Irrtum Ottos an und wollen A. als Träger der ersten Legation Friedrichs nicht betrachten. Dagegen macht Simonsfeld a. a. O. 200 Anm. 173 mit guten Gründen wahrscheinlich, daß es sich um zwei Gesandtschaftsreisen A.s handelt. Man vgl. dazu Dölger, Fr., *Regg. der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches II* (München und Berlin 1925) 70 Nr. 1392: Rückreise der Gesandten aus dem Lager vor Pelagonia 1153 nach Nov. 22. Der Umstand, daß der griechische Kaiser einen Brief an den Abt Wibald mitgibt, spricht für A. als Überbringer des Schreibens.

Auf dem Rückwege von seiner letzten byzantinischen Reise ist A. nochmals als Anwalt der Unionsbestrebungen zwischen den beiden christlichen Kirchen aufgetreten. Am 9. und 10. April 1155 hat er in Thessalonich mit dem dortigen Metropolitens Basilios von Achrida über die Durchführbarkeit und die Aussichten der angestrebten Union disputiert. Die Unterredung drehte sich fast ausschließlich um die wichtige dogmatische Frage des Ausganges des Heiligen Geistes aus Vater und Sohn (vgl. Schmidt, Jos., a. a. O.). Aus diesen Verhandlungen bringt Demetrakopulos, A., *ἱστορία τοῦ σχίσματος τῆς λατινικῆς ἐκκλησίας ἀπὸ τῆς ὀρθοδόξου ἑλληνικῆς* (Leipzig 1867) 32 A.s Erörterung über das Wesen des Heiligen Geistes nach dem Münchener Codex 66 fol. 74.

Nach Rückkehr zu dem in Oberitalien weilenden deutschen König im Mai 1155 wird A. zum Erzbischof von Ravenna erhoben. Im Juni geht er zwecks Verhandlungen wegen der Kaiserkrönung Friedrichs I. an Papst Hadrian IV. nach Cività Castellana ab und erhält, nachdem er den Zug nach Rom im Gefolge des Königs mitgemacht hat, am 18. Juni 1155 in der Peterskirche das Pallium aus den Händen des Papstes unmittelbar nach der Kaiserkrönung Friedrichs I.

† 1158 Aug. 12 im Lager vor Mailand, ☐ in Ravenna; Grabschrift: Anselmus, servus servorum dei divina gratia sanctae Ravennatis ecclesiae

archiepiscopus et eiusdem civitatis exarchus (über A. als Erzbischof von Ravenna vgl. Ughelli, F., Italia sacra II [Venetiis 1717] 368—371).

Von A.s schriftstellerischer Tätigkeit haben sich die unten S. 40 aufgeführten Werke erhalten. In Nr. 1 und 4 verbreitet sich A. über Wesen und Wert der regulierten Kanoniker und spricht sich für eine Vorrangstellung dieser gegenüber den Mönchen aus. Nr. 3 enthält A.s auf Wunsch Papst Eugens III. verfaßte Niederschrift über seine Disputation mit Niketas von Nikomedien.

Die Auffassung Jaffés, A. sei der Verfasser der Vita des Mainzer Erzbischofs Adalbert II., ist durch die Untersuchung Wills als unzutreffend erwiesen worden.

Itinerar Anselms als Bischof von Havelberg.

1129—1155.

Jahr	Monat	Tag	Ort	Quelle
1129	Juni	30	Magdeburg	MGH SS. VI 766, XVI 183, XXIII 143
1129	Ende		[Magdeburg]	Regg. archiepp. Magd. I 432 Nr. 1104, vgl. Dombrowski 8
1131	Febr.	5	Goslar	St. 3255, MGH. DD. VIII (Lothar III. und Richenza) 48 Nr. 31
1131	März	29	Lüttich	St. 3258, DD. VIII 54 Nr. 23
1132—1133 Teilnahme am ersten Römerzuge Lothars (vgl. St. 3277, Bernhardi, Lothar von Supplinburg 438, 847).				
1133	Okt.	21	Mainz	UB. d. Hochst. Halberstadt I 141 Nr. 170
1133	Okt.	23	„	St. 3286, DD. VIII 86 Nr. 54
1133	Nov.	8	Basel	St. 3287, DD. VIII 88 Nr. 55
1134	Jan.	1	Köln	St. 3288, DD. VIII 89 Nr. 56
1134	Jan.	Ende	Goslar	UB. d. Hochst. Hildesheim I 191 Nr. 208, vgl. St. 3290, DD. VIII 92 ff. Nr. 59
1134	April	Mitte	Halberstadt	Cod. dipl. Anhalt. I 166 Nr. 214
1134	Juni	11	Magdeburg	MGH. SS. XIV 414
1135	Jan.	6	Halle	Cod. dipl. Anhalt. I 170 Nr. 220
1135	März	4	„	ebd. I 170 Nr. 221
1135	April	9	Halberstadt	St. 3306, DD. VIII 112 Nr. 72
1135	August	1	Nienburg a. d. S.	St. 3310, DD. VIII 116 Nr. 74
1135	August	10/15	Merseburg	MGH. SS. VI 769, XVI 185
1135—1136 Erste Gesandtschaftsreise nach Byzanz.				
1136	Juni	Ende	Goslar	MGH. SS. VI 770, XVI 186, DD. VIII 134 Nr. 85
1136	August	16	Würzburg	St. 3325, DD. VIII 144 Nr. 92
1136	Sept.	—	Reggio d'Emilia	DD. VIII 228 Nr. 1
1136	Okt.	3	Correggio verde	St. 3332, DD. VIII 155 Nr. 97

Jahr	Monat	Tag	Ort	Quelle
1136	Nov.	7	Reggio d'Emilia	DD. VIII 229 Nr. 2
1136	Dez.	Anf.	„	DD. VIII 230 Nr. 3
1137	Sept.	16	S. Germano	MGH. SS. VII 836
1137	Sept.	22	Aquino	St. 3353, 3354
1138—1139 Römischer Aufenthalt, Teilnahme am Laterankonzil.				
1139	April	v. 20	Rom	JL. 5713, Riedel, Cod. dipl. Brandenb. A VIII 101 f.
1139	Mai	28	Straßburg	St. 3387
1140	[Febr.	—	Worms]	Regg. archiepp. Magunt. I 311 Nr. 23, dazu Bernhardi, Konrad III. 205
1140	Juli— Okt.	—	Nürnberg	vgl. Bernhardi a. a. O. 185 Anm. 4, 205
1142	März	29	[Magdeburg]	Regg. archiepp. Magd. I 454 Nr. 1166
1142	Mai— Juni	—	Magdeburg	Cod. dipl. Anhalt. I 214 Nr. 290, zur Datierung s. a. Bernhardi a. a. O. 303, Dombrowski 25 Anm. 157
1143	März	19/20	Mainz	Regg. archiepp. Magunt. I 319 Nr. 5, Regg. hist. Thuring. I 305, 306 Nr. 1458/59
1143	[Juni	14]	Erfurt	ebd. I 307 Nr. 1462
1144	Juni	18	„	UB. d. Stadt Erfurt I 12 Nr. 25
1144	Juli	10	Heiligenstadt	Regg. hist. Thuring. I 315 Nr. 1492
1144	n. Okt.	17	Merseburg	Cod. dipl. Anhalt. I 230 Nr. 311
1144	Dez.	29—31	Magdeburg	St. 3484, 3487, vgl. UB. d. Erzst. Magdeburg I 324 Nr. 257 Vorbemerkung
1145	Mai	—	Worms	St. 3493, z. Datierung Bernhardi a. a. O. 417 Anm. 19
1145	Aug.	24	Corvey	St. 3497, z. Datierung Bernhardi a. a. O. 429 Anm. 2
1145	Okt.	Anf.	Werden	St. 3499
1145	Okt.	Anf.	Kaiserswerth	St. 3500, vgl. Bernhardi a. a. O. 433 Anm. 11
1145	Okt.	—	Elten	St. 3501
1145	Okt.	Mitte	Utrecht	St. 3503—3506
1145/6	Dez. 30—Jan. 6		Aachen	St. 3507, 3509—3511
1146	Dez.	12	Weinheim	Bernhardi a. a. O. 507
1146/7	Dez. 24/Jan. 4		Speyer	St. 3525
1147	Jan.	30	Fulda	St. 3529
1147	Febr.	13—24	Regensburg	St. 3532, 3534—3536
1147	März	2	Tauberbischofsh.	St. 3537
1147	März	Mitte	Frankfurt	St. 3544, Cod. dipl. Anhalt. I 249 Nr. 332
1147	März	23	„	St. 3540
1147	März	30	Dijon	Jaffé, Mon. Corbeiens. 242 Nr. 150
1147	April	24	Nürnberg	St. 3547

1147 Aug.—Sept. Teilnahme am Wendenkreuzzug (Ann. Magd., MGH. SS. XVI 188).

1148 [Febr.] | — | Erfurt | Regg. hist. Thuring. I 336 Nr. 1593

Jahr	Monat	Tag	Ort	Quelle
[1148	Juli	1	Germersleben]	wahrscheinlich Teilnehmer des allgemeinen Landtages, auf dem nach Regg. archiepp. Magd. I 492 Nr. 1228 alle Bischöfe und Fürsten Sachsens zugegen sind; z. Datierung vgl. Dombrowski 36
1149	Jan.	15	Magdeburg	Cod. dipl. Anhalt. I 261 Nr. 345
1149	[Febr.	Anf.	Havelberg]	Jaffé, Mon. Corbeiens. 263 Nr. 158

Sommer 1149 Reise an den päpstlichen Hof (Abreise aus Deutschland Febr. 13 [Mon. Corbeiens. a. a. O.], noch im Juni bei Tusculum [JL. 6488, Otto von Freising MGH. Ser. rer. Germ. in usum schol.³ 95 I. I c. 66]), 1149 zweite Hälfte und 1150 erste Hälfte des Jahres Begründung des Domkapitels in Havelberg (vgl. Anselms Brief an Wibald, Mon. Corbeiens. 340 Nr. 221).

1150	August	20	Rothenburg o. T.	St. 3573
1150	Dez.	3	Würzburg	St. 3575, vgl. Bernhardi a. a. O. 856 f.
1151	März	—	Mainz	Regg. archiepp. Magunt. I 345 Nr. 137
1151	Mai	29	[Magdeburg]	Cod. dipl. Anhalt. I 271 Nr. 360
1151	Nov.	13	Altenburg	St. 3594, z. Datierung Regg. hist. Thuring. I 346 Nr. 1639
1152	Mai	8/9	Goslar	St. 3624/25
1152	„	18	Merseburg	St. 3626
1152	Juli	Anf.	Regensburg	St. 3633
1152	August	25	Speyer	St. 3643
1152	Okt.	16—20	Würzburg	St. 3645/46, 3650

Gesandtschaftsreise nach Rom, Ende des Jahres dort Übereinkunft mit den päpstlichen Unterhändlern wegen des Konstanzer Vertrages (Simonsfeld, Jb. d. Deutschen Reichs unter Friedrich I. 136, 158).

1153	Febr.	15	Besançon	St. 3661
1153	März	23	Konstanz	St. 3664/65
1153	„	28	„	St. 3666
1153	April	23/24	Bamberg	St. 3667/68
1153	Juni	11	Worms	St. 3671
1153	Herbst	—	Aachen u. Regensburg	Simonsfeld a. a. O. 197

September—November 1153 zweite Gesandtschaftsreise nach Byzanz.

1154	Jan.	17	Speyer	St. 3680
1154	Febr.	3	Bamberg	St. 3681
1154	April	11	Quedlinburg	St. 3684
1154	[April	Ende]	Göppingen	St. 3688

1154—1155 dritte Gesandtschaftsreise nach Byzanz.

1155	April	9/10	Thessalonich	Schmidt, Des Basilius aus Achrida, Erzbischofs von Thessalonich, bisher unedierte Dialoge 33
1155	Mai	zw. 5 u. 13	bei Modena	St. 3707

Jahr	Monat	Tag	Ort	Quelle
1155	Juni	4	Tintignano a. d. Orcia	St. 3711
Legation an den Papst Hadrian IV. nach Cività Castellana in Sachen der Krönung Friedrichs I., Zug nach Rom im Gefolge des Königs (Simonsfeld a. a. O. 327 ff.).				
1155	Juni	18	Rom	A. erhält in St. Peter das Pallium aus den Händen des Papstes (Ann. Palidenses MGH. SS. XVI 89, Chron. Montis Sereni ebd. XXIII 150)

Anselms Schriften.

1. Liber de ordine canonicorum regularium, erste Niederschrift nach cap. 29 um die Wende des Jahres 1134, spätere Überarbeitung nach cap. 36 während des Pontifikats Eugens III. (1145—1153); gedruckt: Pez, B., Thesaurus anecdotorum novissimus IV 2 (Aug. Vind. 1723) 73—109, Migne, J. P., Patrologiae latinae CLXXXVIII (Parisiis 1890) 1091—1118.
2. Zwei Briefe aus den Jahren 1149/50 an den Abt Wibald von Stablo; gedruckt: Martène-Durand, Veterum scriptorum et monumentorum collectio II (Parisiis 1724) 326, 419—420; Buchholtz, S., Versuch einer Geschichte der Churmarck Brandenburg I (Berlin 1765) 415 Nr. 14, 420 Nr. 18; Riedel, Cod. dipl. Brandenb. III (Berlin 1843) 82 Nr. 5; Jaffé, Ph., Bibliotheca rer. Germ. I, Mon. Corbeiens. (Berolini 1864) 263 Nr. 158, 339 Nr. 221; dazu Zatschek a. a. O.
3. Dialogorum libri tres (die Disputationen Anselms mit dem Erzbischof Niketas von Nikomedien in Byzanz [1136]), niedergeschrieben c. 1149/50; gedruckt: d'Achery, L., Veterum aliquot scriptorum ... spicilegium XIII (Parisiis 1677) 88 ff., Editio secunda auctore de la Barre, L. J., I (Parisiis 1723) 161 ff., Migne, Patr. lat. a. a. O. 1139—1248 (vgl. v. Ledeburs Allg. Arch. f. d. Geschichtskunde d. preuß. Staates VIII 124 Anm. 48, 254 Anm. 116).
4. Epistola apologetica pro ordine canonicorum regularium (Sendschreiben an den Abt Egbert von Huysburg), geschrieben wohl 1149/50; gedruckt: Amort, Eus., Vetus disciplina canonicorum regularium et saecularium II (Venetiis 1747) 1048—1065, nach einer Abschrift Riedels von Spieker in Illgens Zschr. f. d. hist. Theologie X 2 (1840) 95—120, Migne, Patr. lat. a. a. O. 1117—1140.
5. Tractatus de ordine pronuntiandae litaniae ad Fridericum Magdeburgensem archiepiscopum (1142—1152); gedruckt von Winter in Zschr. f. Kirchengesch. V (1882) 144—155.

Walo.

1155—1177/78.

Zuvor Dompropst, gewählt vor 10. Mz. 1156 (Regg. archiepp. Magd. I 531 Nr. 1319, zur Datierung s. Cod. dipl. Anhalt. I 304 Nr. 415 Anm.). 1157 Jan. 24 nimmt er an der Provinzialsynode zu Merseburg teil, die zum Zweck der Beilegung des Streites zwischen dem Abt Wibald von Corvey und dem Bischof Philipp von Osnabrück abgehalten wurde (Regg. hist. Thuring. II 24, 25 Nr. 135, 136), desgl. am Leichenbegängnis des am 5. Febr. d. J. als Stifftsherr auf dem Lauterberg verstorbenen Markgrafen Konrad von Meißen (Chron. Montis sereni, MGH. SS. XXIII 150). Im Nov. 1158 begegnet er auf der Ronkalischen Reichsversammlung (Lünig, Reichsarchiv IV 121), im Febr. 1160 auf der Synode von Pavia (MGH. Const. I 270), Anf. Sept. 1162 auf der Synode zu St.-Jean-de-Losne (Cod. dipl. Anhalt. I 349 f. Nr. 479, 480). W. ist häufig am erzbischöflichen Hofe in Magdeburg (Regg. archiepp. Magd. I passim), 1163 (c. Febr.) am Hofe des Erzbischofs von Mainz in Erfurt (Regg. hist. Thuring. II 47 Nr. 263). 1173 Juni 24 weiht er zusammen mit den Bischöfen von Ratzeburg und Schwerin zu Lübeck den Abt Heinrich von St. Ägidien in Braunschweig zum Bischof von Lübeck (Arnold Lubec. Chron. slav., MGH. Scr. rer. Germ. in usum schol. 33 I. I c. 13). 1174 überläßt er der Verdener Kirche für den Neubruchzehnten in Drüsedau (Altmark) die dortige Kirche (Hodenberg, W. v., Verdener Geschichtsquellen II [Celle 1859] 48 f. Nr. 26, vgl. Zschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen, Jg. 1905, 166). In die Zeit seines Episkopates fällt die Weihe des Domes von Havelberg und die erste Ausstattung des Stiftes Brode. † nach 1. Jan. 1177 (Cod. dipl. Anhalt. V 297 Nr. 553 a).

Hubert.

1177/78—1191.

Zuvor Dompropst, gewählt vor 1178 Juni 6 (v. Heinemann, Albrecht der Bär 482 Nr. 49, Gesch.-Bl. f. St. u. L. Magd. XLIII [1908] 231 Anm. 36). 1180 Jan.—Sept. zugegen bei der Begründung der Propstei Seeburg durch Erzbischof Wichmann (Cod. dipl. Anhalt. V 298 Nr. 588 a). Weiht 1182 Juni 20 einen Altar in der Marienkirche zu Erfurt, desgl. 1185 Nov. 3 in der dortigen Leonhardkirche (Chron. s. Petri Erford. app. VI, Mon. Erphesfurt. saec. XII—XIV, MGH. Scr. rer. Germ. in usum schol. 423, 431). 1184 Aug. 1 weiht er zusammen mit den Bischöfen von Brandenburg und Merseburg das Peterskloster auf dem Lauterberg (Chron. Montis sereni, MGH. SS. XXIII 159). Mehrfach am erzbischöflichen Hofe zu Magdeburg (Regg. archiepp. Magd. I passim), 1184 (vor Juni 20) und 1190 Mz. 8 an dem des Mainzer Erzbischofs Konrad zu Erfurt (UB. d. Kl. Paulinzelle 42, 44 Nr. 32,

34). † 1191 Mz. 3 (Chron. s. Petri Erford. mod., Mon. Erphesfurt. saec. XII—XIV, MGH. Scr. rer. Germ. in usum schol. 196), nachdem er zuvor noch im Auftrage des Erzbischofs Konrad von Mainz eine Kapelle zu Stockhausen bei Göttingen konsekriert hat (A II 445 Nr. 9).

Der Rest eines Siegels hat sich an einer Urkunde des Bischofs von 1186 (UB. d. Hochst. Halberstadt I 285 Nr. 316, Or. im St. A. Magdeburg, Hochstift Halberstadt IX 3) erhalten. Soweit bei der stark zerstörten Oberfläche des Siegelrestes das Siegelbild noch zu erkennen ist, zeigt es das Brustbild eines Bischofs en face; die erhobene Linke hält ein geöffnetes Buch, die Rechte ist ebenfalls als erhoben zu denken. Mehr ist nicht zu erkennen, da die linke obere Ecke des Siegels fehlt wie auch die gesamte Umschrift.

Helmbert.

1191—1206.

Zuvor Dompropst, Nachfolger Huberts (Chron. s. Petri Erford. mod., Mon. Erphesfurt. saec. XII—XIV, MGH. Scr. rer. Germ. in usum schol. 196; vgl. Gesch.-Bl. f. St. u. L. Magd. XLIII [1908] 288 Anm. 19). 1193 bestätigt er dem Stift Jerichow Schenkungen des Vogtes Rudolf von Jerichow (Gesch.-Bl. f. St. u. L. Magd. LVI—LIX [1924] 101). 1195 Febr. 3 am Hof des Mainzer Erzbischofs Konrad in Erfurt (Regg. hist. Thuring. II 184 Nr. 972), desgl. 1195 nach Nov. 11/18 (ebd. II 187 Nr. 985), 1196 Ende Mz./Anf. Apr. auf dem Reichstag in Würzburg, wo Kaiser Heinrich VI. die Zustimmung der anwesenden Fürsten zur Errichtung einer Erbmonarchie erzielt (Traub, E., Der Kreuzzugsplan Heinrichs VI. usw. [Diss. Jena 1910] 26, Perels, E., Der Erbreichsplan Heinrichs VI. [Berlin 1927] 82, Regg. archiepp. Magd. II 25 Nr. 58). 1196 Okt. 17 ist er Zeuge an erster Stelle in zwei Urkunden des Erzbischofs Konrad von Mainz, die dieser bei Antritt seines Kreuzzuges nach dem Heiligen Lande für die Klöster Ictershausen und St. Marien zum Neuen Werk in Erfurt zu Erfurt ausstellt (UB. d. Stadt Erfurt I 27, 29 Nr. 61, 62). Während der Abwesenheit des Erzbischofs in Palästina 1197 bis 1199 fungiert H. als dessen Stellvertreter in geistlichen Sachen (in Mogunciana dioecesi vicem gerens episcopalem [Annales Reinhardsbrunn. in Thüring. Gesch.-Quellen I 86]). 1197 Juli 27 weiht er die Johanniskapelle in Kerspleben (Regg. archiepp. Magunt. II 108 Nr. 371). Während seiner Stellvertretung absolviert er den Landgrafen Hermann vom Banne, eine Handlung, die Erzbischof Konrad bei seiner Rückkehr mißfällig aufnimmt. 1201 Sept. 30 ist H. zugegen bei der Weihe des Erzbischofs Siegfried von Mainz (Chron. Montis sereni, MGH. SS. XXIII 116, zum Datum vgl. Hauck, KGD. IV 737 Anm. 3). Jan. 1202 nimmt er teil an dem Protest der Fürsten zu Halle, mit dem diese unter Eintreten für König Philipp gegenüber der

Kurie Stellung nehmen (MGH. Const. II 5 Nr. 6). 1204 Sept. 19 ist er zugegen bei der Weihe des Bischofs Dietrich von Merseburg in Hildesheim (Chron. Montis sereni a. a. O. 171). Im Jahre 1206 weiht er in der Stiftskirche auf dem Petersberg die vom Kustos Martin gegossene, 50 Zentner schwere Glocke „Petronella“ (Chron. Montis sereni a. a. O. 173, vgl. Rundnagel, E., Die Chronik des Petersberges bei Halle und ihre Quellen [Halle 1929] 66), am Bonifatiustage (Mai 14) desselben Jahres im Hennebergischen Prämonstratenserstift Veßra (Diöz. Würzburg) eine Kapelle und einige Altäre (Spangenberg, Hennebergische Chronica 180). c. 1206 ist er Richter in einer Streitsache zwischen den thüringischen Klöstern Walkenried und Jechaburg (Regg. hist. Thuring. II 246 Nr. 1322). Über seine Wirksamkeit in der Mainzer Diözese vgl. auch Koch, Fr. Aug., Die Erfurter Weihbischöfe (Zschr. d. Ver. f. thüring. Gesch. VI [1865] 57) und Feldkamm, J., Geschichtliche Nachrichten über die Erfurter Weihbischöfe (Mitteil. d. Ver. f. d. Gesch. u. Alterthumsk. von Erfurt XXI [1900] 21—22).

† 1206 Nov. 28 (Chron. s. Petri Erford. mod., Mon. Erphesfurt. saec. XII—XIV, MGH. Scr. rer. Germ. in usum schol. 204, Nekrolog. Helwic. in N. Arch. XXII [1897] 516).

Sigebodo.

1206/07—1219/20.

Auf Helmbert folgt Siboto de Steintale decanus (Chron. Montis sereni, MGH. SS. XXIII 173). Der Zustand der quellenmäßigen Überlieferung läßt nicht erkennen, ob der Bischof zuvor Dekan des Kollegiatstiftes in Stendal war oder ob „de Steintale“ als Familienname aufzufassen ist. S. begegnet 1207 Mz. 10 als Elekt (UB. d. Hochst. Merseburg 130 Nr. 154), noch als Elekt erhält er, wahrscheinlich Ende Mai 1207, den päpstlichen Auftrag zur Untersuchung der Ehescheidungssache zwischen dem König Otakar von Böhmen und dessen Gemahlin Adele (Cod. dipl. regni Bohemiae II 82 Anm. 14). 1208 Juli 8 begegnet er in einer zu Havelberg ausgestellten Markgrafenerkunde als Bischof (A III 89 Nr. 11). 1208 Sept. 30 zugegen bei der Weihe der Grabkapelle für die † Frau des Simeon von Düben auf dem Lauterberg (Chron. Montis sereni, MGH. SS. XXIII 175), 1209 Mai 19 am Hof Ottos IV. in Braunschweig (B I 5 Nr. 9), 1210 Juli 21 zusammen mit den Äbten von Michaelstein und Walkenried von Innocenz III. zum Richter in einer Streitsache zwischen dem Bischof von Halberstadt und der Äbtissin von Quedlinburg ernannt (Die Urk. d. Stiftes Walkenried I, UB. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen II 69 Nr. 79). 1212 Nov. 7 weiht S. die Kirche zu Schönhausen a. d. E. (A III 340 Nr. 3, dazu Märk. Forsch. XI 193 f.), 1214 Mai 16/17 die Klosterkapelle und zwei Altäre zu Bruderhartmannszell

bei Rothenburg o. T., Diözese Würzburg (Wirtemberg. UB. V 408 Nr. 22), 1215 Mai 4 mit Bewilligung des Erzbischofs Siegfried von Mainz die Martinskirche in Schmidstett (Regg. archiepp. Magunt. II 160 Nr. 242). Im gleichen Jahr bestätigt er dem Stift Jerichow Schenkungen des Vogtes Rudolf von Jerichow (Gesch.-Bl. f. St. u. L. Magd. LVI—LIX [1924] 101). Im November des Jahres nimmt er teil an den Verhandlungen des 4. Laterankonzils (Qu. u. Forsch. aus ital. Arch. u. Bibl. X [1907] 294). Eine Urkunde Kaiser Ottos IV. für die Magdeburger Kirche, actum apud Brunsvich, von 1215 zeigt ihn noch als Anhänger des Welfen (Meibom, Rer. Germ. III 162). Bald darauf muß der Übergang des Bischofs zur staufischen Partei erfolgt sein, er begegnet 1216 Mai 11 am Hof Friedrichs II. in Würzburg (MGH. Const. II 69 Nr. 56, Regg. imperii V Nr. 856—859). In dieses Jahr ist vielleicht auch die Weihe der Kirche zu Oberasbach bei Nürnberg (Diözese Würzburg) durch S. zu verlegen (Wirtemberg. UB. III 120 Nr. 645 druckt nach alter Kopie 1221). 1217 weiht der Bischof mit Bewilligung des Erzbischofs Siegfried zwei Altäre in der Pfarrkirche zu St. Quintinus in Mainz (Regg. archiepp. Magunt. II 167 Nr. 289). Über seine weihbischöflichen Funktionen in der Mainzer Diözese vgl. die bei dem Vorgänger genannte Spezialliteratur (Koch a. a. O. 58, Feldkamm a. a. O. 22). 1218 weilt S. am Hof des Landgrafen Ludwig von Thüringen zu Eisenach (Regg. hist. Thuring. II 330 Nr. 1814). Nach dem Amtsantritt des Nachfolgers ist sein Tod auf Ende 1219 oder Anfang 1220 zu verlegen. Der Havelberger Dombibliothek führte S. eine noch heute in der Staatsbibliothek zu Berlin vorhandene Handschrift des Ekkehard von Aura zu (MGH. SS. VI 15 f., Rose, Lat. Hss. II 3, 1003 Nr. 858).

Rest eines Siegels, beschrieben im Wirtemberg. UB. III 121 Nr. 645: im Siegfelde der Bischof, rechts den Krummstab, links das Evangelienbuch haltend. Von der Umschrift nur erkennbar: † SICHB. . .

Wilhelm.

1220—1244.

Zuvor Domherr von Havelberg, Beginn seines Pontifikats nach dem 16. Jan. 1220 (nach der Zählung der Pontifikatsjahre in einer Urkunde von 1237, A XIII 313 Nr. 5). 1220 Apr. 26 ist er auf der Versammlung der geistlichen Fürsten zu Frankfurt, als König Friedrich II. das Privilegium in favorem principum ecclesiasticorum erteilt (MGH. Const. II 91 Nr. 73). 1220 Aug. 16 nimmt er teil an der Weihe des Domes zu Halberstadt (Chron. Montis sereni, MGH. SS. XXIII 198) und 1225 Sept. 20/21 an der Weihe des Elekten Hermann zum Priester und zum Bischof von Würzburg in Magdeburg (ebd. 222). 1222 Jan. 12/13 wird W. vom Papst Honorius III. be-

auftragt, die Angelegenheit der Wahl der Äbtissin Sophie von Hecklingen zur Äbtissin von Gernrode zu regeln (Pressutti, Regg. Honorii papae III., II [Romae 1895] 30, 31 Nr. 3715, 3722). 1223 weiht er mit Zustimmung des Bischofs von Naumburg die Kirche zu Kulm bei Saalburg (Regg. hist. Thuring. II 378 Nr. 2105), 1230 mit Zustimmung des Bischofs von Halberstadt die Kirche zu Hassel bei Stendal (A III 340 Nr. 4, XV 8 Nr. 7), zu nicht näher zu bestimmender Zeit die Kirche zu Eichstedt bei Stendal (Diöz. Halberstadt) und vielleicht auch diejenige zu Flessau bei Osterburg (Diöz. Halberstadt)¹⁾ (Bekmann, Hist. Beschreibung der Chur- u. Mark Brandenburg II [Berlin 1753] V 1 c. 2, 264 u. c. 7, 46), 1244 Mai 5 in der Stiftskirche zu Veßra (Diöz. Würzburg) einige Altäre (Spangenberg, Hennebergische Chronica 200).

W. hat sich vorzugsweise im Mainzischen Thüringen aufgehalten und dort eine weihbischöfliche Tätigkeit ausgeübt (vgl. die S. 43 bei Bischof Helmbert angeführte Spezialliteratur [Koch a. a. O. 58, Feldkamm a. a. O. 23]). Folgende Amtshandlungen in dieser Eigenschaft sind nachweisbar: 1221 Apr. 12 weiht er den Michaelisaltar im Peterskloster zu Erfurt (Chron. s. Petri Erford. app. VI, Mon. Erphesfurt. saec. XII—XIV, MGH. Scr. in usum schol. 431), im gleichen Jahre auch die Kirche zu Zwabitz (Sachs.-Altenburg) zu Ehren des hl. Petrus (Regg. hist. Thuring. II 359 Nr. 1986), 1223 Apr. 22 zelebriert er die Weihen im Hospitale St. Martin zu Erfurt (Ann. Erford. fratrum praedicatorum, Mon. Erphesfurt. a. a. O. 80), desgl. 1228 Mz. 25 zu Erfurt ohne nähere Ortsangabe (Chronica s. Petri Erford. mod., Mon. Erphesfurt. a. a. O. 228), weiht ebd. 1231 (?) Juni 21 die Basilika zwischen den unteren Türmen des Petersklosters (Chron. s. Petri Erford. app. VI a. a. O. 424), zelebriert ebd. 1235 Apr. 7 die Weihen in der Schottenkirche (Ann. praed. a. a. O. 90), assistiert ebd. 1237 Mai 10 der Weihe der Bischöfe Ludolf von Halberstadt und Bernhard von Prag (ebd. 92), zelebriert ebd. 1238 Mz. 20 die Weihen in der Augustinikirche (Chron. s. Petri Erford. mod. a. a. O. 235), weiht im gleichen Jahre eine Kapelle im Kloster Walkenried, ein Jahr zuvor überwies er diesem Kloster den Zehnten von 200 Hufen des Landes Colpin (A XIII 313 Nr. 5). 1238/39 Dez. 2 stellt er für die dem Einsturz nahe Severikirche zu Erfurt einen Ablaßbrief aus (Regg. hist. Thuring. III 562 Nr. 52), nimmt Anf. Juli 1239 an dem Mainzer Provinzialkonzil teil, das unter Vorsitz König Konrads und Erzbischof Siegfrieds tagte (Regg. archiepp. Magunt. II 255 Nr. 331), weiht 1239 Aug. 7 die capella infirmorum im Peterskloster zu Erfurt (Chron. s. Petri Erford. app. VI

¹⁾ Zahn (Jbr. d. Altmärk. Ver. f. vaterländ. Gesch. XXVIII [1901] 20) hält irrtümlich 1230 auch als Weihejahr der Kirchen von Eichstedt und Flessau für urkundlich erwiesen (vgl. dazu Schmidt a. a. O. XV [1865] 132). Für Zahns Nachricht (Heimatkunde d. Altmärk² [Salzwedel 1928, bearb. von Ehlies] 180), Bischof Wilhelm habe 1230 auch die Kirche zu Sanne (Kr. Osterburg) geweiht, finde ich keinen Beleg.

a. a. O. 425), desgl. 1240 das Prämonstratenserstift Pöhlde (A III 342 Nr. 8); um dieselbe Zeit bestätigt er dem Kloster Walkenried eine Schenkung des Grafen von Klettenberg (Regg. hist. Thuring. III 157 Nr. 928), 1241 erteilt er dem Kloster Paulinzella einen Indulgenzbrief (UB. d. Kl. Paulinzelle 80 Nr. 69a) und zelebriert 1242 Apr. 19 die Weihen im Dominikanerkloster zu Erfurt (Ann. praed. a. a. O. 99, zur Datierung s. Regg. hist. Thuring. III 172 Nr. 1032 a Anm. 1).

Über eine Wirksamkeit in der eigenen Diözese ist wenig bekannt; sie war anscheinend nur gering. 1226 regelt W. Streitigkeiten zwischen den Kapiteln von Havelberg und Jerichow wegen der Bischofswahl (Sachsen und Anhalt V [1929] 292 Nr. 13). Über Streitigkeiten wegen der Diözesangrenze vgl. die Mandate Honorius' III. und Gregors IX. von 1226 Jan. 13, bzw. 1240 Mai 12 (MGH. Epist. saec. XIII 1, 211 Nr. 289, 674 Nr. 775). 1242 übereignet W. dem Kloster Amelunxborn die Zehnten im Gebiet des Mönchshofes Dranse (A I 447 Nr. 4). Über eine Gefangennahme des Brandenburger Bischofs durch W. s. Germ. sacra, Brandenburg I 31.

Die Inschrift zu einem Bilde des Bischofs auf der Burg Wittstock gibt Stein nach dem Manuskript des Inspektors Haveckenthal: Decimus quintus Wilhelmus, quem ordinavit Albertus decimus octavus archiepiscopus Magdeburgensis, anno domini 1219 possessionem sedis accepit. Fuit antea canonicus Havelbergensis et, cum promotus fuisset in episcopum, civitatem Wittstock transtulit de illo loco, ubi prius sita, ad locum, ubi nunc est sita; obiit anno 1244 (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 53, zur Sache s. die Bemerkungen Riedels, Die Mark Brandenburg im Jahre 1250 I [Berlin 1831] 292 und Hoppes in Brandenburgia XXXIV [1925] 75).

† 1244 Sept. 20 oder 21 zu Eisenach (Nekrolog von Mehrerau [MGH. Necrolog. Germ. I 150] gibt den 20., Spangenberg, Hennebergische Chronica 200, den 21. Sept. [Matthäi] als Todesdatum; hier auch als Ort des Todesfalls: Eisenach).

Siegel: rund, 7 cm, naturfarben, im Siegelfelde der Bischof in pontificalibus sitzend en face auf Faltstuhl mit Tierköpfen, in der Rechten den Krummstab, in der Linken das geöffnete Evangelienbuch, auf dem man liest: PAX VOBIS. Umschrift: † WILHELM^o DEI GRACIA HAVE[LBERGENSIS ECC]L'E EPC (an Urk. von 1220, UB. d. Hochst. Halberstadt I 473 Nr. 522, Or. im St. A. Magdeburg, Hochstift Halberstadt XII Anh. 4).

Heinrich I. von Kerkow.

1244/45—1271/72.

Für die Bestimmung des Amtsantritts steht eine Reihe von Urkunden mit Angabe des Pontifikatsjahrs zu Gebote:

- annus IV: 1248 Sept. 13 (A II 448 Nr. 13),
 „ VIII: 1252 Juni 1 (A IX 447 Nr. 4),
 „ XII: 1256 Okt. 14 (A II 448 Nr. 14),
 „ XIII: 1257 Jan. 18 (Meckl. UB. II 98 Nr. 790),
 „ XXII: 1266 Mai 1 (ebd. 297 Nr. 1080),
 „ XXVI: 1270 Apr. 3 (ebd. 448 Nr. 1280, vgl. unten).

Ein Fehler muß in der Datierung der Urkunde A II 367 Nr. 8: 1255 Mz. 9 anno pontificatus X liegen; zu dem Datum kann nur das elfte Pontifikatsjahr gehören. Der Beginn des Pontifikats Bischof Heinrichs I. fällt zwischen 1244 Okt. 15 und 1245 Jan. 18. Der Familienname des Bischofs erhellt aus A I 243 Nr. 4: Hynricus dictus de Kerekowe. Vielleicht ist dieser identisch mit dem 1232 genannten Kanonikus von Stendal gleichen Namens (Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 749). In Germ. sacra, Brandenburg I 31 ist wahrscheinlich gemacht, daß der Bischof Rüdiger von Brandenburg (1241—1249/51) ebenfalls dem Geschlecht von Kerkow angehört hat. Demnach wären für die Zeit von 1244/45—1249/51 die beiden märkischen Bistümer in Händen einer märkischen Adelsfamilie gewesen.

1246 Juni 11 ist H. auf der Provinzialsynode in Magdeburg zugegen (Regg. archiepp. Magd. II 541 Nr. 1203). 1248 Sept. 13 verleiht er der Stadt Wittstock das Stendalsche Recht (A II 447 Nr. 13).

1252 Mz. 25 erhält H. zusammen mit dem Bischof Rudolf von Schwerin vom päpstlichen Legaten Hugo, Kardinalpriester von Sancta Sabina, den Auftrag, die Stadt Lübeck zur Anerkennung König Wilhelms anzuhalten und zu veranlassen, daß dieser oder die Markgrafen von Brandenburg, denen der König die Stadt verliehen habe, in den Besitz der dortigen Reichsrechte gesetzt würden (Krabbo a. a. O. Nr. 744). Über die nachfolgende Exkommunikation Lübecks durch die Bischöfe s. ebd. Nr. 748 u. 749. In der Beschwerdeschrift Lübecks an den Kardinallegaten wird Bischof H. als intimer Freund und Ratgeber der Markgrafen bezeichnet, der mit deren Willen zum Bischof gewählt sei (B I 36).

Im selben Jahre, 1252 Dez. 16, schließt H. mit dem Bischof von Schwerin einen Vertrag, der die beiderseitige Diözesangrenze regelt (Clandriansches Regest nach heute verlorener Urkunde, Meckl. UB. II 34 Nr. 710). 1254 erhält er vom Papst den Auftrag, den rebellischen Benediktinerkonvent von Cismar, der wegen seiner Entfernung aus der Stadt Lübeck mit dem Bistumsverweser verfeindet war, mit allen Mitteln zur Ruhe zu bringen (vgl. Zschr. d. Ver. f. Lübeck. Gesch. XXVI 1 [Lübeck 1930] 89). In den Jahren 1255—57 veräußert er Teile des Zehnten aus seiner Diözese an die mecklenburgischen Klöster Doberan, Dargun und Dobbertin (A II 367 Nr. 8, 448 Nr. 14, III 343 Nr. 10), 1270 an die Zisterzienser in Dünamünde (Meckl. UB. II 448 Nr. 1280, der Form nach eine Fälschung aus der Rein-

felder Fälschungsfabrik [vgl. Lisch, G. C. F., Die Besitzungen des Klosters Dünamünde in Mecklenburg, Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XIV (1849) 72 f.], doch inhaltlich unbedenklich; mit Rücksicht auf das 26. Pontifikatsjahr ist das Datum zu lesen: 1270 Apr. 3, so auch Rische, A., Bemerkungen zu einzelnen Urkunden des Mecklenburgischen Urkundenbuches Bd. I—IV [Ludwigslust 1905] 50) und 1271 an das Kloster Reinfeld (Meckl. UB. II 403 Nr. 1217, Reinfelder Fälschung wie vorstehend). 1267 Mai 16 tritt der Bischof im Tauschwege an die Markgrafen zwei Drittel des Zehnten im Lande Pritzwalk ab unter Reservation eines mäßigen Hufengeldes (Krabbo a. a. O. Nr. 934). 1268 Aug. 8 erteilt er zu Cöthen Ablass für die Besucher der Klosterkirche in Pforte (UB. d. Kl. Pforte I 218 Nr. 207). Für Streitigkeiten unbekannter Natur zwischen dem Bischof und dem Fürsten Nikolaus von Werle wie auch zwischen dem Bischof und den Markgrafen werden 1269 Juni (oder Juli) 9 Schiedsrichter bestellt (Krabbo a. a. O. Nr. 970 §§ 7 u. 8).

† zw. 1271 Apr. 4 (A I 245 Nr. 6) und 1272 Febr. 24 (nach dem Pontifikatsantritt des Nachfolgers). Angelus, Ann. March. 108 gibt 1272 als Todesjahr an.

Am Ende seines Pontifikates wird die bischöfliche Residenz endgültig nach Wittstock verlegt (Luck, Prignitz 64). H. ist der letzte der Bischöfe, deren Porträts im dortigen Remter gemalt waren (Stein in Küsters Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 54).

Siegel: rund, 7 cm, naturfarben, das Siegelbild vom selben Typus wie beim Vorgänger, die Umschrift nur zum kleinsten Teil erhalten: — EINRICVS DE — (an Urk. von 1266 Mai 1, Meckl. UB. II 297 Nr. 1080, Or. im H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 4).

Heinrich II.

1271/72—1290.

Für die Bestimmung des Amtsantritts stehen drei Urkunden mit Angabe des Pontifikatsjahrs zu Gebote:

- annus II: 1273 Sept. 23 (A XXV 4 Nr. 6),
- „ IV: 1275 Febr. 24 (A II 451 Nr. 17, im Text der Steinschen Abschrift ist statt „anno quinto“ unzweifelhaft „quarto“ zu lesen),
- „ VI: 1277 Aug. 9 (A XIII 485 Nr. 3).

Demnach fällt der Anfang des Pontifikats zwischen 1271 Sept. 24 und 1272 Febr. 24.

H. weiht 1273 Sept. 23 die Kirche zu Breddin (A XXV 4 Nr. 6), schließt 1274 Juni 5 zu Röbel einen Grenzvergleich mit den Herren von Werle (A II 262 Nr. 1), privilegiert die Stadt Wittstock 1275 Febr. 24 (A II 451 Nr. 17),

überträgt 1275 Aug. 28 die Wittstocker Pfarrkirche an das Domkapitel (A II 451 Nr. 18). In den Jahren 1277—1282 hat er an geistliche Institute fremder Diözesen Ablaßbriefe erteilt, u. zw.: 1277 an das Zisterzienserinnenkloster Seehausen, Diöz. Kammin (A XIII 485 Nr. 3), 1279 an das Augustinerchorherrenstift St. Moritz in Halle, Diöz. Magdeburg (v. Dreyhaupt, Beschreibung des Saalkreises I [Halle 1749] 749 Nr. 35), 1282 an das Zisterzienserinnenkloster Glaucha, Diöz. Magdeburg (ebd. I 804 Nr. 44) und an das Dominikanerkloster in Halberstadt (UB. d. Stadt Halberstadt I 137 Nr. 165). Auf der Generalsynode von 1288 in Stargard publiziert er ein Statut betr. die Verpflichtung der Parochianen zum Pfarrbau (Clandriansches Regest im Verzeichnis der Briefe der Nicolaikirche zu Neu-Röbel von 1577, Meckl. UB. III 289 Nr. 1939).

1288 wird er vom Papst beauftragt, die Ehe zwischen dem Herzog Heinrich IV. von Schlesien und der Markgräfin Mechthild von Brandenburg (Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1461), 1290 diejenige zwischen dem Herzog Bogislav IV. von Pommern und der Fürstin Margarete von Rügen für gültig zu erklären (Pomm. UB. III 89 Nr. 1525).

H. begegnet zuletzt ohne Namensnennung 1290 Febr. 26 in Magdeburg (A XVIII 64 Nr. 6), † im Laufe dieses Jahres.

Das Siegel ist das des Vorgängers: rund, 7 cm, gelb. Umschrift: † HEINRICVS DEI GRACIA [HAUELBERGENS]IS ECCE EPC (an Urk. von 1273 Sept. 23, A XXV 4 Nr. 6, Or. im G. St. A., Breddin Nr. 1). Über ein Siegel des Bischofs, das an einer verlorenen Urkunde hing, durch die die Weihe der Nicolaikirche in der Neustadt Röbel bezeugt wurde, vgl. Lisch in Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XXXIII (1868) 151 ff.

(Johannes, Markgraf von Brandenburg.)

1290.

Krabbo, H., Studien zur älteren Geschichte der Mark Brandenburg (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXVI [1913] 387 Anm. 6).

Sohn des Markgrafen Johann II. und der Hedwig von Werle, als Domherr von Magdeburg 1290 vom Havelberger Kapitel via compromissi gewählt und, da er noch nicht 30 Jahre, beim Papst postuliert. Der Papst verwirft 1290 Dez. 5 die Postulation (Langlois, Les registres de Nicolas IV. I 570 Nr. 3775—3777, vgl. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1500, 1566). † nach der Legende auf seinem Grabmal im Dome zu Havelberg: 1292. Der Grabstein zeigt den Postulaten stehend, auf dem Haupte den Fürstenhut, die Rechte vor der Brust, in der Linken das Evangelienbuch tragend; auf dem oberen Teil der Grabplatte die Familienwappen der Eltern, rechts der brandenburgische Adler, links der werlische Ochsenkopf

(Abb. A II Beilage Nr. 2, der Ochsenkopf allein auch Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LXIV [1899] Tafel hinter 262 und Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Schwerins V [1902] 608).

Hermann, Markgraf von Brandenburg.

1290—1291.

Sohn des Markgrafen Johann I. und der Herzogin Jutta von Sachsen, Stiefbruder des Erzbischofs Erich von Magdeburg, als Domherr von Magdeburg 1290 Dez. 5 nach Kassierung der Wahl des Markgrafen Johann vom Papst providiert (s. o. unter Johannes). † 1291 (Grabstein im Dom). Die Legende des Grabmals bezeichnet ihn als Bischof; indessen ist der Markgraf zwar mit dem Krummstab in der Rechten, aber mit dem Fürstenhute auf dem Haupte dargestellt. Die Linke trägt das Evangelienbuch. Die Grabplatte zeigt außerdem die Familienwappen der Eltern, rechts oben den brandenburgischen Adler, links unten die sächsische Raute (Abb. A II Beilage Nr. 1, obere Hälfte auch Zschr. f. christl. Archäologie u. Kunst [edd. v. Quast u. Otte] II [Leipzig 1858] 287).

Johannes I.

(1290) 1291—1304.

Dem vom Kapitel zunächst gewählten J. sind vermutlich von den Markgrafen die beiden frühverstorbenen askanischen Prinzen Johann und Hermann gegenübergestellt worden. Wahrscheinlich ist die Nachricht aus dem Merseburger Libellus indulgentiarum betr. eine Ablaßerteilung für den dortigen Dom seitens eines Bischofs Johannes von Havelberg vom Jahre 1290 auf ihn zu beziehen (UB. d. Hochst. Merseburg I 435 Nr. 545); der postulierte Markgraf Johann hätte nicht als Bischof urkunden können. Die *Monachi Hamerslebiensis narratio de basilica Goslariensi eiusque praepositis* (Leibniz, SS. rer. Brunsvic. II 508) berichtet, daß ein Stiftsherr Johannes auf den Havelberger Bischofsstuhl gelangt sei. Die Notiz kann sich nur auf unseren J. beziehen und wird noch dadurch gestützt, daß der Bischof im Anfang seines Pontifikats in der Nähe von Goslar begegnet. 1291 Aug. 12 befindet er sich im Hauptquartier der sächsischen Kirchenfürsten während der Belagerung der braunschweigischen Feste Harlingsberg bei Vienenburg (Meckl. UB. X 509 Nr. 7231), 1291 Okt. 9 weiht er die Kapelle zum Heiligen Kreuz in Helmstedt (A II 453 Nr. 20).

Als erste Amtshandlung in seiner Diözese ist die Vidimierung einer Papsturkunde für das Dominikanerkloster in Stralsund nachzuweisen, die J. in Neuruppin am 29. Mai 1292 vornimmt (Bünger, F., Zur Mystik und Geschichte

der märkischen Dominikaner [Berlin 1926] 44 Anm. 2). Ein Jahr später steht er in Beziehungen zu den Markgrafen der johanneischen Linie Otto IV. und Konrad (Zeuge in deren Urkunde d. d. Tangermünde 1293 Juli 14, vgl. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1576). Er erwirbt von diesen Markgrafen 1293 Aug. 3 das Dorf Blandikow, 1294 Juli 13 das Land Bellin (Krabbo a. a. O. Nr. 1578, 1589). 1296 Apr. 14 schlichtet er einen Streit zwischen den Markgrafen und dem Domkapitel von Brandenburg (Krabbo a. a. O. Nr. 1646), 1298 Jan. 5 ist er Zeuge in einer Urkunde Ottos IV. für Stendal (ebd. 1690).

1298 Apr. 1 erhält der Bischof von den Markgrafen der ottonischen Linie Otto V. und Hermann die Anwartschaft auf Burg, Stadt und Land Lenzen (ebd. 1695). Aug. 31 d. J. weiht er die Marienkirche in Neubrandenburg (Meckl. UB. IV 75 Nr. 2517) und ist 1299 Nov. 25 Zeuge in der von Markgraf Albrecht III. ausgestellten Gründungsurkunde für das Kloster Himmelpfort (Krabbo a. a. O. 1768).

Bald darauf brach der Kampf zwischen dem Bischof und den Markgrafen Otto IV. und Konrad um das von diesen prätendierte Recht zur Besteuerung der geistlichen Untertanen aus. J. mußte aus seiner Diözese weichen. 1300 hat er zusammen mit seinem Brandenburger Amtsbruder im Dom zu Magdeburg einen Altar errichtet (Brandt, C. L., Der Dom zu Magdeburg [Magdeburg 1863] 81). Er begegnet weiter 1301 Mai 3 (UB. d. Kl. Berge 101 Nr. 148) und 1302 Juni 30 (Cod. dipl. Anhalt. III 24 Nr. 35) in Magdeburg, 1303 Juli 15—18 in Halberstadt (UB. d. Hochst. Halberstadt II 617 Nr. 1734, A XXIV 345 Nr. 39). Vor 1302 Febr. 8 haben die Bischöfe von Brandenburg und Havelberg die Mark Brandenburg mit dem Interdikt belegt, das bis nach 1303 Okt. 10 auf dem Lande lag (Dix, Das Interdikt im ostelbischen Deutschland [Marb. Diss. 1913] 100). J. wird zum letztenmal erwähnt 1304 Mz. 12 (Schmidt, Pöpstl. Urk. u. Regg. I 58 Nr. 20); er starb kurz darauf im Exil, ohne eine Einigung mit den Markgrafen herbeigeführt zu haben. Der Dombibliothek hat er eine Hs. des Raimundus de Pennaforte, Summa de matrimonio eingegliedert (Rose, Lat. Hss. II 2 Nr. 645).

Siegel: spitzoval, 7 $\frac{1}{2}$: 5 cm, grün, im Siegelfelde der Bischof in pontificalibus sitzend en face auf Faltstuhl mit Tierköpfen; die nach außen geöffnete Rechte ist segnend erhoben, während die Linke den Krummstab (Krümmung nach innen) hält. Umschrift: † IOHANES . DEI GRA [HAV]ELB'EGENSIS . ECCLIE . EPISCOPVS (an Urk. von 1303 Juli 15, UB. d. Hochst. Halberstadt II 617 Nr. 1734, Or. im St. A. Magdeburg, Hochstift Halberstadt VI 4 a).

Arnold (von Plötz?, vgl. S. 161).
1304—1312.

Gelangt zum Episkopat vor 1304 Juni 23 (A VIII 197 Nr. 141), beendet den Streit mit den Markgrafen durch die Vergleiche von 1304 Sept. 15, 1305 Jan. 3 und 17 (Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1924, 1941, 1947), in denen im besonderen über die Länder Bellin und Ahrensberg Bestimmungen getroffen werden. Dem Kloster Amelunxborn bestätigt er dessen Besitzungen bei Dranse, dem Domkapitel verleiht er den Patronat der Kirchen Kuhbier und Pankow (Archival. Zschr. XXXVIII [1929] 78—79 Nr. 5—7). A. ist urkundlich zuletzt 1310 Juni 9 nachweisbar (A XXI 109 Nr. 28). Wahrscheinlich nahm er noch im Juni 1311 an dem großen Feste König Erichs von Dänemark vor Rostock teil (vgl. Klöden, Diplom. Gesch. d. Markgfn. Waldemar II [Berlin 1844] 90; der hier als Quelle benutzte Passus in der Chronica novella des Hermann Korner wird vom Herausgeber Schwalm [S. 219 Anm. 1] als Phantasie des Chronisten bezeichnet. Doch ist dessenungeachtet die Anwesenheit des Bischofs als höchstwahrscheinlich zu betrachten). Nach Angelus, Ann. March. 124 ist A. 1312 an der Pest gestorben.

Siegel: spitzoval, $7\frac{1}{2} : 5$ cm, naturfarben, im Siegelfelde der Bischof in pontificalibus sitzend en face auf Faltstuhl mit Tierköpfen; die nach innen geöffnete Rechte ist segnend erhoben, während die Linke den Krummstab (Krümme nach außen) hält. Umschrift: S. ARNOLDI . DEI : GRA : HAVELBERGNS : ECCLIE EPI (an Urk. von 1305 Juli 13, Meckl. UB. V 225 Nr. 3016, Or. im H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 18). Das Siegel zeigt auf der Rückseite ein Rücksiegel, oval, $3 : 2\frac{1}{2}$ cm, naturfarben, Siegelbild nicht mehr zu erkennen. Umschrift nach der Lesung des Meckl. UB. a. a. O.: † S'EPISCOP . HAVELB (?).

(Johannes Felix.)

1312.

Jacobs, Ed., UB. d. Deutschordens-Commende Langeln u. d. Klöster Himmelpforten und Waterler (Halle 1882) 570—572: Mag. Johann Felix (Salege), Dompförtner zu Halberstadt.

Schmidt, G., Bischof Johann Felix von Havelberg (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. III [1890] 239—242).

Aus Mecklenburg, wahrscheinlich aus Wismar; 1297 Jan. 26 mag. und Stifftsherr von St. Nicolai in novo foro zu Magdeburg (A XXIV 341 Nr. 34), als Propst des Kollegiatstiftes zu Coswig von 1299 Nov. 20—1305 Okt. 12 nachweisbar, am erstgenannten Datum auch Prokurator der Stadt Lübeck an der Kurie (UB. d. Stadt Lübeck I 637 Nr. 708, Cod. dipl. Anhalt. III 74 Nr. 111), Domherr von Halberstadt 1304 Apr. 1, Thesaurar ebendort 1304 Sept. 18, 1313 Aug. 13 (UB. d. Hochst. Halberstadt III 2, 5, 100 Nr. 1742,

1746, 1912), Protonotar des Bischofs von Halberstadt 1306 Febr. 16 (ebd. 28 Nr. 1782), Domherr von Kammin und Archidiakon von Demmin 1308 Juni 11 (Pomm. UB. IV 303 Nr. 2406; vgl. Klempin, Dipl. Beiträge z. Gesch. Pommerns [Berlin 1859] 424). Er war außerdem Archidiakon von Kissenbrück (Diöz. Halberstadt) und besaß Pfründen im Domstift Merseburg sowie in den Kollegiatstiftern U. L. Frauen, St. Bonifatii u. St. Pauli in Halberstadt (Schmidt, Päpstl. Urk. u. Regg. II 444 Nr. 32 c, d).

J. wird von Clemens V. am 10. Mai 1312 zum Bischof von Havelberg providiert (ebd. 443 Nr. 30 d), am 11. Mai ernannt der Papst Konservatoren des Elekten (Kretschmars Materialien nach Vat. Arch. Regg. Vat. 59 fol. 67); † als quondam episcopus Juni 15 (Nekrolog von St. Bonifatii in Halberstadt [Zschr. d. Harzver. f. Gesch. u. Altertumsk. VI (1873) 409]) frühestens 1314.

Reiner (von Dequede).

1312—1319.

Zuvor Dompropst (s. S. 153), Bischof vor 1312 Dez. 4 (A II 456 Nr. 25). 1313 erläßt er ein allgemeines Regulativ für die Pfarrer seiner Diözese (A III 233 f. Nr. 1). 1316 begegnet er als consiliarius des Markgrafen Waldemar, von dem er das Dorf *Horne erwirbt (A II 458 Nr. 27, zur Datierung vgl. demnächst Winter in der Fortsetzung zu Krabbos Regg. d. Markgn. v. Brand.). Im Templiner Vertrage vom 25. Nov. 1317 zwischen Waldemar und König Erich von Dänemark erscheint R. unter den Gegnern des Markgrafen. Vielleicht lag dem politischen Gesinnungswechsel des Bischofs, wie Winter vermutet, eine Vorenthaltung Lenzens zugrunde, das gemäß der Urkunde der ottonischen Markgrafen von 1298 (Krabbo a. a. O. 1695) nach dem am 24. Mz. 1317 erfolgten Ableben Johanns V. dem Stift Havelberg hätte anfallen müssen. Indessen ist bald darauf eine Aussöhnung zwischen Markgraf und Bischof erfolgt. 1319 Jan. 24 verkauft Waldemar an Reiner die Plattenburg (A II 120 Nr. 18). † 1319 Jan. 29 (Grabstein im Dom, A III 213). Das auf dem Leichenstein (Abb. A II Beilage Nr. 3) angebrachte Wappen ist wohl als das der Familie von Dequede anzusprechen.

Siegel: wie bei Arnold (S. 52), nur ist die Rechte nach vorn geöffnet, der Krummstab nach innen gekrümmt. Umschrift: [S R]EYNERI DEI GRACIA HA[VELBERG]ENSIS ECCLESIA[E] PISCOP[US] (an Urk. von 1315 Nov. 5, UB. d. Hochst. Meißen I 292 Nr. 361, Or. im H. St. A. Dresden, Dep. Cap. Misn. Nr. 219).

Heinrich III.

1319—1324.

Nach der Narratio monachi Hamerslebiensis de basilica Goslariensis eiusque praepositis (Leibniz, SS. rer. Brunsvic. II 508) soll ein Goslarer

Stiftsherr Heinrich Bischof von Havelberg geworden sein. Die Nachricht kann auf Heinrich III. bezogen werden; vielleicht hängt damit der Umstand zusammen, daß nach einer Urkunde von 1324 Dez. 13 (UB. d. Stadt Goslar III 471 Nr. 697) der Rat von Goslar an den Bischof von Havelberg jährlich eine Rente von 5 Mark zu zahlen hat.

H. erscheint als confirmatus 1319 Apr. 19 (Fidicin, Hist.-dipl. Beiträge II 16), als Bischof 1319 Mai 4 (A XV 69 Nr. 90), beide Male in Tangermünde am Hof des Markgrafen Waldemar, in dessen Gefolge er noch mehrfach begegnet: 1319 Mai 14 in Spandau (A VIII 219 Nr. 174), Mai 27 in Eberswalde (A XVIII 219 Nr. 9), Mai 28 in Spandau (A XI 25 Nr. 34), Juli 11 in Tangermünde (B I 435 Nr. 526), Juli 17—21 im Lager vor Erxleben (B I 436 Nr. 528, C III 24 Nr. 23), Aug. 12—14 in Bärwalde (A XIII 240 Nr. 54). Am 12. Aug. erhält er vom Markgrafen Waldemar neben Besitzungen in der Uckermark und Zugeständnissen bezüglich des Landes Bellin im besonderen Schloß und Stadt Lenzen (A III 96 Nr. 20, VII 85 Nr. 2, II 459 Nr. 28). Nach dem kurz darauf (1319 Aug. 14) eingetretenen plötzlichen Tode Waldemars finden wir H. 1319 Sept. 13 am Hof der markgräflichen Witwe Agnes zu Gardelegen (A VI 96 Nr. 127).

Später schließt sich der Bischof an Heinrich II., Herrn von Mecklenburg und Stargard, an, von dem er 1320/21 das Schloß Zechlin mit zahlreichen Besitzungen in der Umgegend erwirbt (Luck, Prignitz 248—251 Nr. 8—10, vgl. A II 371 Nr. 14). In dem Bündnisvertrage des Mecklenburgers mit König Erich von Dänemark von 1323 wird ausdrücklich erklärt, daß er nicht gegen den Bischof von Havelberg gerichtet sei (A III 361 Nr. 37).

† 1324 Sept. 27 (Grabstein im Dom, A III 213, Abb. A II Beilage Nr. 4).

Siegel: spitzoval, 6 : 4 $\frac{1}{2}$ cm, naturfarben, im Siegelfelde der Bischof in pontificalibus sitzend en face auf Faltstuhl mit Tierköpfen, die Rechte mit der Handfläche nach vorn segnend erhoben, in der Linken den Krummstab (Krümme nach außen) haltend. Von der Umschrift erhalten: — GEN · ECCE · EP— (an Urk. von 1320 Nov. 9, Meckl. UB. VI 566 Nr. 4226, Or. im G. H. A. Schwerin, Bistum Havelberg Nr. 1).

Dietrich I.

1324/25—1341/42.

Zuvor Dompropst (s. S. 153), als Bischof urkundlich zuerst 1325 Mz. 21 (Meckl. UB. VII 249 Nr. 4603). Schon 1325 Sept. 14 steht er in Beziehungen zu Markgraf Ludwig (A II 265 Nr. 6), ohne daß das freundschaftliche Verhältnis des Stiftes Havelberg zu den Herren von Mecklenburg eine Veränderung erfährt. Heinrich II. († 1329) nimmt als Vasall der Havelberger

Kirche den Bischof und dessen Besitzungen in seinen Schutz (Archival. Zschr. XXXVIII [1929] 81 Nr. 43). Nach dem Tode Heinrichs II. ist D. 1329 Sept. 24 in Wittstock zugegen bei der Belehnung der Herren Albrecht und Johann von Mecklenburg durch den Markgrafen Ludwig (B VI 58 Nr. 2272).

Seit 1327 Apr. 9 lag auf der Mark das Interdikt, von Papst Johann XXII. verhängt wegen Besitzergreifung des Landes durch Ludwig den Älteren (Dix, Das Interdikt im ostelbischen Deutschland [Marb. Diss. 1913] 104 f.). Vielleicht hat die dadurch geschaffene Rechtsunsicherheit das am 22. Okt. 1327 erlassene Strafgesetz des Bischofs gegen *spoliatores, incendiarii, venditores, emptores vel detentores rerum et bonorum ecclesie nostre* veranlaßt (A III 234 Nr. 2). 1330 weiht D. den Hochaltar im Dom (A XXV 15 Nr. 22). 1336/38 ist er vom Papste damit betraut, die Aufhebung des auf Halle a. S. seit der Ermordung des Magdeburger Erzbischofs Burchard III. († 1325 Sept. 20/21) liegenden Interdiktes durchzuführen (Gesch.-Bl. f. St. u. L. Magd. XXIII [1888] 363 f., Baron v. Schultze-Galléra, S., Gesch. d. Stadt Halle, Das mittelalterliche Halle II [Halle a. S. 1929] 54).

Der Codex der Dombibliothek *Paterii collectio testimoniorum ex opusculo (pars I) Gregorii de veteri testamento* (cod. Berol. theol. qu. 161) ist wahrscheinlich eine Schenkung des Bischofs (Rose, Lat. Hss. II 1 Nr. 325).

† nach 27. Aug. 1341 (Meckl. UB. IX 329 Nr. 6139 B).

Siegel: spitzoval, 7:5½ cm, naturfarben, im Siegel Felde der Bischof in pontificalibus sitzend en face auf Faltstuhl mit Tierköpfen vor einer mit einem Stoffvorhang bespannten, am oberen Rand mit einem Ornament-schmuck versehenen Rückenlehne, die Rechte vor der Brust, die Linke den Krummstab haltend. Umschrift: [†S THE]ODERICI : DEI : G[RA : HAVELBER]GENSIS ECC[LIE EPI] (defektes Siegel an Urk. von 1326 Sept. 23, A II 461 Nr. 31, Or. im G. St. A., Dom Stendal Nr. 116, vgl. auch Meckl. UB. VIII 211 Nr. 5241). Das nicht mehr vorhandene Siegel des Bischofs (Haupt- und Rücksiegel) an der Urkunde von 1325 Mz. 21 wird 1354 so beschrieben: . . . oblongo sigillo . . . In cuius sigilli medio forma apparuit episcopi in suis pontificalibus sedentis, et circumferencia sigilli eiusdem legi potuit: sigillum Theoderici dei gracia Havelbergensis ecclesie episcopi. Ab alia parte eiusdem sigilli (vgl. das Rücksiegel des Bischofs Arnold) impressum fuit secretum rotunde figure, in cuius medio cerni poterant duo baculi pastorales inter se transfixi, et inter ipsorum curvaturas forma clypei parvi apparuit; et in ipsius circumferencia poterat legi: secretum Havelbergensis episcopi (Meckl. UB. VII 250 Nr. 4603). Für den Abdruck des Hauptsiegels an einer nicht erhaltenen Urkunde von 1331 lautet die Beschreibung von 1350: sigillo oblongo, in quo erat schulpta imago episcopi dextram habens erectam ad benedicendum et in sinistra tenens

baculum pastoralem (ebd. VIII 188 Nr. 5218). Vielleicht handelt es sich hier um den Abdruck eines zweiten Siegelstempels (zum Segen erhobene Rechte), dessen Typus die Nachfolger übernehmen.

Burchard I. von Bardeleben.

1341/42—1348.

Zuvor Dompropst (s. S. 153), als Bischof 1342 ohne nähere Datierung (nach verlorener Urkunde, vgl. Herold, Kirchenvisitation I 466; die Angabe des Meckl. UB. IX 350 Nr. 616 f. Anm., danach Luck, Prignitz 217, der Bischof begegne schon 1342 Jan. 20, beruht auf dem unrichtigen Druck Riedels A III 235 Nr. 4, wo nach dem Cod. Hohennauensis, G. St. A. Pr. Br. Rep. 16 III h 1 fol. 58, richtig 1352 zu lesen ist). B. erläßt 1345 Sept. 22 eine Festtagsordnung (A III 234 Nr. 3), 1347 entscheidet er einen Grenzstreit zwischen den Grafen von Lindow und der Stadt Wittstock wegen der Grenze im Holz zwischen Goldbeck und Wittstock (A II 334 Nr. 7). † 1348 Jan. 18 (Grabstein im Dom, A III 214, Abb. Kunstdenkm. I 1, 78).

Ein nur im unteren Teil erhaltenes Sekretsiegel läßt das Wappen des Bistums — ein Kreuz oberhalb zweier gekreuzter Bischofsstäbe — erkennen. Von der Umschrift ist nur ein Bruchteil erhalten (Meckl. UB. III 569 Nr. 2308). Das Siegel ist wohl identisch mit dem des Nachfolgers, s. dort.

Burchard II. † Graf zu Lindow.

1348/49—1369.

Sohn Albrechts I. Grafen zu Lindow und der Gräfin Adelheid von Stade (Riedels Stammtafel A IV 16). Wenn B. 1351 als avunculus des Markgrafen Ludwig I. begegnet (A IV 396 Nr. 10), so handelt es sich in diesem Falle wohl mit Sicherheit um eine bloße Höflichkeitsbenennung, war doch der Markgraf den Grafen von Lindow, die seine Vormünder gewesen waren, besonders verpflichtet. B. ist wahrscheinlich identisch mit dem Kleriker gleichen Namens, der 1344 Absolution erhält wegen der unfreiwilligen Tötung eines Wächters (Schmidt, Päpstl. Urk. u. Regg. I 345 Nr. 55); demnach ist ein Eintritt B.s in das Havelberger Domkapitel, wenn eine solche überhaupt erfolgt ist, frühestens 1344 anzusetzen.

Als Bischof zuerst 1349 Jan. 27 genannt, an welchem Tage das Hochstift vom falschen Waldemar das im Kriege verlorene Land Kletz zurück-erhält (A II 463 Nr. 34). Im selben Jahre Okt. 6 schließen die Bischöfe von Havelberg und Brandenburg ein Schutz- und Trutzbündnis (A VIII 264 Nr. 241). An den Landfriedensverträgen von 1359, 1361, 1362 ist B. beteiligt (Meckl. UB. XIV 414 Nr. 8577, B II 437 Nr. 1045, 443 Nr. 1052).

1363 werden Zwistigkeiten mit dem Fürsten Waldemar I. von Anhalt beigelegt (Cod. dipl. Anhalt. IV 189, 200 Nr. 286, 299, vgl. Bölke, H., Die staatsrechtlichen Verhältnisse der Mark Brandenburg unter Ludwig dem Römer, 1351—1365 [Diss. Halle 1910] 84 f.), dgl. mit dem Herzog Albrecht II. von Mecklenburg (A II 465 Nr. 37) wegen einiger Vasallen, die mit dem Bischof im Streit gelegen hatten. Im Verlauf dieser Kämpfe war B. Anfang 1360 von jenen Adligen gefangenengenommen worden, erlangte indessen durch Vermittlung des Markgrafen Ludwig die Freiheit wieder (Luck, Prignitz 86, 255 Nr. 16).

1354 tritt der Bischof die Lehnsherrschaft über die Herrschaft Putlitz an den Herzog von Mecklenburg ab (A I 301 Nr. 11, Meckl. UB. XIII 552 Nr. 8019, vgl. Luck, Prignitz 118). 1358 Nov. 12 verkündet Bischof Johann von Kammin in Havelberg die Lossprechung des Markgrafen und der märkischen Bischöfe vom Banne (A VIII 277 Nr. 260, B II 412 f. Nr. 1025; vgl. Bölke a. a. O. 73). 1363 Okt. 22 ist Bischof Burchard zugegen bei der Weihe des Magdeburger Domes (MGH. SS. XIV 439, Magd. Schöppenchron. Chron. d. deutschen Städte VII 250 Anm. 1).

B. hat die Provinzialstatuten „per modum epilogi sub brevitare“ gesammelt. Drei allgemeine kirchliche Verordnungen hat er ergehen lassen; sie behandeln 1. Aufgebot, Kopulation, Beachtung verbotener Zeiten, Wechseln des Opfergeldes, Exkommunikation der Kirchenbeschädiger (1352), 2. ungebührliches Verhalten der Geistlichen, Beachtung der Residenzpflicht (1360?), 3. Pfründenkumulation ohne Dispens, Vermietung von Benefizien, Ausübung des Officiums nur mit Approbation (undatiert) (A III 235 Nr. 4—6).

† 1369 nach Apr. 6 (A I 156 Nr. 63).

Siegel: 1. Hauptsiegel: spitzoval, $7\frac{1}{2}$:5 cm, naturfarben, im Siegelfelde der Bischof in pontificalibus sitzend en face auf Faltstuhl mit Tierköpfen; die Rechte ist segnend erhoben, die Linke trägt den Krummstab; darunter im Fuß des Siegelfeldes ein kleiner stehender Schild mit dem Wappentier der Grafen von Lindow (nach rechts schauender Adler). Umschrift: † S' × BORCHARDI × DEI × GRACIA × HAVELB[ERGEN]S' × ECCE × EPI × (Bestätigung des Bischofs vom 9. Apr. 1354 zur Urk. von 1354 Jan. 18, Meckl. UB. XIII 423 Nr. 7882, Or. im H. A. Neustrelitz). 2. Sekretsiegel: rund, 4 cm, naturfarben, im Siegelfelde stehend auf gegittertem Untergrunde, rechts die gekrönte Maria mit dem Christusknaben, links der hl. Laurentius in der Rechten die Märtyrerpalme, in der Linken den Rost tragend; unten im Fuß des Siegels ein kleiner stehender Schild mit dem Wappen des Bistums (zwei gekreuzte Bischofsstäbe, über deren Schnittpunkt ein Kreuz). Umschrift: † SECRETVM EPI · HA | VELBERG[ENS]IS (an Urk. von 1362 Dez. 15, A II 464 Nr. 36, Or. im St. A. Magdeburg, Erzst. Magd. VII 1).

Dietrich II. (von) † Man.

1370—1385.

Zuvor Domherr, bischöflicher Offizial und Propst von Wittstock (s. S. 79, 88, 161). Von Urban V. 1370 Jan. 30 zum Bischof providiert (Meckl. UB. XVI 531 Nr. 10 016); verpflichtet sich 1370 Febr. 23 zur Zahlung von *Servitia communia*, wird jedoch von der Zahlung befreit, da eine Taxe der Havelberger Kirche in den Büchern der apostolischen Kammer nicht gefunden wird (Eubel I² 272 Anm. 4); als Bischof urkundlich zuerst 1370 Mai 10 (Riedel S. B. 246 Nr. 37).

1372 sagt er dem Markgrafen Otto Hilfeleistung gegen den Herzog von Mecklenburg zu (A II 466 Nr. 39, vgl. Neuhaus, A., Otto V. von Wittelsbach, Markgraf von Brandenburg [Diss. München 1909] 116); auch begegnet er als Rat des wittelsbachischen Markgrafen (A II 467 Nr. 40). Unmittelbar nach Abschluß des Vertrages von Fürstenwalde (1373 Aug. 15), durch den die Mark Brandenburg an das Haus Luxemburg überging, erwirkt der Bischof 1373 Sept. 11 von Kaiser Karl IV. eine Bestätigung seines Bistums (A II 467 Nr. 41).

Im ersten Jahre seines Pontifikats weiht er die Glocken und 1373 die Kruzifixe des Havelberger Domes (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 70 f. nach dem Fragment einer Havelberger Bistumschronik: Riedel D 291). 1373 Apr. 21 nimmt D. teil an dem Protest der Bischöfe der Magdeburger Kirchenprovinz zu Giebichenstein gegen die Steuerforderungen des *Exactor decimae papalis Elias de Vrodamo* (A VIII 302 Nr. 295). In einem Synodalstatut von 1375 Okt. 18 trifft er u. a. Bestimmungen zur Förderung des Marienkultes, im besonderen verbietet er den Priestern das Mitbringen von Jagdvögeln in die Kirche sowie den feierlichen Empfang von Damen der vornehmen Gesellschaft und deren Begleitung bei feierlichen Anlässen mit Ausnahme von Personen fürstlichen Standes und untersagt die Maskenspiele in Kirchen und auf Friedhöfen (A III 237 Nr. 7). Ein im Wortlaut nicht erhaltenes Statut des Bischofs *de spoliis* wird später von Bischof Konrad erneuert (A III 242).

Der Bischof weilt am kaiserlichen Hoflager in Berlin Mz. 1374 und in Jerichow Mai 1377 (Hädicke a. a. O. 47). 1377 Juni 13 ist D. zugegen bei der Begründung des Kollegiatstiftes ss. *Johannis bapt. et Johannis ev.* auf dem Schloß zu Tangermünde durch Karl IV. (A XVI 24, 26 Nr. 28, 29). Über seinen Anteil an der Aufnahme der Verehrung des Wilsnacker Wunderblutes s. Märk. Forsch. XVI 145 ff.

† 1385 Aug. 12 (Grabstein im Dom, A III 214).

Siegel: 1. Hauptsiegel: spitzoval, $6\frac{1}{2} : 4$ cm, grün, im Siegelfelde auf mit feinen Ranken bedecktem Grunde der Bischof unter einem im oberen

Siegelrand befindlichen Baldachin in pontificalibus thronend; die Rechte ist segnend erhoben, während die Linke den Krummstab trägt; im unteren Abschnitt ein den Rand ausfüllender Schild mit einem nach rechts schauenden Eberkopfe. Umschrift: † S' THIDERICI · DEI · G[R]A · HAVELB' · ECCE · EPI · (an Urk. von 1375 Aug. 17, Meckl. UB. XVIII 588 Nr. 10 762, Or. im H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 98). 2. Sekretsiegel: das des Vorgängers, vgl. das Siegel von 1376 Mai 25, Meckl. UB. XIX 88 Nr. 10 889, Or. im H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 99.

Johannes II. Wöpelitz.

1385—1401.

Gewählt aus der Mitte des Kapitels (s. S. 162) unmittelbar nach dem Tode des Vorgängers, unter dessen Pontifikat ihm bereits maßgeblicher Einfluß auf die Verwaltung der Diözese eingeräumt war. Schon am 15. Aug. 1385 verwendet sich der Brandenburger Bischof Dietrich von der Schulenburg auf schriftlichem Wege an die Kurie um Provision des Elekten (A VIII 347, 348 Nr. 356, 357). Diese erfolgt durch Urban VI. vor 1386 Jan. 16; an diesem Tage verpflichtet sich J. zur Zahlung von 500 fl. communia und 5 fl. minuta servitia (Repert. Germ. Obl. Vat. 48 fol. 24). Noch 1386 Febr. 21 verfügt der Generalvikar Heinrich Grambow sede vacante die Einsetzung eines Pfarrers (Meckl. UB. XXI 12 Nr. 11 758).

1390 Mz. 24 ordnet J. die Feier des Festes der Heimsuchung Mariens an (A III 238 Nr. 8). Anfang 1396 weihet er in Wilsnack Detlev von Parkentin zum Bischof von Ratzeburg (Meckl. UB. XXIII 19 Nr. 12 903 nach Detmars Lüb. Chronik, Chron. d. deutschen Städte XXVI 82 f.). Auf seinem Schlosse zu Wittstock erbaut er 1389 eine Kapelle zu Ehren der Stiftsheiligen Maria, Lorenz und Konstanz (Erbregister von Wittstock von 1704 nach der Inschrift an der Kapelle, G. St. A. Pr. Br. Rep. 7 Amt Wittstock, Gen. Fach II Nr. 5 vol. I, vgl. A I 395). Seine besondere Liebe galt der Pfarrkirche von Wilsnack, deren Umbau zur prächtigen Wallfahrtskirche ihm verdankt wird. Die Verehrung des Heiligen Blutes kam durch seine Förderung in allgemeine Aufnahme. 1395 Aug. 13 ließ er durch Bonifaz IX. das Wilsnacker Pfarramt mit den gesamten Emolumenten der mensa episcopalis inkorporieren (A II 139 Nr. 1 mit falscher Datierung). 1396 Dez. 26 nahm er zwei Drittel dieser Einkünfte für die bischöflichen und die Dombauten in Anspruch (A II 143 Nr. 7). Aus diesen Mitteln sind die Kosten für die innere Ausschmückung des Havelberger Domes bestritten worden, im besonderen für den berühmten Lettner, die Hauptstiftung des Bischofs (Kunstdenkm. I 1, 67 ff.; über den Lettner im bes. vgl. Kersten, Charlotte, Die mittelalterlichen Plastiken im Dom zu Havelberg [Marb. Diss. 1923] ungedr., Kap. 2).

† 1401 Febr. 21 (Grabstein im Dom, A III 214); der Leichenstein sowie das darüber von zwei Mitgliedern des Domkapitels errichtete Grabmonument ist beschrieben in Kunstdenkm. I 1, 76 f., vgl. im bes. auch Kersten a. a. O. Kap. 3. Kunstdenkm. a. a. O. nach 326 ist abgebildet sein Standbild in der Kirche zu Wilsnack, eine vielgerühmte Arbeit aus bemaltem Sandstein. Nach einer Notiz Conradis im Codex 2867 Heinem. der Herzog-August-Bibliothek zu Wolfenbüttel fol. 19 fand noch Mitte des 16. Jh. am Gründonnerstage am Grabe des Bischofs eine Gedächtnisfeier statt.

Siegel: Ein Exemplar des Hauptsiegels hat sich nicht erhalten. Das Sekretsiegel ist das seiner Vorgänger, vgl. das Siegel von 1387 Nov. 1, Meckl. UB. XXI 164 Nr. 11929, Or. im H. A. Neustrelitz, Friedland Nr. 48.

Otto I. von Rohr.

1401—1427.

Zuvor Domherr, bischöflicher Offizial und Dompropst (s. S. 80, 153, 162), gewählt 1401 zwischen Febr. 21 und Mz. 16; an diesem Tage wendet sich Markgraf Jobst an Papst Bonifaz IX. mit der Bitte, den Elekten als „in patria parentatum et ab utroque parente de militari genere progenitum, virum utique vetulum et constantem, in virtuosis iam actibus notabiliter approbatum“ mit dem Havelberger Bistum zu providieren (A II 476 Nr. 55, die Urk. ist — wohl, weil es nicht mehr erforderlich war — an den Adressaten nicht übergeben; das Schreiben wurde später im Archiv des Domkapitels [s. S. 135] aufbewahrt). Die Provision erfolgt schon im April. Am 13. Apr. erhält der Elekt vom Papst die Erlaubnis, sich von beliebigem Bischof konsekrieren zu lassen (Repert. Germ. Regg. Lat. 88), am 27. Apr. verpflichtet sich der Magdeburger Domherr Johannes von Redekin (Rodinchin) zur Zahlung von 300 fl. communia und 5 fl. minuta servitia an apostolische Kammer und Kardinalskolleg für den Elekten (ebd. Obl. Vat. 57 fol. 15). 1401 Dez. 16 zahlt der Magdeburger Domherr Johannes Zadelmann für den Bischof 50 fl., 1402 Mai 31 u. Juni 1 quittiert die apostolische Kammer über eine weitere Abschlagszahlung (ebd. Sol. Vat. 55 fol. 163, 185).

Daß im Anfang des Pontifikates ein wenig erfreuliches Verhältnis zwischen dem Bischof, der sich auch einmal als Offizial schon recht unbeliebt gemacht hatte, und einem großen Teil der ihm unterstehenden Geistlichkeit obwaltete, geht aus einem von Wattenbach in den Sitz. Ber. d. Berliner Akademie 1882, 596—599, veröffentlichten Notariatsinstrumente über eine für den Klerus der Propstei Havelberg ausgestellte Appellation an den Papst hervor. In diesem Dokument werden dem Bischof die mannigfachsten Mißbräuche der Amtsgewalt vorgeworfen. 1403 Okt. 19 wird O. gemeinsam mit dem Bischof von Naumburg vom Papst beauftragt, dem Elekten Günther

von Magdeburg das Pallium zu überreichen und ihm den Treueid abzunehmen (Repert. Germ. Regg. Lat. 108 fol. 180). 1410 Juni 26 bekennt er sich zusammen mit den Bischöfen mehrerer sächsischer Diözesen zur Pisanischen Obödienz (Deutsche Reichstagsakten VI [Gotha 1888] 743 Nr. 411, das Datum berichtigt nach G. St. A. Urk. Erzb. Magdeburg Nr. 21). Am Kirchweihstage des Havelberger Domes, dem 16. Aug., weiht der Bischof im Jahre 1411 den Hochaltar zu Ehren der drei Stiftsheiligen (A III 100 Nr. 27). Daß O. schon früh die Partei des Burggrafen Friedrich ergriff, beweist ein allerdings ohne Wirkung gebliebenes Drohschreiben der Führer des Prignitzschen Adels von 1412, worin dem Bischof, im Falle solches Gerücht sich bewahrheiten sollte, die Freundschaft aufgekündigt wird (A I 309 Nr. 20). Am 10. Juni 1414 bestätigt der Burggraf zu Tangermünde die Gerechtsame des Stiftes (A II 476 Nr. 56). Kurz zuvor, am 1. Juni, übertrug Papst Johann XXIII. dem Bischof die Führung des Prozesses gegen die Bürger von Halle wegen der Verbrennung des erzbischöflichen Salzgrafen Johann von Hedersleben (A II 477 Nr. 58 mit falsch aufgelöstem Datum, vgl. Hertzberg, G. F., Gesch. d. Stadt Halle a. S. I 286). In die Einigungsverträge des Burggrafen mit den Herzögen von Stettin (1415 Juni 8: C I 76 Nr. 53) und Braunschweig-Lüneburg (1416 Febr. 10: B III 247 Nr. 1360), sowie mit dem Erzbischof von Magdeburg (1416 Febr. 13: B III 250 Nr. 1361) wird der Bischof einbezogen. 1419 Juni 30 zelebriert er auf dem Schlosse zu Tangermünde die Verlobung der jugendlichen Töchter des Markgrafen Friedrich, Cäcilie und Magdalene, mit den Herzögen Wilhelm und Friedrich von Braunschweig-Lüneburg (Magd. Schöppenchron. Chron. d. deutschen Städte VII 350).

† 1427 Jan. 18 (Grabstein im Dom, A III 215).

Siegel: 1. Hauptsiegel: spitzoval, 9 : 6 cm, naturfarben, im Siegel Felde unter dreigeteiltem gotischen Baldachin durch Säulen getrennt die Stiftsheiligen: in der Mitte gekrönte Maria mit Christuskind, rechts hl. Lorenz mit Märtyrerpalme (r) und Rost (l), links hl. Constantius mit Bischofsstab (l); unter den Figuren von diesen getrennt durch ein Blattornament im Fuß des Siegels der Bischof rechtsgerichtet im Profil knieend im Gebet, beiderseits flankiert von Wappenschildern: links das Wappen des Bistums, rechts das der Familie von Rohr (Spaltung mit vier linken Spitzen). Umschrift in gotischer Minuskel: + s' ottonis dei + | gra—epi | ha—ue | lbergen + (an Urkn. von 1413 Apr. 10, ungedruckt, Or. im H. A. Neustrelitz, Friedland Nr. 68 und 1425 Apr. 23, ungedruckt, Or. im G. St. A., Havelberg Nr. 27).

2. Sekretsiegel: a) das seiner Vorgänger, vgl. das Siegel an Urk. von 1408 Febr. 2, ungedruckt, Or. im H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 403, auch an den Urkn. von 1404 und 1408 im G. H. A. Schwerin, Kirchenurkunden Neubrandenburg Nr. 7 u. 8, ebenfalls ungedruckt. b) rund, 4 cm.

leicht grün gefärbt, im Siegelfelde unter gotischen Baldachinen durch eine Säule getrennt in der rechten Nische Maria mit dem Christuskinde, in der linken Nische der hl. Laurentius, in der Rechten die Märtyrerpalme, in der Linken den Rost tragend, beide Figuren stehend en face. Auf der Säule zwischen den beiden Baldachinen ein geflügelter Genius stehend en face; auf beiden Seiten außerhalb der Nischen auf einem Sockel kniend en profile ebenfalls je ein geflügelter Genius, die Gesichter einander zugekehrt. Zu Füßen der beiden Heiligen ein Schild mit dem Wappen des Bistums. Umschrift in gotischer Minuskel: s † secretum † epi | havelbergensis † (an Urk. von 1425 Mz. 25, ungedruckt, Or. im H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 173); vgl. dazu Abb. eines solchen Siegels in Kunstdenkm. I 1, 41.

(Friedrich Krüger.)

1427.

Zuvor Domherr, Pfarrer zu Perleberg und Dompropst (s. S. 153, 162, 184), gewählt 1427 nach Jan. 18, providiert nach den Akten des römischen Konsistoriums 1427 Mz. 28 (Kretzschmars Materialien nach Vat. Arch., Arch. Consist. Arm. 1, Acta consist. 1409—33 fol. 175; Eubel I² 272 hat Apr. 11), † schon vorher Apr. 2 (Grabstein im Dom, A III 215). Nach dem Fragment der Havelberger Bistumschronik (D 291) soll er die Dombibliothek stark vermehrt haben.

(Johannes von Beust.)

1427.

Zuvor Domherr und Pfarrer in Perleberg (s. S. 162, 184), gewählt 1427 nach Apr. 2, providiert von Martin V. Mai 26 (Eubel I² 272), zahlt Aug. 2 an die päpstliche Kammer 125 Gulden (Kretzschmars Materialien nach Vat. Arch., Introit. et exit. 577 fol. 64), † Sept. 17 vor der Weihe (Grabstein im Dom, A III 215: electus et confirmatus, sed nondum consecratus episcopus huius ecclesie, A II 485 Nr. 62: infra tempus de consecrandis episcopis a canonibus diffinitum). Zu den beiden als Elekten gestorbenen Bischöfen vgl. auch die Notizen der sog. Rufus-Chronik und der Kornerschen Chronik, die bedauernd feststellt, daß die hohen Provisionskosten (summa satis pinguis) nun zweimal vergebens an die Kurie hatten bezahlt werden müssen (Chron. d. deutschen Städte XXVIII [Leipzig 1902] 282 f., Schwalm, Die Chronica novella des Hermann Korner [Göttingen 1895] 481).

Konrad von †Lintorff (Linttorp).

1427—1460.

Zuvor Domherr und Propst von Wittstock (s. S. 88). Der Chronist Korner erzählt, die zum drittenmal in Jahresfrist zur Wahl zusammen-

getretenen Domherren hätten sich auf keinen Kandidaten einigen können; auch sei zunächst niemand dagewesen, der es gewagt hätte, eine Wahl anzunehmen, aus Furcht, das Schicksal seiner beiden Vorgänger teilen zu müssen. Als schließlich einer der jüngsten Domherrn sich bereit erklärte, das Wagnis auf sich zu nehmen, hätte das Kapitel sich zu dieser Wahl entschlossen (Schwalm a. a. O. 481). K. entstammte einem altmärkischen Geschlecht, das nach einer um die Mitte des 16. Jahrhunderts von Conradi niedergeschriebenen Notiz damals bereits ausgestorben war (Lentz, *Stiftshist.* 110, vgl. unten S. 137). K.'s Wahl ist in der zweiten Hälfte des Septembers 1427 erfolgt. Am 30. Sept. stellt der Elekt dem Kurfürsten einen Revers aus, in dem er die Landsässigkeit seines Bistums ausdrücklich anerkennt (Hädicke, *Die Reichsunmittelbarkeit u. Landsässigkeit d. Bistümer Brand. u. Havelb.* 50). Die Provision mit dem Bistum durch Papst Martin V. erfolgt 1427 Okt. 29 (Eubel I² 272). Nov. 24 verpflichtet sich mag. L. Rotferi, s. palatii apostolici causarum procurator, für den Elekten K. zu einer Zahlung von 600 fl. communia und 5 fl. minuta servitia an apostolische Kammer und Kardinalskolleg (*Repert. Germ. Obl. Vat.* 64 fol. 10), wovon 126 Gulden am 12. Dez. 1427 von Bischof K. an die päpstliche Kammer gezahlt werden (Kretschmars *Materialien nach Vat. Arch., Introit. et exit.* 577 fol. 74). K. urkundet als Bischof erstmalig 1428 Febr. 3 (A XXV 63 Nr. 80). Die kanonisch vorgeschriebenen visitationes liminum apostolorum ließ der Bischof 1430 Jan. 27 durch den Stiftsherrn von St. Sebastiani in Magdeburg Henning Storbeck als Prokurator ausführen (Kretschmars *Materialien nach Vat. Arch. Arm.* 29 tom. 13 vol. 17).

Im Anfang seines Pontifikats faßt K. eine Reihe kanonischer Sentenzen in einem großen Synodalstatut zusammen (A III 240—246 Nr. 9). Auf dem Baseler Konzil war mag. Johannes de Champenetri als bischöflicher Prokurator tätig, der 1432 Apr. 11 als Mitglied der Deputation pro communibus erscheint (Haller, *Conc. Bas. II* [Basel 1897] 86).

Das Jahrzehnt von 1443—1453 war ausgefüllt mit dem Kampf um die Anerkennung des Heiligen Blutes von Wilsnack. Der Magdeburger Domherr Dr. Heinrich Tocke, der seit längerer Zeit schon zu der Überzeugung gekommen war, daß die Wallfahrten nach Wilsnack auf lügnerischem Grunde beruhten, machte dem Bischof K., als dieser auf seiner Rückkehr von Rom sich in Magdeburg aufhielt, am 12. Juni 1443 ernsthafte Vorstellungen. K. indes, der sich der Unterstützung des Kurfürsten sicher wußte, antwortete ausweichend. Zwar ließ er zu, daß Tocke die fragwürdigen Hostien in Wilsnack persönlich in Augenschein nahm, doch wurde weiter nichts veranlaßt. Der 1445 auf den Erzstuhl gelangte Graf Friedrich von Beichlingen entschloß sich auf Tockes Veranlassung sogleich zu energischem Vorgehen, dem Bischof K. passive Resistenz

entgegengesetzte. Auf keiner der vom Erzbischof in den Jahren 1446—49 anberaumten Tagfahrten erschien er persönlich. Neben dem Kurfürsten, der, obwohl über die Nichtigkeit der angeblich blutenden Hostien durch Tocke orientiert, doch als politischer Gegner des Erzstifts auf seiten des Bischofs stand, fand K. sodann in den beiden Minoriten Johann Kannemann und Matthias Döring auch geschickte literarische Verfechter des Wilsnacker Wunderglaubens. Eine päpstliche Bulle vom 2. Jan. 1447 enthielt eine reichliche, der Erneuerung nicht bedürftige Ablaßerteilung für die Besucher des Heiligen Blutes und die Wohltäter der Wilsnacker Kirche. Als indessen die beiden gelehrten Franziskaner seit 1449 sich aus der Affäre zogen und auch der Kurfürst seit dem Abschluß des Zinnaer Hauptvergleichs mit dem Erzstift Magdeburg an der Angelegenheit nicht mehr das gleiche Interesse bekundete, wurde die Sache für K. recht bedenklich, zumal sich das im Juni 1451 unter dem Vorsitz des Kardinallegaten Nikolaus Cusanus in Magdeburg tagende Provinzialkonzil, zu dem der Bischof wieder nicht erschienen war, eindeutig gegen Wilsnack aussprach. Infolge Ungehorsams gegen das erzbischöfliche Mandat vom 8. Jan. 1452 erfolgte *ex singulari commissione* des Legaten (St. A. Magdeburg, Urk. Erzst. Magd. XVI B 42) die Exkommunikation des Bischofs, die dieser durch die päpstlicherseits bestellten Konservatoren des Havelberger Stiftes mit der Exkommunikation seines Metropolitens beantworten ließ, ein Schritt, der den Ausbruch offener Feindseligkeiten im Gefolge hatte, bei dem die Mecklenburger Herzöge dem Bischof bewaffneten Beistand leisteten. Der Diözesanklerus scheint in der Hauptsache auf seiten seines Bischofs gestanden zu haben. Wertvoll ist in diesem Zusammenhange ein von Boll, *Gesch. d. Landes Stargard* II 447 Nr. 380 mitgeteiltes Verzeichnis der dem Havelberger Bischof gegen den Erzbischof anhängigen mecklenburgischen Geistlichen von 1452 Febr. 15. Ein von beiden Parteien an der Kurie anhängig gemachter Prozeß entschied den Streit durch die Bulle Nikolaus' V. vom März 1453 zugunsten des Havelbergers und des Heiligen Blutes. Hennig S. 421 macht wahrscheinlich, daß der damals in Rom weilende Kurfürst auf die Entscheidung der Kurie bestimmenden Einfluß ausgeübt hat. Die gegenseitigen Exkommunikationen wurden aufgehoben, das über Wilsnack verhängte Interdikt annulliert, eine gänzliche Beilegung des Streites anbefohlen. Infolge dieser päpstlichen Entscheidung gab der Erzbischof den Kampf auf. Bischof K. war Sieger geblieben (vgl. die Abhandlungen von Breest, E., *Das Wunderblut von Wilsnack* [1383—1552] in *Märk. Forsch.* XVI [Berlin 1881] 193—248 und Hennig, Br., *Kurfürst Friedrich II. und das Wunderblut zu Wilsnack* in *Forsch. z. br. u. pr. Gesch.* XIX [1906] 391—422). — Weltliche Händel hatte das Stift beinahe das ganze Pontifikat K.s hindurch mit Mecklenburg auszutragen. 1430 Febr. 17 wurde eine Fehde mit dem Fürsten Wilhelm von Wenden,

Herrn zu Werle, durch einen Friedensvertrag beendet (A II 492 Nr. 66). Auf Grund eines vermittelnden Eingreifens des Markgrafen Friedrich (II.) liquidiert der Bischof 1438 Jan. 20 gegen die Herzöge von Mecklenburg die seit 1424 erlittenen Schäden (B IV 183 ff. Nr. 1578). Noch 1456 sah er sich zum Abschluß eines förmlichen Bündnisses mit dem Grafen von Lindow veranlaßt (A II 506 Nr. 85) und im Sommer 1458 vereinigte er sich mit dem Markgrafen Friedrich d. J. zu einer Heerfahrt gegen Mecklenburg-Stargard (B V 39 Nr. 1793).

1438 erscheint K. im diplomatischen Dienst des Markgrafen Friedrich, der ein Jahr zuvor die Statthalterschaft in der Mark angetreten hatte. Als dessen „*odmodinge capplan*“ berichtet der Bischof über seine Mission an die Herzöge von Mecklenburg (B IV 191 Nr. 1586). 1439 nennt ihn der Markgraf seinen Rat (A II 497 Nr. 72). Als solcher ist K. 1440 Apr. 11 zugegen in Prenzlau beim Abschluß des Bündnisses zwischen Brandenburg und Pommern-Stettin gegen Mecklenburg-Stargard (B IV 203 Nr. 1594). Auch als Kurfürst hat Friedrich II. sich des Bischofs als Diplomaten bedient. In dem Bündnis zwischen Brandenburg und Mecklenburg von 1442 wird K. zum Obmann in Schlichtungsangelegenheiten betr. die Altmark und Prignitz bestimmt (B IV 267 Nr. 1636). 1443/4 fungiert er zusammen mit dem Johanniterherrenmeister Nikolaus Tirbach auf kurfürstlicher Seite als Schiedsrichter in dem Streit zwischen Brandenburg und Magdeburg (B IV 285 Nr. 1648, 295 Nr. 1655).

Das bischöfliche Tafelgut vermehrte K. beträchtlich, indem er den Amelunxborner Klosterbesitz um Dranse (1430/1) und die Herrschaft Fretzdorf (1438) erwarb (vgl. Luck, Prignitz 73 ff.).

Aus nicht erkennbaren Gründen resigniert der Bischof im Sommer 1460 seine Würde. Am 4. Juli dieses Jahres genehmigt Papst Pius II. die durch den Dompropst von Schwerin Heinrich Gerwen (über ihn vgl. Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XXXIX 96) überbrachte Cession K.s zugunsten des Elekten Wedigo Gans zu Putlitz. Dem Exbischof wird eine jährliche Pension von 200 Gulden aus den bischöflichen Tafelgütern und der Besitz des halben Schlosses Wittstock reserviert (Vat. Arch. Regg. Lat. 560 fol. 7—9). In einer päpstlichen Urkunde von 1461 Dez. 1 wird der Bischof als verstorben bezeichnet (Kretzschmars Materialien nach Vat. Arch. Regg. Vat. 505 fol. 82), während die zeitgenössische Angabe des Matthias Döring (Mencken, SS. rer. Germ. III [Leipzig 1730] 27) als Zeit des Todesfalls erst 1462 Anfang Juli nennt; □ im Dom (A III 215; das Todesdatum auf dem Grabstein ist verstümmelt).

Siegel: 1. Privatsiegel, von K. als Elekt gebraucht: rund, rotbraun, 3 cm, im Siegelfelde das Familienwappen (über einem Podest ein freischwebendes dreiblättriges Kleeblatt ohne Stiel, zu beiden Seiten je ein

dreiblättriges Kleeblatt mit Stiel). Umschrift in gotischer Minuskel: + s + conradi + linttorp + (an Urk. von 1427 Sept. 30, A II 487 Nr. 63, Or. im G. St. A. Havelberg Nr. 28). 2. Hauptsiegel: spitzoval, grün, 7 : 5 $\frac{1}{2}$ cm, die Anordnung der Figuren im Siegelfelde wie auf dem Siegel Ottos I., im Fuß des Siegels in der Mittelnische Brustbild des betenden Bischofs en face, links davon das Stiftswappen, rechts Familienwappen (ein Schrägrechtsbalken teilt den Schild, der in der unteren Hälfte ein und in der oberen zwei dreiblättrige Kleeblätter zeigt). Umschrift in gotischer Minuskel: S ◊ conradi ◊ d'i ◊ gracia ◊ ◊ | epi ◊ ecce ◊ havelbergens ◊ ◊ (zwei sehr gut erhaltene Abdrücke an den Urkn. von 1431 Jan. 12 und 1448 Apr. 4, H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 182 u. 208). 3. Sekretsiegel: dasselbe wie das zweite Sekretiegel des Bischofs Otto I. (vgl. die Abdrücke an den Urkn. von 1430 Apr. 11 und 1459 Dez. 3, A I 460 Nr. 10 und ungedr., Orr. im G. St. A. Havelberg Nr. 29 und 35).

Wedigo Gans Edler Herr zu Putlitz.

1460—1487.

Priebatsch, F., Staat und Kirche in der Mark Brandenburg am Ende des Mittelalters (Zschr. f. Kirchengesch. XX 176—179).

Domherr von Havelberg (s. S. 164); nach Verzicht Bischof Konrads 1460 vor Juli 4 vom Kapitel auf Nomination des Kurfürsten (A III 126 Nr. 47) gewählt und vom Papst providiert (Vat. Arch. Regg. Lat. 560 fol. 7—9). Im Anfang seines Pontifikates erneuert er auf einer Synode zu Wittstock am 25. Apr. 1463 mit geringfügigen Veränderungen das große Statut seines Vorgängers unter Hinzufügung einiger neuer Titel, u. a. desjenigen betr. Prüfung und Zulassung der Tabellionen und Notare (A III 246—248 Nr. 10). Eine große Anzahl weiterer Statute zeugt von einer rührigen geistlichen Verwaltungstätigkeit des Bischofs. Diese einzelnen Verfügungen (A III 248—259) beziehen sich auf die folgenden Gegenstände: Einkünfte aus geistlichen Lehen, Testamente von Geistlichen, Bestattung von in articulo mortis absolvierten Personen, Gesindelohn, Eintragung des Kirchenbesitzes in das Missale, Benutzung der Kirchenbibliothek, Bescheinigung der Ausführung bischöflicher Mandate seitens der Pfarrer, Ausweis für die Annahme zu Kaplänen, Verpflichtung der Pfarrer zur Haltung der Provinzial- und Synodalstatuten (1464), Regelung des Emolumentenverhältnisses zwischen Altaristen und deren Offizianten (1465), Kirchenfeste, Haltung der Funeralien am Begräbnistage, Freiheit der Geistlichen von Gemeindediensten, Entrichtung des Hirtenlohnes, Beseitigung ungeweihter Altäre, Opfer, Aufstellung von Bildern (1469), Abschaffung der Schauspiele in der Kirche (in Anlehnung an das Statut des Bischofs Dietrich II.

von 1375, s. o. S. 58), Gnadenjahr, Feiertage (1471), Tracht der Geistlichen (1474, 1485), Prüfung der Kandidaten zwecks Erteilung der Weihen (o. J.).

Trotz solcher Wahrnehmung der bischöflich-geistlichen Regierungspflichten trägt der Charakter W.s in der Hauptsache doch durchaus ritterlich-weltliche Züge. Sein eigentliches Element war die ritterliche Fehde. Er ist zeit seines Lebens mehr märkischer Edelmann als Havelberger Bischof gewesen. Der Kriegszustand mit Mecklenburg dauerte mit kurzen Unterbrechungen sein ganzes Pontifikat hindurch an (s. bes. Priebatsch, Pol. Corr. Albr. Achill. I—III passim). Zur Erinnerung an seinen Bruder Kaspar, der 1463 in einem dieser Kämpfe fiel, stiftete der Bischof einen Altar in der Wilsnacker Pfarrkirche (St. A. Stettin, Dep. v. Saldern, Or., Pg., d. d. Wittstock 1463 Sept. 29).

Bekannt ist die Gefangennahme Bischof W.s durch den Herzog Hans von Sagan i. J. 1477 (Priebatsch, Pol. Corr. Albr. Achill. II 16), ein Ereignis, das zu seiner Zeit viel Aufsehens machte. Der Bischof befand sich im Heere des Markgrafen Johann, der damals versuchte, das belagerte Freystadt zu entsetzen. Als W. das Belagerungskorps verlassen und sich in nur schwacher Bedeckung auf den Heimweg begeben hatte, wurde er kurz vor Frankfurt von einem Fähnlein Söldner aufgebracht und in die Gefangenschaft nach Sprottau abgeführt (Catalogus abbatum Saganensium, SS. rer. Siles. I 381; Annales Glogovienses, ebd. X 36; zeitgenössischer Bericht des Heinrich von Miltitz an die sächsischen Fürsten, ebd. urkl. Beilagen 115, vgl. Lüb. Ratschronik, Chron. d. deutschen Städte XXXI 1, 198 Anm. 2). Den Tag der Gefangennahme geben die Glogauer Annalen als „feria sexta ante Procopii“ an, eine Datierung, die als Juni 27 oder Juli 4 aufgelöst werden kann. Hafftitz (Riedel D 72) und Angelus (Rer. March. Breviarium 107, Ann. March. 240) nennen den 4. Juli, während SS. rer. Siles. X 36 sich für den 27. Juni entscheiden. Von Sprottau wurde der gefangene Bischof in die Burg Freystadt übergeführt (Annales Glogovienses, SS. rer. Siles. X 37). Nach Erlegung eines Lösegeldes von 1000 Gulden erlangte W. im März 1478 die Freiheit zurück (Hafftitz a. a. O. 73, Angelus, Ann. March. 242). Zur Deckung des Lösegeldes erhielt er vom Kurfürsten die Erlaubnis, bei Bellin eine Fähre über den Rhin mit beträchtlichen Zollsätzen zu unterhalten (Priebatsch a. a. O. II 574).

Im Sommer 1482 hob er zusammen mit dem Hauptmann der Altmark Wilhelm von Pappenheim, unterstützt von etlichen Städten, eine Reihe von Raubnestern in der Altmark und der Prignitz aus „myt hemeliken orlave des marekgreven, wente up der vrigen straten deden de boven groten schaden unde ok den peregrymen na der Wylsnackke. Ok vordyngede desulve bischop etliike borghe; och ichtwylken boven leth he dorch de synen den kop afslan“

(Lüb. Ratschronik u. Chron. Slav., Chron. d. deutschen Städte XXXI 1, 263 f., 297; vgl. dazu W.s eigenen Ausspruch über sein scharfes Vorgehen gegen die Straßenräuber, den er auf der Wilsnacker Tagfahrt [s. unten] am 24. Okt. 1486 tat [Hans. UB. XI 49 Nr. 72 § 27]; über die damalige Unsicherheit in der Mark s. Priebsch, F., Die Hohenzollern und die Städte der Mark im 15. Jh. [Berlin 1892], Exkurs: Das Raubwesen in der Mark, 206—217).

Diesen Bemühungen des Bischofs, dem Raubwesen in der Mark Einhalt zu tun, entsprach wenig sein persönliches Verhalten, das manchmal selbst durchaus raubrittermäßig anmutet. Der schlesische Chronist Eschenloer (ed. Kunisch II [Breslau 1828] 300) berichtet zum Jahre 1473, daß einige Breslauer Bürger auf dem Wege zwischen Frankfurt und Krossen von „Räubern und Straßendieben“ gefangen und auf das bischöfliche Schloß Plattenburg geschleppt wurden. Erst durch Vermittlung des Markgrafen Johann seien sie wieder freigelassen (vgl. dazu SS. rer. Siles. XIII 137 f.). In diesem Zusammenhang ist ferner zu nennen: der Raubzug des Bischofs in die Lüchowische Leibzucht der Gräfin Anna von Katzenelnbogen 1475 (A III 477 Nr. 215), seine Teilnahme an der Ausplünderung sächsischer Lehnsleute in der Nähe von Havelberg 1479 (B V 321 Nr. 2025), sowie an einem Viehraub bei Marnitz (ebd. 341 Nr. 2046).

Als kurfürstlicher Rat (1472: B V 185 Nr. 1925) und Hauptmann der Prignitz (1482: Priebsch a. a. O. III 171) wird W. von der Landesherrschaft mit wichtigen Kommissionen betraut. So schlichtet er 1482 in Perleberg einen Streit zwischen Rat und Gewerken (A I 78, 199), gebietet 1484 zu Stendal einen Landfrieden (Priebsch a. a. O. III 232, vgl. A XXV 412 ff. Nr. 315), nimmt 1486 als Beisitzer an den Verhandlungen zu Wilsnack teil, wo Okt. 15—18 unter dem Vorsitz des Markgrafen Johann versucht wurde, die schwere Streitsache zwischen der Stadt Rostock und den mecklenburgischen Herzögen beizulegen (Hanse-Rec. III 2, 57 Nr. 75 § 2).

Das Stiftsgut vermehrte der Bischof um die beiden Dörfer Groß- und Klein-Lüben, die er vom Kurfürsten zu Lehen nahm (s. u. S. 94). Ein i. J. 1479 in der Stadt Wittstock entstandener Aufruhr wurde von W. gewaltsam unterdrückt. Die Stadt hatte sich gegen die eigenmächtige Verfügung des Bischofs über die städtischen Mühlen wehren wollen. Der Versuch mißlang völlig. Der den Streit schlichtende Schiedsspruch des Markgrafen Johann von 1482 Mai 22 fiel einseitig zugunsten des Bischofs aus (A III 486 ff. Nr. 232).

† 1487 Jan. 23 (Grabstein im Dom, A II 419).

Die Persönlichkeit dieses Ritters im Bischofskleid muß zu ihrer Zeit außerordentlich populär gewesen sein. Eine Reihe von Anekdoten von ihm lief im Lande um und hat sich durch mündliche Überlieferung auf die späteren

Generationen fortgepflanzt. Vermutlich sind die Geschichtchen in einer der beiden erzählenden Quellen Steins aus dem 16. Jahrhundert zuerst schriftlich festgehalten. Man findet sie jetzt in Steins *Epitome historica epp. Havelb.* 1697 (Küster, *Coll. opuscul. hist. March. illustr.* II [Berlin 1753] XIII/XV 112 ff.). Ein historischer Kern liegt diesen Erzählungen gewiß zugrunde. Besonders charakteristisch für das Wesen des Bischofs ist jene Anekdote, die ihm das Wort in den Mund legt: „Ick kan se (sc. de kerken) wedder consecreren und wiehen, wenn se violeret sind“.

Abschließend seien noch einige chronikalische Nachrichten zusammengestellt, die eine Würdigung des Bischofs enthalten. Einseitig geistlich eingestellte Autoren gehen scharf mit ihm ins Zeug. Der Minorit Matthias Döring († in Kyritz 1469) spricht so von ihm: „juvenis inexpertus, sed ebriabo (!) controversiis ecclesiam valde dilapidavit“ (Meneken, *SS. rer. Germ.* III [Leipzig 1730] 27, coll. mit der Vorlage im Cod. Ms. 1310 der Universitätsbibliothek Leipzig). Dem Verfasser der folgenden Notiz (geschrieben 1489) im *Catalogus abbatum Saganensium* erscheint der Bischof als „homo nobilis, ferus et totus vanus et tyrannus, nil de clericatu preferens, quem et manu propria quam plurima incendia fecisse asserebant“ (*SS. rer. Siles.* I 381). Ein milderes Urteil fällt die Lübecker Ratschronik: „he was sulven manslactich, darumme dede he nene myssen langhe vor synem dode, doch vrede hadde he lef“ (*Chron. d. deutschen Städte* XXXI 1, 264).

Siegel: 1. Hauptsiegel: spitzoval, grün, 8 : 5½ cm, das Siegelbild ist dem im Siegel des Bischofs Konrad sehr ähnlich. Das Familienwappen rechts im Fuß des Siegels zeigt die flügelschlagende, schnatternde Gans der Putlitze. Umschrift in gotischer Minuskel: S' wed[ego]nis d[ei gra] | epi ecce havelbergens' (an Urk. von 1484 Juni 10, A II 512 Nr. 92, Or. im G. St. A. Havelberg Nr. 38). 2. Sekretsiegel: dasselbe wie Bischof Konrad (vgl. den Abdruck an Urk. von 1472 Febr. 20, A II 92 Nr. 2, Or. im G. St. A. Havelberg Nr. 36).

Busso I. von Alvensleben.

1487—1493.

Wohlbrück, S. W., *Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Alvensleben* II (Berlin 1819) 201 f.

Sohn des Ludolf von Alvensleben und der Anna von Bülow, 1476 Student in Rostock, 1477/78 bacc. art. ebendort, 1478/79 Student in Leipzig, 1480 in Bologna, wo er 1484 Dez. 16 zum lic. leg. promoviert wird (Knod, *Deutsche Stud. in Bologna* 12); erscheint 1485 Juli 27 u. ö. als dr. utr. iur. (Wohlbrück a. a. O. 201, vgl. Priebatsch, *Pol. Corr. Albr. Achill.* III 281,

Conradis Notiz bei Lentz, *Stiftshist.* 110). 1485 Dez. 21 kurfürstlich-brandenburgischer Rat (Kreditiv für Verhandlungen mit Mecklenburg im G. H. A. Schwerin). Gewählt auf Nomination des Kurfürsten zum Bischof von Havelberg (A III 126), als postulierter Bischof 1487 Mz. 24 (*Cod. dipl. Alvensleb.* II 392 Nr. 554); der Postulation lag wohl ein kanonisches Hindernis zugrunde, vielleicht *defectus aetatis*. 1487 Juli 30 von Papst Innocenz VIII. admittiert (nach Angabe Steins bei Küster, *Coll. opuscul. hist. March. illustr.* II [Berlin 1753] XIII/XV 117). Die Inthronisation muß Okt. 1487 stattgefunden haben; der Bischof von Brandenburg, der der Krönung beiwohnen will, erbittet hierzu am 12. Okt. von der Stadt Zerbst ein Pferd (*Stadtarch. Zerbst* II 112, vgl. *Zschr. f. Kirchengesch.* XX 163 Anm. 5). Die *Visitatio liminum apostolorum* läßt der Bischof 1490 Juli 11 durch den Kleriker der Diözese Halberstadt Johannes Boeiß, seinen späteren Sekretär, vornehmen (*Kretschmars Materialien nach Vat. Arch. Arm.* 29 tom. 47 fol. 178).

Für die jährliche Diözesansynode in der Marienkirche zu Wittstock setzt B. als Termin den Dienstag nach Cantate fest (A III 254 Nr. 15); andere erhaltene Statuten des Bischofs enthalten Bestimmungen über die Feier kirchlicher Festtage (*ebd.* u. 259 Nr. 20).

Auch als Bischof fungiert B. als kurfürstlicher Rat. 1488 ist er Führer einer brandenburgischen Kommission, die am 16. Okt. in Tangermünde einen Vertrag mit lüneburgischen Räten betr. die Verfolgung von Friedbrechern abschließt (B V 456 f. Nr. 2154). 1489 Aug. 29—Sept. 7 nimmt er als Deputierter des Kurfürsten teil an den schiedsrichterlichen Verhandlungen in Wismar zum Zweck der Beilegung des Streites zwischen den Herzögen von Mecklenburg und der Stadt Rostock (*Hanse-Rec.* III 2, 330 Anm. 1, vgl. *Riedel C* II 345 Nr. 273).

1493 Sept. 27 dankt der Bischof dem Herzog Magnus von Mecklenburg für die erbetene Übersendung des Leibarztes Dr. Konrad Swestermüller, der ihm solange überlassen werden möge, bis „unse kranchheit eyne ander stald gewynne“ (G. H. A. Schwerin, *Auswärt. Akten, Brandenburg A Sw Fasc.* 1).

† 1493 Okt. 12 (Grabstein im Dom, A III 215 Nr. 88).

Siegel: rund, $3\frac{1}{4}$ cm, rot, im Felde ein viergeteilter Wappenschild, im 1. und 4. Quartier die gekreuzten Bischofsstäbe des Stiftswappens, im 2. und 3. Quartier das Familienwappen (2 Querbalken, der obere mit zwei, der untere mit einer Rose belegt) zeigend. Umschrift in gotischer Minuskel: S' bussonis d' gracia epi habelbergen (an Urk. von 1490 Nov. 29, A II 513 Nr. 95, Or. im G. St. A. Havelberg Nr. 41).

Otto II. von Königsmarck.

1493/94—1501.

Zuvor Dompropst (s. S. 154). Nach Haveckenthals Angabe ist er am 16. Okt. 1493 ohne vorherige Zustimmung des Kurfürsten vom Kapitel zum Bischof gewählt worden (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 121). Die — allerdings recht unzuverlässige — fragmentarische Bischofschronik berichtet sogar, die Wahl sei gegen den Willen des Landesherrn erfolgt (D 292). Diesen Nachrichten steht die Angabe der Urkunde über die Abmachungen Joachims I. mit dem Domkapitel über die Bischofswahl von 1522 entgegen, wo berichtet wird, die Wahl sei auf Grund der Nomination des Kurfürsten geschehen (A III 126 Nr. 47; vgl. Zschr. f. Kirchengesch. XX 164). Aus Anlaß der Wahl entstandene Differenzen zwischen dem Markgrafen und dem Kapitel sind nicht bekannt. So ist anzunehmen, daß, falls die Wahl der Nomination vorhergegangen ist, der Kurfürst nachträglich seine Einwilligung gegeben hat. Die päpstliche Bestätigung wurde 1494 Jan. 13 erteilt (A XXV 90 Nr. 116; vgl. Vat. Arch. Regg. Lat. 796 fol. 239—240); die Weihe erhielt der Bischof 1494 Sept. 28 (Küster a. a. O. 121). Die Visitatio liminum apostolorum ließ O. 1496 Dez. 9 und 1497 Nov. 24 durch den Halberstädter Domherren Nikolaus Sculteti, dr. decr., als Prokurator vornehmen (Kretschmars Materialien nach Vat. Arch. Arm. 29 tom. 51, 52 fol. 149, 26).

Aus dem Bereich der kirchlichen Gesetzgebung des Bischofs sind Synodalstatuten aus den Jahren 1494 und 1496 erhalten (A III 260 f.). Seine Stellung zum Kurfürsten wird charakterisiert dadurch, daß er 1496 als Hauptmann der Prignitz (C II 416 Nr. 334), 1498 als kommissarischer Schiedsrichter in einer Streitsache zwischen dem Komtur und der Stadt Werben erscheint (A VI 72 Nr. 103). 1497 Nov. 28—Dez. 3 nahm er als kurfürstlicher Rat an den Verhandlungen der Tagfahrt zu Wilsnack teil, auf der unter Vorsitz des Herzogs von Braunschweig über die Beilegung verschiedener Irrungen zwischen Brandenburg und Mecklenburg beraten wurde (G. H. A. Schwerin, Auswärt. Akten, Brandenburg III Q 11, 4).

† 1501 Aug. 20 (Grabstein im Dom, A III 215 Nr. 88).

Siegel: rund, rot, 3 cm, in einem mit Blumenornamenten gezierten Felde ein viergeteilter Wappenschild: im 1. und 4. Quartier die gekreuzten Bischofsstäbe des Stiftswappens, im 2. und 3. Quartier das mit drei rechten Spitzen gespaltene Familienwappen. Umschrift in gotischer Minuskel: s + ottonis + dei + gracia + epi + haelbergen' (an Urk. von 1497 Sept. 29. Or. im H.A. Neustrelitz, Broda Nr. 261).

Johannes III. von Schlabrendorff.

1501—1520.

Zuvor Domherr von Havelberg (s. S. 164); gewählt nach Nomination durch den Kurfürsten (A III 126) am 29. Aug. 1501 (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 122), begegnet als kurfürstlicher Rat und Elekt 1501 Dez. 2 (A XII 60 Nr. 15), wird vom Papst bestätigt 1501 Dez. 3. Tags darauf ergeht an den im Grade des Subdiakons befindlichen Elekten der päpstliche Befehl, die Bischofsweihe zu nehmen und den Obödienzeid zu leisten (Vat. Arch. Regg. Lat. 1096 fol. 194—197). Die Weihe erfolgte 1503 Juli 16 durch den Bischof von Lebus Dietrich von Bülow (Küster a. a. O. 122). Den Suffraganeid abzulegen, hat J. sich geweigert (vgl. Gutachten des Magdeburger Domkapitels von 1504 über die Eidespflicht des Bischofs von Havelberg gegenüber dem Erzbischof von Magdeburg [A II 514 Nr. 96] und St.A. Magdeburg, Urk. Erzst. Magd. XVII 19). 1504 Juli 9 leistete er dem Erzbischof in Wolmirstedt das Obödienzversprechen als Suffragan durch ein Handgelübde; der Eid wurde ihm erlassen (A XXV 108 Nr. 135, vgl. St.A. Magdeburg, Cop. 69 fol. 361). Die kanonisch vorgeschriebenen visitationes liminum apostolorum ließ der Bischof 1506, 1510 und 1512 durch den notarius causarum palatii apostolici Bernhard Sculteti und den Dekan und Skriptor des Archivs der Kurie Zutpheld Wardenberg als Prokuratoren ausführen (Vat. Arch. Arm. 29 Div. Cam. vol. 57, 59, 58 fol. 238, 203, 208).

Die vom Kurfürsten betriebene Transmutation des Prämonstratenserdomkapitels in ein weltliches Kollegiatstift führte J. in den Jahren 1506/07 durch; er selbst trug das Ordensgewand bis zum Tode. Unter seiner Regierung erschienen 1506 das bei Georg Stuchs in Nürnberg gedruckte Havelberger Missale, sowie 1511 die bei Melchior Lotheri in Leipzig und bei Jakob Winter in Magdeburg gedruckten Breviere. Im Anhang des zuletzt genannten Breviers (ein Exemplar davon in der Bibliothek des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg) veröffentlichte der Bischof eine Sammlung der von seinen Vorgängern publizierten Synodalstatuten (vgl. Küster, Bibliotheca historica Brandenburgica I [Breslau 1743] 127 ff., Hoppe in Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXII 580 ff.).

Nach Absterben des Grafen Joachim zu Lindow 1507 wurde J. zum Vormund des jungen Grafen Wichmann bestellt, der 1520 für mündig erklärt wurde.

† 1520 Aug. 12, ☐ im Dom zu Havelberg Aug. 15 (Grabstein im Dom, A III 122 Nr. 45, 216 Nr. 88).

Siegel: 1. Hauptsiegel: rund, rot, 3 $\frac{1}{2}$ cm, im Felde ein viertel- geteilter Wappenschild: im 1. und 4. Quartier die gekreuzten Bischofsstäbe

des Stiftswappens, im 2. und 3. Quartier das Familienwappen (2 Schrägbalken). Umschrift auf geschlungenem Spruchband in gotischer Minuskel: * s * iohannes * dei * gra * eps * havelbergis (ein sehr gut erhaltener Abdruck des Siegelstempels an Urk. von 1507 Apr. 20, ungedruckt, G. St. A. Urk. Belehungen Lindow Nr. 67). 2. Sekretsiegel: rund, rot, 3 $\frac{1}{2}$ cm, im Siegelfelde unter stark erhabenem gotischen Baldachin, der den Siegelkopf ausfüllt, die stehenden Stiftsheiligen ohne Säulentrennung, rechts Maria mit dem Christkind, links Laurentius; im Siegelfuß ein Wappenschild mit den gekreuzten Bischofsstäben des Stiftswappens, über dem Schnittpunkt der Stäbe ein Kreuz. Umschrift in gotischer Minuskel: s secretum epi havelbergens (ein gut erhaltener Abdruck des Siegelstempels an Urk. von 1512 Nov. 30, ungedruckt, G. St. A. Urk. Berlin-Cölln Nr. 87).

(Georg von Blumenthal.)

1520/1521.

Wohlbrück, S. W., Geschichte des ehemaligen Bisthums Lebus II (Berlin 1829) 268—313.
 Masch, G. M. C., Geschichte des Bisthums Ratzeburg (Lübeck 1835) 455—494.

Nach dem Tode des Bischofs Johannes III. wählte das Domkapitel unter Mißachtung des kurfürstlichen Nominationsrechtes den Domdekan von Lebus Georg von Blumenthal, dr. utr. iur., zum Bischof. 1520 Aug. 24 schreibt Kurfürst Joachim an Herzog Albrecht von Mecklenburg: „das cappittel alhir haben an meyn wissen und wyllen doctor Blumendal — wiewol unordenlicher weysse — gekoren. Also han ich mich mit der eyl hieher gefugt und sovyll mit dem capyttel gehandelt, das sie es widderabstellen wollen und ein ander wal thun...“ (G. A. H. Schwerin, Auswärt. Akten Brandenburg, Güstr. Arch.).

Als Sohn des Hans von Blumenthal auf Horst in der Prignitz gehörte der Gewählte dem Havelbergischen Stiftsadel an. Durch Vermittlung von Kaiser und Papst gelang es Kurfürst Joachim I., den Elekten zur Resignation seiner Prätensionen zu bestimmen. Georg wurde mit der Anwartschaft auf das Bistum Lebus und der Zusicherung kurfürstlicher Empfehlung für das Ratzeburger Bistum entschädigt (vgl. die Einzelheiten Germ. sacra, Brandenburg I 53, auch Zschr. f. Kirchengesch. XX 163), die ihm beide wenig später (Lebus 1524, Ratzeburg 1525) zufielen (Eubel III 245, 300). † 1550 Sept. 24 oder 25 (Masch. a. a. O. 465 Anm. 18).

Hieronymus Schultz (Sculteti).

1521—1522.

Zuvor Bischof von Brandenburg (vgl. Germ. sacra, Brandenburg I 52—54), mit dem Bistum Havelberg providiert 1521 Apr. 12 nach Resig-

nation Georgs von Blumenthal, 1521 Aug. 9 vom Kurfürsten Joachim I. persönlich in das neue Bistum eingeführt — dem protestierenden Domkapitel zum Trotz (vgl. die Einzelheiten Germ. sacra a. a. O. 53 f.). Mit den Domherren vergleicht sich H. wenig später durch den Vertrag vom 27. Sept., der insonderheit Bestimmungen betr. Deckung der zur Erlangung des Stifts vom Bischof gemachten Schulden enthält (A III 122 Nr. 46).

Aus dem kurzen Pontifikat H.s ist bemerkenswert der vom kaiserlichen Fiskalprokurator beim Reichskammergericht gegen das Stift Havelberg anhängig gemachte Prozeß betr. Beisteuer zur Romzugshilfe gemäß Veranschlagung des Reichstages zu Worms vom Mai 1521 (B VI 326 f. Nr. 2506, 2508; der Anschlag in Deutsche Reichstagsakten j. R. II 428; vgl. Hädicke a. a. O. 58). Am 26. Okt. 1522 wird der Dompropst von Brandenburg Busso von Alvensleben vom Papst zum Koadjutor des Bischofs *cum iure succedendi* bestellt (Germ. sacra a. a. O. 119). H. ist gestorben auf dem bischöflichen Schlosse zu Wittstock 1522 Okt. 29, □ in der dortigen Pfarrkirche St. Marien (Küster, Coll. opuscul. hist., March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 128).

Siegel: Sekretsiegel das bei Johannes III. beschriebene (an Urk. von 1522 Jan. 17, ungedruckt, G. St. A. Urk. Wittstock Nr. 5).

Busso II. von Alvensleben.

1522—1548.

Wohlbrück, S. W., Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Alvensleben II (Berlin 1819) 231—250.

Biographische Nachrichten über B. sind zusammengestellt in Germ. sacra, Brandenburg I 119 f., wo er in der Reihe der Dompropste von Brandenburg aufgeführt ist; auch Domherr von Havelberg (s. u.). Drei Tage vor dem Tod des Bischofs Hieronymus wird an der Kurie in Rom gemäß eines Konsistorialbeschlusses vom 26. Sept. 1522 (Kretzschmars Materialien nach Bibl. Barberina XXXVI 12 fol. 166) für B. die Bestallungsurkunde zum Koadjutor im Stift Havelberg ausgestellt; er hat als solcher nicht mehr fungiert. Bereits 1522 Nov. 10 soll er nach der Angabe Steins (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 128) geweiht und 1523 Mz. 24 in Wittstock eingeführt sein. Zum mindesten die erste Angabe ist unzutreffend. Noch 1522 Nov. 8 nennt eine kurfürstliche Urkunde ihn Dompropst von Brandenburg (Cod. dipl. Alvensleb. II 126 Nr. 172). Der von Stein angegebene 10. Nov. wird als der Tag der Wahl anzusprechen sein oder vielmehr der Postulation, denn um eine solche konnte es sich nur handeln, da B. sich im Ordo des Subdiakons befand (Vat. Arch. Regg. Lat. 1417 fol. 239—240). B. urkundet als *episcopus confirmatus*

bis 1534 Apr. 26 (A I 55 Nr. 32), als *episcopus* zuerst 1534 Sept. 9 (A XXV 163 Nr. 199). Nach einer in Märk. Forsch. I 50 mitgeteilten Zeugenaussage soll Kurfürst Joachim I. 1532 den Bischöfen von Brandenburg und Havelberg anbefohlen haben, sich ordinieren zu lassen, was dann auch durch Kardinal Albrecht, Erzbischof von Magdeburg, geschehen sei. Bezüglich des Brandenburger Bischofs Matthias von Jagow ist die Richtigkeit dieser Aussage zu bezweifeln (vgl. *Germ. sacra*, Brandenburg I 57), während sie für B. zutrifft, was auch durch ein Schreiben des Dekans Conradi an den Kurfürsten Joachim II. von 1557 erwiesen wird, wo es heißt: „...hinvolgende aber hat bischoff Busso in tempore consecrationis in episcopum ein iurament speciale (!) forma gethan“ (*G. St. A. Rep.* 58, 11). Die Weihe und die Ableistung des Obödienzeides wird im September 1534, als B. in der erzbischöflichen Residenz Halle anwesend war, erfolgt sein.

Kurfürst Joachim II. versprach am 15. Mai 1536 bei der Huldigung in Havelberg feierlichst, die Havelberger Kirche bei allen ihren Privilegien und Gerechtsamen zu schützen (A I 60 Nr. 34). Im Gegensatz zu seinem Amtsgenossen Bischof Matthias von Brandenburg hat B. später dem Kurfürsten, als dieser ins protestantische Lager übergang, keine Gefolgschaft geleistet. Er hat bis an sein Lebensende am alten Glauben festgehalten und in den Stiftslanden der reformatorischen Bewegung nach Kräften Einhalt zu tun versucht. Die erste lutherische Kirchenvisitation in der Mark Brandenburg, die in den Jahren 1540—45 vorgenommen wurde, hat vor dem bischöflichen Gebiet Halt machen müssen. Nachdem das Schutzversprechen des Kurfürsten durch dessen Übergang zur Reformation illusorisch geworden war, erwirkte der Bischof für Bistum und Domkapitel den Schutzbrief Kaiser Karls V. von 1545 Sept. 20 (A III 147 Nr. 64).

Seit 1532 hat B. mit dem Erzbischof von Magdeburg, Kardinal Albrecht, um die Anerkennung landesherrlicher Hoheitsrechte im Stiftsgebiet von Jerichow — allerdings ohne Erfolg — gestritten (vgl. im einzelnen darüber Wentz, G., *Die staatsrechtliche Stellung des Stiftes Jerichow* [Sachsen u. Anhalt V (1929) 279 ff.]). Im G. H. A. Schwerin, *Auswärt. Akten Brandenburg*, *Schwer. Arch.*, befinden sich aus dem Zeitraum 1532—48 Schreiben des Bischofs, enthaltend Mitteilungen neuer Zeitungen, an die mecklenburgischen Herzöge. † 1548 Mai 4 auf dem Schlosse zu Wittstock, □ in der dortigen Pfarrkirche am 6. Mai vor dem Altare im hohen Chor (*Germ. sacra*, Brandenburg I 120).

Siegel: ein Abdruck des 1548 in Wittstock inventarisierten Siegelstempels ist bisher nicht ermittelt worden. Nach der Notiz: „ein großes silbernes Siegel mit des Stifts- und Alvensleben Wappen“, hatte dieses ein ähnliches Aussehen wie das bei Johannes III. beschriebene Hauptsiegel.

5. Die Beamten der bischöflichen Zentralverwaltung.

a) Kanzleibeamte.

Berthold, Notar, 1231 Aug. 12 (A I 241 Nr. 1).

Ulrich, Notar, 1248 Sept. 13 (A II 448 Nr. 13).

Johannes, Notar, 1270 Apr. 3 (Meckl. UB. II 448 Nr. 1280, zur Datierung vgl. S. 48).

Johannes Kuhbier (Kobier, Kubyr), Notar, auch Kaplan, 1333 Sept. 2 (A I 29 Nr. 6), wohl schon 1331 Mai 4 (A III 97 Nr. 21); 1339 Mai 24 (Meckl. UB. IX 191 Nr. 5960).

Heinrich Grambow, Notar, 1354 Mz. 11 (Meckl. UB. VII 250 Nr. 4603 Anm.); später Propst von Wittstock (s. S. 88).

Heinrich Hane, Notar, 1356 Febr. 15 (Meckl. UB. XIII 690 Nr. 8151); später Propst von Neuruppin (s. S. 83).

Nikolaus Pauli, Notar, 1370 Mai 26 (Meckl. UB. XVI 573 Nr. 10064), identisch mit Nikolaus von Arneburg pbr. ? (1367 Okt. 12: a. a. O. 248 Nr. 9694).

Hildebrand, Schreiber, 1374 Mz. 21 (A II 469 Nr. 43), 1376 Febr. 3 (St. A. Stettin, Hiddensee lfd. Nr. 104).

Nikolaus Schade, Schreiber, 1374 Mz. 21 (A II 469 Nr. 43).

Johannes Bielefeld (Bilevelt), 1382 als öffentlicher Notar in einem kanonischen Prozeß unter Leitung des Bischofs Dietrich von Havelberg tätig (Meckl. UB. XX 134 Nr. 11440), bischöflicher Notar 1385 Juni 15 (A I 163 Nr. 69), zugleich Pfarrer von Bellin 1385 Juli 26 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 16 III h 1 fol. 73); Pfarrer in Dossow 1388 Febr. 27 (A XXV 46 Nr. 64), später in Wilsnack (s. S. 119).

Gerhard Schutte, Schreiber, 1400 Jan. 22 (A II 372 Nr. 15); s. a. S. 113.

Peter von Gotha, Schreiber, 1417 Sept. 11 (St. A. Magdeburg. Urk. Erzst. Magd. L Ba 106), später Pfarrer in Wilsnack (s. S. 119).

Arn(ol)d Kluge (Cloke), Protonotar 1430 Apr. 11, Juni 27 (A I 460 Nr. 10, II 492 Nr. 65), als Notar 1431 Jan. 12 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 182); Priester 1447 Juni 8, 1448 Apr. 4 (ebd. Nr. 208, Herold, Kirchenvisitation I 139), Inhaber eines Benefiziums sine cura in der Pfarrkirche zu Wittstock, † 1454 (Vat. Arch. Regg. Lat. 513 fol. 157—159).

Andreas Heynemann, Student in Rostock 1425, Protonotar und Schreiber 1441 Apr. 4 (A III 440 Nr. 166).

Jakob Gerwer, Protonotar, 1446 Apr. 6 Abgeordneter des Bischofs auf der Tagfahrt in Ziesar in Sachen des Wilsnacker Wunderblutes (Märk. Forsch. XVI 205); später Offizial (s. S. 80).

Busso Vratz, Schreiber, 1455 Febr. 11 (A I 416 Nr. 11); später Student in Rostock (1481) und Erfurt (1486), Stadtschreiber in Neuruppin

- und Ratmann ebd. (1490); Verfasser eines Nachrufes auf Matthias Döring (vgl. Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XII 344, 394).
- Joachim Kranckferth, der 1480 als Gerichtsschöppe in Wittstock begegnet, ist nach Stein (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 115) früher Sekretär des Bischofs Konrad gewesen.
- Johannes Antonii, öffentlicher Notar und Konsistorialschreiber, 1465 Jan. 24 (St. Bibl. Berlin, cod. lat. fol. 220 fol. 163).
- Peter Hovemann, Notar, 1471 Apr. 29 (ebd. fol. 211).
- Johannes Boeß, aus Hundisburg, Student in Leipzig 1473, bacc. ebd. 1474; 1487 Mz. 24 als Schreiber im Dienst eines Bruders des Bischofs Busso I. von Alvensleben (A III 499 Nr. 252). Sekretär Bischof Bussos 1490 Nov. 12, 1492 Aug. 23 (G. St. A. Urkn. Havelberg Nr. 40, 47). Eine undatierte Urkunde (H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 380) nennt ihn Kanzler. Der Index zum verlorenen Lateranregister des Vatikanischen Archivs Nr. 339 bringt zum Jahre 1493/94 die Notiz: Johannes Boesz = unio prepositure ruralis vicarie per dictum Johannem obtenta ad eius vitam tunc seu quamdiu hanc obtinuit. Danach ist anzunehmen, daß der Sekretär damals die Propstei Wittstock innegehabt hat.
- Thomas Daberzin (Dobertzin), aus Perleberg, Student in Rostock 1491, 1496 Febr. 10 Schreiber in der herzoglich-mecklenburgischen Kanzlei (G. H. A. Schwerin, Deb. pass. [Akten], Flotow ca. Mecklenburg Tom. II 87 ff.), bischöflicher Sekretär 1503 Mai 5 (AVI 78 Nr. 107), 1517 (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 243), Kanzler 1519 Mai 2 (A XXV 135 Nr. 166), 1534 Jan. 13 (A II 315 Nr. 15).
- Johannes Schele, aus Wittstock, Student in Rostock 1503, Konsistorialnotar 1509 Sept. 3 (H. A. Neustrelitz, Urk. Woldegk Nr. 45), 1512 Mz. 1 (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 122).
- Peter Schulte, Sekretär, 1518 Juni 14 (A III 119 Nr. 41).
- Johannes von Thene, Sekretär, legt 1523 das bischöfliche Lehnbuch an (s. o. S. 15), Sekretär noch 1526 Jan. 9 (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 81).
- | | |
|-------------------|------------------|
| Bartholomäus | } Sekretäre 1527 |
| Johannes Lüneburg | |
- (ebd. fol. 89).
- Johannes Schultze, Sekretär, 1529 Mai 4 (A III 136 Nr. 52).
- Peter Conradi, Kanzler, 1535 Juli 29 (A XXV 166 Nr. 200), zugleich Offizial (s. S. 80).
- Stephan Plumperdump, Sekretär 1539 Jan. 29 (G. H. A. Schwerin, Auswärt. Akten Brandenburg), Kanzler 1546 Jan. 25 (A VII 105 Nr. 24), 1548 Mai 14 (G. St. A. Rep. 58, 7 c).
- Heinrich Dusterbeck, Notar, 1547 Dez. 15 (G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9 Bist. Havelberg, St. A. Magdeburg, Rep. D Jerichow Nr. 1 a).

b) Weihbischöfe.

- Dietrich (von † Domersleben), Titularbischof von Bir Seba in Palästina, urkundet zu Wittstock 1400 Aug. 25 für das Kloster Stepenitz (A I 257 Nr. 31); mit großer Wahrscheinlichkeit identisch mit dem Augustinereremiten Theodericus de Domensleve, der 1391 Juli 27 zur bischöflichen Würde gelangt (Eubel I² 134) und dem „Sprengelbischof“ des Bischofs von Havelberg, der Anfang 1396 bei der Weihe des Bischofs Detlev von Ratzeburg in der Kirche zu Wilsnack mitwirkt (Meckl. UB. XXIII 19 Nr. 12903).
- Peter Rumelant, mag. theol., Dominikaner, Titularbischof von Bir Seba, Weihbischof 1433 Juni 30 (A IV 324 Nr. 43); vgl. über ihn Germ. sacra, Brandenburg I 61.
- Johannes, Titularbischof von Constantia, weiht als Weihbischof 1447 Mai 7 die Kirche zu Weitin (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 206). Bischofssiegel ebd.: spitzoval, 6 $\frac{1}{2}$: 4 cm, rot, im Siegelfelde unter gotischem Baldachin links Maria mit dem Christuskinde stehend en face; rechts davon kniet ein geflügelter Genius, das Gesicht der Heiligen zugewendet, in der Rechten ein Spruchband tragend mit der Aufschrift: AVE MIA. Unter den Figuren der Bischof knieend im Gebet, beiderseits davon der gleiche zweigeteilte Wappenschild: ein fliehendes Pferd (oder Hirsch), den Kopf zurückgewendet. Umschrift in gotischer Minuskel: s·iohannes·episco | pus cons | tancianensis + +.
- Michael, Titularbischof von Cembalò, Weihbischof des Bischofs von Havelberg 1465 Mai 2 (Pfarrarchiv Wilsnack). Siegel ebd.: rund, 3 $\frac{1}{2}$ cm, in der Mitte ein Schild mit Adlerflug, die Umschrift auf verschlungenem Spruchband nur teilweise lesbar.
- Hermann Molitoris, Dominikaner, Titularbischof von Salmasa, Weihbischof 1466 (v. Ludewig, Reliquiae manuscr. VIII 326); wird 1471 Nov. 22 Weihbischof der Halberstädter Diözese (Eubel II 251 Anm. 2), damit wohl zusammenhängend die Notiz im Index des Vat. Arch. zum verlorenen Lateranregister 332: Hermannus Molitoris electus Samuslensis = pensio, annus I (d. h. im Pontifikat Sixtus' IV., 1471/72); erneut als Weihbischof in der Havelberger Diözese tätig 1476 Juli 14 (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXVI 63, vgl. ebd. 57—60; Bünger F., Zur Mystik und Geschichte der märkischen Dominikaner [Berlin 1926] 41); als reverendus in Christo pater Hermannus Locis, Havelbergensis in pontificalibus vicarius immatrikuliert Rostock 1483 Apr. (die Lesung „Locis“ wohl verstümmelt für „Molitoris“). Siegel: rund, 3 $\frac{1}{2}$ cm, nichts zu erkennen (H. A. Neustrelitz, Urk. Woldegk von 1476 Juli 14).

Johannes Welmecher, lector theol., Franziskaner, seit 1481 Titularbischof von Edremid (Eubel II 90); als Weihbischof der Diözese Havelberg 1490 Aug. 10 (Meckl. UB. X 485 Nr. 7188, vgl. Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Schwerins V [1902] 501); zuvor Weihbischof des Bischofs von Paderborn.

Johannes Wilde, Titularbischof von Cembalò, Weihbischof der Bischöfe von Kammin und Havelberg 1496 Febr. 5 (H. A. Neustrelitz, Urk. Friedland Nr. 17, vgl. Eubel II 143); Weihbischof des Bischofs von Havelberg 1497 Dez. 13 (G. H. A. Schwerin, Kirchenurk. Neubrandenburg Nr. 17).

c) Generalvikare.

Heinrich Grambow, Propst von Wittstock (s. S. 88), Generalvikar 1386 Febr. 21 (Meckl. UB. XXI 13 Nr. 11758).

Hermann Wulff, bacc. in decr., Generalvikar und Official des Bischofs von Brandenburg 1462/63 (Germ. sacra, Brandenburg I 62, 65), dgl. des Bischofs von Havelberg 1465 Jan. 24 (Rose, Lat. Hss. II 2, 971 Nr. 846), 1471 Nov. 6 (A II 41 Nr. 33).

Johannes Koppen (Coppen), Generalvikar und Official 1477 Okt. 22 (H. A. Neustrelitz, Urk. Friedland). Siegel: rund, $3\frac{1}{2}$ cm, grün, im Siegelfelde auf gegittertem Grunde der Kopf einer männlichen Figur; Umschrift zerstört.

d) Offizielle.

Ludolf, mag., 1310 Mai 3 (A XXV 8 Nr. 13).

Gerhard von Klitzing (Clecyk, Klizeke), mag., 1325 Mz. 21 (A XXV 12 Nr. 18), vielleicht schon 1320 Apr. 21 (Meckl. UB. VI 532 Nr. 4190 Anm.); s. u.

Dietrich, mag., 1326 Sept. 23 (A II 461 Nr. 31).

Gerhard von Klitzing (s. o.), abermals: 1331 Apr. 14 (A^{VII} 312 Nr. 10), 1333 (A XXV 18 Nr. 25).

Werner von †Berg (de Monte), Domherr und Pfarrer zu Havelberg, 1340 Okt. 19 (Meckl. UB. IX 282 Nr. 6073).

Otto von †Woldegk (de Woldegge), 1367 Okt. 12 (Meckl. UB. XVI 248 Nr. 9694); Pfarrer in Wusterhausen 1372 Nov. 21 (A VII 87 Nr. 4).

Dietrich (von) †Man, Domherr, 1368 Nov. 7 (A I 489 Nr. 22); auch als Propst von Wittstock 1369 Apr. 6 (s. S. 88).

Heinrich Grambow, Propst zu Wittstock, 1370 Mai 26 (Meckl. UB. XVI 573 Nr. 10064); später Generalvikar (s. o.).

Christoph Mouwe (Move), mag., 1374 Mz. 21 (A II 469 Nr. 43), 1377 Juni 17 (A II 470 Nr. 45); später Propst von Neuruppin (s. S. 83f.).

- Otto von Rohr, Domherr, 1382 Mai 24 (Meckl. UB. XX 130 Nr. 11439^a), 1391 Apr. 30 (A II 475 Nr. 53).
- Henning Rockstädt (Rogstede), 1419 Juli 23 (G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 25); † 1426 Sept. 1 (Grabstein im Dom, vgl. G. St. A. Rep. 92 Bekmann III 9, 28); auch Propst von Wittstock (s. S. 88).
- Johannes Sabel, Propst von Neuruppin, 1430 Febr. 17 (A II 493 Nr. 66).
- Arnold Hoke (Haken), Stiftsherr von St. Johann in Tangermünde, 1430 Juni 27 (A II 492 Nr. 65), 1431 Jan. 12 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 182). Altarist in der Schloßkapelle zu Wittstock (s. S. 122).
- Martin Wise, 1438 Febr. 1 (A II 497 Nr. 71).
- Johannes von Eichendorff (Ikendorpp), 1455 Febr. 11 (A I 416 Nr. 11).
- Jakob Gerwer (Ghermere), 1456 Jan. 30 (A II 508 Nr. 85), 1461 Okt. 23 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 220a); zuvor bischöflicher Protonotar (s. S. 76).
- Hermann Wulff, 1465—1471, zugleich Generalvikar (s. S. 79).
- Johannes Koppen, 1477 Okt. 22, zugleich Generalvikar (s. S. 79).
- Arnold Bechell, 1494 Okt. 31 (G. H. A. Schwerin, Deb. pass. [Akten]. Flotow ca. Mecklenburg Tom. I 627 ff.).
- Lukas Ottonis, 1503 Mai 5 (A VI 78 Nr. 107).
- Bartholomäus Jungermann, 1519 Mai 2 (A XXV 135 Nr. 166); vielleicht identisch mit dem gleichnamigen bacc. Coloniensis aus Zerbst (in der Kölner Matrikel 1506 als Barth. de Zerbatz), der 1509 in Leipzig studiert, 1513 ebd. das Magisterexamen besteht.
- Peter Conradi, 1521 Dez. 31 (A I 335 Nr. 44); s. u.
- Gerhard Bremer, 1522 Dez. 1 (A III 127 Nr. 48); später Domherr (s. S. 166).
- Peter Conradi (s. o.), abermals Offizial 1524 Mai 3 (A XIII 177 Nr. 18), 1548 (A III 211); zugleich Kanzler (s. S. 77.).

6. Die Pröpste (Archidiakone) der Diözese.

a) Pröpste von Broda (s. Kap. Broda).

b) Pröpste von Friedland.

- Nikolaus, 1295 Aug. 30 (A XVIII 70 Nr. 13), 1298 Juni 24 (Meckl. UB. IV 69 Nr. 2510).
- Christian von Dollen (de Dolla), 1313 Apr. 4 Notar des Fürsten Heinrich II. von Mecklenburg (Meckl. UB. VI 15 Nr. 3599), Propst 1320 Mai 2 (ebd. 535 Nr. 4193), 1329 Aug. 24 (Schmidt, Päpstl. Urk. u. Regg. I 236 Nr. 375), 1332 Febr. 22 Domherr und Vizedominus von Kammin

(Meckl. UB. VIII 262 Nr. 5308). Siegel: spitzoval, im Felde Maria unter einem gotischen Baldachin, im Fuß des Siegels ein Schild mit dem Familienwappen (Ast mit Blättern). Umschrift: S. XPIANI D DOLLE · PPOSITI · V̄RELADĒN (Meckl. UB. VII 286 Nr. 4635).

Anton von Plessen, in einer Urk. Heinrichs II. von Mecklenburg von 1327 Juni 25 als Kleriker (Meckl. UB. VII 473 Nr. 4843), 1328 Mz. 31 Notar des Fürsten Heinrich (ebd. 534 Nr. 4912), 1333 Juni 4 Domherr von Lübeck (UB. d. Bist. Lübeck 731 Nr. 578), Propst von Friedland 1346 Mz. 1 (Meckl. UB. X 20 Nr. 6629), 1359/60 (ebd. XIV 447—456 Nr. 8599⁵⁻²⁵), † als Domherr von Lübeck 1367 Aug. 12 (Zschr. d. Ver. f. Lübeck. Gesch. VII [1898] 94, vgl. Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XXI [1856] 186).

Johannes (von) † Woldegk (Woldegghen), † vor 1381 Dez. 13 (Meckl. UB. XX 78 Nr. 11 385).

Johannes Brugow (Brughowe, Brugghow), 1364 Mz. 31, 1367 Juni 3 Pfarrer in Sternberg (Meckl. UB. XV 404 Nr. 9254, XVI 198 Nr. 9636), 1367 Juni 17, 1371 Sept. 5 Kaplan des Herzogs Johann I. von Mecklenburg-Stargard (ebd. XVI 203 Nr. 9641, XVIII 87 Nr. 10238), 1369 Mai 9 Notar des Herzogs Johann (ebd. XVI 433 Nr. 9903), 1376 Dez. 6 als Presbyter (ebd. XIX 161 Nr. 10 958), Propst von Friedland 1381 Dez. 13 (ebd. XX 79 Nr. 11 385), 1387 Aug. 27 (ebd. XXI 148 Nr. 11 909); später, 1389 Jan. 7, Kanzler des Herzogs Johann I. (ebd. XXI 276 Nr. 12 065).

Arnd Zachow (Czachowe, Tzachow[e], Tzachouw), 1373 Nov. 4, 1376 Okt. 27 Kleriker (Meckl. UB. XVIII 344 Nr. 10 490, XIX 142 Nr. 10 936), 1381 Apr. 2, 1383 Febr. 7 Notar des Herzogs Johann I. von Mecklenburg-Stargard (ebd. XX 28, 186 Nr. 11 327, 11 495), 1387 Aug. 27 Pfarrer in Woldegk (ebd. XXI 148 Nr. 11 909), Propst von Friedland 1392 Sept. 29 (ebd. XXII 180 Nr. 12 447), 1422 Dez. 14 (G.H.A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 83).

Heinrich Kran (Cran), 1409 Mz. 13 Kleriker der Diözese Ratzeburg und öffentlicher Notar (G. H. A. Schwerin, Kirchenurk. Neubrandenburg Nr. 9), 1416 Juni 23 Notar des Herzogs Johann II. von Mecklenburg-Stargard (ebd. auswärt. Kirchenurkunden), Propst von Friedland 1430 Aug. 24 (H. A. Neustrelitz, Urk. Friedland Nr. 25), 1463 Jan. 1 (St. A. Stettin, Stolpe lfd. Nr. 125).

Bernhard (von) Viereck (Veregghe), als Propst von Friedland 1457 in Greifswald immatrikuliert (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XLIX 77).

Reder (von) Restorff (Restorp), Student in Rostock 1454, Propst 1465 Okt. 16 (Gantzer, Geschichte der Familie von Dewitz I 237 Nr. 547),

- 1477 Juli 25 (ebd. Urk. Wanzka Nr. 104), als Propst von Friedland 1474 in Greifswald immatrikuliert (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XLIX 79).
- Nikolaus Hertzberg (Hertzeberch), aus Lüneburg, Student in Rostock 1466, Propst 1482 Sept. 25 (G. H. A. Schwerin, Abschr. die Komturei Mirow betr.), 1514 Aug. 7 (ebd. Grenzakten Generalia I D 29, 2 fol. 13); 1497 Apr. 8 in diplomatischer Sendung zu Nördlingen (ebd. Reichstagsakten A. S. vol. I Nr. 9 Fasc. II); 1499 resigniert er eine Vikarei an einem Altar in der Marienkirche zu Rostock (ebd. Dipl. eccl. Rostock, St. Jacobi Fasc. 7 Nr. 59).
- Johannes (von) Katte (Katthe), vor 1518 (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XII [1847] 143).
- Lewin von Veltheim (Velten), dr. utr. iur., 1518/9, zugleich Dompropst von Hildesheim und Propst von St. Bonifaz in Halberstadt (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XII [1847] 143, 146). Auf seinem Grabstein († 1531 Mai 8) wird neben zahlreichen anderen Pfründen auch die Propstei Friedland genannt (Arch. f. Reformationsgesch. XV [1918] 39).
- [Günther (von) † Wangelin, lutherischer Propst 1534 (nach dem Generalregister der Kirchen 1534 im G. H. A. Schwerin fol. 52, vgl. über ihn Lisch, Gesch. d. Reformation in Friedland im Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XII 154 ff.)]

Unterbeamte des Propstes.

- Johannes Glebeken, Offizial, 1449 Jan. 2 (H. A. Neustrelitz, Urk. Friedland).
- Johannes Swanenbeke, Kommissar, 1455 Apr. 18 (H. A. Neustrelitz, Urk. Friedland).
- Johannes Hasse, Offizial, 1514 (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XII 143).
- Johannes Mechow, Offizial, vor 1518 (ebd.).
- Friedrich Sverker, Offizial, Priester und Prämonstratenser, 1518 (ebd. 143 f.).
- Heinrich Hasse, Offizial, 1519, † um 1529 (ebd. 144, 151).

c) Pröpste von Gransee.

- Johannes von † Brunner (Bruner), 1281 Mai 1 (A XXII 374 Nr. 15), 1281 Sept. 10 (A XV 26 Nr. 37); zugleich markgräflicher Hofkaplan, als solcher 1283 Mai 18 (A XV 29 Nr. 40).
- Wilhelm, 1285 Mai 9 (A XXIV 338 Nr. 29).
- Johannes, 1294 Juli 13 (A VII 85 Nr. 1).
- Heinrich, 1307 Febr. 15 (A XIII 17 Nr. 9), 1311 Juli 24 (B I 311 Nr. 396).

- Dietrich, markgräflicher Hofkaplan, 1314 Sept. 18 (A XVIII 11 Nr. 11),
1319 Mz. 23 (A XVIII 376 Nr. 10).
- Peter, 1321 Mz. 6 (A IV 286 Nr. 6).
- Johannes, als J. de Gransoya 1372 in Prag immatrikuliert (Mon. hist.
univ. Carolo-Ferdinand. Pragensis II 1, 119), als Propst von Gransee
(Granzoge, -zoy, -zoye) 1373 Rektor der Prager Juristenfakultät (ebd.
passim).
- Lambrecht Königsberg (Königsbercht), Pfarrer zu Gransee 1397 Juli 22
(A XXIV 392 Nr. 94), als Propst 1400 Mz. 7 (A XI 70 Nr. 99).
- Kurt (von) † Bassute (Bessute), 1431 Febr. 1 (A XIII 57 Nr. 63).
- Dietrich von Ostermin (de Ostermin), 1461 Apr. 13 (A IV 431 Nr. 9).
- Simon Ditrich, nach den Visitationsakten von Neuruppin Inhaber des
Altars Dorotheae in der dortigen Marienkirche (G. St. A. Rep. 47 R 1, 2);
Juli 1541 durch die Visitationskommission seiner jurisdiktionellen Be-
fugnisse enthoben (Jb. f. Brand. K.G. XXII [1927] 74), † in den Weih-
nachtstagen 1550 (A IV 436 Nr. 18 Anm.).

d) Pröpste von Havelberg (s. S. 152ff.).

e) Pröpste von Jerichow (s. Kap. Jerichow).

f) Pröpste von Neuruppin.

- Johannes, mag., 1255 Mz. 9 (A II 367 Nr. 8), 1256 Okt. 14 (A II 448
Nr. 14).
- Ulrich, Hofkaplan der Stendaler Markgrafen, 1278 Mz. 18 (A V 41 Nr. 42),
1280 Sept. 2 (A V 42 Nr. 44).
- Alward, 1287 Aug. 8 (A V 48 Nr. 56), 1293 Apr. 27 (A IV 393 Nr. 2);
zugleich Protonotar und Hofkaplan der Stendaler Markgrafen (UB. d.
Hochst. Merseburg 442, 452 Nr. 558, 568; A VII 305, IV 393 Nr. 2),
als Kaplan zuerst 1280 Sept. 2 (A V 42 Nr. 44), als Notar 1284 Mz. 29
(B I 174 Nr. 227).
- Johannes, 1298 Apr. 1 (A II 454 Nr. 22), 1320 Mai 3 (A II 460 Nr. 30).
- Burchard, nur bekannt durch sein Siegel, von dem sich ein Abdruck an
der Glocke zu Flatow (Osthavelland) befindet (Kunstdenkm. I 3, 281).
Die Ausführung des Siegels weist in die zweite Hälfte des 13. Jh.
- Ludolf, 1346 Mz. 15 (A I 30 Nr. 7); vielleicht identisch mit
- Rudolf, 1352 Apr. 13 (A XXV 30 Nr. 42), 1364 Mai 30 (A III 99 Nr. 25).
- Koppe, 1365 (A IV 300).
- Heinrich Hane, zuvor bischöflicher Notar (s. S. 76), Propst 1370 Apr. 20
(A IV 304 Nr. 19).
- Christoph Mouwe (Mowe), mag. decr. (St.A. Stettin, Pudagla lfd. Nr. 200),
zuvor bischöflicher Offizial (s. S. 79); erhält von Bischof Dietrich II.

die Provision auf die *prepositura ruralis Ruppinensis* (Repert. Germ. Regg. Lat. 86), als Propst 1382 Mai 24 (Meckl. UB. XX 130 Nr. 11439¹), 1400 Okt. 18 (ebd. XXIV 113 Nr. 13 691). 1390 resigniert er den Altar *Johannis ev.* in der Pfarrkirche in Havelberg (Repert. Germ. Regg. Lat. 19). 1401 verfügt ein päpstliches Mandat, ihm die Propstei zu übertragen non obstante des Besitzes von *perpetua vicaria* in den Pfarrkirchen Neuruppin, Neubrandenburg und Friedland, sowie der *Nicolai*-kapelle zu Friedland (Repert. Germ. a. a. O.). M. begegnet als Propst noch 1402 Dez. 17 (Gantzer, Geschichte der Familie von Dewitz I 177 Nr. 401).

Johannes Sabel, 1401 Mai 9 ergeht ein päpstliches Mandat an den Offizial von Havelberg, den Priester der Diözese Havelberg Johannes Sabelli in ein freiwerdendes Beneficium der Diözese einzuführen (Vat. Arch. Regg. Lat. 94 fol. 129); Propst von Ruppin 1416 Nov. 23 (A IV 319 Nr. 36), 1432 Mz. 27 (s. u.). 1420 Mz. 3 bewilligt der Papst eine Supplik des Propstes um Provision *si neutri* mit dem Altar *bb. Laurentii, Vincentii, Constantii et Christophori mm.* in der Heiligengeistkapelle zu Friedland, um den er mit Dietrich Rudolphi prozessiert, non obstante Besitz der Propstei und der *perpetua vicaria* in der Pfarrkirche zu Wittstock, dgl. in der Pfarrkirche zu Pritzwalk (Repert. Germ. Suppl. 131 fol. 150); 1424 Nov. 11 ist er Vorsteher des Heiligen Blutes zu Wilsnack (A II 145 Nr. 9) und 1430 Febr. 17 bischöflicher Offizial (s. S. 80). 1432 Mz. 27 bewilligt der Papst eine Supplik um erneute Provision mit einem Kanonikat im Stift St. Nicolai zu Magdeburg, non obstante Besitz der *prepositura ruralis Ruppin* und der Altäre: 1. *ss. Laurentii et Constantii* in der Heiligengeistkapelle zu Friedland, 2. *ss. Petri et Pauli* in der Pfarrkirche zu Wittstock, 3. *ss. Jodoci et Martini cf.* in der Pfarrkirche zu Neuruppin (Repert. Germ. Eugen IV 1 Nr. 394). □ im Dom zu Havelberg, die Lesung des Datums der Grabinschrift a. 1410 (Kunstdenkm. I 1, 77) muß einen Irrtum enthalten.

Heinrich Kuvener (Cuvener), 1463 Nov. 13 (A IV 340 Nr. 60).

Henning von † Glinden, dr., 1512 Mz. 1 Propst von Ruppin und Dekan des Ottostiftes in Stettin (St. A. Stettin, Dep. d. Marienstiftes zu Stettin lfd. Nr. 289), erhält 1514 Sept. 7 in der Person des Priesters der Brandenburger Diözese Dietrich von der Schulenburg einen Koadjutor (Vat. Arch. Regg. Vat. 1045 fol. 223 ff.). Propst Henning veräußert 1516 das Propsteihaus an den Katharinenaltar der Pfarrkirche (vgl. Bartelt, W., Geschichte der Neuruppiner Freihäuser, Veröffentlichungen d. Hist. Ver. d. Grafschaft Ruppin 1930 [Festschrift zur 75. Wieder-

kehr des Gründungstages] 36. hier noch weitere Nachrichten über das Propsteigrundstück).

Dietrich von der Schulenburg, dr., 1523 Apr. 7 (vgl. Schmidt, G., Geschlecht von der Schulenburg II [Beetzendorf 1899] 148); im Hauptamt Propst von Berlin (Germ. sacra, Brandenburg I 221 f.).

g) Pröpste von Pritzwalk.

Heinrich, Pfarrer von Arneburg und markgräflicher Kaplan, 1303 Aug. 15 (A XXII 18 Nr. 31).

Walter, 1319 Mai 4/Aug. 12 (A XV 69 Nr. 90, VII 86 Nr. 2).

Dietrich Pankow (Pancow), vertauscht unter päpstlicher Konfirmation von 1373 Nov. 4 (Kretschmars Materialien nach Vat. Arch. Regg. Avion. Gregor XI., tom. 19, ao. 3, p. 4, fol. 354) die Propstei gegen die im Besitz des Heinrich Wedegonis befindliche Heiligengeistkapelle in Pritzwalk.

Heinrich Wedegonis, als Propst bestätigt 1373 Nov. 4 (s. o.), noch 1375 Nov. 11 (A II 32 Nr. 17).

Matthias Kule, erhält vom Papst 1371 Jan. 28 als Kleriker der Havelberger Diözese, bacc. art. und Student in Prag eine Exspektanz auf eine Pfründe in Havelberg (Kretschmars Materialien nach Vat. Arch. Regg. Avion. Gregor XI., tom. 10, ao. 1, p. 10, fol. 148); Priester 1382 Juli 12—14 (Meckl. UB. XX 131 ff. Nr. 11439), als Propst von Pritzwalk erneut immatrikuliert in Prag 1384 (Mon. hist. univ. Carolo-Ferdinand. Pragensis II 1, 134), Rektor der Prager Juristenfakultät 1386 (ebd. passim); Zeuge in einer Urk. der Stadt Plau 1388 Nov. 22 (A I 34 Nr. 11), zuletzt 1392 Juli 10 (A VII 89 Nr. 6).

Kurt, 1419 Mz. 15 (G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 24).

Nikolaus Woldenberg(h), 1436 Okt. 2, 1438 Okt. 31 (A II 37, 38 Nr. 25, 27).

Simon Gartze, erhält als Kleriker der Diözese Havelberg 1452 Okt. 7 nach Verzicht auf die strittige Pfarrkirche Groß-Weddingen (Diöz. Magdeburg) eine Pension aus diesem Beneficium (Vat. Arch. Regg. Lat. 481 fol. 242 f.), Propst 1472 Jan. 27 (ebd. 729 fol. 85 f.).

Peter Conradi, Domherr von Havelberg, 1545 (Herold, Kirchenvisitation I 126).

Unterbeamte des Propstes.

Johannes Kurstorp, Kommissar, 1420 Juni 24 (A III 418 Nr. 130).

h) Pröpste von Röbel-Neustadt.

- Stephan von Flotow, 1249 Sept. 21 (Meckl. UB. I 596 Nr. 634), 1274 Juni 5 (A II 262 Nr. 1, Luck, Prignitz 243 Nr. 2).
- Johannes Storm, 1284 Nov. 25 als Pfarrer der Neustadt Röbel (Meckl. UB. III 147 Nr. 1758), Propst 1286 Apr. 28 (Pomm. UB. II 590 Nr. 1373), 1291 Juni 9 gibt Papst Nikolaus IV. nachträglich seine Genehmigung dazu, daß der Propst aus der Kirche zu Röbel bereits vor deren Vereinigung mit dem Archidiakonats ein Jahr lang Nutzen gezogen hat, obwohl er nicht zum Priester derselben bestellt war (Kretschmars Materialien nach Vat. Arch. Regg. Vat. 46 fol. 71). Propst noch 1318 Jan. 16 (Meckl. UB. VI 329 Nr. 3953).
- Arnold, 1325 Okt. 25 (A II 332 Nr. 4), 1330 Sept. 12 (Meckl. UB. VIII 156 Nr. 5174).
- Dietrich, 1331 Febr. 24 (ebd. 188 Nr. 5218).
- Heinrich, 1344 Juni 8 (St.A. Stettin, Pudagla lfd. Nr. 164, vgl. Meckl. UB. X 364 Nr. 7055).
- Dietrich, 1350 Mz. 4 (ebd.), 1360 Febr. 17—26 (ebd. XIV 563 Nr. 8718).
- Werner Babbetzin (Babbezins, Babetzyn, Babtzin, Babzyn), 1389 Febr. 2 (Meckl. UB. XXI 284 Nr. 12072), 1412 Okt. 29 (Clandriansches Regest, G. H. A. Schwerin, Kirchenakten Röbel, Siegel u. Briefe); auch Kanonikus zu Güstrow (G. H. A. Schwerin, Stiftsurkn. Güstrow: Reg. in der Registratur der Güstrower Domkirche von 1580 Nr. 454 zum Datum 1405 Febr. 28). Siegel: beschrieben Meckl. UB. XXI 374 Nr. 12 182 u. XXIII 331 f. Nr. 13 210.
- Otto (von) Retzow, aus Röbel, Student in Erfurt 1423, Propst 1443 Dez. 17 (G.H.A. Schwerin, Debita passiva e repert. Fabric. AA 109 a), 1484 Febr. 25 (ebd. Kirchenakten Röbel, Siegel und Briefe).
- Jakob (von) † Barsdorf, 1496 Mz. 30, zugleich Propst von Neukloster (ebd. Dipl. ecel. Rostock, St. Jacobi Fasc. 7 KK 162), 1500 Dez. 15 (ebd. Deb. pass. [Akten], Flotow ad vol. I).
- Heinrich Matthei, 1512 Apr. 20 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 309), 1534 (G. H. A. Schwerin, Generalregister der Kirchen 1534 fol. 59, 87, 89), damals im Besitz des Altars Simonis et Judae in der Marienkirche zu Neubrandenburg (ebd. fol. 46).

Unterbeamte des Propstes.

- Johannes von † Zarnow (Cernow), Vizepropst, 1331 Febr. 24 (Meckl. UB. VIII 188 Nr. 5218), 1350 Apr. 25 (ebd. X 379 Nr. 7072).

i) Pröpste von Wittstock.

Peter von Plonitz, als bischöflicher Kaplan 1266 Mai 1 (Meckl. UB. II 297 Nr. 1080), 1274 Juni 5 (ebd. 486 Nr. 1327); Propst 1275 Febr. 24 (A II 451 Nr. 17), 1277 Mai 25 (ebd. 452 Nr. 19).

Johannes von †Gardelegen, markgräflicher Notar 1281 Jan. 6 (A XV 26 Nr. 36), 1282 Aug. 24 (B I 160 Nr. 212), Pfarrer in Wittstock 1282 Apr. 22 (A XIX 174 Nr. 3). 1282 Juli 6 erhält er von den Markgrafen Otto IV. und Konrad eine Pfründe im Domstift zu Stendal unter Beibehaltung seiner Stellung als markgräflicher Kaplan, indem ihm gleichzeitig die besondere Aufgabe zuerteilt wird, die Aufbewahrung des markgräflichen Archivs im Dom zu Stendal zu überwachen (A V 45 Nr. 50); als Kaplan noch 1283 Mai 18 (A XV 29 Nr. 40), als Domherr von Stendal 1287 Dez. 2 (A V 49 Nr. 57) genannt. Kanzler der Stendaler Markgrafen 1289 Sept. 7 (A XV 39 Nr. 48), Propst von Wittstock 1290 Jan. 13 (A XV 39 Nr. 50), 1290 Juli 9 (A V 52 Nr. 63). 1290 Dez. 2 päpstliches Mandat an den Propst von Brandenburg, den Johannes von Gardelegen von neuem in den Besitz der Kirche von Wittstock einzuführen, die er bisher innegehabt hat, ohne jedoch, wie das letzte Konzil von Lyon vorschreibt, die Priesterweihe empfangen zu haben (Kretschmars Materialien nach Vat. Arch. Regg. Vat. 45 fol. 119, s. a. Kaltenbrunner, Mitteil. aus dem Vatikan. Archiv [Wien 1889], Nr. 417 mit falscher Lokalisierung des Ortes). Vgl. Krabbo, H., Johann von Gardelegen, der älteste kurbrandenburgische Archivar (Brandenburgia XXIX [Berlin 1920] 17—18).

Werner, vermacht um 1298 dem Kloster Amelunxborn eine „*scolastica hystoria*“ und eine Geldsumme, die vom Kloster zum Ankauf des Dorfes *Schild verwandt wird (s. Kap. Dranse). † an einem 2. Juni vor 1305 (Nekrolog d. Kl. Amelunxborn, Zschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen, Jg. 1877, 31 f.).

Konrad von † Wartenberg (Wardenberg), 1305 Jan. 3—10 (A VIII 200 Nr. 143, XXIV 348 Nr. 44).

Otto von † Buch (Book), Domher von Havelberg, erhält 1309 die *ecclesia* Wittstock (A III 95 Nr. 18); Propst dortselbst 1320 Febr. 17 (A I 482 Nr. 6), 1328 Juni 14 (Meckl. UB. VII 463 Nr. 4830).

Marquard (nach Meckl. UB. Register-Bd. XI 436: von Bardeleben [?]), 1329 Jan. 18 (Meckl. UB. VII 464 Nr. 4830), 1341 Apr. 14 (A V 90 Nr. 134).

Bernhard, 1354 Sept. 15 (A II 464 Nr. 35), 1356 Febr. 15 (Meckl. UB. XIII 690 Nr. 8151).

Dietrich, 1367 Okt. 12 (Meckl. UB. XVI 248 Nr. 9694).

Ekkard (von) † Man, 1368 Nov. 12 (A II 31 Nr. 15).

Dietrich (von) † Man, Domherr von Havelberg, 1369 Apr. 6 (A I 157 Nr. 58), zugleich Official (s. S. 79).

Heinrich Grambow, zuvor bischöflicher Notar (s. S. 76) und 1355/6—1366 öffentlicher Notar, auch bischöflicher Kommissar in Prozeßsachen (Meckl. UB. XIII 688 Nr. 8151, XVI 32 Nr. 9476); Propst 1370 Mai 26 (ebd. 573 Nr. 10 064), 1387 Juli 19 (A II 471 Nr. 47); zugleich Official und Generalvikar (s. S. 79). 1391 Sept. 8 Vizepropst in Perleberg (A I 167 Nr. 73). □ im Dom zu Havelberg (seinen Grabstein ohne Lesung erwähnt Psylander 33; es handelt sich wohl um denselben Stein, dessen Inschrift Bekman (G.St.A. Rep. 92 Bekman III 9, 60) gelesen hat: Henricus a Niembow † 1348 crastino s. Laurentii [Aug. 11], wobei die Jahreszahl vielleicht aus 1398 verlesen ist).

[Henning Gerchel, aus Tangermünde, bacc. art., Domherr von Stendal; 1373 Febr. 12 päpstliches Mandat, ihm die Pfarrkirche von Wittstock zu übertragen (Kretzschmars Materialien nach Vat. Arch. Regg. Avion. Gregor XI., tom. 18, ao. 3, p. 3, fol. 490). 1375 Mai 18 erneut mit dem „decanatus ruralis, prepositura de Wittstock nuncupata“ und der Pfarre dortselbst providiert (Schmidt, Päpstl. Urk. u. Regg. II 331 Nr. 1228); gelangt nicht in den Besitz der Propstei].

Johannes Getze (?), † 1420 Apr. 25 (Grabstein im Dom, vgl. G. St. A. Rep. 92 Bekmann III 9, 28).

Henning Rockstädt, † 1426 Sept. 1, zugleich Official (s. S. 80).

Henning von Wuthenow, wird 1427 Mai 28 Dompropst (s. S. 153).

Konrad von † Lintorff, Nachfolger des vorigen, Verpflichtung zur Zahlung der Annate 1427 Juli 23 (Kretzschmars Materialien nach St. A. Rom, Ann. Martin V. 1427/28 fol. 55); später Bischof von Havelberg (s. S. 62 ff.).

Berthold (von) Lüderitz (Luderisse), Verpflichtung zur Zahlung der Annate 1427 Nov. 28 (Kretzschmars Materialien nach St. A. Rom, Ann. Martin V., 1427/28 fol. 92), als Propst zuletzt 1438 Febr. 1 (A II 497).

Johannes Boeß, 1493/94 (s. S. 77); † 1514 als Domherr von Magdeburg (Hergenröther, Leonis X. Regg. I 603 Nr. 9574).

Achim (von) Graevenitz (Grevenitze), 1495 Nov. 11 (A I 501 Nr. 46).

Unterbeamte des Propstes.

Werner, Vizepropst, Ende 13. Jh. (A I 479 Nr. 1); um 1298 Propst (s. o.).

k) Pröpste vorübergehend besetzter Archidiakonatssitze.

Ungenannter Propst von Wittenberge, 1239 Okt. 29 (A I 123 Nr. 1).

Johannes, Propst von Freyenstein, 1287 Aug. 8 (A V 48 Nr. 56).

l) Vizepröpste in Perleberg.

Hermann Grambow, 1379 Juni 12 (Meckl. UB. XIX 421 Nr. 11203),
1384 Febr. 9 (A I 160 Nr. 67).

Heinrich Grambow, 1391 Sept. 8 (s. S. 88).

7. Ortsregister des bischöflichen Grundbesitzes.

Zusammenfassende Aufzählungen.

- a) 948 Okt. 1: verfälschte Stiftungsurkunde König Ottos I. (DO I Nr. 76, Stumpf Nr. 133),
- b) 1150 Dez. 3: Bestätigung König Konrads III. (A II 438 Nr. 4, Stumpf Nr. 3575),
- c) 1179 Juni 29: Bestätigung Kaiser Friedrichs I. (A II 442 Nr. 7, Stumpf Nr. 4282),
- d) 1209 Okt. 22: Bestätigung Markgraf Albrechts II. (A III 89 Nr. 12, Krabbo, Regg. d. Markgn. v. Brand. Nr. 546),
- e) Auszüge aus den Schoß- und Steuerregistern betr. das Bistum Havelberg 1544—63 (G. St. A. Rep. 17, 2 b).

Die mehrfach zitierten Erbregister von Wittstock (1574) und Zechlin (1573/5) tragen die Signaturen des G. St. A.: Pr. Br. Rep. 7, Amt Goldbeck-Wittstock, neue Registratur, Generalia Fach II Nr. 1 und Pr. Br. Rep. 2, I. Dom. Reg., Amt Zechlin, Fach III Nr. 1.

Für die territoriale Gliederung des Verzeichnisses waren im allgemeinen die im Ausgang der katholischen Zeit herrschenden Grenzverhältnisse maßgebend. Ein Abweichen von dieser Regel erforderten die damals noch ungeklärten Landeshoheitsverhältnisse in der nördlichen Prignitz. Hier ist die Gliederung nach der erst später festgewordenen brandenburgisch-mecklenburgischen Landesgrenze erfolgt. Aus demselben Grunde wurde im nördlichen Havelwinkel von einer Unterscheidung nach territorialpolitischen Gesichtspunkten abgesehen.

Während des Mittelalters wüst gewordene Dörfer sind durch ein * vor dem betreffenden Ortsnamen kenntlich gemacht. Diejenigen Dörfer, in denen der Bischof am Ende der katholischen Zeit noch als unmittelbarer Dorfherr erscheint, sind durch Fettdruck wiedergegeben. Die Summe der fettgedruckten Orte stellt also die Masse der unmittelbaren bischöflichen Grundherrschaft dar.

In den Teilen des Ortsregisters, die den Plattenburgischen (a 1) und den Wittstock-Zechlinschen Güterkomplex (a 2) verzeichnen, sind die Namen solcher Orte, die als späterer Neuerwerb des Bischofs gelten müssen, eingerückt im Gegensatz zu der mutmaßlich ursprünglichen bischöflichen Besitzmasse.

a) Prignitz.

1. Der Plattenburgische Komplex.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Havelberg	948	a, b, c	die Hälfte von Stadt und Burg, sowie die Hälfte des Burgwards, dessen nähere Bestimmung indessen nicht möglich ist. Der Teil der Burg geht bei Verlegung der bischöflichen Residenz nach Wittstock um 1270 in den Besitz des Domkapitels über, während die bischöfliche Hälfte der Stadt an die Markgrafen verloren wird (Luck, Prignitz 53, vgl. auch Schrader, Konr., Studien z. Gesch. der märkischen Städte unter den Askaniern und Wittelsbachern (Diss. Götting. 1930) 99 f.). Die bischöflichen Besitzrechte am Gebiet der Stadt beschränken sich später auf die sog. Beiberge(r). Belehnung des dortigen Schulzen 1521 (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 186). 1550 werden 31 Häuser, 1556: 21 Katen gezählt (e). Die auch Bischofsberg genannte Siedelung geht mit der Verpfändung des Amtes Plattenburg an Matthias von Saldern über und heißt seitdem Saldernberg. — 1425 erwirbt der Bischof die Havelberger Urbede (A II 482 Nr. 61), dgl. 1443 (ebd. 499 Nr. 74), noch 1449 (B IV 423 Nr. 1698).
Nitzow n. Havelberg	„	„	die Stadt mit dem Burgward, dessen Umfang nicht näher zu bestimmen; noch 1337 zusammen mit anderen bischöflichen Gütern von Kaiser Ludwig bestätigt (A II 462 Nr. 22); der Ort ist später im Besitz des Domkapitels (s. S. 175).
Groß-Leppin ö. Plattenburg	1248	Luck 54	1319 Damm und Mühlenstätte neuerworben (A II 120 Nr. 18). 1547: 27 Hufen, 1550 (1556): 15 (15) Hufen, 14 (15) Kosäten (e). 1560 dem Matthias von Saldern verbrieft (A II 112 Nr. 14).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Legde s. Wilsnack	1274	Krabbo, Regg. Nr. 1064	c. 1490 Belehnung des Schulzen (A III 511 Nr. 272). Teile seit 14. Jh. zu Lehen an die von Möllendorff (Archival. Zschr. XXXVIII 82 Nr. 71, G. St. A. Rep. 48, 78 fol. 154, 183). 1547: 22 Hufen, 1556: 21 Hufner, 28 Kossäten (e). 1552 an Matthias von Saldern verpfändet (A II 102 Nr. 10).
Teile des Waldes Roddahn (Rode) ö. Havelberg	vgl. auch die Urkundenregesten in Archival. Zschr. XXXVIII 80 Nr. 27, 30. Über die Lage des Waldes s. Luck, Prignitz 120, 240 Anm. 4. 1305 Besitz bei Vogtsbrügge und Kümmernitz (ebd. 55). S. a. die Bemerkungen zu Stüdenitz.
Stüdenitz nö. Havelberg	15 Hufen im Walde Roddahn beim Dorfe (vgl. Archival. Zschr. XXXVIII 80 Nr. 26, 28, 30). 1503 Teile an die von Königsmark zu Lehen gegeben (A XXV 107 Nr. 134, vgl. Luck, Prignitz 56). Anf. 16. Jh. Belehnung des Schulzen (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 140).
*Haaren (Horne)	1316	A II 458 Nr. 27	später wüst an der Stelle des heutigen Vorwerks Haaren zwischen Wilsnack und Kletzke (Luck, Prignitz 58). Zur Datierung s. demnächst Winter in der Fortsetzung von Krabbo's Regg. d. Markgrafen v. Brand. 1488 den von Quitzow auf Kletzke gehörig (A II 95 Nr. 5).
*Dahlen n. Havelberg	v. 1319	Luck 55	zu Lehen ausgetan. 1333 an das Domkapitel (s. S. 175). 1560 als wüste Feldmark zusammen mit den übrigen Gütern des bischöflichen Amtes Plattenburg dem Matthias von Saldern verbrieft (A II 111 Nr. 14).
Plattenburg	1319	A II 120 Nr. 18	Erwerbung der Burg, vgl. demnächst Winter in der Fortsetzung von Krabbo's Regg. d. Markgfn. v. Brand. Grenzeinigung mit den von Quitzow zu Kletzke 1488 (A II 94 Nr. 5), dgl. 1491 (ebd. 97 Nr. 7). 1552 an Matthias von Saldern verpfändet (ebd. 102 Nr. 10).
*Zichtow sö. Plattenburg	zw. 1325 u. 1385	Archival. Zschr. XXXVIII 79 Nr. 12	verpfändet; c. 1490 wüst zum Schulzenamt Görike (A III 512 Nr. 272). 1560 dem Matthias von Saldern verbrieft (A II 111 Nr. 14).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Söllenthin ö. Plattenburg	v. 1346	A I 29 Nr. 7	Teilbesitz; zusammen mit *Zichtow verpfändet (s. o.); in der Folge, spätestens seit 1419, wieder in unmittelbarem Besitz des Bischofs (vgl. Luck, Prignitz 55). c. 1490 Belehnung des Schulzen (A III 512 Nr. 272), dgl. 1522 (G.St.A. Rep. 78, 48 fol. 185, 213). 1547: 29 Hufen, 1550: 13 Hufner, 6 Kossäten (e). 1552 an Matthias von Saldern verpfändet (A II 102 Nr. 10).
Glöwen sö. Plattenburg	1373	A II 467 Nr. 40	4 Hufen in der Glöwenschen Heide bereits 1343 (A II 92 Nr. 1); das Dorf später an die von Quitzow zu Lehen ausgetan (Luck, Prignitz 61).
(Alt-)Schrep- kow ö. Plat- tenburg	„	„	seit Anfang des 15. Jh. an die von Rohr und von Quitzow zu Lehen ausgetan (Luck, Prignitz 61); ein Teil des Dorfes um 1470 vorübergehend in unmittelbarem bischöflichen Besitz (A II 227 Nr. 36).
Bälów w. Wils- nack	zw. 1375 u. 1384	Luck 58 f.	neuerworben und zu Lehen ausgetan; nach Heimfall 1384 zusammen mit Gnevsdorf und Rühstädt an die von Quitzow zu Lehen (s. u.); vgl. auch Archival. Zschr. XXXVIII 83 Nr. 84, 86. Anteile in Händen der von Möllendorff (ebd. 82 Nr. 71).
Garsedow sö. Wittenberge	zw. 1375 u. 1454	„	zu Lehen an die von Retzdorf (Luck, Prignitz 60); 1490 der dritte Teil zurückgekauft (ebd. 271 Nr. 29).
*Bekenthin nö. Plattenburg	1376	A II 469 Nr. 44	Lehnsbesitz der von Quitzow; der Bischof erlangt den Pfandbesitz des halben Dorfes. 1385 gelangen die Einkünfte von 15½ Hufen an das Domkapitel (G. St. A. Pr. Br. Rep. 16 III h 1 fol. 73). Rückerwerb aus von Königsmarekschem Lehnsbesitz 1448 (Luck, Prignitz 55, 60). 1560 ein Viertel der Feldmark dem Matthias von Saldern verbrieft (A II 111 Nr. 14). Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Kunow s. Matthes, Urgeschichte 187.
Gnevsdorf } Rühstädt } a. d. Elbe, sw. Wilsnack	1384	A II 197	nach einem alten Urkundeninventar aus der Kirche zu Kletzke als heimgefallenes Lehen vom Bischof erneut u. zw. an die von Quitzow vergeben; vgl. auch die Regesten

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Groß-Welle nö. Plattenburg	1387	A II 471 Nr. 46	in Archival. Zschr. XXXVIII 83 Nr. 84—87. Die Elbfähre bei Rühstädt 1478 als bischöfliches Lehen in der Hand des Markgrafen (A III 480 Nr. 222). Gefälle aus der Bede (vgl. Luck, Prignitz 55); hierzu das Regest in Archival. Zschr. XXXVIII 83 Nr. 90 vielleicht eine Bestätigung. 1481 zwei Drittel des Dorfes als markgräfliches Lehen erworben (A III 484 Nr. 230), bestätigt 1489 (A II 93 Nr. 4). c. 1490 Belehnung des Schulzen (A III 512 Nr. 272). 1552 das halbe Dorf an Matthias von Saldern verpfändet (A II 102 Nr. 10).
Wilsnack	1387	A II 471 Nr. 47	Erwerb des unmittelbaren Eigentums der Stadt von den von Möllendorff (Luck, Prignitz 56); vgl. auch die Regesten in Archival. Zschr. XXXVIII 82, 83 Nr. 62, 63, 73, 74. 1522 Belehnung des Schulzen (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 181). 1552 mit Vorwerk und Schäferei an Matthias von Saldern verpfändet (A II 102 Nr. 10).
Zernitz sw. Kyritz (im Mittelalter zum Lande Ruppin)	zw. 1401 u. 1418	Luck 74	Vereinigung des von den Grafen zu Lindow zu Lehen rührenden Dorfes seitens der von Rohr (vgl. Archival. Zschr. XXXVIII 84 Nr. 92); späterer Besitz nicht nachweisbar.
Holzhausen sw. Kyritz	1419	Luck 261 Nr. 19, 20	Pfandrechte (vgl. Archival. Zschr. XXXVIII 83 Nr. 83, 84 Nr. 93).
Abbdorf a. d. Elbe, zw. Wittenberge und Werben	zw. 1427 u. 1460	Archival. Zschr. XXXVIII 82, 83 Nr. 63, 64, 81	die „Kusel“ (s. u.) und die „Einlage“. 1489 wird die Fähre mit der „Einlage“ und einem Fischzuge unterhalb des Dorfes als markgräfliches Lehen bestätigt (A II 93 Nr. 4). c. 1490 Verleihung des Schulzengerichts (A III 512 Nr. 272). 1522 Teile an die von Möllendorff zu Lehen ausgetan (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 154). 1547: 25 Hufen, 1550 (1556): 13 (11) Hüfner, 15 (17) Kossäten (e). 1552 an Matthias von Saldern verpfändet (A II 102 Nr. 10). — Das mit dem Flurnamen „Kusel“ bezeichnete Landstück wird 1469 als in dem „Haverlande“ bei Abbdorf belegen genannt (A I 162 Nr. 23). Das Dorf Haverland ist demnach erst später entstanden.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Lennewitz } a. d. Quitzeöbel } Elbe n. Werben	v. 1429	A III 424 Nr. 139	in markgräflichen Besitz übergegangen (Luck, Prignitz 21).
Hinzdorf } Lütjenheide } a. d. Elbe, sö. Wittenberge	1454	A II 505 Nr. 83	an die von Retzdorf zu Lehen ausgetan (vgl. Luck, Prignitz 56, 59). 1490 der dritte Teil beider Dörfer zurückerworben (ebd. 271 Nr. 29).
Groß- u. Klein Lüben w. Wilsnack	1472	A II 92 Nr. 2	Belehnung durch den Markgrafen (vgl. auch A II 511 Nr. 91, III 468 Nr. 209, XXV 76 Nr. 100, dazu Archival. Zschr. XXXVIII 85 passim). 1552 beide Dörfer mit Vorwerk und Schäfereien an Matthias von Saldern verpfändet (A II 102 Nr. 10). Groß-Lüben: Anteile der von Königsmark und von Möllendorff s. Archival. Zschr. XXXVIII 82 f. Nr. 66, 67, 70, 75, 76. 1484 erwirbt der Bischof die markgräflichen Lehen des Henning von Möllendorff zu Eigentum (A III 492 Nr. 240). Belehnung des Schulzen 1504 (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 139), dgl. 1522 (ebd. 227). 1547: 16 Hufen, 1550: 11 Hufner, 14 Kossäten, 1556: 11 Hufner, 14 Halbhufner, 15 Kossäten (e). Klein-Lüben: 1479 Dorf und Wall mit allen Wehren auf der Karthane mit Ausnahme des Kirchlehens und des Eichenholzes an Arnd (von) Kamptz zu Lehen ausgetan, bestätigt 1480, Konsens des Kapitels 1482 (G.H.A. Schwerin, Bistum Havelberg 1 ^a - c, dgl. ebd. Regest d. 17. Jh. in den Güstrowschen Extracten XLV 1, Lehensakten, Lehen- u. Konsensbriefe). Anteile der von Königsmark u. von Möllendorff s. Archival. Zschr. XXXVIII 82 f. Nr. 66, 67, 73—76. 1547: 9 Hufen, 1550: 8 Hufner, 8 Kossäten (e).
*Zernikow ö. Plattenburg	1488	A II 95 Nr. 5	Teilbesitz (vgl. Luck, Prignitz 56); 1552 Schäferiei an Matthias von Saldern verpfändet (A II 102 Nr. 10); 1560 diesem auch die Feldmark verbrieft (ebd. 111 Nr. 14).
Vehlgast sö. Havelberg	c. 1490	A III 512 Nr. 272	Belehnung des Schulzen, dgl. 1522 (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 185). 1550 (1556): 18 Fischer (e). 1552 an Matthias von Saldern verpfändet (A II 103 Nr. 10).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Werder a. d. Alten Elbe	1490	A II 96 Nr.6	das halbe Dorf mit dem Lachs- und Schnepel- fang. 1526 muten die von Wartenberg ihre Lehen: 10 Hufen, den halben Werder mit Hol- zung und Gericht, die ganze Taube Elbe (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 81). 1550 (1556): 18 (20) Kossäten (e). 1552 wird das Dorf an Matthias von Saldern verpfändet (A II 103 Nr. 10).
*Neuburg sw. Perleberg	1491	G.St.A. Urk. Havelberg Nr. 46	Anteil des Klaus von Retzdorf an der Burg erworben. Zur Lage bei Klein-Breese s. Bratring, Beschreibung der Mark Branden- burg I 424.
Bendelin nö. Ha- velberg	1503	A XXV 107 Nr. 134	Teile an die von Königsmarck zu Lehen ausgetan (vgl. Luck, Prignitz 56). Anf. d. 16. Jh. Belehnung des Schulzen (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 139), dgl. 1522 (ebd. 213). 1550: 14 Hufner, 8 Kossäten (e). Das halbe Dorf 1552 an Matthias von Saldern verpfändet (A II 102 f. Nr. 10).
Scharpenlohe zw. Alter und Neuer Elbe	1503	G.St.A. Rep. 78, 48 fol.135	an die von Möllendorff zu Lehen ausgetan.
Vehlin ö. Plat- tenburg	1503	A XXV 107 Nr. 134	an die von Königsmarck zu Lehen ausgetan. 1560 dem Matthias von Saldern verbrieft (A II 112 Nr. 14).
*Klein Leppin ö. Plattenburg	1539	A II 99 Nr. 8	als wüste Feldmark vom Domkapitel erworben. 1560 dem Matthias von Saldern verbrieft (A II 111 Nr. 14).
Haverland a. d. Elbe, s. Wilsnack	1550	e	5 Hufner zum Amt Plattenburg. 1560 dem Matthias von Saldern verbrieft (A II 112 Nr. 14). Zur Entstehung des Dorfes s. o. S. 93 die Bemerkungen zu Abbendorf.

2. Der Wittstock-Zechlinsche Komplex.

Wittstock	10. Jh.	(a), b, c	mit dem Burgward (a, c), nach b nur die civi- tas. Erwerb wahrscheinlich Ende des 10. Jh., doch möglicherweise auch im Zusammenhang mit der ersten Ausstattung von 948 (vgl. Curschmann im N. Arch. XXVIII 420 f.). Bewidmung der Stadt mit Stendalschem Recht durch Bischof Heinrich I. (s. o. S. 47). Um 1270 verlegt der Bischof seine Residenz
-----------	---------	-----------	---

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			nach Wittstock. 1277 vereignen die Markgrafen dem Bischof das Gebiet zwischen Dorf und Sumpf Babitz nach Wittstock zu dergestalt, daß es zur Stadt gehören soll (A II 452 Nr. 19, XXV 4 Nr. 7, Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1111, zur Datierung vgl. Luck, Prignitz 66 Anm. 2): bestätigt 1315 (A II 457 f. Nr. 26). 1337 Burg, Stadt und Land Wittstock von Kaiser Ludwig bestätigt (A II 462 Nr. 22). 1375 Pächte aus den Mühlen (A II 335 Nr. 9). Hausstellen vor der Burg 1391 durch den Rat von Wittstock von den städtischen Abgaben befreit (ebd. 473 Nr. 511). 1431 Erwerb des zu Dranse gehörigen Amelunxborner Klosterhofes in der Stadt (A I 461 Nr. 12). Der Besitz der Mühlen in und vor der Stadt wird dem Bischof durch Schiedsspruch des Markgrafen Johann 1482 bestätigt (A III 487 Nr. 232). Die Stadt genoß ungeachtet der bischöflichen Stadtherlichkeit weitgehende Autonomie. Nach dem Erbregerister von Wittstock war die 100 Gulden betragende Urbede von den Bischöfen versetzt worden. An das Amt gelangte aus der Stadt neben dem Rauchhuhn nur ein geringes Hausstätten- und Wiesengeld.
*Thadandorp bei Wittstock	1150	b, c	nähere Ortsbestimmung fehlt.
Klein-Hasslow nō. Wittstock	1274	Luck 242 Nr. 2	dazu Luck, Prignitz 10 Anm. 5. Belehnung des Schulzen c. 1490 (A III 511 Nr. 272). 1547: 1 Hufe, 1550 (1556): 11 (12) Kossäten (e).
Burg Goldbeck mit *Buchholz, *Gadow, *Neuendorf, Zootzen (seit dem 14. Jh. zum Lande Ruppin gerechnet) sō. Wittstock	zw. 1274 u. 1316	Luck 67 f.	an die Grafen von Lindow zu Lehen ausgetan. Grenzregulierung betr. das Holz zwischen Wittstock und Goldbeck 1347 (A II 334 Nr. 7). Der Besitz wird seit Ende des 14. Jh. seitens der Grafen von Lindow weiterverliehen und geht nach deren Aussterben (1524) an den Kurfürsten von Brandenburg über (A II 319). Gadow wird um diese Zeit neu besiedelt. Zur Lage der wüsten Dorfstellen s. Matthes, Urgeschichte 144 f., 217.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
* Volkwig nw. Wittstock	zw. 1277 u. 1337	Archival. Zschr. XXXVIII 81 Nr. 49	lehnherrlicher Konsens zu einem Vergleich das Dorf betreffend (s. Kap. Dranse). 6 Hufen im 15. Jh. im Lehnbesitz der von Kamptz, die 1499 an die von Krusenarck übergehen (Urk. im Heimatmuseum des Realgymnasiums in Wittstock). Anfang 16. Jh. Lehnrechte der von Warnstedt (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 96). 16 Hufen und das Gericht auf der wüsten Feldmark 1548 an die von Bilow zu Lehen ausgetan (A II 517 Nr. 99). Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Zaatzke s. Matthes, Urgeschichte 298.
Blandikow sw. Wittstock	1293	A III 346 Nr. 15	Erwerb des Dorfes. c. 1490 Belehnung des Schulzen (A III 511 Nr. 272). 1547: 46 Hufen, 1550 (1556): 20 (21) Hufen, 4 (4) Kossäten (c).
* Dünamünde ö. der mecklen- burgischen Ex- klave Rossow	Anf. 14. Jh.	Archival. Zschr. XXXVIII 81 Nr. 39	Erwerb des Dorfes. c. 1490 Belehnung Wittstocker Bürger mit dem Schulzengericht (A III 511 Nr. 272; vgl. G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 239). Laut Erbreger von Wittstock 1574 ist die wüste Feldmark an das Städtchen Dossow verpachtet, nachdem sie zuvor von den Bauern des von Rohrschen Dorfes Rossow genutzt war. Gemäß Erbreger von Zechlin 1575 wird die Feldmark von Rägelin aus bestellt. Zur Lage der wüsten Feldmark vgl. die Forstkarte des G. St. A. B 6 von 1767, auch die Bemerkung bei Matthes, Urgeschichte 217.
*(Wüsten)- Rägelin ö. Dünamünde	„	„	Erwerb des Dorfes. Bischof Heinrich III. (1319—24) dotiert den Marienaltar in der Schloßkirche zu Zechlin mit Renten aus Rägelin (Archival. Zschr. XXXVIII 79 Nr. 11). Nach dem Erbreger von Zechlin 1575 ist die wüste Feldmark den von der Gröben zuständig. Zur Ortsbestimmung vgl. Luck, Prignitz 80 Anm. 1.

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Wulfersdorf nw. Wittstock	zw. 1312 u. 1319	Archival. Zschr. XXXVIII 79 Nr. 10	Hebungen von denen von Düsedow. Vergleich betr. die von Düsedowschen Güter unter Bischof Dietrich II. 1370—85 (ebd. 82 Nr. 60, 61). 1492 Belehnung des Schulzen (A III 511 Nr. 272, vgl. G.St.A. Rep. 78, 48 fol. 240). 1547: 54 Hufen, 1550 (1556): ?(26) Hufner, 5 (6) Kossäten (e).
Glienike w. Wittstock	zw. 1316 u. 1337	ebd. 81 Nr. 51	Hebungen. 1417 als bischöfliches Dorf in Schadensrechnung (B IV 17). 1547: 20 Hufen, 1550: 10 Hufner, 1 Kossät (e).
Babitz, Groß-Haßlow, *Herzdorf (ö. Wittstock), *Wumezowe (am Großen-Wummsee)	1320	Luck 248 f. Nr. 8	Erwerb der 4 Dörfer (vgl. Luck, Prignitz 70). c. 1490 Belehnung der Schulzen (außer *Wumezowe) s. A III 511 Nr. 272. Zum Amt Wittstock in Babitz 1547: 46 Hufen, 1550: 17 Hufner, 2 Kossäten, in Gross-Haßlow 1547: 18 Hufen, 1550: 9 Hufner(e). Die Hälfte des Dorfes ist im 15. Jh. an die von Kamptz zu Lehen ausgetan und geht 1499 an die von Krusemarck über (Urk. im Heimatmuseum des Realgymnasiums in Wittstock). Zur Lage der wüsten Dorfstelle *Herzdorf auf der Feldmark Schweinrich s. Matthes, Urgeschichte 251. Die genaue Lage von *Wumezowe ist unbekannt (ebd. 304).
Burg Zechlin mit Darsikow (zw. den mecklenburgischen Exklaven Ros-sow und Netzeband), *Lutterow, *Schoke, *Verneholte, Zechlin	1320	Luck 249 f. Nr. 9	Erwerb der Burg mit den 5 Dörfern, vgl. Luck, Prignitz 71 f. 1414 Rückkauf von 4 zu Lehen ausgetanen Hufen auf der wüsten Feldmark *Lutterow (A II 477 Nr. 57). 1449 werden 10 Hufen in Darsikow zu Lehen ausgetan (ebd. 502 Nr. 80). 1487 ist das Dorf in Lehnbesitz der von Blunenthal (A III 510 Nr. 272). c. 1490 Belehnung des Schulzen von Zechlin (ebd. 511). Über eine Verlegung der Dorfstelle während des Mittelalters s. Matthes, Urgeschichte 300. Zum Amt Wittstock in Zechlin 1547: 31 Hufen, 1550: 17 Hufner, 15 Kossäten (e). Zur Lage der wüsten Dorfstellen *Lutterow und *Schoke auf der Feldmark Flecken Zechlin s. Matthes a. a. O. 304. Noch nicht ermittelt ist die Lage von *Verneholte, das zweifellos identisch ist mit der wüsten Feldmark

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			*Fahrenholz, die nach den Erbregistern von Wittstock und Zechlin von Babitz, Dossow und Fretzdorf aus genutzt wird.
*Groß-Wallitz s. Zechlin	1321	Luck 250f. Nr. 10	Erwerb des Dorfes zusammen mit dem Die mitz(Vilz)-See und dem Großen-Wummsee (vgl. Luck, Prignitz 72 f.). Mitte des 14. Jh. zur Hälfte an Henning von Dalchow zu Lehen ausgetan (Archival. Zschr. XXXVIII 79 Nr. 14). 1393 Rückkauf bischöflichen Lehens (A II 475 Nr. 54). Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Dorf Zechlin s. Matthes, Urgeschichte 300 f.
Dossow sö. Wittstock	1325	A II 331 Nr. 4	die Stadt von den Lehnleuten, den Grafen von Lindow, zurückerworben (vgl. Luck, Prignitz 63, Archival. Zschr. XXXVIII 82 Nr. 56). 1375 Renten aus der Mühle zurückerworben (A II 335 Nr. 9). 1420 als bischöflicher Ort in Schadensrechnung (B IV 17). c. 1490 Belehnung des Schulzen (A III 511 Nr. 272). 1547: 77 Hufen, 1550: 37 Hufen, 4 Kossäten (e).
*Eggersdorf w. Wittstock	1375	A II 335 Nr. 9	Renten. Das Schulzengericht der wüsten Feldmark 1504 im Lehnbesitz der von Warnstedt (A XXV 107 Nr. 134). Zur vermutlichen Lage der unbekanntenen wüsten Dorfstelle im südlichen Teil der Feldmark Liebenthal s. Matthes, Urgeschichte 198. Das Etablissement Liebenthal wurde im 18. Jh. auf den wüsten Feldmarken *Eggersdorf und *Woltersdorf begründet (G. St. A. Pr. Br. Rep. 2, Altm.-Prign. Dom.(Fach-) Reg., Amt Wittstock, Fach XI Nr. 6 ff. [1718 ff.]).
*Langenfelde s. Wittstock	„	„	Renten. 1418 als bischöfliches Dorf in Schadensrechnung (B IV 16). 1504 Teile zu Lehen ausgetan (A XXV 107 Nr. 134). Die Feldmark nach Erbregifter von Wittstock 1574 von der Stadt aus beackert. Zur Lage der wüsten Dorfstelle in der Nähe von Karstedtshof s. Matthes, Urgeschichte 133. In der Mitte des 18. Jh. wurde auf der wüsten Feldmark *Langen-

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Papenbruch sw. Wittstock	1375	A II 335 Nr. 9	<p>felde das Etablissement des Majors von Karstädt (Karstedtshof) begründet (G. St. A. Pr. Br. Rep. 2, Altm.-Prign. Dom.(Fach)-Reg., Amt Wittstock, Fach XIV Nr. 29 [1752 ff.]).</p> <p>Renten. 1420 als bischöfliches Dorf in Schadensrechnung (B IV 17). 1472/73 Teile zu Lehen ausgetan (A II 510 Nr. 89, G.St.A. Urk. Havelberg Nr. 37). c. 1490 Belehnung des Schulzen (A III 511 Nr. 272). 1547: 38 Hufen, 1550: 19 Hufner, 6 Kossäten (e).</p>
Zaatzke nw. Wittstock	„	„	<p>Renten. 1390 Vorkaufsrecht auf 10 Kossäten (A II 473 Nr. 50). 1420 das halbe Gericht wiederkänflich erworben (ebd. 481 Nr. 60), im selben Jahre als bischöfliches Dorf in Schadensrechnung (B IV 17). 1488 Teile im Lehnbesitz der von Ziecker (A III 570 Nr. 272). 1547: 43½ Hufen, 1550 (1556): 19 (15) Hufner, 0 (2) Kossäten (e). 1548 geht der von Trebbowsche Lehnbesitz (19 Hufen) auf die von Bülow über (A II 517 Nr. 99).</p>
Biesen n. Witt- stock	1417	B IV 15	<p>als bischöfliches Dorf in Schadensrechnung. 1547: 25 Hufen, 1550 (1556): 13 (13) Hufner, 6 (7) Kossäten (e).</p>
Wernikow nw. Wittstock	„	„	<p>als bischöfliches Dorf in Schadensrechnung. c. 1490 Belehnung des Schulzen (A III 511 Nr. 272). 1547: 36 Hufen, 1550: 15 Hufner, 6 Kossäten (e).</p>
Christdorf w. Fretzdorf	1420	B IV 17	<p>als bischöfliches Dorf in Schadensrechnung. 1504 im Lehnbesitz der von Warnstedt (A XXV 107 Nr. 134). 1547: 33 Hufen (e).</p>
Jabel w. Witt- stock	„	„	<p>als bischöfliches Dorf in Schadensrechnung. Das Schulzengericht ist im 15. Jh. im Lehnbesitz der von Kamptz und geht 1499 an die von Krusemarck über (Urk. im Heimatmuseum des Realgymnasiums in Wittstock). Gerechtsame der von Möllendorff im 15. Jh. s. Archival. Zschr. XXXVIII 83 Nr. 78, 79. 1547: 22 Hufen, 1550: 10 Hufner, 2 Kossäten (e).</p>

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Königsberg w. Fretzdorf	1420	B IV 17	als bischöfliches Dorf in Schadensrechnung. Über die alte Zugehörigkeit des Königsberger Gebietes zum bischöflichen Lande Wittstock vgl. auch den Grenzvergleich der Stendaler Markgrafen mit dem Bischof von 1274 betr. die Grenze an der Jäglitz bei Grabow (A II 450 Nr. 16, Krabbo, Regg. d. Markgn. v. Brand. Nr. 1064; dazu Luck, Prignitz 13 Anm. 7, 66 Anm. 1). 1504 im Lehnsbesitz der von Warnstedt (A XXV 107 Nr. 134). 1547: 41 Hufen (e).
Amelunxborner Kloster- herrschaft Dranse auf der werlischen Lize mit *Groß- u. *Klein-Bale, Berlinchen, Dranse. *Groß- und *Klein-Rade- rang, *Schild mit Schilder- mühle, Schweinrich, Sewekow, *Uchtorpe, *Zempow	1430/31	A I 460 ff.	Erwerb der 11 Dörfer, außerdem der Kuhl- mühle und des Sees bei *Groß-Berlin. An- sprüche der Herzöge von Mecklenburg auf Bede, Dienst, Landding und Zoll (1445: A II 372 Nr. 16, Luck, Prignitz 265 Nr. 24, G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 34; 1492/94: A XXV 89 Nr. 115, Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XIII 299—304) werden trotz Zu- rückweisung durch den Kurfürsten 1495 (A XXV 93 Nr. 120) 1529 erneut erhoben (ebd. 160 Nr. 195). Nach dem Erbrechtregister von Zechlin 1575 haben die Herzöge von Meck- lenburg den Zoll in Dranse, aus Berlinchen Dienste und Fastelabendbühner nach Wre- denhagen (vgl. auch Lisch in Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XIII 40 f.) Auf seine Zoll- gerechtsame in Dranse hat Mecklenburg erst 1827 Verzicht geleistet (G. St. A. Ausw. Amt II Rep. 6 Zoll-Sachen, Mecklenburg Nr. 7). — c. 1490 Belehnung der Schulzen (A III 511 Nr. 272), dgl. 1522/23 (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 184 ff., 189 ff., 217 ff.).
Burg Fretz- dorf mit Bantikow, *(Wüsten)-Ba- renthin. Bork, Fretzdorf, Ganz, Herz- sprung, Karn- zow, *Lel-	1438	v. Raumer Cod. cont. I 106 Nr. 71	Erwerb der 15 Dörfer, vgl. Luck, Prignitz 79 f.; bald darauf zu Lehen ausgetan, u. zw. jeweils an: das Kloster Stolpe (Diöz. Kam- min), die von Bülow, von Brunn, von Dü- seke, von Giere, von Klitzing, von Krüseke. Neuendorf (Bürgerfamilie in Kyritz), von Rohr, Tobber, von Trebbow, von Warnstedt. Nur Teetz verbleibt dem Bischof mit allen herrschaftlichen Rechten. Belehnung des dortigen Schulzen 1488 (G. St. A. Rep. 78, 48

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
lichow, *Lüt- kendorse, Räg- elin, Teetz , *Tornow, *Tramnitz, Wulkow, Wu- tike			fol. 241). 1547: 38 Hufen, 1550: 19 Hühner, 3 Kossäten zum Amte Wittstock (e). Ebd. werden gezählt: in Fretzdorf 1547: 22 Hufen, in Herzsprung 1547: 34 Hufen, 1550 (1556): 17(16) Hühner, 0 (1) Kossät. Rägelin war seit alters dem Kloster Arendsee zuständig, das seine grundherrlichen Rechte bis zur Mitte des 16. Jh. behauptete. Dann gingen sie an das Amt Zechlin über (vgl. Lisch in Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XV [1850] 15—22). Nach dem Erbregister von Zechlin werden aus Rägelin 4 Tonnen Ruppisch Bier und 1 Wispel Salz an die mecklenburgischen Ämter Wredenhagen und Wesenberg gegeben. Zur Lage der wüsten Dorfstellen auf den Feldmarken Königsberg, Lellichow, Fretzdorf, Tornow s. Matthes, Urgeschichte 133, 176, 197, 266.
*Rockstädt (Rochstede) nö. Wittstock	1438	A II 496 Nr. 71	an die Stadt Wittstock veräußert. Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Wittstock nw. des Rockstädter Berges s. Matthes, Urgeschichte 287.
*Podarge (Po- darch, Podarf, Pudarf) n. Witt- stock	1459	G.St.A. Urk. Havelberg Nr. 35	die Dorfstätte an die von Wartenberg zu Lehen ausgetan, dgl. 1472 (A II 510 Nr. 89). 1473 an die von Grävenitz in Wittstock übergegangen (G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 37). Verzicht der von Grävenitz zu Schilde auf die Feldmark 1555 (G. St. A. Rep. 58, 27). Nach dem Erbregister von Wittstock 1574 wird die wüste Feldmark zum großen Teil von der Stadt Wittstock aus beackert. Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Eichenfelde s. Matthes, Urgeschichte 128. Das Etablissement Eichenfelde wurde in der Mitte des 18. Jh. auf den wüsten Feldmarken *Damelow und *Podarf begründet (G. St. A. Pr. Br. Rep. 2, Altn.-Prign. Dom. (Fach)-Reg., Amt Wittstock, Fach XIII Nr. 18 ff. [1750 ff.]).
Dahlhausen zw. Kyritz und Pritzwalk	1487	A III 510 Nr. 272	an die von Blumenthal zu Lehen ausgetan; dgl. 1503 (A XXV 106 Nr. 134).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Randow nö. Wittstock	c. 1490	A III 511 Nr. 272	Belehnung mit dem Schulzengericht der wüsten Feldmark. 1274 wahrscheinlich noch in werlischem Besitz. Zeit des Erwerbs unbekannt (Luck, Prignitz 10, 69). Zur Lage der wüsten Dorfstelle s. Matthes, Urgeschichte 233.
*Rotkendorf (Radignow, Rad̄gnow?) in der Nähe von Techow	„	„	Belehnung mit dem Schulzengericht der wüsten Feldmark, dgl. Anfang des 16. Jh. und c. 1521 (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 137, 237). Die genaue Lage der bei *Verchow zu suchenden Wüstung ist nicht bekannt (vgl. auch Simon, Kloster Heiligengrabe im Jb. f. Brand. K.G. XXIV [1929] 68 Anm. 33). S. a. die Schlußbemerkung zu *Wüsten-Verchow.
*Verchow w. Wittstock	„	„	Belehnung mit dem Schulzengericht der wüsten Feldmark, dgl. Anfang des 16. Jh. und c. 1521 (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 137, 237). Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Maulbeerwalde s. Matthes, Urgeschichte 206. Das Etablissement Maulbeerwalde wurde in der Mitte des 18. Jh. auf den wüsten Feldmarken *Steckelsdorf und *Verchow begründet (G. St. A. Pr. Br. Rep. 2, Altm.—Prign. Dom. (Fach)-Reg., Amt Wittstock, Fach XIII Nr. 23 ff. [1751 ff.]). S. a. die Schlußbemerkung zu *Wüsten-Verchow.
*Wüsten-Ver- chow w. Witt- stock	„	„	Belehnung mit dem Schulzengericht der wüsten Feldmark; ob identisch mit *Ratkenene „bey der horst Verchenlege“ (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 186, 191, 220, 223), auch *Rattechow (ebd. Rep. 58, 14) wird mit Sicherheit nicht festzustellen sein. Das Erbregister von Wittstock 1574 führt nebeneinander 4 wüste Feldmarken auf, die von Techow aus genutzt werden: *Rotkendorf mit 2, *Verchow mit 21, *Woltersdorf mit 18, *Wüsten-Verchow mit 7 Hufen; vgl. auch Matthes, Urgeschichte 206.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Woltersdorf w. Wittstock	c. 1490	A III 511 Nr. 272	Belehnung mit dem Schulzengericht der wüsten Feldmark. Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Liebenthal s. Matthes, Urgeschichte 198 (vgl. oben S. 99 zu *Eggersdorf). S. a. die Schlußbemerkung zu *Wüsten Verchow.
*Wendfeld (Wentorpp) bei Wulfersdorf	1499	Urk. im Heimatmuseum des Realgymnasiums in Wittstock	Lehen in Händen der von Kamptz, verkauft an die von Krusemarck in Wittstock; 1503 vom Bischof zu Lehen an die von Krusemarck ausgetan (A XXV 107 Nr. 134). Zur Lage des wüsten Ortes auf der Feldmark Wulfersdorf s. Matthes, Urgeschichte 292.
*Damelow (Damenow) n. Wittstock	1503	Luck 56	Teile zu Lehen ausgetan, dgl. 1507 (A I 427 Nr. 28). Zur Lage der wüsten Dorfstelle w. der Rothen Mühle n. Wittstock s. Matthes, Urgeschichte 287 (vgl. oben S. 102 zu *Podarge). Die Identifizierung bei Luck, Prignitz 56 Anm. 12 ist falsch.
*Ganzow nw. Wittstock	1504	A XXV 107 Nr 134	das Schulzengericht im Lehnbesitz der von Warnstedt. Zur Lage d. wüsten Feldmark auf der Flur Zaatzke s. Matthes, Urgeschichte 298.
*Steckelsdorf w. Wittstock	„	„	das Schulzengericht im Lehnbesitz der von Warnstedt. Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Maulbeerwalde s. Matthes, Urgeschichte 206 (vgl. oben S. 103 zu *Verchow).
*Natteheide sw. Wittstock	v. 1574	Erbregister Wittstock	genannt die Dorfstätte auf der „Nattenheide“. Zur Lage des weiter nicht nachweisbaren vergangenen Dorfes in der Nähe des Forsthauses s. Matthes, Urgeschichte 216.

3. Das Land Putlitz.

Stadt und Burgward Putlitz (Pochlusti[m]) wird erworben wahrscheinlich Ende des 10. Jh. durch kaiserliches Diplom; doch möglicherweise auch schon im Zusammenhang mit der ersten Ausstattung (vgl. Curschmann im N. Arch. XXVIII 420 f.). Noch 1337 wird der Besitz von Kaiser Ludwig bestätigt (A II 462 Nr. 22); indessen ist für einen unmittelbaren bischöflichen Besitz des Landes keinerlei Zeugnis vorhanden. Die Herrschaft war seit den frühesten aus dem 13. Jh. stammenden Nachrichten über die Besitzverhältnisse an die Gänse zu Putlitz zu Lehen ausgetan. Für die Zeit von

1354—1438 schiebt sich der Herzog von Mecklenburg als Lehnsherr zwischen den Bischof von Havelberg als Oberlehnsherrn und die Gänse als unmittelbare Besitzer des Landes Putlitz (vgl. im einzelnen Luck, Prignitz 14—17, 82—88, 102—105). Seit 1438 gilt infolge der veränderten verfassungsrechtlichen Stellung des Hochstiftes in dessen Verhältnis zur politischen Mark Brandenburg der Kurfürst als Oberlehnsherr (vgl. A I 312 Nr. 26).

Nach der Belehnungsurkunde des Bischofs Busso I. von 1492 (A I 325 Nr. 35, besserer Text III 506 Nr. 264) bestand die Herrschaft damals aus den nachstehend genannten Ortschaften (ein * vor dem Ortsnamen bedeutet, daß das Dorf später wüst geworden ist; Orte die 1492 schon wüst waren, sind durch die Vorsilbe *[Wüsten]- gekennzeichnet; Dörfer, die ganz oder teilweise an das Kloster Marienfließ übergingen, sind *cursiv*, solche, die ursprünglich zur markgräflichen Besitzmasse gehörten, in Petit wiedergegeben; den Namen der Orte, in denen die Urkunde von 1492 nur Teilbesitz angibt, ist ein [T] nachgesetzt):

*Bauersdorf^{a)}, Buckow, *Burow (halb)^{b)}, *Dammosten^{a) 1)}, *Doemitz^{a)}, *Drenkow* (halb), *Frehne*, Grabow, Gülitz, *Havekedael^{a)}, Helle, Hohenvier, Hülsebeck, Jakobsdorf, *Jännersdorf*, *Krempendorf*, Kreuzburg, *Krumbeck^{b) 2)}, *Kuhwalk^{b) 3)}, *Laaske^{b) 4)}, *(Wüsten)-Langerwisch^{b) 5)}, *Klein-Linde^{b)}, Lockstedt, *Lübbersdorf⁶⁾, Lütkendorf, Mansfeld, Mertensdorf, *Nettelbeck^{b)}, Pirow (halb), *Porep* (halb), Putlitz, *(Groß)-Retzin, Klein-Retzin (T)⁷⁾, *Röskendorf^{b)}, *Sagast*, *(Wüsten)-Sagast^{b) 8)}, *Schmarsow^{b)}, Seddin, *Silmersdorf^{b) 9)}, *Stepenitz*, *Suckow* (halb), Tacken, Tangendorf, *Telschow*, Triglitz, *Weitgendorf^{b) 10)}, *Wolfsdorf (Wulfestorp) (T)^{a)}, Wolfshagen¹¹⁾, *Ziemersdorf¹²⁾.

a) Unbekannte Wüstung. b) An der Stelle oder in Nähe des wüstgewordenen Dorfes steht heute eine Siedelung mit dem alten Namen.

1) Eine wüste Feldmark „Dammusten“ war noch im Anf. d. 19. Jh. bekannt; sie gehörte damals zum Dorfe Redlin und grenzte an die Feldmarken Groß-Pankow, Marnitz und Suckow (G. St. A. Ausw. Amt III Rep. 3 Diff. Mecklenburg-Schwerin Nr. 12 vol. I, vgl. auch Luck, Prignitz 15 Anm. 1).

2) Zur Lage der alten Dorfstelle s. Matthes, Urgeschichte 182.

3) Dgl. ebd. 169. 4) Lage des mittelalterlichen Dorfes unbekannt (ebd. 193).

5) Heute 2 Dörfer: zur Lage der mittelalterlichen Wüstung (ebd. 194).

6) Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Mertensdorf vgl. ebd. 209.

7) Heute nur ein Dorf des Namens.

8) An der Stelle der heutigen Kolonie Neu-Sagast (Luck a. a. O. 15).

9) Zur Lage der alten Dorfstelle s. Matthes a. a. O. 253. 10) Dgl. ebd. 278.

11) Vermutungsweise ursprünglich markgräflich (Luck a. a. O. 16 Anm. 11).

12) Zur Lage der mittelalterlichen Dorfstelle auf der Feldmark Krumbeck s. Matthes a. a. O. 182; vorübergehend, seit 1750, besetzte Kolonie (Bratring, Beschreibung der Mark Brandenburg I 429).

Fragmentarische Notizen im bischöflichen Lehnbuch aus der Zeit um die Wende des 15. Jh. (G.St.A. Reg. 78, 48 fol. 231, 245) geben für 22 Putlitzsche Dörfer über Art und Maß der Besetzung folgendes an:

Lfd. Nr.	Ort	Anzahl der Höfe	Von den Hofstellen enthalten Hufen:						Gesamtzahl der Hufen	Anzahl der Kossäten
			3	2 ^{1/2}	2	1 ^{1/2}	1	1/2		
1	Buckow	5	2	1	2	—	—	—	12 ^{1/2}	—
2	Drenkow (halb)	3	—	—	2	—	1	—	5	—
3	Grabow	5	—	—	2	—	3	—	7	—
4	Helle	7	—	—	2	4	1	—	11	—
5	Hohenvier	6 ¹⁾	—	—	2	1	3	—	8 ^{1/2}	—
6	Hülsebeck	8	—	2	5	1	—	—	16 ^{1/2}	—
7	Jakobsdorf	3	—	—	2	—	1	—	5	—
8	Lockstedt	7	2	1	3	—	—	1	15	—
9	Lütkenhof	6	—	—	5	—	1	—	11	—
10	Mertensdorf	7	3	3	1	—	—	—	18 ^{1/2}	—
11	(Klein)-Pankow ²⁾	1	—	—	—	—	1	—	1	—
12	Pirow (halb)	5	—	—	—	—	4	1	4 ^{1/2}	—
13	Porep (halb)	5	—	—	1	—	4	—	6	—
14	Retzin	4	—	—	—	2	1	1	4 ^{1/2}	—
15	Sagast	5	—	—	1	—	3	1	5 ^{1/2}	1
16	Seddin	8	—	1	2	1	4	—	12	2
17	Suckow (halb)	1	—	—	—	—	1	—	1	—
18	Tacken	5	—	—	5	—	—	—	10	1
19	Tangendorf	3	1	—	2	—	—	—	7	—
20	Telshow ³⁾	10	—	—	6	—	4	—	16	1
21	Triglitz ⁴⁾	3	1	(1)	—	—	1	—	6 ^{1/2}	1
22	Wolfshagen	3	—	—	3	—	—	—	6	—

¹⁾ Dazu 1 Hof, bei dem Hufenzahl nicht angegeben.

²⁾ Von Mecklenburg an die Gänse (Luck, Prignitz 102 Anm. 4); in der Urkunde von 1492 nicht enthalten. Nach Aussage der Gänse zu Putlitz 1536 geht das Dorf vom Stifte Havelberg zu Lehen (G. H. A. Schwerin, Kloster Stepenitz, Güter und Hebungen in und aus dem Amte Marnitz).

³⁾ Zu einer der Zwei-Hufenstellen gehören außerdem noch 2 Hufen in *Weitendorf (damals schon wüst?).

⁴⁾ Die Hufen der Zweieinhalb-Hufenstelle liegen in *Laaske (damals schon wüst?).

4. Verstreute Güter in der Prignitz.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Freyenstein	1244	Luck 63, 133 f.	an die Herren von Werle zu Lehen ausgetan; um 1270 an die johanneischen Markgrafen verloren. 1391 Renten aus der Urbede (A II 284—286 Nr. 25—26, vgl. Archival. Zschr. XXXVIII 84 Nr. 91).
Lenzen	1319	A II 459 Nr. 28	die Anwartschaft bereits 1298 (Krabbo, Regg. d. Markgn. v. Brand. Nr. 1695). Schloß und Stadt bleibt bis c. 1334 im Besitz des Bischofs (Luck, Prignitz 88—92; Hoppe, Lenzen, Aus tausend Jahren einer märkischen Stadt 929—1929 [Lenzen 1929] 38).
Kyritz	1440	A II 497 Nr. 73	Pfandbesitz der Urbede.
Perleberg	1443	A XXV 67 Nr. 86	Pfandbesitz der Urbede.
Klein-Gott- schow ö. Perle- berg	1489	A II 93 Nr. 4	markgräfliches Lehen von 4 Hufen, das An- gefälle bereits 1483 (A III 490 Nr. 237).
Schweinekofen w. Putlitz	1503	G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 164	Verleihung von Lehen im Dorfe an die von Kaphengst.

b) Havelwinkel.

Burg *Kabelitz (Marienburg) mit 11 slavisch. Dörfern, darun- ter erkennbar: Briest, *Ho- henbriest?, *Mahlitz?, Melkow, Vie- ritz; nicht mehr feststellbar: Co- tini, Ludinj, Niecurim, Podesal, Rab- buni, Rozmoc	Ende 10. Jh.	(a), b, c	Zeit des Erwerbs nach Curschmanns Inter- pretation im N. Arch. XXVIII 415 ff. 1146 zur Ausstattung des Stiftes Jerichow ver- wendet (s. dort). Bestätigung von Kabelitz (Mariendorf) und *Mahlitz (Land und Dorf) noch 1337 durch Kaiser Ludwig (A II 462 Nr. 22).
--	-----------------	-----------	--

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Buni u. *Drogaviz (Orogaviz) mit der Hälfte des Waldes Porei (Poreci); wohl auch *Mellingen (bei Schelldorf)	Anf. 11. Jh.	(a), b, c	Zeit des Erwerbs nach Curschmanns Interpretation im N. Arch. XXVIII 414 f. Curschmann sucht die Landschaft in der Gegend zwischen Stremme und Königsgraben und hält eine Identifikation von *Buni mit Böhne a. d. Havel s. Rathenow für möglich. Eine bessere Deutung dürfte diejenige Reischels, Wüstungskunde der Kreise Jerichow 259 ff. sein, wo der Wald als die Kiehnheide s. von Parey (s. u.) angesprochen, die Lage der Dörfer w. der heutigen Stromelbe bei Schelldorf und Klietznick vermutet wird. Vgl. dazu auch Bathe a. a. O. 469, der in Derben einen Anklang an Drogawizi sehen will.
*Gerdeke (Nizinthorp), Groß- und Kleinwulkow, Kirche und Kirchengüter in Jerichow	1144	A III 79 Nr. 1; 80 Nr. 2, 3	Teile der Stadeschen Allodien; zur Ausstattung des Stiftes Jerichow verwendet. Zu *Gerdecke vgl. Ortsregister im Kap. Jerichow.
*Visiea	zw. 1155 u. 1172	A III 338 Nr. 1	dem Stift Jerichow vereignet; nicht wie bei Reischel a. a. O. 262 mit Fischbeck zu identifizieren (Märk. Forsch. XI [1867] 193 Anm. 3). Die Lage bleibt unbekannt.
(Groß-)Parey	zw. 1296 u. 1304	Archival. Zschr. XXXV 111 78 Nr. 3	18 Hufen vom Erzstift Magdeburg erworben. Die Insel Parey zwischen den beiden Elbarmen 1487 und 1521 an die von Plotho zu Lehen ausgetan (A III 512 Nr. 272, XXV 141 Nr. 174, vgl. auch unten im Abschnitt über das Stift Jerichow). Über den Wald Parey (Porei) s. o.
Hohengöhren im Lande Klietz	1337	A II 462 Nr. 22	von Kaiser Ludwig bestätigt. 1375 Lehen in Händen der Grafen von Lindow (A II 335 Nr. 10), von diesen weiterverliehen; nach deren Aussterben (1524) zusammen mit *Palstorp (s. u.) an das Erzstift Magdeburg (Verhandlungen von 1527 betr. die ruppinschen Lehen in dem Aktenstück des St. A. Magdeburg: Erzst. Magd. Rep. A 1 Nr. 164 A).
Klietz	„	„	Land und Dorf, von Kaiser Ludwig bestätigt. 1349 von Pseudo-Waldemar dem Bischof

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Palstorp bei Hohengöhren	1337	A II 462 Nr. 22	zurückgegeben (A II 463 Nr. 34). Infolge vermittelnden Eingreifens Kaiser Karls IV. willigt Erzbischof Peter 1377 darin ein, daß ein von Havelberg in Rom angestrenzter Prozeß gegen die Prätionen des Erzstiftes auf das Land Klietz für 5 Jahre suspendiert wird (v. Raumer, Cod. dipl. Brand. cont. I 8 Nr. 9). Das Dorf K. später magdeburgisch, 1425—1458 vom Erzbischof zusammen mit Sandau (s. u.) an den Bischof von Havelberg verpfändet (A II 482 Nr. 61). Teile von Klietz noch 1522 an die von Retzdorff vom Bischof zu Lehen ausgetan (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 154 f., vgl. A XXV 145 Nr. 179).
Schönhausen (Anfang des 16. Jh. mit städtischen Rechten ausgestattet) und Fischbeck mit *Behrenfeld und *Gartzow	,,	,,	Schönhausen und Fischbeck von Kaiser Ludwig bestätigt; über die beiden untergegangenen Dörfer bei Schönhausen vgl. Riedel in Märk. Forsch. XI [1867] 197, 201, zur Lage von *Behrenfeld ö. Schönhausen auch Reischel a. a. O. 6, dgl. Bathe a. a. O. 461 f., der das Dorf in dem Ortsteil Hook wiederfindet. Die von Riedel a. a. O. 194 genannte markgräfliche Schenkung von Schönhausen aus dem Jahre 1267 bezieht sich nicht, wie nach Riedel, Krabbo u. Schulze auch Bathe a. a. O. 462 fälschlich angibt, auf das Dorf an der Elbe, sondern auf den gleichnamigen Ort im Lande Stargard (vgl. S. 115). 1377 verzichtet Erzbischof Peter auf die Zahlung des von den Dörfern erhobenen Schutzgeldes (A II 470 Nr. 45); doch erst von Bischof Konrad wird die Steuer 1437 definitiv abgelöst (ebd. 494 Nr. 69, dazu St. A. Magde-

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			burg, Urk. Erst. Magd. XIII 9 ^a u. Cop. 7 fol. 144); erneute Erklärung über die abgelöste Steuer 1445 (St. A. Magdeburg, Cop. 29 fol. 54). — Die w. Fischbeck fließende Löpsche ist 1305 im Besitz des Bischofs (Krabbo, Regg. d. Markgn. v. Brand. Nr. 1941, hat das Gewässer nicht identifiziert); es wird c. 1490 an die von Kerkow zu Lehen ausgetan (A III 512 Nr. 272). Aus der Urbede von Schönhausen gelangt 1519 eine Hebung an die Schloßkapelle in Wittstock (Märk. Forsch. XI 199). Belehnung der Schulzen 1523 (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 192). 1563 gehen die ehemaligen Stiftingsgüter Schönhausen und Fischbeck an die Familie von Bismarck über (A III 169 Nr. 81).
Sandau	1425	A II 482 Nr. 61	vom Erzbischof verpfändet (s. a. G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 27, vgl. Krabbo in Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXVI [1913] 404), wiedeingelöst 1458 (St. A. Magdeburg, Cop. 21 fol. 39 ff. [Nr. 16], Cop. 66 fol. 366 ff.). 1488 verleiht der Bischof den Zehnten von 4 Hufen Landes vor Sandau (A II 513 Nr. 93).
e) Altmark.			
*Aerthuni, (*Ajestoum, *Hagerstedi, *Minteshusini bei Werben	Anf. 11. Jh.	(a), b, c	30 Hufen in den 4 Dörfern. Zeit des Erwerbs nach Curschmann, N. Arch. XXVIII 418—420; zur Lage der Orte in provincia Mintgas. Reischel, Wüstungskunde der Kreise Jerichow 267, wo *Aerthuni und *Minteshusini mit den Wüstungen *Overthene bzw. *Thene (s. u.) und *Muntenack (zw. Seehausen u. Werben) gleichgesetzt werden, während *Ajestoum in Altenzaun (a. d. Elbe zw. Werben u. Arneburg) wiedergefunden wird. Vgl. dazu auch Bathe 473.
Räbelsö. Werben	„	„	6 Hufen; 1209: 2 ¹ / ₄ Hufen (d).
5 Hufen in der Wische	1150	b, c	

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Borstel (nw. Stendal) und *Wittenmoor (sw. Stendal)	1150	b, c, d	die Höfe mit den Dörfern und den Zehnten davon. Borstel und die Hälfte von *Wittenmoor aus einer Schenkung des Grafen Otto von Hillersleben, die andere Hälfte des Dorfes *Wittenmoor aus einer Vergabung des Herzogs Heinrich des Löwen (b, c; vgl. Hüttebräuker, L., Das Erbe Heinrichs des Löwen, Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens, Heft 9 [Göttingen 1927] 98). Die Zehnten sind nach der Markgrafenerkunde von 1151 (A II 440 Nr. 5, Krabbo, Regg. d. Markgn. v. Brand. Nr. 190) als seitens der Markgrafen aufgelassenes Lehen von den Halberstädter Bischöfen Rudolf I. (1136—1149) und Ulrich (1149/50—1180) übertragen. 1186 gehen die erneut erworbenen Zehnten an das Domkapitel über (UB. d. Hochst. Halberstadt I 285 Nr. 316). — Die zunächst wohl von Bischof und Domkapitel gemeinschaftlich besessenen Gerechtsame an den beiden Dörfern sind später im alleinigen Besitze des Domkapitels (s. S. 172 f.).
*Alant (Alende) bei Werben	1151	A II 440 Nr. 5, c	Erwerb eines Hofes mit 3 Hufen samt dem von den Markgrafen dem Bischof von Halberstadt aufgelassenen Zehnten davon (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgn. v. Brand. Nr. 190). 1186 gehen die neuerworbenen Zehnten der 3 Hufen an das Domkapitel über (UB. d. Hochst. Halberstadt I 285 Nr. 316). 1209: $\frac{1}{4}$ Hufe (d). Zur Lage des wohl im 14. Jh. wüstgewordenen Ortes zwischen Werben und Räbel s. Zahn, Wüstungen der Altmark 4 Nr. 2.
Berge s. Werben	„	A II 440 Nr. 5	Erwerb der Kirche mit dem von den Markgrafen dem Bischof von Halberstadt aufgelassenen Zehnten (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgn. v. Brand. Nr. 190), bestätigt 1209, dazu $\frac{1}{4}$ Hufe (d). Die havelbergischen Gerechtsame in Berge sind später im alleinigen Besitze des Domkapitels (s. S. 173. 187).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Dalchau a. d. Elbe	1170	A II 441 Nr. 6, c, d	Erwerb des Dorfes (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgr. v. Brand. Nr. 381, wo der Ort fälschlich w. Loburg verlegt wird). 1186 geht der neuerworbene Zehnte an das Domkapitel über (UB. d. Hochst. Halberstadt I 285 Nr. 316). 1484 verleiht der Bischof seinen Hof in D. an den Stendaler Bürger J. Brasche (A II 512 Nr. 92); dgl. 1490 mit dem halben Holz und dem halben Werder in der Elbe an Otto von Görne (ebd. 513 Nr. 94); das übrige Dorf kurz vorher an die von Görne zu gesamer Hand zu Lehen ausgetan (A III 512 Nr. 272), noch 1508 in deren Händen (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 159. 206).
Döllnitz w. Bismark	1186	UB. d. Hoch- st. Halber- stadt I 285 Nr. 316	an den Bischof von Halberstadt gegeben für dem Domkapitel überwiesene Zehnthebungen aus *Alende, Borstel, Dalchau, Kläden, *Ten, *Wittenmoor.
*Thene (Ten) bei Werben (vgl. oben S. 110: *Aerthuni)	„	„	4 Hufen; der neuerworbene Zehnte davon an das Domkapitel. 1209: 1 $\frac{1}{2}$ Hufen und 5 Morgen (d). Zur Lage des wüstgewordenen Dorfes in der Wische zwischen Werben und Kannenberg s. Danneil, Jbr. d. Altmärk. Ver. f. vaterländ. Gesch. XII (Salzwedel 1859) 65 Nr. 124, Zahn, Wüstungen der Altmärk 220 Nr. 226.
Behrendorf s. Werben	1209	d	2 Hufen weniger 5 Morgen.
*Klint bei Werben	„	„	$\frac{1}{4}$ Hufe und 5 Morgen. Zur Lage des wüstgewordenen Dorfes zwischen Behrendorf und Räbel s. Danneil a. a. O. 66 Nr. 127, Zahn a. a. O. 107 Nr. 110.
Rengerslage sw. Werben	„	„	$\frac{1}{2}$ Hufe.
*Seuringe in der Wische	„	„	$\frac{1}{4}$ Hufe. Zur Lage des wüstgewordenen Dorfes zwischen Schönberg und Neukirchen s. Danneil a. a. O. XIII (1863) 120, Zahn a. a. O. 207 Nr. 213.
Werben a.d. Elbe	„	„	1 Hufe.

Über die urkundlich nicht mehr zu belegende Übertragung von Liegenschaften in *Paris (?) (w. Werben) und Wendemark (w. Werben), sowie einiger Zehnten aus Werben seitens des Bischofs an das Kloster Heiligengrave s. Simon, Jb. f. Brand. K.G. XXIV (1929) 33, 76 Anm. 82.

d) Das Land Bellin.

Das Land Bellin mit der Stadt Bellin (= Fehrbellin) und den Dörfern Betzin, Brunne, Dechtow, Hakenberg, Karwesee, **Lentzke**, **Linum** und **Tarnow** erwirbt Bischof Johannes I. 1294 käuflich von den Markgrafen (A VII 85 Nr. 1, Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1589), dem Bischof bestätigt im Vergleich von 1305 (A II 454 Nr. 23, Krabbo a. a. O. Nr. 1941) und 1372 (s. u.). Grenzstreitigkeiten mit dem Markgrafen werden 1319 beigelegt (A VII 85 Nr. 2).

1337 verzichtet der Bischof von Brandenburg auf den Zehnten des in seiner Diözese belegenen Landes Bellin zugunsten des Bischofs von Havelberg (A VII 86 Nr. 3). Die Grenzen des Ländchens werden in Grenzbeschreibungen des 14. (15.) Jahrhunderts wie folgt angegeben:

Von den holzen, die dar gan van dem lande zü Bellin wend an Flotower tam, und von Flotower tam wend mitten uf den lüch, die dar ligget czwischen Nawen und dem lande zü Bellin, und von dem mittele wend an die Parse und vord wend övir den Ryn (Bestätigung des Markgrafen Otto von 1372 Jan. 5, Or. im G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 11, Druck: v. Raumer, Cod. dipl. Brand. cont. 128 Nr. 39; die Urk. ist transsumiert im Notariatsinstrument des öffentlichen Notars Gerardus Schutte von 1391 Juni 10, Abschr. des 15. Jh. im bischöflichen Kopialbuch [G. St. A. Rep. 78, 47 fol. 35]).

Van vor Alekenrichte iegen Lynem up me Ryne ra recht up wente up dat Riffal, van deme Riffal ra recht up wente up Flatouwer dam, van Flatouwer dam wente in dat middel des luges iegen den torne to Nouwen, vort van deme middele des luges wente an der Frouwenwarde, dey dar licht in der Czoezen, van der Frouwenwarde ra recht up wente up de Parse up den Ryn, van der Parse ra recht up iegen den torne to Manker wente in dat middel des luges (Notiz im bischöflichen Kopialbuch [G. St. A. Rep. 78, 47 fol. 34], Druck: A VII 89 Nr. 7, XXV 47 Nr. 64).

Von den Trieball bisz in den busehe gerade recht auff bisz auff das Ruffthall gegen Cremmen, von dem Ruffthall gerade recht auff bisz auf den Flatowern damme, das er kortz an den luge, von den damme zu Flatow gerade recht auff den thorm zu Nawen in den mittel des luegesz, von den mittel des luges bisz auff der Frawenwartt, die da liegt auf den hawen, von der Frawenwartt gerade recht auff bisz auf die Parsse auf den Rein, von der Parse gerade recht auf den thorm zu Markey in dem mittel des luges, von den mittel des luges zwischen beide Reine wieder auff den Tripall (Transsumpt der Urk. des Markgrafen Otto von 1372 Jan. 5 im Notariatsinstrument des öffentlichen Notars Gerhardus Schutte von 1391 Juni 10, Abschr. des ausgehenden 16. Jh. im G. St. A. Rep. 21 Nr. 21).

Neu gegründet ist nach dem Anfall des Ländchens an den Bischof das Dorf Feldberg bei Fehrbellin.

Große Teile des Gebietes sind im Laufe der Zeit durch Lehnungsvergabungen der unmittelbaren Nutzung durch den Bischof entzogen worden. Als Lehnsleute des Bischofs im Lande Bellin begegnen: die von Bellin, von Bredow, von Eichendorff, von Eichstädt, von Kamptz, von Kröcher, von Lentzke, von Rohr, von Rosenberg, von Zieten. Umfang und Inhalt der dem Bischof im Lande Bellin verbleibenden Gerechtsame sind mangels zureichender Nachrichten schwer festzustellen. Es scheint, als ob dem Bischof am Ende der katholischen Zeit in den oben durch Fettdruck hervorgehobenen Orten noch die Gerichtsobrigkeit zugekommen ist (die Dörfer Linum und Tarmow werden Ende des 16. Jh. im Verzeichnis der vom Stift Havelberg rührenden Schulzenlehen genannt [G. St. A. Rep. 58, 14]). Die bischöflichen Einkünfte aus dem Lande Bellin beliefen sich in der Mitte des 16. Jh. auf rund 37 $\frac{1}{2}$ Schock Groschen und 240 Wispel Korn (s. S. 24).

Bischof Wedigo erhielt 1479 vom Kurfürsten die Erlaubnis zum Unterhalt einer Fähre über den Rhin bei Bellin (Priebatsch, Pol. Corr. Albr. Achill. II 574, s. S. 67). Derselbe Bischof erwarb auch von einem Spandauer Bürger die Mühle zu Lentzke (G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 39). 1546 verleiht der Bischof das von den Dörfern Protzen, Stöffin und Walchow für Benutzung des Luchs zu zahlende „Mietegeld“ (A VII 105 Nr. 24). Im einzelnen vgl. betr. das Land Bellin: Fidicin, E., Die Territorien der Mark Brandenburg III (Berlin 1860) Kreis Ost-Havelland; Bardey, E. G., Geschichte von Nauen und Osthavelland (Rathenow 1892).

e) Mittel- und Uckermark.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Hermsdorf (bei Gandenitz) nw. Templin	1319	A III 96 Nr. 20	erworben von Markgraf Waldemar; 1511 als wüste Feldmark von den von Bredow zu Löwenberg als Lehnsinhabern an die Stadt Templin verkauft; der Stadt 1522 und 1524 der Besitz des Lehens bestätigt (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 135, 169, 171—173, 176 f.). An den verschwundenen Ort erinnert heute noch die Hermsdorfer Beek (Meßtischblatt 1399).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Polßen sw. Gramzow	1319	A III 96 Nr. 20	erworben von Markgraf Waldemar; vor Aufzeichnung des Landbuches (1375) in andere Hände übergegangen.
Prietzener-See (östl. Hälfte des Gülper Sees w. Rhinow)	1440	A VII 27 Nr. 9	vom Markgrafen an Bischof und Domkapitel verpfändet; vgl. Archival. Zschr. XXXVIII 80 Nr. 33, die Angabe des Registers ebd. 85 ist entsprechend zu berichtigen.
Berlin	c. 1440	v. Raumer, Cod. cont. I 172 Nr. 20	„das ordthuselin“ bei des Markgrafen „alden hofe und wonung“, dem Bischof für die Zeit seines Lebens zugesprochen, soll nach dessen Absterben an den Propst von Berlin fallen. — 1521/22 wird ein Haus verkauft, das dem verstorbenen Bischof Johannes gehört hatte (G. St. A. Rep. 78, 48 fol. 19).
Cölln	1491	A III 502 Nr. 258	ein Haus erwähnt, das Eigentum des Bischofs gewesen war.

f) Erzbistum Magdeburg.

(die bischöflichen Besitzungen im rechtselbischen Erzstift s. sub b) Havelwinkel S. 107 ff.).

Rogätz am Zusammenfluß von Ohre und Elbe	1144	A III 80 Nr. 2	20 Hufen aus einer Schenkung des Grafen Otto von Hillersleben.
Magdeburg	1301	A III 349/350 Nr. 20/21	Hof mit Aegidienkapelle beim Dominikanerkloster geht an das Kloster Riddagshausen über.
Biere nw. Calbe	1310	A XXV 8 Nr. 13	Verkauf eines Hofes.
Calbe a. S.	„	ebd. 7 Nr. 12	Verkauf von 3 Hufen.

g) Herzogtum Mecklenburg.

Daberkow, Schönhausen, Voigtsdorf n. Woldegk	1267	A II 449 Nr. 15	Markgraf Otto vereignet dem Bischof für Aufgabe des bischöflichen Zehnten im Lande Pritzwalk das Dorf Daberkow mit 25 Hufen und 12 Hufen in dem Walde bei den bischöflichen Dörfern Schönhausen und Voigtsdorf (Bisschofestorp); vgl. Krabbo, Regg. d. Markgn. v. Brand. Nr. 934, wo die Orte falsch lokalisiert sind. Die Richtigkeit
---	------	--------------------	--

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			der Bestimmung der Dörfer als im Lande Stargard gelegen beweist ein Mandat des Bischofs Burchard (s. das Regest in Archival. Zschr. XXXVIII 79 Nr. 15).
Land Abrensberg sö. Wensenberg	1305	A II 455 Nr. 23	bischöfliches Lehen im Besitz der Markgrafen, zuvor an die Grafen von Lindow zu Lehen ausgetan (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgn. v. Brand. Nr. 1941); s. a. Archival. Zschr. XXXVIII 80 Nr. 36 und A XXV 89 Nr. 115: Bischof soll 1492 alle Urkunden betr. Ahrensberg und Penzlin beibringen. Vgl. auch: Boll, Gesch. d. Landes Stargard I (Neustrelitz 1846) 132 ff.
Stuer sö. Plan	1387	Luck 258 Nr. 17	Pfandbesitz des halben Schlosses.
h) Besitzungen unbekannter Lage.			
*Plot (Ploti, Plottim) in der Provinz Chorice (Choma, Chome)	10. Jh.	(a), b, c	Stadt und Burgward; Erwerb wahrscheinlich Ende des 10. Jh., doch möglicherweise auch im Zusammenhang mit der ersten Ausstattung von 948 (vgl. Curschmann im N. Arch. XXVIII 420 f.). Curschmann (ebd. 420 Anm. 2) erklärt unter Ablehnung aller Deutungsversuche: „Der Burgward Plot bleibt unbekannt“, während Luck (Prignitz 49 ff.) auf Grund der wenig ansprechenden Annahme, der Provinzname sei aus „Morizi“ verschrieben, vermutet, der Ort habe in der Gegend des Müritzsees gelegen. Reischel, Wüstungskunde der Kreise Jerichow 341 f., sucht den Ort in der Gegend von Köritz bei Neustadt a. D.

8. Bischöfliche Patronatskirchen, -kapellen und -altäre.

a) Das Heilige Blut von Wilsnack, Pfarrkirche St. Nicolai (1384: A II 140 Nr. 2), später auch St. Cruoris (Vat. Arch. Regg. Vat. 612 fol. 30).

Lit. s. o. S. 7f.

Nach der Legende über die Entstehung des Heiligen Blutes von Wilsnack ist die dortige Pfarrkirche am 16. Aug. 1383 zusammen mit dem Dorf von Heinrich von Bülow zerstört und niedergebrannt worden. Der Pfarrer, der am Abend des gleichen Tages vom Kirchweihfest des Domes (vgl. S. 180) aus Havelberg zurückkehrend ein niedergebranntes Dorf antraf, begab sich, um eine Unterkunft zu finden, mit seinen Bauern nach Groß-Lüben. Wenige Tage später ging der Pfarrer nach Wilsnack zurück, um dort nach den geweihten Hostien zu suchen, die er um kranker Leute willen auf dem Altar hatte liegen lassen. Er fand sie indessen nicht mehr vor und kehrte bekümmert nach Groß-Lüben zurück, indem er sich wegen seiner Saumseligkeit bittere Vorwürfe machte. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, dem 23. Aug., wurde er von einer Stimme mehrfach aufgefordert, nach Wilsnack zu ziehen und in der zerstörten Kirche eine Messe zu lesen. Als er der Aufforderung gemäß zum Altare trat, fand er nun die verloren geglaubten Hostien vom Feuer zwar etwas versengt, aber sonst unversehrt vor. Eine jede Hostie aber zeigte einen Blutstropfen. So in der erweiterten Fassung der Legende: das Zwischenglied des ersten erfolglosen Besuches in Wilsnack fehlt in der einfachen Fassung.

Die blutigen Hostien (es handelt sich um einen Spaltpilz, der das Brot rot färbt) erwiesen sich als wundertätig, was zur Folge hatte, daß das bis dahin unbeachtete Dorf sich zu einem vielbesuchten Wallfahrtsort entwickelte. Schon 1384 verhiess Papst Urban VI. den Besuchern der im Bau befindlichen Nicolaikirche einen Ablass. Weitere Ablassverheißungen von Päpsten und Bischöfen folgten. Die reichen Einkünfte aus den Opfergaben der Pilger erregten schon im Anfang des 15. Jh. den Neid der Havelberger Geistlichkeit, die in einer Beschwerdeschrift gegen den Bischof Otto zum Ausdruck brachte, daß es Sache eines guten Hirten sei, eher den Klerus der Diözese als sich selbst zu bedenken (Sitz.-Ber. d. Berliner Akademie 1882, 598).

1395 Aug. 13 ist die Kirche, deren Kollationsrecht dem Bischof von Havelberg zustand, von Papst Bonifaz IX. der mensa episcopalis inkorporiert worden (A II 139 Nr. 1 mit falscher Datierung, Or. seit 1919 im St. A. Stettin, Dep. v. Saldern). Derselbe Papst erteilte 1401 Mai 9 das Privileg, daß der Rektor oder Vikar zu Wilsnack künftig nur viermal im Jahre zur Publikation oder Exekution der ihnen zugehenden Prozesse und Mandate gehalten sein sollte (Repert. Germ. Regg. Lat. 89 fol. 204). Auf Bitten Bischof Konrads von Havelberg und des Kurfürsten Friedrich beauftragte Papst Nikolaus V. 1450 Apr. 23 den Bischof von Brandenburg sich zu informieren, ob die durch Bonifaz IX. ausgesprochene Inkorporation der Pfarrkirche zu Wilsnack ad mensam episcopalem Havelbergensem zu recht erfolgt sei, und, falls dies der Fall, die Inkorporation auctoritate apostolica zu approbieren

(Vat. Arch. Regg. Lat. 466 fol. 221—222). Die Approbation wurde 1453 Aug. 7 erteilt.

Im selben Jahre fand auch der große Kampf um das Wilsnacker Wunderblut, den der Magdeburger Erzbischof, nachdem schon zuvor verschiedentlich Stimmen gegen einen offensichtlichen Betrug, wie es hieß, lautgeworden waren, seit 1445 besonders energisch führte, ein für den Havelberger Bischof und seine Inkorporationskirche günstiges Ende (vgl. oben S. 63 f.). Den Vorwürfen wegen eines betrügerischen Treibens war man havelbergischerseits mit der Behauptung entgegengetreten, man lasse in Wilsnack gar nicht das Wunderblut, sondern das an der konsekrierten Hostie als solcher geschehene Wunder verehren. Die Wallfahrten nach Wilsnack wurden unangefochten fortgesetzt, liegt doch die Zeit der größten Erfolge des Wallfahrtsortes erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (vgl. Stollens Chronik a. a. O.). Das Wilsnacker Pilgerzeichen (3 Blutstropfen), das auf Glocken in verschiedensten Gegenden angetroffen wird, ist sehr häufig.

Nachdem schon Luther seine gewichtige Stimme gegen die Ausbeutung des Aberglaubens, wie sie in Wilsnack betrieben wurde, erhoben hatte, räumte die Reformation dann endlich mit dem Heiligen Blutwunder auf. Nach dem Tode des Bischofs Busso II. († 1548) hatte der Rat von Wilsnack den evangelischen Prediger Joachim Ellefeldt aus Pritzwalk berufen. Dieser verbrannte am Sonnabend, dem 28. Mai 1532, das Heilige Blut mit den Worten: „Maledicte diabole, ego hodie destruam te in nomine patris et filii et spiritus sancti, quoniam tu destruxisti multos“. Ellefeldt wurde daraufhin vom Domkapitel arrestiert und auf der Plattenburg festgesetzt. In dem später vom Kurfürsten dem Landeshauptmann Kurt von Rohr übertragenen Prozeß wurde Ellefeldt des Landes verwiesen.

Von dem Archiv der Wilsnacker Kirche ist nur ein geringer Rest erhalten, vgl. die nachfolgende Zusammenstellung. Auf der Plattenburg sind 1548 in einer Lade aufgefunden worden: „etliche päpstliche und der kirche zu Wilsnack brieffe“ (G. St. A. Rep. 58, 7^c). Von diesen Dokumenten scheint nur die Bulle Bonifaz' IX. von 1395 Aug. 13 (A II 139 Nr. 1, s. o.) erhalten zu sein.

Auf der Plattenburg wurden 1548 als der Kirche zu Wilsnack gehörig inventarisiert: in einer Lade 10 Kelche und 3 Patenen, in einer Kiste übergoldete Bilder, u. zw. zwei Salvator, je eines Maria, Barbara und Laurentius darstellend, 3 Monstranzen, ein Calvarienberg aus Gold, Edelstein und Perlen, ein Kelch aus arabischem Golde mit einer Patene aus ungarischem Golde, ein Kruzifix, ein gewachsener Korallenzweig in Silber gefaßt und vergoldet, ein silberner Stiel (G. St. A. Rep. 58, 7^c).

Im Jahre 1600 waren in Wilsnack noch vorhanden: in der Sakristei

ein großer und einer kleiner silberner Kelch, eine vergoldete silberne Ampulle, eine vergoldete silberne Oblatenbüchse, ein silbernes Rohr; in der Heiligen Blutskapelle ein goldener Kelch.

An Büchern wurden gleichzeitig festgestellt: a) Pergamentcodices: 2 lateinische Bibeln, 2 Responsorienbücher, ein Memorienregister und ein Missale, b) Papiercodices; 4 Bücher des Hieronymus über die Bibel, ein Missale (Notiz im Pfarrarchiv Wilsnack).

Die größte der Glocken der Wilsnacker Kirche ist in der Mitte des 16. Jh. an die Stiftskirche zu Cölln a. Spree übergegangen (A II 169 Nr. 30).

Der lebendigste Zeuge für die einstige Wunderblutherrlichkeit ist noch heute die im Verhältnis zu dem unbedeutenden Orte gewaltige Kirche. Über die einzelnen Bauperioden unterrichten Kunstdenkm. I 1, 311 ff. Bemerkenswert ist, daß für den Bau Ausmaße vorgesehen waren, die selbst mit den zu Gebote stehenden reichen Mitteln nicht verwirklicht werden konnten. In der Mitte des 15. Jh. wurde der Bau kurzerhand zum Abschluß gebracht, wobei sogar der alte Turm der abgebrannten Dorfkirche, um den herum man den Neubau errichtet hatte, im Innern des Gotteshauses stehen geblieben ist.

Geistliche an der Nicolaikirche.

Johannes Kabuz, Pfarrer, 1383 (Korner, *Chronica novella* [ed. Schwalm] 77), † 1412 (Grabstein in Wilsnack, Kunstdenkm. I 1, 322).

Matthias Sternberg (Sterneberch), Pfarrer, 1387 Juli 19 (A II 471 Nr. 47).

Johannes Krömer, Pfarrer, unter dem Pontifikat Bonifaz' IX. 1389—1404 (Effectus bullarum in ecclesia Wylsznack, G. H. A. Schwerin, Wilsnack Nr. 1).

Johannes Bielefeld (Bylenvelt), Pfarrer, 1415 Apr. 25 (A I 173 Nr. 87).

Johannes Sabel, Propst zu Neuruppin, Vorsteher des Heiligen Blutes, 1424 Nov. 11 (A II 145 Nr. 9).

Peter von Gotha, Pfarrer, 1438 Sept. 11 (A VII 91 Nr. 9).

Johannes Westval, Vikar, 1444 Okt. 29 (A II 147 Nr. 11).

Peter Francke, Pfarrer, Domherr von Havelberg, 1452 Jan. 8 (A II 156 Nr. 17), † 1453 (s. u.).

Nikolaus Witte, Kaplan, 1452 Jan. 8 (ebd.).

Martin Rockelose, erhält von Bischof Konrad die perpetua vicaria parochialis ecclesie Wilsnack nach Tod des Peter Francke; päpstliche Konfirmation 1453 Aug. 7 (Vat. Arch. Regg. Lat. 487 A fol. 296), als Pfarrer in ungedruckter Urkunde von 1460 Febr. 1 (Pfarrarchiv Wilsnack), als Priester noch 1469 Sept. 12 (A II 162 Nr. 23).

Albert Ebeken, Vikar, 1456 Okt. 16 (A XV 283 Nr. 342).

Gerhard Steinberg (Stenberch), Priester, 1460 Febr. 1 (Pfarrarchiv Wilsnack), 1469 Sept. 11 (A II 162 Nr. 23).

Johannes Boding, curatus, 1462 Aug. 10 (A II 160 Nr. 21).

Lüder (von) Lützwow, Pfarrer, 1472 Juni 30 (A II 511 Nr. 91).

Nikolaus Seger, Vikar, † apud sedem apostolicam 1481 vor Juli 24 (Vat. Arch. Regg. Vat. 612 fol. 30f.).

Heinrich Sirow, Vikar, providiert von Sixtus IV. nach Tod des vorigen 1481 Juli 24 (ebd.), † vor 1510 Febr. 4 (ebd. 1007 fol. 173 f.).

Sebastian von Plotho (Plato), clericus Brandenburgensis (im Reg. irrig Bambergensis) und päpstlicher Familiar, providiert nach Tod des vorgenannten am 4. Febr. 1510; päpstliches Mandat zur Einführung in die perpetua vicaria der Pfarrkirche zu Wilsnack 1513 Mz. 19 (ebd.).

Kapellen und Altäre.

Salvatorkapelle, capella Salvatoris, mit dem 1462 gestifteten Altar Mariae Magdalенаe, Erasmi et Martini epp. (A II 159 Nr. 21); gelegen auf dem Kirchhofe.

Maria-Magdalenen-Kapelle außerhalb des Hohen Tores mit dem Hochaltar Erasmi ep. et Mariae Magdalенаe, dotiert 1469 (A II 161 Nr. 23).

Marienkapelle, capella b. Virginis, an der Seite nach dem Kirchhof, erwähnt 1469 (A II 162 Nr. 23).

Altäre in der Pfarrkirche:

1. Erasmi ep. et Gertrudis v., 1445 (A II 500 Nr. 76).
2. Trinitatis, gestiftet 1463 (St. A. Stettin, Dep. v. Saldern, vgl. Archival. Zschr. XXXVIII 84 Nr. 100).
3. Mariae v., Sebastiani et Christophori mm., X^m militum, Ursulae et XI^m virginum, gestiftet 1465 (A II 160 Nr. 22).
4. Mariae v., Trinitatis, Philippi, Jacobi, Matthiae app., geweiht 1465 (Pfarrarchiv Wilsnack).
5. Mariae v., Laurentii m., Andreae ap., gestiftet 1488 (A II 165 Nr. 27).
6. Corporis Christi, 15. Jh. (Archival. Zschr. XXXVIII 85 Nr. 112, 113 vgl. G. St. A. Rep. 47 H 1 [1548]).

Die erhaltenen Originalurkunden des Heiligen Blutes im
Archiv der Nicolaikirche zu Wilsnack.

Nr.	Datum	Aussteller	Betreff	Druck
1	1384 III. 15	Erzb. Albrecht von Magdeburg mit drei Suffraganen	Ablaßerteilung	A II 140 Nr. 3
2	1388 IX. 16	Bisch. Johannes von Schleswig	Ablaßerteilung	—
3	1391 X. 24	Erzb. Albrecht von Magdeburg	Ablaßerteilung für Reliquie der hl. Barbara	A II 142 Nr. 5
4	1392 V. 10	Bisch. Georg von Lemberg	Ablaßerteilung	—
5	1460 II. 1	Klaus von Möllendorff	Verpfändung eines halben Wispels Roggen aus der Wassermühle auf dem Damme zwischen Groß- Lüben und Wilsnack an die Nicolaikirche	—
6	1462 VIII. 10	Pfarrer Georg Schutte zu Borstel	Stiftung des Altars b. Mariae Magdalenae et s. Erasmi ep. in der Salva- torkapelle auf dem Kirch- hof zu Wilsnack	A II 159 Nr. 21
7	1465 V. 2	Weihbischof Michael	Weihe des Altars b. Mariae v., s. Trinitatis, ss. Phi- lippi, Jacobi, Matthiae app.	—
8	1500 IX. 16	Kardinalbischöfe Oliver von Sabina u. Johannes von Porto, sowie 10 weitere Kardinalpriester u. -diakone	Ablaßerteilung	—

Zu 1: An der Urk. hängen die Siegel des Erzb. und des Bisch. Dietrich von Branden-
burg.

Zu 2: Transfix an Nr. 1.

Zu 4: Transfix an Nr. 1.

Zu 6: Siegel des Ausstellers.

Zu 7: Siegel des Ausstellers.

Zu 8: Farbige Prunkausfertigung, an den Rändern reiche Blumenornamente, oben
in der Mitte das Schweißtuch der hl. Veronika, in den Ecken die Apostel
Petrus und Paulus.

b) Schloßkapellen.

Kapelle auf der Burg Plattenburg, erwähnt in einem Inventar von 1548, wo unter anderem Gerät verzeichnet wird: 4 Tafeln auf dem Altar, 6 Altarleuchter, 4 Bücher, 1 Weihrauchfaß (G. St. A. Rep. 58, 7°).

Kapellen auf der Burg Wittstock:

1. Die Marien- oder Große Kapelle an der großen Hofstube (hawedornitz) nach der von Stein (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 82) mitgeteilten Inschrift 1389 von Bischof Johannes II. erbaut und den Stiftsheiligen Maria, Laurentius und Constantius geweiht. Auf diese Kapelle beziehen sich zwei in den päpstlichen Registern erhaltene Urkunden, nämlich: a) 1431 Apr. 26 bewilligt der Papst eine Supplik des Arnold Hoke um erneute Provision mit Kapelle und Altar auf der Burg Wittstock, die er nach dem Tod des Heinrich (von) † Burghagen (Borchaghen) erlangt hatte, nachdem Otto (von) † Ziecker (vgl. S. 163), der sie über ein Jahr lang innegehabt, in das Prämonstratenserstift Havelberg eingetreten war (Repert. Germ. Eugen IV. 1 Nr. 921). b) 1459 Okt. 18 reserviert der Papst dem Kleriker Nikolaus Koneken (wohl der spätere Stiftsherr von St. Peter und Paul in Magdeburg-Neustadt [Zschr. d. Ver. f. Kirchengesch. d. Prov. Sachsen XXI (1925) 10]) die Kapelle im Schlosse zu Wittstock, sobald der jetzige Altarist Wedigo Gans zu Putlitz (vgl. S. 164) den Ordensprofeß der Prämonstratenser geleistet hat, und dispensiert ihn vom defectus natalium, der ihm als Sohn eines Priesters anhaftet (Vat. Arch. Regg. Lat. 557 fol. 65—67). — Nach Resignation des Rektors Georg Fremer wird die Kapelle von Bischof Johannes III. 1519 Nov. 14 mit dem Marienaltar in der Pfarrkirche zu Wittstock uniert und das neue Beneficium reich dotiert. Vier Priester sollen in Zukunft die gottesdienstlichen Funktionen ausüben (Küster a. a. O. XVI/XVII 86—95).

Filial der Kapelle ist die Dorfkirche von Biesen.

Im Inventar von 1548 ist neben anderem Meßgerät (Kleidern und Büchern) verzeichnet: ein Antependium vor dem Altar mit 12 aufgenähten silbernen Schalen, davon 10 mit Perlen besetzt und vergoldet, im Altar zwei Köpfe von den unschuldigen Kindlein, 6 Monstranzen, z. T. aus Silber und vergoldet, 3 Kästlein mit Heiligtümern, ein vergoldetes Viatikum, eine silberne vergoldete Tafel mit einem mit Steinen besetzten Marienbilde, ein Kelch mit Patene und Pazifikal (G. St. A. Rep. 58, 7°).

2. Die unterste Kapelle (in der Unterburg); erwähnt wird 1548 unter anderem ein silberner Kelch (ebd.).

3. Die Kapelle am grünen Gemach; erwähnt wird 1548 unter anderem: eine Dose mit besiegelten Urkunden, 3 kleine silberne Becher, 3 silberne, vergoldete Degen (ebd.).

Kapelle auf dem Hause Zechlin, erbaut von Bischof Heinrich III. (1319—24), der den dortigen Marienaltar mit Renten aus Rägelin dotiert (Archival. Zschr. XXXVIII 79 Nr. 11). Im Inventar von 1548 werden unter anderem Meßgerät verzeichnet: eine messingne Monstranz, ein Weihkessel, ein Kelch mit einer Patene, ein silbernes Betkreuz, zwei Missale (G. St. A. Rep. 58, 7^c).

c) Patronate auf dem Lande (Mitte 16. Jh.).

I. Altmark (Diözese Verden).

Drüsedau, 1174 an das Hochstift Verden gegeben für den Neubruchzehnten daselbst (Hodenberg, W. v., Verdener Geschichtsquellen II [Celle 1859] 48 f. Nr. 26).

II. Prignitz (vgl. Herold, Kirchenvisitation I 639—649, 680—696).

1) im Bereich der bischöflichen Grundherrschaft um Plattenburg und Wittstock:

Babitz mit Filial Groß-Haßlow.

Biesen, inkorporiert der Schloßkapelle zu Wittstock.

Dossow, 1325 wird der zu Lehen ausgetane Ort mit dem ius patronatus zurückerworben (A II 331 Nr. 4).

Dranse mit den Filialen Berlinchen, Schweinrich, Sewekow.

Glienike

Klein-Haßlow

Jabel

} Filialen der Marienkirche in Wittstock.

Legde mit Filial Abbendorf.

Groß-Leppin.

Klein-Lüben mit Filial Groß-Lüben und der Kapelle bei der Groß-Lübener Wassermühle (Archival. Zschr. XXXVIII 83 Nr. 75).

Papenbruch mit Filial Blandikow.

Söllenthin, Kollation alternierend mit dem Domkapitel.

Teetz, Filial von Herzsprung.

Vehlgast, Filial von Havelberg.

Groß-Welle.

Wernikow mit Filial Wulfersdorf; 1303/12 Dotierung des Altars Mariae et Bartholomaei in Wulfersdorf (Archival. Zschr. XXXVIII 79, 80 Nr. 9, 31).

Zechlin.

2) übrige Prignitz:

Glöwen, das Patronatsrecht 1373 Sept. 3 vom Markgrafen erworben (A II 467 Nr. 40).

III. Land Jerichow.

Fischbeck, Filial von Kabelitz; von Bischof Busso II. in der Reformationszeit der Pfarre zu Schönhausen beigelegt, nach des Bischofs Tod (1548) wieder in das alte Filiationsverhältnis zurückgekehrt (Schreiben Hans von Krusemarcks an das Domkapitel 1554 Juni 16, G. St. A. Rep. 47 H 1). Schönhausen, 1212 von Bischof Sigebodo den Heiligen Maria und Willebrord geweiht, größte und vollständigste Dorfkirche im Lande Jerichow, die in erhabener Einfachheit den ausgebildeten Typus einer dreischiffigen Basilika zeigt.

IV. Mecklenburg.

Kambs s. Röbel, Patronat 1320 von den Fürsten zu Werle erworben gegen Aufgabe der Kollation der Røbelschen Propstei (Meckl. UB. VI 562 Nr. 4222). Nach Ausweis der Visitationsprotokolle geht der Patronat in der Reformationszeit an die Landesherrschaft über (Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Schwerins V 542).

V. Land Bellin (Diözese Brandenburg, vgl. Curschmann, Diöz. Brand. 440 f).

Fehrbellin mit der Gertraudenskapelle auf dem Kapellenberge (vgl. A XXIV 450 Nr. 162); Filial Tarmow.

Lentzke.

Linum, geweiht von Bischof Rüdiger von Brandenburg (1241—1249/51) nach dem im Altartisch gefundenen Siegel des Bischofs zu urteilen (G. St. A. Rep. 92 Bekman V C Nr. 9).

d) Einzelne Altäre und Kommenden.

Freyenstein, Altar s. Johannis bapt., Kollationsrecht erworben 1325 (A II 265 Nr. 6); bei der Kirchenreformation nicht mehr genannt.

Havelberg, Altar s. Johannis ev. in der Pfarrkirche, Besetzung alternierend mit dem Dompropst (s. S. 182).

Magdeburg, nach einer gegen Ende des 15. Jh. abgefaßten Matrikel hatte der Bischof von Havelberg in Magdeburg zu verleihen:

- a) in der Domkirche den Altar s. Bartholomaei (vielleicht identisch mit dem um 1300 gebauten Altar im nördlichen Kreuzflügel neben dem Lettner, der die Inschrift trägt: Johannes episcopus Havel-

bergensis · papa Bonifacius · Volradus episcopus Brandenburgensis (vgl. Brandt, C. L., Der Dom zu Magdeburg [Magdeburg 1863] 81),

- b) vier Kapellen in Domherrenkurien, u. zw. s. Dionysii, s. Eustachii, s. Georgii, s. Valentini, von einer anderen gleichzeitigen Matrikel den Bewohnern der Kurien als Kollatoren zugeschrieben (Gesch. Bl. f. St. u. L. Magd. V [1870] 111, XXXVII [1902] 166).

Perleberg, nach dem Visitationsprotokoll waren zwei Kommenden in der Marienkapelle der Jakobskirche bischöflichen Patronats (Herold, Kirchenvisitation I 253, 261).

Rühstädt, Kollation des Marienaltars vom Markgrafen erworben 1439, bestätigt 1469, an die v. Quitzow verloren 1488 (A II 497 Nr. 72, III 464, 498 Nr. 204, 251, vgl. Archival. Zschr. XXXVIII 83 Nr. 87).

Wittstock, Marienaltar in der Pfarrkirche (vgl. o. S. 122, u. S. 185).

Wusterhausen, 1525 ist der Altar s. Barbarae streitig zwischen dem Bischof, der Herrschaft Ruppin und dem Rat von Wusterhausen (A IV 179). Auf diesen Altar bezieht sich wohl die Vereignung von Renten eines Kapellenaltars in der Kirche zu Wusterhausen an die Marienkapelle auf der Burg Wittstock 1519 (Küster a. a. O. XVI/XVII 90 f.).

II.

Stifter, Klöster und Komtureien der Diözese.

1. Das Prämonstratenser-Domkapitel St. Marien auf der Burg Havelberg.

(Capitulum cathedralis ecclesie beate Marie virginis [et sancti Laurentii]
in urbe Havelberg)

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht.
4. Mitglieder des Kapitels: a) Dompröpste, b) Dompriorien und Domdekane, c) Ämter
des Kapitels bis zur Transmutation in ein Säkularkapitel, d) Domherren, e) Laienbrüder.
5. Ortsregister des kapitularischen Grundbesitzes: a) Altmark, b) Prignitz, c) Mittelmark,
d) Ruppin, e) Magdeburg, f) Mecklenburg. 6. Kapitelskirchen: a) Der Dom, b) Städtische
Pfarrkirchen, c) Patronate auf dem Lande.

1. Quellen und Literatur.

Die mittelalterlichen Reste des Kapitelsarchivs befinden sich heute im
Geheimen Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem (G. St. A. Urkunden und Pr. Br.
Rep. 10 Havelberg). Sie sind mit geringen Ausnahmen gedruckt im Cod.
dipl. Brandenb. von Riedel (zitiert nach Hauptteil, Band, Seite, z. B.:
A I 37). Ergänzendes Material liefern die erhaltenen Archivalien des bischöflichen
Archivs und die übrige Masse der von Riedel publizierten märkischen
Urkunden. Hinzutreten die Aktenbestände des kurbrandenburgischen
Geheimen Rates im Geh. Staatsarchiv, insonderheit die Rep. 58, Bistum und
Domkapitel Havelberg betreffend.

Für die Literatur ist, abgesehen von der nachfolgenden Aufstellung
auch auf die beim Hochstift S. 4 ff. gemachten Angaben zu verweisen.

Handschriftliche Vorarbeiten.

Kober, S., Hausbuch des Domkapitels zu Havelberg (1748), im Geh. Staatsarchiv, Pr. Br.
Rep. 10 Havelberg II Nr. 28.

Allgemeine Darstellungen.

Lentz, S., Diplomatische Stifts-Historie von Havelberg (Halle 1750) 72 ff.: Dompröpste,
Domdechanten und Domherren.

Riedel, A. Fr., Einleitung im Bande A III des Codex diplomaticus Brandenburgensis
(Berlin 1843): 2) Gründung des Domkapitels, Regularität, Transmutation und
Reformation desselben 8—18, 3) Grundbesitzungen, Unterthanen, Vasallen, Pfarrer,
nutzbare Rechte und Einkünfte des Domkapitels 18—29, 4) Verhältnisse des Dom-
Germania sacra, Havelberg.

kapitels zu dem Landesherrn, in Beziehung auf Schirmvogtei, Hospitalitätsrechte, Wahl der Bischöfe, Pröpste und Dechanten, Collatur von Präbenden und dgl. 29—38, 5) Reihenfolge der Dompröpste bis zur Transmutation des Capitels 38—42, 6) Über die Verfassung des Domkapitels nach der Transmutation 42—66, 7) Reihenfolge der Dompröpste von der Zeit der Transmutation bis zur Aufhebung des Capitels 66—70, 8) Reihenfolge der Domdechanten wie vor 70—77.

- Winter, Fr., Die Prämonstratenser des zwölften Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland (Berlin 1865) 154—168, 312—314.
 Becker, Th., Geschichte des Bisthums Havelberg in ihren Grundzügen dargestellt (Berlin 1870), 6 Vorträge (behandeln in der Hauptsache Dom und Domkapitel).
 Opalinsky, C. B., Geschichtliches über die Städte, Klöster, Schlösser usw. der Prignitz (Wittstock 1906) 233 ff.
 Waefelgheim, R. v., Répertoire des sources . . . relatives à l'histoire . . . des monastères de l'ordre de Prémontré (Bruxelles 1930) 109 Nr. 248.
 Wentz, G., Havelberg, Jerichow und Broda. Probleme der märkischen Kirchengeschichte und Beiträge zu ihrer Lösung (Festschrift für Brackmann [Weimar 1931] 324—346).

Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte, Reformation.

- Berghaus, H., Landbuch der Mark Brandenburg I (Brandenburg 1854) 642: Domkapitel Havelberg.
 Hennig, Br., Die Kirchenpolitik der älteren Hohenzollern in der Mark Brandenburg und die päpstlichen Privilegien des Jahres 1447 (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg [Leipzig 1906]) 59—67: Domstifter Brandenburg und Havelberg.
 Bestehorn, Fr., Die geschichtliche Entwicklung des märkischen Fischereiwesens (Diss. Marburg 1913) 59 ff.: Die Fischereirechte des Domkapitels zu Havelberg.
 Luck, W., Die Prignitz, ihre Besitzverhältnisse vom 12. bis zum 15. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg [München u. Leipzig 1917]) 95—101: Der Kapitelsbesitz.
 Heckel, J., Bilder aus der Geschichte des Domstiftes Havelberg (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXXIX [München u. Berlin 1927] 51 ff.).
 Herold, V., Die brandenburgischen Kirchenvisitations-Abschiede und -Register des XVI. und XVII. Jahrhunderts (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin IV) Bd. I: Die Prignitz (Berlin 1928 ff.), Heft 5: Havelberg.
 Wentz, G., Karte des geistlichen Grundbesitzes in der Mark Brandenburg, Blatt I (Berlin 1931); vgl. o. S. 6.

Burg, Dom und Kloster.

- Büsching, J. G., Reise durch einige Münster und Kirchen des nördlichen Deutschlands im Spätjahr 1817 (Leipzig 1819) 64—80.
 Riedel, A. Fr., Einleitung im Bande A III des Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1843): 1) Über den Domhof und die Domkirche 1—8.
 Lotz, W., Kunst-Topographie Deutschlands I (Cassel 1862) 284.
 Bergau, R., Inventar der Bau- und Kunst-Denkmalen in der Provinz Brandenburg (Berlin 1885) 407—410.
 Adler, Fr., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates II (Berlin 1898) 3—6, Blatt LI—LII.
 Opalinsky, C. B. a. a. O. 226—233.

- Eichholz-Spatz, Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg I 1 Westprignitz (Berlin 1909) 36—110.
- Plathner, Der Ausbau der Westseite vom Dom in Havelberg (Die Denkmalspflege XIV [Berlin 1912] 57—62, 65—68).
- Kersten, Charlotte, Die mittelalterlichen Plastiken im Dom zu Havelberg (Diss. Marb. 1923, ungedr.).
- Psylander, H. (= Maltzahn), Havelberg in vergangenen Zeiten und wie man es heute findet (1924) 27—45.
- Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³ Nordostdeutschland (Berlin 1926) 194 f.
- Bahn, H., Havelberg, die älteste Burg der Mark, ihre baulichen Reste und ihr frühester Umfang (Der Burgwart, Zeitung für Wehrbau, Wohnbau und Städtebau [Berlin-Grünwald 1929] 64—67).
- Dingelstedt, K., Stilströmungen der mitteldeutschen Plastik im späten 14. Jahrhundert (Sachsen und Anhalt VIII [Magdeburg 1932]) 401—407: 9) Der Havelberger Lettner.

2. Archiv und Bibliothek.

a) Archiv.

Wentz, G., Eine Pfründenordnung des Havelberger Domkapitels (Jb. f. Brand. K. G. XXVI [Berlin 1931] 3—7).

Der Urkundenbestand des Kapitelsarchivs ist nur zum geringsten Teile erhalten. Schon Anf. des 16. Jh. waren zwei Urkunden an das Bischofsarchiv in Wittstock übergegangen, u. zw.

1. Bischof Heinrich II. von Havelberg übereignet dem Domkapitel die Pfarrkirche in Wittstock, 1275 Aug. 28,
2. Bischof Arnold von Havelberg übereignet dem Domkapitel den Patronat der Kirchen von Kubbier und Pankow, 1304—12 (vgl. Archival. Zschr. XXXVIII [1929] 76, 79).

Dem Kanzler Weinlöben wurden um 1552 aus dem Kapitelsarchiv zugestellt die Urkunden:

1. Markgraf Albrecht II. bestätigt dem Bischof und dem Kapitel von Havelberg ihre Privilegien, 1209 Okt. 22 (A III 89 Nr. 11),
2. König Sigismund entbindet das Kapitel seines Gelübdes und weist es an Markgraf Friedrich, 1415 Mai 8,
3. Markgraf Friedrich I. bestätigt dem Bischof und dem Kapitel von Havelberg ihre Privilegien, 1416 Febr. 10,
4. Markgraf Friedrich d. J. bestätigt dem Kapitel von Havelberg das von den v. Kröcher erkaufte Dorf Schönermark, 1438 Mai 25 (A III 102 Nr. 29),
5. Markgraf Albrecht Achilles bestätigt dem Bischof und dem Kapitel von Havelberg ihre Privilegien, 1471 Nov. 29,
- 6—8. Tres bullae papales betr. transmutationem habitus, 1506/7

(nach G. St. A. Rep. 47 H 1 Abschriften betr. Bistum Havelberg 1530—1555 Nr. XLIII).

Von den vorstehend genannten Stücken befinden sich die Nrr. 1, 2, 4 u. 5 abschriftlich in dem Aktenstück G. St. A. Rep. 17, 2 b. Sämtliche Urkunden sind verloren, mit Ausnahme einer päpstlichen Bulle, falls sich die Transmutationsurkunde Julius' II. von 1506 Juni 2 unter den Nrr. 6—8 befand. Vielleicht gehörte auch die 1728 noch im Domarchiv vorhandene Bulle desselben Papstes in gleicher Angelegenheit vom Jahre 1507 zu den um 1552 nach Berlin übersandten Stücken.

Einige im 16. Jh. noch im Kapitelsarchiv befindliche Urkunden sind im Protokoll der Kirchenvisitation bezeichnet (Herold, Kirchenvisitation I 258, 265 Anm. 2, 268).

Der erste schwere Verlust wurde dem Archiv durch die dänische Soldateska im Jahre 1627 zugefügt. Über diese Tatsache gibt ein Schreiben des Domkapitels an den Kurfürsten von 1629 Juni 23 Auskunft, in dem über die Ausführung eines Befehls, nach Urkunden betr. die Einführung der Reformation im Domstift zu suchen, wie folgt berichtet wird: „allein weil die capitularen leider fast zerstreuet, die urkunden theils sicherheit halber an andere örther verschicket, theils auch durch das unruhende kriegeswesen hin und wieder verstecket gewesen, über das aber, was alhie noch vorhanden, durch die vor zwey jahren eingelegte soldaten erbarmlich zerissen, zertreten und vormenget gewesen, also hat damit in etwas verzögert“ (G. St. A. Rep. 47 H 1 Havelberg saec. XV—XVI).

Besonders verheerende Wirkung muß der Plünderung durch die Schweden von 1641 zugeschrieben werden. Der Havelberger Domherr Oberkonsistorialpräsident v. d. Hagen schreibt darüber an Gercken 1764 Okt. 18: „im 30jährigen Kriege hat das Capitel das Unglück gehabt, daß die Schweden alle vorhandene documenta auf einen Haufen bringen und verbrennen lassen“ (Gerckens Gelehrter Briefwechsel in der Bibliothek der St. Katharinenkirche zu Salzwedel, vgl. Jbr. d. Altmärk. Ver. f. vaterländ. Gesch. III [Neuhaldensleben 1840] 72; s. a. Kobers Vorrede zum Hausbuch des Domkapitels [G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 28]). Hinzu kam der unglückliche Umstand, daß diejenigen Dokumente, die man ins Stift Heiligengrabe hinübergerettet hatte, dort einem Brande zum Opfer fielen. In welchem Zustande sich das Domarchiv nach der Beendigung des 30jährigen Krieges befand, kann einem Schreiben des Kapitels an den Kurfürsten von 1656 Okt. 19 über die Verleihung einiger Präbenden entnommen werden, wo es heißt: „Eß seind aber durch den abgewichenen kriege und darin alhie vorgegangen vielfeltigen notorischen plunderungen dieses stifts sachen in solche verwirrung gerathen, daß wir die eigentliche beschaffenheit, wiewol fleißig darnach erkundiget, noch nicht erfinden mögen. Die

alten capitularen, so hierumb wißenschaft gehabt, seindt todes verblichen, und die wir noch verhanden, seindt bey dem kriege undt vor etzlichen jahren erst ins stiftt kommen; undt was an briefflichen documenten alhie nicht wegkommen, ist im kloster Heiligen Grabe, wohin es geflehnet, im feuer verbrandt“ (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 113 Nr. 12, Archivar Christopherus Schönebeck 1653—1663). Hiermit wird auf den Brand von 1636 hingewiesen, bei dem das Haus des Stiftshauptmannes von Heiligengrabe (die Kembde) eingeäschert wurde (vgl. Simon, Kloster Heiligengrabe in Jb. f. Brand. K. G. XXIV [Berlin 1929] 10 Anm. 16).

Eine Neuordnung des Archivs wird dem Donsyndikus S. Kober verdankt, der 1728 den Bestand in einem übersichtlichen Repertorium registrierte (Repertorium actorum, protocollorum, rationum, documentorum reliquarumque rerum in archivo ecclesiae cathedralis Havelbergensis existentium perfectum a S. Kobero cap. synd. anno 1728, G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 29). Noch Kober verzeichnet einige heute nicht mehr vorhandene Originalurkunden, nämlich:

Nr.	Kobers Bezeichnung	Datum	Druck	Bemerkungen
1	Consecratio summi altaris ab episcopo Theodorico	1330 — —	A XXV 15	gedr. nach einer alten Kopie.
2	Litterae commendationis Jodoci marchionis Brandenburgensis ad cardinales datae propter confirmationem praepositi domini Ottonis Rohr	1401 — —	—	Die Kobersche Bezeichnung der Urkunde steht irrtümlich auf dem Schreiben d. Markgrafen an d. Papst von 1401 Mz. 16 (G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 20).
3	Consecratio summi altaris ab episcopo Ottone	1411 — —	A III 100	gedr. nach Küster in M. S. Seidels Bildersammlung 18.
4	Verzeichnis Ertz-Bischoffs Günthers zu Magdeburg wegen Schönhausen und Fischebeck	1437 X. 5	A II 494	gedr. nach Kopie in Rep. 78, 47 fol. 40; event. ist auch gemeint die Urk. des Erzbischofs in derselben Sache v. 1445 (St. A. Magdeburg, Cop. 29 fol. 54). Provenienzmäßig gehören die Urkn. in das bischöfliche Archiv.

Nr.	Kobers Bezeichnung	Datum	Druck	Bemerkungen
5	Bulla papae Julii transmutationis canonicorum regularium in seculares	1507 — —	—	—
6	Ein alter Vergleich in originali zwischen dem Dom-Probst Herrn Leonhard Kellern et Capitulo	1535 XI. 19	A I 58	kurfürstliche Deklaration zum Vergleich von 1534 Apr. 26, gedr. nach Lehnkopiar.

Der Verlust dieser Urkunden wird der Versendung der Originaldokumente nach Lübeck während des 7jährigen Krieges zuzuschreiben sein. Von dort sind sie nach Kriegsende, wie aus einem Bericht an die Regierung von 1810 hervorgeht, „verdorben und unvollständig zurückgeliefert worden“.

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts ist ein weiterer Verlust mittelalterlicher Urkunden nicht mehr eingetreten. Auf Grund eines flüchtigen Verzeichnisses, das nach Aufhebung des Domkapitels vom Rentamt Havelberg für die 3. Abteilung der Regierung zu Potsdam angelegt wurde, läßt sich der damals vorhandene Urkundenbestand ermitteln. Es sind bis zum Jahre 1545, in dem das Stift die letzte kaiserliche Bestätigung erhielt, die in der folgenden Zusammenstellung verzeichneten Dokumente. Diese beruhen heute mit Ausnahme einer Urkunde, die sich im Staatsarchiv Magdeburg befindet, im Geh. Staatsarchiv zu Berlin.

Die erhaltenen Originale des Havelberger Domkapitelsarchivs bis zum Jahre 1545.

Der Aufbewahrungsort von Nr. 18 ist das Staatsarchiv in Magdeburg, für alle anderen das Geheime Staatsarchiv in Berlin-Dahlem.

Nr.	Datum	Aussteller	Betreff	Signatur	Druck
1	1293 XI. 19	Domstift Stendal	Stiftung je eines Altares in der Jacobikirche und im Siechenhaus in und vor Stendal	Stendal 689	A V 54
2	1364 V. 30	Propst Rudolf von Ruppin u. die Kalandsbrüder	Dotation des Altars Petri et Pauli im Dom zu Havelberg	Havelberg 10	A III 99
3	1390 V. 25	Bischof Johann von Havelberg	Stiftung des Altars s. Spiritus et b. Andreae in der neuen Kapelle in der Stadt Havelberg	ebd. 16	A I 37

Nr.	Datum	Aussteller	Betreff	Signatur	Druck
4	1401 III. 16	Mgf. Jobst	Bestätigung des Propstes Otto von Rohr zum Bischof durch den Papst	Havelberg 20	A II 476
5	1401 IV. 13	Papst Bonifaz IX.	Bestellung d. Domherrn Johann von Möllendorff zum Dompropst	ebd. 21	A I 36
6	1410 VI. 26	Erzbischof Günther von Magdeburg und die Bischöfe von Halberstadt, Hildesheim, Merseburg, Naumburg, Brandenburg u. Havelberg	Beobachtung der Beschlüsse des Konzils von Pisa	Erzb. Magd. 21	A XXIV 406
7	1413 V. 11	Domdekan von Magdeburg Johannes von Redekin	Patronat der Kirchen von Kyritz und Perleberg	Havelberg 23	A I 41
8	1427 X. 31	Papst Martin V.	Einführung des Domherrn Heinrich von Bellin als Pfarrer von Perleberg	Perleberg 4	A II 485
9	1492 XI. 11	Albrecht v. d. Hagen	Verpfändung v. Liegenschaften in Strohdene	Havelberg 48	A III 103
10	1499 VIII. 2	Domkap. Havelberg	Verkauf einer Rente an den Marienzeitenaltar in der Jacobikirche zu Stendal	ebd. 48a	—
11	1505 VII. 17	Domkap. Havelberg	Belehnung Jakob Wultzes mit Hebungen aus Beelitz und Borstel	ebd. 50	A I 47
12	1506 VI. 2	Papst Julius II.	Transmutation des Prämonstratenserdomkapitels in ein weltliches Stift	ebd. 52	A I 48
13	[1506/7]	Bischöfe Johann von Ratzeburg und Dietrich von Lebus	Liber statutorum ecclesiae Havelbergensis	ebd. 51	A III 106
14	1514 I. 9	Papst Leo X.	Bestellung d. Joachim von Klützing zum Koadjutor des Brandenburger Dompropstes Friedrich von Britzke	Stift Brandenburg 25	AVIII 473

Nr.	Datum	Aussteller	Betreff	Signatur	Druck
15	1515 VII. 23	Julius Cassador, dr., Auditor causarum	Päpstliche Entscheidung des Streites um die Brandenburger Dom- propstei zwischen Bus- so von Alvensleben und Joachim von Klitzing	Stift Bran- denburg 24	—
16	1519 IV. 26	Domkap. Havel- berg	Aufbau der Mühle zu Schönermark durch Hans Misner	Havelberg 54	A III 121
17	1534 IV. 26	Kurfürst Jo- achim I. und Bischof Busso von Havelberg	Vergleich zwischen Dom- propst und Kapitel über die Gerechtsame der Propstei	ebd. 58a	A I 55
18	1535 III. 1	Kloster Neuen- dorf	Seelenmesse für Simon Kremer	Neuendorf 151	—
19	1544 VIII. 28	Lewin v. Bülow	Renten aus dem Dorfe Wutike und der wüsten Feldmark Ba- renthin	Havelberg 61	—
20	1544 XII. 18	Domkap. Havel- berg	Belehnung Achims und Annas Huseken mit dem Schulzenamt auf dem Langen Berge zu- samt der Alexiuswiese	ebd. 61a	—
21	1545 IX. 18	„	Verkauf eines Acker- stücks an der Havel an Markus Saleman zur Anlegung eines Weinbergs	ebd. 62	A III 149
22	1545 IX. 18	„	Belehnung von Lukas und Jakob Wultzke mit Hebungen aus Bee- litz und Borstel	ebd. 63	A III 150
23	1545 IX. 20	Kaiser Karl V.	Inschutznahme von Bis- tum und Domkapitel	ebd. 64	A III 147

Zu 6: Nach Kopie im St. A. Magdeburg mit falscher Datierung vgl. S. 61. Zu 7: Transsumpt der Bulle Johannis XXIII. von 1412 Dez. 9. Zu 10: Urk. durch Zerschneiden kassiert. Zu 13: Gleichzeitige Abschrift in Buchform. Zu 15: Notariatsinstrument des Stephan Garnerii. Zu 17: 2 Originale.

In Hinblick auf den großen Urkundenfonds des Brandenburger Kapitelsarchivs müssen die 23 aus dem Havelberger Domarchive erhaltenen Dokumente als ein kümmerlicher Rest bezeichnet werden. Angesichts dieser trümmerhaften Überlieferung an Originalen ist es um so beklagenswerter,

daß ein Ersatz durch Kopiare nur in geringfügigem Maße ermöglicht wird, denn die Handschrift Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13, die die irreführende Aufschrift trägt: „Capituls-Copial-Buch 1429—1572“, enthält nur zum kleinsten Teile Urkundenkopien, u. zw. seit 1223. In der Hauptsache befinden sich in diesem im 16. Jh. angelegten Buch: Urfehde-, Renten-, Lehnbriefe, ferner Verträge, Eidesformulare, Inventaraufnahme des Dom-schatzes, wirtschaftliche Notizen. Auf ein anderes Kopiar wird in einer 1544 für das Domkapitel ausgestellten Urkunde (Nr. 19 der obigen Zusammenstellung) Bezug genommen. Lewin von Bülow rechtfertigt hier die unterbliebene Transsumierung dreier bischöflicher Lehnbriefe das Dorf Wutike betreffend damit, daß „deren aller dreyer brieff copey in des vylbestimpten capitells copialbucher seint von worte zu worte registirt“. Damit wird auf das sog. Alte Lehnbuch des Kapitels (Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 16) hingewiesen, in dem jene drei Urkunden fol. 92—95 in extenso verzeichnet stehen. Das Buch ist begonnen 1544 (fol. 1), die Korrektur in 1546 (fol. 76) ist irrig. Der Codex enthält Formulare für Lehns-eide (fol. 1), Protokolle über Lehnsvergaben (fol. 6—16), Urkundenkopien 1438, 1527—1562 (fol. 76—115), Verleihung von Kanonikaten 1580—1583 (fol. 117—119).

In den Bereich des laufenden Geschäftsganges des Domkapitels hat der Codex 2867 (v. Heinemann, Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, II. Abt.: Die Augusteischen Handschriften IV [Wolfenbüttel 1900]) der Herzog August-Bibliothek zu Wolfenbüttel gehört. Dieser Pergamentband des 15. Jahrhunderts enthält in der Hauptsache den *Ordo officiorum ecclesiasticorum in ecclesia Havelbergensi usitatorum* (fol. 1—61) und außerdem den *Ordo praebendarum* des Kapitels (fol. 62—64, gedr. Jb. f. Brand. K. G. XXVI [Berlin 1931] 4—7). Im Text finden sich einzelne Marginalien von der Hand des Dekans Peter Conradi. Auf den Innenseiten des Deckels stehen Notizen des gleichen Schreibers mit geringfügigen Nachträgen anderer Hände, u. zw. auf dem vorderen Innendeckel das von Lentz, *Stiftshist.* 110 abgedruckte Fragment, auf dem hinteren eine Liste der Dekane des Domstifts, bis Conradi von ihm selbst, die Namen seiner Nachfolger Muderich und Ludaecus von diesen geschrieben. Über einen späteren Besitzer unterrichtet die Eintragung auf fol. 1: *Ex libris Philippi Lönaei* (vgl. Küster, *Bibliotheca historica Brandenburgica* [Vratislaviae 1743] 124).

Von Conradi ist ferner ein Nekrologium des Domkapitels, das unter der irreführenden Bezeichnung eines *Kalendarium Havelbergense* (Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 15) bekannt ist, angelegt worden. Für jeden Tag des Kalenderjahres wurde eine Seite vorgesehen, um darauf jeweils das Absterben der einzelnen Domherren zu dem betreffenden Datum

zu vermerken. Das Buch ist nur zum geringsten Teile beschrieben, in der Hauptsache von Conradi selbst. Die Eintragungen beziehen sich auf die Zeit von 1524—1563 (A III 210—212 Nr. 86). Auf den letzten Seiten befinden sich die ebenfalls von Conradi begonnenen und mit dem Jahre 1623 abschließenden Notizen über die Verleihung der Domherreupfründen (A III 196—210 Nr. 84, 85). Conrads Verzeichnis von Verleihungen der Kapitelskirchen ist nicht weiter fortgesetzt worden.

Auch die Anlegung des *Liber capituli Havelbergensis pro diversis negotiis* (Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 21) wird Conradi verdankt, der 1545 die erste Eintragung machte. Das Buch enthält in der Hauptsache Untertanensachen, nach Ortschaften getrennt verzeichnet.

Schließlich sind noch einige Rechnungsbücher zu nennen, u. zw.: a) *Registrum frumentorum venerabilis capituli Havelbergensis ecclesie per me Joachimum Barsewisch eiusdem ecclesie canonicum et pro nunc procuratorem conscriptum* 1551/52, 1553/54: Einnahme- und Ausgaberegister (Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 79 Nr. 10), b) *Registrum seu designatio corporis censuum, reddituum et proventuum prepositure ecclesie Havelbergensis* 1551/52: Einnahmeregister (ebd. Fach 55 Nr. 10), c) *Registrum praepositure Havelbergensis* 1555/56: Einnahme- und Ausgaberegister (ebd.).

In einem Vergleich mit dem Stift zu Broda von 1331 Mai 4 bekennt das Havelberger Domkapitel: *Ceterum instrumenta vel privilegia donationis super fundacione ecclesie sue, que nos habemus, solum in subsidium iuris sui sub nostra custodia reservabimus, pro utilitate communi eis, si opus fuerit, presentando* (Meckl. UB. VIII 210 Nr. 5241). Als ein Überbleibsel dieser im Havelberger Domarchiv aufbewahrten Broder Urkunden muß das Stück G. St. A. Havelberg Nr. 1 angesehen werden: Fürst Kasimir von Pommern schenkt dem Domstift Havelberg das Gebiet um Broda zur Begründung eines Tochterstiftes, 1170 Aug. 16. Aus dem Umstande aber, daß nach dieser Urkunde die Kopie im bischöflich-havelbergischen Kopialbuch (s. o. S. 15) fol. 5—6 gefertigt ist, darf geschlossen werden, daß das Dokument in der Mitte des 15. Jahrhunderts im bischöflichen Archiv aufbewahrt wurde. Mit den Resten des Wittstocker Archivs wird das Stück an das Geh. Staatsarchiv gelangt sein (s. S. 215).

b) Bibliothek.

Riedel, A. Fr., *Nachricht von der Auffindung einer Anzahl alter Handschriften des ehemaligen Domkapitels zu Havelberg* (Serapeum, Zschr. f. Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde u. ältere Litteratur, hg. von R. Naumann, I [Leipzig 1840] 177—185).

- Riedel, A. Fr., Über die Havelberger Handschrift der Weltchronik des Eckehard von Urau (ebd. 185—191).
- Wattenbach, W., Beiträge zur Geschichte der Mark Brandenburg aus Handschriften der Kgl. Bibliothek (Sitz.-Ber. d. Berliner Akademie 1883, 461—464).
- Rose, V., Verzeichnis der lateinischen Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin II Abt. 1—3 (Die Hss.-Verzeichnisse d. Kgl. Bibl. XIII [Berlin 1901—05]).
- Polthier, W., Die ehemalige Domstiftsbibliothek in Havelberg (Von „Büchern u. Bibliotheken“, Festschrift für E. Kuhnert [Berlin 1928] 3—16).

Nach der Aufhebung des Domkapitels 1819 gelangten bereits 1821 größere Teile der Dombibliothek in die Kgl. Bibliothek zu Berlin, einzelne Stücke zusammen mit dem Stiftsarchiv auch in das Geh. Staatsarchiv. Mancherlei blieb noch in Havelberg zurück. Diese Reste wurden von Riedel, der um 1840 im Auftrage des Ministers von Ladenberg die Ämterregistraturen einer Revision unterzog, ermittelt und zunächst dem Geh. Ministerialarchiv überwiesen, von wo sie 1841 an die Kgl. Bibliothek übergingen.

Über den Bestand der Domstiftsbibliothek, soweit er heute noch erhalten ist, hat Polthier neuerdings ausführlich gehandelt. Für alle Einzelheiten kann auf diese Arbeit verwiesen werden. Wir begnügen uns hier mit einer

Übersicht der erhaltenen Handschriften aus der Bibliothek des Domkapitels zu Havelberg¹⁾.

1	2	3	4	5	6
Nr.	Aufbewahrungsort	Signatur	Nr. bei Rose	Jahrhundert	Inhalt der Handschrift
1. Theologie.					
1	B	theol. fol. 320	427	13	Albertus Magnus, Super libros 1—3 sententiarum.
2	„	„ „ 421	283	14	Ambrosius, Exameron.
3	„	lat. fol. 181	303	13	Augustinus, De civitate dei (Bruchstück).
4a	„	theol. fol. 315	502	14	Conradus de Halberstadt, Liber similitudinum naturalium.
5a	„	lat. fol. 218	524	15	Conradus de Soltowe, Quaestiones super 4 ^{or} libros sententiarum.
6a	„	theol. qu. 160	778	13	Gregorius Magnus, Dialogi.
4b	„	theol. fol. 315	502	14	Heilwicus Erfordensis, Versus sententiarum.

¹⁾ Die Aufstellung ist, soweit solches möglich, alphabetisch nach den Autorennamen angelegt. Enthält eine Hs. Werke mehrerer Schriftsteller, so begegnet sie in der Liste ebenfalls mehrfach; der Hauptnummer in Kolumne 1 sind in diesem Falle Buchstaben beigefügt. In Kolumne 2 bedeutet: A — Geh. Staatsarchiv Berlin-Dahlem, B — Preußische Staatsbibliothek Berlin.

1	2	3	4	5	6
Nr.	Aufbewahrungsort	Signatur	Nr. bei Rose	Jahrhundert	Inhalt der Handschrift
6b	B	theol. qu. 160	778	13	Hieronymus et Rufinus, Vitae sanctorum patrum; dabei: De translatione s. Benedicti, Vita s. Leonardi.
7	A	Pr. Br. Rep. 10 II Nr. 4	—	13	Hugo de St. Victore, De sacramentis christianae fidei (lib. II).
8	B	theol. oct. 76	394	13	Innocentius papa III., Commentarius in psalmos poenitentiales.
9a	„	theol. fol. 424	714	15	Johannes Marchesinus, Mammothrectus, i. e. expositio super bibliam.
10	„	„ „ 321	494	15	Nicolaus de Lira, Super 4 ^{or} evangelia.
11	„	„ „ 316	273	13	Evangelium Lucae cum glosa.
12	„	„ „ 422	275	13	Evangelia Lucae et Johannis cum glosa.
13	„	theol. qu. 161	325	13	Paterius, Collectio testimoniorum ex opusculo (pars I) Gregorii de veteri testamento.
14	„	lat. fol. 180	926	13	Petrus Riga, Aurora sive biblia versificata.
15	„	theol. fol. 318	711	15	Antiphonarium.
16	„	„ „ 319	710	14	Antiphonarium, Graduale, Psalterium.
17	A	Pr. Br. Rep. 10 II Nr. 5	—	14	Compendium theologiae veritatis (früher Albertus Magnus zugeschrieben).
18	B	theol. fol. 317	586	15	Sermones de sanctis (panis pauperum).
19	„	„ „ 423	779	13	Vitae patrum.

2. Kanonisches und römisches Recht.

20a	A	Pr. Br. Rep. 10 II Nr. 1	—	13	Aegidius de Fuscarariis, Ordo iudiciarius.
21	„	Pr. Br. Rep. 10 II Nr. 2	—	14	} Bartholomaeus Pisanus, Summa casuum.
22	B	lat. fol. 182	671		
23	„	„ „ 306	621	13	Bernardus Papiensis, Breviarium extravagantium (compilatio prima) mit Resten einer Sammlung von Papstdekretalen bis Innocenz III.
20b	A	Pr. Br. Rep. 10 II Nr. 1	—	13	Dominicus Dominici de Visentina, Summa dictaminis.
24	„	Pr. Br. Rep. 10 II Nr. 6	—	14	Kommentar zu den Dekretalen Gregors IX.
25a	B	lat. fol. 301	656	14	Guilelmus Duranti, Repertorium decretorum et decretalium.
26	„	„ „ 300	681	14	Guilelmus Duranti, Speculum iudiciale.
27a	„	„ „ 217	687	15	Johannes Andreae, Lectura super arbore consanguinitatis cum apparatu Hinrici Oldendorp.

1	2	3	4	5	6
Nr.	Aufbe- wahrungs- ort	Signatur	Nr.bei Rose	Jahr- hundert	Inhalt der Handschrift
20c	A	Pr.Br.Rep.10 II Nr. 1	—	13	Johannes de Bononia, Summa notarie.
28	B	lat. fol. 221	688	15	Johannes Petrus de Ferrariis, Practica nova iudicialis.
27b	„	„ „ 217	687	15	Johannes Urbach, Processus iudicii cum vocabulario iuris.
25b	„	„ „ 301	656	14	Paulus de Liazariis, Lectura super Clementinis.
29	„	lat. qu. 110	645	13	Raimundus de Pennaforti, Summa de matrimonio; dahinter Casus zu lib. IV de sponsalibus et matrimoniis der Dekretalen Gregors IX.
30	A	Pr.Br.Rep.10 II Nr. 3	—	13	Tancred, Ordo iudiciarius et Summa de matrimonio.
31	B	lat. fol. 304	895	15	Expositio titulorum legalium.
32	„	lat. qu. 209	674	14	Repertorium et excerptum decreti, Casus decretalium, Brocarda, Concordantiae.
33	„	lat. fol. 222	683	14	Sammelhandschrift über Gerichtsverfahren: Azo de Ramenghis, Cinus, Guilelmus Duranti, Johannes Andreae, Paulus de Liazariis.

3. Deutsches Recht¹⁾.

34	B	germ. fol. 392	—	15	Kaiserrecht (Schwäbisches Landrecht), md.
35	„	„ „ 390	—	14	Sachsenspiegel, lat. u. nd.
36	„	„ „ 389	—	15	Weichbildrecht, md.
37	„	germ. fol. 391	—	14	Weichbildrecht, Richtsteig, Sachsenspiegel;
38	„	germ. qu. 453	—		

4. Medizin.

39	B	lat. fol. 303	896	13	Constantinus Africanus, Bearbeitung des a) Viaticus von Ahmed Ibn el-Dschezzar, b) Liber urinarum, diaetarum, februm von Isaak Judaeus.
40	„	lat. qu. 208	903	14	Johannes de St. Amando, Revocativum memoriae (mit den Areolae).
41	„	lat. fol. 219	901	15	Lanfrancus de Mediolano, Ars completa chirurgiae, nebst den Anatomien des Ricardus Anglicus und des Henricus de Mondavilla.

¹⁾ Diese Hss. sind verzeichnet bei Degering, H., Kurzes Verzeichnis der germanischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek (Mitteil. aus der Preußischen Staatsbibliothek VII [Leipzig 1925] 45, VIII [ebd. 1926] 85); vgl. auch Homeyer, G., Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften (Berlin 1856) 67 f. Nr. 32—36.

1	2	3		4	5	6	
Nr.	Aufbewahrungsort	Signatur		Nr. bei Rose	Jahrhundert	Inhalt der Handschrift	
5. Astronomie und Mathematik.							
42	B	lat. fol.	307	956	12	Reste einer mathematisch - astronomischen Sammlung: Alcabitius, Introductio ad iudicia astrorum, Alfarganius, De aggregationibus scientiae stellarum, Berengarius, De compositione horologici viatorum instrumenti, Gerbertus, Geometria, Hermannus Contractus, De astrolabio.	
6. Geschichte.							
43	B	lat. fol.	296	865	14	Arnoldus Lubicensis, Chronicon Slavorum.	
44	„	„ „	296	858	12	Ekkehardus Uraugiensis, Chronicon universale; Libellus de oppressione, liberatione ac restauratione s. Jerosolimitanae ecclesiae (Gesch. d. 1. Kreuzzuges).	
45	„	lat. oct.	74	923	14	Gualterus de Castillione, Alexandri Magni, regis Macedonici, vita.	
5b	„	lat. fol.	218	524	15	Guido de Columna, Historia Troiana.	
9b	„	theol. fol.	424	714	15	De Cisterciensibus ad Ungariam missis.	
7. Grammatik.							
9c	B	theol. fol.	424	714	15	Johannes Landesberg, Vocabula vulgariter exposita utilia et bona (lat.-deutsch. Glossar).	
8. Studienhefte.							
46	B	lat. fol. 297—299, 302, 305, bonus. fol. 719, 720		845,	15	Havelberger Rechtsstudien in Leipzig (Gerhard Rodevoß).	
				845			
47	A	Pr. Br. Rep. 10 II Nr. 7 ^{a, b}		a—f			
48	B	lat. fol.	220	846	15	Havelberger Rechtsstudien in Leipzig und Aufzeichnungen aus der Gerichtspraxis unter Bischof Wedigo (Peter Hoveman).	

3. Historische Übersicht.

Begründung
des Dom-
kapitels

Nachdem der Wendenaufstand von 983 die Kathedralstadt des Havelberger Bistums dem Heidentum zurückgewonnen hatte, blieben die Bischöfe von einer Wirksamkeit in ihrer Diözese bis zur Mitte des 12. Jh. ausgeschlossen.

Der Plan zur Entsendung einer Ordenskolonie nach Havelberg ist im Kreise der Stiftsherren des von Erzbischof Norbert begründeten Prämonstratenserstiftes Unserer Lieben Frauen in Magdeburg entstanden. Die Ausführung ist jedoch infolge der durch eine günstige Augenblickssituation bedingten Begründung des Stiftes Jerichow im Jahre 1144 verzögert worden. Die Übersiedelung der Prämonstratenser von Magdeburg nach Havelberg ist frühestens in das Ende des Jahres 1148 zu setzen und als eine Folge der durch den Wendenkreuzzug vom Sommer 1147 und die Havelberger Fürstenzusammenkunft vom Herbst 1148 geschaffenen Lage zu betrachten. Die Bildung eines ordentlichen Domkapitels ist im Jahre 1150 durch den damals vorübergehend in Havelberg anwesenden Bischof Anselm vorgenommen worden (vgl. darüber im einzelnen: Wentz, Havelberg, Jerichow und Broda a. a. O. 338). Der sogleich begonnene Bau des Domes ist in einem Zeitraum von 20 Jahren so weit gefördert worden, daß die Weihe am 16. Aug. 1170 in Gegenwart des Markgrafen Albrecht und seiner Söhne durch Erzbischof Wichmann von Magdeburg unter Mitwirkung der Bischöfe von Brandenburg, Havelberg, Meißen und Ratzeburg in feierlicher Form erfolgen konnte.

Für die Zusammensetzung des Kapitels und die Funktionen der einzelnen Kapitelsämter gilt im allgemeinen dasselbe, was auf Grund des reichhaltigeren Materials für das Brandenburger Domkapitel in Germ. sacra, Brandenburg I 98 ff. ausgeführt ist. An der Spitze des Kapitels stand der Dompropst, der im Rahmen des Verwaltungsorganismus der Diözese Archidiakon des Havelberger Archidiakonatssprengels war. Für die Erledigung seiner Kanzleigeschäfte hatte er einen eigenen Notar, der erstmalig 1324 begegnet. Für die Zeit bis zur Transmutation des Havelberger Stiftes in ein Säkularkapitel 1507 werden aus urkundlichen Nachrichten außer der Dignität des Priors die Kapitelsämter des Kellners (*cellerarius*), Kämmers (*camerarius*), Küsters (*custos*), Baumeisters (*structuarius*) und Seniors, aus der dem 15. Jh. entstammenden Pfründenordnung des Kapitels außerdem noch die des Schulmeisters (*scholasticus*), Sakristen und Organisten bekannt. Zu den ständigen Ämtern des Kapitels sind sodann noch zu rechnen die Pfarreien der 1409 erworbenen Pfarrkirchen in Kyritz und Perleberg, an denen Domherren als Pfarrer fungierten. Mit der Transmutation trat an die Stelle des Priors der Dekan. An Kapitelsämtern begegnen seit 1507 der Leiter der Kirchenfabrik (*magister fabrice*), der Schatzmeister (*thesaurarius*), der Verwalter der Stifteinkünfte (*procurator*), der Kantor und der Senior.

Zusammensetzung des Kapitels

Das Kapitel war bis zur Aufhebung der Prämonstratenserregel ein *capitulum apertum*, das sich durch freie Wahl der Domherren ergänzte. Der Bestand wird häufigen Wechseln unterworfen gewesen sein. Eine durchschnittliche Anzahl der innerhalb eines bestimmten Zeitraums im Stift

vereinigten Domherren zu errechnen, ist wegen der mangelhaften Nachrichten nicht möglich. Bei Ablegung der Regularität ist die Zahl der Kanoniker — abgesehen von der Dignität des Propstes — auf 16 herabgesetzt worden. Die Besetzung von je 6 Stellen stand seitdem jeweils dem Bischof bzw. dem Kapitel zu, während die restlichen vier Kanonikate vom Kurfürsten verliehen wurden.

Die Existenz von Laienbrüdern (*conversi*) ist urkundlich nur für das 12. und 13. Jh. nachweisbar (vgl. auch Mülverstedt, G. A. v., Laien in deutschen Hochstiftern [Gesch.-Bl. f. St. u. L. Magd. VI 205]).

Der märkische Adel ist — soweit erkennbar — zu allen Zeiten im Kapitel sehr stark vertreten gewesen. Bis zur Transmutation sind von 17 mit Familiennamen bekannten Pröpsten 13 (= 72%), dgl. von 9 Priestern 5 (= 56%), dgl. von 65 Domherren 40 (= 62%) adelig gewesen. Von den 44 Domherren aus der Zeit von 1507—1548 gehören 29 (= 66%) dem adeligen Stande an.

Gemeinsames
Leben

Als regulierte Chorherren waren die Havelberger Kanoniker zur Beobachtung des gemeinsamen Lebens der Mönche verpflichtet. Der Propst scheint an dieser *vita communis* von Anfang an nicht teilgenommen zu haben, denn schon 1281 erscheint er im Besitz einer eigenen Kurie und umgeben von persönlichen Kaplänen (UB. d. Kl. U. L. Frauen 134 Nr. 149). Eine *mensa prepositi* erwähnt die Pfründenordnung des Kapitels aus dem 15. Jh.

Schon im 13. Jh. wurden (wenn die Urkunde A III 91 Nr. 13 auf das Havelberger und nicht vielmehr auf das Brandenburger Domstift zu beziehen ist) dem Kapitel vom Abt zu Premontré gewisse Erleichterungen bezüglich einer Beachtung der Ordensregeln (Fleischgenuß, Gebrauch von weichem Schuhzeug und Pelzwerk beim Gottesdienst, Tragen von Wamsen im Dormitorium) zugestanden. Verschiedene Einzelheiten aus dem Bereich des gemeinsamen Lebens werden durch die schon genannte Pfründenordnung bekannt. Am Aschermittwoch empfing der Kellner 21 Talente Öl für die Zubereitung der Speisen, zu Michaelis 16 Schock Kerzen für die Beleuchtung des Refektoriums. Alljährlich zu Palmarum gaben die Domherren ihre Chorkappen ab und erhielten dafür neue. Zu Walpurgis bekamen sie Geld zur Beschaffung kleinerer Bekleidungsstücke und je vier und vier zusammen ein Stendaler Tuch, daß sie unter sich teilen mußten. Die Pelzröcke, Baretts und Sandalen waren vier Jahre lang zu tragen, und zwar wurden die drei verschiedenen Bekleidungsstücke jeweils nacheinander in drei aufeinanderfolgenden Jahren erneuert, während im vierten Jahre kein Umtausch stattfand, ein Vorgang, der durch den Merkvers bezeichnet wurde: *pellicium, pelles, soculares, post vacat annus*.

Die Beschuldigung eines völligen Abfalles von der Ordensregel, die

Kurfürst Friedrich II. 1448 gegen das Kapitel erhob, um die Aufhebung der Regel zu erwirken, war keinesfalls begründet. Noch 1503 hat Papst Julius II. die Statuten des Domkapitels hinsichtlich des gemeinsamen Lebens (*communis mensa, commune dormitorium*) bestätigt. Austeilung aus der *mensa capitularis* an einzelne sollte nur erfolgen zur Besorgung von Kleidung und Bettzeug sowie zur Unterstützung der Armen. Die Kleidung der Domherren sollte wie bisher im Kloster weiß, außerhalb desselben gelb (*flaveus*) sein (Vat. Arch. Regg. Lat. 1137 fol. 168—170).

Der reichhaltige Bestand der doch nur fragmentarisch erhaltenen ^{Wissenschaftliches Leben} Stiftsbibliothek beweist zur Genüge, daß den Wissenschaften in Havelberg eine durchaus würdige Stätte bereitet war. Bestimmte Nachrichten über die Anteilnahme der Domherren am wissenschaftlichen Leben finden sich indes nur spärlich. Das Formelbuch G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 II Nr. 1 hat der Domherr Christian Winsen der Dombibliothek vermacht. Vorhanden sind heute noch Leipziger Rechtsstudien des Domherrn Gerhard Rodevoß. Anzahl und Titel der von dem Dechanten Conradi dem Kapitel testamentarisch vermachten Bücher bleiben unbekannt, da ein Verzeichnis von ihnen nicht erhalten ist. Aus den sog. Annalen eines Havelberger Domherrn teilt Paul Creusing in seiner „Märkischen Fürstengeschichte“ (bis 1572) elf lateinische Hexameter nebst kurzem deutschen Prosabericht über die Überrumpelung der Stadt Beelitz durch eine Truppe des Herzogs Hans von Sagan am 27. Apr. 1478 mit (Schriften d. Ver. f. d. Gesch. Berlins XXIII [Berlin 1886] 151 f., vgl. Wichmann-Jahrbuch I [Berlin 1930] 40). Von den Universitäten sind bis 1507 durch Mitglieder des Kapitels — soweit bekannt — besucht worden: Rostock 11-, Leipzig 8-, Prag 3-, Bologna und Wittenberg je 2-, Greifswald und Paris je einmal. Zum Baccalaureus sind nachweislich 4, zum Lizentiaten 1, zum Magister und Doktor je 2 Prämonstratenserdomherren promoviert worden.

Die Hauptmasse des domkapitularen Grundbesitzes war ^{Besitzungen des Kapitels} rings um Havelberg gelagert. Während des Mittelalters hat das Kapitel insgesamt 32 Ortschaften in der Hand gehabt, und zwar (wüst gewordene Dörfer durch ein * bezeichnet) in der Prignitz: *Borch, Breddin, *Cowale, *Dahlen, Damelack, Döllen, Görike, Granzow, Gumtow, *Hoppenrade, Jederitz, *Kümmernitz, Langenberg, *Klein-Leppin, Netzow, Neuberg, Nitzow, Schönemark, Schönhagen, Sperlingsberg, Toppel, Wendenberg, *Wöplitz, *Zarenthin, *Zeterbow, in der Altmark: Borstel, Drüsedau, Kläden, *Wittenmoor, im Havelland: Wolsier, in Mecklenburg: *Gaärz und *Gardin. Dieser Bestand ist mannigfachen Veränderungen unterworfen gewesen, indem die Siedelungen wüst wurden bzw. zu einfachen Höfen verkümmerten, zu Lehen ausgetan wurden oder gänzlich in anderen Besitz übergingen. Zu einfachen Vorwerken sanken herab: *Kümmernitz und *Wöplitz, zu Lehen wurden ausgetan: Borstel, *Gaärz, *Wittenmoor und

Wolsier, gänzlich verloren gingen: Damelack, Drüsedau, *Gardin, Kläden und *Klein-Leppin, vermutlich auch *Borch und *Cowale, deren Lage innerhalb des Burgwards Havelberg nicht bekannt ist. Am Ende der katholischen Zeit gehörten dem Kapitel unmittelbar noch die 15 Dörfer: Breddin, Döllen, Görrike, Granzow, Gumtow, Jederitz, Langenberg, Netzow, Neuberg, Nitzow, Schönermark, Schönhagen, Sperlingsberg, Toppel, Wendenberg, außerdem die 6 wüsten Feldmarken: *Dahlen, *Hoppenrade, *Kümmernitz, *Wöplitz, *Zarenthin und *Zeterbow.

Schematisch dargestellt, ergibt der Wandel im Besitzstande des Kapitels an Volldörfern das folgende Bild:

Lage des Orts	Dörfer im Besitz des Kapitels	geworden zu		als Lehen ausgetan	verloren
		Vorwerken	Wüstungen		
Altmark	4	—	—	2	2
Havelland	1	—	—	1	—
Prignitz	25	2	4	—	4
Mecklenburg	2	—	—	1	1
		2	4	4	7
zusammen:	32	17			

Die Hufenzahl in den Kapitelsdörfern mit Ausnahme der Havelberger Bergdörfer und von Jederitz betrug $356\frac{1}{2}$ Hufen. Die gesamte Grundherrschaft mit Einschluß der wüsten Feldmarken ist auf gut 400 Hufen zu veranschlagen.

Zu diesen Besitzungen treten einzelne Gerechtsame verschiedener Art. So gelangten Prästationen an das Kapitel aus den altmärkischen Orten: *Alende, Beelitz, Berge, Dalchau, Losse, *Paris, Seehausen und *Ten, dgl. aus Havelberg sowie den prignitzschen Dörfern: *Bekenthin, Bendelin, Söllenthin und Stüdenitz, weiter aus den ruppinschen Dörfern: Bückwitz, Ganzer und Köritz, ferner aus dem havelländischen Strodehne. Im Magdeburgischen besaß das Kapitel Gerechtsame in Ackendorf, Magdeburg und Schönfeld, im Mecklenburgischen in Rehberg.

Über die Fischereigerechtsame des Kapitels auf der Havel vgl. S. 174 unter Havelberg.

Das Gesamteinkommen des Kapitels belief sich 1412 auf 2000 Mark Silber.

Dem Domkapitel haben insgesamt 28 Kirchen zugehört, darunter als inkorporierte die Stadtkirchen von Kyritz, Perleberg und Wittstock (mit der Propstei). Primitiver Erwerb durch Stiftung muß angenommen werden bei der Havelberger Stadtkirche und den Dorfkirchen von Döllen,

Görike, Granzow, Gumtow, Jederitz, Netzow, Nitzow, Schönhagen und Toppel. Später hinzuerworben wurden die Kirchen von Berge, Borstel, Köritz, Kuhbier, Kunow, Kyritz, Manker, Groß-Pankow, Perleberg, Protzen, Schönemark und Wittstock, vermutlich auch die von Kemnitz, Alt- und Neu-Krüssow, Sandau, Stüdenitz und Wilmersdorf. Bei der Besetzung von Söllenthin wechselten Kapitel und Bischof ab.

Mit Ausnahme der Nicolaikirche in Pritzwalk, deren Patronat dem Kloster Heiligengrabe zugehörte, besaß das Domkapitel die Pfarrkirchen sämtlicher bedeutenderer Prignitzstädte. Unter den dörflichen Kirchen des Kapitels ragt besonders die von Alt-Krüssow hervor, da das in ihr befindliche wundertätige St.-Annen-Bild Ziel vieler Wallfahrten war. Auch an den großen Einnahmen der dem bischöflichen Tafelgut inkorporierten Wilsnacker Wunderblutskirche war das Kapitel seit 1396, und zwar zu einem Drittel, beteiligt.

Das ursprünglich straffe Obödienzverhältnis zum Mutterstift des gesamten Ordens, Premontre, lockerte sich im Laufe der Zeit immer mehr, so daß eine gewisse Exemption insofern eintrat, als das Kapitel von Havelberg das Stift Unserer Lieben Frauen in Magdeburg, die Gründung des hl. Norbert sowie Mittel- und Ausgangspunkt des prämonstratensischen Lebens im kolonialen deutschen Osten, als Mutterstift betrachten konnte und nach hier regelmäßig seinen Vertreter zum Generalkapitel schickte, während zur Ordensversammlung in Premontre die sächsischen Prämonstratenserstifter gemeinsam in bestimmter Reihenfolge einen Abgeordneten entsandten. Über das Abhängigkeitsverhältnis gegenüber dem Stift Unserer Lieben Frauen berichtet der Augustinerpropst Johannes Busch in seinem *Liber de reformatione monasteriorum* (1470/75): *Et habet (sc. prepositus Magdeburgensis) sub se quindecim ordinis sui monasteria, quorum tria cathedrales sunt ecclesie, episcopus habentes ex se ipsis singuli eligere, videlicet Brandenburgensis, Havelburgensis et Ratisborgensis ecclesie. Prepositus autem Magdeburgensis huius ordinis mandatum habet super omnes canonicos prefatorum monasteriorum et super prelatos eorum sed non super episcopos illos, quamvis habitum deferant ordinis sicut ceteri. Potest eciam dictos canonicos excommunicare et sub pena excommunicationis eis mandare, incarcerare et absolvere iusticia mediante.*

Das Domkapitel im Prämonstratenserorden

Dem Stift Jerichow ist bei seiner Begründung von Bischof Anselm der Charakter eines provisorischen Domkapitels verliehen worden. Auch nachdem das Havelberger Kapitel ins Leben getreten war, hat Jerichow Anrechte auf eine Beteiligung an der Bischofswahl behalten oder jedenfalls beansprucht, denn noch 1226 regelte Bischof Wilhelm eine zwischen beiden Kapiteln schwebende Streitsache bezüglich der Beteiligung an der Bischofswahl. Ob und in welchem Maße die Jerichower Stiftsherren sich an der Wahl

beteiligt haben, wird aus der Überlieferung nicht ersichtlich. Zu einer Doppelwahl ist es nicht gekommen.

Eine Filialgründung des Domkapitels ist das um 1240 begründete Stift Broda am Tollense-See, das bis 1331 im engsten Zusammenhange mit Havelberg geblieben ist. Das Stift Grobe auf Usedom ist, nachdem es zuvor auf Grund mannigfacher Kriegsunruhen verlassen war, um 1177 von Bogislav I. mit Havelberger Prämonstratensern neu besetzt worden. Für die erste Besetzung (vor 1155) ist als Mutterstift nicht Havelberg, sondern St. Marien in Magdeburg anzunehmen.

Das Kapitel
in seinem
Verhältnis
zur Landes-
herrschaft

Das Domkapitel ist unter wesentlicher Mitwirkung des Markgrafen entstanden, gehörte diesem doch die Hälfte der Burg. Ein markgräfliches Besatzungskommando ist in der Kolonisationszeit hier als stationiert zu denken. Dieses Schutzverhältnis brachte von selbst eine Unterordnung des Kapitels unter die Oberherrlichkeit des Markgrafen mit sich, die gegen Ende des 13. Jh. einer beschränkten Immunität Platz machte. In die allgemeine Regulierung des märkischen Bedewesens von 1280/82, durch die die unregelmäßige Bede in eine fixierte jährliche Abgabe von geringer Höhe umgewandelt wurde, sind auch die Kapitelsgüter einbezogen worden (vgl. Forsch. z. br. u. pr. Gesch. VIII [1895] 72). In dem schweren Kampf, den die Markgrafen um die Wende des 13. Jh. mit dem Stift Havelberg um die Hoheitsgerechtsame im Stiftsgebiet führten, ist die Kirche Sieger geblieben. In dem Vertrage von 1304 verzichteten die Markgrafen auf Bede und Ablager, behaupteten aber die seit alters her bestehenden Vogteirechte über die Kapitelsgüter, soweit nicht zuvor spezielle Vergleiche andere Rechtsverhältnisse begründet hatten. Der seit Ende des 13. Jh. nachweisbare Versuch des Kapitels, die markgräfliche Vogteigewalt abzuschütteln, gelang vollständig erst in der wittelsbachischen Zeit durch das Privileg Ludwigs I. von 1344 (A I 65 Nr. 45).

Mit der seit Übergang des Markgrafenamtes an die Hohenzollern einsetzenden Ausbildung einer straffen fürstlichen Zentralgewalt veränderte sich das Verhältnis zwischen Landesherrschaft und Stift wieder zu dessen Ungunsten. Das Kapitel mußte sich bald den landesherrlichen Obergerichten unterwerfen, auf den Landtagen erscheinen und die hier bewilligten Steuern mit aufbringen. Das Ablagerrecht wurde vom Kurfürsten wieder in Anspruch genommen.

Im Zusammenhang mit der Erwerbung des Rechtes zur Nomination der Landesbischöfe hat Kurfürst Friedrich II. versucht, auch auf die inneren Angelegenheiten des Kapitels unmittelbaren Einfluß zu gewinnen. Der vorherrschende Gedanke bei dieser Aktion war, die Kapitelspfründen zur Dotierung kurfürstlicher Beamter frei zu bekommen. Die Prämonstratenseregulierung sollte aufgehoben und die regulierten Kanoniker durch vom Kurfürsten

bestimmte Weltgeistliche ersetzt werden. Die damaligen Domherren, die man von ihrem Mönchsgelübde nicht ohne weiteres entbinden mochte, wollte man in ein eigens zu diesem Zweck zu gründendes neues Stift versetzen. Als für die Stiftung eines solchen besonders geeignet erschien die Kirche zum Heiligen Blut in Wilsnack, die sich der reichen Einnahmen aus dem weltberühmten Hostienwunder erfreute. Der Papst ist den Plänen des Kurfürsten stark entgegengekommen und hat ihm 1447 die Erlaubnis zur Errichtung eines Prämonstratenserstiftes in Wilsnack erteilt. Die Durchführung des Projektes ist indessen an dem Widerstande der Domherren gescheitert, die sich zu einer solchen Degradation nicht verstehen wollten.

So hat die Prämonstratenserregel noch weitere sechzig Jahre die Lebensnorm für die Havelberger Stiftsherren abgegeben. Joachim I. erreichte die Säkularisierung dadurch, daß er den Domherren persönliche Befreiung vom Mönchsgelübde gegen eine Einräumung von Patronatsrechten über eine Anzahl von Kanonikaten antrug. Das Kapitel erklärte sich gegen Aufgabe des landesherrlichen Ablagerrechtes zur Abtretung von vier Kanonikaten an den Kurfürsten bereit. Indessen hat Joachim noch vor Durchführung der Transmutation die Anerkennung der Hospitalitätspflicht durch die Domherren wiederum durchsetzen können. Die Umwandlung ist im päpstlichen Auftrage 1507 durch die Bischöfe von Lebus und Ratzeburg vollzogen worden, wobei neue Statuten für die Domkirche (A III 106—113, zur Datierung Hennig a. a. O. 67 Anm. 2) in Kraft traten. Das Kapitel hat obendrein noch versprechen müssen, sich in Rom dafür zu verwenden, daß auch die Dompropstei dem landesherrlichen Patronat unterstellt würde, was dann 1514 durch eine Bulle Leos X. geschehen ist. So ist mit der Transmutation in die Unabhängigkeit des Kapitels eine schwere Bresche gelegt worden, indem die zu Pröpsten und Domherren ernannten landesherrlichen Räte auf das übrige Kapitel im Sinne ihres Fürsten unschwer einzuwirken vermochten.

Die Reformation des Kapitels hat Heckel in seinen Bildern aus der Geschichte des Domstifts Havelberg (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXXIX [1927] 53—60) dargestellt. Über das Verhältnis des Kapitels zum Kurfürsten nach dem Ableben des Bischofs Busso II. von Alvensleben und die Wahlen der hohenzollerischen Prinzen Friedrich (1548) und Joachim Friedrich (1553) zu nominellen Bischöfen ist oben S. 27 f. gehandelt worden. Der katholisch-klerikale Charakter des Stifts blieb bis zum Tode des Dekans Conradi (1561) im wesentlichen gewahrt, der alles daransetzte, dem Anwachsen der lutherischen Partei im Kapitel zu begegnen. Diese aber gewann in dem Maße die Überhand, wie die überzeugten Anhänger des alten Glaubens hinwegstarben. Der Nachwuchs war durchweg lutherisch gesinnt. So konnte ohne Schwierigkeiten nach Conrads Tod die religiöse Einheit des Kapitels auf

Einführung
der
Reformation

protestantischer Grundlage wiederhergestellt werden. Die katholischen Zeremonien wurden abgeschafft und der evangelische Gottesdienst eingeführt. Die Reorganisation knüpft sich an den Namen des Domherrn Matthäus Lüdeke, der, 1573 zum Dekan gewählt, sein Reformwerk mit der 1581 abgeschlossenen Umarbeitung der Stiftsstatuten krönte. Das evangelische Domstift Havelberg hat bis zum Jahre 1819 bestanden.

Burg, Dom
und Kloster

Abweichend von den in den Kunstdenkmälern niedergelegten Ergebnissen hat Plathner die baugeschichtlich wichtige Feststellung gemacht, daß die Grundmauern des Domschiffes nicht im Verbande mit denen des Westbaues (Turmes) stehen, und daraus unter Berücksichtigung noch anderer Umstände gefolgert, daß Schiff und Westbau nicht gleichzeitig und nicht nach einheitlichem Plane aufgeführt worden sind, sondern daß das Schiff erst später an den Turm angefügt wurde. Daran anknüpfend hat Bahn die von den Kunstdenkmälern als irrtümlich verworfene Ansicht, der Westbau sei der Rest einer alten Havelberger Burg, wieder zu Ehren gebracht. Der Westbau (Turm) wird hier als das Bollwerk angesprochen, mit dessen Bau Bischof Anselm begann. Eine interessante, wenn auch vielleicht allzu phantasievolle Rekonstruktion dieser Verteidigungsanlage bringt Bahn a. a. O. 66. Nach seinen Ausführungen setzte sich das alte, mit der Front nach Westen gerichtete Defensionswerk aus Turm, Bischofshaus und dem mit diesem vermutlich durch einen Laufgang verbundenen nahen Wall zusammen. Nicht berücksichtigt ist von Bahn die Frage, inwieweit die slawische Anlage von den Deutschen verwertet worden ist. Wohl erst um die Wende des 12. Jh., wenn nicht noch später, ist die Kirche bis an den Turm herangezogen worden.

Die von den Kunstdenkmälern unterschiedenen Bauperioden für die Geschichte des Dombaues sind mit den historischen Tatsachen, die über die Anfänge des Domkapitels vorliegen, unvereinbar. Mit dem Bau ist nicht um 1130, sondern frühestens 1148 begonnen worden. Die romanische Basilika, die 1170 geweiht wurde, muß also in der kurzen Zeit von wenig mehr als zwanzig Jahren entstanden sein. Nachdem der Dom 1279 durch eine Feuersbrunst schwer beschädigt worden war, begann man nach dem Muster von Unserer Lieben Frauen in Magdeburg mit der Umgestaltung der flachgedeckten romanischen Basilika zur gewölbten gotischen Hallenkirche. Diese Arbeiten, die im Laufe der Jahre mancherlei Unterbrechungen erlitten, sind erst um 1330 zum Abschluß gekommen.

Die innere Ausgestaltung der Kirche, besonders des Chores, wird dem Bischof Johannes II. (1385—1401) verdankt, als dessen Hauptstiftung der berühmte Lettner mit den seitlichen Chorschranken bekannt ist. Über die kunstgeschichtliche Bedeutung des Lettners ist von Charlotte Kersten ausführlich gehandelt worden; die Arbeit ist ungedruckt geblieben.

Die Klausurgebäude, deren Entstehung in die Anfänge des Domkapitels und damit also in die Mitte des 12. Jh. hinabreicht, sind als das älteste erhaltene Klostergebäude der rechtselbischen Mark Brandenburg zu betrachten. Das Kloster, das sich hart am Rande des steilen Havelufers erhebt, schließt sich südlich an den Dom an, mit dem es ein Viereck bildet. Inmitten dieses Vierecks liegt der Friedhof, nach dem zu der Kreuzgang geöffnet ist. Nördlich des Domes lag das Wohngebäude des Propstes, das durch einen auf Schwibbögen ruhenden bedeckten Gang mit dem nördlichen Kreuzarm des Domes in Verbindung stand.

Die Stiftsfreiheit (das gesamte Domgebiet auf der Havelhöhe) bestand aus einem unregelmäßigen länglichen Viereck von beträchtlichen Ausmaßen, das von einer Mauer umgeben war. Noch heute ist in diesem Gebiet die einstige große Klosteranlage zu erkennen, wie sie nirgendwo in der Mark so bedeutend erhalten ist.

Über baugeschichtliche Einzelheiten unterrichten eingehend Kunstdenkm. I 1, 49 ff.

Der Domschatz bestand nach Verzeichnissen von 1527 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 39 = Riedel A III 128 Nr. 49) und 1532 (G. St. A. Rep. 58, 3) aus folgendem Silbergerät: 12 (16) Kreuze (darunter eines mit dem Wappen des Bischofs Otto von Rohr), 11 Monstranzen (darunter eine mit dem Wappen des Bischofs Reiner), 10 Ampullen (z. T. vergoldet), 10 Kelche, 3 Weihrauchfässer, 3 Becher, 2 Brustkreuze, 2 Pacifikale, 2 Glocken, 1 Brosche, 1 großer Löffel, 1 indische Nuß, 1 elfenbeinerne Lade mit silbernem Fuß, 1 elfenbeinerne Büchse mit silbernem Fuß. Weiter werden genannt: ein Marienbild mit zwei goldenen Ketten, ein alabasternes Marienbild, ein Bild des hl. Georg mit einem Straußenei, ein Bild des hl. Lorenz mit einer Monstranz auf der Hand, ein Bild des hl. Andreas, ein mit Silber beschlagenes Evangelienbuch.

Schatz und
Reliquien

Die kostbarsten Stücke waren die Mitra episcopalis und das Pectorale. Die Inful wurde immer beim Kapitel aufbewahrt und dem Bischof nur zu feierlichen Amtshandlungen übersandt. Das Brustkreuz trug der Bischof auf Lebenszeit. Nach seinem Absterben nahm das Kapitel es in Gewahrsam. Eine spätere Nachricht besagt, die Bischöfe hätten mit dem Ländchen Bellin Kaution dafür stellen müssen, daß die Mitra allezeit bei der Domkirche belassen werden sollte. Der Bischofshut besaß großen Wert; er war mit zahlreichen Edelsteinen, Chrysolithen, Amethysten, Rubinen, Smaragden, Saphiren und Granaten, mit Perlen und ungarischem Gold verziert. Mitra und Pectorale wurden 1589 vom Kapitel nach Braunschweig geschickt, um ihren Wert taxieren zu lassen. Allein der Gold- und Perlenschmuck der Mitra wurde damals auf 600 Taler geschätzt, während das goldene, mit Edelsteinen besetzte Brustkreuz — nach Ansicht des Kapitels zu gering —

auf 140 Taler veranschlagt wurde. Der Domschatz ist aus nicht erkennbaren Gründen seit den genannten Inventaraufnahmen bis zur Wende des 16. Jh. arg zusammengeschmolzen. Bei einer Revision, die der Kurfürst im Jahre 1603 vornehmen ließ, wurde, abgesehen von Inful und Pectorale, aus der Zahl der oben genannten Gegenstände nur ein ganz geringer Teil vorgefunden: 2 Kreuze, 3 Kelche, 2 Glöckchen, 1 Pacifikal, ein Beutel mit Perlen und ein Beutel mit silbernen und vergoldeten Knöpfen (G. St. A. Rep. 58, 3). Dagegen nennt ein Verzeichnis von 1628: 1 Bischofshut, 3 Kreuze, 3 Becher, 2 Kelche, 2 Glöckchen, 7 Löffel, 1 Rauchfaß, 16 Knöpfe, eine Anzahl Perlen (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 3 Nr. 5). Heute sind nach Kunstdenkm. I 1, 84—85 noch vorhanden: 3 Kelche mit 2 Patenen und eine Oblatenbüchse.

An Reliquien erwähnen die Inventare von 1527 und 1532: caput s. Constantii cum corona, caput Josue. Im 18. Jh. wurden auf der Kapitelsstube als Kuriositäten aus der katholischen Zeit noch aufbewahrt: Knochenreste der Heiligen Ambrosius und Antonius, Stücke vom Kreuz Christi und vom Stein des hl. Sebastian.

Kapitelssiegel

Das große Stiftssiegel ist rund, $5\frac{1}{2}$ cm, im Siegelfelde Brustbild der Jungfrau Maria, das Christkind auf dem rechten Arm, die Linke an die Brust gelehnt. Umschrift: + \overline{SCA} · \overline{MARIA} · \overline{I} · $\overline{HAVELBERC}$ · (Abb. Kunstdenkm. I 1, 38). Das größere Sekretsiegel ist rund, 3,5 cm, im Siegelfelde unter gotischem Baldachin Brustbild Marias mit dem Kinde. Umschrift: $\overline{SECR'}$ $\overline{CAPITVLI}$ $\overline{HAVELBERGES}$ (Abb. ebd. 41). Der kupferne Stempel war 1628 noch in der Sakristei vorhanden. Das kleinere Sekretsiegel ist rund, 2 cm, im Felde Brustbild Marias mit dem Kinde. Umschrift: \overline{SECRE} $\overline{ECCLESIE}$ \overline{HAV} (Oblatensiegel auf Urk. von 1529 im G. St. A. Rep. 21, 61, dgl. auf einem Schreiben Conradis von 1548 ebd. Rep. 58, 9).

4. Mitglieder des Kapitels.

a) Dompröpste.

Walo, nach 1122 Stifths herr von Kappenberg (Vita Godefridi com. Capenberg., MGH. SS. XII 519), Dompropst 1144 (A III 79 Nr. 1, dazu vgl. Wentz, Havelberg, Jerichow und Broda a. a. O. 331 ff.); später Bischof (s. S. 41).

Hubert, 1170 Aug. 16 (A III 442 Nr. 6), 1177 Jan. 1 (Cod. dipl. Anhalt. V 297 Nr. 553^a); die in dieser Urk. genannten fratres eius Managoldus et Lampertus sind wohl nicht als leibliche Brüder des Propstes, sondern als Domherren von Havelberg anzusprechen (vgl. Manegold S. 160); später Bischof (s. S. 41).

- Helmbert, 1186 (A III 88 Nr. 10); später Bischof (s. S. 42).
- Wilrad, 1197 (Regg. archiepp. Magd. II 37 Nr. 78).
- Engelbert, 1208 Juni 24 (A III 89 Nr. 11), 1209 Okt. 22 (ebd. 91 Nr. 12).
- Heinrich, 1231 Aug. 12 (A I 241 Nr. 1).
- Berthold, 1237 Jan. 16 (A XIII 313 Nr. 5), 1242 (A I 447 Nr. 4).
- Wigbert, 1246 Nov. 1 (A I 242 Nr. 3), wird 1258 Febr. 19 vom Papst mit dem Schutz des Klosters Neuenkamp beauftragt (Pomm. UB. III 439 Nr. 651^a), zuletzt 1259 Nov. 10 (A I 244 Nr. 5).
- Konrad, 1274 Juni 5 (A II 262 Nr. 1; Luck, Prignitz 243 Nr. 2), 1275 Aug. 28 (A II 451 Nr. 18).
- Heinrich, 1281 Okt. 3 (UB. d. Kl. U. L. Frauen 133 Nr. 149), 1286 (A V 47 Nr. 54).
- Gebhard, 1293 Aug. 3 (A I 346 Nr. 15).
- Reiner (von Dequede), 1309 Febr. 2 (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 64), 1310 Mai 29 (A XXV 7 Nr. 12); später Bischof (s. S. 53).
- Johannes von † Buch, 1312 Dez. 4 (A II 457 Nr. 25), † 1323 Okt. 3 (Grabstein im Dom, A III 213 Nr. 88).
- Dietrich, 1324 Aug. 29 (A I 28 Nr. 5); später Bischof (s. S. 54).
- Burchard von Bardeleben, 1326 Sept. 23 (A II 461 Nr. 31), 1339 Mai 24 (Meckl. UB. IX 190 Nr. 5960); später Bischof (s. S. 56).
- Bernhard, † vor 1364 Mai 30 (A III 99 Nr. 25).
- Konrad von † Woldenhagen, 1346 Mz. 15 (A I 29 Nr. 7), † 1372 (Grabstein im Dom, Psylander 37).
- Gerhard von Beust, 1373 Jan. 1 (A III 294 Nr. 9), vom Papst als Propst bestätigt 1376 Jan. 23 (Kretschmars Materialien nach Vat. Arch. Regg. Vat. 287 fol. 100), † 1397 (Grabstein im Dom, A III 214 Nr. 88).
- Otto von Rohr, 1401 als Dompropst zum Bischof gewählt (A II 476 Nr. 55); s. S. 60.
- Johannes von Möllendorff, 1401 Apr. 13 ergeht päpstliches Mandat an den Dekan von Stendal, den Domherrn J. v. M. als Dompropst einzuführen (A I 36 Nr. 13, mit falscher Datierung), † 1413 (Grabstein im Dom, A III 214 Nr. 88).
- Ludolf von † Quitzow, † 1423 Juni 1 (Grabstein im Dom, A III 215 Nr. 88).
- Friedrich Krüger, 1423 Dez. 6 (Mitteil. d. Kgl. Preuß. Archivverwaltung XVIII [Leipzig 1911] 62 f.), 1425 Apr. 23 (A II 482 Nr. 61); später Bischof (s. S. 62).
- Henning von Wuthenow (Wutenaw, Wotenowe), Propst von Wittstock (s. S. 88), wird 1427 Mai 28 providiert mit der Propstei, vakant durch Tod des Elekten Friedrich oder Cession des Henning Sculteti (Repert.

- Germ. Ann. IV fol. 55), Mitglied des Baseler Konzils, nimmt teil an der Sitzung von 1436 Dez. 5 (Haller, Conc. Bas. IV [Basel 1903] 357), als Relator zusammen mit dem Kurfürsten 1438 Jan. 13 (A III 433 Nr. 154), † 1449 Mz. 31 (Grabstein im Dom, A III 215 Nr. 88).
- Otto (von) † Ziecker, in einer Mitgliedsliste des Kalandes zu Pritzwalk aus der Mitte des 15. Jh. als Propst genannt (A XXV 99 Nr. 128).
- Gert Rodevoß, lic. decr. (über seine Promotion in Leipzig, wo er 1442 immatrikuliert ist, s. Rose, Lat. Hss. II 2, 962 Nr. 845 § 1, 966 Nr. 845 § 25), Dompropst von Havelberg 1452 Jan. 8 (A II 154 Nr. 17), 1453 iudex et conservator iurium der Havelberger Kirche (Rose a. a. O. II 2, 962 Nr. 845 § 1); 1461 Dez. 1 wird ihm von Papst Pius II. eine bischöfliche Schenkung von 60 Gulden Bremisch jährlicher Einkünfte aus den Einnahmen der Kirche von Wilsnack bestätigt (Kretschmars Materialien nach Vat. Arch. Regg. Vat. 505 fol. 82). Besitzer und Sammler der Hs. cod. Berol. lat. fol. 305 (ebd. 961 Nr. 845). † 1463 Jan. 31 (Grabstein im Dom, A III 215 Nr. 88). Die bei Riedel A III 103 Nr. 30 auf das Jahr 1467 bezogene Urkunde ist nach dem Kopialbuch G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 118, wo es heißt „anno etc. XI“ auf 1461 zu beziehen.
- Johannes (von) Cramon (Crammon), 1463 Sept. 29 (Urk. im Dep. Saldern, St. A. Stettin), † vor 1468 Dez. 28 (an diesem Tage Vakanz nach St. A. Magdeburg, Cop. 67 fol. 180).
- Gerhard Dethert, 1469 Juni 24 (A I 46 Nr. 23), 1472 Juni 30 (A II 511 Nr. 91).
- Henning Top, 1482 Juli 13 (G. H. A. Schwerin, Urk. Bistum Havelberg 1^o), 1488 Mai 4 (A I 423 Nr. 23).
- Otto von Königsmarek (Konigesmarke), aus Vehlin (Lentz, Stiftshist. 110), dr. utr. iur. (Priebatsch, Pol. Corr. Albr. Achill. III 281), 1488 vor Mai 7 (A III 510 Nr. 272), 1491 Nov. 21 (A I 423 Nr. 24); später Bischof (s. S. 71).
- Peter Schaffmannsperger, Kleriker der Diözese Regensburg, päpstlicher Familiar, wird 1494 Jan. 13 mit der Dompropstei providiert (Vat. Arch. Regg. Vat. 796 fol. 239—240). 1496 Mai 1 Drohbrief des Papstes an das Kapitel, den Sch. als Propst anzuerkennen (ebd. 881 fol. 132—134).
- Christian (von) † Wultzke, Kandidat des Kapitels gegenüber dem vom Papst providierten Schaffmannsperger, urkundet 1499 Aug. 2 (G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 48^a), vom Papst nach Cession Schaffmannspergers bestätigt 1502 Jan. 29 (Vat. Arch. Regg. Lat. 1102 fol. 241—243); als Propst zuletzt 1526 Mai 9 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 14 Nr. 2). Die Lesung des Todesdatums auf dem Grabstein im Dom: 1524 Dez. 25 (A III 216 Nr. 88) beruht anscheinend

auf einem Irrtum. 1509 Sept. 8/12 nimmt der Propst den kurfürstlichen Rat und päpstlichen Notar dr. utr. iur. Johannes Blanckenfeldt¹⁾ aus Berlin zum Koadjutor an (A III 116, 117 Nr. 37, 38); dieser vom Papst bestätigt durch die Bestallung vom 27. Jan. 1513 (Vat. Arch. Regg. Vat. 977 fol. 22—24); als Koadjutor zuletzt 1514 Sept. 9 (A VIII 475 Nr. 520).

Matthias von Jagow, urkundet 1521 Dez. 31 im Namen des Havelbergischen Offizials Conradi (A I 335 Nr. 44); erhält vor 1526 Apr. 14 die Primarie auf die Dompropstei Havelberg, wogegen er sich verpflichtet, im Falle der Erlangung der Dignität auf der Propstei zu residieren, sofern er nicht am kurfürstlichen Hofe gegenwärtig sein oder sonst in Geschäften des Kurfürsten tätig sein müsse (G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 58). Bereits als postulierter Bischof von Brandenburg verspricht er 1527 Dez. 31, die ihm vom Kurfürsten verliehene Dompropstei nach Ablauf von 6 Jahren ohne Geltendmachung weiterer Ansprüche zu resignieren (G. St. A. Rep. 17, 2). Vgl. über ihn Germ. sacra, Brandenburg I 56 ff.

Leonhard Keller, lic. utr. iur., aus Franken, kurfürstlicher Rat, als solcher und Dompropst von Havelberg 1533 Jan. 17 auf der Tagfahrt zu Perleberg in Sachen der Exekution gegen Herzog Magnus von Sachsen-Lauenburg (G. St. A. Rep. XI 208 a Ratzeburg fasc. 2). 1533 Mai 11 ist er eingetragen im Liber confraternitatis b. Marie de Anima zu Rom, wo er als Gesandter des Erzbischofs von Bremen weilte (Jaenig 45). Streit mit dem Domkapitel wegen der Propstei und einer iure devoluto apostolice vakanten Domherrenpräbende, mit der er sich persönlich in Rom hat providieren lassen (G. St. A. Rep. 47 H 1). Nach der Aufzeichnung eines Predigers zu Schönhagen (ebd.) und der Notiz Conradis auf der Innenseite des Kopfdeckels im Cod. 2867 (v. Heinemann) der Herzog August-Bibliothek zu Wolfenbüttel: L. K. lic. francoorientalis uxoratus tertius (sc. decanus, s. Lentz, Stiftshist. 110) ist er verheiratet und damit Anhänger der lutherischen Lehre gewesen. † 1548 Juli 10 (so wohl die Angabe im Kalendarium [A III 211 Nr. 86] anstatt Juli 3 zu lesen); sein Testament von 1548 Juli 7 in G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 21 fol. c.

¹⁾ Student in Leipzig 1504, in Frankfurt 1506; erhält vor 1507 Nov. 18 die Pfarre zu Cottbus und die Anwartschaft auf eine Pfründe in einem märkischen Domkapitel (A III 113 Nr. 34); canonicus electus in Havelberg ohne Datum (ebd. 196 Nr. 84); päpstliche Bestallung zum lateranensischen Pfalzgrafen 1514 Jan. 5 (Vat. Arch. Regg. Vat. 1024 fol. 1—2), Domherr von Breslau, wird Bischof von Reval 1514 Okt. 30, von Dorpat 1518 Juni 19, Erzbischof von Riga 1523 Mai 11, † 1527 Sept. 9 (Eubel III 303, 327).

Johannes von Walwitz, Student in Leipzig 1493, in Bologna 1501. Domherr von Magdeburg (seit 1514 [Hergenröther, Leonis X. Regg. I 603 Nr. 9574]) und Halberstadt (seit 1520 [St. A. Magdeburg, Cop. 486 fol. 143]). Als Dompropst von Havelberg eingeführt 1548 Sept. 6 (A III 203 Nr. 85). 1551 als kurbrandenburgischer Gesandter auf dem Reichstag zu Regensburg (St. A. Magdeburg, Stockhausensches Verzeichnis). In Havelberg hat er kaum oder gar nicht residiert, 1551 Mai 17 schreibt er an das Havelberger Domkapitel aus Calbe a. d. S.: „bitte meine herren wollen meines langwirigen abseins nicht beschwer haben, ich habs nicht endern können. Ich wil vil lieber dar bei euch sein, den hier. Es hat aber nicht sein mügen, den die hendel tragen sich teglich so geschwindt und weitleufftig zu, davon ich nicht kan abkommen“ (G. St. A. Rep. 47 H 1). Dekan von Magdeburg seit 1552, stirbt er in Berlin 1554 Juli 15 (Kalendarium A III 211 Nr. 86) als Anhänger des alten Glaubens.

Joachim von Lattorff, bacc. art. in Wittenberg 1504, Domherr von Magdeburg seit 1514 (St. A. Magdeburg, Stockhausensches Verzeichnis, als solcher eingetragen im Liber confraternitatis b. Marie de Anima zu Rom 1530 Juli 23 [Jaenig 136], dgl. 1543 Febr. 3 [ebd. 138]), auch von Halberstadt (Stockhausen a. a. O.) und Merseburg (Conradis Notiz auf der Innenseite des Kopfdeckels im Cod. 2867 [v. Heinemann] der Herzog August-Bibliothek zu Wolfenbüttel, s. Lentz, Stiftshist. 110). Als Dompropst von Havelberg in absentia durch seinen Prokurator Johannes Fugius, Domherrn von Havelberg, eingeführt 1556 Mz. 18 (A III 203 Nr. 85, G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 55 Nr. 10: Registrum prepositure 1555/56), die Wahl des Magdeburger Domkapitels zum Dekan lehnt er 1558 ab, 1559 Senior des Magdeburger Kapitels (Stockhausen a. a. O.), resigniert 1559 vor Aug. 31 die Dompropstei Havelberg (A III 204 Nr. 85), 1562 ist er abermals in Rom, wo er die Exkommunikation und Remotion des Magdeburger Domherrn Andreas von Holtzendorff betreibt, der sich als erster in der Reihe des Kapitels öffentlich zur lutherischen Lehre bekannt und verheiratet hatte. L. wird in diesem Jahre 1562 zuletzt von Stockhausen aufgeführt.

Siegel der Pröpste.

Typus 1: Zu diesem Typus gehört außer einem Bruchstück von 1331 (Meckl. UB. VIII 211 Nr. 5241) insonderheit das Siegel von 1354 (ebd. XIII 516 Nr. 7982 an der Urkunde H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 75^a). Das Siegel ist spitzoval, 7 : 4 cm. Unter einem Baldachin sitzen links eine männliche und rechts eine weibliche Figur, beide

gekrönt und mit dem Heiligenschein umgeben. Die männliche Figur segnet mit der rechten Hand die weibliche (Krönung Marias), mit der linken Hand aber einen zwischen beiden Figuren der ersteren zugewendet knieenden Geistlichen, während die weibliche Figur die linke Hand erhebt und die rechte auf dem Haupte des knieenden Geistlichen ruhen läßt. Zu Füßen dieser Gruppe liegt linksgelehnt ein Schild mit drei Hämmern. Umschrift: CONRADI + DE + WOLDENHAG + DI GR[A] HAVELBERG[E]NS' + ECCE + PPOSITI +.

Typus 2: Rund, $3\frac{1}{2}$ cm, im Siegelfelde eine stehende männliche Figur auf gegittertem Grunde, Umschrift nicht mehr erkennbar (vgl. das Siegel von 1423 Dez. 6 an der Urkunde Riedel B III 456, s. Mitteil. d. Kgl. Preuß. Archivverwaltung XVIII [Leipzig 1911] 62, Or. im Brand.-Preuß. Hausarchiv Berlin-Charlottenburg, Eheverträge).

Typus 3: Rund, $3\frac{1}{2}$ cm, im Siegelfelde in einer Nische unter gotischem Baldachin Brustbild Marias mit dem Kinde, darunter im Siegelfuß Brustbild eines betenden Geistlichen en face. Umschrift in gotischer Minuskel: secretū · ppositi · | [haue]lbergensis (Or. an der ungedruckten Urkunde St. A. Magdeburg, Erzst. Magd. XIII 9^a). Der Stempel wurde 1548 in Wittstock inventarisiert (G. St. A. Rep. 58, 7^c).

Schreiber des Propstes.

Johannes, Pfarrer in Protzen, 1324 Aug. 29 (A I 28 Nr. 5).

Johannes Pankow (Panckowen), 1339 Mai 24 (Meckl. UB. IX 191 Nr. 5960).

b) Domprioren und (seit 1507) Domdekane.

Craste, 1174 (Hodenberg, W. v., Verdener Geschichtsquellen II [Celle 1859] 48 f. Nr. 26).

Wesselin, 1208 Juni 24 (A III 89 Nr. 11).

Günzel, 1231 Aug. 12 (A I 241 Nr. 1).

Johannes, 1237 Jan. 16 (A XIII 313 Nr. 5).

Johannes, 1255 Mz. 9 (A II 367 Nr. 8), 1259 Nov. 10 (A I 244 Nr. 5).

H. . . , 1286 (A V 47 Nr. 54).

Heinrich, 1309 Febr. 2 (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 64), 1312 Dez. 4 (A II 457 Nr. 25).

Jakob, 1320 Nov. 9 (A II 371 Nr. 14).

Lorenz, 1324 Aug. 29 (A I 28 Nr. 5), 1331 Mai 4 (A III 97 Nr. 21).

Konrad, 1333 Sept. 2 (A I 28 Nr. 6).

Lorenz, 1346 Mz. 15 (A I 29 Nr. 7).

- Konrad von † Sandersleben (Santersleve), 1370 Jan. 12 (A III 100 Nr. 26), † 1390 Juni 11 (Grabstein im Dom, A III 214 Nr. 88).
- Konrad, 1391 Mai 21 (A III 299 Nr. 13), 1391 Juni 24 (A I 35 Nr. 12).
- Gottfried, 1410 Juni 26 (G. St. A. Urk. Erzb. Magdeburg Nr. 21), 1411 Sept. 8 od. 10 (A I 40 Nr. 17).
- Johannes von Angern, 1413 Mai 11 (A I 41 Nr. 18/19), † 1423 Nov. 22 (verstümmelte Grabschrift im Dom [de ghere], A III 215 Nr. 88).
- Johannes, 1431 Juni 24 (A I 461 Nr. 12), 1445 Nov. 11 (ebd. 415 Nr. 8).
- Heinrich, 1452 Jan. 8 (A II 154 Nr. 17); vielleicht der von Propst G. Rodevoß zum Studium nach Leipzig entlassene Concanonicus H. (Rose, Lat. Hss. II 2, 962 Nr. 845 § 1).
- Stephan Kagermann, 1463 Sept. 29 (Urk. im Dep. Saldern, St. A. Stettin), † 1469 Mz. 12 (verlorene Grabschrift im Dom nach Bekman, G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, 60).
- Heinrich (von) † Burghagen (Borch[h]aghen, Borghagen), Pfarrer — vermutlich als Domherr — in Kyritz 1454 Sept. 23 (A I 379 Nr. 29), Prior 1469 Dez. 20 (St. A. Magdeburg, Cop. 67 fol. 180, G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 64 Nr. 1), 1472 Juni 30 (A II 511 Nr. 91).
- Johannes (von) Sparr (Sparre), 1482 Juli 13 (G. H. A. Schwerin, Urk. Bistum Havelberg 1^c).
- Heinrich Hoppener, aus Wittstock, Student in Leipzig 1459, in Rostock 1460; als Domprior von Havelberg † 1484 Okt. 29 (verlorene Grabschrift im Dom nach Bekman, G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, 60).
- Johannes Kagermann (Karghemann, Kegeman), aus Kyritz, Student in Rostock 1473, bacc. art. ebendort 1474/75; Domprior von Havelberg 1488 Mai 4 (A I 423 Nr. 23), 1489 Mz. 6 (A VII 97 Nr. 16).
- Martin (von) † Bellin, immatrikuliert in Rostock (aus Havelberg) 1480, in Leipzig (aus Brandenburg) 1488, bacc. decr. dortselbst 1489; als Domprior von Havelberg gestorben und bestattet im Dom wohl 1492 (Bekman a. a. O. liest die Grabschrift † 1482 Aug. 22; ein Lesefehler wird vorliegen).
- Peter Roloff(s), 1499 Aug. 2 (G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 48^a); tritt in das Kapitel zurück (s. S. 165), später Dekan s. u.
- Johannes Wasmot, 1505 Juli 17 (A III 105 Nr. 32), 1505 Juli 29 (A II 517 Nr. 98); tritt in das Kapitel zurück (s. S. 165).
- Heinrich von Eichstädt, 1507 Juni 24 (A I 427 Nr. 28), 1510 Nov. 11 (A VII 31 Nr. 14), tritt in das Kapitel zurück (s. S. 165).
- Peter Roloff(s), 1513 Dez. 14 (A II 168 Nr. 29), † 1525 Apr. 1 (A III 211 Nr. 86; die Angabe des Kalendariums: „1528 sabbato prima Aprilis“ wohl irrig anstatt 1525, in welchem Jahre der 1. April auf Sonnabend fällt).

Joachim Frese, 1526 Mai 9 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 14 Nr. 2), † 1544 Febr. 8, □ im Dom (Kalendarium A III 211 Nr. 86). [Wolfgang Redorffer, nimmt die auf ihn gefallene Wahl des Kapitels zum Dekan nicht an (Notiz Conradis auf der Innenseite des Kopfdeckels im Cod. 2867 [v. Heinemann] der Herzog August-Bibliothek zu Wolfenbüttel)].

Wolfgang von Arnim, 1544 Juli 31 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 16 fol. 95), † 1546 (vgl. Germ. sacra, Brandenburg I 146 f.). S. a. den Folgenden.

Peter Conradi, 1548 Apr. 30 (A I 436 Nr. 34). Auf der Innenseite des Kopfdeckels im Cod. 2867 (v. Heinemann) der Herzog August-Bibliothek zu Wolfenbüttel steht von seiner Hand die Notiz: P. C. Havelbergensis olim officialis generalis ad multos annos quartus decanus. Et licet post resignationem domini Wolfgangi Redorffer dominus Wolfgangus de Arnym, canonicus Brandenburgensis, fuerit electus, ipse tamen ut decanus apud ecclesiam non resedit, sed libere resignavit, quare Petrus fuit electus et confirmatus. Besonderes Verdienst erwarb sich Conradi um die Reorganisation des Kanzleiwesens; eine Reihe von ihm angelegter Bücher ist heute noch erhalten. Nach der Deduction von 1629 (G. St. A. Rep. 47 H 1) war er 1555 der einzige noch katholische Domherr. Er ist bis zu seinem Tode dem alten Glauben treu geblieben. † 1561 Mz. 14, □ im Dom (Kalendarium A III 211 Nr. 86). Sein Testament von 1558 Okt. 5 s. A III 157 Nr. 75. Über Conradis Bibliothek vgl. die Ausführungen Polthiers in seinem Beitrag zur Kuhnert-Festschrift: Die ehemalige Domstiftsbibliothek in Havelberg (Berlin 1928) 11 ff.

c) Ämter des Kapitels bis zur Transmutation in ein Säkularkapitel¹⁾.

Kellner:

Manegold 1174	Gerhard 1231
Berthold 1255	Heinrich 1275

Kämmerer:

Berthold 1242—1255	Johannes 1255
--------------------	---------------

Küster:

Günzel 1225	Heinrich 1242—1255
Johannes 1275	

¹⁾ Quellenbelege zum Folgenden s. t. Domherren.

Senioren:

Gregor Kruger 1469.

d) Domherren.

Friedrich, 1174 (Hodenberg, W. v., Verdener Geschichtsquellen II [Celle 1859] 48 f. Nr. 26).

Manegold, 1174 Kellner (ebd.), 1177 Jan. 1 (vgl. S. 152 unten).

Lambert, 1177 Jan. 1 (Cod. dipl. Anhalt. V 297 Nr. 553^a).

Robert, 1204 Jan. 6 (A VIII 125 Nr. 38), s. u. zu 1242.

Johannes von † Grabow (Grabo), 1219 Verhandlungsführer in Premontré (A III 91 Nr. 13); identisch mit dem unten folgenden Domherrn Johannes? Eventuell liegt hier auch eine irrtümliche Datierung vor, denn vielleicht handelt es sich um den Brandenburger Domherrn und späteren Prior Johannes Grabow, der 1267—82 nachzuweisen ist.

Peter, 1222 Dez. 29 (A I 25 Nr. 1), 1244 Mai 27 (Möckl. UB. I 542 Nr. 563).

Günzel, Küster 1225 Mai 10 (A V 33 Nr. 25); später Prior (s. S. 157).

Hermann, 1225 Mai 10 (A V 33 Nr. 25).

Johannes (vielleicht identisch mit dem oben genannten J. von Grabow), 1225 Mai 10 (A V 33 Nr. 25), 1242 (A I 447 Nr. 4); später Prior (s. S. 157).

Konrad, 1225 Mai 10 (A V 33 Nr. 25), 1231 Aug. 12 (A I 241 Nr. 1).

Gerhard, Kellner 1231 Aug. 12 (A I 241 Nr. 1).

Gottfried, 1231 Aug. 12 (ebd.).

Heinrich, 1231 Aug. 12 (ebd.); vielleicht identisch mit dem nachfolgenden Küster H.

Jonas, 1231 Aug. 12 (ebd.).

Rodinger, 1231 Aug. 12 (ebd.).

Dietrich, 1237 Jan. 16 (A XIII 313 Nr. 5).

Wigbert (Wipert), 1237 Jan. 16 (ebd.); später Propst (s. S. 153).

Wilhelm, 1237 Jan. 16 (ebd.).

Berthold, Kämmerer 1242 (A I 447 Nr. 4), 1255 Dez. 30 (A III 92 Nr. 14).

Heinrich, Küster 1242 (A I 447 Nr. 4), 1255 Dez. 30 (A III 92 Nr. 14).

Robert, 1242 (A I 447 Nr. 4); ob identisch mit dem oben zu 1204 genannten Domherrn?

Berthold, Kellner 1255 Mz. 9 (A II 367 Nr. 8), 1255 Dez. 30 (A III 92 Nr. 14).

Johannes, Kämmerer 1255 Mz. 9 (A II 367 Nr. 8).

Heinrich von † Calvörde (Calenvorde), 1255 Dez. 30 (A III 92 Nr. 14).

Heinrich von † Sandow (Sandowe), 1255 Dez. 30 (ebd.).

Heinrich von † Schwechten (Svecthen), 1255 Dez. 30 (ebd.).

Johannes von † Krevese (Crevese), 1255 Dez. 30 (ebd.).

Johannes von † Rintdorf (Runtorp), 1255 Dez. 30 (ebd.).

- Konrad (Cone), 1255 Dez. 30 (ebd.), wohl der spätere Propst von Broda gleichen Namens (s. S. 227).
- Manegold, 1255 Dez. 30 (ebd.).
- Ulrich, 1255 Dez. 30 (ebd.), wohl der spätere Propst von Broda gleichen Namens (s. S. 227).
- Wesselin, 1255 Dez. 30 (ebd.).
- Ekbert, 1259 Nov. 10 (A I 244 Nr. 5), 1284 Anf. Mz. (A III 94 Nr. 17); wohl identisch mit Erbertus de Broden, Domherr von Havelberg 1290 Dez. 5 (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXVI 589), der auch als dieselbe Persönlichkeit wie der Propst Ekbert von Broda (vor 1283) anzusprechen ist (s. S. 227).
- Heinrich von †Gardelegen, 1275 Febr. 24 (A II 451 Nr. 17), später Domherr von Brandenburg (Germ. sacra, Brandenburg I 130 f.).
- Heinrich, Kellner 1275 Aug. 28 (A II 452 Nr. 18).
- Johannes, Küster 1275 Aug. 28 (ebd.), 1284 Anf. Mz. (A III 94 Nr. 17).
- Heinrich von †Neuendorf (Niendorf), 1290 Dez. 5 (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXVI 589).
- Arnold von Plötz (Pletz), 1290 Dez. 5 (ebd.); möglicherweise der spätere Bischof (s. S. 52).
- Otto von †Buch, 1309 Febr. 2 (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 64), wird 1309 Juli 18 Pfarrer zu Wittstock (A III 95 Nr. 18), Propst dortselbst 1320 Febr. 17 (s. S. 87), dgl. noch 1328 Juni 14 (ebd.), † 1328 (Grabstein im Dom, A III 214 Nr. 88; die Angabe von Monat und Tag bei Riedel fehlerhaft).
- Bernhard, 1325 Okt. 25 (A II 332 Nr. 4).
- Hartwig, 1326 Sept. 23 (A II 461 Nr. 31).
- Johannes Mankmuß (Mankemus, de Makemutz), 1331 Apr. 14 (A VII 312 Nr. 10), 1331 Mai 4 (A III 97 Nr. 21).
- Burchard, 1333 Sept. 2 (A I 29 Nr. 6).
- Werner von †Berg, bischöflicher Offizial und Pfarrer von Havelberg 1340 Okt. 19 (s. S. 79).
- Werner (von) †Balek (Balch), 1354 Dez. 19 (A I 302 Nr. 11).
- Dietrich (von) †Man, 1360 Jan. 1 (A III 99 Nr. 24), gerät Anf. 1360 mit dem Bischof Burchard zusammen in die Gefangenschaft einiger Adeliger, aus der ihn das vermittelnde Eingreifen des Markgrafen Ludwig wieder befreit (Luck, Prignitz 255 Nr. 16); 1360 Mai 2 (Meckl. UB. XIV 20 Nr. 8599). Später bischöflicher Offizial und Propst zu Wittstock (s. S. 79, 88); dgl. Bischof (s. S. 58).
- Gerhard von Beust (Boister, Boyster, Bustermann), 1370 Mai 26 (Meckl. UB. XVI 573 Nr. 10064); später Propst (s. S. 153).

- Johannes (von) † Bellin, 1376 Febr. 3 (St. A. Stettin, Hiddensee lfd. Nr. 104).
- Nikolaus (von) † Gladigau (Gladegouw), 1376 Febr. 3 (St. A. Stettin, Hiddensee lfd. Nr. 104), 1376 Juli 8 (A II 470 Nr. 44).
- Gerhard (von) † Schönhausen (Schonhuzen), 1376 Febr. 3 (St. A. Stettin, Hiddensee lfd. Nr. 104), 1388 Febr. 27 (A XXV 46 Nr. 64), † 1406 (Grabstein im Dom, A III 214 Nr. 88).
- Heinrich Sluter, vielleicht identisch mit dem in Bologna 1379 studierenden Havelberger Domherrn Henricus (Knod, Deutsche Stud. in Bologna 188), 1385 Juli 26 (Cod. Hohennauen., G. St. A. Pr. Br. Rep. 16 III h 1 fol. 73), 1392 Juli 10 (A VII 89 Nr. 6).
- Johannes Wöpelitz (Wopelisse, Wupelitz), als Heimatsort wird Wilsnack und Pritzwalk angegeben (G. St. A. Rep. 92 Bekmann III 9, 48). Nach der Notiz des Dekans Conradi aus der Mitte des 16. Jh.: „Joh. Wepelitz doctor ex Pritzwalk“ auf der Innenseite des Kopfdeckels im Cod. 2867 (v. Heinemann) der Herzog August-Bibliothek zu Wolfenbüttel (Lentz, Stiftshist. 110) ist Pritzwalk der Vorzug zu geben. J. studierte in Paris, wo er den Magistergrad erwarb; der 1385 Apr. 14 in einer Pariser Universitätsurkunde genannte Johannes de Brandebourc, mag. in artibus (Chartularium universitatis Parisiensis III [Paris 1894] 344 Nr. 1507) ist höchstwahrscheinlich mit dem Domherrn identisch. Die Chronica novella des Hermann Korner (ed. Schwalm [Göttingen 1895] 77) nennt ihn — wohl irrig — medicus; 1385 vor Aug. 15 zum Bischof gewählt (s. S. 59).
- Otto von Rohr (Ror), 1385 Juni 15 (A I 163 Nr. 69); auch bischöflicher Offizial (s. S. 80), später Propst (s. S. 153).
- Konrad von Königsmarck (Konyngesmarke), 1386 Okt. 9 (A V 133 Nr. 203).
- Johannes von Möllendorff, 1387 Juli 19 (A II 471 Nr. 47), 1400 Aug. 25 (A I 257 Nr. 31); später Propst (s. S. 153).
- Johannes von Angern (Angheren, Angren), als Domherr Student in Prag 1393 (Gesch. Bl. f. St. u. L. Magd. V [1870] 499); später Prior (s. S. 158).
- Gerhard Giesenhagen (Ghysenhagen), als Domherr Student in Prag 1394.
- Johannes (von) † Woldegk (Woldegghen), Inhaber des Altars s. Georgii in ecclesia Havelbergensi 1395 Jan. 13 (Repert. Germ. Regg. Lat. 37).
- Friedrich Kruger (Crogher), erhält 1410 Mai 18 die Pfarrkirche in Perleberg (Repert. Germ. Regg. Lat. 148 fol. 71), mag. 1419 Mz. 15 (G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 24); später Propst (s. S. 153).
- Johannes von Beust (Bust), 1411 Jan. 20 (A XXV 56 Nov. 71), 1419 Mz. 15 (G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 24); 1427 als Pfarrer von Perleberg zum Bischof gewählt (A II 485 Nr. 52), vgl. S. 62.

- Lüdeke (auch Ludolf) von † Quitzow, 1411 Jan. 20 (A XXV 56 Nr. 71); später Propst (s. S. 153).
- Henning Schulte (Sculte, Sculteti, Praefecti), als Domherr Student in Leipzig 1419, zuvor in Prag. Prozessiert gegen die Pfarrer in Manker und Protzen 1420 (A I 43 Nr. 20, Rose, Lat. Hss. II 2, 963 Nr. 845 § 7); cediert die Propstei 1427 (s. o. S. 153); als Domherr noch 1439 Aug. 23 (A II 311 Nr. 11).
- Christian Winsen (Wynzen), übergibt der Dombibliothek das Formelbuch G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 1. † 1420 (verlorene Grabschrift im Dom nach Bekman, G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, 60).
- Heinrich (von) † Bellin, 1419 Juli 23 bischöflicher Kaplan (G. St. A. Urk. Havelberg Nr. 25); als Domherr 1427 Okt. 30 mit der Pfarre zu Perleberg providiert (A II 485 Nr. 62, vgl. auch Repert. Germ. Ann. IV 258, 277).
- Otto (von) † Ziecker (Czigker, Czyker), 1414 von der Universität Leipzig ausgeschlossen (in der Matrikel steht auf Rasur „can. Havelb.“, im genannten Jahre war O. wohl noch nicht Domherr). Später Schloßkaplan zu Wittstock; tritt vor 1431 in das Domkapitel ein (so wohl die Notiz im Repert. Germ. Eugen IV 1 Nr. 921 aufzufassen, wo „Tziber“ als falsche Lesung anzusehen). Als Domherr zugleich Pfarrer von Kyritz 1437 Okt. 5 (St. A. Magdeburg, Cop. 7 fol. 144), 1437 Dez. 23 (A III 431 Nr. 151), als Domherr noch 1445 Nov. 11 (A I 414 Nr. 8). Später Propst (s. S. 154).
- Simon Kremmen, Student in Rostock 1425; † als Domherr 1434 Nov. 25 (verlorene Grabschrift im Dom nach Bekman, G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, 60).
- Nikolaus Kuhbier (Kobir, Kubir), 1438 Sept. 11 (A VII 92 Nr. 9), 1439 Aug. 23 (A II 311 Nr. 11).
- Gerhard Dethert (Detert), als Domherr Student in Rostock 1445; später Propst (s. S. 154).
- Joachim von Bülow (Bulouwe), 1450 Sept. 18 (UB. d. Stadt Lübeck VIII 751 Nr. 708).
- Peter Vrancke, Mitglied des Kalands zu Pritzwalk um 1450 (A XXV 101 Nr. 128); auch Pfarrer von Wilsnack (s. S. 119).
- Heinrich Goltsmed, Mitglied des Kalands zu Pritzwalk um 1450 (A XXV 100, 101 Nr. 128), † 1460 Nov. 30 (verlorene Grabschrift im Dom nach Bekman, G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, 60).
- Liborius (von) Klitzing (Clytzinge, Klisink), Student in Rostock 1438, als Domherr 1451 Febr. 16 (v. Klitzingsche Fideikommiß-Bibliothek Demerthin Urk. Nr. 31); bischöflicher Kaplan 1455 Febr. 11 (A I 416 Nr. 11).

- Konrad (Kurt) (von) † Piverling (Pewerlinck, Pywerling), Student in Rostock 1435, als Domherr 1456 Jan. 30 (A II 508 Nr. 85).
- Wedigo Gans Edler Herr zu Putlitz, Sohn des Achim Gans und dessen Gemahlin Katharina (A XXV 75 Nr. 99). Student in Rostock 1448, in Leipzig 1452, tritt Ende 1458 in das Domkapitel ein (Vat. Arch. Regg. Lat. 553 fol. 143—145), begegnet als Altarist am Altar s. Johannis ev. in der Pfarrkirche zu Havelberg 1459 Jan. 3 (ebd.) und als Rektor der Schloßkapelle in Wittstock 1459 Okt. 18 (ebd. Regg. Lat. 557 fol. 65—67); später Bischof (s. S. 66).
- Jakob Klud (Cluth), als Domherr Student in Rostock 1469; zuletzt als Domherr 1503 Mai 5 (A VI 78 Nr. 107).
- Gregor Kruger, Senior 1469 Dez. 20 (St. A. Magdeburg, Cop. 67 fol. 180, G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 64 Nr. 1).
- Nikolaus Postelin(s), bacc. decr., als Domherr Student in Rostock 1478, Senior 1508 Aug. 4 (A III 114 Nr. 36), † 1510 Dez. 27 (verlorene Grab-schrift im Dom nach Bekman, G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, 60). [Jakob Frunt, pbr., wird nach einjährigem Noviziat entlassen 1484 Juni 13 (A I 47 Nr. 25).]
- Paul de Casellis, 1485 Okt. 19 (Vat. Arch. Regg. Lat. 852 fol. 54). P. war Propst von St. Willehad in Bremen und besaß nach der angeführten Quelle eine Pfründe im Havelberger Domstift.
- Christian (von) † Wultzke (Wultzeke), als Domherr Student in Greifswald 1489, später Propst (s. S. 154f.).
- Johannes von Schlabrendorff, aus Beuthen (Teltow), 1484 Student in Rostock, 1485 in Leipzig, 1491 in Bologna, wo er 1494 Juli 7 zum dr. utr. iur. promoviert wird (vgl. Knod, Deutsche Stud. in Bologna 492). Nach Abschluß seiner Studien kehrt J. in die Heimat zurück, um in den diplomatischen Dienst als kurbrandenburgischer Rat einzutreten. 1496/97 ist er als Deputierter des Kurfürsten Johann zusammen mit dem Pfarrer zu Cottbus Erasmus Brandenburg und dem Amtmann von Saarmund Sixt von Ehenheim auf dem Reichstag zu Lindau: Abreise aus Berlin 1496 Sept. 15 über Ansbach (Markgraf Friedrich, Stiefbruder des Kurfürsten) und Kirchen unterhalb der Teck (Herzog Eberhard II. von Württemberg, Schwager des Kurfürsten) nach Lindau, Eintreffen dort 1496 Okt. 15, Teilnahme an den Verhandlungen vom 17. Okt. bis zum Schluß des Reichstages, 1497 Febr. 8 (G. St. A. Rep. 10 Nr. 74¶ Fasc. 1 E). 1498 erhält J. die Propstei Salzwedel (Danneil, Kirchengeschichte der Stadt Salzwedel [Halle 1842] 22 f., Danneils Bedenken gegen eine Identität des Propstes mit dem späteren Bischof von Havelberg sind unbegründet). Als Domherr von Havelberg und Subdiakon wird er 1501 zum Bischof gewählt (s. S. 72).

- Peter Roloff(s) (Rudolphi), zuvor Prior (s. S. 158), als Domherr 1503 Student in Wittenberg, Kantor 1507 Juni 24 (A I 427 Nr. 28), 1508 Aug. 4 (A III 114 Nr. 36), später Dekan (s. S. 158). Wenn im Album academiae Vitebergensis 70 zum Jahre 1517 ein Balthasar Rodeloff „nobilis diocesis Havelbergensis“ genannt wird, so dürfte hier ein Irrtum vorliegen, es handelt sich doch wohl um die Perleberger Bürgerfamilie.
- Nikolaus Amelung (Amelunge, Amelungi), 1503 Mai 5 (A VI 78 Nr. 107), Senior 1533 Febr. 9 (A III 137 Nr. 55).
- Joachim Frese (Frise), bacc. utr. iur. (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 16 fol. 76); als Domherr Student in Wittenberg 1503/04, Archidiakon 1521 Sept. 27 (A III 123 Nr. 46), 1522 Juni 21 (A III 125 Nr. 47); später Dekan (s. S. 159).
- Heinrich von Eichstädt, 1505 Juli 17 (A III 106 Nr. 32), als Dekan 1507—1510 (s. S. 158), als Domherr ohne Amt 1521 Sept. 27 (A III 122 Nr. 46), 1522 Juni 21 (A III 123 Nr. 47).
- Wichmann (von) † Gladow (Gladowes), 1505 Juli 17 (A III 106 Nr. 32), Pfarrer in Perleberg 1522 Juni 23 (A I 209 Nr. 131); † 1524 Sept. 22 (Kalendarium A III 212 Nr. 86).
- Joachim (von) Grävenitz (Grevenitzens), 1505 Juli 17 (A III 105 Nr. 32); zuvor Propst von Wittstock (s. S. 88).
- Anselm Postelin (Postelyns), 1505 Juli 17 (A III 105 Nr. 32).
- Wilhelm von der † Weyde, 1505 Juli 17 (A III 106 Nr. 32); † 1507 Jan. 13 (verlorene Grabschrift im Dom nach Bekmann, G. St. A. Rep. 92 Bekmann III 9, 60).
- Johannes Wasmot (Wasmuth), zuvor Prior (s. S. 158), wohl bei der Transmutation des Kapitels von der Dignität zurückgetreten, jedenfalls vor 1507 Juni 24; Thesaurar 1513 Dez. 14 (A II 168 Nr. 29), Senior 1519 Okt. 4 (A III 120 Nr. 43); † 1527 Jan. 30 (Kalendarium A III 211 Nr. 86).
- Nikolaus Hoppener, 1507 Juni 24 (A I 427 Nr. 28).
- Peter (von?) † Friesack (Friseke), 1508 Aug. 4 (A III 114 Nr. 36), Kantor 1513 Dez. 14 (A II 168 Nr. 29), 1534 Apr. 26 (A I 55 Nr. 32); Senior 1528 Jan. 14 (A III 129 Nr. 50), zuletzt 1539 Aug. 17 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 63).
- Johannes Blanckenfeldt, electus in canonicum v. 1514 (s. S. 155).
- Thomas (von) † Schlegel (Slegel), 1518 Juli 4 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 199), † 1526 Apr. 16 (Kalendarium A III 211).
- Otto (von) Knoblauch (Knabeloch, -lock, Knovelauch), Student in Rostock 1500, als Domherr 1519 Okt. 21 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 199), sein Testament von 1533 Juli 6 (ebd.).

- Nr. 21 fol. d) erwähnt den Vikar des Domherrn Nikolaus Jacobi; † vor 1533 Nov. 11 (ebd. Nr. 13 fol. 48).
- Dietrich (von) † Man, 1520 Aug. 24 (A III 122 Nr. 45), † 1532 (die Tagesangabe im Kalendarium A III 211 Nr. 86: „die lune post Quasimodogeniti, que fuit 14 dies Aprilis“ enthält einen Fehler; der Tag fiel in genannten Jahre auf den 8. April).
- Konrad (von) † Schlegel, 1520 Aug. 24 (A III 122 Nr. 45).
- Konrad (von) † Schollene (Schalene), 1521 Sept. 27 (A III 123 Nr. 46), Senior 1536 Juli 27 (G. St. A. Rep. 58, 7 b), † 1554 vor Mai 30 (A III 203 Nr. 85). Nach der Leichenpredigt für den Dechanten Matthäus Ludecus war er der letzte Domherr, der die Mönchskappe vor der Transmutation getragen hat, war also bereits vor 1506 Membrum des Kapitels (G. St. A. Rep. 47 H 1).
- Busso von Alvensleben, dr. utr. iur., als Domherr von Havelberg und Subdiakon vom Papst zum Koadjutor des alten Bischofs Hieronymus ernannt 1522 Okt. 26 (Vat. Arch. Regg. Lat. 1417 fol. 239—240); später Bischof (s. S. 74).
- Busso von Alvensleben, aus dem Hause Kalbe (Cod. dipl. Alvensleb. II 158 Nr. 230), Student in Frankfurt 1506, Domherr auf Präsentation des Kurfürsten 1528 Jan. 14 (A III 129 Nr. 50), † 1546 vor Jan. 15 (ebd. 202 Nr. 85).
- Martin Boldeke, aus Brandenburg, Student in Wittenberg 1504, in Frankfurt 1514, Domherr 1528 Jan. 14 (A III 129 Nr. 50), Thesaurar 1529 Mai 4 (ebd. 136 Nr. 52), 1534 Apr. 26 (A I 55 Nr. 32), ohne Amt 1536 Juli 27 (G. St. A. Rep. 58, 7 b), später Pfarrer in Kyritz, als welcher er zum Luthertum übertritt und die Kirchenordnung annimmt, † 1542 vor Dez. 15 (A III 201 Nr. 85, die Angabe Herolds im Jb. f. Brand. K. G. XXII 87 nach Buchholtz, Joh., Vitae pastorum ac inspectorum Kyrizensium [Neuruppin 1775] 5 ff., der Domherr habe sich als Pfarrer bis 1551 große Verdienste um die Stadt erworben, muß im Datum einen Fehler enthalten; für ein früheres Absterben spricht auch der Umstand, daß 1548 Lorenz Pascha Pfarrer in Kyritz wurde [A III 139 Nr. 57]).
- Gerhard Bremer, zuvor bischöflicher Offizial (s. S. 80), Domherr 1528 Jan. 14 (A III 129 Nr. 50), 1535 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 14 Nr. 2).
- Peter Conradi, * 1477 als Sohn des Jakob Könen aus Groß-Lüben, der später auf dem Langenberg im Havelbergischen Stiftsgebiet wohnte (A III 157 Nr. 75), Student in Leipzig 1509, Notar in der Kanzlei des Bischofs Hieronymus von Brandenburg 1516 (vgl. Germ. sacra, Brandenburg I 60), von diesem bei seiner Transferierung nach Havelberg mitgenommen und zum Offizial bestellt (s. S. 80), Domherr 1528 Jan. 14

(A III 132 Nr. 50), Inhaber zahlreicher, besonders gut dotierter Pfründen, wie der Propstei in Pritzwalk (s. S. 85), der Pfarren Kemnitz und Krüssow (s. S. 186), der Altäre Johannis ev. in der Laurentiuskirche zu Havelberg (s. S. 182), Thomae corpus 1 und 2 in der Nicolaikirche zu Kyritz (Herold, Kirchenvisitation I 14, 15), Andreae und Jacobi in der Nicolaikirche zu Pritzwalk (ebd. 125), Nicolai in der Pfarrkirche zu Freyenstein (ebd. 180), Exulum in der Marienkirche zu Neuruppin (G. St. A. Rep. 47 R 1, 2). Tatkräftiger Vorkämpfer für die Sache des alten Glaubens in der Zeit der reformatorischen Bewegung, galt er als der Exponent der katholischen Reaktion innerhalb der Havelberger Diözese überhaupt. Der Haß der Havelberger evangelisch gesinnten Bürgerschaft gegen Conradi machte sich im Okt. 1541 während einer Reise des Domherrn nach Berlin in einem Einbruch in dessen Kurie Luft, wobei die Dienerin und Konkubine Conradis Katharina Hakenbek (über das Verhältnis des Domherrn zu dieser Person s. Riedel, A III 71) gefangen gesetzt und der gesamte Hausrat beschlagnahmt wurde (vgl. Conradis Schreiben vom 20. Okt. an den zu Wilsnack versammelten Landtag [G. St. A. Rep. 47 H 1]). Nach Resignation des Wolfgang von Arnim wählte das Kapitel Conradi zum Dekan (s. S. 159).

Heinrich (von) Hollweg (Halewech), 1528 Jan. 14 (A III 131 Nr. 50).

Hartwig (von) Platen (Plato), aus Perleberg, Student in Rostock 1521 Mai 24, Domherr 1528 Jan. 14 (A III 132 Nr. 50).

Busso Gans Edler Herr zu Putlitz, Student in Frankfurt 1507, Rektor der Universität ebendort 1511, Domherr 1528 Jan. 14 (A III 132 Nr. 50). Aus einem Schreiben des Propstes Leonhard Keller von 1534 geht hervor, daß Putlitz keinerlei Anrecht auf seine Präbende hat, da er „kein pfenning an den statuten, die doch nach alter domkirchen und stiftt gebrauch für einräumung der possession bezahlt werden, entrichtet“ hat (G. St. A. Rep. 47 H 1).

Joachim von Stechow, electus in canonicum 1532 Mai 4 (A III 196 Nr. 84), Student in Frankfurt 1536.

Johannes Mensing, Dominikaner, s. theol. dr. et ordinarius lector an der Universität Frankfurt, erhält 1533 Febr. 7 oder 8 (im Datum: „sabato post purificationis Marie, que fuit septima Februarii“ ein Fehler, da die Angabe sich auf den 8. Febr. bezieht) ein Kanonikat mit einer Präbende von 20 Gulden demptis voce capitulari et chori installatione (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 120). 1539 Weihbischof von Halberstadt.

Johannes (von) Möllendorff (Mollendorp), 1534 Apr. 26 (A I 55 Nr. 32), 1542/43 zugleich Pfarrer in Wusterhausen (A III 143 Nr. 61, IV 192), † 1552 vor Febr. 26 (A III 203 Nr. 85).

- Matthäus Vicke, aus Salzwedel, Student in Rostock 1498, bacc. art. 1499, Propst des Klosters Arendsee 1515 Juni 11 (A XIV 515 Nr. 598), als solcher Zeuge bei Abschluß des Vergleichs zwischen Bischof und Kapitel von 1528 Jan. 14 in der Propstei zu Havelberg (A III 133), Domherr 1534 Sept. 9 (A XXV 164 Nr. 199), † 1542 vor Nov. 12 (A III 201 Nr. 85).
- Henning (von) † Mesenberg (Mese[n]berch), 1535 Apr. (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 14 Nr. 2), 1541 Inhaber der Pfarrei *Ruben, wüste Feldmark bei Kyritz (Herold, Kirchenvisitation I 35), † 1544 Apr. 1, □ im Dom vor dem Eingang zum Chor (Kalendarium A III 211 Nr. 86).
- Matthias von † Gühlen (Gulen), electus in canonicum 1535 (A III 196 Nr. 84), gelangt in Besitz der Pfründe 1549 Mai 5 (ebd. 203 Nr. 85), resigniert 1571 vor Aug. 22 (ebd. 205 Nr. 85).
- Otto (von) † Schlegel (Slegel), nobilis ex Antiqua Marchia, erhält die Domherrnpfründe 1536 Mz. 11 (A III 196 Nr. 84).
- Martin Sarnow, aus Wittstock, erhält 1529 Okt. 16 eine Vikarei im Dom (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 212), Student in Frankfurt 1534, noch dort in studio 1541 (Herold, Kirchenvisitation I 7), 1538 öffentlicher Notar und Sekretär des Kapitels (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 26, 28), 1540 Jan. 9 electus in canonicum (A III 196 Nr. 84), 1541 Inhaber des Johannisaltars in der Pfarrkirche zu Kyritz (Herold a. a. O. 22), verheiratet sich 1548 (A III 196 Nr. 84); eine Notiz von 1558 besagt: ist zu Wittstock gesessen gewest, itzo habitat zu Gribswalde (Herold a. a. O.).
- Hieronymus Muderich (Modereich, -rick, -rich), aus Brandenburg (nach seiner eigenen Angabe auf dem inneren Rückendeckel im Codex 2867 [v. Heinemann] der Herzog August-Bibliothek zu Wolfenbüttel), Domherr 1540 Apr. 23 (A III 142 Nr. 59), Senior 1555 Juni 18 (A I 61 Nr. 37), Dekan nach Conradis Tod 1561 (A III 168 Nr. 79), † 1573 vor Mai 8 (ebd. 205 Nr. 85). Nach Aussage seines Enkels Jochim Helwig, Organisten zu Sandau, ist er „von jugent auff in der evangelischen religion erzogen unndt dabey stets verblieben, auch ehelich gewesen“ (G. St. A. Rep. 47 H 1).
- Wolfgang Redorffer, dr. utr. iur. und Propst zu Stendal, erhält 1542 Nov. 12 die durch Absterben des Matthäus Vicke freigewordene Präbende (A III 201 Nr. 85), die er 1552 vor Sept. 7 wieder resigniert (ebd. 203 Nr. 85). † 1559 in Fürstenwalde. Seit 1536 war er Dompropst von Cölln (vgl. Germ. sacra, Brandenburg I 222, auch oben S. 159).
- Dietrich von der Schulenburg, Student in Frankfurt 1522, in Leip-

zig 1526, † als Domherr von Havelberg 1542 vor Dez. 3 (A III 201 Nr. 85).

Joachim von Alvensleben, Student in Leipzig 1526, erhält die Domherrnpründe auf Präsentation des Bischofs 1542 Dez. 3, resigniert 1548 vor Juli 5 (A III 201 f. Nr. 85).

Melchior (von) Warnstedt, Domherr von Lebus und Brandenburg, erhält die Havelberger Domherrnpründe auf Präsentation des Bischofs 1542 Dez. 15 (A III 201 Nr. 85), resigniert 1548 vor Juli 1 (ebd. 202 Nr. 85).

Albert von Schlabrendorff (Slabberndorff), electus in canonicum 1543 Mai 20 (A III 196 Nr. 84).

Joachim (von) Barsewisch (Barss), gewesener Propst von Leitzkau, steht 1543 im Genuß einer Domherrenpründe auf Präsentation des Bischofs (A III 143 Nr. 61), 1548 für die Pfarre in Kyritz in Vorschlag gebracht, die er jedoch nicht erhält (A I 382, vgl. Herold, Kirchenvisitation I 3), 1550 Domkantor (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 83); 1551/52 führt er als Prokurator des Kapitels das Registrum frumentorum (ebd. I Fach 79 Nr. 10), † 1563 Jan. 13 (Kalendarium A III 210 Nr. 86).

Fabian Funck, Dompropst von Cölln (vgl. Germ. sacra, Brandenburg I 222), 1543 auf Präsentation des Kurfürsten im Genuß einer Havelberger Domherrnpründe, die er 1550 vor Okt. 25 resigniert (A III 142, 203 Nr. 61, 85).

Heinrich Gol(d)tochse, aus Franken, 1543 auf Präsentation des Kapitels im Genuß einer Domherrnpründe (A III 143 Nr. 61). 1550 Dez. 5 entscheidet das Kapitel einen Rechtsstreit zwischen dem Domherrn und einem gewissen Achim Liestmann wegen Schwängerung von dessen Frau vor der Ehe mit ihm dahin, daß der Domherr eine einmalige Entschädigung von 9 Gulden zahlen soll (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 83). 1551 Juni 26 ist G. wegen Inobödienz vorübergehend suspendiert (G. St. A. Rep. 47 H 1), Senior 1562 Juli 2 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 106), Domkantor 1564 Nov. 11 (ebd. I Fach 14 Nr. 2), zuletzt 1588 Mz. 14 (A I 439). Nach einer Notiz von 1629 hat er „sich allewege zur evangelischen religion bekant und auch in coniugio gelebet“ (G. St. A. Rep. 47 H 1).

Lukas (von) † Wultzke, um 1540 Sekretär des Bischofs Georg von Lebus und Domherr zu Fürstenwalde (Wohlbrück, Gesch. d. Bisth. Lebus II 313), 1542 Propst von Arendsee und Inhaber des Altars Omnium sanctorum in der Jacobikirche zu Perleberg (Herold, Kirchenvisitation I 248, 253, 269), 1543 auf Präsentation des Kapitels im Besitz einer

- Havelberger Domherrnprüfunde (A III 143 Nr. 61), † 1549 vor Mai 5 (ebd. 203 Nr. 85).
- Valentin (von) Pfuel (Pful), Domherr von Brandenburg (vgl. Germ. sacra, Brandenburg I 145), wird auch Domherr von Havelberg 1544 Febr. 11 (A III 201 Nr. 85).
- Wolfgang von Arnim, Domherr von Brandenburg (vgl. Germ. sacra, Brandenburg I 146 f.), wird auch Domherr von Havelberg 1544 Apr. 3 (A III 202 Nr. 85), bald darauf Dekan (s. S. 159).
- Christoph von der Schulenburg (-borch), Student in Frankfurt 1530, wird Domherr 1546 Jan. 15 (A III 202 Nr. 85), † 1588 Febr. 19, □ im Dom. Neben seinem Grabmal sah Bekman noch die Grabsteine der beiden Gemahlinnen des Domherrn, Dorothea von dem Knesebeck und Anna von Quitzow (G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, 60).
- Kaspar von der Schulenburg (-borch), electus in canonicum 1546 Juli 15 (A III 196 Nr. 84), Student in Frankfurt 1547, resigniert 1556 vor Okt. 21 (A III 204 Nr. 85).
- Matthäus Vischer, aus Neuruppin, Student in Frankfurt 1538, electus in canonicum 1546 Sept. 7 (A III 197 Nr. 84), auskultiert als öffentlicher Notar und Sekretär des Kapitels Urkunden von 1555/56 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 16 fol. 109 f.).
- Joachim Tietke (Titeke), Verwandter Conradis, wird Domherr 1547 Juni 17 ad provisionem legati de latere sedis apostolice (A III 202 Nr. 85), Sekretär des Kapitels 1548 Nov. 5 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 25), † 1580 vor Dez. 3, vermutlich Dez. 1 (nach der Grabinschrift, die Bekman [G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, 60] irrig 1550 liest). Nach einer Nachricht aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts ist der Domherr evangelisch und ehelich gewesen (G. St. A. Rep. 47 H 1).
- Lewin (von) † Kannenberg (-berch), electus in canonicum 1548 Jan. 30 (A III 197 Nr. 84).
- Ebellin (von) Möllendorff, Student in Frankfurt 1533, wird, nachdem er den Turnus zuvor einmal neglektiert hat, Domherr 1548 Apr. 19, † 1556 vor Aug. 21 (A III 202 f. Nr. 85).
- Georg von Königsmarck (Konnigesmark), Student in Frankfurt 1544, wird Domherr 1548 Juli 1, † 1577 Apr. (A III 202, 205 Nr. 85).
- Johannes Fugk (Fück, Fugius), Domherr von Magdeburg, wird Domherr von Havelberg 1548 Juli 5 (A III 202 Nr. 85), 1551/52 magister fabricie (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 79 Nr. 10), führt 1555/56 das Register der Propstei (ebd. Fach 55 Nr. 10), † 1565 Okt. 8 (Grabinschrift nach Bekman, G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, 60; damit

stimmt nicht überein die Angabe im Sentenzenbuch des Kammergerichts, G. St. A. Rep. 97 I Bd. 15 fol. 148, F. sei 1565 Febr. 28 schon tot gewesen).

Lorenz Badingen (Bading[k]), aus Kyritz, Student in Wittenberg 1519, 1541 Stadtschreiber in Kyritz und Inhaber des Altars s. Spiritus im Hospital daselbst (Herold, Kirchenvisitation I 24 f.), 1543 Febr. 24 öffentlicher Notar (St. A. Magdeburg, Urk. Dep. Werben Nr. 38^a), seit 1550 Sekretär des Kapitels (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 104), 1553/54 im Registrum frumentorum vermutlich als Domherr (ebd. I Fach 79 Nr. 10), als solcher † 1557 vor Aug. 8 (ebd. II Nr. 16 fol. 112).

Eine große Reihe von heute nicht mehr vorhandenen Grabsteinen im Dom beigesetzter Domherren hat Bekman noch gekannt und die Inschriften in seiner handschriftlichen Geschichte des Hochstiftes mitgeteilt (G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, 60). Viele sind nur bruchstückweise entziffert. Soweit sich durch Vergleiche mit noch vorhandenen Steinen feststellen läßt, sind die Lesungen im allgemeinen recht mangelhaft, so daß die Verwertbarkeit der Bekmanschen Angaben gering ist. Grabinschriften auch aus anderen Quellen bekannter Domherren sind oben bei den betreffenden Persönlichkeiten bereits angeführt. Im Folgenden geben wir noch den Inhalt einiger Inschriften wieder, deren Lesung Bekmann zwar vollständig gelungen ist, aber mangels anderer Quellen einer Kontrolle nicht unterzogen werden kann:

Incolus (Nicolaus?) Kint, dr.?, † 1403 Juli 16,

Jaspar Calebou (von † Kahlbutz?), † 1405,

Otto (von) Tornow, † 1431 Mai 3,

Liborius (von) Randow, † 1441 Juni 14,

Johannes Wulf, † 1460,

Peter Bockolt, † 1460; wohl identisch mit dem gleichnamigen aus Perleberg stammenden Studenten, der 1420 in Leipzig und 1424 in Rostock immatrikuliert wurde,

Thomas Maes, † 1463 Sept. 1,

Lorenz Rolof, † 1464 Okt. 4.

e) Laienbrüder (Konversen).

Heinrich und Lorenz, 1281 Okt. 3 (UB. d. Kl. U. L. Frauen 134 Nr. 149).

5. Ortsregister des kapitularischen Grundbesitzes.

Die zusammenfassenden Aufzählungen sind S. 89 erläutert. Wüstgewordene Ortschaften sind durch ein * vor dem betreffenden Ortsnamen bezeichnet; durch Fettdruck sind die Volldörfer, über die das Kapitel zur Reformationszeit verfügte, wiedergegeben.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
a) Altmark.			
4 Hufen in der Wische	1151	A II 440 Nr. 5, d	Neuerwerb, am Ufer der Elbe, mit dem Zehnten (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 190); 1209 noch 8 Hufen (d).
Borstel nw. Stendal (vgl. S. 111).	1170	A II 441 Nr. 6, d	Erwerb der Vogteirechte (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 381) und 1186 der Zehnten (UB. d. Hochst. Halberstadt I 285 Nr. 316). 1375 ist das 14 Hufen zählende Dorf zu Lehen ausgetan; einzelne Hebungen fallen an Propst und Kapitel (Kaiser Karls IV. Landbuch der Mark Brandenburg [ed. Fiedicin, Berlin 1856] 208 Nr. 187, 221 Nr. 230); noch 1505 Verfügungsrecht über einzelne Lehnspertinenzien, im besonderen über die beiden Raderwiesen (A III 105 Nr. 32), dgl. 1519 (ebd. 120 Nr. 42), 1536 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 121), 1545 (A III 150 Nr. 66), 1548 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 16 fol. 98), 1562 (ebd. Nr. 13 fol. 106).
Drüsedau sw. Seehausen	,,	A II 441 Nr. 6, c, d	Erwerb des Dorfes (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 381); zw. 1220 u. 1266 aufgegeben (A III 93 Nr. 15, Krabbo a. a. O. Nr. 1084).
Kläden nw. Stendal	,,	,,	Erwerb der Vogteirechte (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 381) und 1186 der Zehnten (UB. d. Hochst. Halberstadt I 285 Nr. 316); vor 1179 ganz in den Besitz des Kapitels übergegangen (c), 1284 aufgegeben (A III 94 Nr. 17, Krabbo a. a. O. Nr. 1350).
Losse w. See- hausen	,,	A II 441 Nr. 6, d	die Hälfte des Dorfes für das Hospital erworben (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 381); zw. 1220 u. 1266 aufgegeben (A III 93 Nr. 15, Krabbo a. a. O. Nr. 1084).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Wittenmoor sw. Stendal (vgl. S. 111)	1170	A II 441 Nr. 6, d	Erwerb der Vogteirechte (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 381) und 1186 der Zehnten (UB. d. Hochst. Halberstadt I 285 Nr. 316). 1345 ist das Dorf, als von den Markgrafen erworbener Besitz, an die von Röxe (Roetz) zu Lehen ausgetan (A III 98 Nr. 23), noch 1375 mit 33 Hufen im Besitz derselben Familie (Kaiser Karls IV. Landbuch der Mark Brandenburg a. a. O. 241 Nr. 266); 1528 als wüste Dorfstele an die von Lüderitz zu Lehen ausgetan (A I 54 Nr. 30), dgl. 1548 (G. St. A. Pr. Rep. 10 Havelberg II Nr. 16 fol. 98); vgl. Zahn, Wüstungen der Altmark 252 ff. Nr. 252.
*Alende, Dal- chau, *Ten, (vgl. S. 111 f.)	1186	UB. d. Hoch- st. Halber- stadt I 285 Nr. 316	Zehnthebungen zugleich mit den Zehnten aus Borstel, Kläden, Wittenmoor.
Seehausen	1370	A III 100 Nr. 26	1/2 Hufe zu Seelmessen. 1532 Hebungen vom Kapitelsacker vor dem Tore und aus der Mühle ebendort (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 90).
Beelitz w. Arneburg	1505	A II 105 Nr. 32	Lehnsverfügung über Getreiderenten, dgl. 1545 (A III 150 Nr. 66), 1562 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 106).
*Paris w. Wer- ben	1518	A III 118 Nr. 40	Verkauf eines vermeierten Hofes (vgl. Zahn, Wüstungen der Altmark 167 ff. Nr. 173).
Berge s. Werben	1532	G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 90	Renten vom Schulzenhof; 1544 Erneuerung der Verleihung des Schulzenamtes mit 3 Hufen im Dorfe (A III 146 Nr. 63).

b) Prignitz.

*Borch und *Cowale	1208	A III 92 Nr. 14	Erwerb der beiden Dörfer; gelegen im Burgward Havelberg, doch nähere Lage unbekannt (Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 534, Luck, Prignitz 98 Anm. 7).
Damelack nö. Havelberg	zw. 1220 u. 1266	A III 93 Nr. 15	Ansprüche auf das Dorf aufgegeben (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1084).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Gumtow zw. Plattenburg u. Kyritz	zw. 1220 u. 1266	A III 93 Nr. 15	auf der Feldmark zw. 1220 und 1266 ein neues wendisches Dorf (*Zarenthin?, vgl. Luck, Prignitz 99 Anm. 2; zur vermutlichen Lage der wüsten Dorfstelle s. Matthes, Urgeschichte 121) gegründet, dessen Vogtei 1275 erworben wird (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1084). — Gumtow 1426 in Schadensrechnung gegen Mecklenburg (B IV 183 Nr. 1578). 1556: 22 Hufner, 4 Kossäten (e).
Havelberg	c. 1270	Luck 64 f.	Teil der Burg geht bei Verlegung der bischöflichen Residenz nach Wittstock an das Kapitel über. 1373 werden Besitzrechte an den Mühlen dem Kapitel zugesprochen (A I 30 ff. Nr. 9, A III 296 ff. Nr. 11), 1375 wird das Mühlenwerk verpachtet (A I 32 Nr. 10). Grenzverträge zwischen Domkapitel und Stadt von 1429 und 1431 (A I 43—46), 1520 und 1527 (A III 307—309), 1581 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 1 Nr. 3). 1508 der „alte“ Weinberg und der Weinberg des Propstes genannt (A III 115 Nr. 36; zur Lage vgl. die Karte des G. St. A. Westprignitz Nr. 43). 1520 zwei Wehre in der Havel (A III 122 Nr. 45). 1527 räumt das Domkapitel der Stadt die Fischerei auf der Havel flußaufwärts bis zur Aderlanke (zur Lage vgl. die Karte des G. St. A. Westprignitz Nr. 42) und flußabwärts vom Sperlingsberg bis Dahlen ein, mit Ausnahme der Flußstrecke bei Toppel und der Lanke am Mühlenholz (A III 308 Nr. 26). 1551/52 Neunaugenabgabe der Räbelschen Fischer dafür, daß sie „in der Elben kagen dem Mullenholtze vischen mügen“ (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 55 Nr. 10; das Mühlenholz liegt zwischen Havel und Elbe nahe der Toppelschen Gemarkungsgrenze).
Breddin nö. Havelberg	1284	A III 94 Nr. 17	erworben mit der Vogtei und der Holzungs-gerechtigkeit jenseits Vogtsbrügge (vgl. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1350). 1556: 26 Hufner, 15 Kossäten (e).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Kümmernitz nö. Havelberg	1284	A III 94 Nr. 17	erworben mit der Vogtei und der Holzungs- gerechtigkeit jenseits Vogtsbrücke (vgl. Krab- bo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1350). Bau einer neuen Mühle auf der Kümmernitz 1528 (A III 134 Nr. 51). 1543 Kammer- gerichtsentscheidung betr. die Holzung im Roddahn und Totenbusch (ebd. 143 ff. Nr. 62). 1556 die Niedermühle auf der Küm- mernitz erworben (ebd. 156 Nr. 73). Die Feldmark des wüsten Dorfes ist — wohl schon im 15. Jh. — zur Kümmernitzschen Meierei gelegt worden.
*Dahlen n. Havelberg	1333	A I 28 Nr. 6	Erwerb des Dorfes (s. S. 91). 1551/54 von Nitzow und Toppel aus 11 Hufen der wüsten Feldmark bestellt (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 79 Nr. 10).
Döllen ö. Platten- burg	1344	A I 65 Nr. 45	Erwerb der Gerichtsbarkeit. 1556: 20 Hufner, 3 Kossäten (e).
Görlike ö. Platten- burg	„	„	Erwerb der Gerichtsbarkeit. 1426 in Schadens- rechnung gegen Mecklenburg (B IV 183 Nr. 1578). 1556: 14 Hufner, 7 Kossäten (e).
Granzow ö. Plat- tenburg	„	„	Erwerb der Gerichtsbarkeit. 1556: 12 Hufner, 6 Kossäten (e).
*Hoppenrade n. Plattenburg	„	„	Erwerb der Gerichtsbarkeit; die wüste Feld- mark 1518 dem Kapitel gehörig (A III 119 Nr. 41); s. a. unten die Bemerkung zu *Zeterbow.
*Klein-Leppin ö. Plattenburg	„	„	Erwerb der Gerichtsbarkeit; 1539 als wüste Feld- mark mit der Mühle an den Bischof (s. S. 95).
Netzow sö. Plattenburg	„	„	Erwerb der Gerichtsbarkeit. Rente 1431 (A III 427 Nr. 144). 1556: 15 Hufner, 3 Kossäten (e).
Nitzow n. Havelberg	„	„	Erwerb der Gerichtsbarkeit und der Weide- gerechtigkeit auf der markgräflichen Hoch- heide. Renten 1431 (A III 427 Nr. 144). 1556: 18 Hufner, 19 Kossäten (e).
Toppel n. Havel- berg	„	„	Erwerb der Gerichtsbarkeit. Renten 1431 (A III 427 Nr. 144). 1469 als Kapitelsdorf (A I 46 Nr. 23). 1556: 10 Hufner, 2 Kos- säten (e).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Zeterbow (Zoterbowe) bei Hoppenrade	1344	A I 65 Nr. 45	Erwerb der Gerichtsbarkeit. Die wüsten Feldmarken *Hoppenrade und *Zeterbow werden 1551/54 von den umliegenden Dörfern Garz, Krampfer, Rambow, Reckenthin, Tüchen, Vieseke genutzt (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 79 Nr. 10). Zur Lage der wüsten Dorfstelle Z. s. Matthes, Urgeschichte 164.
Sperlingsberg bei Havelberg	1354	A I 30 Nr. 8	Erwerb der Bergsiedelung. 1391 Vertrag mit der Stadt Havelberg wegen der Lehmkuhle am Sperlingsberge (A I 35 Nr. 12, s. a. A III 299 Nr. 13). 1527 wird verfügt, das Kapitel solle der Stadt einen anderen Ort zum Lehmgraben anweisen (A I 36 Nr. 12, A III 309 Nr. 26). 1564 begegnet der große gemeine Weinberg des Kapitels, in der Nähe des Sperlingsberges nach Toppel zu gelegen (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 14 Nr. 2). — 1520 Bestätigung des Besitzes von Sperlingsberg (A III 307 Nr. 25), 1533 Belehnung des Schulzen (ebd. 137 Nr. 55). Zur Lage s. Kunstdenkm. I 1, 53.
*Bekenthin nö. Plattenburg	1385	(s. S. 92)	Erwerb von 16 $\frac{1}{2}$ Hufen. Zins an den Propst aus Kunow von 12 Hufen der wüsten Feldmark (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 55 Nr. 10) gemäß den Vergleichen zwischen Propst und Kapitel von 1508 und 1534 (A III 115 Nr. 36, A I 56 Nr. 32).
Schönhagen ö. Plattenburg	1423	B IV 89 f. Nr. 1570	in Schadensrechnung (vgl. Luck, Prignitz 96 Anm. 11), dgl. 1426 (B IV 183 Nr. 1578). 1556: 23 Hufner, 7 Kossäten (e).
Bendelin nö. Havelberg	1431	A III 427 Nr. 144	Renten; 1551/54 von 3 Bauern- und 3 Kossätenstellen (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 79 Nr. 10).
Schönermark sw. Kyritz	1438	A III 102 Nr. 29	Erwerb des Dorfes. 1519 wird die wüste Mühlenstätte des Kapitels zum Zweck des Wiederaufbaues der Mühle in Erbpacht ausgetan (A III 121 Nr. 44). 1551/54 sechs Hufen denen von der Weyde und von Königs-marck zuständig (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 79 Nr. 10). 1556: 20 Hufner, 2 Kossäten (e).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
c) Mittelmark.			
Wolsier s. des Gülper Sees	1437	A VII 25 f. Nr. 6	Erwerb des Dorfes; 1510 an die von der Hagen zu Lehen ausgetan (A VII 31 Nr. 14); in der Reformationszeit vergeblicher Versuch der von der Hagen, ihren Lebensbesitz dem Domkapitel zu entfremden (vgl. Fidicin, Die Territorien der Mark Brandenburg III [Berlin 1860] 1, 62).
Prietzener-See	1440	s. o. S. 115	Pfandbesitz von Bischof und Domkapitel.
Strodehne n. des Gülper-Sees	1492	A III 103 ff. Nr. 31	Hebungen.
d) Herrschaft Ruppin.			
Bückwitz sö. Wusterhausen	1491	A IV 136	Pächte und Dienste. 1525 das Dorf im Pfandbesitz des Domkapitels (A IV 182).
Ganzer ö. Wusterhausen	„	ebd. 139 f.	Hebungen; dgl. 1525 (A IV 175).
Köritz s. Neu- stadt a. D.	„	ebd. 134 f.	Hebungen; dgl. 1525 (A IV 181).
e) Erzbistum Magdeburg.			
Ackendorf s. Neuhaldensleben	1255	A III 92 Nr. 14	1 Hufe an das Kloster Hillersleben.
Schönfeld a. d. Elbe, s. Sanday	1469	St. A. Magde- burg, Cop. 67 fol. 180	Zinshebungen als Pfandbesitz, abermals 1472 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 64 Nr. 1); dgl. 1530 (ebd.).
Magdeburg	1518	G. St. A. Urk. Dom- stift Stendal Nr. 610	Verkauf einer von den Magdeburger Schöffen zu erhebenden Rente von 54 rhein. Gulden an das Domstift Stendal für 1000 rhein. Gulden. Auf die Vorstellungen des Havelberger Kapitels hin, die Rente sei im Verhältnis zum Kaufpreise zu hoch, willigt das Stendaler Kapitel in eine Rückvergütung von jährlich 6 Gulden. 1519 kauft das Havelberger Kapitel die Rente zurück. 1549/50 weigert sich die Altstadt Magdeburg, dem Havelberger Kapitel die jährliche Rente von 54 Gulden zu zahlen unter dem Vorwand, daß das Havelberger Kapitel die entwichenen Magdeburger Domherren unterstütze (St. A. Magdeburg, Erst. Magdeburg Rep. A 2 Nr. 645).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
f) Herzogtum Mecklenburg.			
Gebiet um Bro- da	1170	Meckl. UB. I 89 ff. Nr. 95	vgl. das Nähere im Abschnitt: Das Prämon- stratenserstift Broda S. 218.
*Gardin bei Plau	1223	Meckl. UB. I 284 Nr. 298	Schenkung des Fürsten Borwin von Mecklen- burg, bestätigt 1300; später nicht mehr genannt. 1591 besitzt die Stadt Plau die Feldmark des untergegangenen Dorfes. Zur Lage s. Schildt, Die untergegangenen Dörfer Mecklenburg-Schwerins (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LVI [Schwerin 1891] 177).
*Gaarz bei Plau	„	Meckl. UB. I 285 f. Nr. 299	Schenkung des Fürsten Borwin von Mecklen- burg. Die Datierung dieser nur in einer Abschrift des 16. Jh. erhaltenen Urkunde: „a. 1223 IV. Kal. Jan.“ (Dez. 29) ist nach der genannten Indiktion XII auf das Jahr 1223 zu beziehen, was auch die Angabe: „rege Dacorum Waldemaro captivato“ be- stätigt, denn die Gefangennahme des Königs erfolgte erst im Mai 1223 (Dahlmann, Gesch. von Dänemark I [Hamburg 1840] 378). — Das Dorf wird an die Swartepape und von Restorff zu Lehen gegeben, von denen es 1376/81 an die Stadt Plau übergeht, Be- lehrung der Stadt durch das Domkapitel 1388 (Meckl. UB. XXI 244, 247 Nr. 12025, 12028). In der Reformationszeit verliert das Domkapitel die Lehnsherrlichkeit über das wüste Dorf (vgl. Schildt a. a. O. 176, ebd. auch zur Lage der Feldmark *Gaarz).
Rehberg sw. Woldegk	1411	A I 40 Nr. 17	die Hälfte des Dorfes (9 Hufen) an Wedigo von Platen zu Lehen, dgl. 1436 an Hans von Warburg, 1461 an Otto von Blanken- burg, 1519 (mit dem Kirchlehen) an Hans von Sönneke, 1522 (das Angefälle) an Christian von Rohr, 1556 an Georg von Blankenburg (A III 101, 103, 120 Nr. 28, 30, 43, A I 53 Nr. 29, A III 153 Nr. 71). In der Reformationszeit verliert das Dom- kapitel die Lehnsherrlichkeit über das halbe Dorf (A I 54 oben). Nach einem Schreiben

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			des Domkapitels an den Kurfürsten von 1583 Mai 20 wurde das halbe Dorf mitsamt dem Kirchlehen zusammen mit den Stiftsgütern von Broda von den Herzögen Heinrich und Albrecht von Mecklenburg eingezogen (G. St. A. Rep. 23, 15 c—f; vgl. Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Strelitz' I 2, 240).

6. Kapitelskirchen.

a) Der Dom.

Heilige: Maria und Laurentius (A III 89 Nr. 11 [1208], 90 Nr. 12 [1209]).
 Kirchweihtag: Als solcher galt der 16. August (Lisch im Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. III [1838] 3 Anm. 5, Meckl. UB. I 89 Nr. 94 Anm.), der im Jahr der Domweihe 1170 auf einen Sonntag gefallen war. In der Folgezeit wurde regelmäßig am Sonntag nach Marien Himmelfahrt (Aug. 15) der Kirchweihtag gefeiert. An einem solchen (die dominica infra octavas assumptionis beate virginis, que est dies dedicationis eiusdem ecclesie) nahm Bischof Otto I. 1411 (das Jahr war vielleicht gewählt, weil der Sonntag nach Assumptionis wieder wie 1170 der 16. August war) die Weihe des Hochaltars vor (Küster in M. F. Seidels Bilder-Sammlung [Berlin 1751] 18, Riedel A III 101 Nr. 27 Anm.). Die gleiche Datumsangabe findet sich auch im Cod. 2867 (v. Heine- mann) der Herzog August-Bibliothek zu Wolfenbüttel fol. 40: Dominica proxima post assumptionis celebratur festum dedicacionis.

Kapellen und Altäre:

Hochaltar Mariae v., Laurentii et Constantii mm., 1330 von Bischof Dietrich I. (A XXV 15 Nr. 22) und 1411 von Bischof Otto I. (s. o.) geweiht.

Kapelle s. Annae, 1508 vom Domprobst Christian (von) Wultzke als neue Kapelle gestiftet (A XXV 113 Nr. 140, vgl. „Brandenburgia“, Monatsblatt d. Gesellschaft für Heimatkunde d. Prov. Brand. zu Berlin VI [Berlin 1898] 99). Als ältere urkundlich nicht genannte Kapelle ist vielleicht die Marienkapelle am südlichen

Seitenschiff anzusprechen. Die von Conradi erbaute Marienkapelle (A III 158) lag wohl außerhalb des Domes.

Altäre:

1. Livini et Severini epp. 1333 (A I 28 Nr. 6).
2. Michaelis archang. et Nicolai ep. 1333 (ebd.).
3. Petri et Pauli app. vor 1364 (A III 99 Nr. 25).
4. Georgii m. 1395 (Repert. Germ. Regg. Lat. 37).
5. Cosmae et Damiani mm. 1410 (Vat. Arch. Regg. Lat. 148 fol. 71).
6. Andreae ap. 1526 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg I Fach 14 Nr. 2).

Über noch vorhandene Reste von Altären s. Kunstdenkm. I 1, 74—75.

Die zahlreichen Grabsteine von Bischöfen und Mitgliedern des Domkapitels sind oben bei den betreffenden Personen aufgeführt. An Laiengrabsteinen im Dom ist aus mittelalterlicher Zeit nur der des Kaspar Gans zu Putlitz, † 1465, bekannt geworden (A III 215).

b) Städtische Pfarrkirchen.

I. Prignitz.

Havelberg, Pfarrkirche St. Laurentii: Patronat beim Domkapitel wohl infolge primitiven Erwerbs durch Stiftung, bei der Visitation von 1545 dem Kapitel bestätigt (Jb. f. Brand. K. G. XXII [1927] 133).

Pfarrer:

Werner von † Berg, Domherr, 1340.

Hermann Godeschalk, 1390 Mai 25 (A I 37 mit falscher Datierung).

Urban Tade, art. mag. et. lic. utr. iur., 1475—1477 (Rose, Lat. Hss. II 2, 970 Nr. 846).

Stephan Moller, vor 1529 Dez. 3 (A III 310 Nr. 27).

Simon, Nachfolger des vorigen (ebd.).

Stephan Luchfelt, ersticht 1535 Dez. 6 einen Menschen namens Achim Grantzow mit einem Brekervelder (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 13 fol. 23).

Matthäus Klugk, nimmt bei der Visitation 1545 die Kirchenordnung an (Herold, Kirchenvisitation I 545, 551).

Altäre, deren Kollation nach dem Visitationsprotokoll von 1545 (Herold, Kirchenvisitation I 555 ff.) dem Domkapitel ganz oder zum Teil zusteht:

1. Mariae v. et Nicolai ep., 1340 (A I 64 Nr. 42), Kollation 1545 bei Kapitel und Rat der Stadt.
2. Katharinae v., 1340 (ebd.); als Frühmessenaltar der Pfarre inkorporiert, Kollation 1545 beim Kapitel.
3. Johannis ev., 1346 Bestimmung, daß die Kollation zwischen Bischof und Propst alternieren soll (A I 29 Nr. 7); dieser Regelung tut noch der Visitationsabschied von 1545 Erwähnung. 1390 geht der Altar nach Verzicht des Christian Mouwe an Nikolaus Havelberg über (Repert. Germ. Regg. Lat. 19). 1410 erhält der bisherige Pfarrer von Perleberg Johannes Provest den Altar (ebd. 148 fol. 71). 1419 bewilligte Supplik des Johannes Bruggemann um Provision mit dem Altar Johannis et Bartholomaei (ebd. Suppl. 129 fol. 58). 1459 sichert Papst Pius II. dem Matthias Laurentii die Provision auf den Altar zu, sobald der bisherige Inhaber Wedigo Gans zu Putlitz den Ordensprofeß abgelegt hat (Vat. Arch. Regg. Lat. 553 fol. 143 ff.). Altarist 1545: Peter Conradi.
4. Omnium apostolorum, Kollation 1545 beim Kapitel.
5. Petri et Pauli app., Kollation 1545 bei Kapitel und Rat.
6. Johannis bapt., Kollationsrecht von Bischof Busso II. an das Kapitel abgetreten (G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 16 fol. 115), im Visitationsabschied nicht genannt, Verwechslung mit Johannis ev.?

Filialkirchen domstiftischen Patronats sind 1545 Jederitz und Toppel.

Die Kollation des Altars s. Spiritus et Andreae ap. in der 1390 errichteten Kapelle am Sandauer Tor sollte nach den Stiftungsbestimmungen nach Tod des ersten Altaristen zwischen dem Dompropst und dem Rat samt der Gewandschneidergilde abwechseln (A I 37 Nr. 14). Nach dem Visitationsabschied von 1545 war der Altar vom Rate mit Zustimmung der Gewandschneider der Pfarre beigelegt.

Kyritz, Pfarrkirche St. Nicolai: Patronat 1409 Aug. 14 von Markgraf Jobst dem Domkapitel übereignet; von Bischof Otto I. 1409 Aug. 16 inkorporiert, von Papst Johann XXIII. 1412 Dez. 9 bestätigt (A I 38, 39, 41 Nr. 15, 16, 18, 19). Im Visitationsabschied von 1541 wurde die Präsentation dem Kurfürsten zugeschrieben, doch erhielt das Kapitel 1581 nach langen Verhandlungen das Kollationsrecht des Patrons zurück (Jb. f. Brand. K. G. XXII [1927] 87). Der Pfarrer erscheint 1525 im Besitz von 2 freien Hufen und Renten von 23 Hufen auf der Kyritzer

Stadtfeldmark (A IV 181). Der Visitationsabschied schreibt der Pfarre 5 Hufen zu.

Pfarrer seit der Erwerbung des Patronats durch das Domkapitel:

Otto (von) † Ziecker, Domherr, 1437.

Heinrich (von) † Burghagen, vermutlich Domherr, 1454.

Martin Boldeke, Domherr, nimmt die Kirchenreformation an,
† Ende 1542.

Altäre, deren Kollation dem Pfarrer ganz oder zum Teil zusteht:

1. Hochaltar Nicolai ep. (A III 370 Nr. 54) in medio ecclesie, Dotation 1315 (A XXV 9 Nr. 14), 1541 das zweite Corpus der Pfarre als Frühmessenaltar inkorporiert (Herold, Kirchenvisitation I 16).
2. Mariac v., Thomae ap., Severini cf., im Norden der Kirche, 1329 vom Pfarrer Nikolaus de Camera gestiftet (A XXV 14 Nr. 21), Bestellung der Altaristen durch den Pfarrer im Einvernehmen mit dem Kaland 1330 (ebd. 15 Nr. 23), Dotation 1351, Kollation beim Pfarrer (ebd. 26 Nr. 38), dgl. beim Rat 1407 (A III 410 Nr. 119). 1541 haben Rat und Pfarrer die Kollation auf das erste Corpus des Altars Thomae (Herold a. a. O. 14).
3. Omnium apostolorum, im Süden der Kirche, 1333 vom Pfarrer Nikolaus de Camera gestiftet, der Pfarre inkorporiert (A XXV 17 Nr. 25), bei der Visitation 1541 nicht mehr vorhanden.
4. Katharinae v. et Mariae Magdalenaee, Kollation geht 1337 an den Pfarrer über (A III 370 Nr. 54, XXV 19 Nr. 28), Dotation durch den Markgrafen 1344, 1361 (A I 375 Nr. 19, XXV 22 Nr. 31, 33 Nr. 48). Kollation noch 1541 beim Pfarrer (Herold a. a. O. 12).

Der Patronat der 1352 gestifteten (A III 382 Nr. 77) Marienkapelle vor dem Wusterhausenschen Tor gehört 1541 dem Rat der Stadt und dem Domkapitel (Herold a. a. O. 24).

Perleberg, Pfarrkirche St. Jacobi: Patronat 1409 Aug. 14 von Markgraf Jobst dem Domkapitel übereignet; von Bischof Otto I. 1409 Aug. 16 inkorporiert, von Papst Johann XXIII. 1412 Dez. 9 bestätigt (A I 38, 39, 41 Nr. 15, 16, 18, 19). Bald nach Erwerb der Kirche wird der bisherige Pfarrer Johannes Provest (nachweisbar 1402 Juni 30. [H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 137], 1407 Juni 1 [A XXV 54 Nr. 69]) nach Abfindung mit den Altären Cosmae et Damiani im Dom und Johannis ev. in der Pfarrkirche zu Havelberg durch ein Mitglied des Kapitels ersetzt

(Repert. Germ. Regg. Lat. 148 fol. 71). Anlässlich der Einführung der Reformation ging die Kirche dem Domkapitel verloren (Jb. f. Brand. K. G. XXII [1927] 107—109).

Pfarrer seit der Erwerbung des Patronats durch das Domkapitel:

Friedrich Kruger, Domherr, 1410.

Johannes von Beust, Domherr, vor 1427.

Heinrich (von) † Bellin, Domherr, seit 1427.

Wichmann (von) † Gladow, Domherr, 1522.

Palmus Mechow, vom Kapitel bestellt 1532 Okt. 4 (A I 54 Nr. 31), resigniert als letzter katholischer Pfarrer an St. Jacobi 1539 Dez. 4 (A I 11 Anm. 1).

Altäre, deren Kollator nach dem Visitationsprotokoll von 1542 (Herold, Kirchenvisitation I 252 ff.) das Domkapitel ist:

1. Corporis Christi (et Nicolai ep.), Dotation 1345 (A I 146 Nr. 45), Altarist 1419: Peter Cyrow (Repert. Germ. Suppl. 122 fol. 15).

2. Mariae Magdalенаe, päpstliche Provision für Jakob Segher 1483 Mai 26 (Vat. Arch. Regg. Vat. 640 fol. 276—278).

3. Ahelaltar.

4. Annae.

5. Katharinae v.

6. Omnium sanctorum, Altarist ist 1542 der Propst von Arendsee und spätere Domherr von Havelberg Lukas (von) † Wultzke.

Ferner steht dem Kapitel zu die Besetzung des Altars Georgii im Georgshospital und des Altars s. Spiritus in der Kapelle des Heiligengeisthospitals.

Wittstock, Pfarrkirche St. Mariae (et St. Martini: A I 411 Nr. 2): Patronat erworben 1275 (A II 451 Nr. 18), 1312 mit der dem Kapitel übereigneten Propstei uniert (ebd. 457 Nr. 25), bestätigt 1360 (A III 99 Nr. 24). Der Propst von Wittstock war daher zugleich Pfarrer an St. Marien (die Reihe der Pröpste s. o. S. 87f.). Nachdem 1550 die letzte katholische Messe in der Kirche zelebriert war, berief der Rat der Stadt den mag. Andreas Reychling als lutherischen Prediger. Weitere Berufungen seitens des Rates folgten, doch verblieb das Bestätigungsrecht zunächst noch dem Domkapitel. Erst 1588 trat dieses den Patronat ohne Vorbehalte an den Rat der Stadt ab (Herold, Kirchenvisitation I 651 ff.).

Der Visitationsabschied von 1581 enthält über die ehemaligen Kapellen und Altäre in der Kirche keine Angaben. Bekannt sind aus katholischer Zeit

a) Kapellen:

1. Marienkapelle im Norden der Kirche, errichtet 1484 vom Rat zum Zeichen der Reue über den Aufstand der Stadt gegen Bischof Wedigo (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XIII/XV 117).
2. Neue Marienkapelle auf dem Kirchhof der Pfarrkirche, erbaut unter Bischof Johannes III. (Küster a. a. O. 124 mit der falschen Jahresangabe 1510) vor 1508 Dez. 27 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 299).
3. Kapelle unbekannter Heiligen, erbaut unter Bischof Otto II. (1494—1501) an der Südseite des Chors, vermutlich an Stelle der alten Sakristei (Küster a. a. O. 122, Kunstdenkm. I 2, 240).

b) Altäre:

1. Mariae v., neu fundiert und geweiht von Bischof Johannes II. (1385—1401) (A I 414 Nr. 8). Kollationsrecht beim Bischof. Altarist ist 1519 der Dekan des Domstifts Cölln Thomas Krull. Bischof Johannes III. uniert 1519 Nov. 14 den Altar mit der Marienkapelle auf dem Schloß zu Wittstock (Küster, Coll. opuscul. hist. March. illustr. II [Berlin 1753] XVI/XVII 86—95).
2. Laurentii m., 1431 Apr. 3 bewilligt der Papst die Supplik des Johannes (von) † Wultzke um Provision mit dem Altar, vakant durch den im Sept. 1430 erfolgten Tod des Johannes Grambow (Repert. Germ. Eugen IV 1 Nr. 437).
3. Petri et Pauli app., 1432 Mz. 27 im Besitz des Propstes von Ruppin Johannes Sabel (s. o. S. 84).

II. Land Jerichow.

Sandau, Pfarrkirche St. Nicolai: Patronat im Besitz des Domkapitels nach Danneil, Protokolle der ersten lutherischen General-Kirchen-Visitation im Erzstifte Magdeburg 1562—1564, III (Magdeburg 1864) 114. Nachrichten über den Erwerb des Patronats fehlen.

c) Patronate auf dem Lande.

I. Prignitz (vgl. Herold, Kirchenvisitation I 185—215, 598—609).

1) im Bereich der domkapitularischen und bischöflichen Grundherrschaft um Havelberg:

Breddin, Patronat erworben 1284 (A III 94 Nr. 17).

Gumtow mit Filial Granzow.

Jederitz, Filial von St. Lorenz in Havelberg.

Netzow.

Nitzow.

Schönermark, Patronat erworben 1438 (A III 102 Nr. 29), Pfarrhof mit 2 Hufen 1557 verkauft (ebd. 157 Nr. 75).

Schönhagen mit Filial Döllen.

Söllenthin (Kollation alternierend mit dem Bischof) mit Filial Görike. Stüdenitz.

Toppel, Filial von St. Lorenz in Havelberg.

2) übrige Prignitz:

Groß-Pankow Kuhbier	}	der Patronat von Bischof Arnold (1304—1312) übereignet (Archival. Zschr. XXXVIII 79 Nr. 7). Ein Pfarrer Johannes von Pankow erscheint Ende des 14. Jh. als Stellvertreter des Havelberger Dompropstes (A I 493 Nr. 31).
------------------------	---	---

Kemnitz mit den Filialen Alt- und Neu-Krüssow und Wilmersdorf.

Die St. Annenkirche zu Alt-Krüssow besaß ein wundertätiges St. Annenbild, zu dem Wallfahrten unternommen wurden (Ludecus, M., Historia des heiligen Bluts zur Wilsnagk [Wittenberg 1586] Vorrede, Riedel A I 469 Anm.). 1434 Aug. 23 bewilligt der Papst eine Supplik des Priesters der Havelberger Diözese Nikolaus Cuvellificis um erneute Provision mit der Pfarrkirche in Kemnitz, erlangt nach Absterben des Friedrich Kemnitz (Repert. Germ. Suppl. 291 fol. 245). 1524 Mai 30 erhält der Pfalznotar David Braunschweig (Brunswick) die päpstliche Provision mit der Pfarrkirche in Kemnitz und deren Filialkapelle in Krüssow, vakant durch Tod des Heinrich Sartoris und Verzicht des ursprünglich (1524 Apr. 15) providierten Pfalznotars und Klerikers der Diözese Kammin Joachim Plate (Vat. Arch. Regg. Vat. 1322 fol. 145f.). 1539 verleiht das Domkapitel die Pfarre in Kemnitz nach Verzicht des Domherren Peter Conradi an den Priester Bernhard Kruger (A III 139 Nr. 57). 1548 wird im Gewölbe beim großen Turme auf der Bischofsburg zu Wittstock an der St. Annenkirche zu Neu-Krüssow (irrtümlich für Alt-Krüssow?) gehörigen Gerätschaften vorgefunden: Meßgewänder und geopfertes Silberwerk in zwei Laden, eine große vergoldete Monstranz, ein großes weißes Kreuz, zwei Kelche und etliche Schlüssel, sowie ein Beutel mit Opfergeld, von dem der Dekan Conradi als Pfarrer den dritten Teil an sich nahm (G. St. A. Rep. 58, 7 c).

Kunow, Patronat erworben 1305 (A II 455 Nr. 23), später im Besitz der von Quitzow.

II. Herrschaft Ruppın (Visitation von 1540: A VII 261 f., 280).
Körıtz, Patronat erworben 1305 (A II 455 Nr. 23).

Manker, Prozeß des Domherrn Henning Schulte mit den Pfarrern von Manker und Protzen 1420 (s. o. S. 163).

Protzen, Patronat wohl schon 1324 im Besitz des Domkapitels, in welchem Jahre der Pfarrer Johannes von Protzen als Schreiber des Dompropstes erscheint (s. o. S. 157).

III. Land Stargard.

Rehberg, der zu Lehen ausgetane Kapitelsanteil des Patronats wird in der Mitte des 16. Jh. zusammen mit dem halben Dorf von den Herzögen von Mecklenburg eingezogen (s. o. S. 179 f.).

IV. Altmark (Müller-Parisius, Die Abschiede der in den Jahren 1540—42 in der Altmark gehaltenen ersten General-Kirchen-Visitation I 195, II 432).

Berge, St. Nicolai } Diözese Halberstadt, aus bischöflichem Besitz in den
Borstel } des Domkapitels übergegangen (s. o. S. 111).

2. Das Prämonstratenserstift Jerichow.

(Monasterium beate Marie virginis in Jerichow ord. Premonstr.)

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Kapitels: a) Pröpste, b) Prioren, c) Stiftsherren. 5. Ortsregister: a) Havelwinkel, b) Linkselbisches Erzstift, c) Kurmark Brandenburg. 6. Abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

Das Archiv des Stiftes ist verloren. Eine Reihe von Urkunden Jerichowscher Archivprovenienz ist in abschriftlichen Sammlungen erhalten, die in § 2 genannt sind. Angelegenheiten des Stiftes betreffen zwei Aktenstücke des Staatsarchives Magdeburg: Rep. A 2 Nr. 1025 (1537—42) und Rep. A 3 a tit. 62 Nr. 12 (1518—71). Hinzutreten vereinzelte Stücke magdeburgischer oder brandenburgischer Herkunft.

Dem lückenhaften Quellenmaterial ist es zuzuschreiben, daß eine Gesamtdarstellung der Stiftsgeschichte fehlt, dem Stande der Überlieferung nach auch nicht geschrieben werden kann. Allein die Gründungsgeschichte ist von älteren Autoren im Zusammenhang dargestellt worden. Über die staatsrechtliche Stellung des Stiftes und den Kampf um dessen Zugehörigkeit zu Magdeburg oder Havelberg habe ich in Bd. V von „Sachsen u. Anhalt“ ausführlich gehandelt. Meine in diesem Aufsatz vertretene Ansicht von dem Maß einer Beteiligung des Bischofs Anselm an dem Gründungsgeschäft konnte ich wenig später in der Brackmann-Festschrift berichtigen.

Reichhaltiger als über die Geschichte des Stiftes ist die Literatur über die Stiftskirche. Das Problem der Zeitstellung des berühmten Jerichower Backsteinbaues ist im vergangenen Jahrhundert Gegenstand eines lebhaften Meinungsaustausches gewesen.

- Danneil, Fr. H. O., Einleitung zu den Protokollen der ersten lutherischen General-Kirchen-Visitation im Erzstifte Magdeburg anno 1562—1564, III (Magdeburg 1864).
- Winter, Fr., Die Prämonstratenser des zwölften Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland (Berlin 1865) 148—154.
- Mülverstedt, G. A. v., in Gesch. Bl. f. St. u. L. Magd. II (Magdeburg 1867) 133 f.
- Neumann, Der Klinkussee bei Jerichow (Gesch. Bl. f. St. u. L. Magd. XVII [Magdeburg 1882] 81—82).
- Eiteljörg e, A., Notizen die Burg, das Kloster und Amt und die Stadt Jerichow betr. (Jerichow [1896?]) 3—12, 63—68.
- Wernicke, E., Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Jerichow (Halle 1898) 20, 306—311: zur Geschichte des Stiftes.
- Hertel, G., Wüstungen im Jerichowschen (Gesch. Bl. f. St. u. L. Magd. XXXIV [Magdeburg 1899] 206—327).
- Bolle, M., Beiträge zur Siedlungskunde des Havelwinkels (Diss. Halle 1910), vgl. o. S. 5.
- Wentz, G., Die staatsrechtliche Stellung des Stiftes Jerichow (Sachsen u. Anhalt V [Magdeburg 1929] 266—299).
- Reischel, G., Wüstungskunde der Kreise Jerichow I und Jerichow II, herausgegeben von der Hist. Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt (Magdeburg 1930).
- Wacfelghem, R. v., Répertoire des sources ... relatives à l'histoire ... des monastères de l'ordre de Prémontré (Bruxelles 1930) 130 Nr. 300.
- Wentz, G., Karte des geistlichen Grundbesitzes in der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten, Blatt 1 (Berlin 1931), vgl. o. S. 6.
- Wentz, G., Havelberg, Jerichow und Broda. Probleme der märkischen Kirchengeschichte und Beiträge zu ihrer Lösung (Festschrift für Brackmann [Weimar 1931] 324—346).
- Bathe, M., Zur Wüstungskunde der Kreise Jerichow (Sachsen u. Anhalt VII [Magdeburg 1931] 455—473).
-
- Strack, J. H. u. Meyerheim, F. E., Architectonische Denkmäler der Altmark Brandenburg in malerischen Ansichten mit erläuterndem Text von Kugler, Fr. (Berlin 1833) Bl. 20.
- Quast, F. v., Zur Charakteristik des älteren Ziegelbaues in der Mark Brandenburg mit besonderer Rücksicht auf die Klosterkirche zu Jerichow (Deutsches Kunstblatt I [Leipzig 1850] 229—231, 232—235, 240—244; dazu Korrespondenzblatt des Gesamtvereins VII [Stuttgart 1859] Heft 3, 24 f.).
- Kugler, Fr., Geschichte der Baukunst II (Stuttgart 1853) 555—557.
- Adler, Fr., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates I (Berlin 1862) 36—42, Abbildungen Bl. XXI—XXIII).
- Lotz, W., Kunst-Topographie Deutschlands I (Cassel 1862) 311 f.
- Otte, H., Geschichte der romanischen Baukunst in Deutschland (Leipzig 1874) 624—630.
- Neumann, Die Capelle beate Marie Magdalene im Kreuzgang des Klosters zu Jerichow (Gesch. Bl. f. St. u. L. Magd. XVII [Magdeburg 1882] 80—81).
- Schäfer, Karl, Wanderungen in der Mark Brandenburg. 1) Jerichow (Centralblatt der Bauverwaltung IV [Berlin 1884] 150—151, 161—162, 172—174, 235—236).
- Adler, Fr., Die Klosterkirche von Jerichow (Centralblatt der Bauverwaltung IV [Berlin 1884] 443—444, 466—468, 478—480, 488—490, 503—506).

- Schäfer, Karl, Die Zeitstellung der Klosterkirche von Jerichow (Centralblatt der Bauverwaltung IV [Berlin 1884] 516—518, 530—533).
- Dohme, R., Geschichte der Deutschen Baukunst (Berlin [1889]) 106—107.
- Rudolph, Th., Die niederländischen Kolonien der Altmark im XII. Jahrhundert (Berlin 1889) 51—68: Die baugeschichtlichen Hypothesen (über die Zeitstellung der Stiftskirche von Jerichow).
- Adler, Fr., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates II (Berlin 1898) 119—125.
- Wernicke, E., Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Jerichow (Halle 1898) 315—331; vgl. auch die Literaturangaben ebd.
- Stiehl, O., Der Backsteinbau romanischer Zeit, besonders in Oberitalien und Norddeutschland (Leipzig 1898) 66 f.: Die Klosterkirche in Jerichow.
- Dehio, G., Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler V² (Berlin 1928) 227.

2. Archiv.

- Krabbo, H., Ein Verzeichnis von Urkunden des Prämonstratenserstifts Jerichow (Gesch. Bl. f. St. u. L. Magdeburg LVI—LX [Magdeburg 1924] 96—110).
- Wentz, G., Die Urkunden des Jerichower Stiftsarchivs (Sachsen u. Anhalt V [Magdeburg 1929] 291—299: Rekonstruktion des verlorenen Archivs).

Die wertvollsten Bestandteile des Stiftsarchivs wurden 1532, als man wegen Verweigerung einer ausgeschriebenen Türkensteuer ein gewaltsames Eingreifen des Erzbischofs befürchtete, nach Wittstock zum Bischof von Havelberg geflüchtet. Ein — wahrscheinlich geringer — Teil des Archivs blieb in Jerichow zurück und ist bei der Plünderung des Stiftes im Herbst 1551 durch Söldner aus der Belagerungsarmee von Magdeburg zugrunde gegangen. In einem Schreiben des Kaspar von Löben von 1551 Sept. 20 an den Hauptmann von Jüterbog und Dahme Lippold von Klitzing über die Verwüstung Jerichows wird berichtet, daß „brief und siegel“ zerrissen wurden (St. A. Magdeburg, Rep. A 3 a tit. 62 Nr. 12).

Obwohl Bischof Busso II. im Hallenser Vergleich vom 9. Sept. 1534 eine Rücklieferung der Archivalien aus Wittstock an seinen zuständigen Aufbewahrungsort zugesagt hatte, ist er in der Folge diesem Versprechen nicht nachgekommen. Als 1543 der erzbischöfliche Official Urban Zweler den Bischof an die Einhaltung des Laudums von 1534 erinnerte, erklärte dieser, er sähe sich außerstande, die Dokumente dem Propst von Jerichow anzuvertrauen, der in seiner Gefangenschaft auf der Moritzburg zu Halle meineidig geworden sei. Doch wäre er bereit, dem Erzstift Magdeburg im Bedarfsfalle Einsicht in das Archiv zu gewähren, sofern der bevorstehenden Visitation des Stifts, die dann am 17. Aug. stattfand, kein Hindernis in den Weg gelegt würde. Daß man den Jerichower Dokumenten eine besonders sorgfältige Aufbewahrung hätte angedeihen lassen, ist bei der allgemeinen Unordnung, in der sich damals die bischöflichen Archivalien auf der Burg Wittstock befanden, nicht anzunehmen. Bei der Inventuraufnahme nach

Bischof Bussos Tod 1548 wurde in der Kammer über der Schloßkapelle eine Kiste aufgefunden, in der man nur etliche „lose briefe und register“ Jerichowscher Provenienz feststellte (G. St. A. Rep. 58, 7^c). Ob von Jerichow neben Kopialbüchern nur einige wenige Urkunden eingeliefert worden waren, muß dahingestellt bleiben. Man darf solches vielleicht im Hinblick auf die Unterlagen für die Berliner Regestenzusammenstellung (s. u. unter b) annehmen. Die 1548 in Wittstock noch vorhandenen Dokumente sind zusammen mit der Hauptmasse des bischöflichen Archivs zugrundegegangen.

Von dem Archiv des Stiftes Jerichow ist so im Original keine einzige Urkunde auf uns gekommen, auch ein Stiftskopialbuch ist nicht überliefert. Indessen sind bei Gelegenheit des Rechtsstreites zwischen dem Erzbischof von Magdeburg und dem Bischof von Havelberg um die staatsrechtliche Stellung des Stiftes im 16. Jh. Zusammenstellungen von Urkunden des Stiftsarchivs angelegt worden, die dem praktischen Gebrauch bei Verfechtung der beiderseitigen Gerechtsame dienen sollten. Hinzukommt ein Rechtskenntnis der Juristenfakultät zu Frankfurt a. O. in der gleichen Sache von c. 1535 mit inserierten Urkundenabschriften und endlich noch eine im 16. Jh. angelegte Sammlung von Dokumenten betr. den Erwerb des Dorfes Galm. Es handelt sich im vorstehenden um folgende Archivalien:

- a) Staatsarchiv Magdeburg, Sammelkopiar 390, enthaltend 20 Urkunden Jerichower Provenienz aus den Jahren 1144—1403.
- b) Geh. Staatsarchiv Berlin, Rep. 26, 17 a, Extract der fundation und etzlicher privilegia des klostere Hierichow, darauß zu sehen, was das stift Havelbergk darahn vor recht habe, was auch die marggrafen zu Brandenburg und bischoff zu Havelberg darzu geben. Item was sich das ertzstift Magdeburg vor gerechtikeith darahn ahnmasset. Diese Zusammenstellung registriert den Inhalt von 31 Urkunden aus den Jahren 1144—1534; u. zw. ist Nr. 1—16 nach dem Original, Nr. 17—31 nach einem Kopialbuch (nur zu 4 % ausgewertet) aufgenommen (gedruckt von Krabbo a. a. O.). Die Regestensammlung übermittelt uns Kenntnis von 16 anderweitig nicht bekannt gewordenen Urkunden.
- c) Geh. Staatsarchiv Berlin, Rep. 58, 12, Rechtserkenntnis der Frankfurter Juristenfakultät, mit 6 inserierten Urkunden aus den Jahren 1144—1357, wovon 5 auch aus a bekannt.
- d) Geh. Staatsarchiv Berlin, Pr. Br. Rep. 16 III j $\frac{1}{2}$ a, 6 Urkunden betr. den Erwerb des Dorfes Galm aus den Jahren 1285—98, sämtlich auch aus a bekannt, gedruckt von v. Ludewig in seinen Reliquiae manuscriptorum XII (Halle a. S. 1741) 424—430.

Aus den vorgenannten Sammlungen erhalten wir Kenntnis von insgesamt 37 Urkunden Jerichowscher Archivprovenienz. In meiner Rekonstruktion des Stiftsarchivs habe ich diese Zahl aus sekundären Quellen

(zumeist Kopieren der Magdeburger Erzbischöfe) auf 56 Stücke, die Jahre 1144—1518 umfassend, erhöhen können. Davon entfallen auf das 12. Jahrhundert: 10, auf das 13. Jh.: 19, auf das 14. Jh.: 11, auf das 15. Jh.: 14, auf das 16. Jh.: 2 Urkunden. Das oben genannte Stiftskopialbuch faßte nach den Folienangaben in der Berliner Regestenzusammenstellung mindestens 171 Doppelseiten. Wesentlich mehr wird nicht beschrieben gewesen sein. Rechnen wir auf jede Doppelseite im Durchschnitt eine Urkunde, so folgt daraus, daß etwa zwei Drittel des ehemaligen Stiftsarchivs als völlig unbekannt betrachtet werden müssen. Indessen verdient hervorgehoben zu werden, daß in den genannten abschriftlichen Sammlungen des 16. Jh. das historisch Wichtige, wenigstens aus der älteren Zeit, erfaßt ist.

Das Register der Stifteinkünfte von c. 1540 (St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 5) ist dem Erzbischof vom Stift eingereicht worden.

3. Historische Übersicht.

Die Begründung des Stiftes Jerichow ist durch das unvorhergesehene Eintreten einer günstigen Augenblickssituation bedingt worden. Am 15. März 1144 war Graf Rudolf von Stade im Kampf gegen die aufständischen Dithmarschen gefallen. Die Stader Grafen, die vor der Übertragung der Nordmark an den Askanier Albrecht den Bären in jenem Gebiete markgräfliche Funktionen ausgeübt hatten, besaßen als Allod ein zusammenhängendes Gebiet im sogenannten Havelwinkel gegenüber Tangermünde. Der plötzliche Tod seines letzten Bruders hat den Grafen Hartwig von Stade, Dompropst von Bremen und Domherrn von Magdeburg, veranlaßt, einem Verkauf der stadischen Allodien an der mittleren Elbe an das Erzstift Magdeburg näher zu treten. Bei dieser Lage der Dinge war es für die Prämonstratenser von St. Marien in Magdeburg ein Gebot der Stunde, sich aus der Masse des stadischen Besitzes die materielle Basis für die Ansetzung einer Ordenskolonie jenseits der Elbe an der bereits vorhandenen Jerichower Kirche zu verschaffen. Der Plan, nach dem von Bischof Wigger in der Brandenburger Diözese gegebenen Vorbild (Germ. sacra, Brandenburg I 9) mit der Ansetzung einer Ordenskolonie in Havelberg auch die andere Havelmetropole den Prämonstratensern zu gewinnen, wird im Kreise der Magdeburger Brüder damals schon seit einiger Zeit bestanden haben. Wenn auch die politischen Verhältnisse einer Verwirklichung dieses Planes zunächst noch entgegenstanden, so hatte doch die Bildung eines für Havelberg bestimmten Kapitels unter Führung des späteren Havelberger Propstes und Bischofs Walo im Stift St. Marien schon greifbare Gestalt angenommen, als sich die unvorhergesehene Gelegenheit zur Besetzung Jerichows mit einer Ordenskolonie darbot. Als erste Etappe im Bereich der Havelberger Diözese, die

Gründung
und Anfänge

seit dem Slawenaufstand von 983 wieder in das Heidentum zurückgefallen war, mußte einer solchen Niederlassung entscheidende Bedeutung zukommen.

Eine Beteiligung des Havelberger Bischofs Anselm an diesen Erwägungen ist vermutlich nur gering gewesen, zumal die speziellen Angelegenheiten seiner Diözese ihn in seiner Stellung als vielbeschäftigter Diplomat im Dienste des Reiches immer nur wenig in Anspruch genommen haben. Die eigentliche Initiative zur Entsendung einer Prämonstratenserkolonie nach Jerichow ist im Stift Unserer Lieben Frauen, dem Mittel- und Ausgangspunkt der Missionsbewegung im ostelbischen Kolonialland, zu suchen. Die Begründung und Ausstattung des neuen Stiftes war wahrscheinlich schon in allen Einzelheiten vorbereitet, als Bischof Anselm im Winter 1144 in Magdeburg eintraf. Selbst Prämonstratenser, erkannte er natürlich sogleich den Gewinn, den der Orden aus einer Niederlassung jenseits der Elbe, einem Gebiet unbegrenzter Missionsmöglichkeiten, ziehen würde. Ebenso war ihm klar, daß damit der Anfang zu einer Wiederherstellung der kirchlichen Organisation in seiner Diözese gemacht wurde.

Die Begründung des Stiftes Jerichow erfolgte unter königlicher Bestätigung zu Ende des Jahres 1144. Aus den Mitteln des Magdeburger Stiftes St. Marien wurden die Kirche in Jerichow und die drei Dörfer Großwulkow, Kleinwulkow und *Gerdeke erworben, u. zw. für das Hochstift Havelberg zum Zwecke der Ansetzung von Prämonstratensern, die dem Kapitel des Stiftes Unserer Lieben Frauen entnommen wurden. Nach Ausscheidung der Dotationsstücke für Jerichow ging die Hauptmasse des stadischen Besitzes im Havelwinkel, nämlich die Burgwarde Altenplathow, Klietz und Milow durch Kauf an das Erzstift Magdeburg über.

Der Stiftskirche von Jerichow, die vorerst die einzige seiner Diözese war, hat Bischof Anselm bis zu der erhofften Wiederbegründung des Havelberger Domes provisorisch die Geltung einer Kathedrale seines Bistums beigelegt. Demzufolge erhielten die Jerichower Stiftsherren vorerst auch das domkapitularische Recht der Bischofswahl zugesprochen.

Die Ausstattung des Stiftes Jerichow hat Bischof Anselm bald nach der Gründung aus Besitzungen des Hochstiftes Havelberg vermehrt. Durch Privileg Kaiser Ottos II. oder III., jedenfalls am Ende des 10. Jh., war einst dem Bischof von Havelberg der Burgward Kabelitz mit 11 wendischen Dörfern übereignet worden (vgl. S. 107). Dieses Gebiet, das der Bischof nach Wiederinbesitznahme rechtselbischen Landes kraft jener alten kaiserlichen Übertragung mit Recht für sich beanspruchte, gab er auf Ansuchen der Brüder dem Stifte Jerichow. Indessen die Güter, die die bischöfliche Schenkungsurkunde nach dem Wortlaut des alten Privilegs auführt, existierten zum großen Teil damals nicht mehr oder aber gehörten anderen Besitzern.

Nur der Burgwardhof von Kabelitz innerhalb des alten Ringwalles mit dem in der Nähe gelegenen Dorf und See gleichen Namens ging durch die bischöfliche Verleihung von 1146 an das Stift Jerichow über (Sachsen und Anhalt V 271 f.).

Bald nach Instituierung des Kapitels an der Kirche in Jerichow stellte sich heraus, daß das Gotteshaus seiner Lage nach für eine Klosterkirche nicht recht geeignet war. In unmittelbarer Nähe der Kirche nämlich wurde der Markt abgehalten, dessen lautes Treiben den Brüdern eine ordnungsmäßige Abhaltung ihrer religiösen Übungen unmöglich machte. Auf die Bitte des Stiftskapitels, ihm zu einem ruhigeren Aufenthaltsorte zu verhelfen, hat Anselm mit den damaligen Burgherren, den Herren von Jerichow, und deren Lehnsherrn, dem Erzbischof von Magdeburg, einen Gütertausch zuwegegebracht. Gegen Aufgabe von elf Hufen auf der Feldmark *Nicekendorp erhielt das Stift 1148 einen geeigneten Platz außerhalb des Ortes, wo in der Folge Kirche und Kloster neu erbaut wurden (vgl. Bathe a. a. O. 456).

Der an der Spitze des Kapitels stehende Propst war zugleich im Das Kapitel Rahmen des Verwaltungsorganismus der Diözese Archidiakon des Jerichower Archidiakonatsbezirks. Bald nach Begründung des Stiftes hat Bischof Anselm dem Propst einen Verwaltungsbezirk überwiesen, der im Westen, Süden und Osten mit der Diözesangrenze (Flußläufe von Elbe, Stremme und Havel) zusammenfiel, im Norden durch eine Linie vom Klietz-See bis zur Provinz Schollene begrenzt wurde, eine Zuweisung, die Papst Hadrian IV. 1159 bestätigte. In der zweiten Hälfte des 13. Jh. ist das genannte Gebiet um ein geringes vergrößert worden, indem der Havelberger Bischof dem Archidiakonatsbezirk des Propstes von Jerichow noch den Marktflecken (oppidum) Schollene und die Dörfer Mahlitz und Rehberg zuwies.

Über die innere Organisation des Kapitels ist wenig bekannt. In der Überlieferung werden neben der Dignität des Priors die Kapitelsämter des Suppriors, Kellners, Küsters, Seniors und Prokurators genannt. Eine Berechnung der durchschnittlichen Stärke des Kapitels läßt das lückenhafte Material nicht zu. Um 1530 zählte das Stift einschließlich Propst und Prior elf Brüder. Wie stark der Adel im Kapitel vertreten gewesen ist, ist nicht zu erkennen. Im 16. Jh. waren die Stiftsherren zumeist bürgerlichen Standes. Doch scheint die Propstwahl des öfteren auf einen Vertreter des Adels gefallen zu sein. Von sechs mit Familiennamen bekannten Pröpsten waren vier adelig.

Auch über das geistige Leben im Stift und den Bildungsgrad der Stiftsherren ist näheres nicht erkennbar. Akademisches Studium ist in keinem Falle nachzuweisen. Erwähnung verdient der Umstand, daß die *Annales Reinhardsbrunnenses* (Hs. in der Bibliothek zu Hannover) nach

1424 von einem Jerichower Stiftsherren in die Chronik der Magdeburger Erzbischöfe stückweise hineingeschrieben worden sind (Thüring. Geschichtsquellen I [1854] pag. XIV).

Zu den alten Vorrechten der Prämonstratenser gehörte die Ausübung der Pfarrseelsorge an den dem Orden gehörigen Kirchen. Daß die Jerichower Stiftsherren demzufolge ihre Kirchen selbst kuriert haben, darf der Notiz in einem Schreiben des Propstes Jakob Moeß von 1546 Mai 9 entnommen werden, der Erzbischof Kardinal Albrecht habe verboten, die Pfarren mit Regularklerikern zu besetzen, wie bisher allzeit geschehen.

Besitzungen
des Kapitels

Von den Stadischen Gütern blieben Groß- und Kleinwulkow für immer beim Stift, während *Nicekendorp wüst geworden ist. Aus Havelbergischem Besitz wurde außer Kabelitz noch *Visica erworben. *Rehagen und *Smersowe stammen aus Vereinigungen der Markgrafen von Brandenburg. Von den v. Plotho wurden dem Stift: *Galm, Molkenberg und *Verbenitz, von den v. Jerichow: Melkow, von den v. Krakow: Rehberg, von den v. Grabow das halbe wüste Dorf *Legenbellin vereinigt. Aus wessen Besitz Briest, *Gernrick, *Havermark, *Nederßwinkel, *Regau und Steinitz an Jerichow übergangen, wird nicht ersichtlich. Abgesehen von den wüsten Feldmarken gehörten dem Stift insgesamt 8 Dörfer, von denen Briest, Kabelitz, Melkow, Steinitz und die beiden Wulkow rings um Jerichow, Molkenberg und Rehberg nördlich Schollene an der Havel lagen. Über die Anzahl der Stiftsuntertanen ergibt sich aus dem Register der Stiftseinkünfte von c. 1540 folgendes Bild:

Ortschaft	Schulzen	Bauern	Kossäten	Ortschaft	Schulzen	Bauern	Kossäten
Briest	1	8	—	Melkow	1	12	1
Großwulkow	1	12	2	Molkenberg	1	16	1
Kabelitz	1	21	13	Rehberg	1	13	1
Kleinwulkow	1	12	8	Steinitz	—	6	6
				zusammen	7	100	32

Prästationen gelangten an das Stift im rechtselbischen Erzstift (Land Jerichow) aus der Stadt Jerichow und den Ortschaften: Böhne, Ferchland, *Heidebleck, Kleinmangelsdorf, Mahlenzien, Maienstorp (= Großmangelsdorf?), *Nederßwinkel, Nielebock, Redekin, Schmetzdorf, Schollene, Sydow, Wust und *Zernitz, im linkselbischen Erzstift aus Magdeburg, Klein-Wanzleben und Welsleben, in der Kurmark Brandenburg aus dem altmärkischen Dorf Buch und den havelländischen Ortschaften Falkenrehde, Gortz und Gülpe.

Unmittelbar zum Stift gehörten 16 Hufen Landes und die 22 sog. Heidehufen, die soweit entlegen waren, daß man sie nicht beackern konnte. Über eigenwirtschaftlichen Betrieb des Stiftes fehlen Nachrichten. Doch wird man unbedenklich die 1632 genannten Vorwerke Galm und Havermark, den Klosterkrug und die Windmühle als alten Stiftsbesitz ansprechen dürfen. Dieselbe Quelle (St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 5) nennt neben einem Spital die Wirtschaftsgebäude: Brauhaus, Malzhaus, Backhaus, Meierei und mehrere Ställe. Als Viehbestand wird 1552 verzeichnet: Schafe 450, Rinder 35, Schweine 30, Pferde 26 (ebd. Cop. 74 fol. 279).

Eigenwirtschaft

Die oben genannten acht Stiftsdörfer hatten sämtlich eine Kirche, deren Patronat dem Stift gehörte. Für die Kirchen in den ältesten Dotationsorten, beide Wulkow und Kabelitz, ist primitiver Erwerb des Patronats durch Stiftung wahrscheinlich. Außer der Pfarrkirche im Flecken Jerichow verfügte das Stift im Ausgang des Mittelalters außerhalb des eigentlichen Stiftsgebietes noch über weitere 4 Kirchen im Lande Jerichow und eine (Lögow) in der Herrschaft Ruppin. Insgesamt gehörten also damals 14 Kirchen dem Stift, zwei davon waren Filialkirchen ohne selbständige Pfarre. Hinzukommen noch zwei Altäre in Burg und die Burgkapelle in Jerichow, die vom Stift aus gottesdienstlich versorgt wurde. Vorübergehend waren im Besitz des Stiftes die Kirchen von Derben an der Elbe und Falkenrehde im Havelland.

Abhängige Kirchen

Über Jerichows Verhältnis zum Mutterstift St. Marien in Magdeburg fehlen nähere Nachrichten. Wertvoll ist darum eine Notiz aus dem Jahre 1539, aus der hervorgeht, daß man es von seiten der erzbischöflichen Regierung für angemessen hielt, das Mutterstift anzuhalten, für Beseitigung von Mißständen im Tochterstift zu sorgen. Damals waren in Jerichow außer dem Propst nur noch drei Stiftsherren zugegen, und die Divina wurden infolgedessen nur in ungenügender Weise gehalten. Die erzbischöflichen Räte ließen daher an das Stift Unserer Lieben Frauen das Ersuchen ergehen, den Prior mit zwei Stiftsherren nach Jerichow mit dem Auftrage abzuordnen, den Gottesdienst aufs fleißigste wieder einzurichten (St. A. Magdeburg, Rep. A 2 Nr. 70 fol. 223).

Das Stift im Prämonstratenserorden

Wie sich Jerichow und Havelberg hinsichtlich ihrer beiderseitigen Anrechte auf die Bischofswahl schließlich geeinigt haben, ist aus der Überlieferung nicht festzustellen; nicht einmal Streitigkeiten zweier Wahlkandidaten gegeneinander sind bekannt. Eine Regelung zwischen beiden Stiftern erfolgte 1226 nach dem Regest einer Urkunde des Bischofs Wilhelm: *Guilielmus Havelbergensis episcopus protulit laudum inter ecclesiam Havelbergensem et Hierichontanam super iure, quod habent Hierichontani in electionibus episcopi Havelbergensis* (Gesch. Bl. f. St. u. L. Magd. LVI/LX

102 Nr. 14). Jerichow scheint noch während des 13. Jh. von einer Beteiligung an der Bischofswahl endgültig ausgeschlossen worden zu sein. An dieser Stelle sei noch auf Folgendes hingewiesen. Eine Urkunde Honorius' III. von 1222 Mai 8, in der er die zwiespältigen Brandenburger Bischofswahlen kraft Devolutionsrechtes kassiert (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XVII 19), ist in einige Formelbücher übergegangen. Abweichend von der sächsischen Summa prosarum dictaminis, die nach der Quelle als den einen Kontrahenten das Stift Leitzkau nennt, hat Ludolf von Hildesheim dafür Jerichow eingesetzt (Rockinger, L., Briefsteller und Formelbücher des XI.—XIV. Jahrhunderts, Quellen z. bayerischen und deutschen Gesch. IX 1 [München 1863] 285). Ob hier ein reiner Zufall vorliegt oder bewußte Absicht des Autors in Erinnerung an einen ähnlichen Vorgang wie den der Urkunde Honorius' III. zugrundeliegenden wird nicht zu entscheiden sein.

Eine Filialgründung Jerichows ist das Stift Gramzow in der Uckermark. Die Besetzung erfolgte um 1177 auf Veranlassung des Herzogs Bogislav I. von Pommern (Hoogeweg, H., Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern II [Stettin 1925] 267). Die entlegene Kirche zu Falkenrehde im Havelland wurde 1471 dem 1435 begründeten Prämonstratenserstift St. Marien auf dem Harlunger Berge vor Brandenburg übereignet (Germ. sacra, Brandenburg I 209).

Staatsrechtliche Stellung des Stiftes

Über die staatsrechtliche Stellung des Stiftes Jerichow ist von mir im Jahrbuch „Sachsen und Anhalt“ V (1929) ausführlich gehandelt worden, so daß für alle Einzelheiten auf diesen Aufsatz hier verwiesen werden kann. Nach den Fundationsprivilegien mußte als Landesherr über das Stift Jerichow und dessen aus stadischem und havelbergischem Besitz herrührenden Dotationsgütern der Bischof von Havelberg gelten. Die Geschenke des ursprünglich reichsunmittelbaren Hochstifts haben sich bekanntlich in der Folge immer mehr mit der erstarkenden Machtstellung der askanischen Markgrafen von Brandenburg verknüpft, die ihrerseits in dem Gebiet des Havelwinkels landesherrliche Rechte erlangten. Den Bischof von Havelberg mag die Überzeugung, von sich aus dem Stift Jerichow nicht ausreichenden Schutz gewährleisten zu können, dazu bestimmt haben, die Stiftsvogtei, deren Ausübung ihm als dem Eigenkirchherrn zukam, den brandenburgischen Askaniern zu übertragen. Die Markgrafen haben mit der direkten Ausübung der vogteilichen Funktionen die Burgherren von Jerichow beauftragt, die in der Folge über die Stiftsvogtei als erbliches Lehen verfügten. Nach dem Aussterben des Geschlechts der Herren von Jerichow im Anfang des 14. Jh. ist eine Weiterverleihung der Vogtei nicht mehr erfolgt.

Im Gebiet des Havelwinkels haben bis zur Mitte des 15. Jh. der Kurfürst von Brandenburg und der Erzbischof von Magdeburg mit wechselndem Erfolge um die Vormachtstellung gerungen, bis endlich das Erzstift aus dem

Kampf als Sieger hervorging. Im Zinnaer Hauptvergleich von 1449 gab der Kurfürst den gesamten Havelwinkel preis, insonderheit verzichtete er zugleich ausdrücklich auf die Vogtei über das Stift Jerichow zugunsten des Erzbischofs von Magdeburg. Lange zuvor schon war das ungeschützt daliegende Stiftsland von Jerichow in die magdeburgische Interessensphäre einbezogen worden, zumal das allmähliche Herabsinken des Havelberger Bischofs zur märkischen Landstandschaft eine gute Handhabe bot, diesem seine landesherrlichen Rechte streitig zu machen. Aus dem Erwerb der Vogteigerechtsame von den Markgrafen hat der Erzbischof dann den Anspruch auf volle landesherrliche Gewalt über Stift und Stiftsbesitz abgeleitet.

Der Bischof von Havelberg indes hat solche Prätionen nicht anerkannt, sondern vielmehr von seinen alten Hoheitsgerechtsamen nichts preisgeben wollen, was zu wiederholten Auseinandersetzungen mit dem Erzbischof geführt hat. In einen ernsten Zwist geriet um die Wende des 15. Jh. Bischof Otto II. mit dem Erzbischof Ernst, der bei dieser Gelegenheit das Stift Jerichow mit Waffengewalt einnahm und den Propst Arnold von Randow gefangensetzte. Der letzte Streit wurde zwischen dem Kardinal-Erzbischof Albrecht und dem Bischof Busso II. seit 1532 ausgetragen. Busso von Alvensleben hatte die ablehnende Haltung des Stiftes gegenüber einer von den Landständen bewilligten Türkensteuer gestützt, so daß der Erzbischof sich veranlaßt sah, die Renitenz Jerichows mit bewaffneter Hand zu brechen. Der Propst Jakob Moeß wurde als Gefangener auf die Moritzburg nach Halle geschleppt und die Stiftsherren, soweit sie es nicht vorgezogen hatten rechtzeitig zu entweichen, gezwungen, sich der Oberhoheit des Erzbischofs in einem Reverse, auf den der gefangene Propst zuvor verpflichtet war, zu unterwerfen. Obwohl Bischof Busso im Herbst 1534 die magdeburgische Landsässigkeit des Stiftes Jerichow von sich aus anerkannt hatte, erneuerte er wenig später, fußend auf ein die Havelberger Ansprüche stützendes Rechtsgutachten der Frankfurter Juristenfakultät, seine alten Prätionen auf die weltliche Obrigkeit über das Stift Jerichow. Magdeburgischerseits ist dann schließlich 1544 die Streitsache beim Reichskammergericht anhängig gemacht worden. Zu einer Entscheidung dieses Prozesses ist es nicht mehr gekommen, da Bischof Busso 1548 verstarb und der vom Domkapitel postulierte junge Markgraf Friedrich in seiner Eigenschaft als Koadjutor des Erzbischofs die havelbergischen Ansprüche auf Jerichow sogleich fallen ließ. Seit 1548 gehört demnach das Stiftsgebiet von Jerichow unwidersprochen zum weltlichen Territorium des Erzstifts Magdeburg.

Schon im Anfang des 16. Jh. war es mit der wirtschaftlichen Lage des Stiftes nicht zum besten bestellt. Eine ungeschickte und leichtfertige Finanzwirtschaft des damaligen Propstes zog eine immer mehr anwachsende Verschuldung nach sich. Der Versuch, von den Stiftshintersassen durch erhöhte

Ende
des Stifts

Dienstbeschwerung und Schätzung die für eine Sanierung des Haushaltes erforderlichen Mittel zu erpressen, hatte nicht den gewünschten Erfolg. Die Untertanen verließen ihre Höfe, so daß die Stiftsdörfer zu großen Teilen wüst wurden. Ein sukzessiver Verkauf von Äckern und Wiesen besserte die Lage immer nur vorübergehend.

Durch den letzten großen Streit der geistlichen Machthaber um ihre Hoheitsrechte im Gebiet von Jerichow ist das Stift dann so schwer geschädigt worden, daß es sich von diesem Schlag nicht mehr erholt hat. Der Adel der Nachbarschaft benutzte die Notlage des Stiftes, dessen Gerechtsame, wo immer es nur ging, zum eigenen Vorteil zu schmälern. Die Patronatspfarren des Stiftes wurden ihm durch willkürliche Eingriffe des Adels entfremdet. Die Hintersassen zeigten sich in dem allgemeinen Wirrsal mit der Ablieferung von Pächten und Zinsen immer lässiger, ja gingen sogar zu offener Widersetzlichkeit über. Alles zusammen trug dazu bei, die Existenzgrundlagen des Stiftes gänzlich zu erschüttern. Das Kapitel zählte 1539, wie oben bereits erwähnt, nur vier, wenig später nur noch drei Mitglieder. Die Visitation, die der Bischof von Havelberg als Ordinarius am 17. Aug. 1543 vornahm, hat dem endlichen Verfall nicht mehr steuern können.

Im Spätsommer 1551 ist eine Horde von Söldnern aus der Belagerungsarmee vor Magdeburg im Stift eingefallen und hat es regelrecht ausgeplündert. Da griff um zu retten, was noch zu retten war, die Regierung des neuen Erzbischofs Friedrich ein. Hans von Krusemarek wurde als Verwalter und Befehlshaber ins Stift beordert. Die letzten Brüder durften in Jerichow verbleiben, um bis zu ihrem Tode dort einen standesgemäßen Unterhalt zu finden. Sie sind alle in den nächsten Jahren hinweggestorben. Das Stift ist dann dem Verwalter Hans von Krusemarek für einen dem Erzbischof geleisteten Vorschuß pfandweise verschrieben und später vom Administrator Joachim Friedrich als magdeburgisches Amt eingerichtet worden.

Die
Stiftskirche

Mittelalterliche Nachrichten über die Stiftskirche SS. Marie et Nicolai fehlen. Bei der Plünderung des Stiftes von 1551 ist die Kirche arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Die kostbarsten Steine wurden damals dem Altar entwendet, von den Vorhängen die Perlen und silbernen Spangen abgeschnitten, aus der Orgel die metallenen Pfeifen herausgebrochen, die Hostie zerschlagen, alle beweglichen Silbergeräte und Meßgewänder mitgenommen. Im Juli 1631 ist Kloster Jerichow von Söldnern Tillys verwüstet worden. In dem Bericht über die damalige Zerstörung (St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 5) werden die „unterste alte Kirche“ (das Langhaus) und das „Gewölb oder Sakristei“ (die Krypta) als stark ruiniert, die „neue Kirche oder das Chor“ als noch gut imstande bezeichnet.

Die Kirche ist eine in der Hauptsache romanische flachgedeckte kreuzförmige Säulenbasilika aus Backstein mit Halbkreisapsis am quadratischen

Chor und ebenfalls halbkreisförmigen Nebenapsiden an den Nebenchören und doppeltürmiger Westfassade. Der hohe künstlerische Wert des Bauwerkes, das, obwohl nicht in einem Zuge errichtet, doch völlig harmonisch wirkt, ist unbestritten.

Die Baugeschichte selbst ist im vergangenen Jahrhundert Gegenstand eines erregten Meinungs austausches gewesen. Ferdinand von Quast, der die erste Untersuchung über die Baugeschichte der Stiftskirche angestellt hat, setzte deren Entstehung mit Ausnahme des in die Mitte des 13. Jh. verlegten westlichen Turmbaues in die Mitte des 12. Jh., indem er zugleich an gewissen Merkmalen des Ziegelbaus eine Übertragung dieser Eigentümlichkeiten von Oberitalien nach Deutschland feststellte, wobei er, eine bestimmte Zeit solcher Einwirkung von Italien her anzugeben, mit den damals zu Gebote stehenden Mitteln als nicht möglich erachtete.

Im Anschluß an v. Quast trug Friedrich Adler, indem er versuchte, die historische Überlieferung mit dem Baubestand zu kombinieren, die Ansicht vor, die Stiftskirche von Jerichow sei 1149—1159 erbaut worden. Später, 1200—1210, habe man wegen des Einbaues der Krypta die Hauptapsis erneuert und die Nebenchöre hinzugefügt. Endlich sei durch den Aufbau der zweitürmigen Westfront um 1250 das Werk vollendet worden. Die Ausführung des ersten Baues schrieb er niederländischen Kolonisten zu. Diesen geschickt und gewiß in ernsthafter Überzeugung vorgetragenen Ausführungen fiel die Masse der damals lebenden Kunstforscher ebenso begeistert wie kritiklos zu. Obwohl die Forschung später den kunstvollen Bau der Adlerschen Kombinationen völlig erschütterte, hat dieser selbst in kaum zu verstehender Starrsinnigkeit an der Gültigkeit seiner ersten Formulierung stets festgehalten.

Als erster widersprach den Ausführungen Adlers Karl Schäfer. Dieser, Professor an der Technischen Hochschule Charlottenburg, kam auf Grund eingehender baugeschichtlicher Betrachtung zu dem Schluß, daß die Stiftskirche wegen ihrer charakteristischen Einzelformen der Spätzeit der Romanik angehören müsse. In stetigem Wachsen sei die Kirche nach einheitlichem Plan in der ersten Hälfte des 13. Jh. entstanden. Der Bau sei im Osten mit der Krypta und den drei Chören bald nach 1200 begonnen worden und habe das Kreuzschiff sowie die vier östlichen Felder des Schiffes umfaßt. An dieser Stelle angelangt, habe das Werk eine kurze Zeit stillgelegen. Dann seien das fünfte Schiffsfeld und der Unterbau der Türme an die Reihe gekommen und endlich nach 1240 sei die Turmfassade bis zum Beginn der Helme um 1250 vollendet. Da also der ganze Bau, so meinte Schäfer, dem 13. Jh. angehört, so könnten die Urkunden, welche von einer Stiftskirche schon im 12. Jh. reden, nur auf den untergegangenen Erstlingsbau, von dem man nicht einmal wisse, ob er an der Stelle des gegen-

wärtigen gestanden habe, bezogen werden. Den Schäferschen Ergebnissen hat sich Otto Stiehl angeschlossen. Für die Krypta wies er insbesondere Ähnlichkeit mit italienischen Bauten (Dom zu Modena; S. Zeno, Verona; S. Michele, Cremona) nach.

Die von Adler verwerteten historischen Quellen hat Theodor Rudolph in seiner Arbeit über die niederländischen Kolonien der Altmark im 12. Jh. einer kritischen Untersuchung unterzogen. Er stellte fest, daß aus den urkundlichen Angaben über eine Bautätigkeit in der Zeit von 1149—1159 keinerlei Anhaltspunkte zu gewinnen seien, die man auf die heute noch dastehende Stiftskirche beziehen könnte. Insonderheit wies er nach, daß ein Zusammenhang des Bauwerks mit der Ansiedelung niederländischer Kolonisten als reines Phantasieprodukt Adlers vom Standpunkt strenger Wissenschaft abgelehnt werden müsse.

Den ganzen Fragenkomplex hat Ernst Wernicke für seine Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Jerichow unter Heranziehung der vorliegenden Literatur und längeren eingehenden Studien an Ort und Stelle nochmals überprüft. Wernicke gelang es, den ältesten, aus Plötzkyer Bruchsteinen bestehenden Bau in Form einer kreuzförmigen Pfeilerbasilika ohne Nebenabsiden am Querschiffe festzustellen. Auch die Krypta unter dem Altarhaus und der Vierung rechnet Wernicke — wenigstens in ihrem östlichen Teile — zur ursprünglichen Anlage. Auf den Resten der Umfassungsmauern des Bruchsteinbaues, der im Mittelschiff genau zwei Quadrate beschreibt und im Westen als nur provisorisch abgeschlossen, also ohne Turmfassade zu denken ist, wurde später der Backsteinbau errichtet. Wernicke vermutet, daß man mit der Anwendung des Backsteins zum Zwecke der Gewinnung eines der alten Kirche fehlenden Turmbaus begann, und erblickt so in dem Unterbau der Türme und dem westlichen Teil des Langhauses die ältesten Backsteinteile. Während man noch am Westbau tätig war, mußte der Gedanke entstanden sein, die ganze Kirche in Backstein zu erneuern. Erst nachdem dieser Neubau über den Umfassungsmauern der alten Kirche unter nunmehriger Hinzufügung der beiden Nebenhöre den Anschluß an den Westbau erreicht hatte, sei man darangegangen die Turmpartie zu vollenden, eine Arbeit, die, charakterisiert durch das Eindringen gotischer Formen, in der Mitte des 13. Jh. zum Abschluß gekommen sein wird. Im Einklang mit v. Quast und gestützt auf Spezialuntersuchungen Stiehls hält Wernicke es für unbedingt sicher, daß die Formgebung des der ersten Hälfte des 13. Jh. zuzuweisenden Baues lombardischen Vorbildern nachgebildet ist.

In neuerer Zeit hat Richard Hamann¹⁾ in der Ornamentik der Je-

¹⁾ Hamann, R., Deutsche und französische Kunst im Mittelalter, II: Die Bau-
geschichte der Klosterkirchen zu Lehnin und die normannische Invasion in der deutschen
Architektur des 13. Jahrhunderts (Marburg 1923).

richower Stiftskirche nordfranzösisch-normannischen Einfluß entdeckt. Nach Hamann hat sich die normannische Ornamentik in Jerichow geradezu ausgelebt. An gleichem Orte sind die Zusammenhänge der ältesten Lehniner Anlage mit Jerichow untersucht worden.

Über die Klosterbaulichkeiten ist von Wernicke a. a. O. 327—331 gehandelt; ebd. nach 316 eine Rekonstruktion der Klosteranlage im Grundriß. Die noch vorhandenen, wenn auch infolge vielfacher Zerstörung und Benutzung zu den profanen Zwecken der Domänenverwaltung verunstalteten Klausurbaulichkeiten liegen südlich der Kirche. Der einst an die Kirche angelehnte nördliche Flügel ist gänzlich zerstört. Im Erdgeschoß des Südflügels glaubt Wernicke Winter- und Sommerrefektorium, im Ostflügel unten in der Mitte den Kapitelsaal, darüber im oberen Geschoß das Dormitorium erkannt zu haben. Die 1430 erwähnte Marien-Magdalenen-Kapelle mit Wernicke in den Kapitelsaal zu verlegen erscheint mir nicht angängig, da sie ausdrücklich als im Kreuzgang (in ambitu monasterii: A II 492 Nr. 65) befindlich bezeichnet wird. Die Beschreibung von 1632 (St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 5) erwähnt, „ein gewölb im kreuzgang“, in dem man wohl die Reste der ehemaligen Kapelle zu erblicken hat. — Das an den westlichen Flügel sich anschließende Amtshaus ist als die mittelalterliche Propstei aufzufassen.

Kloster-
anlagen

Das ältere Siegel des Kapitels (vgl. G. St. A., Urk. Tangermünde Nr. 36 von 1387 und St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 1^a von 1393) ist rund, 5 cm, naturfarben, im Feld rechts Bischof Nikolaus stehend, links Maria mit Kind sitzend. Umschrift: + SIGILLVM [ECCLE] BEATE MARIE VIRGINIS I IERICHO. Das jüngere Siegel (vgl. ebd. Nr. 2^a von 1533) hat die gleiche Form und Größe, wie das ältere. Das Wachs ist grünlich gefärbt. Die Figuren im Felde, in derselben Anordnung wie im alten Siegel, sind im Stile der Renaissance mit großer Kunstfertigkeit gestochen. Umschrift auf geschwungenem Spruchband in gotischer Minuskel: Sigillum + + tocius + + ca — pittuli + + ieri — howens.

Kapitel-
siegel

4. Mitglieder des Kapitels.

a) Pröpste.

Baldrum, 1145 (A III 81 Nr. 3).

Dietrich, 1148 (A XXIV 322 Nr. 1).

Isfrid, nach 1122 Stifftsherr von Kappenberg (Vita Godefridi com. Capenberg., MGH. SS. XII 519), Propst 1159 Febr. 5 (Regg. archiepp. Magd.

II 781 zu 526), 1178 Apr. 5 Bischof von Ratzeburg (Eubel I² 414, vgl.

Ann. Stad., MGH. SS. XVI 348), als solcher † 1204 Juni 15.

Salomon, 1186 (A III 88 Nr. 10), 1205 (A X 189 Nr. 15, 410).

- Heinrich, 1209 (Regg. archiepp. Magd. II 150 Nr. 351).
 Andreas, 1215 Sept. 21 (Cod. dipl. Anhalt. II 19 Nr. 19).
 Alexander, 1240 Apr. 24 (Luck, Prignitz 241 Nr. 1).
 Johannes, 1255 Mz. 9 (A II 367 Nr. 8).
 Otto, 1275 Aug. 28 (A II 451 Nr. 18), 1281 Okt. 3 (UB. d. Kl. U. L. Frauen 133 Nr. 149).
 Bertram, 1287 Mai 1 (Regg. archiepp. Magd. III 206 Nr. 541).
 Johannes, 1296 Jan. 22 (v. Ludewig, Reliquiae manuscr. XII 428), 1298 Aug. 24 (ebd. XII 425).
 Werner, 1314 Sept. 12 (A XXIV 354 Nr. 51), 1317 Mai 22 (UB. d. Kl. Berge 129 Nr. 179).
 Konrad (Cone), 1331 Mai 4 (A III 97 Nr. 21).
 Werner von Bredow, 1387 Juni 24 (G. St. A. Urk. Tangermünde Nr. 36, die Familienzugehörigkeit erhellt aus dem Wappen des anhängenden Siegels: rund, $3\frac{1}{2}$ cm, im Felde rechts Maria mit Christkind, links Bischof Nikolaus; im Fuß ein Wappenschild [Steighaken]. Umschrift in gotischer Minuskel: + S' weneri prepo — siti + in yericho), tritt vor 1392 Okt. 18 wegen Altersschwäche von der Dignität zurück und erhält vom Kapitel eine Jahresrente von 12 Mark auf Lebenszeit ausgesetzt (Vat. Arch. Regg. Lat. 93 fol. 127).
 Johannes, 1392 Okt. 18 (St. A. Magdeburg. Cop. 61 fol. 81), 1393 Febr. 5 (ebd. Urk. Kl. Jerichow Nr. 1^a, daran das Siegel: rund, 4 cm, im Felde rechts Bischof Nikolaus, links Maria mit Christkind; im Fuß ein Wappenschild [wagerechter Ast, zwei Sterne darüber, einer darunter]. Umschrift in gotischer Minuskel: + Sigillum iohañis — p̄positi in ierichow).
 Rudolf, zuvor Prior; Propst 1401 Mai 9 (Repert. Germ. Regg. Lat. 86).
 Henning, zuvor Prior; Propst vor 1434 (A XXI 274 Nr. 234), wohl auch vor 1430.
 Philipp (von) † Schwechten, 1430 Juni 27 (A II 492 Nr. 65 mit falscher Lesung des Familiennamens).
 Johannes Wad(d)ekath(e) (Wadeker, Wudenkop), 1468 Juli 21 (St. Bibl. Berlin, cod. lat. fol. 220 fol. 116), 1487/90 (B V 469 Nr. 2166).
 Arnold von Randow, 1490 Sept. 24 (St. A. Magdeburg, Cop. 69 fol. 213 [197]), 1497 Juli 12 (ebd. Urk. Kl. Jerichow Nr. 2, Cop. 69 fol. 101 [88]); als gewesener Propst 1497 Nov. 19 in Gefangenschaft des Erzbischofs Ernst (ebd. Cop. 69 fol. 34 [16]); Bürgschaft für die von Arnold dem Erzbischof geschworene Urfehde 1499 Nov. 19 (ebd. Urk. Erzst. Magd. XIV 35).
 Johannes (von) † Briest (Bristhe, Prist), 1517 Nov. 11 (St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 4), 1521 Dez. 31 (A I 335 Nr. 44, wo anstatt „Jarthowe“ zweifellos „Jerchowe“ zu lesen).

Jakob Moeß, 1524 Dez. 5 (St. A. Magdeburg, Cop. 70 fol. 188), 1547 Dez. 15 (G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, Bist. Havelberg). Über seine Haltung in dem Kampf zwischen Magdeburg und Havelberg um die Hoheitsrechte über das Stift vgl. Sachsen und Anhalt V 278 ff.

Siegel der Propstei: nur in einem Exemplar von 1533 erhalten (St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 2^a), rund, 4 cm, grünlich gefärbt, unter verziertem Baldachin zwischen turmartigen Säulen sitzende Muttergottes, Umschrift in Renaissanceminuskel: S . p̄positure — ī ierichow.

b) Prioren.

Arnold, 1287 Mai 1 (Regg. archiepp. Magd. III 206 Nr. 541).

Albert, 1296 Jan. 22 (v. Ludewig, Reliquiae manuscr. XII 428).

Gottfried, vor 1317 Mai 22 (UB. d. Kl. Berge 130 Nr. 179).

Johannes, 1317 Mai 22 (ebd. 129 Nr. 179).

Rudolf, 1387 Juni 24 (G. St. A. Urk. Tangermünde Nr. 36), 1393 Febr. 5 (St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 1^a); später Propst.

Henning, 1411 Mz. 12 (St. A. Magdeburg, Cop. 390 fol. 105); später Propst.

Ludolf Zwickau, 1471 Nov. 19 (A IX 204 Nr. 269); später nochmals Prior.

Nikolaus Sethe, 1481 Mai 1 (St. A. Magdeburg, Cop. 68 fol. 170).

Ludolf Zwickau, zw. 1487 Apr. u. 1490 Apr. 5 (B V 469 Nr. 2166).

Kaspar, 1488 Okt. 31 (St. A. Magdeburg, Cop. 68 fol. 485).

Peter Smed (Smyd), 1497 Juli 12 (St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 2, Cop. 69 fol. 101 [88]).

Johannes Hornigman, 1518 Apr. 7 (St. A. Magdeburg, Rep. A 3 a tit. 62 Nr. 12).

Johannes von † Paris (Parys[s]), 1532 Sept. 16 (St. A. Magdeburg, Rep. A 2 Nr. 1025); über seine Flucht aus dem Stift im November des Jahres vor Eintreffen der erzbischöflichen Kommission s. Sachsen und Anhalt V 279 ff. Später nochmals Prior.

Johannes (von) † Capelle(n), zuvor Supprior; Prior 1533 Apr. 21 (St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 4).

Johannes von † Paris, 1547 Dez. 15 (G. St. A. Rep. 92 Bekman III 9, Bist. Havelberg).

c) Stiftsherren.

Vastradus, 1215 Juni 26 (A XVII 3 Nr. 3).

Heidenreich, 1240 Apr. 24 (Luck, Prignitz 241 Nr. 1).

Johannes, 1240 Apr. 24 (ebd.).

Gerhard, 1255 Mz. 9 (A II 367 Nr. 8).

Albert von † Wusterh(a)usen, 1285 (v. Ludewig, Reliquiae manuscr. XII 426), 1287 Mai 1 (Regg. archiepp. Magd. III 206 Nr. 541).

- Hartung, Kellner 1287 Mai 1 (Regg. archiepp. Magd. III 206 Nr. 541).
 Jakob von Magdeburg, 1287 Mai 1 (ebd.).
 Nikolaus, Küster 1296 Jan. 22 (v. Ludewig, Reliquiae manuscr. XII 428).
 Andreas (von) † Stendal (Stendel), 1296 Jan. 22 (ebd.).
 Johannes von † Wusterhausen, 1298 Aug. 24 (ebd. XII 425).
 Bruno, Küster 1317 Mai 22 (UB. d. Kl. Berge 130 Nr. 179).
 Gottfried, 1317 Mai 22 (ebd.); zuvor Prior.
 Heinrich, Pfarrer an der Schloßkapelle 1317 Mai 22 (ebd.).
 Johannes, Kellner 1317 Mai 22 (ebd.).
 Nikolaus Schönberg (Schoneberg), 1370 Mai 20 (A VII 334 Nr. 44).
 Werner von Bredow, 1401 Apr. 13 (Vat. Arch. Regg. Lat. 93 fol. 127);
 zuvor Propst.
 Friedrich (von) † Bandau (Bandow), erhält laut päpstlichem Mandat
 an den Dekan von Stendal von 1401 Mai 9 die Pfarrkirche in Derben
 (s. Jerichow), die er gegen die Kirche in Falkenrehde ertauscht hat
 (Repert. Germ. Regg. Lat. 86).
 Henning, 1434 Juli 9 (A XXI 274 Nr. 234); zuvor Propst.
 Arnold Gyse, 1471 Nov. 19 (A IX 204 Nr. 269).
 Konrad Gudeke, 1471 Nov. 19 (ebd.).
 Johannes von Arnstedt (Arnstete), 1488 Okt. 31 (St. A. Magdeburg,
 Cop. 68 fol. 485).
 Nikolaus Sethe (Sete), Senior 1488 Okt. 31 (ebd.), zw. 1487 Apr. u.
 1490 Apr. 5 (B V 469 Nr. 2166); zuvor Prior.
 Ludolf Zwickau (Swickow), Senior 1497 Juli 12 (St. A. Magdeburg,
 Urk. Kl. Jerichow Nr. 2, Cop. 69 fol. 101 [88]); zuvor Prior.
 Simon Kuhstorf (Kustorff), Senior, 1518 Apr. 7 (St. A. Magdeburg,
 Rep. A 3 a tit. 62 Nr. 12).
 Johannes Becker (Pistoris), Senior und Prokurator, Ende 1532—Anf. 1533
 (St. A. Magdeburg, Urkn. Jerichow Nr. 2^a, 4; Rep. A 2 Nr. 1025,
 Rep. A 3 a tit. 62 Nr. 12).
 Johannes (von) † Cap(p)el(len), Supprior Ende 1532—Anf. 1533 (ebd.);
 später Prior.
 Peter Schule (Scule) }
 Nikolaus Simonis } Ende 1532—Anf. 1533 (ebd.).
 Joachim Sythman (Siedtmann) }
 Joachim Wyscher (Wisker) }
 Friedrich Huckel (Hoks), Ende 1532—Anf. 1533 (ebd.), * 1503, zu Ziesar
 und Halberstadt ordiniert; 1554 übernahm er das Pfarramt in Groß-
 wulkow, bei der Visitation 1563 bestand er schlecht, wurde aber von
 den Visitatoren zur Not im Amt belassen (Danneil, Protokolle III 43).
 Joachim (von) † Stendal (Stendel), Prokurator 1547 Dez. 15 (G. St. A.
 Rep. 92 Bekman III 9, Bist. Havelberg).

5. Ortsregister.

Volldörfer des Stiftes in Fettdruck; während des Mittelalters wüst gewordene Dörfer sind mit einem * vor dem Ortsnamen bezeichnet. Die Ziffern in Kolonne 3 und 4 beziehen sich auf die Nummern der Urkunden in meiner Rekonstruktion des verlorenen Jerichower Stiftsarchivs (Sachsen u. Anhalt V [1929] 291—299), wo die genauen Quellen- und Drucknachweise verzeichnet sind. R = Register der Stiftseinkünfte um 1540 (St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 5).

a) Havelwinkel.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Jerichow	1144	1—3, 7	Erwerb der Kirche mit den zugehörigen Einkünften aus Stadischem Besitz. 1148 Erwerb eines Platzes n. Jerichow zum Neubau des Stifts (4). Grenzen des Stiftsbesitzes bei Jerichow nach Verlegung der Stiftsanlage: vom See Clincus (n. Jerichow) den Klinkgraben entlang bis zur Grenze von Steinitz, von da in südl. Richtung nach Jerichow zurück (7). — An Wassergütern auf der Elbe bei J. werden 1172 drei Mühlen am Elbufer mit Fischerei genannt (7). Aus den Wassergütern auf der Elbe und der Alten Elbe, den „Stillen Watern“, die die v. Plotho vom Havelberger Bischof zu Lehen trugen, erwirbt das Stift 1455 pfandweise eine Rente von 3 Mark (Riedel A II 499 Nr. 75), Bestätigung 1488 (51), von den v. Plotho wieder eingelöst 1492 (53). 1497—1518 begegnet im Pfandbesitz des Stiftes ein halber Fischteich, gen. die „Fahrt“ zw. Tangermünde und J. (54, 56, St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 2), 1517—33 eine Rente von 13 Mark aus den zur Burg J. gehörigen Wassergütern auf der Alten Elbe (55). — Ferner befanden sich im Eigentum oder Pfandbesitz des Stiftes einige Holzungen und Wiesen zwischen den Elbgewässern und dem Orte J. belegen; namentlich genannt werden die Holzungen: Stendels (Stendelken) Holt 1393, 1427 (40, St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 1 ^a , Riedel B VI 121 Nr. 2327), Burplehn (borchlen) 1393 (40, St. A. Magdeburg a. a. O.), Meyendorffshagen und das

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			„Dritte Gebund“ 1481 (50); die Wiesen: Rod vor dem hagen 1481, 1490 (50, 52), die lange Wische, die Noppenwische, die Trindewische 1497—1518 (54, 56, St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 2). 3 Breiten und Wiesen neben der Elbe und auf dem Kliez-nik (R). — 1517—33 Pfandbesitz einer Rente von 9 Mark vom Rathause des Fleckens J. (55). Zinse und Pächte aus Burg und Stadt J. um 1540 (R).
Großwulkow ö. Jerichow	1144	1—3, 7	Erwerb des Dorfes aus Stadischem Besitz. 1470 Renten von den v. Hopkorff (46), 1517 von den v. Plotho erworben (55); letztere 1533 verloren. Auf der Flur lagen nach R die Wüstungen *Galm, *Havermark (hart sö. Großwulkow, vgl. G. St. A. Schmettausche Karte von c. 1780 Blatt 25) und *Regau.
Kleinwulkow ö. Jerichow	„	„	Erwerb des Dorfes aus Stadischem Besitz. 1280 Einkünfte und Gerichtsbarkeit von den Markgn. v. Brand. erkaufte (23). 1470 Renten von den v. Hopkorff (46), 1517 von den v. Plotho erworben (55); letztere 1533 verloren.
*Gerdeke bei Kleinwulkow (Gerdekin = Nizekendorp 1172, Gardekin 1271)	„	„	Erwerb des Dorfes aus Stadischem Besitz. 11 Hufen 1148 an den Erzbischof (4). 1271 Schenkung von omne ius von seiten der Markgn. v. Brand. (22). Das wüstgewordene Dorf lag nach R auf der Feldmark Kleinwulkow, ist also nicht mit Redekin zu identifizieren, wie noch zuletzt von Bathe 464 Note 21 vertreten.
Kabelitz (Mariendorf) n. Jerichow	1146	3, 7	Erwerb des Burgwardhofes (über die Lage s. Reischel 263) mit See und Dorf aus havelbergischem Besitz. Die Schenkung einer Rente von 2 Frusta aus Maienstorp seitens des Johann v. Buch 1335 (32) ist wohl auf Mariendorf = Kabelitz zu beziehen (s. S. 307).
Briest ö. Jerichow	v. 1172	7	1 Hufe; später das ganze Dorf dem Stift gehörig (Danneil, Protokolle III 43).
Schollene a. d. Havel, nw. Rathenow	„	„	1 Hufe. Als Zubehör zu Sch. ist auch der Wald Rodana zu betrachten, in dem das Stift auf Grund von Verträgen mit den v. Plotho von 1240 u. 1302 (15, 30) Holzungsrechte besaß.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Visica	v. 1172	7	Erwerb des Dorfes aus dem Besitz des Bischofs Walo von Havelberg (vgl. S. 108).
Fienerbruch s. Genthin	1178	8	Erwerb von 6 holländischen Hufen zu Rodungszwecken.
Molkenberg n. Schollene	v. 1239	14	Erwerb des Dorfes von den v. Plotho; bestätigt 1240 (15). 1359 Verzicht der v. Rosenberg auf gewisse Prätionen (35). 1403 Vergleich mit den v. Predöhl in Schollene (42).
*Verbenitz bei Molkenberg	(v. 1240)	16	Erwerb des Dorfes von den v. Plotho. Genane Lage unbekannt, mit Vieritz nicht zu identifizieren; zur Lage vgl. Bathe 464.
Melkow nō. Jerichow	1254	18	Erwerb des Dorfes von den v. Jerichow. 1517 Renten von den v. Plotho (55), 1533 verloren. Auf der Flur nach R die Wüstung *Smersow.
*Smersow bei Melkow	1265	19	Erwerb des Dorfes; Lage nach R auf der Flur Melkow; vgl. auch Bathe 463.
*Rehagen sö. Jerichow	1266	20	Erwerb des Dorfes mit 23 Hufen und der Vogtei; zur Lage der Wüstung zwischen Großmangelsdorf und Redekin s. Bathe 463 f.
*Galm ö. Jerichow	1285/98	24, 26—29	Erwerb des wüsten Dorfes von den v. Plotho; Lage der Wüstung nach R auf der Flur Großwulkow.
Rehberg nw. Molkenberg	1286	26	Erwerb des wüsten Dorfes von den v. Krakow. 1314 Bestätigung durch den Markgf. Johann V. (31). Das Dorf ist noch während des Mittelalters wiedererstanden.
Maienstorp (?)	1335	32	2 Frusta aus einer Schenkung des Johann von Buch (s. o. bei Kabelitz, nach Bathe 464 Note 21 = Großmangelsdorf[?]).
Steinitz nō. Jerichow	„	„	8 Hufen aus einer Schenkung des Johann von Buch. 1411 Bede von 9 Hufen von den v. Randow verpfändet (43). 1476 ist das Dorf Stiftsbesitz (Riedel S. B. 115 Nr. 91).
Redekin sö. Jerichow	1392	39	Verpfändung von Hebungen und Dienstgerechtigkeiten seitens der v. Briest. Um 1540 Besitz dreier Höfe (R). Redekin ist nicht identisch mit Gerdekin (s. o.).
*Zernitz nō. Jerichow	c. 1400	Gesch. Qu. d. Prov. Sachsen XVI 257	Hebung von 2 Stücken Geldes; zur Lage der Wüstung auf der Feldmark Wust s. Reischel 247, auf der Feldmark Melkow s. Bathe 462.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Sydow ö. Jerichow	1470	46	Kornhebungen an die v. Hopkorff gegen Renten aus Groß- und Kleinwulkow. 1472 Renten von den v. Hopkorff neu erworben (48).
*Legenbellin sö. Jerichow	1472	47	Erwerb des halben wüsten Dorfes von den v. Grabow; zur Lage der Wüstung an der Stelle des heutigen Rittergutes Altbellin s. Reischel 2.
Mahlenzien nö. Ziesar	„	St. A. Magd. Cop. 67 fol. 271	Pfandbesitz von Renten.
Böhne sw. Rathenow Schmetzdorf nö. Jerichow	„	49	Pfandbesitz von Renten.
Nielebock s. Jerichow	1492	53	Feldmark „zu Loube“ von den v. Plotho pfandweise erworben; vgl. Reischel 44 f.
Kleinmangels- dorf ö. Jerichow	1524	St. A. Magd. Cop. 70 fol. 188	Zinse von 2 Hufen (Streit mit den v. Treskow).
*Gernrick s. Kleinwulkow	1539	St. A. Magd. Cop. 390 fol. 118 ff.	Streitigkeiten wegen der Hütung mit Rudolf v. Treskow auf Scharteucke. Zur Lage der wüsten Dorfstelle s. Reischel 42.
Ferchland s. Jerichow	c. 1540	R	Kornpacht von 1 Wispel Roggen.
*Havermark	„	„	s. S. 206: Großwulkow.
Heidebleck sw. Jerichow un- mittelbar an der Stromelbe	„	„	Geldrente. Zur Lage vgl. Reischel 70, Bathe 457 u. G. St. A. Schmettausche Karte von c. 1780 Blatt 25. Der Ort ist 1791 infolge Elbehochwassers eingegangen.
*Nederßwin- kel (vermut- lich auf der Flur Melkow)	„	„	Wüstung im Besitz des Stiftes.
*Regau	„	„	s. S. 206: Großwulkow.
Wust nö. Jerichow	„	„	1 Hof. Streit darum mit Hans von Katte 1546 (St. A. Magdeburg, Cop. 390 fol. 118 ff.).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
----------------	--	-------------------	-------------

b) Linkselbisches Erzstift.

Klein-Wanz- leben sw. Magdeburg	1268	21	Bestätigung des von den v. Dreieben erworbenen Zehnten. 1292 fallen 2 Wispel Roggen aus dem Zehnten an das Stift (UB. d. Stadt Magdeburg I 96 Nr. 181). 1317 wird der Zehnte an das Kloster Berge verkauft (UB. d. Kl. Berge 129 Nr. 179, vgl. Chron. monasterii Bergensis, Meibom, Rer. Germ. III 303).
Welsleben sw. Schönebeck	1287	Regg. archiepp. Magd. III 206 Nr. 541	7 Hufen verkauft.
Magdeburg	1518	56	Pfandbesitz einer Rente von 22 Gulden aus den Einkünften des Offizialats. 1533 als Beitrag zur Türkenhilfe beigesteuert (St. A. Magdeburg, Urk. Kl. Jerichow Nr. 4).

c) Kurmark Brandenburg.

Erxleben (Alt- mark) sw. Neu- haldensleben	1144	UB. d. Kl. U. L. Frauen 14 Nr. 15	2 von Gräfin Richardis von Stade dem Stift J. beigelegte Hufen werden an das Stift U. L. Frauen als Entschädigung gegeben; im Widerspruch hiermit noch 1159 von Papst Hadrian IV. dem Stift J. bestätigt (3).
Buch (Altmark) w. Jerichow	v. 1172	7	Erwerb des achten Teiles des Dorfes von den v. Jerichow.
Gortz (Havel- land) nö. Brandenburg	1335	32	Hebung von 3 Ohm Wein aus einer Schenkung des Johann von Buch.
Falkenrehde (Havelland) bei Ketzin	1471	Riedel A IX 204 Nr. 269	4 Hufen an das Stift St. Marien auf dem Harlungerberge bei Brandenburg verkauft (vgl. Germ. sacra, Brandenburg I 206).
Gülpe a. d. Havel nw. Rathenow (Havelland)	c. 1540	R	Abgabe aus dem Dorf von 1 Schock kleiner Aale und 24 β, vermutlich für Fischerei auf der Havel bei Molkenberg und Rehberg.

6. Abhängige Kirchen.

Im Jahre 1401 tauschte das Stift gegen die Kirche zu Derben (s. Jerichow a. d. Elbe) die Kirche zu Falkenrehde im kurmärkischen Havel-land ein (Repert. Germ. Regg. Lat. 86). 1471 ging die Kirche zu Falkenrehde aus dem Besitz Jerichows an das Stift St. Marien auf dem Harlungerberge bei Brandenburg über (Germ. sacra, Brandenburg I 209).

Im Lande Jerichow gehörte nach dem Protokoll der Kirchenvisitation von 1563 dem Stift der Patronat in den folgenden Orten: Großmangelsdorf, Großwulkow (Kirche entstanden vor 1172 [Riedel A III 337 Nr. 1]) mit den Filialen Briest und Kleinwulkow, Jerichow (Stadtpfarrkirche und Schloßkapelle), Kabelitz, Melkow, Molkenberg (früher eigene Pfarre, zur Zeit der Visitation nach Schollene eingepfarrt), Neuenklitsche, Nielebock (Einkünfte zum Andreasaltar c. 1540 [R]; der untaugliche Pfarrer Moritz Krempko wird 1554 auf die Vorstellung des Dorfherrn Andreas von Meiendorff hin durch den Stiftsverwalter Hans von Krusemarck entfernt [St. A. Magdeburg, Rep. A 2 Nr. 1032 B]). Rehberg (früher eigene Pfarre, zur Zeit der Visitation von Schönfeld aus kuriert), Steinitz, Zollchow. — Das Register der Stiftseinkünfte von c. 1540 verzeichnet Einkünfte der Altäre Katharinae v. und Andreae in Burg (wohl als Altarlehen des Stifts aufzufassen). Die Visitation von 1563 enthält über Altarlehen des Stiftes in Burg keine Angaben.

In der Herrschaft Ruppın gehörte dem Stift die Kirche zu Lögow (ö. Wusterhausen) mit 2 Pfarrhufen (Visitation von 1540, Riedel A VII 251).

3. Das Prämonstratenserstift Broda bei Neubrandenburg.

(Monasterium in Brodis ord. Premonstr. extra muros opidi Novebrandenboreh)

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Kapitels: a) Pröpste, b) Prioren, c) Stiftsherren, d) Laienbrüder. 5. Ortsregister: a) Mecklenburg-Strelitz, b) Mecklenburg-Schwerin. 6. Abhängige Kirchen, Kapellen und Altäre: a) Die Stiftskirche, b) Städtische Pfarrkirchen und Kapellen, c) Patronate auf dem Lande.

1. Quellen und Literatur.

Zu dem reichhaltigen Bestande des Stiftsarchivs (im Meckl. UB. gedruckt bis 1400) treten die sonstigen einschlägigen Urkunden des Meckl. Urkundenbuches und die noch nicht publizierten mecklenburgischen Dokumente des 15. Jh., die in der handschriftlichen Regesten-Sammlung des Geh. u. Hauptarchives zu Schwerin registriert sind.

- Lisch, G. C. F., Die Stiftung des Klosters Broda und das Land der Rhedarien (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. III [Schwerin 1838] 1—33) mit Urkundenanhang (ebd. 195—230); dazu die Notiz von Lisch a. a. O. VIII (1843) 223—224.
- Winter, Fr., Die Prämonstratenser des zwölften Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland (Berlin 1865) 198—210.
- Boll, Fr., Geschichte des Prämonstratenser-Klosters zu Broda, Anhang 2 in der Chronik der Vorderstadt Neubrandenburg (Neubrandenburg 1875) 301—325.
- Schlie, Fr., Die Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin V (Schwerin 1902) Amtsgerichtsbezirke Penzlin und Waren: über Brodasche Stiftsbesitzungen und Patronatskirchen.
- Schmaltz, K., Die Begründung und Entwicklung der kirchlichen Organisation Mecklenburgs im Mittelalter (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LXXIII [Schwerin 1908] 106—108: Kirchen im Broder Stiftsgebiet).
- Woyna, W. v., Die kirchlichen Verhältnisse in Mecklenburg bei Eintritt der Reformation (Handzeichnung im Maßstab 1 : 400 000 aus dem Jahre 1920 im Geh. u. Hauptarchiv zu Schwerin).
- Krüger, G., Kunst- u. Geschichts-Denkmäler des Freistaates Mecklenburg-Strelitz, I, Das Land Stargard, 3. Abt. (Neubrandenburg 1929) N 139—151, 218—231.
- Waeffelghem, R. v., Répertoire des sources . . . relatives à l'histoire . . . des monastères de l'ordre de Prémontré (Bruxelles 1930) 45 Nr. 89.
- Wentz, G., Havelberg, Jerichow und Broda. Probleme der märkischen Kirchengeschichte und Beiträge zu ihrer Lösung (Festschrift für Brackmann [Weimar 1931] 338—346).

2. Archiv.

Von den Archiven der drei Prämonstratenserstifter in der Diözese Havelberg ist das des Stiftes Broda weitaus am besten erhalten. Die Urkunden über die Gründung des Stiftes wurden im 13. und 14. Jh. im Archiv des Mutterstiftes Havelberg aufbewahrt. Als 1331 das Domkapitel sein Anrecht auf eine Gestellung des Propstes aus der Reihe der Havelberger Brüder aufgab, verblieben die Dotationsurkunden der größeren Sicherheit halber in Havelberg; doch wurde zugleich bestimmt, daß sie auf Erfordern jederzeit zur Einsichtnahme vorgelegt werden sollten (Meckl. UB. VIII 210 Nr. 5241). Später sind indessen die Dokumente nach Broda überführt worden mit Ausnahme der gefälschten Stiftungsurkunde des Fürsten Kasimir von 1170, die heute im Geh. Staatsarchiv in Berlin aufbewahrt wird (vgl. S. 138).

Bezüglich einer archivalischen Ordnung der Dokumente sind ältere und jüngere Signaturen zu unterscheiden. Die älteren Signaturen finden sich nur auf einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Urkunden. Dieser Bestand ist durch die Buchstaben A—F in sachliche Abteilungen geschieden. u. zw. bezieht sich die Signatur A auf die Heiligenkreuzkapelle in Weitin, B auf die Pfarrkirche in Waren, C auf die Pfarrkirche in Penzlin, D u. F auf die Pfarrkirche in Chemnitz, E auf die Pfarrkirche in Neubrandenburg. Die Urkunden gleicher Buchstaben befanden sich jeweils in einer Schachtel

zusammen. Innerhalb einer Schachtel waren die Dokumente durch den Buchstaben nachgesetzte römische Zahlen bezeichnet. Es gehörten nach einem Inventarium litterarum monasterii Brodensis von 1552 Dez. 4 (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda 0)

1. zum Buchstaben A: 3 Urkunden (identifiziert mit H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 141, 206, 208),
2. zum Buchstaben B: 21 Urkunden (identifiziert mit Meckl. UB. Nr. 1284, 3563, 7435, 8402, 11182, 11424, 12843, 13441, Urkn. Broda Nr. 140, 143, 148, 163, 170, 183, 187, 203, 213, 219, 236, 252, 266, in derselben Reihenfolge entsprechend den Signaturen B 1, 11, 15, 6, 19, 8, 3, 4, 20, 2, 5, 13, 16, ohne Ziffer, 17, 10, 9, 12, 14, 18, 7),
3. zum Buchstaben C: 7 Urkunden (identifiziert mit Meckl. UB. Nr. 1865, 2945, Urkn. Broda Nr. 146/186, 182, 262, in derselben Reihenfolge entsprechend den Signaturen C 3, 6, 4 [2 Stücke], 1, 2; nicht ermittelt: C 5 [die Quademolle belangent ein brieff hertzogs Johans zu Meckelnburgh, datum 1366]),
4. zum Buchstaben D: 5 Urkunden (identifiziert mit Urkn. Broda Nr. 160/223, 210, 220, in derselben Reihenfolge entsprechend den Signaturen D 4 [2 Stücke] 1, 3; nicht ermittelt: D 2 [confirmacio ecclesiae parochialis in Kemenitz]),
5. zum Buchstaben E: 3 Urkunden (Urk. Broda Nr. 173/212 = E 2 [2 Stücke]; nicht identifiziert: E 1 [die wedeme und kirche zu Newenbrandenburg belangent]),
6. zum Buchstaben F steht die Notiz: in dieser schachtel sind nhur etliche geringe copien und zwei praesentationien der pfarkirchen zu Kemnitz. Diese 41 Originale älterer Signierung umfassen kaum den 10. Teil des erhaltenen Urkundenbestandes. Das jüngste Dokument dieser Reihe stammt aus dem Jahre 1500.

Später ist eine allgemeine Signierung aller Urkunden des Stiftsarchivs vorgenommen worden, u. zw. (in der Weise der älteren Bezeichnung) nach Buchstaben A—V. Die Dokumente jeder Buchstabengruppe lagerten zusammen in einer Schachtel (capsula); eine weitere Unterscheidung der Stücke durch Ziffern zu den einzelnen Buchstaben ist nicht erfolgt. Eine klare Scheidung nach Sachbetreffen entsprechend den 20 Abteilungen ist nicht zu erkennen. Nach Inbesitznahme des Stiftes durch die herzoglichen Kommissare wurde der gesamte Bestand durchnummeriert und danach ein regestenartiges Urkundenverzeichnis angelegt (G. H. A. Schwerin, Extract der Brodischen siegel und briefe uf das closter unnd alle desselben tzubehocrung lautendt, Papierhandschrift des 16. Jh., aus 83 Blatt bestehend, Nr. 1—416; eine Abschrift dieses Extractes enthält die Regesten Nr. 165—416 mit kleinen Lücken). Eine alte Kiste mit Urkunden wurde noch nach Auf-

stellung der Brodischen Registratur aufgefunden und der Inhalt aus äußeren Gründen an den Anfang der Registratur gelegt. Diese Stücke wurden mit dem Buchstaben X bezeichnet. Abgesehen von diesen Urkunden kamen auf die einzelnen Buchstaben die Nummern, wie folgt: A 28—39, B 40—61. C 62—69, D (in D sunt tria instrumenta indulgentiarum nihil valentia, nicht registriert), E 70—72, F 73—91, G 92—106, H 107—164, J 165—172, K 173—199 (dazu die Notiz: die brieve in K belangen das merhentheil die kirche tzu Warenn und derselben einkunffte; vgl. den Buchstaben B älterer Signatur), L 200—205 (204 deest), M 206—211, N 212—227, O 228—246, P 1—27, Q 247—271 (272—273 desunt), R 274—311, S 312—371, T (dazu die Notiz: in capsula T seint eitel alte copeienn vonn keinen werden, darumb seint die auch nicht registriert), V 372—416.

Wo die Originale nicht mehr vorhanden sind, sind die Regesten des Extracts im Meckl. Urkundenbuch gedruckt (vgl. Nr. 3730, 4499, 4687, 6475; das der Nr. 3731 zugrunde liegende Regest bezieht sich auf Nr. 12 843). Die Registrierung ist zumeist recht mangelhaft, insonderheit in der Angabe der Datierungen.

Auf Befehl Herzog Ulrichs, der 1555 in Güstrow succediert war, wurden 1563 durch den Sekretär Johannes vom Hagen dem herzoglichen Stadtrichter lic. Erasmus Behme 16 Urkunden, die dieser bis auf drei zurückgab, zugestellt; zwei davon nahm sodann der Küchenmeister zu Broda Andreas Strigal zum Dienstgebrauch an sich. 1572 erhielt Behme abermals 4 Urkunden überwiesen, um davon Abschriften zu fertigen. Von diesen Stücken gelangte nur eine an Ort und Stelle zurück. 1576 sind in Gegenwart des Hauptmanns von Stralendorff 46 Dokumente aus den Kästen zu Broda entnommen und dem Johann vom Hagen zwecks Überführung nach Güstrow übergeben worden; weitere 14 Stücke betr. die Brandmühle folgten auf Veranlassung der Herzogin Elisabeth (Gem. Herzog Ulrichs) Ende 1580. Gleichzeitig wurde eine Revision der Brodischen Urkunden vorgenommen, wobei festgestellt wurde, daß eine größere Anzahl durch Johann vom Hagen nach Güstrow gebracht, weitere 6 von dem inzwischen verstorbenen Lizentiaten Behme nicht zurückgegeben waren. Nach diesen Stücken hat 1582 der Kirchenvisitationsnotar Daniel Clandrian zusammen mit dem Stadtvogt zu Neubrandenburg Erhard Hancke in der Bücherei Behmes vergeblich gesucht. Eine Überprüfung des erhaltenen Urkundenbestandes ergibt indessen, daß zwei von den 1582 in Behmes Wohnung nicht aufgefundenen Stücken heute noch vorhanden sind, u. zw. die im G. H. A. Schwerin unter der Signatur Kl. Broda Nr. 15 und 16 aufbewahrten Urkunden von 1428 Aug. 3 und 1429 Jan. 13 (alte Signatur V 377 und 374, gedr. bei Lisch, Urkn.-Sammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzan II 595, 599), deren spätere Auffindung daraus ersichtlich wird, daß sie erst im 19. Jh.

aus Güstrow nach Schwerin gelangten (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 408).

Nach der Realteilung der Lande Schwerin und Güstrow war 1573 in den beiden Herzögen gemeinsam zugängliches Archiv in einem Anbau des Domes zu Güstrow eingerichtet worden. Hierhin ist Ende des 16. Jh. das Stiftsarchiv von Broda überführt, nachdem zuvor ein kleiner Teil nach Schwerin gelangt war. Hierzu ist zu vergleichen das „Vorzeichnuß, wor die originalia der copeien, so in dem Schwerinschen gewelbe sein, in der Brodischen registratur zu finden“, worin außer den Kopien Nr. 1 (2 Stücke), 4, 21¹, 23, 24, 28 im Bestand G. H. A. Schwerin, Kl. Broda, auch die Originale Nr. 6, 12, 29 und die der herzoglichen Kanzlei entstammenden Konzepte 26 und 27 aufgeführt werden.

Über die späteren Schicksale des Broder Urkundenbestandes sind keine genaueren Angaben zu gewinnen. Die Signierung der Urkunden mit JJ und HH wird in Güstrow erfolgt sein (vgl. *Tabularium sive repertoria, registra, indices, diaria, protocolla, quibus acta archivi sunt annotata ibique: Repertorium de anno 1614 sub n. VI ibique lit. JJ et HH*). Nach dem Fahrenholzer Vertrage von 1611 sind zwischen Schwerin und Güstrow mehrfach Archivalien ausgetauscht worden (Korrespondenzblatt des Gesamtvereins LVI [1908] 232). Bei einem dieser Austausche dürften die 16 Urkunden JJ 23, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 104, 133 und HH 434, 437, 438, 439, 440 und 441 (nach der heutigen Bezeichnung im G. H. A. Schwerin: Kl. Broda Nr. 11, 10, 7, 13, 14, 19, 20, 17, 2, 8 und 18¹, nicht ermittelt, 3, 18², 21², 22) an das Schweriner Archiv gelangt sein. Eine Wiedervereinigung dieser abgesplitterten Teile mit dem Bestande, dem sie nach ihrer Provenienz angehören, ist niemals erfolgt. Nach dem Aussterben der Linie Güstrow 1695 und der Bildung des Hauses Strelitz durch den Hamburger Vergleich von 1701 gelangte der Hauptteil des Broder Archivs in das Hauptarchiv von Neustrelitz, wo die Dokumente (436 Nummern) noch heute aufbewahrt werden. In Schwerin verblieben außer den im Vorstehenden genannten Stücken noch vereinzelt andere aus dem Fonds Broda stammende Urkunden, über deren Absplitterung von dem Hauptbestand keine näheren Nachrichten vorliegen. Die Schweriner Stücke sind z. T. in dem sog. Broder Kopiar von verschiedenen Händen des 16. Jh. kopiert; auf den Seiten 16—17, 26—33, 38—40, 49—52, 54, 56 dieser Handschrift stehen indessen Kopien von Urkunden und Akten anderer Betreffende. Das Kopiar befindet sich im H. A. Neustrelitz. Ein Kopialbuch aus der Zeit des Stifts ist nicht überliefert, auch finden sich keinerlei Anzeichen für die einstige Existenz eines solchen.

Das Totenbuch, in dem die Namen der in der Stiftskirche bestatteten Personen eingetragen wurden (vgl. H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 283 vom Jahre 1504), ist nicht erhalten.

Erwähnenswert aus der Reihe der überlieferten Dokumente ist das Fragment eines Rechnungsbuches von 1542 (ebd. 341^a). Noch Ende des 16. Jh. hatte man Kenntnis von Pachtregistern, die mit dem Jahre 1428 begannen. Dr. Lorenz Niebur schreibt aus Hamburg 1587 Febr. 17: „So haben auch die munniche ihre pachtregister viel vleißiger dan die weltlichen vorfaßet und vorwaret. Da nun in vorgedachtem Brodischen briefkasten oder sonsten bei dem closter Broda des closters Broda alte pachtregister alß von anno 1428 biß uf das 1522^{te} jar vorhanden weren etc.“ Wenn er fortfährt: „gedachte alte pachtregister des closters Broda sambt den buchern, darinne der capitularn und munche nahmen vortzeichnet, im fal noch einige vorhanden“, so deutet solches noch auf namentliche Listen der Stiftsherren, vielleicht auf ein Nekrologium hin, wovon indes nichts erhalten ist (G. H. A. Schwerin, Kirchenakten Chemnitz).

Eine diplomatische Untersuchung des Broder Urkundenbestandes ist bisher nicht vorgenommen worden, doch ist bereits erkannt, daß einzelne Urkunden gefälscht oder verfälscht sind. Es handelt sich um die nachfolgend genannten Stücke:

Die Broder Fälschungen.

1.

1170 Aug. 16: Fürst Kasimir von Pommern vereignet dem Havelberger Domkapitel das Gebiet um Broda zur Begründung eines Tochterstifts (Meckl. UB. I 89 Nr. 95).

Überlieferung:

- a) G. St. A. Berlin, Urk. Havelberg Nr. 1: nachträglich mit den von der echten Urkunde losgelösten Siegeln versehenes Pergament, vermutlich angefertigt zur Vorlage für die Bestätigung der Herzöge Barnim I. und Wartislaw III. von 1244 Mai 27 (Meckl. UB. I 541 Nr. 563). Um die Mitte des 14. Jh. ist in Zeile 5 nach anderer Überlieferung das fehlende „adunacione“ über der Linie zwischen „ut“ und „personarum“ nachgetragen. Mit Ausnahme der Aufzählung der Dotationsgüter scheint der volle Wortlaut der echten Urkunde in die Fälschung übernommen zu sein.
- b) H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 1: Pergament, Abschrift nach anderer Vorlage als a, von Bischof Dietrich von Havelberg nach Kollationierung mit dem besiegelten Dokument a am 24. März 1328 bestätigt. Bei dieser Gelegenheit wird die erwähnte Zusatzkorrektur in Zeile 5 von a gemacht sein.
- c) G. St. A. Berlin, Rep. 78, 47 fol. 5—6: Abschrift aus der Mitte des 15. Jh. im bischöflich-havelbergischen Kopialbuch nach a, mit geringfügigen Versehen wie: pependere, Polre, Visim für rependere, Dobre, Vilim.

Vgl. zu dieser Urk. die Bemerkungen in Cod. Pomeraniae dipl. I 73 ff. und Pomm. UB. I 28 f. — Zur Aufbewahrung der Urk. im Stiftsarchiv zu Havelberg und später im Bischofsarchiv zu Wittstock s. o. S. 138.

2.

1230 Apr. 23: Nikolaus, Herr zu Werle, bestätigt dem Stift Broda die durch frühere Privilegien erlangten Besitzungen, u. zw. die Dörfer Chemnitz, Freidorf, Neuendorf, Rhäse, Weitin, Wulkenzin, Zirzow sowie die Kirchen Ankershagen, Falkenhagen, Federow, Kargow, Lukow, Penzlin, Rumpshagen, Schönau, Waren mit Liegenschaften bei diesen Orten und anderwärts (Meckl. UB. I 379 Nr. 377 mit falscher Datierung, berichtigt von Rische, A., Bemerkungen zu einzelnen Urkunden des Mecklenburgischen Urkundenbuchs Bd. I—IV [Ludwigslust 1905] 25).

Überlieferung: nur in einem Transsumpt der Herren Nikolaus und Christoph von Werle von 1402 Mai 5 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 139), in dem die Fürsten das alte Privileg bestätigen als eine Urkunde, „de was uppe permynt gheschreven. bozegelt myd enes Wendeschen hern inghezeghele, de was heel unde unthobroken“.

Die inserierte Urk. ist auf Grund des Privilegs des Fürsten Nikolaus von Werle von 1273 Apr. 23 (Meckl. UB. II 451 Nr. 1284) anscheinend ungefähr gleichzeitig mit Nr. 4 gefälscht worden zur Erstreitung des Patronatsrechtes über die Kirchen im Lande Schlön. Das Transsumpt ist später im Prozeß um den Besitz des Warenschen Patronats 1432 dem Abt von Stolpe in dessen Eigenschaft als Richter in dieser Sache mit dem Erfolg präsentiert worden, daß die Ansprüche des Stiftes als zu Recht bestehend anerkannt wurden. Boll, Gesch. d. Kl. zu Broda a. a. O. 322 hält aus inneren Gründen auch die Urk. von 1402 für eine Fälschung, der ein echtes Dokument, in dem die Kirche zu Waren fehlte, als Vorlage gedient habe. Äußere Merkmale, die die Urkunde von 1402 einwandfrei als Fälschung erweisen, sind indessen nicht festzustellen. Verdachterweckend ist allerdings der Umstand, daß die Siegelankündigung von der Anhängung der grothen inghezeghele spricht, während sich im Widerspruch damit die Sekretsiegel der Fürsten an dem Dokument befinden. Die Urkunde von 1402 wurde 1482 Juni 20 von den Herzögen Magnus und Balthasar von Mecklenburg durch Transsumpt anerkannt (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 247, G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 21).

3.

1271 Juli 9: Otto und Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, entschädigen das Stift Broda für das zur Gründung der Stadt Neubrandenburg abgetretene Gebiet (Meckl. UB. II 415 Nr. 1232).

Überlieferung:

- a) G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 2: Pergamenturkunde mit den an Presseln hängenden echten Siegeln der Markgrafen. Ein äußeres Merkmal der Fälschung könnte allein in den Daumenabdrücken auf der Rückseite der Siegel gefunden werden, die bspw. von denen auf den Siegeln an der unzweifelhaft echten Urkunde beider Markgrafen von 1273 Apr. 10 (Or. im H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 8, Druck Meckl. UB. II 449 Nr. 1281) erheblich abweichen.

- b) H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 5: Pergamenturkunde in Schrift der angeblichen Ausstellungszeit mit den an rot und gelben Seidenschnüren hängenden echten Siegeln der Markgrafen. Der Text stimmt mit a bis auf unwesentliche orthographische Abweichungen überein. Die Siegel sind, wie der Augenschein lehrt, von einer anderen Urkunde durch Abtrennung des Rückens losgelöst und sodann an das Pergament gehängt, worauf der Rücken wieder mit Wachs verklebt und mit Daumenabdrücken versehen wurde. Man hat diese Manipulation in außerordentlich geschickter Weise ausgeführt; die Bruchstellen sind kaum erkennbar. Was die Fälschung sogleich verrät, ist die Art der Siegelbefestigung durch zwei untereinander befindliche Löcher. Die markgräfliche Kanzlei siegelt aber regelmäßig mit Hilfe zweier nebeneinander befindlicher Löcher. Für die Daumenabdrücke gilt auch hier das bei a Gesagte.
- c) H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 6: Pergamenturkunde in Schrift der angeblichen Ausstellungszeit. Die Siegel fehlen; nur einzelne rote und gelbe Fäden sind von der Siegelbefestigung erhalten. Der Text weicht von a und b am Schluß der Urkunde bedeutend ab. Die Fälschung wird auch hier erkennbar durch die untereinander befindlichen Löcher für die Siegelbefestigung.
- d) H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 6^a: Auskultierte Abschrift von c auf Papier aus der Zeit um die Wende des 14. Jh.
- e) G. H. A. Schwerin und H. A. Neustrelitz, Visitationsprotokoll Neubrandenburg von 1552: Abschrift von c.

Boll, Gesch. d. Landes Stargard I 297 hält c für echt und verdächtig b; in seiner Gesch. d. Kl. zu Broda a. a. O. 305 ff. läßt er auf a, b und c den Verdacht der Fälschung beruhen. Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1000 und 1001 erklärt a und b für echt, dagegen c für eine Fälschung auf Grund von b. Dem ist zuzustimmen mit der Einschränkung, daß b zwar inhaltlich unbedenklich, doch formell als eine Fälschung zu gelten hat.

4.

1312 Sept. 22: Nikolaus, Fürst zu Werle, bestätigt dem Stift Broda seine Besitzungen und Gerechtigkeiten, u. zw. die Dörfer Ankershagen, Chemnitz, Federow, Freidorf, Kargow, Klockow, Lukow, Neuendorf, Rhäse, Rumpshagen, Weitin, Wendorf, Wulkenzin, Zirzow mit ihren Kirchen (Meckl. UB. V 670 Nr. 3563).

Überlieferung:

- a) H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 21: Pergamenturkunde in niederdeutscher Sprache. Der Schriftcharakter weist auf eine Entstehungszeit im zweiten Viertel des 14. Jh. An der Urkunde hängt das Siegel Johans d. J., des Sohnes des Ausstellers, wie an der Urkunde Johans d. Ä., Herrn zu Werle, von 1331 Mz. 14 (Meckl. UB. VIII 198 Nr. 5226). Vgl. die Bemerkungen Meckl. UB. II 453 Anm. zu Nr. 1284.
- b) G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 12: Transsumpt von 1406 Dez. 3, in dem der Rat von Neubrandenburg die Urkunde a bestätigt als „enen breff . . . uppe pernynt gheschreven mid eneme hanghenden ingbezeghele like eneme ossenkoppe; de breff, de was heel, unghedellighet unde ungheholet, ungheserighet unde in al sinen enden lasters loes“.

3. Historische Übersicht.

Gründung
und Anfänge

In Havelberg am Tage der Domweihe, dem 16. Aug. 1170, übereignete Fürst Kasimir von Pommern dem Havelberger Domkapitel Liegenschaften am Tollense-See als wirtschaftliche Grundlage für eine dort anzusiedelnde Prämonstratenserkolonie, von deren missionarischer Wirksamkeit er eine schnelle Christianisierung jener Teile seines Reiches erhoffte, in deren Mitte sich einst das berühmte redarische Heiligtum des Zuarasici auf der „drei-hörnigen“ Burg Rethra (Riedegost) erhoben hatte¹⁾. Die Stiftungsurkunde Kasimirs ist im Original nicht erhalten. Eine nach ihr im 13. Jh. angefertigte Fälschung hat den ursprünglichen Wortlaut um eine genaue Liste zahlreicher Dotationsstücke (35 Ortschaften) bereichert (vgl. den Versuch ihrer Lokalisierung bei Boll, *Gesch. d. Landes Stargard* I 17—20). Der wirkliche Inhalt der Schenkung von 1170 erhellt aus der Konfirmation Bogislavs I. von Pommern von 1182, wo als Dotationsstücke aufgeführt werden: Broda mit Markt und Krug, Chemnitz, Vielen, Weitin, *Wigon (vermutlich auf der späteren Neubrandenburger Feldmark), Wulkenzin, vereinzelt wüste Feldmarken im Gebiet zwischen den sogenannten Havelseen (bei Freidorf, wo man im Mittelalter den Ursprung der Havel vermutete) bis zur Lieps und noch die Saline in Cholchele, dessen Lage unbekannt bleibt (*Meckl. UB.* I 130 Nr. 135). Nachgetragen ist später im 13. Jh. (Neu-) Rhäse (dies im UB. nicht vermerkt).

Die Unsicherheit der Lebensverhältnisse in dem entlegenen Gebiet, das überdies durch die unausgesetzten Kampfhandlungen zwischen Pommern und Brandenburgern bis weit in das 13. Jh. hinein arg in Mitleidenschaft gezogen wurde, haben das Havelberger Domkapitel bestimmt, von der Entsendung einer Ordenskolonie vorerst abzusehen. Ein nicht unwesentlicher Hinderungsgrund wird auch noch darin zu erblicken sein, daß um 1177 das Stift Grobe auf Usedom mit Havelberger Prämonstratensern neu besetzt wurde, was für das Domkapitel eine starke Verringerung seines Mitgliederbestandes bedeutete (s. S. 148). Erst als sich im zweiten Viertel des 13. Jh.

¹⁾ Während die frühere Rethra-Forschung (zusammenfassend: Oesten, G., *Ergebnisse der Rethraforschung* [*Zschr. f. Ethnologie* XLIV (1912) 354—366]) die Tempelburg an und im Tollense-See lokalisierte (vgl. auch Wendt, K., *Gesch. der Vorderstadt Neubrandenburg in Einzeldarstellungen* [*Neubrandenburg 1922*] 248—251: *Das Wendenheiligtum Rethra und die Geschichte seiner Erforschung*), glaubt Schuchhardt, Rethra 20 km weiter südöstlich auf dem Schloßberge bei Feldberg gefunden zu haben (*Sitz.-Ber. d. Berliner Akademie, phil.-hist. Kl.* 1923, 184—226, bes. Arkona, Rethra, Vineta, 2. Aufl. [*Berlin 1926*] 45 ff.). Vgl. dazu Hofmeister, A., *Der Kampf um die Ostsee vom 9. bis zum 12. Jahrhundert*, Greifsw. Univ.-Schriften XXIX (1931) 45 f. Note 40, wo ausgeführt wird, daß, mag auch Schuchhardts Lösung noch so ansprechend sein, ein positiver Beweis für die Lage Rethras doch nicht erbracht ist. Als Zeitpunkt der Zerstörung Rethras wird am besten 1126/27 angenommen (ebd.).

jene breite Brücke geistlicher Grundherrschaften (Hochstift Havelberg um Wittstock, Johanniter in Mírow, Zisterzienser in Dünamünde, Kotze und Dranse, Zisterzienserinnen in Eldena, Marienfließ und Lindow) von der mittleren Prignitz bis in die Nähe der pommerschen Grenze in rascher Folge aufbaute, hielten die Havelberger Domherren es für geboten, unter Zurückgreifen auf das alte Privileg Kasimirs das vor fünfzig Jahren verliehene Gebiet endlich in Besitz zu nehmen. Die Verwirklichung dieses Entschlusses ist durch die Entwicklung der politischen Ereignisse beschleunigt worden.

Die Machtstellung der pommerschen Fürsten hat in jenen Jahren schwere Erschütterungen erlitten. Im Kremmer Verträge von 1236 mußte Herzog Wartislaw III. die Länder Stargard, Beseritz und Wustrow an die Brandenburger Markgrafen abtreten. Das Gebiet um Broda war damit zum Grenzgebiet der pommerschen Hoheit geworden. Schnelligkeit des Handelns wurde so für das Havelberger Kapitel ein Gebot der Stunde, wollte man aus den pommerschen Privilegien des 12. Jh. noch Nutzen ziehen. Es schien zumal nur eine Frage der Zeit, wie lange Broda selbst noch den pommerschen Herzögen verbleiben würde. Mit dem Lande Stavenhagen ist es dann 1282 an die Herren zu Werle übergegangen. In Hinblick auf die erfolgreichen askanischen Markgrafen mußten überdies Bedenken aufsteigen, inwieweit die Brandenburger den alten pommerschen Privilegien Gültigkeit beimessen würden. Zu besserer Stützung der eigenen Prätionen hat das Havelberger Kapitel damals in die Urkunde Kasimirs jene genaue Spezifikation der Dotationsgüter, die oben bereits erwähnt wurde, hineingefälscht und dieses Falsifikat 1244 von den pommerschen Herzögen konfirmieren lassen (Meckl. UB. I 541 Nr. 563), wozu diese sich um so leichter bereit fanden, als die Hauptmasse der bestätigten Liegenschaften in bereits von ihnen abgetretenen Gebieten lag. Was im übrigen die havelbergischerseits gegen die Askanier gehegten Bedenken anbelangt, so zeigte sich bald, daß solche durchaus berechtigt waren. Als die Markgrafen 1248 die Stadt Neubrandenburg gründeten, haben sie sich um die Ansprüche, die Broda auf dem rechten Tollenseufer zu Recht erheben konnte, nicht gekümmert und sich erst zwanzig Jahre später zu einer Entschädigung bereit gefunden.

Wann das Prämonstratenserkapitel in Broda, dem im Verkehrsleben jener Tage wichtigen Übergangspunkt über den Tollensefluß, instituiert worden ist, läßt sich auf ein bestimmtes Jahr nicht angeben. Ein Mandat Papst Gregors IX. von 1240 Mai 12 bezüglich einiger Streitigkeiten der Bischöfe von Lebus, Brandenburg, Havelberg und Schwerin über die Grenzen ihrer Diözesanhoheit (MGH. Epist. saec. XIII. 1, 674 Nr. 775) erwähnt den Ort Broda, ohne eines dort vorhandenen Stiftes zu gedenken, so daß es zweifelhaft erscheinen muß, daß damals bereits ein ordentliches Prämonstratenserkapitel dort angesetzt war. Wohl aber darf man aus der Erwähnung

einer Marien- und Petrikerche zu Broda in der genannten pommerschen Bestätigungsurkunde von 1244 auf die gleichzeitige Existenz eines Kapitels schließen.

Das Kapitel in Broda ist fast hundert Jahre lang in engster Abhängigkeit vom Mutterstift Havelberg verblieben. Der Propst von Broda mußte aus der Mitte der Havelberger Domherren gewählt werden. Erst 1331 wurde dem Kapitel in Broda das Recht zugestanden, den Propst aus den eigenen Reihen zu wählen. Dafür aber mußten die Broder Stiftsherren in *signum subiectionis* jährlich vier Mark Stendalschen Silbers an Havelberg abführen. Im Falle ein Havelberger Domherr zum Propst erkoren wurde, kam für dessen Regierungszeit die Rente in Wegfall (Meckl. UB. VIII 210 Nr. 5241; über die gleichzeitig getroffenen Abmachungen wegen der Aufbewahrung der Broder Urkunden vgl. S. 138). In der Folgezeit scheint sich indessen das anfänglich so enge Verhältnis der beiden Stifter zueinander bald gelöst zu haben. Jedenfalls sind nähere Beziehungen zwischen Havelberg und Broda aus der urkundlichen Überlieferung nicht weiter erkennbar.

Das Kapitel

Der an der Spitze des Kapitels stehende Propst war zugleich im Rahmen des Verwaltungsorganismus der Diözese Archidiakon des Broder Archidiakonatsbezirks. Schon eine Urkunde von 1317 nennt sieben Kirchen in *prepositura Brodensi constitutas* (Meckl. UB. VI 313 Nr. 3940). Der gewöhnliche Ort der Verhandlungen des geistlichen Gerichts war ein Platz auf dem Kirchhof der Neubrandenburger Marienkirche (*sub tilia in cimiterio parrochialis ecclesie* [H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 156 von 1410])¹⁾. Einmal — im Jahre 1447 — begegnet ein Offizial des Propstes als Hilfsbeamter in der Ausübung der jurisdictionellen Funktionen. Ein Ausscheiden des Propstes aus der *vita communis* des Kapitels wird, wie in Havelberg, schon früh erfolgt sein. Im Inventar von 1551 wird die Alte Propstei und das Neue Haus unterschieden (a. a. O. 346). Zu ernsthaften Differenzen zwischen Propst und Kapitel ist es nachweisbar nur einmal im Anfang des 15. Jh. gekommen. Der Propst Johannes von Greiffenberg hatte auf Grund dieser nicht weiter bekannten Streitigkeiten Broda verlassen. Das man daraufhin in Broda eine Neuwahl vorgenommen habe, wurde vom Kapitel abgestritten. Nachdem die Sache bereits beim Bischof anhängig gemacht worden war, ist das Kapitel zur Obödienz zurückgekehrt (vgl. das undatierte Rechtfertigungsschreiben des Kapitels an den Propst ebd. 390).

¹⁾ Vgl. auch die Urkunden H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 204: Rat von Neubrandenburg macht dem Propst von Broda, Offizial und Richter dortselbst, Mitteilung in einer vor das Gericht des Propstes gezogenen Rechtssache (1446) und ebd. 218: Papst Pius II. beauftragt auf Appellation den Propst von Broda ausnahmsweise mit der Entscheidung eines Streites zwischen zwei Laien in Beleidigungssachen (1459). Für ein Erkenntnis in laikalen Zivilsachen war im Bereich der Havelberger Diözese sonst der bischöfliche Offizial in Wittstock zuständig.

Erhalten ist der Wortlaut des vom Propst Nikolaus Nemerow dem Bischof geleisteten Obödienzeides: Ego N. N. iuro et promitto vobis, domino meo episcopo, et vestris successoribus canonicè intransibis obedientiam canonicam, subiectionem, reverentiam et fidelitatem quodque sententias vestras servabo ac pro posse meo servari faciam. Necnon mandata vestra sancta et honesta adimplebo. Nichil de rebus prepositure mee alienabo iuraque dicte mee prepositure iuxta posse petam et defendam, utilia ipsius procurabo et nocina vitabo. Nichil dedi nec dabo neque aliquod pactum commisi illicitum per me vel alium scienter pro eadem adipiscenda. Sic me deus adiuvet et sancti eius (ebd. 380).

Mit Ausnahme des Priors werden die üblichen Kapitelsämter (Kellner, Küster, Kämmerer) in der urkundlichen Überlieferung nicht genannt. Nur einmal — 1518 — begegnet ein Stiftsherr als Küchenmeister von Broda. Zu ständigen Ämtern des Kapitels sind auch die Pfarreien der Inkorporationskirchen Neubrandenburg und Penzlin zu rechnen. An diesen Kirchen sind mit geringen Ausnahmen immer Stiftsherren als Pfarrer angestellt gewesen.

Das Kapitel war ein capitulum apertum, das sich durch freie Wahl der Stiftsherren ergänzte. Der Bestand wird häufigem Wechsel unterworfen gewesen sein. Einschließlich Propst und Prior nennen Urkunden von 1405, 1448, 1518: 13, 14, 33 Mitglieder (ebd. 144, 207, 407). Personen adeligen Standes sind im Kapitel nur in der früheren Zeit mehrfach nachzuweisen. Unter den mit Familiennamen bekannten Pröpsten (seit 1356) begegnen nur drei Angehörige adeliger Familien. Im späteren Mittelalter trug das Stift rein bürgerlichen Charakter. Das Hauptkontingent stellte die Stadt Neubrandenburg.

Akademische Bildung der Stiftsherren ist sehr selten nachweisbar. Wir kennen nur vier Kanoniker, die studiert haben, u. zw. auf der mecklenburgischen Landesuniversität Rostock. Akademische Grade scheint niemand von diesen erworben zu haben.

Zu den alten Vorrechten der Prämonstratenser gehörte die Ausübung der Pfarrseelsorge. Demzufolge sind die Kapitelskirchen von den Stiftsherren vielfach selbst kuriert worden¹⁾. Diese Tatsache ist für Chemnitz neun-, für Wulkenzin sechs-, für Ankershagen und Weitin je vier-, für * Freidorf und Groß-Lukow je einmal zu belegen. Daß an den städtischen Inkorporationskirchen Neubrandenburg und Penzlin in der Regel Stiftsherren als Pfarrer fungiert haben, wurde schon erwähnt. Die Inhaber ländlicher Pfarrstellen residierten an den Kirchorten. Erst im 16. Jh. wurde

¹⁾ Vgl. Urk. von 1339 (Meckl. UB. IX 191 Nr. 5960): . . . sive per canonicos regulares dictarum ecclesiarum (sc. der Broder Patronatskirchen) regimen steterit aut eciam secularium clericorum.

es üblich, die Pfarrgeschäfte von Broda aus zu versehen. Das Recht zur Ausübung der Pfarrämter in den dem Orden gehörenden Kirchen, das den Prämonstratensern von den Päpsten Gregor IX. (1239), Clemens V. (1309) und Bonifaz IX. (1401) verliehen bzw. bestätigt war, hat sich Broda von Alexander VI. unter Transsumierung der älteren Bullen 1501 Jan. 12 nochmals konfirmieren lassen (ebd. 268).

Besitzungen
des Stiftes

Die glänzende Ausstattung, die im 13. Jh. in die Gründungsurkunde des Fürsten Kasimir hineingefälscht worden ist, hat das Stift nur zu einem kleinen Teile später sein eigen nennen können. Die Fälschung hat also den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt. Nicht einmal die Dotationsstücke in der echten Urkunde des Fürsten Bogislav hat das Stift restlos in seinen Besitz gebracht. Als das Havelberger Domkapitel um 1240 endlich eine Kolonie von Prämonstratensern nach Broda entsandte, hatte der Adel bereits die dem Stift von den Pommernfürsten verliehenen Güter zu großen Teilen an sich gebracht. Aus dem Besitz des Adels, insonderheit von den v. Holstein, v. Kruse, v. Stahlbaum, v. Voß, mußten die Stiftsherren ihr Dotationsgut allmählich wieder zurückerwerben. So wird es erklärlich, daß der Grundbesitz, über den Broda später verfügte, nur klein gewesen ist. Er umfaßte, nachdem der einst durch Markt und Krug (jetzt der Neue Krug an der Straße Stavenhagen—Neubrandenburg) ausgezeichnete Ort *Broda, sowie *Damerow und *Jatzke wüst geworden waren, außer der Brandmühle noch die sechs Dörfer Chemnitz, Neuendorf, Neu-Rhäse, Weitin, Wulkenzin und Zirzow, wovon Neuendorf und vielleicht auch Neu-Rhäse als Gründungen Brodas anzusprechen sind. Das Stiftsgebiet (mit Ausnahme von Chemnitz) tritt auf der politischen Karte noch heute deutlich hervor. Es nimmt den Raum westlich von Tollense-See und Tollense bis zur heutigen Grenze der Freistaaten Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin ein.

Die 1271—75 erworbenen Dörfer Mechow und Klein-Nemerow, sowie Anteile an Küssow mußte das Stift bereits 1290 zur Ausstattung des neugegründeten Klosters Wanzka hergeben. Ebenso ging Hufenbesitz in Podewall 1388 an das Kloster Himmelfort über. Für Besitzrechte auf dem rechten Tollense-Ufer, die von den askanischen Markgrafen zur Gründung von Neubrandenburg (1248) mitverwandt waren, erhielt das Stift erst 1271 eine Reihe von Entschädigungsstücken, unter denen sich die S. 237 f. behandelten Fischereigerechtsame auf dem Tollense- und Lieps-See befanden. Andere Fischereigerechtsame, wie der 1273 von den Herren zu Werle bestätigte Anteil am Aalfang zwischen Müritz und Kölpin-See südlich Waren (Meckl. UB. II 452 Nr. 1284) und die 1286 von den Pommernherzögen geschenkte Fischerei mit einem großen Netze im Haff (unam sagenam . . . in mari nostro recenti [Pomm. UB. II 602 Nr. 1391]), werden in den Urkunden des Stiftsarchivs später nicht mehr erwähnt, sind also anscheinend bald wieder

verlorengegangen. Die später wüst gewordenen Feldmarken *Freidorf (von Nikolaus zu Werle 1273 bestätigt, gelegen in dem Gebiet, das die Urkunde Bogislavs I. von 1182 bezeichnet: *desertas villas, que a Vilim [Vielen] inter fines Chotebanz, Lipiz [Lieps] et Havulam iacent*) und *Rethwisch (Teilbesitz) westlich Penzlin wurden an die v. Holstein zur Nutzung ausgetan. Ein 1502—05 unternommener Versuch, auf der Feldmark von *Freidorf wieder ein Bauerndorf zu begründen, scheiterte.

Die Einkünfte aus den Stiftsdörfern wurden durch eine Reihe von anderweitigen Renten erhöht, u. zw. im Bereich des heutigen Freistaates Mecklenburg-Strelitz aus den Dörfern: Gevezin, Matzdorf und Warlin, im Bereich des heutigen Freistaates Mecklenburg-Schwerin aus: Ankershagen, Klein-Helle, Klockow, Krukow, Lübkow, Groß- und Klein-Lukow, Mallin, Marin, Mollenstorf, Mölln, Passentin, Alt-Rhese, Rumpshagen und Woggersin.

Eigenwirtschaft ist vom Stift anscheinend nur in geringem Umfange betrieben worden. Einzelheiten über einen gutsherrlichen Betrieb sind nicht zu erkennen, da Rechnungs- und Wirtschaftsbücher nicht erhalten sind. Ein ungefähres Bild kann man sich aus der Größe des Viehbestandes machen, der 1551 von den herzoglichen Kommissaren aufgenommen wurde. Damals wurden gezählt: 85 Stück Rindvieh (12 Ochsen, 57 Kühe, 16 Kälber), 5 Pferde, 74 Schweine (darunter 14 Ferkel), 253 Schafe, 40 Hühner, 26 Gänse, 8 Schock Immen. Die Anlage einer Mühle beim Klosterhof und deren Betrieb vermittels eines künstlich angelegten Grabens wurde dem Stift von den Brandenburger Markgrafen 1271 zugestanden.

Eigen-
wirtschaft

Im Gegensatz zu der früher in der Literatur vertretenen Auffassung (vgl. Winter 209 f.) hat Schmaltz (a. a. O. 108) die richtige Feststellung gemacht, daß der Anteil Brodas an der kirchlichen Organisation im Bereich des Stiftsgebietes nur gering gewesen ist. Die Kirchen von Weitin, Wulkenzin und Zirzow sind von adeligen Grundherren gegründet worden und erst später (Anf. des 14. Jh.) zusammen mit den Dörfern in den Besitz des Stiftes übergegangen. Den Patronat von Chemnitz erwarb Broda erst um 1400 aus adeligem Besitz. Dagegen ist die Stiftung der Kirche in *Freidorf durch das Stift bzw. unter dessen Mitwirkung erfolgt. Auch für die Kirchen in Neuendorf und Neu-Rhäse ist, wenn auch urkundliche Nachrichten fehlen, eine Begründung durch das Stift anzunehmen. Die Heiligenkreuzkapelle bei Weitin errichtete Broda 1447 in der allerdings nicht in Erfüllung gegangenen Hoffnung, einen gewinnbringenden Wallfahrtsstrom dorthin zu lenken.

Abhängige
Kirchen

Außerhalb des Stiftsgebietes wurden dem Stift Broda vereignet: die Marienkirche in Neubrandenburg von den Markgrafen zu Brandenburg (1271), die Kirchen von Ankershagen, Penzlin, *Schmorte (1273), von Groß-Lukow (1304), von Falkenhagen, Federow, Kargow, Schlön und

Schönau (1331), vermutlich auch die von Rumpshagen (zu unbekannter Zeit) von den Fürsten zu Werle. Die Georgskirche in Waren, aus werlischem Besitz dem Stift übereignet und 1331 als Tauschobjekt an die Herrn von Werle zurückgegeben, hat Broda im 15. Jh. vermittels Urkundenfälschung wieder an sich gebracht.

Die Pfarrkirchen von Neubrandenburg und Penzlin wurden dem Stift 1354 inkorporiert, ein Rechtsverhältnis, das nach mehrfachen Streitigkeiten 1395 durch päpstliche Bulle bestätigt wurde. Ob bezüglich der Kirchen von Ankershagen und Waren auch ein Inkorporationsverhältnis bestanden hat, muß unentschieden bleiben. Trotz gewisser Notizen, aus denen auf Inkorporation geschlossen werden könnte, spricht doch die allgemeine Geschichte dieser Kirchen für ein einfaches Patronatsverhältnis zu Broda.

Insgesamt haben dem Stift Broda 14 Mutterkirchen (davon 2 wüst gewordene) und 5 Filialkirchen gehört. Von diesen 19 Kirchen lagen 12 in der Havelberger, 6 in der Schweriner, 1 in der Kamminer Diözese.

Verhältnis zu
Landesherr-
schaft und
Adel

Das Stift, das im Laufe der Zeit seines dreihundertjährigen Bestehens nacheinander in pommerschem, werlischem und mecklenburgischem Hoheitsgebiet lag, hat weder im politischen noch im geistig-kulturellen Leben dieser Territorien eine irgendwie bemerkenswerte Rolle gespielt. Die Fürsten zu Werle haben dem Stift besondere Förderung angedeihen lassen. Die fürstliche Schloßkapelle in Penzlin wurde von einem Broder Stiftsherrn gottesdienstlich verwaltet (Meckl. UB. II 452 n. 1284). Streitigkeiten mit der Landesherrschaft sind abgesehen von geringen Differenzen nicht vorgekommen. Auf Grund des Hospitalitätsrechtes stand dem Landesherrn das Ablager in Broda zu. Demzufolge war das Stift gehalten, die fürstlichen Jäger vier Tage im Jahr zu berherbergen. Später wurden 10 Tage daraus außer Hundesammlung und Schweinejagd. 1548 beklagte sich der Propst beim Herzog darüber, daß er nunmehr schon 14 Tage lang die Jäger beköstigen müsse (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 344).

Mannigfache Streitigkeiten hatte das Stift mit dem Adel der Nachbarschaft auszutragen. Vor allem tritt die Familie von Holstein im Leben des Stiftes hervor. Die von Holstein, die Kirche und Stift mit reichlichen Zuwendungen bedacht haben und ihrerseits von Broda eine Reihe von Liegenschaften zu Lehen trugen, begegnen im späten Mittelalter in zahlreichen Prozessen als Gegner des Stiftes, insonderheit wegen rückständiger Pächte, die um 1535 im Stift auf 2400 Gulden veranschlagt wurden (ebd. 325). Aus ähnlichen Gründen hat Broda im 16. Jh. Klagen gegen die v. Bardenfleth, v. Gentzkow, v. Helpte, v. Lanckow, v. Rieben, v. Stahlbaum und v. Voß anstrengen müssen. Ohne Frage hat die wirtschaftliche Kraft des Stiftes, die ohnehin nicht sonderlich groß war, durch diese Renitenz der adeligen Herren starke Erschütterungen erlitten.

Über das Eindringen der reformatorischen Bewegung in das Stift fehlen Nachrichten. In der Stadt Neubrandenburg hörte der katholische Gottesdienst bereits um 1540 auf. Sicherlich hatte damals bei den engen personellen Beziehungen zwischen Stift und Stadt die lutherische Lehre auch im Kreise der Broder Brüder schon weitgehend um sich gegriffen, was man weiter noch daraus schließen mag, daß der 1541 gewählte Propst Joachim Ulrich verheiratet gewesen ist. Dessen Frau war eine gewisse Katharina Kasten, die schon zu des Propstes Lebzeiten einen unzüchtigen Verkehr mit einem Schreiber unterhielt und später nach Ableben ihres Mannes unter Mitnahme von Geld und Silbergerät aus Broda entwich (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 31). Daß dergleichen Dinge möglich waren, wirft auf die allgemeinen sittlichen Zustände im Stift kein besonders günstiges Licht. Nachdem schon 1537 auf landesherrliche Anordnung eine Inventarisierung des Stiftsvermögens vorgenommen war, nahmen die herzoglichen Amtleute von Stargard Christoph von Schwicheldt und Andreas von Stralendorff 1551 das Stift endgültig in Besitz, um die Umwandlung in ein herzogliches Amt vorzunehmen. Von einem Widerstande des Konvents gegen das Vorgehen der herzoglichen Beamten sagt die Überlieferung nichts, so daß angenommen werden darf, daß die Brüder das Stift schon zuvor verlassen hatten.

Ende
des Stiftes

Über den Schatz des Stiftes unterrichten die im folgenden benutzten Inventare aus der Mitte des 16. Jh. Am 6. Sept. 1537 wurden zu Broda inventarisiert: 24 Löffel, 15 Kelche, 4 Becher, 3 Kreuze, 3 Pacifikale, 2 Monstranzen, 2 Äpfel, je ein Antependium, Viatikum, Weihrauchfaß, je eine Büchse und Schale (sämtliche Gegenstände aus Silber, z. T. vergoldet), außerdem 7 Kaseln, 2 Chorkappen, 2 korallene Paternoster (G. H. A. Schwerin, *Ecclesiastica*, Kirche zu Broda).

Schatz

Am 23. April 1551 wurde von den Amtleuten zu Stargard Christoph von Schwicheldt und Andreas von Stralendorff bei Aufnahme des Inventars das Silber in der Garwekammer festgestellt, u. zw.: 5 Becher, 40 Löffel, 4 Pacifikale, 3 Kreuze, 2 korallene Paternoster, 7 vergoldete Kelche (2 davon ohne Patenen), 8 Kelche mit 8 Patenen (davon 1 vom Propst Joachim Ulrich den Gotteshausleuten zu Wulkenzin für 10 fl. versetzt), 3 Pacifikale bei den Kelchen, 2 Kannen (apollen), 1 Antependium mit Zubehör, 1 Ölbüchse, 2 Monstranzen, 1 Viatikum, 1 Weihrauchfaß, 1 großes vergoldetes Kreuz mit 2 Pacifikalen und Ketten behangen, 1 vergoldetes Pacifikal, 7 blausammetene Kaseln, 2 vergoldete Kaseln, 2 blausammetene Chorkappen, 9 Schalen, 7 Ketten, 2 Paar große Handgriffe, 1 goldene Chorkappe mit silbernen Spangen und Ketten, 2 große vergoldete Ketten (arnde), 1 grünsammetene Kasel mit Goldborten, 1 rotsammetene Kasel, 1 rotseidene Kasel, 1 Schale, 1 Forke, 2 Knöpfe, 2 Mantel- (Hoicken-) Ringe, 1 Ring, 1 Herzchen mit Kette, 1 Rauchfäßchen, 2 Ringe (dabei das Petschaft der Propstei),

1 Kettendraht, 1 vergoldeter Becher mit Deckel, 2 Paar Handgriffe, 1 Taschenring, 1 vergoldeter Gürtel, 37 große vergoldete Spangen, 42 kleine vergoldete Spangen, 1 Andreasbild (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 346).

Auf Befehl des Herzogs Hans wurde 1552 von Andreas v. Stralendorff das Silber aus der Stiftskirche fortgeführt, u. zw.: 1 Andreasbild, 1 großes Kreuz (vergoldet und mit 2 Pacifikalen und silbernen Ketten behangen), 1 Antependium, 11 Kelche, 9 Pacifikale, 9 Patenen, 2 Weihrauchfässer, 2 Monstranzen, 2 Paternoster, 1 Viatikum, 1 Ölbüchse, 1 Kanne, 42 kleine und 37 große Spangen, 29 Löffel, 3 Ringe, 2 Knöpfe, 2 Paar Handgriffe (hechten), 1 Forke, 1 Gürtel, 1 Schale, 1 Kettendraht, 1 Taschenring, 1 Herzchen an einer Kette, 1 vergoldeter Becher mit einem Deckel. Zurück blieben damals in Broda 2 goldene Ringe; einer davon trug das Petschaft der Propstei (ebd. 376^a).

Kloster-
anlagen

Von den mittelalterlichen Gebäuden ist heute nichts mehr erhalten. Nach den Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Strelitz' I 3 N 150 f. lagen auf einer oberen Terrasse Kirche, Klausur und Kirchhof, wozu außerdem noch die Alte Propstei und das Neue Haus zu rechnen sind. Etwas weiter östlich auf einer niederen Terrasse befanden sich die Wirtschaftsgebäude, von denen zur Reformationszeit genannt werden: das Bauhaus, das Brauhaus, das Kornhaus, das Schweinehaus und der Stall. Die Mühle lag beim Anschluß des künstlichen Grabens an den alten Bachlauf am Wege Broda—St. Georg. Für die Lage des alten Stiftes ist mit geschicktem Blick ein außerordentlich schöner Platz ausgesucht worden. Von dem Hügel an der Nordwestecke des Tollense-Sees schweift der Blick nach Süden über den langgestreckten See, nach Norden über die Tollense-Niederung hinweg bis nach Treptow hin.

Kirche und Kloster, die 1631 noch ziemlich gut imstande waren, werden 1652 schon als stark zerfallen bezeichnet. 1667 waren nur noch einige Gewölbe über der Erde vorhanden. 1695 war die Kirche inwendig ganz wüst und mit Holunder bewachsen. Die letzten Reste der mittelalterlichen Anlage sind im Anfang des 18. Jh. beseitigt worden.

Kapitelssiegel

Das Siegel des Kapitels ist rund, 5 cm, im Siegelfelde unter dreibogiger Nische Petrus en face, in der Rechten den Schlüssel, in der Linken vor der Brust das geöffnete Evangelienbuch tragend. Links neben dem Heiligen

die Legende: $\begin{matrix} \Omega \\ \cdot \text{S} \cdot \\ \text{PET} \\ \text{RVS} \end{matrix}$. Umschrift: + SIGILLVM : ECCLESIE : SCI : PETRI :

IN : BRODE; zuerst an einer Urkunde von 1287 (abgebildet Meckl. UB. III 282 Nr. 1931), noch 1401 Mz. 12 (H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 134). Der Siegelstempel scheint im 15. Jh. einer Erneuerung unterzogen zu sein, wobei in dem freien Platz zwischen Schlüssel und Schulter des Heiligen sowie unter dem Namen Petrus je ein sechszackiger Stern eingraviert worden ist (vgl. das Siegel an H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 207 von 1448 Apr. 1).

4. Mitglieder des Stiftes.

a) Pröpste.

- Konrad, 1256 Okt. 14 (Meckl. UB. II 86 Nr. 777); zuvor Domherr von Havelberg (s. S. 161).
- Ulrich, 1266 Mai 1 (ebd. II 297 Nr. 1080), 1270 Apr. 3 (ebd. II 448 Nr. 1280, zur Datierung s. S. 48); zuvor Domherr von Havelberg (s. S. 161).
- Ekbert, o. J. (Meckl. UB. V 104 Nr. 2853); zuvor Domherr von Havelberg (s. S. 161).
- Walwan, 1283 Aug. 23, 1309 Jan. 21 (Meckl. UB. III 101 Nr. 1695, VI 131 Nr. 3737), zurückgetreten vor 1315 Jan. 25 (ebd. VI 131 Nr. 3737).
- Heinrich, 1315 Jan. 25 (ebd.), 1317 Mz. 21 (ebd. VI 263 Nr. 3888).
- Ludolf, 1322 Jan. 4 (ebd. VII 1 Nr. 4321), in das Kapitel zurückgetreten vor 1328 Aug. 10.
- Lorenz, 1328 Aug. 10 u. 12 (ebd. VII 605 Nr. 4963).
- Johannes, als Prior zum Propst gewählt 1331 Mz. 14 (ebd. VIII 198 Nr. 5226), 1331 Mai 4 vom Domkapitel zu Havelberg als Propst anerkannt.
- Lorenz, 1340 Juli 20, 1342 Mz. 22 (ebd. IX 243 Nr. 6029 Anm., 370 Nr. 6196).
- Heinrich, 1344 Febr. 20, 1346 Mai 29 (ebd. IX 534 Nr. 6384, X 38 Nr. 6657).
- Johannes, 1347 Juni 24 (ebd. X 134 Nr. 6776).
- Heinrich, 1349 Juni 8 (G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 128), 1354 Mz. 11 (Meckl. UB. VII 250 Nr. 4603 Anm.).
- Jakob, 1355 Mz. 5, 1356 (ebd. XIII 589 Nr. 8047, XIV 74 Nr. 8250).
- Johannes Dalwitz (Dalviz), 1356 Juni 14, 1359 Mz. 10 (ebd. XIV 62 Nr. 8236, 407 Nr. 8570).
- Heinrich Kranz (Crans, Cranz), 1360 Dez. 31 (St. A. Stettin, Bergen auf Rügen lfd. Nr. 137), 1382 Juni 1 (Meckl. UB. XV 146 Nr. 8989, XX 130 Nr. 11439).
- Johannes Loche (Lothe), 1388 Jan. 6, 1395 Sept. 22 (ebd. XXI 190 Nr. 11955, XXII 606 Nr. 12831).
- Heinrich, 1397 Jan. 12 (ebd. XXIII 167 Nr. 13047).
- Johannes von Greiffenberg, 1399 Juni 15 (ebd. 600 Nr. 13473), Inhaber der Wokenstädtischen Vikarei zu Penzlin 1399 Nov. 29 (ebd. 668 Nr. 13546), als Propst zuletzt 1408 Nov. 25 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 154), † vor 1410 Juni 13 (ebd. 156); in der Urk. von 1451 Dez. 11 (ebd. 352) ist anstatt 1411, zu welchem Jahre der Propst noch als amtierend genannt wird, wohl 1410 zu lesen.
- Nikolaus Zweder, 1410 Sept. 23 (ebd. 157), 1415 Aug. 18 (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 14).
- Gerhard Zegher, 1422 Dez. 14 (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 83), 1423 (Boll 318).
- Heinrich Lexow, 1428 Mz. 18 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 176),

- resigniert die Dignität vor 1429 Apr. 14 und wird zum zweiten Male Pfarrer von Neubrandenburg (ebd. 178).
- Johannes (von) † Osterburg, 1429 Apr. 14 (ebd.), 1432 Febr. 18 (ebd. 184).
- Gerhard Weghener, 1441 Dez. 10 (ebd. 335), 1444 Dez. 21 (ebd. 199).
- Christian Lange, 1447 Jan. 17 (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 92^a), 1447 Mai 17 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 206), als Stiftsherr 1450 Apr. 20 zum Pfarrer in Neubrandenburg bestellt (ebd. 212), als Propst wieder 1451 Dez. 11 (ebd. 352), zuletzt 1467 Sept. 21 (ebd. 230).
- Johannes Grote, 1470 Juni 7 (H. A. Neustrelitz, Visitationsprotokoll Friedland 1560 fol. 83), 1474 Mz. 9 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 238).
- Henning Bernd, 1481 Okt. 18, 1484 Juli 15 (ebd. 245, 248).
- Nikolaus Nemerow, 1492 Mai 13 (ebd. 254), 1495 Juli 13 (ebd. 259); sein dem Bischof geleistetes Obödienzjurament (ebd. 380).
- Johannes Kolberg, 1496 Okt. 31 (ebd. 269), 1518 Aug. 10 (G. H. A. Schwerin, Kirchenurkn. Neubrandenburg Nr. 18), † 1519 Anf. Mz. (Anwaltsbestallung des Er. Behm durch den Propst Alerdt von 1562 Dez. 12, ebd. Kirchenakten Chemnitz vol. I) in Neubrandenburg? (Schmidt, Berth., Gesch. d. Geschlechts von Maltzan und von Maltzahn II 1 [Schleiz 1907] 351).
- Johannes Westfal, zuvor Prior, als Propst 1519 Juli 22 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 319), 1523 (G. H. A. Schwerin, Urkundeninventar von Broda Nr. 302).
- Joachim von † Gühlen, 1527 (Boll 325), 1537 Mai 18 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 329).
- Matthäus Alerdt, 1537 Nov. 30 (ebd. 336); zuvor Prior, später nochmals Prior und Propst.
- Joachim Engelke, 1540 Nov. 5 (ebd. 337).
- Henning Becker, 1541 Jan. 13 (ebd. 339).
- Joachim Ulrich, 1541 Okt. 11 (H. A. Neustrelitz, Visitationsprotokoll Broda 1574 pag. 80), 1549 Jan. 3 (ebd. Urk. Broda Nr. 345).
- Joachim Wischopp, 1548 Sept. 14 (ebd. sog. Kopiar von Broda fol. 7).
- Matthäus Alerdt, 1552 Jan. 24 (G. H. A. Schwerin, Lehnsakten Ankershagen), als letzter Propst von Broda † Pfingsten 1570 (H. A. Neustrelitz, Visitationsprotokoll Broda 1574 pag. 43, 89).

Offizial des Propstes.

Heinrich Berndt, 1447 Juni 1 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 205).

Siegel der Pröpste (naturfarbene Wachssiegel):

Typus 1: Den ältesten Typus repräsentieren zwei Siegel des Propstes Walwan.
a) Rund, 4,7 cm, im Siegelfelde rechts ein Altar, auf dem ein Kelch

steht, davor ein stehender Geistlicher, die Hände zum Gebet erhoben. Umschrift: + S' WALWANI PREPOSITI DE BRODA (Urk. von 1287, Meckl. UB. III 282 Nr. 1931), b) rund, 4 cm, im Siegelfelde links ein Altar, auf dem ein Kelch vor einem Kruzifix steht, davor ein knieender Geistlicher. Umschrift: + S' WALW[ANI P]REPO[SITI IN BRODIS]; die letzten vier Buchstaben im inneren Siegelfeld (Urk. von 1305, Meckl. UB. V 225 Nr. 3016).

Typus 2: a) Spitzoval, $5\frac{1}{2} : 4$ cm, in einer Nische stehend rechts Petrus mit dem Schlüssel, links Lorenz mit dem Rost, im Siegelfuß ein knieender Geistlicher rechts gewandt und die Hände zum Gebet erhoben. Umschrift: S: IOHANNIS P | REPOSITI B[R]ODEN (Urk. von 1331, Meckl. UB. VIII 217 Nr. 5248), b) spitzoval, $4\frac{1}{2} : 3\frac{1}{2}$ cm, in einer Nische stehend rechts Petrus mit Schlüssel und Evangelienbuch, links Paulus mit Schwert, darunter ein knieender Geistlicher im Gebet. Umschrift: S' LAVREČII P̄POSITI · DEI · GĀ · ECCLE · BRODEŇ (Urkn. von 1340 und 1342, Meckl. UB. IX 243, 372 Nr. 6029, 6196).

Typus 3: Spitzoval, $4\frac{1}{2} : 3$ cm, unter einem dreibogigen Baldachin auf gegittertem Grunde Petrus stehend und rechts hingewendet, in der Rechten den Schlüssel, in der Linken vor der Brust das Evangelienbuch tragend; unter der Figur ein stehender Schild mit Familienwappen (Fahne von 4 senkrechten Latzen). Umschrift: — INRICI * DĪ * GĀ * PREPOSITI * EC — (Urk. von 1350, Meckl. UB. X 371 Nr. 7062).

Siegel der Propstei (naturfarbene, rot oder grün gefärbte Wachssiegel): spitzoval, im Siegelfeld Petrus stehend, in der Rechten den Schlüssel, in der Linken das Evangelienbuch tragend. Verschiedene Siegel dieses Typus an den Urkn. von 1355, 1358, 1373 und 1377 (Meckl. UB. XIII 590 Nr. 8047, XIV 302, 334 Nr. 8470, 8503, XVIII 261 Nr. 10 414, XIX 271 Nr. 11 064). Das zuerst 1395 auftretende, $4\frac{1}{2} : 3$ cm große Siegel mit der Umschrift: S' † PREPOSITVRE + BRODENCIS + (Meckl. UB. XXII 607 Nr. 12 831) wird bis zum Ende des Stiftes beibehalten (vgl. Urk. von 1511, H. A. Neustrelitz, Broda Nr. 308). Das Siegel ist abgebildet Meckl. UB. XXIII 601 Nr. 13 473, XXIV Taf. 75 Nr. 402, danach Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Strelitz' I 3 N 139.

b) Prioren.

Dietrich, 1286 Jan. 1, 1287 Nov. 14 (Meckl. UB. III 210, 281 Nr. 1834, 1931).

Johannes, 1306 Dez. 1, 14 (ebd. V 308, 311 Nr. 3125, 3127).

Dietrich, 1317 Mz. 21 (ebd. VI 263 Nr. 3888).

Johannes, 1328 Aug. 10 (ebd. VII 605 Nr. 4963), Pfarrer zu Neubrandenburg, zum Propst gewählt 1331 Mz. 14 (ebd. VIII 198 Nr. 5226).

- Marquard, 1340 Juli 20 (ebd. IX 243 Nr. 6029 Anm.).
 Vromold, 1342 Mz. 22 (ebd. IX 1370 Nr. 6196).
 Hildebrand, 1346 Mai 29 (ebd. X 38 Nr. 6657).
 Vromold, 1350 Mz. 22 (ebd. X 371 Nr. 7062).
 Heinrich Malchow(e), 1353 Mai 1 (ebd. XIII 312 Nr. 7761).
 Hildebrand, 1355 Mz. 5, 1358 Juli 9 (ebd. XIII 589 Nr. 8047, XIV 330 Nr. 8499).
 Heinrich Springhyntgut, 1362 Jan. 26, 1363 Aug. 24 (ebd. XV 146 Nr. 8989, XVI 50 Nr. 9190).
 Gerhard, 1367 Okt. 12 (ebd. XVI 248 Nr. 9694).
 Heinrich, 1373 Mz. 14 (ebd. XVIII 261 Nr. 10 414).
 Gerhard Swanpen (Swank), 1376 Apr. 28 (ebd. X 175 Nr. 6834 Anm.).
 Heinrich, 1377 Dez. 7, 1379 Jan. 29 (ebd. XIX 270, 383 Nr. 11 064, 11 173).
 Stephan, vor 1387 Juli 19 in das Kapitel zurückgetreten (ebd. XXI 139 Nr. 11 901).
 Hermann, 1388 Jan. 6 (ebd. XXI 190 Nr. 11 955), 1391 Apr. 7 (ebd. XXII 23 Nr. 12 282).
 Heinrich, 1399 Juni 15 (ebd. XXIII 600 Nr. 13 473).
 Nikolaus Zweder, 1401 Mz. 12 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 133); später Propst (s. S. 227).
 Ekkehard von Holtzendorff (Holstendorp), 1405 Dez. 9 (ebd. 144).
 Jakob Vaghet, 1408 Nov. 25 (ebd. 154), 1410 Juni 13 administrator sede vacante monasterii (ebd. 156).
 Heinrich, 1411 Apr. 23 (ebd. 159).
 Ekkehard, 1413 Nov. 13 (ebd. 160).
 Heinrich Vlughe, 1425 Mz. 25, 1450 Apr. 20 (ebd. 173, 212).
 Johannes Grote, 1451 Dez. 11 (ebd. 352); später Propst (s. S. 228).
 Detmar Drapel, 1455 Mz. 2, 1467 Apr. 4 (ebd. 214, 229).
 Jakob Dethmar, 1479 Dez., 1484 Juli 15 (ebd. 241, 248).
 Jakob Danckwert, 1493 Dez. 21 (ebd. 256), wohl schon 1492 Mai 13: Jacob prior (ebd. 254), 1510 Dez. 27 (ebd. 303).
 Gregor Killil, 1511 Febr. 7, 22 (ebd. 308, 304, 305).
 Georg Helleman, 1513 Febr. 3 (ebd. 312).
 Johannes Westfal, 1518 Febr. 23, Juni 12 (ebd. 318, 407); später Propst (s. S. 228).
 Bernd Dedelow, 1519 Juli 22 (ebd. 319).
 Peter Berlin, 1520 Nov. 13, 1523 Jan. 1 (ebd. 321^{a, b}).
 Johannes, 1527 Jan. 31 (ebd. 378).
 Matthäus Alerdt, 1530 Dez. 21, 1537 Jan. 13 (ebd. 329, 334); später Propst (s. S. 228).
 Gerhard Ungemach, 1541 Jan. 13 (ebd. 339).

Kaspar Tornow, 1545 Mz. 8 (ebd. 342), Dez. 19 (G. H. A. Schwerin, Akten Prämonstratenserklöster Broda, Schreiben an die Herzöge wegen Zirzow).

Matthäus Alerdt, zuvor Propst, als Prior 1547 Dez. 19 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 3430), 1548 Sept. 14 (H. A. Neustrelitz, sog. Kopiar von Broda fol. 7); später abermals Propst (s. S. 228).

Priorensiegel: Erhalten ist nur ein Siegel des Priors Gerhard Swanpen von 1376: spitzoval, im Siegelfelde eine unkenntliche nach rechts hinschreitende Figur unter einem Baldachin. Umschrift: GHERA'DI * SW[A]N[P]EN * PRIORIS * IN * BR — (Meckl. UB. X 175 Nr. 6834).

c) Stiftsherren.

? (von) † Rosenhagen, 1286 Jan. 1 (Meckl. UB. III 210 Nr. 1834).

Albert Sachs (Saxo), 1286 Jan. 1 (ebd.).

Heinrich (von) Schorrentin (Scolentin), 1286 Jan. 1 (ebd.), 1287 Nov. 14 (ebd. 282 Nr. 1931).

Heinrich von Stargard (Stargart), 1286 Jan. 1, 1287 Nov. 14 (ebd.).

Dietrich von Waren (Warne), 1286 Jan. 1 (s. o.).

Her[mann] Judeus, 1287 Nov. 14 (s. o.).

Gerhard, 1306 Dez. 1, 1322 Jan. 4 (Meckl. UB. V 308 Nr. 3125, VII 1 Nr. 434).

Her[mann] (von) † Sönneke (Soneke), 1306 Dez. 7 (ebd. V 310 Nr. 3127).

Johannes (von) Holstein (Holste), 1315 Jan. 25, 1322 Jan. 4 (ebd. VI 132 Nr. 3737, VII 1 Nr. 4321).

Reinecke (von) † Kruße, 1315 Jan. 25 (ebd. VI 132 Nr. 3737).

Johannes von † Buckow (Bukow), 1317 Mz. 21 (ebd. VI 263 Nr. 3888); zuvor Propst von Wanzka (s. S. 303 f.).

Her[mann] von † Wulkenzin (Wolkencin), 1317 Mz. 21, 1322 Jan. 4 (ebd., VII 1 Nr. 4321).

Helwig (Chelwicus, Helmingus), 1317 Mz. 21, 1322 Jan. 4 (ebd.).

Lambert, 1317 Mz. 21 (ebd.).

Ludolf, 1317 Mz. 21 (ebd.); 1322 Propst (s. o. S. 227); 1331 Mai 22 Pfarrer zu Neubrandenburg (Meckl. UB. VIII 216 Nr. 5247).

Walwan, zuvor Propst, als Stiftsherr 1317 Mz. 21 (ebd. VI 263 Nr. 3888).

Johannes (von) † Freidorf, 1328 Jan. 28, 1346 Mai 29 (ebd. VII 517 Nr. 4893, X 38 Nr. 6657), 1337 Jan. 26 Altarist an s. Barbara in der Stiftskirche.

Walter (von) † Freidorf (Vridorpe), Pfarrer in Ankershagen 1328 Jan. 28, Pfarrer in Penzlin 1330 Juli 10, 1335 Sept. 30, Stiftsherr ohne

- Amt 1337 Jan. 26, 1341 Juli 3 (ebd. VII 517 Nr. 4893, VIII 150, 549 Nr. 5161, 5619, IX 9, 327 Nr. 5740, 6139).
- Friedrich, Vizepleban zu Penzlin 1340 Juli 20 (ebd. IX 243 Nr. 6029 Anm. mit Siegel: spitzoval, mit sitzender Mutter Gottes in spitzbogiger Nische und einer rechts hinknieenden Figur darunter; Umschrift: S' FREDERICI CANONICI BRODEN).
- Marquard Ysermengher, 1346 Mai 29, 1350 Mz. 22 (ebd. X 38, 371 Nr. 6657, 7062).
- Hermann, 1348 Nov. 27 (ebd. X 228 Nr. 6895).
- Dietrich (von) † Rostock (Rostoch), 1348 Nov. 27 (ebd.).
- Hildebrand, 1349 Dez. 7, 15 (ebd. X 331, 334 Nr. 7017/20; als Prior s. S. 230).
- Almarus, 1355 Mz. 5 (ebd. XIII 589 Nr. 8047).
- Heinrich Seedorf (Zedorp), Pfarrer in Freidorf 1365 Mz. 23 (ebd. XV 479 Nr. 9340).
- Nikolaus Arneburg, vom Domkapitel zu Brandenburg übernommen, wird aus der Obödienz entlassen 1371 Aug. 27 (ebd. XVIII 86 Nr. 10 236).
- Bartholomäus, 1375 Sept. 10 (ebd. XVIII 599 Nr. 10 770).
- Gerhard Swank, 1375 Sept. 10 (ebd.); später Prior.
- Wolfhard Eulenberg (Ulenbergh), 1376 Apr. 28 (Meckl. UB. X 175 Nr. 6834), 1405 Dez. 9 Pfarrer in Lukow (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 144).
- Heinrich Kolhase (Colhase), 1376 Apr. 28 (ebd. X 176 Nr. 6834), 1408 Nov. 25 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 154).
- Stephan, zuvor Prior, in ecclesiam Neubrandenburg intrusus 1387 Juli 19, Pfarrer daselbst 1387 Aug. 1 (Meckl. UB. XXI 139, 141 Nr. 11 901/02).
- Jakob Genzkow (Gentz[e]kow), verliert an der Kurie den Prozeß um die Kirche Penzlin gegen Albert Kreienberg 1393 Febr. 10—1394 Mai 25 (ebd. XXII 229 Nr. 12 491, 388 Nr. 12 660).
- Johannes von Greiffenberg (Grifenberghe, Griphenberghe), 1394 Mz. 16, 1395 Sept. 22 (ebd. XXII 352 Nr. 12 633, 606 Nr. 12 831); später Propst (s. S. 227).
- Werner Rühlow (Rulow), Administrator der Kirche von Broda 1394 Mz. 16, 1395 Sept. 22 (ebd.), Pfarrer von Neubrandenburg 1405 Dez. 9 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 144).
- Johannes Grube, 1403 Mai 30 (ebd. 141).
- Heinrich Langhe, 1403 Mai 30 (ebd.).
- Jakob Vaghet, 1403 Mai 30, 1407 Dez. 1 (ebd. 141, 150/151); später Prior (s. S. 230).
- Johannes Bekeman, 1405 Dez. 9 (ebd. 144), 1431 Jan. 3 (ebd. 135).
- Timmo Gollnow (Gholnowe), Pfarrer zu Wulkenzin 1405 Dez. 9 (ebd. 144).
- Hermann Holin, 1405 Dez. 9 (ebd.).

- Nikolaus Prenzlau (Prentzlowe), 1405 Dez. 9 (ebd.), 1410 (ebd. 352, zur Datierung s. die Notiz bei Propst Johann v. Greiffenberg S. 227).
- Nikolaus Schutte, 1405 Dez. 9 Pfarrer zu Ankershagen (ebd. 144), 1408 Nov. 25 (ebd. 154).
- Nikolaus Sternberg, 1405 Dez. 9 Pfarrer in Penzlin (ebd. 144), 1410 (ebd. 352).
- Herbert, Pfarrer in Weitin 1405 Dez. 9 (ebd. 144).
- Nikolaus Bruggow, 1407 Dez. 1 (ebd. 150/151).
- Ekkehard Brant, 1408 Nov. 25 (ebd. 154).
- Heinrich Lexow, 1408 Nov. 25 (ebd.), 1410 Juni 13 (ebd. 156), 1424 Jan. 21 Pfarrer zu Neubrandenburg (ebd. 168); später Propst (s. S. 228). Nach Resignation der Propstei abermals zum Pfarrer von Neubrandenburg bestellt 1429 Apr. 14 (ebd. 178), stirbt er als solcher 1450 vor Apr. 20 (ebd. 212). Vor 1430 Mz. 24 resigniert er den Altar b. Mariae v., s. Nicolai ep., X^m militum in der Pfarrkirche zu Penzlin (ebd. 180).
- Gerhard Stubbendorf (Stubbendorp), 1408 Nov. 25 (ebd. 154), Pfarrer in Ankershagen 1410, 1451 Dez. 11 (ebd. 352).
- Gerhard Zegher, 1408 Nov. 25 (ebd. 154); später Propst (s. S. 227).
- Ekkehard Tamm(en), 1410 Juni 13 (ebd. 156).
- Arnold Vasmer, 1425 Mz. 25 ergeht bischöfliches Mandat an den Propst, den Stiftsherrn in die erledigte Pfarre von Neubrandenburg einzuführen (ebd. 173), † vor 1429 Apr. 14 (ebd. 178).
- Johannes (von) † Osterburg (Osterborch), vor 1427 Mz. 27 schwer verwundet durch einen gew. Krummeset, doch wiederhergestellt, ohne ad divina inhabilis geworden zu sein (ebd. 175), Pfarrer in Penzlin 1428 Aug. 3 (Lisch, Urkn.-Sammlung zur Gesch. d. Geschlechts von Maltzan II 597 Nr. 430); später Propst (s. S. 228).
- Simon Snewulff, 1431 Jan. 3 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 135).
- Lambert Cruse, 1447 Mai 7, 1448 Apr. 1 (ebd. 206, 207).
- Johannes Grote, Student in Rostock 1435, Stiftsherr 1447 Mai 7, 1448 Apr. 1 (ebd. 206, 207), Prior 1451 (s. S. 230), Pfarrer von Neubrandenburg 1456 Apr. 14 (ebd. 216), dgl. 1461 Juni 15 (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 18); später Propst (s. S. 228).
- Johannes Myczener, 1447 Mai 7, 1448 Apr. 1 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 206).
- Nikolaus Blockhorst, 1448 Apr. 1 (ebd. 207).
- Detmar Drapel, 1448 Apr. 1 (ebd.); später Prior (s. S. 230).
- Heinrich Gherver, 1448 Apr. 1 (ebd.).
- Heinrich Petri, 1448 Apr. 1 (ebd.).
- Andreas Schwarzburg (Czwertzeborch), 1448 Apr. 1 (ebd.).
- Heinrich Swave (Zwave), 1448 Apr. 1 (ebd.), resigniert 1465 vor Apr. 18

- den Altar b. Mariae v., s. Nicolai ep. in Waren (ebd. 228); 1473 Febr. 12 Klage gegen den Präbendar des Georgshospitals vor Penzlin (ebd. 237).
 Heinrich Tesche, 1448 Apr. 1 (ebd. 207).
 Christian Lange, zuvor Propst, 1450 Apr. 20 Pfarrer in Neubrandenburg (ebd. 212); später abermals Propst (s. S. 228).
 Heinrich Berndt, zuvor Offizial des Propstes, als Stifths herr Pfarrer in Penzlin 1451 Dez. 11 (ebd. 352), † als Pfarrer von Chemnitz 1462 vor Apr. 13 (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 19).
 Henning Klodt, Pfarrer in Weitin 1451 Dez. 11 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 352).
 Nikolaus Flatow (Vlatow), 1462 Apr. 13 zum Pfarrer in Chemnitz bestellt (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 19, vgl. H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 222, 223).
 Henning Bernd, 1473 Febr. 12 (ebd. 237); später Propst (s. S. 228).
 Nikolaus Lemeke }
 Johannes Witte } 1473 Febr. 12 (ebd.).
 Jakob Danckwert (Dankquard), 1479 Dez. (ebd. 241); später Prior (s. S. 230).
 Nikolaus Nemerow, 1479 Dez. (ebd.); später Propst (s. S. 228).
 Johannes Kolberg (Colberch), 1484 Aug. 10 (ebd. 249), 1492 Mai 13 Pfarrer in Ankershagen (ebd. 254), 1495 Juli 13 zum Altar b. Mariae et s. Katherinae vv. in der Pfarrkirche zu Neubrandenburg präsentiert (ebd. 259); später Propst (s. S. 228).
 Bernd Dedelow, 1509 Juli 11, 1518 Juni 12 (ebd. 301, 407); später Prior (s. S. 230).
 Berthold Dentzer, 1509 Juli 11 (ebd. 301).
 Hermann Deterdt, 1509 Juli 11, 1518 Juni 12 (ebd. 301, 407); wohl identisch mit dem Brodischen Priester Hermann, der eine Zeitlang die Kirchen in Chemnitz und Weitin kuriert hat (H. A. Neustrelitz, Visitationsprotokoll Broda 1574).
 Arnd Haker, 1509 Juli 11, 1518 Juni 12 (H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 301, 407).
 Georg Hellemann, 1509 Juli 11, 1519 Juli 22 (ebd. 301, 319), kuriert zeitweilig die Kirche in Wulkenzin (H. A. Neustrelitz, Visitationsprotokoll Broda 1574 pag. 327, 335: G. Helm); 1513 Prior (s. S. 230).
 Johannes Henning, 1509 Juli 11 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 301).
 Gregor Killil, 1503 Nov. 13 öffentlicher Notar (ebd. 332), Stifths herr 1509 Juli 11, 1518 Juni 12 (ebd. 301, 407), 1512 Apr. 20 Pfarrer von Neubrandenburg (ebd. 309); 1511 Prior (s. S. 230).
 Johannes Mertens, 1509 Juli 11, 1518 Juni 12 (ebd. 301, 407).

- Heinrich Rühlow (Rulow), 1509 Juli 11 (ebd. 301).
- Heinrich Szasse, 1509 Juli 11, 1518 Juni 12 (ebd. 301, 407).
- Jürgen Schroder, 1509 Juli 11 (ebd. 301).
- Kaspar Tornow, 1509 Juli 11 (ebd.), 1536 Apr. 18 Pfarrer von Weitin (ebd. 369); später Prior (s. S. 231).
- Johannes Westfal (Westvae), 1505 Student in Rostock, Stiftsherr 1509 Juli 11 (ebd. 301); vor 1519 Pfarrer von Penzlin (Anwaltsbestellung des Er. Behm durch den Propst M. Alerdt von 1562 Dez. 12, G. H. A. Schwerin, Kirchenakten Chemnitz vol. I); später Prior und Propst (s. S. 228, 230).
- Matthäus Alerdt (gen. auch Tegeler), 1518 Juni 12, 1545 Juni 24 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 407, 374), kuriert eine Zeitlang die Kirche in Chemnitz und prüft die dortige Kirchenrechnung 1542 (H. A. Neustrelitz, Visitationsprotokoll Broda 1574 pag. 76, 80); als Prior und Propst s. S. 228, 230, 231.
- Peter Barckhus (Bachus), 1518 Juni 12 (Urk. Broda Nr. 407), kuriert vom Stift aus zeitweilig die Kirche in Chemnitz (Vis.-Prot. a. a. O. pag. 76).
- Peter Berlin (Berlien), 1518 Juni 12 (Urk. Broda Nr. 407); später Prior (s. S. 230).
- Kaspar Cassube, 1518 Juni 12 (ebd.), 1545 Juni 24 (ebd. 374), kuriert zeitweilig die Kirche in Wulkenzin (Vis.-Prot. a. a. O. pag. 325).
- Joachim Engelke, 1518 Juni 12 (Urk. Broda Nr. 407), Pfarrer zu Penzlin 1519 Juli 22 (ebd. 319); später Propst (s. S. 228).
- Nikolaus Gentze, aus Gnoien, Student in Rostock 1496, Stiftsherr 1518 Juni 12 (ebd. 407).
- Clemens Gole (von Gühlen?), 1518 Juni 12 (ebd.).
- Joachim von † Gühlen (Ghule), 1518 Juni 12 (ebd.), 1521 als Stiftsherr Student in Rostock; später Propst (s. S. 228).
- Markus Kaseke |
Anton Khone } 1518 Juni 12 (ebd. 407).
- Joachim Krisow, 1518 Juni 12 (ebd.), kuriert als Küchenmeister eine Zeitlang die Kirche in Chemnitz von Broda aus (Vis.-Prot. a. a. O. pag. 76).
- Nikolaus Kroger
Fabian Marquardt
Joachim Meyne
Peter Raderang (Raderanck)
Joachim Rave
Johannes Reinicke
Matthäus Schulte
Nikolaus Slaveke
Constantius Shuring
- } 1518 Juni 12 (Urk. Broda Nr. 407).

- Gerhard Ungemach (Ungemack), 1518 Juni 12 (ebd.), kuriert eine Zeitlang von Wulkenzin aus die Dörfer Chemnitz und Neu-Rhäse (Vis.-Prot. a. a. O. pag. 76); später Prior (s. S. 230).
- Michel Wanzka (Wantzke), 1518 Juni 12 (Urk. Broda Nr. 407).
- Joachim Wischopp (Wischupp), 1518 Juni 12 (ebd.); später Propst (s. S. 228).
- Martin Schroder, 1545 Mz. 8 (ebd. 342).
- Joachim Thuremann, 1545 Juni 24 (ebd. 374).
- Karsten Schmidt, wird von Propst Joachim Ulrich zum Pfarrer in Chemnitz bestellt, wohnt in Gevezin, prüft die Chemnitzer Kirchenrechnung 1549 (Vis.-Prot. a. a. O. pag. 80).
- Markus Fahrenholz, kuriert von Breesen aus die Kirche in Chemnitz, prüft die Chemnitzer Kirchenrechnung 1552 und 1555 (ebd. pag. 78, 80, 81).
- Matthäus Schike und Martin Schulze, kurieren nacheinander die Kirche in Wulkenzin, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts (ebd. pag. 327, 335).

d) Laienbrüder.

- | | | |
|---|---|-----------------------|
| Hermann Bertold(es) | } | 1405 Dez. 9 |
| Heinrich (von) Maltzan (Moltzan) | | (Urk. Broda Nr. 144). |
| Sabel (von) Lanckow, 1451 Dez. 11 (ebd. 352). | | |

5. Ortsregister.

a) Bereich des heutigen Freistaates Mecklenburg-Strelitz.

Die in unmittelbarer Nähe des Stiftes belegenen Dörfer *Brode und *Damerow, die noch 1271 genannt werden (Meckl. UB. II 416 Nr. 1232), sind später wüst geworden (vgl. 1350: Hebungen in campo claustorello contiguo, qui dicitur dorpstede [ebd. X 354 Nr. 7045]). 1271 wurde das Stift von den Markgrafen für den zur Gründung der Stadt Neubrandenburg hergegebenen Grund und Boden entschädigt (ebd. II 415 f. Nr. 1232). Neben der Fischerei auf dem Tollense-See, auf die gleich noch näher einzugehen ist, erhielt es u. a. auch die Genehmigung zur Anlegung einer Mühle beim Klosterhof, den dritten Teil aus der unterhalb der Stadt belegenen Vierraden-Mühle, sowie Renten aus zwei Mühlen oberhalb der Stadt am Bach Stargarde. 1433 verzichtete Herzog Heinrich von Mecklenburg auf alle Ansprüche auf die Vierraden- und die Walkmühle vor Neubrandenburg (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 186). Das Stift hatte auch Gerechtsame an der Hopfenburg (ebd. 161, 320); der dortige Zoll wurde 1498 als dem Rate der Stadt Neubrandenburg zustehend festgestellt (ebd. 263).

Die Frage, inwieweit dem Stift Fischereigerechtsame im Tollense-See zugehörten, ist umstritten. Nachfolgend sind die zur Erkenntnis dieser Sache heranzuziehenden Stellen aus der urkundlichen Überlieferung zusammengetragen:

Die verschiedenen Fassungen der Urkunde der Markgrafen Otto und Albrecht von 1271 Juli 9 (vgl. oben S. 216 f.), in denen das Stift Broda für das zur Gründung der Stadt Neubrandenburg abgetretene Gebiet entschädigt wird, lauten in den auf die Tollensenutzung bezüglichen Teilen:

Addimus quoque eidem ecclesie piscaturam in stagno, quod Tollense^a) vocatur, ad perfectiorein sustentacionem fratrum predictae ecclesie Brode quocumque modo piscari poterunt excepto cum retibus magnis, que niwade vulgariter^b) nuncupantur. *Insuper et anguillarum capturam, que est in exitu aquarum stagni, quod dicitur Tolense, quam de uno littore ad aliud ad usus suos disponendam a prima plantacione ipsius civitatis predicta ecclesia cum omni iure libere possedit, fratribus predictae ecclesie contulimus omni procul impedimento iure perpetuo possidendam.* Ad amplius quoque commodum predictorum fratrum ex nostra est plenaria voluntate, quod molendinum¹) in Brode in eorum curia construatur, quod ex habundancia^c) stagni, quod Tollense^a) et Stargarde^{*}) dicitur^d), habeat necessarias sibi aquas (in Kursiv die Zusätze von c, Abweichungen von a in b sind unten durch Ziffern, in c durch Buchstaben wiedergegeben, vgl. o. S. 216 f.).

1) molandinum.

a) Tolense.

b) vulgariter.

c) habundantia.

d) nuncupatur.

*) Über diesen Wasserlauf, von dem der Alt-Stargard genannte Arm noch besteht, vgl. Wendt, K., Gesch. der Vorderstadt Neubrandenburg in Einzeldarstellungen (Neubrandenburg 1922) 9.

Weitere urkundliche Nachrichten über die Tollense-Fischerei:

1261 Febr. 13: Markgraf Otto bestätigt die Privilegien der Stadt Neubrandenburg, u. a.: *insuper in aquis adiacentibus piscandi facultatem cum ruis et minutis retibus* (Meckl. UB. II 176 Nr. 912).

1273 Apr. 10: Otto und Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, vereinen dem Stift Broda u. a.: *omnem utilitatem usumque piscationum, quem habuimus in decursu aque defluentis de stagno Lipiz usque in stagnum, quod Tolense vulgariter nuncupatur, ita tamen, quod dicta ecclesia sive fratres predicti in stagnis superius nominatis nullum ius seu usum ulteriorem piscandi habeant, quam in suis privilegiis contineatur desuper ante datis* (ebd. II 449 Nr. 1281).

1279 Juni 29: Markgraf Otto erläßt der Stadt die Abgaben vom Tollense-See *ita videlicet, quod predictum stagnum et omnis usus, qui ex eo provenire poterit, ad ipsam libere debeat pertinere . . . Sub nomine autem stagni supradicti Tholense videlicet etiam eam partem stagni, que Liptz vulgariter dicitur, volumus contineri* (ebd. II 608 f. Nr. 1503).

1286 Jan. 1: Die v. Peckatel geben ihre Güter zu Rumpshagen dem Stift zurück und erhalten dafür u. a. die Fischerei, *que sita est inter stagnum, quod vulgariter Tollense et Lypitz nuncupatur* (ebd. III 210 Nr. 1834).

1308: Nach einer Notiz des Bürgermeisters Tenze von 1604 erhält das Stift im genannten Jahre von der Stadt Neubrandenburg den Aalfang am Ausfluß des Sees in den Bach gegen die Verpflichtung, die Georgskapelle mit einem Priester zu bestellen (Boll a. a. O. 305, vgl. v. Hacke, Gesch. der Vorderstadt Neubrandenburg I [Neubrandenburg 1783] 27).

Es handelt sich, wenn wir von der Nutzung des Wasserantriebes für die Broder Mühle absehen, um dreierlei:

1. Fischerei auf den Verbindungswassern zwischen Lieps und Tollense-See, erworben 1273, an die v. Peckatel 1286.
2. Aalfang am nördlichen Ausfluß des Tollense-Sees in der Nähe des Stiftes. Die Gerechtsame ist bereits Ende des 13. Jh. in die Markgrafenerkunde durch die Fassung e hineingefälscht, doch erworben erst 1308, bestätigt im Rezeß von 1498 (s. u.).
3. Kleine Fischerei auf dem Tollense-See, vereinigt von den Markgrafen 1271 als eine Gerechtsame, die gemäß der Bestimmung *ad perfectiorem sustentacionem fratrum* wohl nur dem persönlichen Unterhalt der Stiftsherren dienen, nicht aber weiter ausgebeutet werden sollte. Auf eine solche Einschränkung mag die Bezugnahme in der Urkunde von 1273 auf zuvor an das Stift vereinigte Gerechtsame hindeuten. Daß sonst die Fischereinutzung des Tollense- und Lieps-Sees der Stadt Neubrandenburg zugehörte, wird durch die Urkunden von 1261 und 1279 ersichtlich. Streitigkeiten über die Fischerei zwischen Stift und Stadt sind zweihundert Jahre lang nicht vorgekommen. Erst Ende des 15. Jh. kam es zu Auseinandersetzungen betr. die Fischerei auf dem Tollense-See, mit der das Stift laut Privileg der Markgrafen Otto und Albrecht von 1271 Juli 9 begabt war, die indes der Rat von Neubrandenburg seit alters in Besitz hatte. Im Rezeß von 1498 Aug. 22 wurde bestimmt, „*dat de radt und gemeynte van Brandenburg in sodaner olden besittinge und brukinge der vischerye uph der Tollenße wobaven, behalven den uthflote des alefanges oldes her beseten van den capittelshern thom Broda, scholen bliven. Und de prawest sampt myt den capittelhern eres breves van den hern den margraven wobaven und eres behelpes derwegen sick ewich scholen bestellen*“. Alle Urkunden, die in Frage stehenden Punkte berührend, sollten in Zukunft keine Geltung mehr haben. Für die Aufgabe seiner Fischereirechte erhielt das Stift die Altäre St. Nicolai und St. Katharinae in der Marienkirche (s. u. S. 248). Ferner gestattet der Rat den Tollensefischern, an das Stift Fische zu verkaufen (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 263). Dieser Punkt deutet darauf hin, daß die Fische aus dem Tollense-See für den Lebensunterhalt der Stiftsherren unentbehrlich waren, ebenso auch der Umstand, daß dem Stift 1509 als Äquivalent für den nicht übergebenen Katharinenaltar eine jährliche Rente von zwei Tonnen Rotscher zugesichert wurde (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 26). Eine endgültige Übereinkunft gemäß den Bestimmungen des Rezesses von 1498 ist erst 1536 erfolgt (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 333)¹⁾. Die weiteren Besitzungen des Stiftes im Bereich des heutigen Freistaates Mecklenburg-Strelitz verzeichnet das nachfolgende Register.

¹⁾ Über weitere hier nicht genannte Fischereirechte s. S. 222.

Volldörfer des Stiftes in Fettdruck, während des Mittelalters wüst gewordene Dörfer sind mit einem * vor dem Ortsnamen bezeichnet.

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Mechow nö. Lychen	1271	Meckl. UB. II 416 Nr. 1232	Erwerb des Dorfes mit 60 Hufen. 1290 an Kloster Wanzka (s. S. 311).
Klein-Nemero w am Tollense-See	1273	ebd. 449 Nr. 1281	Erwerb des Dorfes; später an Kloster Wanzka (s. S. 313).
Küssow ö. Neu-brandenburg	1275	ebd. 521 Nr. 1370	Erwerb von 8 Hufen. 1290 an Kloster Wanzka (s. S. 310).
Krappmühl am Chemnitzer Mühlbach	um 1300	—	Stiftung des Propstes Walwan; nach ihm ursprünglich Walwans-Mühle genannt; später im Besitz der von Maltzan (Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Strelitz' I 3, 220).
Neu-Rhäse sw. Broda	1305	ebd. V 224 Nr. 3016	Obereigentumsrechte des Stiftes. 1331 Grenzvergleich wegen der beiden Dörfer Rhäse (Meckl. UB. VIII 240 Nr. 5275). 1428 Erwerb von 2 Höfen mit 4 Hufen aus dem Besitz der v. Maltzan (Lisch, Urkn.-Sammlung zur Gesch. d. Geschlechts von Maltzan II 595 Nr. 430).
Brandmühle w. Broda	1309	ebd. VI 131 Nr. 3737	Vergleich über die Mühlenteiche. 1411 Erneuerung des Vertrages mit dem Müller (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 159). 1484 Erbvertrag, durch den die Kolberg und die Losemann die Brandmühle je zur Hälfte erhalten (Urk. Broda Nr. 249, vgl. ebd. 250, 388). Vom Stift rührende Lehnrechte der v. Passentin 1456—1508 (ebd. 216, 292, 295, 298); Streitigkeiten mit den v. Holstein seit 1505 (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 25, H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 289). Im Vergleich von 1509 lassen die v. Holstein dem Stift das Hoch- und Niedergericht an der Brandmühle auf (ebd. 301). Endgültiger Abschied in den Irrungen wegen der Brandmühle 1574 zwischen dem Amt Broda und den v. Holstein zu Ankershagen (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 32).
Weitin nw. Broda	1320	ebd. 551 Nr. 4209	Erwerb von 25 Hufen von den v. Holstein; weiterer Teilbesitz erworben 1353, 1355, 1360, 1362 (Meckl. UB. XIII 387, 393, 589 Nr. 7844, 7851, 8047, XIV 567 Nr. 8723,

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			<p>XV 269 Nr. 9114). 1428/9 Rückwerb von 4 Höfen mit 9 Hufen aus dem Besitz der v. Maltzan (Lisch, Urkn.-Sammlung zur Gesch. d. Geschlechts von Maltzan II 595, 599); dgl. von den v. Maltzan erworben 1461 Renten von 50 Mark Finkenaugen (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 18), 1509 pachtweise 2 Hufen mit Wiesen und Triften im „Kranswinkel“ (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 319); Prozeß betr. Nutzung des Kranswinkels 1561 ff. (G. H. A. Schwerin, Kirchenakten Chemnitz). Dem Rate von Neubrandenburg verschriebene Hebungen aus W. erhält das Stift durch den Vergleich von 1498 Aug. 22 zurück (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 263).</p>
Wulkenzin w. Broda	1327	Meckl. UB. VII 482 Nr. 4853	<p>23 Hufen, die der Pfarrer Arnold von Neubrandenburg vom Stift gekauft hat, werden unter Vorbehalt des Rückkaufs seitens des Stiftes an das Kloster Dargun überlassen. 1335 Rückwerb von 16 zu Lehen ausgetanen Hufen (Meckl. UB. VIII 502 Nr. 5583), 1351 Pfandbesitz fürstlich-werlischer Hebungen (ebd. XIII 106 Nr. 7520), 1355 Vergleich mit den v. Kessin über beiderseitigen Besitz (ebd. XIII 634 Nr. 8097), 1366 pfandweiser Erwerb aus dem Besitz der v. Kessin von Bede und Dienst mit Ausnahme an 12 Hufen (ebd. XVI 128 Nr. 9564). 1502 verkauft das Stift aus seinem Dorf W. eine Rente aus 2 Höfen an den Kaland in Waren (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 360).</p>
*Jatzke sö. Neuendorf	1330	ebd. VIII 145 Nr. 5161	<p>Vergleich wegen eines Hofes; dgl. 1336 (Meckl. UB. VIII 579 Nr. 5651). Die Lage der Wüstung ergibt sich aus den Flurnamen „Gatscher Weg“ (vgl. Meßtischblatt 1049) und „Jatscher Ecken“ (= Ecke des Sees ö. Neu-Rhäse, mdl. Mitteilung des Herrn Staatsarchivrates Dr. Steinmann-Schwerin), bzw. „Jatscher Ort“ (Boll a. a. O. 313) oder „Jatzcker Horn“ (Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Strelitz' I 3 N 145 Anm. 3).</p>

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Zirzow nw. Broda	1342	Meckl. UB. IX 370 Nr. 6196	23 Hufen mit Herrenhof und Vorwerk, erworben aus dem Besitz der v. Holstein und v. Kruse, werden weiterverliehen. 1356 Erwerb von 21 Hufen und anderen Gerechtsamen (Meckl. UB. XIV 36 Nr. 8214), dgl. 1358 von 2 Hufen mit Zubehör (ebd. 329 Nr. 8498), dgl. 1360 von 2 Hufen (ebd. 575 Nr. 8729), dgl. 1362 von Renten aus einer Kossätenstelle (ebd. XV 269 Nr. 9114), dgl. 1391 von 8 Hufen (ebd. XXII 22 Nr. 12 282), dgl. 1449/50 der 4 sog. Drakenhufen (H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 209, 211), dgl. 1493 von 4 Hufen (ebd. 255—257). — 1347 Verkauf von 3 Hufen seitens des Stiftes (Meckl. UB. X 134 Nr. 6776), dgl. 1357 von 3 Hufen (ebd. XIV 152 Nr. 8350); Verschreibung von Renten aus Z. 1530, 1537, 1545 (H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 329, 335, 342).
Podewall n. Neu- brandenburg	1366	ebd. XVI 98 Nr. 9546	Erwerb von 10 Hufen. 1388 gehen 7 Hufen, 2 Mühlen u. a. an das Kloster Himmelpfort über (Germ. sacra, Brandenburg I 334).
Matzdorf sö. Friedland	1498	H. A. Neu- strelitz Urk. Broda Nr. 262	Nutzung der Kalkberge.
Neuendorf w. Broda	1506	ebd. 287	Verschreibung einer Rente aus einem Hofe. Das Dorf ist vermutlich auf der Flur des untergegangenen *Jatzke erbaut worden.
Gevezin w. Broda	1537	ebd. 334	Pfandbesitz einer Rente.
Warlin ö. Neu- brandenburg	1542	ebd. 340	Veräußerung eines von Henning v. Behr testamentarisch vermachten Pfandgutes.

b) Bereich des heutigen Freistaates Mecklenburg-Schwerin.

*Freidorf w. Penzlin	1273	Meckl. UB. II 452 Nr. 1284	Besitz des Dorfes mit 50 Hufen, 3 Seen (den sog. Havelwassern) und einer Mühle bei F. 1365 Erwerb eines Hofes mit $4\frac{1}{4}$ Hufen (Meckl. UB. XV 479 Nr. 9340). Die Feldmark wird im 15. Jh. von den v. Holstein und v. Stahlbaum genutzt, jedoch unbeschadet des Besitzrechtes des Stiftes (Erklärungen der Nutznießer von 1431, 1438, 1496: H. A.
-------------------------	------	-------------------------------	--

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 181, 404, 260. 354). Grenzfestlegung 1410 (zum Datum s. S. 227), Bestätigung derselben 1451 (Urk. Broda Nr. 352). Vergebliche Versuche einer Wiederbesetzung der wüsten Feldmark 1502 bis 1505 (ebd. 359, 281, 350). Streitigkeiten mit den v. Kerstorp wegen F. 1504—08 (ebd. 278, 296), dgl. mit den v. Holstein wegen F. und Rethwisch seit 1504 (ebd. zahlreiche Urkunden und G. H. A. Schwerin. Urk. Broda Nr. 25). Vertrag mit den v. Holstein über die Stiftslehen F. und Rethwisch von 1509 (H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 279, 301, 302): Die v. Holstein erhalten die Nutzung der Feldmark gegen Entrichtung einer jährlichen Pacht von 25 Gulden. dem Stift verbleibt Anteil an der Fischerei, an Holzung, Mastung und Rohrnutzung. Vertrag mit den v. Holstein von 1547 (ebd. 343) betätigt den Vergleich von 1509. 1574 kommt zwischen dem Amt Broda und den v. Holstein zu Ankershagen in den Irrungen bez. der Feldmarken F. und Rethwisch, sowie wegen der Brandmühle auf Grund der Verträge von 1509 und 1547 ein Abschied zustande (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 32, dazu vgl. die Akten in H. A. Neustrelitz, Landesregierung IV A Broda 1574—1578).
Klockow w. Penzlin	1273	Meckl. UB. II 452 Nr. 1284	8 Hufen.
Rumpshagen w. Penzlin	„	„	10 Hufen. 1286 geben die v. Peckatel vom Stift rührende Güter zurück (Meckl. UB. III 210 Nr. 1834).
*Schmorte (auf der Penzliner Stadtflur)	„	„	2 Hufen. Anwartschaft auf je 1 Hufe 1378 und 1399 (Meckl. UB. XIX 341 Nr. 11 135, XXIII 605 Nr. 13 484).
*Schwenzin w. Waren	„	„	15 Hufen. 1453 Feststellung, daß die Feldmark seit langer Zeit der Kirche in Waren gehört (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 213).
Ankershagen sw. Penzlin	1328	ebd. VII 517 Nr. 4893	Anwartschaft auf 11 Hufen. 1517 pfandweiser Besitz einer Rente (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 317).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Penzlin	1356	Meckl. UB. XIV 26 Nr. 8203	Anwartschaft auf einen Hof; dgl. 1399 (Meckl. UB. XXIII 605 Nr. 13 484).
Chemnitz nw. Broda	1363	ebd. XV 349 Nr. 9190	Hühnergeld. 1394 Vergleich mit Henning v. Kruse wegen 4 Stiftshufen und anderer stiftischer Gerechtsame (Meckl. UB. XXII 413 Nr. 12 689). 1398 verkauft H. Kruse an V. Stahlbaum das Gericht zu Ch. (ebd. XXIII 458 Nr. 13 329), 1436/41 erscheint dagegen der Propst von Broda als Lehns- und Gerichtsherr des Dorfes (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 355). Besitzrechte der v. Stahlbaum noch 1443—59 (ebd. 195, 210, 220), dgl. 1513: damals erwirbt das Stift von V. v. Stahlbaum zu Rosenow dessen von Broda zu Lehen rührende Güter pfandweise, u. a. die Tannenberge mit dem Sandkamp, das Brandenbruch, den Rübenkamp (ebd. 312). Der sog. Passentinberg auf der Feldmark Ch. wurde 1504 nebst einer Kossätenstelle aus dem Besitz des H. v. Passentin erworben (ebd. 283). Das Visitationsprotokoll von Broda aus dem Jahre 1574 enthält die Angabe, daß das Straßengericht in Ch. dem Propst von Broda zuständig gewesen sei.
*Rethwisch w. Penzlin	1365	ebd. XV 489 Nr. 9351	Erwerb von 8 Hufen (vgl. Meckl. UB. XVI 109 Nr. 9554, XIX 161 Nr. 10 958). Streitigkeiten mit denen v. Holstein seit 1504 (s. a. die Bemerkungen zu Freidorf). Im Verträge von 1509 (ebd.) überläßt das Stift den v. Holstein seinen Anteil an der Feldmark R. bis an die Grenze mit Rockow, Kl.-Dratow und Klockow.
Mallin nö. Penzlin	1428	s. o. bei Weitin u. Neu- Rhäse	20 Mark Hebungen als Tauschobjekt an die von Maltzan; Pfandbesitz eines Hofes zusammen mit der Marienkirche in Neubrandenburg 1510 (Schmidt, Berth., Gesch. d. Geschlechts von Maltzan und von Maltzahn II 1 [Schleiz 1907] 392).
Klein-Lukow nw. Penzlin	1438	H. A. Neu- strelitz, Urk. Broda Nr. 191	Renten ertauscht gegen Pflugdienste; dgl. Renten 1474, 1517 (H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 238, 317).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Mollenstorf w. Penzlin	1444	H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 197	Pfandbesitz von Renten, dgl. 1532 (ebd. 331).
Alt-Rhese ö. Penzlin	1455	ebd. 214, 215, 405	Rente, dgl. 1464 (ebd. 225), dgl. 1467 (ebd. 229); 1484 Pfandbesitz einer Rente (ebd. 248).
Passentin w. Broda	1456	ebd. 217	Rente (vgl. 1464: ebd. 226). Hühnerabgabe 1473 (ebd. 234), Pfandbesitz einer Rente 1503 (ebd. 277, 332), dgl. 1508 von 2 Kämpen oberhalb der Brandmühle (ebd. 294, 297), dgl. 1511 von 10 ¹ / ₂ Hufen (ebd. 305, Wiedereinlösung 1552: G. H. A. Schwerin, Lehnsakten Ankershagen).
Woggersin n. Broda	1494	ebd. 253, 258	Rente, dgl. 1496, 1501, 1507 (H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 269, 291). 1540 Einweisung in die Güter der v. Holstein (ebd. 337), 1547 Vergleich wegen der Herausgabe (ebd. 343).
Krukow sw. Broda	1503	ebd. 276	Renten.
Lübkow ö. Penzlin	„	ebd. 275	Renten.
Klein-Helle nw. Neu- brandenburg	1511	ebd. 305	Pfandbesitz von 7 Hufen. Wiedereinlösung des Pfandes 1552 (G. H. A. Schwerin, Lehnsakten Ankershagen).
Groß-Lukow nw. Penzlin	1517	ebd. 317	Renten.
Marin nw. Penz- lin	„	„	Renten.
Mölln nw. Broda	1540	ebd. 337	Einweisung in die Güter der v. Holstein. 1547 Vergleich wegen der Wiederherausgabe (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 343).

6. Abhängige Kirchen, Kapellen und Altäre.

Zusammenfassende Aufzählungen.

- a) 1273 Apr. 23: Nikolaus I., Herr zu Werle, vereignet dem Stift Broda u. a. die Kirchen zu Ankershagen, Penzlin, *Schmorte und Waren (Meckl. UB. II 451 Nr. 1284).
- b) 1304 Juli 30: Nikolaus II., Herr zu Werle, vereignet dem Stift Broda die Kirche von Groß-Lukow mit der Filiale Marin, Klein-Lukow (ebd. V 176 Nr. 2945).

- e) 1331 Mz. 14: Johann II., Herr zu Werle, vereignet dem Stift Broda die Kirchen von Falkenhagen mit Filial Schönau, von Federow mit Filial Kargow und von Schlön im Tausch gegen die Kirche zu Waren (ebd. VIII 198 Nr. 5226).
- d) 1331 Mai 22: Das Stift zu Broda bekennt, mit dem Herrn Johann II. von Werle die ihm von Nikolaus von Werle vereignete Kirche zu Waren gegen die Kirchen von Falkenhagen mit Filial Schönau, von Federow mit Filial Kargow und von Schlön eingetauscht zu haben, was Bischof Dietrich von Havelberg am 1. Juni des Jahres bestätigt (ebd. VIII 216 Nr. 5247).
- e) 1339 Mai 24: Bischof Dietrich I. von Havelberg vereignet dem Stift Broda Einkünfte aus dessen Patronatskirchen Ankershagen, Lukow, Neubrandenburg, Penzlin und Wulkenzin (ebd. IX 190 Nr. 5690).
- f) 1354 Sept. 15: Bischof Burchard II. von Havelberg uniert dem Stift Broda die Pfarrkirchen von Ankershagen, Neubrandenburg und Penzlin (ebd. XIII 515 Nr. 7982, drei gleichzeitige Ausfertigungen; die Kirche von Ankershagen ist nur in einem der Dokumente genannt).
- g) 1375 Aug. 17: Bischof Dietrich II. von Havelberg bestätigt dem Stift Broda die Urkunde Bischof Burchards II. (ebd. XVIII 587 Nr. 10762).
- h) 1375 Sept. 10—12: Verhandlungen über die Union der Kirchen Neubrandenburg und Penzlin mit dem Stift, bei denen die Inkorporation beider Kirchen durch den Bischof Friedrich von Schwerin festgestellt wird (ebd. XVIII 598—601 Nr. 10770).
- i) 1382 Juli 14: Bischof Dietrich II. von Havelberg fällt in dem Prozeß wegen der Provision des Klerikers Johannes Klingheberg ein Urteil, durch das die Inkorporation der Kirchen von Neubrandenburg und Penzlin als zurecht bestehend anerkannt wird (ebd. XX 133 Nr. 11439).
- j) 1395 Sept. 20: Papst Bonifaz IX. erneuert dem Stift Broda die Inkorporation der Kirchen zu Neubrandenburg und Penzlin (ebd. XXII 603 Nr. 12830).
- k) 1402 Mai 5: Nikolaus und Christoph, Herren von Werle, bestätigen dem Stift Broda die gefälschte Urkunde von 1230 Apr. 23 und damit den Besitz der Kirchen Ankershagen, Falkenhagen, Federow, Kargow, Lukow, Penzlin, Rumpshagen, Schönau und Waren (ebd. I 379 Nr. 377; vgl. oben S. 216).
- l) 1482 Juni 20: Magnus und Balthasar, Herzöge zu Mecklenburg, bestätigen die Urkunde der Herren Nikolaus und Christoph von Werle von 1402 Mai 5 (2 Ausfertigungen: H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 247, G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 21).

- m) 1500 Okt. 27: Papst Alexander VI. bestätigt gemäß der Schenkung des Herrn Nikolaus von Werle und den Konfirmationen der Herren von Werle Nikolaus und Christoph (k), sowie der Herzöge von Mecklenburg Magnus und Balthasar (l) dem Stift Broda das Patronatsrecht der Kirchen: Ankershagen, Chemnitz, Falkenhagen, Federow, *Freidorf, Kargow, (Klockow), Lukow, Neuendorf, Penzlin, Rhäse, Rumpshagen, Schlön, *Schmorte, Schönau, (*Schwenzin), Waren, Weitin, Wulkenzin und Zirzow (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. III [1838] 229 Nr. 13).

a) Die Stiftskirche.

Heilige: Maria, Petrus und Paulus (Meckl. UB. XVI 572 Nr. 10064 [1370], H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 193 [1442]).

Kapellen:

Kapelle ss. Angelorum et b. Katharinae in loco Brodis, päpstlicher Ablaß für Besucher 1400 (Repert. Germ. Regg. Lat. 82).
 Neue Marienkapelle im Kreuzgang (nova capella in ambitu monasterii Brode in honorem b. Virginis edificata), von Henneke v. Holstein dotiert 1442 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 193).

Altäre:

1. Barbara v., gestiftet 1335 vom Stiftsherrn Walter (von) Freidorf (Meckl. UB. VIII 549 Nr. 5619), 1337 von Heino v. Holstein dem Stiftsherren Johannes (von) Freidorf verliehen; nach dessen Tod Kollation beim Stift (ebd. IX 9, 326 Nr. 5740, 6139).
2. Katharinae v., aus der Zirzower Kirche in die Stiftskirche transmutiert 1355, Nomination beim Stift, Präsentation bei den v. Holstein (ebd. IX 615 Nr. 6475 mit falscher Jahreszahl, XIII 609, 635 Nr. 8067, 8098).
3. Johannis ev., dotiert von den v. Holstein 1355 (ebd. XIII 675 Nr. 8133).
4. Erasmi et Jodoci eff., gestiftet und dotiert von Werner Gywertze 1394 (ebd. XXII 353 Nr. 12633).
5. Mariae v., erwähnt 1395 (ebd. XXII 606 Nr. 12831).
6. Crucis, dotiert 1401 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 134).

Von der Stiftskirche ist heute nichts mehr erhalten. 1631 noch ziemlich im Stande, war sie 1652 bereits teilweise eingefallen und 1695 inwendig ganz wüst. Anfang des 18. Jh. wurden die äußeren Mauerreste weggeräumt.

b) Städtische Pfarrkirchen und Kapellen.

Diözese Havelberg.

Neubrandenburg, Pfarrkirche St. Marien (auch Mariae et Petri): Patronat von den Markgrafen Otto und Albrecht 1271 Juli 9 erworben mit 6 zur Pfarre gewidmeten Hufen (Meckl. UB. II 416 Nr. 1232), 1298 geweiht von Bischof Johannes I. von Havelberg (ebd. IV 75 Nr. 2517), dem Stift uniert 1354 (f, vgl. g—j). Das Pfarramt von St. Marien wird seit der Wende des 14. Jh. regelmäßig von Broder Stiftsherren bekleidet. Nach dem Visitationsprotokoll von 1552 waren in der Kirche 39 Nebenaltäre vorhanden. Zur Baugeschichte vgl. Kunst- und Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Strelitz' I 3 N 17—47.

Pfarrer:

Jakob, 1287 Nov. 14 (Meckl. UB. III 282 Nr. 1931).

Johannes, 1298 Juni 24 (ebd. IV 69 Nr. 2510).

Arnold (von Dewitz? [Boll 315]), 1325 Mz. 21, 1327 Aug. 14 (Meckl. UB. VII 250, 486 Nr. 4603, 4858).

Ludolf, Stiftsherr von Broda, 1331.

Arnold, 1339 Aug. 12 (ebd. IX 205 Nr. 5979), † vor 1353 (ebd. XIII 249 Nr. 7696).

Heinrich Sparrenwold (Sperrenwolt), 1354 Mai 1 (ebd. XIII 477 Nr. 7935), 1366 Okt. 23 (ebd. XVI 108 Nr. 9553).

Heinrich Rytzerow, 1370 Mz. 19 (ebd. XVI 549 Nr. 10038)

Stephan, Stiftsherr von Broda, 1387.

Heinrich Kreienberg, 1395 (ebd. XXII 603 ff. Nr. 12830), resigniert endgültig 1397 Jan. 12 (ebd. XXIII 167 Nr. 13047).

Werner Rühlow, Stiftsherr von Broda, 1405.

Heinrich Lexow, Stiftsherr von Broda, 1424.

Arnold Vasmer, Stiftsherr von Broda, 1425—29.

Heinrich Lexow, nach Resignation der Propstei abermals Pfarrer 1429, als solcher † 1450 vor Apr. 20.

Christian Lange, Stiftsherr von Broda, 1450 Apr. 20.

Johannes Grote, Stiftsherr von Broda, 1456—61.

Gregor Killil, Stiftsherr von Broda, 1512.

Altäre, dem Stift Broda zuständig:

1. Nicolai ep., gestiftet 1287 vom Schultheissen Johann (Meckl. UB. III 281 Nr. 1931), bestätigt 1325 (ebd. VII 249 Nr. 4603), dgl. 1382 (ebd. XX 114 Nr. 11420). Prozeß des Altaristen Simon von Stargard gegen den Pfarrer 1355—57 (ebd. XIII 688 ff. Nr. 8151). Nach Resignation des Altaristen Matthias Slavemann von Bischof Wedigo 1480 der Stiftspropstei

- inkorporiert (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 242). Später anscheinend an die Stadt verloren, denn im Vertrage zwischen dem Stift Broda und der Stadt Neubrandenburg von 1498 Aug. 22 tritt der Rat dem Stift seine Gerechtsame am Nicolaialtar ab (ebd. 263), endgültige Übereignung erst 1536 (ebd. 333).
2. Katharinae v. I., gestiftet wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Nicolaialtar 1287 von dem Bürger Bernhard Molendinarius, bestätigt 1325 (Meckl. UB. VII 249 Nr. 4603), dgl. 1382 (ebd. XX 114 Nr. 11 420). Prozeß des Altaristen Bernhard von Falkenberg gegen den Pfarrer 1355—57 (ebd. XIII 688 ff. Nr. 8151). 1495 Juli 13 präsentiert das Kapitel nach Tod des Altaristen Albert Flatow (Vlathow) den Broder Stiftsherren Johannes Kolberg (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 259). 1497 wird der Altar von Bischof Otto II. von Havelberg der Stiftspropstei inkorporiert (ebd. 261). 1498 streitig mit der Stadt Neubrandenburg, in diesem Jahre tritt der Rat dem Stift seine Gerechtsame am Katharinenaltar ab (ebd. 263), indessen ist die Übergabe des Altars 1509 noch nicht erfolgt; dem Stift wird als Ersatz eine Rente von zwei Tonnen Rotscher verschrieben (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 26). 1511 Stiftung von zwei Kommenden am Katharinenaltar (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 307). 1528 befiehlt Herzog Heinrich dem Rat, das Stift bezüglich seiner Anrechte auf den Altar endlich zufriedenzustellen (ebd. 366). Daraufhin erfolgt 1536 die Stiftung eines zweiten Katharinenaltars (s. u.).
 3. Mariae et Barbarae vv., 1408 Erwerb des von den Goltsmets gestifteten Altars durch das Stift (ebd. 154), Altarist ist seit 1407 Andreas Rollenhagen (Rullenhagen) (ebd. 147, 149). Nach dessen Tod erhält 1444 auf Präsentation des Kapitels Heinrich Wy(n)mann den Altar (ebd. 198, 199). Ein Streit mit Herzog Heinrich um das Kollationsrecht des Altars wird 1445 zugunsten des Kapitels entschieden; nur für dies eine Mal soll der herzogliche Kandidat in Gestalt des Notars Nikolaus Beringer den Altar erhalten (ebd. 200, 201); B. ist noch 1471 im Besitz des Altars (ebd. 233).
 4. Katharinae v. II., gestiftet und dotiert 1536 vom Rat zu Neubrandenburg, zugleich der Patronat in Verfolg des Rezesses von 1498 (s. S. 238) dem Stift Broda übereignet (ebd. 333).

Bibliothek: Über Bücherzuwendungen an die Marienkirche unterrichtet die nachfolgende Urkunde, die in die Zeit um die Wende des

14. Jh. zu setzen ist: Dominus Gregorius Smyd dedit Rationale divinorum¹⁾ ad perpetuam memoriam in dote ecclesie parochialis in Brandenborch apud cappellanos permansurum. Item dominus Nicolaus Zagge dedit Corpus ewangelistarum cum inibi contentum Quadragesimale Voraginis²⁾ cum inibi contentas Postillas Conradi³⁾ de tempore, ut liquet in signatura librorum. Item dominus Hermannus de Monte dedit Contractum de sanctis et alium librum continentem materiam collectam iuxta intitulaturam in inicio librorum eorundem. Item dominus Nicolaus Rogheman dedit Postillas Conradi de Waldis³⁾ iuxta titulum libri et unum alium librum materiam collectam in se continentem, ut patet in signatura librorum. Item dominus Hinricus Rogheman dedit Voraginem²⁾ de tempore in sua colligatura, ut liquet in signatura libri. Item Jochim Rulow clericus dudum defunctus assignavit et dedit Ragimundum ut supra permansurum. Item pertinet ad ecclesiam et ad cappellaniam Promptuarium biblie et sermones de sanctis Hinrici de Frimaria⁴⁾. Hec omnia singula premissa absque ulla alia alienacione per dominos cappitulares in Broda sint perpetuis temporibus in dote apud dominum plebanum et dominos cappellanos, qui pro tempore fuerint, permansura (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 383).

Neubrandenburg, Kapellen:

1. Nicolaikapelle, soll einst im Wohnhaus des Stadtgründers Herbord nach dessen Tod errichtet sein. Die nicht erhaltene Kapelle lag in der Friedländerstraße. Altarstiftungen 1489—91 im G. H. A. Schwerin, Kirchenurkunden Neubrandenburg Nr. 15—17, von Marienzeiten am Hochaltar mit Genehmigung des Propstes von Broda und des Bürgermeisters von Neubrandenburg (ebd. 18).
2. Heiligengeistkapelle und -hospital, entstanden Ende des 13. Jh. 1410 wird die Kapelle nach Tod des Heinrich Kregenbergh durch päpstliches Mandat dem Johannes Tornow übertragen (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 155). Gegen diese Provision protestiert das Kapitel als Patron mit dem Hinweis darauf, daß bereits 1407 Nikolaus Dartzow gemäß einem Mandat des Bischofs Otto I. von Havelberg instituiert worden ist. D. ist bereit, seine Ansprüche persönlich in Rom zu verfechten (ebd. 157, 158). Die Kapelle wird

¹⁾ Rationale divinorum officiorum des Wilhelm Durandus von 1286.

²⁾ Jacobus de Voragine (Viraggio, † 1298).

³⁾ Conradus de Waldis (Waldhausen, † 1369), Postilla studentium universitatis Pragensis.

⁴⁾ Heinrich von Friemar († 1354).

1431 dem Stift von Bischof Konrad von Havelberg inkorporiert (ebd. 135, 182). Das Gebäude ist heute nicht mehr vorhanden.

3. Georgskapelle, gestiftet vor 1308; das Kapitel war zur Abhaltung des Gottesdienstes verpflichtet, was im Rezeß mit der Stadt von 1498 als altüberlieferte Übung festgestellt wird (ebd. 263). Zur Baugeschichte s. Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg Strelitz' I 3 N 72—76.

Nach dem Generalregister der Kirchen im G. H. A. Schwerin fol. 46 waren alle Kapellen in der Stadt Neubrandenburg dem Stift Broda inkorporiert. Indessen sind zur Heiligenkreuz-, Johannis- (Meckl. UB. XV 146 Nr. 8989: identisch mit der Franziskanerkirche²), Gertrauden- und Katharinenkapelle (sämtlich nicht erhalten) aus der urkundlichen Überlieferung keine Beziehungen des Stiftes nachweisbar.

Penzlin, Pfarrkirche St. Nicolai: a, e—m. Zur Kirche gehörten 6 Hufen auf der Feldmark *Schmorte, Pacht von 18 Hufen ebendorther. Der Pfarrer hatte an das Stift Broda jährlich 6 Gulden Pension zu entrichten, wofür das Stift für Unterhaltung des Wedemhauses aufkam. Bei der Visitation von 1582 wurden 32 Begabungsurkunden für die Kirche vorgefunden; und zwar waren ausgestellt 15 von den v. Bardenfleth, 12 von den v. Holstein, 4 von den v. Peckatel, 1 von den v. Kruse (G. H. A. Schwerin, Eccles. Penzlin vol. 3, III C 35, 2).

Pfarrer:

Dietrich, 1283 Aug. 23 (Meckl. UB. III 101 Nr. 1695).

Arnold, 1317 Nov. 18 (ebd. VI 313 Nr. 3940).

Heinrich, 1328 Jan. 28 (ebd. VII 517 Nr. 4893).

Walter (von) † Freidorf, Stiftsherr von Broda, 1330—1335.

Friedrich, Stiftsherr von Broda, Vizepleban in Penzlin, 1340.

Henning Lambert, tauscht 1367 Okt./Nov. mit

Dietrich Wolter, bisher Pfarrer zu Woldegk (ebd. XVI 247 Nr. 9693/9694), † vor 1394 Mai 25 (ebd. XXII 388 Nr. 12660).

Jakob Genzkow, Stiftsherr von Broda, verliert 1393/94 den Prozeß um die Kirche Penzlin gegen Albert Kreienberg.

Dieser, 1395 nach anderweitiger Provision durch päpstliches Mandat zum Verzicht aufgefordert, resigniert 1396 Jan. 29 (ebd. XXII 512 Nr. 12770, XXIII 17 Nr. 12901).

Nikolaus Sternberg, Stiftsherr von Broda, 1405.

Johannes (von) † Osterburg, Stiftsherr von Broda, 1428.

Heinrich Berndt, Stiftsherr von Broda, 1451.

Simon Lindow, 1480 Juni 15 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 244).

Johannes Westfal, Stiftsherr von Broda, vor 1519.

Joachim Engelke, Stiftsherr von Broda, 1519.

Altäre, dem Stift Broda zuständig:

Mariae v., Nicolai ep., X^m militum, 1430 nach Verzicht des Stiftsherrn Heinrich Lexow auf Ansuchen des Rates durch den Bischof von Havelberg der Propstei inkorporiert (H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 180, 182).

Diözese Schwerin.

Waren, Pfarrkirche St. Georgen: Die Kirche ist in der Bestätigungsurkunde des Fürsten Nikolaus von Werle von 1273 (a) aufgeführt; der Erwerb des Patronats ist aller Wahrscheinlichkeit nach erst auf Grund dieses Diplomes erfolgt. 1331 wird die Kirche an den Fürsten Johann II. zurückgegeben unter Ertauschung der Patronate von Falkenhagen, Federow und Schlön samt deren Filialen (c, d). Am 28. Jan. 1432 präsentiert das Stift Broda nach Erledigung der Pfarrstelle (cuius ius patronatus seu quevis alia dispositio ad nos pertinere dinoscitur) den mag. Heinrich Bugghel (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 183), obwohl bereits Heinrich Ertmari in den Besitz der Pfarrstelle gelangt war. Der sich im Anschluß an den Streit der beiden Prätendenten entwickelnde Prozeß vor dem päpstlichen Auditoriat in Rom wurde 1433 zugunsten des Heinrich Bugghel entschieden (ebd. 184, 188, 401, 405). Die von Broda geltend gemachten Anrechte auf den Patronat von Waren gründeten sich auf die Urkunde der Herren Nikolaus und Christoph von Werle von 1402 Mai 5 (k), in der eine nach der echten Urkunde von 1273 Apr. 23 (a) unter dem Datum 1230 Apr. 24 gefälschte Urkunde des Nikolaus von Werle (Meckl. UB. I 379 f. Nr. 377, s. S. 216) transsumiert war.

Eine Präsentation der späteren Pfarrer:

Nikolaus Beringer, mag. art. lib., herzoglicher Notar, Domherr zu Güstrow und Propst von Dobbertin, 1446 Juli 15 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 203), 1468 Mz. 14 (ebd. 231),

Peter Warnsdorf (Warnstorp), Altarist an dem von ihm selbst fundierten neuen Altar der Gertrudskapelle vor Plau, tauscht 1468 Mz. 14 die Pfründe mit dem altersschwachen N. Beringer (ebd.), begegnet noch 1474 Sept. 22 als Pfarrer zu Waren und Propst von Malchow (G. H. A. Schwerin, Kirchenakten Waren, Visitation von 1576 II e pag. 29),

Nikolaus Moeß, 1476 Nov. 11 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 240),

Kaspar Sluter, 1498 Nov. 2—7, 1500 Jan. 11 (ebd. 241, 266),
 Nikolaus (von) Manteuffel, 1519/20 (Voßberg, H., Die Re-
 formation in der Stadt Waren [Waren 1931] 4)

durch das Stift Broda ist nicht nachweisbar. 1482 Juni 20 haben die Herzöge Magnus und Balthasar durch Transsumierung der Urkunde von 1402 dem Stift den Besitz der Warener Kirche bestätigt (1). Eine päpstliche Konfirmation erfolgte 1500 Okt. 27 durch die Urkunde Papst Alexanders VI. (m).

Das Generalregister der Kirchen von 1534 (G. H. A. Schwerin fol. 62) trägt diesem Rechtszustand Rechnung, wenn es verzeichnet: beide, parkereken (St. Georg) und capellen (St. Marien) sind incorporert und ingelivet den monneken des closters und huses tom Broda . . . dorch de Meckelnburgischen fursten, so dat se, de von dem Brode, de kerken sulvest besitten und brucken dorch etzliche von eren peßonen.

c) Patronate auf dem Lande.

Diözese Havelberg.

Ankershagen, St. Marien: a, e, f, k, l, m.

1266 genehmigt Bischof Heinrich von Havelberg die neue Fundierung der Kirche zu Ankershagen durch den Propst zu Broda und den Pfarrer zu Freidorf. Die Kirche, die damals als Filial der Kirche zu Freidorf unterstellt wurde (Meckl. UB. II 296 Nr. 1080), ist bereits 1328 selbstständig (ebd. VII 517 Nr. 4893). Bei ihrer Begründung ist die Kirche mit 2 Hufen dotiert worden. 1492 wird ein Streit wegen je einer Pfarrhufe zu Ankershagen und Freidorf dahin entschieden, daß dem Pfarrer von Ankershagen das Recht zustehe, diese selbst zu bewirtschaften (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 254). Über die Ackerkompetenzen der Pfarre s. Bernstorff, A. Graf v., Zur Geschichte von Ankershagen im Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LIX 311f. Folgende Stiftsherren begegnen als Pfarrer von Ankershagen: Walter (von) † Freidorf 1328, Nikolaus Schutte 1405—08, Gerhard Stubbendorf 1410—51, Johannes Kolberg 1492. An Altären werden genannt: der Altar Mariae v. et Laurentii m., gestiftet 1445 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 202), und 1464 der Altar Trium regum, Georgii m. et X^m militum (ebd. 227, vielleicht identisch mit dem 1439 von Henneke von Holstein gestifteten, nicht näher bezeichneten Altar, ebd. 192).

Anf. des 16. Jh. führt Henneke von Holstein darüber Beschwerde, daß das Kapitel das Meßkorn aus den Holsteinschen Dörfern Klockow und Pieverstorf zu unrecht erhöht habe, auch seiner Verpflichtung, von Ankershagen aus eine Woche lang dort Messe halten zu lassen,

nicht nachkomme (ebd. 389). Damals also gilt Klockow als Filial von Ankershagen; der Patronat dürfte im Gegensatz zu m den v. Holstein gehört haben.

*Freidorf: (m).

Die Kirche erhält 1266 ein Filial in Ankershagen, das indessen bald selbständig wird (s. o.). 1365 ist der Stiftsherr Heinrich Seedorf Pfarrer in F. Die Kirche ist zusammen mit dem Dorf wüst geworden (s. S. 241), war also zur Zeit der päpstlichen Bestätigung m schon nicht mehr vorhanden. Eine Pfarrhufe auf der wüsten Feldmark gehörte 1492 zur Pfarre in Ankershagen (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 254), dgl. 1509 (ebd. 301).

Groß-Lukow: b, e, k, l, m.

Als Pfarrer begegnet 1405 der Stiftsherr Wolfhard Eulenberg. Die Filialkirchen Klein-Lukow und Marin gehörten den v. Holstein. Anf. d. 16. Jh. führt Henneke v. Holstein darüber Beschwerde, daß das Kapitel von seinen beiden Dörfern zwar Meßkorn einziehe, aber keinerlei gottesdienstliche Verrichtungen vornehme (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 389).

Rumpshagen: k, l, m.

*Schmorte bei Penzlin: a, obwohl längst wüst, noch in m aufgeführt.
Weitin: m.

1320 erwirbt das Stift 2 Pfarrhufen von den v. Holstein (Meckl. UB. VI 551 Nr. 4209). Der Patronat ist im 14. Jh. an das Stift übergegangen. Als Pfarrer in W. begegnen die Stiftsherren: Herbert 1405, Henning Klodt 1451, Hermann Deterdt Anf. 16. Jh., Kaspar Tornow 1536. — Zur Reformationszeit gehörte nur noch eine halbe Hufe zur Pfarre (H. A. Neustrelitz, Visitationsprotokoll Broda 1574).

1447 Mai 7 wird bei W. eine Kapelle des Heiligen Kreuzes geweiht mit 4 Altären, nämlich 1. Hochaltar: Mariae v., Johannis ev. et bap., Petri et Pauli et omnium apostolorum, 2. Altar im Süden: Martini ep., Nicolai ep., Gregorii pp. cf., Egidii abb. cf., Antonii abb. cf., Augustini ep. cf. et omnium confessorum, 3. Altar inmitten der Kapelle, wo auch das Krucifix steht: Crucis, individuae Trinitatis, X^m militum, Laurentii m., Stephani m., Georgii m., Mauritii m. et sociorum eius et omnium martyrum, 4. Altar im Norden: Mariae Magdalенаe, Elisabeth vid., Annae, Katharinae v., Ursulae m. et consodalium eius, Agathae v., Dorotheae v. et omnium virginum. An der Kapelle übereigneten Reliquien werden genannt: de lingno domini, de s. Mauritio, de veste purpurea Christi, de s. Margareta, de cingulo s. Mariae, de s. Barbara, de Innocentibus, de s. Paulo ap., de s. Katharina, de s. Dorothea, de s. Eustachio, de vero monumento et sepuleho domini (H. A.

Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 206). 1448 wird die Kapelle dem Stift durch den Bischof von Havelberg inkorporiert (ebd. 207, 208). Der offenkundige Versuch, einen Wallfahrtsstrom nach W. und damit in die unmittelbare Nähe von Broda zu leiten, ist mißglückt. Auch die Ablassbriefe, die das Stift sich im Jahr 1500 von Papst und Kardinälen zur Förderung eines besseren Besuchs der Kapelle besorgte (ebd. 267^a, 313), haben keinerlei sichtbaren Erfolg gezeitigt.

Filialkirchen der Pfarrkirche zu W. (nach dem Visitationsprotokoll Broda 1574 im H. A. Neustrelitz), deren Patronat dem Stift gehört:

1. Neuendorf: m.

2. Zirzow: m.

1355 transmutiert Vieke v. Holstein eine von ihm in der Kirche zu Z. gestiftete Vikarie in die Stiftskirche zu Broda (Meckl. UB. IX 615 Nr. 6475, XIII 609 Nr. 8067).

Wulkenzin: e, m.

1405 ist der Stiftsherr Timmo Gollnow Pfarrer in W. Aus dem 16. Jh. sind 5 Stiftsherren bekannt, die die Pfarre verwaltet haben (s. S. 234 ff.). Zur Pfarre gehörten 2, zur Kirche 1 Hufe (nach dem Visitationsprotokoll Broda 1574 im H. A. Neustrelitz).

Filialkirche 1574 (a. a. O.):

Neu-Rhäse: m; zur Pfarre 1 Hufe gehörig (Visitationsprotokoll a. a. O.).

Diözese Kammin.

Chemnitz, St. Katharinen und zwölf Apostel: m.

1398 verkauft Henning v. Kruse an Vieke v. Stahlbaum den Patronat zusamt zweier Vikarienhufen (Meckl. UB. XXIII 458 Nr. 13329). Innerhalb der nächsten 15 Jahre muß der Patronat an das Stift übergegangen sein, denn 1413 präsentiert dieses dem Generalvikar des Bischofs von Kammin den Bertram Woggersin (Wuegersin) auf die durch Verzicht des Heinrich Bekeman freigewordene Pfarrstelle (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 160). 1462 erhält der Stiftsherr Nikolaus Flatow (Vlatow) die Pfarrstelle als Nachfolger des Stiftsherren Heinrich Berndt (ebd. 222, 223, G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 19). Anf. des 16. Jh. ist der Schweriner Domherr Heinrich Schröder im Besitz der Chemnitzer Pfründe (Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Schwerins V 266). Nach ihm residiert in Ch. wieder ein Brodischer Stiftsherr, der von dort nach Weitin verzieht, um der Kollation der Stiftsherren in Broda näher zu sein. Seitdem ist die Kirche von anderen Orten aus kuriert worden (H. A. Neustrelitz, Visitationsprotokoll Broda 1574).

1410 und 1415 wird der Altar Katharinae (et Omnium sanctorum) genannt (G. H. A. Schwerin, Urk. Broda Nr. 13, 14).

1425 verkauft Henning v. Stahlbaum, wohl im Anschluß an die zuvor erfolgte Vereinigung des Patronats an das Stift, 2 Hufen an den perpetuus vicarius Johannes Wulkow (Wolcow). Die beiden Vikarienhufen werden zusamt dem Katharinenkamp noch 1513 genannt (H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 171, 312). Das Visitationsprotokoll von 1574 gibt als Grundbesitz 2 Pfarrhufen an.

Diözese Schwerin.

Falkenhagen mit Filial Schönau: c, d, k, l, m.

1500 wurde Schönau mit der Pfarrkirche in Groß-Dratow, dessen Patronatsrecht den v. Kamptz gehörte, vereinigt, wobei die Vereinbarung getroffen wurde, daß in Zukunft ein Stiftsherr von Broda die unierten Pfarren kurieren sollte. Im Falle das Stift hierzu nicht in der Lage wäre, sollten die v. Kamptz einen Säkularpriester präsentieren (H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 264, 265). Die Vermutungen von Schmaltz im Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LXXIII 75 sind irrig.

Federow mit Filial Kargow: c, d, k, l, m.

1410 wird der St. Ilenkamp auf der Feldmark Freidorf als der Kirche in Federow gehörig bezeichnet (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 352).

Schlön: c, d, m.

1333 verleiht das Stift die durch Resignation des Johannes Sternberg vakante Pfarre dem fürstlich-werlischen Notar Michael (Meckl. UB. VIII 404 Nr. 5470).

4. Das Kollegiatstift Strelitz.

(Capitulum et ecclesia collegiata in Strelytz)

Lisch, G. C. F., Collegiatstift zu Strelitz (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. V [Schwerin 1840] 226 f., VI [ebd. 1841] 186 f.).

Krüger, G., Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Freistaates Mecklenburg-Strelitz I, Das Land Stargard, 1. Abt. (Neubrandenburg 1921) 121—123.

Nur wenige Nachrichten sind über das Kollegiatstift an der Marienkirche zu Strelitz erhalten. Gegründet ist das Stift wohl von dem Grafen Otto von Fürstenberg, u. zw. in der Zeit zwischen 1349 und 1355. Die letzte Nachricht, die von der Existenz des Stiftes noch Kenntnis gibt, ist von 1417. An Mitgliedern des Kapitels werden genannt die Dekane: Jakob Bernardi, 1355 Nov. 25 (Meckl. UB. XIII 688 Nr. 8151 § 3), Lambert, 1366 Mai 1 (ebd. XVI 31 Nr. 9476), Georg (von) Holstein

(Holste), 1417 Mai 1 (ebd. X 398 Nr. 7086 Anm.), ferner die Stiftsherren: Burchard von † Dören, 1366 Mai 1, Peter Rheinsberg (Rynesbergh), Scholastikus, und Gerhard Sluter, Thesaurar, 1417 Mai 1.

Von der Ausstattung des Stiftes ist nichts weiter bekannt, als daß ihm das Präsentationsrecht zur Pfarre in Grünow zu zwei Dritteln vom Grafen Otto von Fürstenberg vereignet war. Das Stift hatte zweimal, das Kloster Wanzka das dritte Mal zu präsentieren (Meckl. UB. XVI 30 Nr. 9476).

Das Siegel des Kapitels ist spitzoval; im Felde in einer unrankten Nische eine weibliche Heilige (Maria?), darunter 4 kleine Köpfe (?). Umschrift: °° SIGILLV COLLEGII CANONICORV Ī STRELITZE (vgl. Meckl. UB. XVI 32 Nr. 9476, Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. V 226).

5. Die Besitzungen des Zisterziensermönchsklosters Dünamünde in der Diözese Havelberg.

1. Quellen und Literatur. 2. Historische Übersicht. 3. Ortsregister. 4. Abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

Die wenigen Urkunden des 13. Jh., die über die Wirksamkeit der livländischen Zisterzienser in der Diözese Havelberg Aufschluß geben, sind in § 3 Spalte 3 und 4 verzeichnet. Unter ihnen nehmen die den Hof Siggelkow betreffenden Stücke eine besondere Stellung ein, insofern als sie nach Verlust der Originale im Kloster Reinfeld Anfang des 14. Jh. wohl nach Kopialbüchern wiederhergestellt sind. Dem Inhalt nach unbedenklich sind es der Form nach Fälschungen, die im Meckl. Urkundenbuch I, XXXIV näher beschrieben sind. Es handelt sich um die Nrr. des Meckl. UB. 426, 488, 1184, 1185, 1217, 1280, die im Geh. und Hauptarchiv Schwerin, 990 und 2687, die im Reichsarchiv zu Kopenhagen aufbewahrt werden. Die sonst in § 3 genannten Urkunden sind spätere Abschriften mit Ausnahme der Bulle Honorius' IV. von 1285 (Pomm. UB. II 578 Nr. 1360), die aus dem Archiv des Klosters Stolpe stammt.

Lisch, G. C. F., Die Besitzungen des Klosters Dünamünde in Meklenburg (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XIV [Schwerin 1849] 70—82).

Hoogeweg, H., Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern II (Stettin 1925) 660, 673 ff.

2. Historische Übersicht.

Die ersten Zisterzienser, die sich im Bereich der Diözese Havelberg niederließen, sind Mönche des 1205 gegründeten livländischen Klosters

Dünamünde gewesen. 1228 von den Sengallern, Kuren und Litauern zerstört, 1263 durch Feuer vernichtet, ist das Kloster 1305 unter Umwandlung in eine Komturei an den Deutschen Orden übergegangen. Noch vor der ersten Zerstörung des Klosters durch die heidnischen Eingeborenen wurde südlich Parchim in einem Gebiet, in dem sowohl die Grafen von Dannenberg, als auch die von Schwerin Hoheitsrechte besaßen, Besitz erworben, was zur Begründung des Klosterhofes Siggelkow Veranlassung gab. Zu dem Dorf Siggelkow, dessen 1256 erwähnte Kirche wohl eine Gründung der Dünamünder Mönche ist, wurden im Laufe der Zeit noch die beiden, später wüst gewordenen Orte *Zachow und *Krüzen, sowie Teile von *Tritzen hinzerworben. Außerdem gehörte zum Wirtschaftshof die Fischerei auf der Elde, der Siggelkow und dem Sabelsee im Bereich des Klostergebietes. Eine zwischen dem Grafen Günzel von Schwerin und dem Abt von Dünamünde vereinbarte Vertauschung der Güter Siggelkow und *Zachow gegen einen größeren Hufenbesitz im hinterpommerschen Lande Daber ist 1262 von Dünamünde widerrufen worden, nachdem kurz zuvor die Schweriner ihren Anteil an den genannten Gütern an die Dannenberger Grafen abgetreten hatten. Seinen gesamten Besitz bei Parchim hat Dünamünde 1270 an das Kloster Reinfeld in Holstein verkauft. Aus dem Besitz Reinfelds ist Siggelkow samt den beiden wüsten Feldmarken *Zachow und *Krüzen 1452 an Herzog Heinrich von Mecklenburg übergegangen.

Ungefähr gleichzeitig wie an der Elde faßte Dünamünde weiter südlich an der Temnitz Fuß. Hier wie wenig später an der Dosse waren es die Herren von Plotho, die aus ihrem Besitz Dotationsstücke ausschieden. So entstand zwischen Kyritz und Zechlin der Mönchshof Dünamünde mit den Dörfern *Dünamünde und *Rägelin, die im Anfang des 14. Jh. an den Bischof von Havelberg übergingen und dann wüst geworden sind. An der Dosse in der Nähe von Kyritz, von dem Dünamünder Komplex durch das Gebiet der späteren mecklenburgischen Exklave Netzeband-Schönberg getrennt, wurde der Wirtschaftshof Tramnitz mit den Orten *Tramnitz und *Tornow gebildet. Beide Orte sind nach der Transmutation des Klosters Anfang des 14. Jh. an das Kloster Stolpe in Pommern gekommen und haben im späteren Mittelalter wüst gelegen.

In der Prignitz hat das Kloster Dünamünde noch das unbekanntes Dorf *Rechis besessen, eine Schenkung der Gänse zu Putlitz, und im Lande Stargard das Kirchdorf Neetzka mit dem anliegenden See. Während das spätere Schicksal von *Rechis unbekannt bleibt, ist Neetzka wie Tramnitz-Tornow in den Besitz des pommerschen Zisterzienserklosters Stolpe übergegangen.

3. Ortsregister.

Während des Mittelalters wüstgewordene Ortschaften sind durch ein * vor dem betreffenden Ortsnamen gekennzeichnet.

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
I. Der Eldekomplex.			
Siggelkow	v. 1228	Meckl. UB. I 425 Nr. 426	1235 zum dortigen Klosterhof 12 Hufen, dgl. 1238 weitere 52 Hufen erworben (Meckl. UB. I 484 Nr. 488). 1270 Erwerb des Zehnten vom Bischof von Havelberg (vgl. S. 47 f.), im selben Jahre Verkauf an das Kloster Reinfeld (ebd. II 376/377 Nr. 1184/85).
*Zachow	1238	ebd. 484 Nr. 488	Erwerb von 30 Hufen. 1270 Erwerb des Zehnten vom Bischof von Havelberg (vgl. S. 47 f.), ungefähr gleichzeitig an Kloster Reinfeld (Lisch a. a. O. XIV 80).
*Krüzen (Cruzen)	1263/64	ebd. II 230 Nr. 990, IV 215 Nr. 2687	Erwerb des Dorfes mit 24 Hufen von Berthold v. Lengede, der es von den Grafen von Schwerin und den Grafen von Dannenberg zu Lehen trug. 1270 Verkauf an Kloster Reinfeld (Meckl. UB. II 376/377 Nr. 1184/85). Lage der Wüstung beim Krüzenberg an der Elde zwischen Siggelkow und Slate (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LVI 208).
*Trizcen	1264	ebd. IV 215 Nr. 2687	Erwerb von 6 Hufen. Nähere Lage — wohl bei *Krüzen — unbekannt.

II. Der Temnitz-Dosse-Komplex.

*Dünamünde	v. 1232	A I 366 Nr. 1	1232 schenken Johann und Gebhard von Plotho dem Kloster Arendsee Liegenschaften zwischen Netzeband und dem Besitz des Abts von Dünamünde, womit nur *Dünamünde gemeint sein kann, das Anf. des 14. Jh. in den Besitz des Bischofs von Havelberg übergeht (vgl. S. 97).
*(Wüsten)-Rägelin	1238	Meckl. UB. I 474 Nr. 477	30 Hufen aus bisherigem Lehnsbesitz der v. Plotho. Das Dorf fällt Anf. des 14. Jh. an den Bischof von Havelberg (vgl. S. 97).

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Tramnitz	1238	Meckl. UB. I 474 Nr. 477	30 Hufen aus bisherigem Lehnbesitz der v. Plotho. 1270 Erwerb des Zehnten vom Bischof von Havelberg (vgl. S. 47 f.). 1285 bestätigt Papst Honorius IV. dem Kloster Dünamünde den Besitz von Dorf, Hof (grangia) und Kirche Tramnitz aus Übereignung seitens der Markgrafen von Brandenburg (Pomm. UB. II 578 Nr. 1360). Anf. des 14. Jh. gelangt das Dorf an das Kloster Stolpe in Pommern (Hoogeweg a. a. O. II 674 f.).
*Tornow	1285	Pomm. UB. II 578 Nr. 1360	Besitz der Mühle aus Übereignung seitens der Markgrafen von Brandenburg von Papst Honorius IV. bestätigt. Anf. des 14. Jh. zusammen mit dem Dorf an das Kloster Stolpe in Pommern (vgl. Hoogeweg a. a. O., s. hierzu auch Luck, Prignitz 267 Nr. 26).

III. Besitz im Land Stargard.

Neetzka (früher Swetlinge) nw. Woldegk	1276	Hoogeweg II 659	Schenkung der Markgrafen Otto IV. und Albrecht III. mit dem See Primor oder Prunor (heut Neetzkaer See). 1285 bestätigt Honorius IV. die Übertragung des Patronats durch die Markgrafen (Pomm. UB. II 578 Nr. 1360). Das Dorf kommt vermutlich Anf. des 14. Jh. an das Kloster Stolpe.
--	------	--------------------	--

IV. Besitz im Gebiet der Gänse zu Putlitz.

*Rechis	1240	Hoogeweg II 674 f.	Schenkung der Gänse Johann von Wittenberge und Johann von Perleberg. Die Lage ist unbekannt.
---------	------	-----------------------	--

4. Abhängige Kirchen.

Siggelkow, 1256 wird der Pfarrer Hermann genannt (Meckl. UB. II 80 Nr. 770). Die Kirche ist als Gründung des Klosters Dünamünde zu betrachten.

Neetzka } Patronat erworben vor 1285 (Pomm. UB. II 578 Nr. 1360).
*Tramnitz }

6. Der Zisterziensermönchshof Kotze.

(Curia fratrum in Ko[et]z[e], [Cutze])

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Mönchshofes. 5. Ortsregister. 6. Abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

Zu den mittelbar überlieferten Urkunden des Kotzer Archivs (s. § 2) treten geringe urkundliche Nachrichten anderer Provenienz (s. §§ 3—6). An chronikalischen Quellen kommt in Frage das *Chronicon monasterii Campensis ord. Cisterciensis* (ed. Keussen in den *Annalen d. Hist. Ver. f. d. Niederrhein XX* [Köln 1869] 285 f., 319). Über die Lage des Kotzeschen Güterkomplexes orientiert der „Bericht der Grenitz mit denen von Wystock 1556“, ein Situationsplan der Kampeschen Klostergüter zwischen Wittstock und Wredenhagen (ed. Lisch im *Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XIII* [Schwerin 1848] 312, dgl. *Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Schwerins V* [Schwerin 1902] 549).

Stein, J. C., *Epitome historica episcoporum Havelbergensium 1697* (Küster, *Coll. opuscul. hist. March. illustr. II* [Berlin 1753] XIII/XV 69, 88—92, 101—103, vgl. v. Ludewig, *Reliquiae manuscriptorum VIII* [Frankf. u. Leipz. 1727] 281 f., 305—309, 316—318).

Raumer, v., *Der Cisterzienserklöster Kampen am Rhein und Amelungsborn Besitzungen in der Priegnitz* (*Allg. Arch. f. d. Geschichtskunde d. preuß. Staates VIII* [Berlin Posen u. Bromberg 1832] 305—350).

Lisch, G. C. F., *Über das Land Turne, auch über das Land Lieze, und die übrigen alten Gaue des südöstlichen Meklenburgs* (*Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. II* [Schwerin 1837]: über Kotze 94).

Berghaus, H., *Landbuch der Mark Brandenburg I* (Brandenburg 1854) 632.

Schlie, Fr., *Die Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Großherzogtums Mecklenburg Schwerin V* (Schwerin 1902) 547 ff.

Dicks, M., *Die Abtei Camp am Niederrhein. Geschichte des ersten Cistercienserklosters in Deutschland 1123—1802* (Kempen a. Rh. 1913) 140, 340.

Luck, W., *Die Prignitz, ihre Besitzverhältnisse vom 12. bis zum 15. Jahrhundert* (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg [München u. Leipzig 1917]: über Kotze 77—79).

Matthes, W., *Urgeschichte des Kreises Ostprignitz* (Leipzig 1929).

Wentz, G., *Karte des geistlichen Grundbesitzes in der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten, Blatt 1* (Berlin 1931): Linke Nebenkarte (vgl. o. S. 6).

Wentz, G., *Zur Geschichte des Mönchshofs Kotze* (*Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XCV* [Schwerin 1931] 147—152), mit den Urkunden: 1. Die Äbte Nikolaus von Walkenried und Johann von Michaelstein empfehlen dem Abt Johann von Citeaux die Veräußerung der Güter des Klosters Altenkamp im Wendenlande. — 1435 Apr. 20. 2. Abt Johann von Citeaux gestattet mit Zustimmung des Generalkapitels dem Kloster Altenkamp den von den Äbten von Walkenried und Michaelstein empfohlenen Verkauf. — Citeaux, 1437 Mz. 4.

2. Archiv.

Das Archiv des Mönchshofes Kotze ging 1436 beim Verkauf der Güter an die Stadt Wittstock in das dortige Ratsarchiv über (A XXV 64 Nr. 82). Um 1600 waren den Angaben Steins zufolge noch zwei Urkunden Kotzescher Provenienz im Original vorhanden u. zw.:

1. Urk. des Mgf. Waldemar von Brandenburg von 1311 Mai 30/Juni 5 (Meckl. UB. V 584 Nr. 3475), bestätigt von Erzbischof Heinrich von Köln 1319 Nov. 19 (Regg. d. Erzbischöfe v. Köln IV 259 Nr. 1148). Eine im 15. Jh. nach dem Original von 1311 angefertigte Kopie befindet sich in den Akten des G. St. A. Rep. 23, 15 a.
2. Urk. der Gfn. Albrecht und Günther zu Lindow von 1367 Aug. 28 (Meckl. UB. XVI 237 Nr. 9676).

Neben anderen Materialien, deren Art und Beschaffenheit nicht deutlich erkennbar wird, hat Stein auch eine alte Kopie der Urk. des Herrn Nikolaus von Werle von 1232 Dez. 30 (Meckl. UB. I 414 Nr. 410) im Wittstocker Ratsarchiv benutzt. Heute sind bei der Stadt Wittstock keinerlei Archivalien Kotzescher Provenienz mehr vorhanden.

3. Historische Übersicht.

Das Zisterzienserkloster Altenkamp (bei Geldern im Rheinland) hat 1231 von dem Fürsten Wizlav I. von Rügen zur Gründung einer Abtei Liegenschaften an der Stelle und in der Nähe der heutigen Stadt Franzburg erhalten. 1233 ist der Konvent in das neue Kloster Neuenkamp eingezogen. Zu gleicher Zeit faßte Altenkamp auch im Mecklenburgischen Fuß. Auf seiner Reise in das östliche Deutschland vom Jahre 1229 hat Abt Arnold neben Wizlav von Rügen auch dem jungen Fürsten Nikolaus I. zu Werle einen Besuch abgestattet, als dessen Ergebnis die Übereignung von 50 Hufen am Mönchssee bei Wredenhagen an das Kloster Altenkamp im Jahre 1232 zu betrachten ist (v. Raumers Annahme [a. a. O. 321], die Übereignung der ersten Kotzeschen Güter an Altenkamp müsse noch dem 12. Jh. angehören, ist als unbegründet abzulehnen). Gründung

Am Südufer des Mönchssees ist in der Folge der Wirtschaftshof Kotze (an der Stelle des heutigen Mönchshof) angelegt worden, an dessen Spitze ein Mönch als Hofmeister (*magister curiae*) stand. Noch im 13. Jh. dehnte sich die klösterliche Grundherrschaft in dem Waldgebiet der Lieze nach Süden und Südwesten bis zu den Flußläufen Dosse und Daber, nach Südosten bis zur Grenze mit den Besitzungen des Amelunxborner Mönchshofs Dranse (s. S. 267) aus. Als Markgraf Waldemar von Brandenburg 1311 dem Kloster Altenkamp als Entschädigung für die ihrer Besitzung Kotze zugefügten Unbilden Dorf und Kirche Kieve vereignete, bestätigte er zugleich als alten Besitz der Curia

Besitz die Ortschaften *Groß-Berlin, *Glawe, *Schönfeld, *Winterfeld und *Wusterade, die sämtlich später wüst geworden sind. Durch dieselbe Urkunde wird auch das Patronatsrecht in eisdem villis konfirmiert. Ob tatsächlich alle fünf Dörfer oder nur ein Teil von ihnen Kirchen hatte, muß mangels weiterer Nachrichten unentschieden bleiben. Jedenfalls ist für deren Patronat primitiver Erwerb durch Stiftung anzunehmen. 1318 und 1321 wurden die Einnahmen aus dem Kotzer Grundbesitz den Klöstern Amelunxborn und Walkenried bis zur Abdeckung einer größeren Schuldsomme auf eine Reihe von Jahren verpfändet.

Veräußerung Die Verwaltung seiner entlegenen Güter wurde für Kloster Altenkamp im Laufe der Zeit immer schwieriger, so daß man schließlich eine Veräußerung in Bausch und Bogen an die benachbarte Stadt Wittstock ins Auge faßte. Auf Grund eines Berichtes der Äbte Nikolaus von Walkenried und Johannes von Michaelstein vom 20. Apr. 1435, die den wirtschaftlichen Zustand des Mönchshofs in den schwärzesten Farben schilderten (keinerlei Gewinn seit 30 Jahren, nach der Klosterchronik indessen, quia modicos redditus inde monasterium percipiebat a. a. 319), erfolgte der Verkauf unter Billigung der obersten Ordensinstanzen am 18. März 1436¹⁾. Mit dem Erlös, 900 rhein. Gulden, wurden sogleich Liegenschaften und Zehnten im Kirchspiel Geisseren erkaufte. Die offizielle Genehmigung des Generalkapitels ist erst nachträglich, am 4. März 1437, erteilt worden.

4. Mitglieder des Mönchshofes.

Heinrich, Kämmerer, 1251 Mai 12 (Meckl. UB. II 8 Nr. 676).

Bernd, Hofmeister, 1430 Apr. 11 (A I 460 Nr. 10).

Lambert von Xanten, wird zum Verwalter der Curia bestellt 1434 Juni 10 (Stein bei Küster a. a. O. 89), noch 1436 Mz. 18 (A XXV 64 Nr. 82 mit falscher Lesung des Namens, vgl. G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 9 fol. 38).

Gert von Gelwe, Konverse, 1436 Mz. 18 (ebd. mit falscher Lesung, vgl. wie vor).

¹⁾ Die Datierung der Urkunde Riedel A XXV 64 Nr. 82 im Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XCV 150 auf 1437 Mz. 10 ist zu berichtigen. Die ihr zugrundeliegende Annahme, die in der Urkunde erwähnte Verkaufserlaubnis der Ordensobrigkeit beziehe sich auf die Genehmigung von Abt und Generalkapitel zu Citeaux von 1437 Mz. 4, ist nicht haltbar, denn mit dem Erlös aus den verkauften Gütern des Hofes Kotze ist bereits 1436 Apr. 16 der Zehnte im Kirchspiel Geisseren (Amt Wachtendonk) erworben worden (Or. im StA. Düsseldorf). Die Anwendung des Marienjahres auf die Urkunde Riedel A XXV 64 Nr. 82 erübrigt sich demnach; sie ist auf 1436 Mz. 18 (nicht wie bei Riedel Mz. 25) zu datieren. Die hier erwähnte Verkaufsgenehmigung der Ordensobrigkeit ist also zunächst wahrscheinlich nur mündlich und erst auf dem Generalkapitel vom März 1437 schriftlich erteilt worden.

5. Ortsregister.

Zusammenfassende Aufzählungen.

- a) 1311 Mai 30/Juni 5: Vergabung und Bestätigung des Markgrafen Waldemar (Krabbo, Regg. d. Markgn. v. Brand. Nr. 2213).
- b) 1318 Mai 18: Verpfändung an Walkenried und Amelunxborn (Meckl. UB. VI 350 f. Nr. 3981).
- c) 1436 Mz. 18: Verkauf an die Stadt Wittstock (A XXV 64 Nr. 82).
- d) 1445 Mz. 11: Vergleich zwischen den Herzögen von Mecklenburg und der Stadt Wittstock betr. die Abtretung von Kieve, Kotze und *Winterfeld an Mecklenburg (A III 445 Nr. 177, dazu die Notitia über die Verhandlung der mecklenburgischen und havelbergischen Räte in G. St. A. Rep. 78, 47 fol. 59 f.).

Volldörfer im Fettdruck, wüstgewordene Dörfer mit einem * vor dem Ortsnamen. Im Bereich des heutigen Freistaates Mecklenburg-Schwerin belegene Orte sind mit dem Zusatz: (Meckl.) versehen.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Kotze (Meckl.)	1232	Meckl. UB. I 414 f. Nr. 410, b—d	Erwerb von 50 Hufen mit dem See Kotze (jetzt Mönchssee); dort später der Hof Kotze (an Stelle des heutigen Mönchshof).
*Groß-Berlin	1311	a—d	zur Lage der wüsten Dorfstelle am Rande der Wittstocker Heide s. Matthes, Urgeschichte 287.
*Glawe	„	„	zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Berlinchen s. Matthes a. a. O. 91.
Kieve (Meckl.) sö. Wreden- hagen	„	„	1311 Erwerb des Dorfes.
*Schön(e)- feld(e)	„	„	Matthes a. a. O. 286 f. ermittelt auf der Wittstocker Heide die Flurnamen Groß- u. Klein-Schönfeld; die mittelalterlichen Urkn. kennen nur ein Dorf dieses Namens.
*Winterfeld	„	„	zur Lage der wüsten Feldmark bei Kieve s. Luck, Prignitz 78 Anm. 4.
*Wusterade	„	„	zur Lage der wüsten Dorfstelle in der Wittstocker Heide s. Matthes a. a. O. 286.

6. Abhängige Kirchen.

Kieve, Patronat erworben 1311 (Meckl. UB. V 583 Nr. 3475), weitere Schicksale unbekannt.

Über Kirchen in den wüstgewordenen Orten s. o. S. 262.

7. Der Zisterziensermönchshof Dranse.

(Curia fratrum in Drans[ze])

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Mönchshofes. 5. Ortsregister.

1. Quellen und Literatur.

Außer den erhaltenen Originalen und den nur im Regest überlieferten Urkunden des Dranser Archivs kommen für die Geschichte des Mönchshofs noch folgende Quellen in Frage:

- a) Amelunxborner Kopialbuch aus dem 13. Jh. im Braunschweigischen Landesarchiv zu Wolfenbüttel (Hist. Hss. VII B 108), beschrieben von Dürre in der Zschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen, Jg. 1876, 205—207.
- b) Nekrolog des Klosters Amelunxborn oder — mit altem Titel — *Anniversaria fratrum et benefactorum* [ecclesie s. Marie in Amelungesborne] im Landesarchiv zu Wolfenbüttel (VII B 114), herausgegeben von Dürre in der Zschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen, Jg. 1877, 1—106. Erste Niederschrift ist als Übertragung aus einem älteren Nekrolog 1290/92 erfolgt, nachträgliche Eintragungen bis in das 16. Jh.
- c) Beschreibung der Güter des Mönchshofes in Dranse, von einem Mönch im 14. Jh. verfaßt (vgl. Forsch. z. br. u. pr. Gesch. IX [1897] 489), erhalten in einer Abschrift des 15. Jh. im bischöflich-havelbergischen Kopial- und Registerbuch (vgl. oben S. 15), gedruckt von v. Raumer im Allg. Arch. f. d. Geschichtskunde d. preuß. Staates VIII 335—345 (unvollständig), von Riedel im Codex diplomaticus Brandenburgensis A I 451—459.

Raumer, v., *Der Cisterzienserklöster Kampen am Rhein und Amelungsborn Besitzungen in der Priegnitz* (Allg. Arch. f. d. Geschichtskunde d. preuß. Staates VIII [Berlin, Posen u. Bromberg 1832] 305—350 [mit Urkunden]).

Lisch, G. C. F., *Über das Land Turne, auch über das Land Lieze, und die übrigen alten Gaue des südöstlichen Meklenburgs* (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. II [Schwerin 1837]: über Dranse 92—93).

Riedel, A. Fr., *Der Mönchshof zu Dranse oder des Klosters Amelunxborn bei Wittstock gelegene Besitzungen, Einleitung zur Ausgabe der Dranschen Urkunden, Codex diplomaticus Brandenburgensis A I* (Berlin 1838) 443—445.

- Schmidt, Memorienbuch des Klosters Amelungsborn, für die mecklenburgische Geschichte im Auszuge mitgeteilt (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. III [Schwerin 1838] 34—36).
- Lisch, G. C. F., Geschichte der Besitzungen auswärtiger Klöster in Mecklenburg. Geschichte der Besitzungen des Klosters Amelungsborn. 2. Der Hof Dranse (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XIII [Schwerin 1848] 135—142).
- Grote, O. Frh., Lexicon deutscher Stifter, Klöster und Ordenshäuser (Osterwieck 1881) 113.
- Schildt, Die untergegangenen Dörfer Mecklenburg-Schwerins. Mit einer Karte des alten Landes Plau (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LVI [Schwerin 1891] 149—222).
- Guttmann, Bernh., Die Germanisierung der Slawen in der Mark (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. IX [Leipzig 1897]: über Dranse 489—492).
- Opalinsky, C. B., Geschichtliches über die Städte, Klöster, Schlösser usw. der Prignitz (Wittstock 1906) 95.
- Kuhn, P., Der Mönchshof zu Dranse und die weitere Geschichte seiner Dörfer (Prignitzer Volksbücher IX [Pritzwalk 1908]).
- Berlin, Joh., Berlinchen; seine Vergangenheit und seine Umgebung (Prignitzer Volksbücher XVII [Pritzwalk 1909]).
- Rustenbach, R., Geschichte des Klosters Amelungsborn (Jb. d. Gesch.-Ver. f. d. Herzogtum Braunschweig IX [Wolfenbüttel 1910] 48—54: Die Erwerbungen in Mecklenburg und Brandenburg).
- Luck, W., Die Prignitz, ihre Besitzverhältnisse vom 12. bis 15. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg [München u. Leipzig 1917]: über Dranse 74—77 und Urkundenanhang).
- Matthes, W., Urgeschichte des Kreises Ostprignitz (Leipzig 1929).
- Wentz, G., Karte des geistlichen Grundbesitzes in der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten, Blatt 1 (Berlin 1931): Linke Nebenkarte (vgl. o. S. 6).

2. Archiv.

Wentz, G., Der Urkundenbestand des Bischofsarchivs zu Wittstock nach einem Inventarfragmente aus den Jahren 1476—87 (Archival. Zschr. XXXVIII [München 1929] 74—86).

Das Archiv des Mönchhofes ist nach Übergang der Amelunxborner Güter in der Prignitz an den Bischof von Havelberg Mitte des 15. Jh. in das bischöfliche Archiv zu Wittstock überführt worden. Erhalten haben sich aus diesem Bestand die nachfolgend genannten, heute im Geh. Staatsarchiv aufbewahrten 7 Originale.

Die erhaltenen Originale des Dranseschen Archivs.

Nr.	Datum	Aussteller	Betreff	Signatur des G. St. A.	Druck
1	1296 VII. 25	Johann u. Dietrich von Havelberg	Verkauf von 10 Hufen in *Uchtorp und 4 in *(Groß-)Raderang	Raderang 1	Luck 244
2	1298 V. 1	Nikolaus II. Herr von Werle	Vereignung des Dorfes *Schilde	Dranse 1	ebd.

Nr.	Datum	Aussteller	Betreff	Signatur des G. St. A.	Druck
3	1311 II. 1	Heinrich Zele, Bernhard von Buch u. Otto Sconeals	Verzicht der Gebr. Quat- fasel auf ihren Anteil am Dransee	Dranse 2	Luck 247
4	1319 I. 26	Rat u. Schöffen von Wittstock	Verkauf des Dorfes Schweinrich seitens der Gebr. Quatfasel und des Ekkard Colbaz	Schwein- rich 1	ebd. 248
5	1324 I. 7	Johann d. Ä. u. d. J., Herren von Werle	Verkauf des Dorfes *Kl. Raderang	Raderang 2	ebd. 251
6	1324 III. 12	Nikolaus Vude- schen	Verkauf des Dorfes *Kl. Raderang	ebd. 3	ebd. 252
7	1325 III. 9	Johann d. Ä. u. d. J., Herren von Werle	Verkauf des Dorfes *Zem- pow	Zempow 1	ebd. 253

Durch das obengenannte bischöfliche Urkundeninventar erhalten wir weiter Kenntnis von nicht mehr vorhandenen 18 Urkunden des Dransehen Archivs. Von diesen 18 Stücken sind vom Herrn zu Werle 8, vom Herrn zu Mecklenburg 3, vom Bischof zu Havelberg 2, vom Bischof zu Hildesheim 2, vom Markgrafen zu Brandenburg 1, von Angehörigen des mecklenburgischen Adels 2 ausgestellt (Archival. Zschr. XXXVIII 78—83).

Die Originalurkunde des Landesarchivs zu Wolfenbüttel (Kl. Amelunxborn Nr. 13) d. d. 1291 Mz. 17 (Meckl. UB. III 412 Nr. 2110), in der Fürst Nikolaus von Werle dem Kloster Amelunxborn und dessen Brüdern zu Dranse Güter in Solzow, Vipperow und Priborn usw. verkauft, wird sich vorübergehend im Archiv zu Dranse befunden haben.

3. Historische Übersicht.

Gründung Das Zisterzienserkloster Amelunxborn hat bei der Christianisierung der mecklenburgischen Landschaften in der Kolonisationszeit eine bedeutende Rolle gespielt. Die ersten Bischöfe von Schwerin Berno und Brunward sind Zisterziensermönche aus Amelunxborn gewesen. Die Gründung der Zisterzienserklöster Doberan (1171) und Dargun (1172/73) wird dem Bischof Berno verdankt. Um 1220 schenkte Fürst Borwin I. von Mecklenburg-Rostock dem Kloster Amelunxborn das Gut Satow im Lande Schwaan, wo die Mönche einen Wirtschaftshof errichteten, der bis zum Übergang an das Tochterkloster Doberan im Jahre 1301 von Amelunxborner Zister-

ziensern verwaltet worden ist. Ein zweiter Wirtschaftshof entstand wenig später in der Nähe der Altenkampenschen Besitzungen im Gebiet der damals zu Mecklenburg gehörigen Lize. 1233 — ein Vierteljahr nach der Begabung Altenkamps — übereignete Fürst Nikolaus I. zu Werle, ein Enkel Borwins, dem Kloster Amelunxborn ein Landgebiet von 60 Hufen am Dranser See ö. Wittstock.

Am Nordostufer des Sees ist in der Folge ein Wirtschaftshof entstanden, dessen Leitung in den Händen eines Hofmeisters (magister curiae) lag. Die klösterliche Grundherrschaft erfuhr im Laufe der Zeit dank der Begünstigung durch die Fürsten zu Werle manche Bereicherung. Die letzte Erwerbung fällt ins Jahr 1325. Damals gehörten zur Curia Dranse nicht weniger als 11 Dörfer. Es waren dies *Groß-Bale, *Klein-Bale, Berlinchen, Dranse, *Groß-Raderang, *Klein-Raderang, *Schild, Schweinrich, Sewekow, *Uchtorp und *Zempow (die mit einem * bezeichneten Ortschaften sind während des Mittelalters untergegangen, von diesen sind einige später wieder neuerstanden). Über sonstige Einkünfte und Besitzungen, meist ephemerer Natur, unterrichtet das Ortsregister. In der Stadt Wittstock besaßen die Zisterzienser von Dranse einen Klosterhof. Für die später an das Stift Havelberg übergegangenen Kirchen in Berlinchen, Dranse, Schweinrich und Sewekow (s. S. 123) ist Gründung durch die Amelunxborner Mönche anzunehmen. Das Dranser Gebiet grenzte im Süden an Havelberger Bischofsland, im Nordosten an Gebiete des Klosters Dobbertin und der Johanniterkomturei Mirow, im Nordwesten an den Besitzkomplex des Altenkampener Mönchshofs Kotze.

Besitz der
Curia

Die Reste altslawischer Kommunionswirtschaft in der Feldbestellung sind durch die deutschen Zisterzienser beseitigt worden. Sie teilten das ihnen zugehörige Gebiet in Hufen und gaben diese einzeln an zuverlässige Bauern. Die Hintersassen in den Dörfern waren freie Eigentümer ihrer Hofstellen. Die Mönche behielten sich nur als eventuelle Gläubiger einen Einspruch gegen Verkäufe vor. Unabhängig von den Höfen in der Dorflage jedoch waren die Hufen der Feldmark, mochten auch die meisten Höfe mit solchen versehen sein. Die Hufen gehörten dem Wirtschaftshofe, nicht den Bauern, denen sie nach wendischem Rechte in einem Zeitpachtverhältnis, das im Falle schlechter Bewirtschaftung mit sofortiger Wirkung gelöst werden konnte, verliehen waren. Keinerlei Rechte hatten die Bauern an allem, was ihnen nicht eigens verpachtet war. So gehörte Wald und Wasser durchaus der Herrschaft. Das Schulzenamt wurde nach Belieben verliehen. Die Schulzen waren also „gesetzte“ Ortsvorsteher. In ihren Dörfern übten sie die niedere Justiz und bildeten auf dem vom Magister curiae entbotenen Landding die Schöffenbank (vgl. Guttman a. a. O.).

Grund-
herrlichkeit

Veräußerung Von den brandenburgisch-mecklenburgischen Grenzkämpfen vor und nach 1300 wurden die Güter in Mitleidenschaft gezogen. Die Markgrafen Otto V., Albrecht III. und Waldemar haben den Mönchen für erlittene Schäden Rekompensationen gewährt. Unter dem Raubwesen, das besonders im 15. Jh. in Blüte stand, mögen die Mönche schwer gelitten haben, wurde doch neben einem Konversen sogar der Hofmeister Eberhard von Räufern ermordet. Ähnlich den Verhältnissen auf dem Altenkampener Hof Kotze wird sich auch für das Kloster Amelunxborn die Verwaltung der entlegenen Güter immer schwieriger gestaltet haben, so daß man schließlich eine Veräußerung an den Bischof von Havelberg ins Auge faßte. Am 11. Apr. 1430 traf Bischof Konrad mit dem Kloster Amelunxborn eine Vereinbarung wegen des Ankaufes der Curia Dranse. Nachdem die Äbte von Altenkamp und Riddagshausen sich gutachtlich dahin geäußert hatten, daß die vier damals in Dranse lebenden Mönche aus den Einkünften des Wirtschaftshofes nicht unterhalten werden könnten, erteilte am 16. Mai des Jahres Abt Guido von Morimund als Bevollmächtigter des Generalkapitels für die Zisterziensklöster in Deutschland die Genehmigung zum Verkauf, der dann 1431 Juni 24 zu einem Preise von 1300 rhein. Gulden vonstatten ging.

4. Mitglieder des Mönchshofes.

- Randico, Hofmeister (magister), 1251 Mai 12 (Meckl. UB. II 8 Nr. 676).
 Heinrich, Hofmeister (magister), Konverse, und Dietrich, Schafhirt (opilio), Konverse, 1274 Jan. 13 (A I 449 Nr. 6, vielleicht haben auch die in dieser zu Röbel ausgestellten Urkunde als Zeugen genannten Mönche Dietrich und Hildeward dem Mönchshof Dranse angehört).
 Bodo, Mönch, und Johannes von Hannover (Honovere), Priester und Mönch, 1298 Mai 1 (Luck, Prignitz 245 Nr. 4).
 Heinrich von † Eschershausen (Eschershusen) und Hermann von Heygenstat, Priester und Mönche, 1324 Mz. 12 (Luck. a. a. O. 253 Nr. 12).

Ohne Angabe des Todesjahres werden im Memorienbuch des Klosters Amelunxborn (s. o.) für die Zeit nach 1292 folgende Persönlichkeiten genannt: zum 22. Jan. (9): Albert, Priester und Mönch, zum 14. Juli (37): Eberhard, Priester und Mönch, Rektor der Curia Dranse, ebendort von Räufern getötet, zum 10. Juli (37): Heinrich Peperling, Priester und Mönch, vom Blitz erschlagen, zum 8. Jan. (7): Heinrich Verpunt, Konverse, ermordet (die eingeklammerten Ziffern bezeichnen die Seiten des Druckes in der Zschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen, Jg. 1877, vgl. auch Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. III [1838] 36).

5. Ortsregister.

Durch Fettdruck sind diejenigen Volldörfer bezeichnet, die 1430/31 in den Besitz des Bischofs von Havelberg übergehen (A I 460—462 Nr. 10—12, vgl. o. S. 101). Die Hufenzahlen sind der Beschreibung der zum Klosterhof Dranse gehörigen Dörfer (A I 451—459, s. o. S. 264) entnommen. Wüstgewordene Ortschaften sind durch ein * vor dem betreffenden Ortsnamen gekennzeichnet. Im Bereich des heutigen Freistaats Mecklenburg-Schwerin belegene Orte sind mit dem Zusatz: (Meckl.) versehen.

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Höchstzahl der Hufen	Bemerkungen
Dranse	1233	A I 445—447 Nr. 1—3	32	Erwerb des Dranser Sees mit dem ihm entfließenden Bache, sowie von 60 Hufen oberhalb des Sees mit dem vom Bischof von Schwerin geschenkten Zehnten. 1242 Schenkung des gleichen Zehnten durch den Diözesanbischof Wilhelm von Havelberg (A I 447 Nr. 4). 1311 renunciieren die Quatfasel ihren Anspruch auf einen Teil des Dranser Sees und bekennen, daß der See in seiner ganzen Ausdehnung dem Kloster Amelunxborn gehört (Luck, Prignitz 247 Nr. 6). Am Nordostufer des Sees wurde der Klosterhof erbaut; zur Lage s. Matthes, Urgeschichte 124, dazu vgl. die Angabe der Urk. von 1311 (s. o.): stangnum Dranse, quod a curia fratrum in Dranse usque ad villam Swinrich protenditur. Die Grenzen des 1233 geschenkten Gebietes werden 1244 wie folgt beschrieben: a stagno, qui dicitur Rideranke (Raderang) usque Voshole et inde usque Zwinerich (Schweinrich) et inde usque Schiltbroke et inde usque in Bale (A I 448 Nr. 5).
Priborn a. d. Müritz (Meckl.)	1239	Meckl. UB. I 492 Nr. 499		Erbpacht der Wassermühle mit Fischerei; abgetreten 1291 gegen andere Güter, darunter 5 Hufen in Priborn (A I 450 Nr. 8).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Höchstzahl der Hufen	Bemerkungen
* Groß-Bale n. Dranse	zw. 1244 u. 1316	Archival. Zschr. XXXVIII 81 Nr. 47, vgl. A I 448 Nr. 5	30	Erwerb des Dorfes; nach dem Nekrolog des Klosters Amelunxborn ist vor 1292 seitens der Katharina von Rostock (Rostoc) ein Dienstgeld von 8 β von Gütern in *Bale vereinigt worden (Zschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen, Jg. 1877, 41). Zur Lage des wüsten Dorfes auf der Feldmark Dranse in der Nähe der beiden Baal-Seen s. Matthes, Urgeschichte 125. Zu *Groß-Bale ist wohl auch die Kuhlmühle zu rechnen, die 1430/31 mit den übrigen Dranseschen Besitzungen an den Bischof von Havelberg übergeht.
Berlinchen nw. Dranse	1274	A I 448 Nr. 6	30	Erwerb des Dorfes mit dem 4. Teil zweier Seen (bei Berlinchen und *Groß-Berlin), dazu Archival. Zschr. XXXVIII 82 Nr. 58 und wohl auch ebd. 81 Nr. 46. Die Seen sind später ganz im Besitz des Klosters Amelunxborn. Der See bei *Groß-Berlin wird 1430/31 beim Übergang der Dranseschen Besitzungen an den Bischof von Havelberg noch besonders aufgeführt. — Der Nekrolog des Klosters Amelunxborn (a. a. O. 54) erwähnt v. 1292 servitium in piscibus von Gütern in *Berlin.
* Volkwig b. Zaatzke (s. o. S. 97)	zw. 1277 u. 1337	Archival. Zschr. XXXVIII 81 Nr. 49		nicht näher bekannte Gerechtsame.
Sewekow n. Dranse	zw. 1284 u. 1316	ebd. 81 Nr. 50	60	wohl Vereinigung; das Dorf ist später im Besitz des Klosters Amelunxborn.
Solzow (Meckl.)	1291	A I 450 Nr. 8	7 Hufen.	
Vipperow (Meckl.) am Müritz-See	„	„	1 Hufe.	

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Höchstzahl der Hufen	Bemerkungen
Müritz-See (Meckl.)	1291	A I 450 Nr. 8		Fischereigerechsamte als Anlieger. Von den Nebengewässern: der vierte Teil des Szumit-Sees (von Lisch mit dem Sumpf-See bei Vietzen identifiziert, s. Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XIII [1848] 137) und die Hälfte des Rekegewässers bei Gaarz (wohl der heute „Im langen Ort“ genannte See).
* Schild s. Sewekow	„	„		Erwerb der oberen Mühle an der Grenze nach (Groß-?)*Bale. 1298 Erwerb des ganzen Dorfes mit Mühle (Schildermühle?) und einem Waldstück (Luck, Prignitz 244 ff. Nr. 4). Das zu diesem Kauf verwandte Geld stammt aus einer Schenkung des Propstes Werner von Wittstock (Nekrolog d. Kl. Amelunxborn, Zschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen, Jg. 1877, 31 f.). Die Grenzen der Waldung werden wie folgt angegeben: Wald bei *Groß-Bale — Weg nach Kieve (Meckl.) — Hellweg (helewech) — Wald des Dorfes *Ghore (Meckl., am Südufer des Krümmelschen Sees, s. Schildt, Die untergegangenen Dörfer Mecklenburg-Schwerins, Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LVI [1891] 216) — *Dasselfurt (Dercelesghevorde) — Feldmark *Klein-Bale. Zur Lage des untergegangenen Dorfes *Schild w. Dranse s. Luck, Prignitz 75 Anm. 7, 244 Anm. 6. Abweichend davon suche ich die Wüstung s. Sewekow, wo noch der Mühlensee und der Schildsche Graben an das vergangene Dorf erinnern.
* Uchtorp sö. Dranse	1296	Luck 244 Nr. 3		Erwerb von 10 Hufen, hierzu ist die Archival. Zschr. XXXVIII 81 Nr. 48 angeführte verlorene Urk. Nikolaus' II. von Werle wohl eine Be-

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Höchstzahl der Hufen	Bemerkungen
				stätigung. Das zu dem Kauf der Güter in *Gr. Raderang und *Uchtorp (1296) verwandte Geld stammt aus einer Schenkung des Johannes Auriga in Wittstock (Nekrolog d. Kl. Amelunxborn, Zschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen, Jg. 1877, 6 f.). Das Dorf ist später ganz im Besitz des Klosters Amelunxborn. Zur Lage der wüsten Dorfstelle im Zechliner Forst s. Matthes, Urgeschichte 304.
*Groß-Raderang ö. Dranse	1296	Luck 244 Nr. 3	46	Erwerb von 4 Hufen; hierzu ist die Archival. Zschr. XXXVIII 81 Nr. 48 angeführte verlorene Urk. Nikolaus' II. von Werle wohl eine Bestätigung. Das Dorf ist später ganz im Besitz des Klosters Amelunxborn. Zur Lage der wüsten Dorfstelle im Zechliner Forst s. Matthes, Urgeschichte 304, 307. Vgl. auch die Bemerkungen bei *Uchtorp.
*Klein-Bale n. Dranse	zw. 1304 u. 1312	Archival. Zschr. XXXVIII 78 Nr. 6		Erwerb eines Gutes; später ganz im Besitz des Klosters Amelunxborn. Zur Lage des wüsten Dorfes auf der Feldmark Dranse in der Nähe der beiden Baal-Seen s. Matthes, Urgeschichte 125.
*Schoke (s. o. S. 98)	zw. 1316 u. 1337	ebd. 81 Nr. 52		nicht näher bekannte Gerechtsame.
*Groß-Berlin, *Glawe,*Schöne- felde, *Wuste- rade (sämtlich auf der Wittstocker Heide), Kieve (Meckl.) n. Dranse	1318	Meckl. UB. VI 350 Nr. 3981		den Klöstern Amelunxborn (u. Walkenried) vom Kloster Altenkamp vorübergehend verpfändet, vgl. S. 262.
Schweinrich s. Dranse	1318/19	Luck 248 Nr. 7	36	Erwerb des Dorfes; s. a. Archival. Zschr. XXXVIII 80 Nr. 37, 38 u. 83 Nr. 82.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Höchstzahl der Hufen	Bemerkungen
Aulosen (Altmark) nö. Arendsee	1319	Meckl. UB. VI 449 Nr. 4088		Hof mit Zubehör, später zu Lehen ausgetan.
* Klein-Raderang ö. Dranse	1324	Luck 251 ff. Nr. 11, 12	29 (30)	Erwerb des Dorfes; s. a. Archival. Zschr. XXXVIII 81 Nr. 52. Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Zempow s. Matthes, Urgeschichte 307.
* Zempow ö. Dranse	1325	ebd. 253 Nr. 13	37	Erwerb des Dorfes. Über die Lage des mittelalterlichen Dorfes ist nichts bekannt, s. Matthes, Urge- schichte 307.
Wittstock	1430/31	A I 460—462 Nr. 10—12		der Dransesche Klosterhof in Witt- stock geht an den Bischof von Havelberg über. Über den Erwerb des Hofes ist nichts bekannt.

8. Das Zisterziensernonnenkloster Marienfließ in Stepenitz.

(Cenobium sanctimonialium in rivo sancte Marie)

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters. 5. Ortsregister. 6. Abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

Zu den überlieferten Urkunden des Klosterarchivs (s. § 2) treten noch einzelne Nachrichten des Geh. u. Hauptarchivs zu Schwerin für die Zeit von 1488—1537 u. zw. aus Kloster Stepenitz, ebd. Güter und Hebungen in und aus dem Amte Plau, Gerechsamte in den Kommuniondörfern Drenkow und Porep, Güter und Hebungen in und aus dem Amte Marnitz, dgl. in und aus dem Amte Lübz.

Becmans handschriftlicher Nachlaß im Geh. Staatsarchiv: Nachrichten über Kloster Stepenitz (Rep. 92 Becman III 7, V B 1).

Riedel, A. Fr., Einleitung zu den Urkunden im Bande A I des Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1838) 229 ff.: Das Cistercienser-Jungfrauen-Kloster Marienfließ an der Stepnitz.

Berghaus, H., Landbuch der Mark Brandenburg I (Brandenburg 1854) 642—646.

Germania sacra, Havelberg.

- Winter, Fr., Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands II (Gotha 1871) 96—97.
- Opalinsky, C. B., Geschichtliches über die Städte, Klöster, Schlösser usw. der Prignitz (Wittstock 1906) 96 ff.
- Rudloff, R., Gesch. des Stiftes Marienfließ (Prignitzer Volksbücher XL [Pritzwalk 1912]).
- Luck, W., Die Prignitz, ihre Besitzverhältnisse vom 12. bis zum 15. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg [München u. Leipzig 1917] 103 f.: Besitzverhältnisse des Klosters).
- Matthes, W., Urgeschichte des Kreises Ostprignitz (Leipzig 1929).
- Wentz, G., Karte des geistlichen Grundbesitzes in der Mark Brandenburg, Blatt 1 (Berlin 1931); vgl. o. S. 6.
-
- Riedel, A. Fr., Klöster und Klosterruinen in der Churmark Brandenburg außerhalb der Altmark (Märk. Forsch. I [Berlin 1841] 171 f.).
- Lotz, W., Kunst-Topographie Deutschlands I (Cassel 1862) 572.
- Bergau, R., Inventar der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Brandenburg (Berlin 1885) 521.
- Adler, Fr., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates II (Berlin 1898) 6—7, Blatt LIII.
- Eichholz-Spatz, Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg I 2 Ostprignitz (Berlin 1907) 149—153.
- Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³ Nordostdeutschland (Berlin 1926) 316.

2. Archiv.

Aus dem Klosterarchiv sind 40 Originalurkunden und einige Kopien erhalten. Im Geh. Staatsarchiv in Berlin-Dahlem befinden sich seit 1927 als Depositum des Stiftes Marienfließ 34 Originale (drei davon außerdem auch in mittelalterlicher Kopie bzw. deutscher Übersetzung eines lateinischen Textes) und eine Kopie einer sonst nicht erhaltenen Urkunde. Im Geh. u. Hauptarchiv zu Schwerin werden 6 Originale und 10 Kopien solcher Urkunden aufbewahrt, die nach der Provenienz in das Klosterarchiv gehören. Drei dieser Kopien (Nr. 3, 5, 11) entsprechen den Originalen des G. St. A. Nr. 14, 16, 22.

Im Jahre 1507 hat Herzog Heinrich von Mecklenburg das Kloster aufgefordert, zum Beweise seiner Gerechtsame in einigen Dörfern die darauf bezüglichen Urkunden vorzulegen. Das Kloster hat damals Abschriften übergeben, da sich die Dokumente beim Bischof von Havelberg befanden. Welchem Zwecke die Übersendung der Klosterurkunden an den Bischof gedient hat, wird nicht ersichtlich (vgl. G. H. A. Schwerin, Akten Kloster Stepenitz).

Die Überlieferung des Textes einiger heute nicht mehr vorhandener Urkunden des Klosterarchivs wird Chr. Max. Spener verdankt, der sie Anf. des 18. Jh. in Abschrift oder Übersetzung seiner handschriftlichen Geschichte der Edlen Herren von Putlitz einverleibt hat. Vereinzelte Stepenitzsche

Dokumente publizierte schon Sam. Buchholtz im Urkundenanhang zum 4. u. 5. Bande seines Versuchs einer Geschichte der Churmark Brandenburg (Berlin 1771 u. 1775) u. zw. nach Abschriften der Gundlingschen und der Süßmilchschen Sammlung. Eine umfassende Neuherausgabe der zu diesem Zweck vom Stiftssekretär Anschütz zur Verfügung gestellten Originale des Klosterarchivs unternahm Riedel in seinem Codex diplomaticus Brandenburgensis A I 241—267 (Berlin 1838). Die Urkunde G. St. A. Dep. Stepenitz Nr. 6 von 1287 Mz. 9: Markgraf Albrecht von Brandenburg nimmt das Kloster Stepenitz in seinen Schutz (A I 246 Nr. 9) — ist im Faksimile wiedergegeben in Monumenta palaeographica (ed. Chroust), Reihe III, Lief. 6 (bearb. von Eug. Meyer [Leipzig 1929]) Taf. 3^a.

3. Historische Übersicht.

Das Zisterziensernonnenkloster Marienfließ ist 1231 von den Gänsen zu Putlitz beim Dorf Stepenitz am oberen Stepenitzbach begründet worden und seitdem das Familienkloster des Hauses Gans gewesen. Um die Wende des 13. Jh., nachdem in der Nähe das Kloster Heiligengrabe entstanden war, hat man in Stepenitz versucht, vermittels einer Fälschung die Konkurrenz der durch ihr Hostienwunder berühmten Wallfahrtsstätte in Heiligengrabe zu brechen. Durch ein auf das Jahr 1256 gefälschtes Dokument ließ man bekunden, daß dem Kloster Stepenitz bei seiner Begründung durch Johann Gans d. Ä. eine Reliquie des Heiligen Blutes geschenkt sei, die einst Kaiser Otto IV. aus dem Heiligen Lande mitgebracht habe. Der von diesem Falsifikat erhoffte Erfolg ist nicht eingetreten. Heiligengrabe hat immer den Vorrang vor Marienfließ behauptet. (Über die Fälschung vgl. die Ausführungen Simons im Jb. f. Brand. K. G. XXIV 25—28).

Gründung und Anfänge

An der Spitze des Konvents stand die Äbtissin, während die zweite Dignität der Priorin zufiel. Von Klosterämtern werden nur genannt die Kämmerin und die Scholastica. Das adelige Element war, soweit die spärlichen Nachrichten es erkennen lassen, immer durchaus vorherrschend. Unter den Äbtissinnen erscheinen drei Edle Gans zu Putlitz. Bürgerliche Namen begegnen nur ganz selten. Die weltliche Verwaltung der Klosterangelegenheiten lag in den Händen des Propstes.

Der Konvent

Die Klostergüter stammen zum weitaus größten Teile aus den Händen der Gäns zu Putlitz. In zweiter Linie erscheinen als Dotatoren die Fürsten zu Werle und die Grafen von Schwerin. Einzelne Liegenschaften stammen aus dem Besitz der Markgrafen von Brandenburg, der Herzöge von Mecklenburg und der in Nähe des Klosters angesessenen Adelsfamilien. Zum Klosterbesitz zählen im Brandenburgischen die Dörfer: Jännersdorf, Krependorf, Klein-Pankow, Redlin, Stepenitz und Telschow (z. T.), sowie

Besitzungen des Klosters

die Wüstungen *Krumbeck (z. T.), *Kuhwalk, *Stolpe und *Ziemersdorf, im Mecklenburgischen die Dörfer: Dammerow, Darß, Ganzlin, Karbow, Kreien, Quaßlin, Retzow (z. T.), Vietlütbe, Wahlstorf und Wilsen, sowie die Wüstung *Dresenow, beiden Territorien zugehörig die Dörfer: Drenkow, Porep und Suckow. Über sonstigen Einzel- und entfernten Streubesitz unterrichtet das Ortsregister. Das Klostergut umfaßte also, von vereinzeltm Teilbesitz abgesehen, insgesamt 21 Dörfer, von denen 4 im Lauf des Mittelalters wüst geworden sind. Dieser Besitz war in geschlossener Masse zwischen den Städten Lübz, Plau, Meyenburg und Putlitz teils auf brandenburgischem, teils auf mecklenburg-werlischem Gebiete gelagert.

Abhängige
Kirchen

Den Patronat besaß das Kloster im Bereich der klösterlichen Grundherrschaft über die Kirchen von Darz, Ganzlin, Karbow, Kreien, Porep, *Stuvendorp, Suckow und Telschow, außerhalb des Klostergebietes über die Kirchen von Beveringen, Frehne, Halenbeck, Neese, Premslin und *Rapshagen, abgesehen von der Klosterkirche also insgesamt über 10 Mutterkirchen und 4 Fialkirchen. Über die Gründung der Kirchen fehlt es an Nachrichten. Bei der Mehrzahl von denen, die innerhalb der klösterlichen Grundherrschaft gelegen sind, muß primitiver Erwerb des Patronats durch Stiftung angenommen werden (vgl. auch Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LXXIII 98).

Ende
des Klosters

Im Anfang des 16. Jh. erscheint das Verhältnis des Klosters zu den maßgebenden weltlichen Gewalten, den Herzögen von Mecklenburg und den Gänsen zu Putlitz, als ein sehr wenig freundschaftliches. Schon 1498 sah Kurfürst Johann sich veranlaßt, bei den Herzögen Magnus und Balthasar dagegen Vorstellung zu erheben, daß die Hintersassen des Klosters von den Vögten im Lande zu Wenden mit Unpflichten und Diensten wider alles Recht beschwert würden. Insonderheit wurde über das gewaltsame Vorgehen des Vogtes zu Plau geklagt. 1514 war es der Vogt zu Lübz, der zu einer Beschwerde Veranlassung gab. Die Freiheit der Klosterhintersassen von der Landbede ist von der Landesherrschaft nicht mehr anerkannt worden. Die Steuer wurde rücksichtslos unter Anwendung von Gewaltmaßnahmen beigetrieben. Auch das Ablagerrecht ist von den mecklenburgischen Beamten in bezug auf das Kloster in Anspruch genommen worden. Ja es wurden sogar die Gerechtsame des Klosters in der Vogtei Marnitz überhaupt in Zweifel gezogen und das Kloster veranlaßt, Beweisstücke für seine Rechte vorzulegen. 1535 führt Marienfließ darüber Klage, daß ihn das wenige, das es noch besitzt, von der eigenen Äbtissin und den Gänsen zu Putlitz entzogen worden und ohne Recht an fremde Hände gekommen ist.

Die Pächte aus den Klosterdörfern gingen immer spärlicher ein. Die wirtschaftliche Lage des Klosters war also schwierig genug, als die Reformation an seine Tore klopfte. Über die Einführung des lutherischen Gottes-

dienstes haben wir eine Nachricht, u. zw. den Vertrag, den der Stifthsauptmann Valentin von Wolkenstein von seiten des Klosters am 25. Mai 1544 mit dem Prädikanten Henning Meinemeyer wegen der diesem zu gewährenden Emolumente abschloß (G. St. A. Rep. 21, 154). In welchen Formen sich die Umwandlung des katholischen Klosters in das heute noch existierende evangelische Stift vollzog, ist völlig unbekannt. Die mecklenburgischen Güter sind in den Jahren der Kirchenreformation bis auf geringe Reste verlorengegangen. Mit den Gänsen zu Putlitz kam es 1552 zu einem Verträge, in dem dem Kloster der größte Teil seiner in der Herrschaft Putlitz gelegenen Besitzungen bestätigt wurde, wogegen das Kloster die Gänse als seine Herren anerkannte und versprach, nur mit deren Zustimmung einen Propst zu bestellen, die Rechnungslegung des Propstes in deren Beisein abzunehmen und in strittigen Fällen Recht bei ihnen zu suchen.

Die nördlich an die Kirche angeschlossenen Klostergebäude sind im dreißigjährigen Kriege verwüstet worden. Nach Becmans Angabe waren noch im Anfang des 18. Jh. die Kurien der Stiftsdamen in einigem Stande. Heute ist außer der Kirche von der gesamten Anlage nichts mehr vorhanden. Die Klosterkirche ist eine einschiffige frühgotische Backsteinkirche mit gewölbter, nach Erneuerung jetzt zum Teil flacher Decke und schmalere, kreuzgewölbtem Chor.

Kloster-
anlagen

Das Klostersiegel ist spitzoval und zeigt im Siegelfelde die Jungfrau Maria mit dem Christkinde auf dem linken Arm. Umschrift: S' CÖVENTVS SCIM[ON]I ALIṼ IN STEPEN[I]Z (Meckl. UB. VII 558 Nr. 4933).

Siegel

4. Mitglieder des Klosters.

a) Pröpste.

Gerhard, 1246 Nov. 1 (A I 242 Nr. 3).

Johannes, 1270 Apr. 3, 1271 Febr. 22 (Meckl. UB. II 448 Nr. 1280, 403 Nr. 1217, vgl. oben S. 48).

Heinrich, 1275 Mz. 10 (A I 246 Nr. 8).

Frater Ludolf, ord. Cisterc., Provisor des Klosters, 1288 Febr. 19 (Meckl. UB. III 298 Nr. 1955).

Wasmod, 1288 Sept. 22 (A I 247 Nr. 11).

Bernhard, 1295 Juli 3 (A I 249 Nr. 15).

Heinrich, 1300 Sept. 29 (A I 249 Nr. 17).

Johannes, 1321 Juni 11 (Luck, Prignitz 251 Nr. 10), 1328 Juni 2, zugleich Pfarrer in Schmolde (Meckl. UB. VII 557 Nr. 4933).

Johannes, Pfarrer in Barkow, 1346 Mai 25 (Meckl. UB. X 35 Nr. 6653).

Hermann Gulow, 1364 Juni 27 (A I 253 Nr. 23).

- Dietrich von der † Mühlen (Mol[l]en), 1387 Apr. 10 (A I 254 Nr. 25),
1389 Mz. 19 (A I 492 Nr. 27).
Erp (von) Winterfeld (Wintervelt), 1396 Aug. 15 (A I 255 Nr. 28), 1400
Juni 15 (A I 256 Nr. 30).
Dietrich Bunterokke, 1405 Dez. 3 (A I 258 Nr. 33), 1407 Nov. 1 (A I 259
Nr. 34).
Albert (von) Flotow (Vlathow), 1473 Sept. 9 (G. H. A. Schwerin, Urk.
Kl. Stepenitz Nr. 15).
Johannes Habe, 1491 Aug. 14 (A I 262 Nr. 39).
Nikolaus Crogher, 1499 Juli 28 (A I 264 Nr. 42).

Propstsiegel: ein gotischer Siegelstempel wird im Stift Marienfließ auf-
bewahrt, im Siegelfelde Maria unter Baldachin. Umschrift in gotischer
Minuskel: Preposit9 de Stepennizz (Kunstdenkm. I 2, 153).

b) Äbtissinnen.

- Gertrud, erste Äbtissin (A I 243 Nr. 4).
Diethburg, 1275 Mz. 10 (A I 246 Nr. 8).
Adelheid (von Plau?), 1328 Juni 2 (Meckl. UB. VII 557 Nr. 4933).
Katharina (von) Karstedt (Karsted), 1364 Juni 27 (A I 253 Nr. 23).
Kunigunde, 1396 Aug. 15 (A I 255 Nr. 28).
Irmgard (von) † Predöhl, zuvor Priorin, 1407 Nov. 1 (A I 259 Nr. 34),
1413 Okt. 18 (A I 259 Nr. 35).
Anna (von) Klitzing (Clitzing), 1437 Jan. 13 (A I 260 Nr. 37).
Anna Gans Edle zu Putlitz, 1458 Juli 2 (G. H. A. Schwerin, Urk. Kl.
Stepenitz Nr. 13), 1476 Juni 29 (A I 261 Nr. 38).
Mechtild Gans Edle zu Putlitz, 1491 Aug. 14 (A I 262 Nr. 39), 1492
Dez. 12 (G. H. A. Schwerin, Kl. Stepenitz, danach eine Schwester des
Kaspar Gans).
Katharina Bertold, zuvor Priorin, 1493 Juni 25 (A I 263 Nr. 40).
Mechtild, 1499 Juli 28 (A I 264 Nr. 42).
Anna Gans Edle zu Putlitz, 1507 Sept. 30 (G. H. A. Schwerin, Akten
Kl. Stepenitz).

c) Priorinnen.

- Christina, erste Priorin (A I 243 Nr. 4).
Heilwig, 1328 Juni 2 (Meckl. UB. VII 557 Nr. 4933).
Sophie (von) Restorff (Redicstorp), 1364 Juni 27 (A I 253 Nr. 23).
Irmgard (von) † Predöhl (Predu[o]len), 1396 Aug. 15 (A I 255 Nr. 28);
später Äbtissin.

- Elisabeth (von) Karstedt (Karsted), 1407 Nov. 1 (A I 259 Nr. 34).
 Margareta (von) Warnstedt, 1437 Jan. 13 (A I 260 Nr. 37).
 Gertrud (von) † Düpow (Dupouw), 1473 Sept. 9 (G. H. A. Schwerin, Urk. Kl. Stepenitz Nr. 15).
 Katharina Bertold (Borold), 1491 Aug. 14 (A I 262 Nr. 39); später Äbtissin.
 Sophie (von) Presentin (Presentyn), 1493 Juni 25 (A I 263 Nr. 40).
 Jutta (von) Britzke (Breske), 1507 Sept. 30 (G. H. A. Schwerin, Akten Kl. Stepenitz).
 Anna (von) † Dotenberg, 1513 Mz. 13 (ebd.).

d) Nonnen.

- Hildesidis, erste Scholastica (A I 243 Nr. 4).
 Irmgard Gans Edle zu Putlitz, Schwester des Johannes Gans von Wittenberge, tritt 1259 vor Nov. 10 in das Kloster ein (A I 244 Nr. 5), noch 1275 Mz. 10 (A I 246 Nr. 8).
 Ida, 1275 Mz. 10 (A I 246 Nr. 8).
 Unbenannte ochter einer Ida Mysner und eines Adam, 1288 Sept. 22 (A I 247 Nr. 11).
 Adelheid von † Plau (Plawe), 1291 Apr. 10 in das Kloster eingetreten (A I 248 Nr. 12); später Äbtissin (?).
 Margareta, Kämmerin, 1364 Juni 27 (A I 253 Nr. 23).
 Zacharia (von) Metzke, 1369 Juni 14 (A I 253 Nr. 24).
 Unbenannte Tochter des Albeck Goldenbowe, 1389 (Meckl. UB. XXI 268 Nr. 12056).
 Grete (von) Warnstedt (War[e]nsted), Tochter des Godeke von Warnstedt, 1399 Dez. 13 in das Kloster eingetreten (A I 256 Nr. 29); später Priorin.
 Katharina Bener aus Silmersdorf, 1405 Dez. 3 in das Kloster eingetreten (A I 258 Nr. 33).
 Christine u. }
 Ermengard } von † Karwe }
 Adelheid u. } Scroder } 1413 Okt. 18 (A I 259 Nr. 35).
 Berta }
 Beke Wulvesbergh }
 Benedikte (von) † Bellin } 1430 Febr. 4 (G. H. A. Schwerin, Urk. Kl.
 Brigitte (von) † Dotenberg } Stepenitz Nr. 12).
 Sophie (von) † Düpow, 1449 Jan. 27 (G. H. A. Schwerin, Gutsurkn. B Fasc. III Burow DD 81 s).
 Gudula (von) Linstow, 1470 Mai 31 (G. H. A. Schwerin, Urk. Kl. Stepenitz Nr. 14).

Margareta (von) Karstedt (Karsted), 1481 Apr. 4 (A III 485 Nr. 231).
 Anna (von) † Dotenberg (Dathenbergh), 1485 Dez. 7 (G. H. A. Schwerin,
 Akten Kl. Stepenitz); später Priorin.

5. Ortsregister.

Zusammenfassende Aufzählungen.

- a) 1274 Apr. 13: Dotationsurkunde der Herren von Werle (A I 245 Nr. 7, Meckl. UB. II 481 Nr. 1322).
- b) 1492 Apr. 29: Belehnungsurkunde des Bischofs Busso I. von Havelberg für die Gänse zu Putlitz (s. o. S. 105).
- c) 1507: Wiedervorlage von a zum Nachweis der klösterlichen Gerech-
 same im Mecklenburgischen (G. H. A. Schwerin, Akten Kl. Stepenitz).
- d) 1552 Jan. 30: Vergleich des Klosters mit den Gänsen zu Putlitz
 (A I 264ff. Nr. 43).

a) Kernbesitz in der Prignitz und in Mecklenburg.

In vollen Besitz des Klosters übergegangene Dörfer sind durch Fettdruck gekennzeichnet, Wüstungen durch ein * vor dem Ortsnamen angedeutet. Im Bereich des heutigen Freistaates Mecklenburg-Schwerin belegene Dörfer sind mit dem Zusatz: (Meckl.) versehen.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Stepenitz	1231	A I 241 Nr. 1	Erwerb von 60 Hufen am Flusse Stepenitz; dgl. von 6 Hufen im Dorfe Stepenitz (A I 242 Nr. 2). Besitz des Ortes bestätigt 1492 (b), 1552 (d).
Krempendorf ö. Stepenitz	1246	A I 242 Nr. 2	Erwerb von 6 Hufen; dgl. des ganzen Dorfes 1259 (A I 244 Nr. 5). Besitz des Ortes bestätigt 1492 (b), 1552 (d).
Jännersdorf nw. Stepenitz	„	A I 242 Nr. 3	Erwerb des Dorfes, bestätigt 1492 (b), 1552 (d).
Kreien (Meckl.) nw. Stepenitz	1271	A I 245 Nr. 6	Erwerb von 8 Hufen; dgl. 1274 von 30 Hufen (a), 1341 des ganzen Dorfes von den von Man mit Ausnahme einer landesherrlichen Abgabe (Bede?) von 6 Pf. von jeder Hufe (A XXV 21 Nr. 29). Die Echtheit dieser Urk. ist von Riedel in Zweifel gezogen worden, wohl zu Unrecht; dem späteren Erwerb von 4 Hufen 1369 (A I 253 Nr. 24)

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			liegen gewiß ältere Besitzrechte der Huskummer zugrunde. 1388 werden 2 verpfändete Hufen zurückerworben (A I 255 Nr. 26). 1507 Anspruch auf das ganze Dorf (c).
Dammerow (Meckl.) n. Stepenitz	1274	a, (c)	Erwerb des Dorfes; 1393 Pfandbesitz von Dewitzscher Renten (Meckl. UB. XXII 208 Nr. 12476).
Darß (Meckl.) n. Stepenitz	„	„	Erwerb des Dorfes.
*Dresenow (Meckl.) an Südzipfel des Plauer Sees	„	„	Erwerb von 2 Hufen; dgl. 1396 des Dorfes mit 16 Hufen (A I 255 Nr. 28). 1476 Schutzbrief des Herzogs Albrecht von Mecklenburg für die Dresenower Mühle (A I 261 Nr. 38). 1491 Verleihung der Mühle mit 2 Hufen (ebd. 262 Nr. 39), Rückerwerb 1499 (ebd. 264 Nr. 42). Zur Lage des wüsten Dorfes s. Schildt, Die untergegangenen Dörfer Mecklenburg-Schwerins (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LVI [1891]) 175.
Karbow (Meckl.) n. Stepenitz	„	„	Erwerb des Dorfes.
*Stolpe ö. Krempendorf	„	„	Erwerb des Dorfes. 1458 als wüstes Dorf dem Kloster von Herzog Heinrich IV. erneut vereignet (G. H. A. Schwerin, Urk. Kl. Stepenitz Nr. 13). Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Krempendorf s. Matthes, Urgeschichte 181.
*Stuvendorp (Meckl.) w. Vietlütbe	„	„	Erwerb von 1½ Hufen mit der Mühle; dgl. 1300 von ½ Hufe (A I 250 f. Nr. 17). Zur Lage des wüsten Dorfes s. Schildt a. a. O. 169.
Vietlütbe (Meckl.) n. Stepenitz	„	„	Erwerb von 11 Hufen; dgl. 1288 von 9 Hufen (Meckl. UB. III 297 Nr. 1955). 1373 wird von dem Knappen Chr. Steinkeller auf eine Rente von 6 Mark Verzicht geleistet (Meckl. UB. XVIII 237 Nr. 10401). Um 1500 als Dorf des Klosters bezeichnet (G. H. A. Schwerin, Akten Kl. Stepenitz).
Wilsen (Meckl.) nw. Stepenitz	„	„	Erwerb des Dorfes mit der Mühle. 1473 Pfandbesitz von 2 Wispeln Hundekorn (G. H. A. Schwerin, Urk. Kl. Stepenitz Nr. 15).

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Gaztin	1288	A I 247 Nr. 11	Kornhebung von 14 ⁵ / ₈ Wispeln Roggen. Die Lage des Ortes (vermutlich bei Wesenberg oder auf der Lieve) ist nicht bekannt (vgl. Meckl. UB. III 315 Anm. zu Nr. 1975).
*Krumbeck n. Putlitz	1291	A I 248 Nr. 13	Erwerb von 2 Hufen. Zur Lage des wüsten Dorfes s. Matthes, Urgeschichte 182.
Porep (Brand. u. Meckl.) w. Stepenitz	1295— 1307	A I 249 Nr. 15, 16, Meckl. UB. IV 49 Nr. 249 (1298), A I 250 Nr. 18	Erwerb des Dorfes. Die jeweils von den Gänsen zu Putlitz und den Grafen von Schwerin ausgesprochenen Verleihungen beziehen sich auf das ganze Dorf. Nach einem Bericht des Klosters aus dem Jahre 1661 Sept. 1 hat dasselbe bis 1625 innegehabt: das Kirchlehen, das Straßengericht, die Roggenpacht (von jeder Hufe 4 Scheffel), das Rauchhuhn und die Pachteier (von jedem Hause 15 Stück); s. G. St. A. Rep. 23, 15 — ^f (vgl. Luck, Prignitz 15 Anm. 4, 105 Anm. 6, der — m. E. irrig — vermutet, daß nur der zur Herrschaft Putlitz gehörige Teil des Dorfes dem Kloster übereignet gewesen sei). 1413 wird die Schneidekuh und eine Rente von 5 lüb. Mark erworben (A I 259 Nr. 35). Besitz in der Mark bestätigt 1492 (b), 1552 (d).
Quaßlin (Meckl.) n. Stepenitz	1300	A I 250 Nr. 17	Erwerb des Dorfes. Um 1500 Erwähnung des Klostersees (G. H. A. Schwerin, Akten Kl. Stepenitz).
Redlin nw. Stepenitz	1307	Meckl. UB. V Nr. 3191	Erwerb des Dorfes, bestätigt 1552 (d).
Drenkow (Brand. u. Meckl.) w. Stepenitz	1330/33	A I 251 f. Nr. 20, 21	Erwerb des Dorfes außer Bede und Schneidekuh; diese, sowie eine Rente von 4 lüb. Mark 1413 erworben (A I 259 Nr. 35). Besitz in der Mark bestätigt 1492 (b), 1552 (d). Nach dem obengenannten Bericht des Klosters von 1661 hat dasselbe in D. bis 1625 die gleichen Gerechtsame besessen wie in Porep (mit Ausnahme der Pachteier).
Suckow (Brand. u. Meckl.) w. Stepenitz	„	„	Erwerb des Dorfes außer Bede und Schneidekuh. Besitz in der Mark bestätigt 1492 (b), 1552 (d). Nach dem genannten Bericht von 1661 hat das Kloster in S. bis 1625 die gleichen Gerechtsame besessen wie in

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			Porep (mit Ausnahme der Pachteier), außerdem noch einen Lehnschulzen und 2 Lehmüller, ferner die Schweinebede (1 gr. von jeder Hufe).
Ganzlin (Meckl.) s. Plau	1346	Meckl. UB. X 35 Nr. 6653	Erwerb des Dorfes; 1393 Pfandbesitz von Dewitzscher Renten (Meckl. UB. XXII 208 Nr. 12476).
Klein-Pankow nw. Stepenitz	1364	A I 253 Nr. 23	Kloster St. verleiht 9 Hufen und eine Kossätenstelle; 1387 erwirbt es das ganze Dorf mit Ausnahme der Mühle und des Blanken-Sees (Meckl. UB. XXI 102 Nr. 11865). 1391 vergleichen sich die von Stendal mit dem Kloster wegen ihrer Ansprüche auf Klein-Pankow (A I 255 Nr. 27). Gerichtsbarkeit bestätigt 1552 (d).
* Ziemersdorf nw. Putlitz	1387	A I 254 Nr. 25	Erwerb des Dorfes. 1535 ist die wüste Feldmark an Bauern in Drenkow verpachtet (G. H. A. Schwerin, Akten Kl. Stepenitz, Gerechtsame in den Kommuniondörfern Drenkow und Porep). Besitz der wüsten Feldmark bestätigt 1552 (d). Zur Lage s. o. S. 105 Anm. 12.
Telschow sw. Stepenitz	1399	A I 256 Nr. 29	Erwerb von 4 Hufen; dgl. 1405 von 4 Hufen mit Holzungen und Wiesen, sowie dem dritten Teile des Gerichtes (A I 258 Nr. 33); dgl. 1407 einiger von Warnstedtscher Besitzungen (ebd. 259 Nr. 34) und 1499 einer Rente von 3 Gulden (ebd. 263 Nr. 40). Besitz bestätigt 1492 (b). Nach dem Vergleich von 1552 besitzt das Kloster in T.: Holzung, Hütung und Pächte, während Dienst und Gerichtsbarkeit den Gänsen zu Putlitz gehören (d).
* Kuhwalk nw. Stepenitz	1404	A I 257 Nr. 32	Pfandbesitz des Dienstes und anderer Gerechtigkeiten. Erwerb von Dienstgeld und Bederoggen von 20 Hufen 1437 (A I 260 Nr. 37). Die wüste Feldmark wird 1552 von Jännersdorf aus genutzt (d). Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Jännersdorf s. Matthes, Urgeschichte 169.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Wahlstorf (Meckl.) nw. Stepenitz	c. 1500	G. H. A. Schwerin, Akten Kl. Stepenitz	Erwähnung des Klosterholzes zu Warnendorp.
Retzow (Meckl.)	1514	„	Erwähnung von Hintersassen des Klosters.
Sagast w. Put- litz	1552	d	Pächte

b) Streubesitz.

Barkow (Meckl.) w. Plau	1274	a, (c)	Erwerb von 6 Hufen.
Lübz (Meckl.)	„	„	Erwerb von 3 Hufen.
Plau (Meckl.)	„	„	Erwerb von 2 Hufen; veräußert 1328 (Meckl. UB. VII 557 Nr. 4933). Noch 1488 werden Besitzungen des Klosters auf der Feldmark Plau erwähnt (G. H. A. Schwerin, Akten Kl. Stepenitz).
Losenrade a. d. Elbe (Altmark) s. Wittenberge	v. 1275	A I 246 Nr. 8	Hebung von 4 Wispel Roggen; 1275 gegen Besitz der Kirche in Frehne aufgegeben.
Blesendorf (Prignitz) nw. Wittstock	1291	A I 248 Nr. 12	Erwerb von 4 Hufen.
Lüneburg	1445	A III 444 Nr. 175	Rente von 48 Gulden vom Rathause; dgl. 1493 von 3 Gulden (A I 263 Nr. 40).

6. Abhängige Kirchen.

Beveringen (Herold, Kirchenvisitation I 170).

Darß
Ganzlin } (Schmaltz, Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LXXIII 98).

Halenbeck, Patronat 1389 im Besitz des Klosters (A I 492 Nr. 27), Filial 1558: Rapshagen (Herold a. a. O. 201, vgl. Jb. f. Brand. K. G. XXIV [1929] 73 Anm. 66 und v. Bonin, Entscheidungen des Cöllnischen Konsistoriums 1541—1704 [Weimar 1926] 231), wonach Rapitzhagen [Rapsow] noch 1543 eine wüste Feldmark ist).

Karbow } Patronat seit der um 1300 erfolgten Gründung im Besitz des
Kreien } Klosters (Schmaltz a. a. O.).

Neese bei Grabow i. M. (G. H. A. Schwerin, Visitation von 1541).

Premslin bei Perleberg (Herold a. a. O. 421).

Stepenitz, Klosterkirche. An Altären werden genannt je einer zur Abhaltung von Seelenmessen für das Haus der Grafen von Schwerin (1300: A I 250 Nr. 18) und die Familie von Metzke (1355: A I 252 Nr. 22), ferner 1413 ein Altar Katharinae v. (A I 260 Nr. 36). 1400 widmet der Havelberger Domherr Johannes von Möllendorff ein Marienbild zu einem Altar in der Klosterkirche (A I 257 Nr. 31).

Filiale: Frehne, Patronat 1275 erworben (A I 246 Nr. 8).

Telschow, Patronat 1405/07 erworben (A I 258, 259 Nr. 33, 34).

*Stuvendorp, Patronat seit der um 1300 erfolgten Gründung im Besitz des Klosters (Schmaltz a. a. O.). Die Kirche wird wüst zusammen mit dem Dorfe (s. o. S. 281).

Suckow, Patronat 1328/30 erworben (A I 251 Nr. 19, 20) mit Filial Porep. Unzutreffend ist die von Herold a. a. O. 217 vorgetragene Ansicht, die Dörfer hätten, da sie von den wüsten Feldmarken *Krumbeck, *Nettelbeck und *Ziemersdorf an die Pfarre zu Putlitz zinsen (a. a. O. 226), keine Kirchen gehabt.

9. Das Zisterziensernonnenkloster Lindow.

(Monasterium monialium in Lindow)

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters. 5. Ortsregister. 6. Abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

Zu den Resten des Klosterarchivs treten einzelne Erwähnungen in Urkunden anderer Provenienz. Zu nennen sind als Quellen außerdem: Redorffers Landbuch der Herrschaft Ruppin von 1525, Akten der Kirchenvisitation von 1541 und das Erbregerister des Amtes Lindow. Das Aktenstück G. H. A. Schwerin, Grenzakten, Generalia I D 29,2, Grenzstreitigkeiten zwischen Mecklenburg und der Mark, ergibt einzelne Aufschlüsse über die Lage der wüsten Feldmarken im Forst Menz.

Becmans handschriftlicher Nachlaß im Geh. Staatsarchiv (Rep. 92 Becman V C 20 § 6).
Büsching, A. Fr., Beschreibung seiner Reise von Berlin nach Kyritz (Leipzig 1780) 242 f.
Riedel, A. Fr., Einleitung zu den Lindower Urkunden im Bande A IV des Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1844) 439 f.: Das Jungfrauenkloster und Städtchen Lindow.

Berghaus, H., Landbuch der Mark Brandenburg II (Brandenburg 1855) 6—8.

Fromme, E., Aus der Vergangenheit von Stadt und Kloster Lindow (Neuruppin 1884).

Herold, V., Zur ersten lutherischen Kirchenvisitation in der Mark Brandenburg 1540—1545, III (Jb. f. Brand. K. G. XXII [Berlin 1927] 77—78).

Becker, E., Lindow, Stadt, Kloster und Umgegend in Vergangenheit und Gegenwart (Lindow 1929).

Wentz, G., Karte des geistlichen Grundbesitzes in der Mark Brandenburg, Blatt 1 (Berlin 1931), vgl. o. S. 6.

Riedel, A. Fr., Klöster und Klostrruinen in der Churmark Brandenburg außerhalb der Altmark (Märk. Forsch. I [Berlin 1841] 174 f.).

Lotz, W., Kunst-Topographie Deutschlands I (Cassel 1862) 382.

Bergau, R., Inventar der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Brandenburg (Berlin 1885) 499.

Eichholz-Spatz, Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg I 3 Ruppin (Berlin 1914) 119—133.

Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³ Nordostdeutschland (Berlin 1926) 269.

2. Archiv.

Das Archiv des Klosters ist bis auf geringfügige Reste beim Brande von 1638 zugrundegegangen. Ein Urkundenverzeichnis im Stiftsarchiv von 1727 registriert oberflächlich (Angabe des Datums fehlt durchweg) 6 Originalurkunden, von denen 5 mit den nachfolgend genannten, bereits durch den Druck bekannten Stücken zu identifizieren sind:

Nr.	Datum			Aussteller	Betreff
	Jahr	Mon.	Tag		
1	1436	VI	24	Klaus von Quitzow	Vereignung seines Anteils aus der Urbede von Lindow.
2	1437	III	17	Graf Albrecht von Lindow	Verpfändung einer Hebung aus der Urbede von Gransee.
3	1462	XII	8	Graf Johann von Lindow	Verpfändung einer Hebung aus Molchow seitens des Borge von Loe.
4	1502	III	7	Städte Berlin und Cölln	Verpflichtung zur Zahlung einer Rente von den Rathäusern.
5	1530	I	6	Kurfürst Joachim I.	Bestätigung des Klosterbesitzes.

Von den Urkunden Nr. 1 und 4 befinden sich Abschriften in dem Aktenstück des Stiftsarchivs: Verwaltung des Stiftes Lindow 1622—1812, den Kopien sind Bemerkungen über die den Originalen anhängenden Siegel beigefügt. Die Nummern 1, 2, 3 und 5 druckt Riedel (Cod. dipl. Brandenb. A IV 446ff. Nr. 3, 5, 7, 13) nach dem Original, Nummer 4 (ebd. 451 Nr. 11) nach Bratrings handschriftlicher Urkundensammlung.

Das erwähnte Verzeichnis von 1727 erwähnt außer den genannten Stücken noch: „eine verschreibung über die jährliche uhrbede bey der stad Wusterhausen von demselben rahthause“. Auf diese im Wortlaut nicht

überlieferte Urkunde bezieht sich die im Ortsregister S. 295 verwertete Notiz des Redorfferschen Landbuches von 1525.

In Kunstdenkm. I 3 (1914) 119 findet sich die Angabe, daß sich an älteren Urkunden fünf Dokumente im Stiftsarchiv erhalten haben. Es handelt sich außer den in der obigen Tabelle unter Nr. 1, 2, 3 und 5 genannten Stücken noch um die Urkunde des Grafen Albrecht zu Lindow von 1436 Juni 28, in der dieser die Vereinigung der Urbede aus Lindow an das Kloster durch Klaus von Quitzow bestätigt (A IV 446 Nr. 4). Von der Urkunde des Grafen Albrecht ist in Kunstdenkm. I 3, 134 ein Ausschnitt faksimiliert.

Bei einem Besuch des Stiftsarchiv im Frühjahr 1930 wurden die mittelalterlichen Urkunden nicht mehr vorgefunden. Doch hat sie Becker gemäß einer Notiz auf S. 31 seiner Geschichte von Lindow noch gesehen. Eine Anfrage an diesen Herrn nach dem Verbleib der Dokumente blieb unbeantwortet.

3. Historische Übersicht.

Von den vier Nonnenklöstern der Diözese Havelberg hat das Kloster Lindow weitaus die dürftigste historische Überlieferung. Es wird erst 1334 zum erstenmal urkundlich erwähnt, obwohl seine Anfänge etwa hundert Jahre weiter zurückliegen. Seit Samuel Lentz (Diplomatische Fortsetzung . . . von Fr. Lucae Grafen-Saal [Halle 1751] 124) das Kloster dem Prämonstratenserorden zuwies, hat sich dieser Irrtum bis in die jüngste Vergangenheit durch die Literatur fortgeschleppt (vgl. Schäfer, K. H., Märkisches Bildungswesen vor der Reformation [Berlin 1928] 18). Eine Richtigstellung habe ich im Erläuterungsheft zu meiner Übersichtskarte der kirchlichen Einteilung der Mark Brandenburg und der angrenzenden Gebiete im Jahre 1500 (Berlin 1929) 17f. vorgenommen. Es kann einem Zweifel nicht unterliegen, daß das Kloster Lindow dem Zisterzienserorden zugehört hat. Eine Papsturkunde von 1501 nennt das Kloster *monasterium monialium in Lindow ordinis s. Benedicti* (Vat. Arch. Regg. Vat. 862 fol. 205f.). Damit steht im Einklang, daß die Vorsteherin des Klosters sich immer Äbtissin und nicht Priorin nennt. Hinzukommt weiter eine große architektonische Übereinstimmung der Klosterruine von Lindow mit der des 1250 gegründeten Zisterzienserinnenklosters Zehdenick. Schließlich wird uns aus der Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege berichtet, daß das Kloster Zehdenick sich nach dem Lindower reguliert und nicht umgekehrt (Bericht des Stiftshauptmanns Fr. O. v. d. Gröben im Stiftsarchiv), eine Erscheinung, die sicher auf die Anfänge beider Klöster zurückgeht, so daß Lindow als vor Zehdenick entstanden zu betrachten ist. Vielleicht mag auch die Besetzung Zehdenicks von Lindow aus erfolgt sein.

In der Brackmann-Festschrift (341 Anm. 8) habe ich auf Grund der Tatsache, daß noch im 16. Jh. die abseits des übrigen Klosterbesitzes am Südufer des Katerbow-Sees gelegene wüste Feldmark Lindow dem gleichnamigen Kloster gehört hat, die Vermutung geäußert, daß die Klostergründung zunächst hier im Temnitzgebiet erfolgt sei. Dies müßte etwa um 1230 geschehen sein. Wenig später, etwa um 1240, wäre dann im Zusammenhang mit einem Vorstoß der Herren von Arnstein, die nachher als Grafen zu Lindow (d. i. Lindau bei Zerbst) und Herren von Ruppın erscheinen, in das Gebiet jenseits des Rhins die Verlegung des Klosters an jenen Platz am Wutz-See erfolgt, wo heute die Ruine steht. Zu gleicher Zeit muß auch die reiche Landausstattung des Klosters durch die gräflichen Stifter erfolgt sein, da es im Klostergebiet ritterlichen Besitz nicht gegeben hat.

Besitzungen
des Klosters

Das Klostergut umfaßte, abgesehen von gelegentlichem Einzelbesitz, der im Ortsregister verzeichnet ist, den Flecken Lindow, die 19 Dörfer Banzendorf, Buberow, Dierberg, Dollgow, Grieben, Gühlen, Herzberg, Keller, Krangen, Lichtenberg, Menz, Rönnebeck, Rühnick, Schönberg, Seebeck, Strubensee, Vielitz, Zechow, Zühlen und die 18 wüsten Feldmarken *Burow, *Feldgrieben, *Glambeck, *Alt-Globsow, *Hindenberg, *Lindow, *Wendisch-Kramnitz, *Krukow, *Groß-Menow, *Hohen-Pälitz, *Pritzkow, *Rheinshagen, *Roofen, *Stam-Stechlin, *Stechlin, *Steinförde, *Zeuten und *Zippelsförde. Die Hauptmasse dieser Güter war, östlich angelehnt an die Linie Gr. Pälitz-See, Wittwe-See, Kleiner-Rhin, Rhin, Möllen-See, Werbellin-See, zwischen der heutigen brandenburgisch-mecklenburgischen Grenze im Norden und dem Rühnicker Forst im Süden in einem schmalen nord-südlichen Streifen von 2—2½ km Breite rings um das Kloster gelagert.

Nach den Angaben des Redorfferschen Landbuches von 1525 standen der Landesherrschaft im Bereich des Klostergebietes die Spanndienste der Hintersassen, die Gerichtsgefälle und die Jagdgerechtigkeit in den weiten Waldrevieren zu, während die Konfirmation Joachims I. von 1530, die nach dem Anfall der Herrschaft Ruppın an die Mark Brandenburg (1524) den Klosterbesitz bestätigt, solche Gerechtsame der Landesherrschaft nicht reserviert. Ob man daraus den Schluß ziehen darf, daß diese Gerechtigkeiten nach dem Aussterben der Grafen zu Lindow an das Kloster übergegangen sind, bleibt fraglich. Pächte und Zinse von Dörfern und wüsten Feldmarken wurden an das Kloster gegeben. In Anbetracht des großen Besitzes müssen die Einkünfte recht beträchtlich gewesen sein. Wenn die Äbtissin Gräfin Anna 1483 dem Herzog Magnus zu Mecklenburg die wirtschaftliche Lage ihres Klosters so schildert: „nu tor tid is unse gadeshus gantz sere in allen dingen torugge unde broksam, hebben up alle unsen karnchuseren kume ßovele roggen, dat men drie (dreimal) backen, edder ßovele moltes, uns unde unser samelingen to tiden cavendt bruwen kan; haveren hebben unse arme

lude nicht gebuwet, liden noth“ (G. H. A. Schwerin, Auswärtige Akten Lindow-Ruppin), so mag hier eine starke Übertreibung vorliegen mit dem Zweck, den Herzog zu bestimmen, auf seiner bevorstehenden Reise nach Berlin von dem geplanten Ablager im Kloster Abstand zu nehmen.

Den Patronat besaß das Kloster im Bereich der klösterlichen Grundherrschaft über die Kirchen von Banzendorf, Dierberg, Dollgow, Grieben, Gühlen, Herzberg, Keller, Krangen?, Lichtenberg, Lindow, Menz, Rönnebeck (Germ. sacra, Brandenburg I 348 nach Riedel A IV 277 irrtümlich dem Kloster Zehdenick zugeschrieben), Rütznick, Schönberg, Seebeck, Strubensee, Vielitz, Zechow und Zühlen, außerhalb des Klostergebietes über die Kirchen von Karwe und Nackel, insgesamt über 15 Mutterkirchen und 6 Filialkirchen. Über die Gründung der Kirchen fehlt es an Nachrichten. Bei der Mehrzahl von denen, die innerhalb der klösterlichen Grundherrschaft gelegen sind, wird primitiver Erwerb des Patronats durch Stiftung anzunehmen sein. Der südlichste Teil des Klostergebietes mit den Parochien Grieben und Rütznick gehörte bereits zur Diözese Brandenburg. In der Regel ist die einzelne Pfarre mit einer Dos von zwei Hufen ausgestattet. Bei Zechow fehlen die Angaben. Gühlen hat keine Hufen. Lindow (Stadt-pfarre) und Nackel haben je drei Hufen, auch Dollgow, u. zw. zwei auf der wüsten Feldmark *Pritzkow und eine auf der wüsten Feldmark *Steinförde. Karwe und die beiden zur Diözese Brandenburg zählenden Pfarren Grieben und Rütznick verfügten über je vier Hufen.

Abhängige
Kirchen

Wie über die gesamte Geschichte des Klosters ist auch über dessen Ende in der Reformationszeit nur geringes Material erhalten. Der Visitationsabschied fehlt, ebenso wie auch das Einkommenregister. In Gegenwart des Hauptmannes im Lande Ruppin Kurt von Rohr hat die kurfürstliche Visitationskommission am 7. und 8. Juli 1541 mit den Nonnen verhandelt. Propst und Konvent nahmen die neue Lehre und die Kirchenordnung an. Den Nonnen wurde der Aufenthalt im Kloster weiterhin gestattet unter Nutznießung der bisherigen Einkünfte des Klosters. Bald darauf ist das Klostergut in den Bereich der kurfürstlichen Domänenverwaltung einbezogen worden. Der Vertrag von 1551 regelte die Bezüge der Klosterinsassen. Als evangelisches adeliges Damenstift existiert Kloster Lindow noch heute.

Ende
des Klosters

Von der ehemaligen Klosteranlage kann man sich heute schwerlich noch ein Bild machen. 1638 ist das Kloster durch die Truppen des kaiserlichen Feldmarschalls Gallas niedergebrannt worden. Auf einem Blatte des Stiftsarchivs wird darüber berichtet: „1638 ist daß verderbliche totalische krieg, so diese lande vor andern mitgetroffen, eingefallen, welcher dermaßen deßelbe mitgenohmen, daß dabey mit eingefallenden zweymahl große peste — anno 1632 — und kummer, und daß durch den generall Gallaschen

Kloster-
anlagen

truppen 1638 daß closter Lindau jahr in brant gerahten und zum totalen ruin gedien, alwo unser hiesige schöne kirche mit allen gebäuden im brant verlohren. Den andern sonntag nach Trinitatis (Juni 3) seindt die fräuleins aus den kloster gezogen. Den 19. October ist Lindau abgebrant, einen steinhauffen geworden“. Von der Kirche ist heute kein Stein mehr vorhanden. Von der Klausur stehen noch die Umfassungsmauern eines Flügels.

Schatz

Das Inventar von 1727 verzeichnet an mittelalterlichem Silbergerät: 1 Kelch, 1 Patene, 1 Monstranz (sämtlich noch erhalten, vgl. Kunstdenkm. I 3, 133), 1 Napf, der an Herrn von Pauli zu Darsikow für vieljährige Pacht-ausschreibung der Feldmark *Lindow geschenkt ist.

Siegel

Ebenda werden aufgeführt das große und das kleine silberne Kloster-siegel (Siegelstempel). Ein Abdruck aus mittelalterlicher Zeit ist nicht bekannt geworden.

4. Mitglieder des Klosters.

a) Pröpste.

Johannes (von) Kaphengst (Kapehingest), 1358 Apr. 28 Pfarrer in Wusterhausen (A VII 320 Nr. 26), Propst von Lindow 1362 Juni 28 (A IV 60 Nr. 33), nach seiner Amtsniederlegung übergibt er dem Domherrn von Havelberg Johannes von Möllendorff auf Lebenszeit den später der Kapitelsbibliothek eingereichten Codex G. St. A. Pr. Br. Rep. 10 Havelberg II Nr. 2 (Bartholomaeus Pisanus; s. S. 140).

Lambrecht, 1375 Sept. 2 (A II 335 Nr. 10).

Nikolaus (von) † Bassute (Bassud), 1436 Juni 24 (A IV 446 Nr. 3), 1466 Febr. 24 (ebd. 341 Nr. 61).

Andreas Merian (Morjahn), 1502 Mai 6 (A IV 359 Nr. 80), 1524 Febr. 26 (A IV 147 Nr. 103).

Johannes Fischer, mag., Altarist am Katharinenaltar in der Pfarrkirche St. Marien zu Neuruppin 1518 (A IV 365 Nr. 8, nach den Visitationsakten G. St. A. Rep. 47 R 1, 2 auch noch am Altar s. Spiritus), dgl. am Annenaltar in der Nicolaikirche daselbst (A IV 455 Nr. 16), wird 1541 von den Visitatoren im Besitz seiner Lehen belassen (ebd.), identisch wohl auch mit dem gleichzeitigen Pfarrer in Lindenberg desselben Namens (A XI 483, Jb. f. Brand. K. G. XXII 78). Propst bei der Visitation des Klosters Juli 1541 (A IV 455 Nr. 14), gelegentlich welcher er die Kirchenordnung annimmt. 1543 scheidet er aus dem Amte.

b) Äbtissinnen.

Agnes, um 1423 (A IV 445 Nr. 3).

Liutgard Gronenveld, 1436 Juni 24, 1437 Mz. 17 (A IV 445, 447 Nr. 3, 5).

Anna Gräfin zu Lindow, 1483 Nov. 17 (G. H. A. Schwerin, Auswärtige Akten, Lindow-Ruppin).

Anna von Kröcher, 1491 Febr. 24, 1492 Febr. 19 (A IV 450 Nr. 8, 9).

Barbara Gräfin zu Lindow, vor 1538 (A XXIV 500 Nr. 209).

Elisabeth von Kröcher, 1538 Aug. 16 (ebd. mit falscher Datumsauflösung), † 1547 vor Mz. 12 (G. St. A. Rep. 47 L 5).

c) Priorinnen.

Margarethe Kule, 1538 Aug. 16 (A XXIV 500 Nr. 209), 1541 (A IV 440 f.).

d) Nonnen.

Agnes (von) Diericke (Dyreke), 1334 Juni 23 (A XXI 28 Nr. 43).

Barbara Gherwer	}	1437 Mz. 17 (A IV 447 Nr. 5).
Adelheid Hane		
Elisabeth Kelre		
Adelheid Tarmow		

Mechtild (von) † Barsdorf (Barstorp)

Anna Gerlav

Elisabeth (von) † Gladow

Anna Hildebrand

Adelheid Pelitz

Katharina (von) † Prignitz (Prigenitz)

Helwigis (von) † Scharffenberg (Scharpenberg)

Gertrud (von) † Trieplatz (Driplacz)

Christina Wyman

Anna (von) † Wittstruck (Witstruck)

}	1462 Dez. 8
	(A IV 449 Nr. 7).

5. Ortsregister.

Zusammenfassende Aufzählungen.

a) 1525: Redorffers Landbuch der Herrschaft Ruppin (A IV 151 ff. Nr. 107).

b) 1530 Jan. 6: Bestätigung des Klosterbesitzes durch den Kurfürsten Joachim I. (A IV 452 ff. Nr. 13).

Das mehrfach zitierte Erbregister des Amtes Lindow (1574) trägt die Signatur des G. St. A.: Pr. Br. Rep. 2, I. Dom.-Reg., Amt Lindow, Fach III Nr. 1.

a) Kernbesitz.

Volldörfer im Fettdruck; Wüstungen bezeichnet durch ein * vor dem betreffenden Ortsnamen.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
* (Alt)-Globso w n ö. Menz	1419	A IV 444 Nr. 2	Erwerb des Dorfes, bestätigt als Wüstung 1457 (A IV 448 Nr. 6), dgl. 1530 mit den zugehörigen Seen Globso w-, Kujitz-, Trockner-, Weißer-See (b); vgl. Karte der wüsten Feldmark mit den neuerrichteten Dorfe von 1752 (G. St. A. Potsdam, Kr. Ruppın Nr. 19, 20). Nach Erbregister von 1574 wird die Feldmark von Menz aus genutzt.
* (Groß)-M en o w n. Menz	„	„	Erwerb des Dorfes, bestätigt als Wüstung 1457 (A IV 448 Nr. 6, vgl. A XXIV 500 Nr. 209: 1538).
Lindow	c. 1423	A IV 445 Nr. 3	Pfandbesitz der Urbede. Besitz des Ortes mit dem Gudelack- und Wutz-See (a, b).
Molchow n. Neuruppın	1462	A IV 449 Nr 7, a, b	3 Pfd. Erbzins.
Rönnebeck n ö. Lindow	1502	A IV 450 Nr. 10, a, b	
Dierberg n. Lindow	1515	A IV 452 Nr. 12, a	
Dollgow ö. Rheinsberg	„	A IV 452 Nr. 12, a, b	mit dem Dollgower-See, dem Kleinen See sö. davon und dem Großen Törn-See.
* Köpernitz n. Lindow	„	A IV 452 Nr. 12	vierter Teil der Feldmark; mit dem Köper- nitzner See (b).
Zechow nw. Lindow	„	„	
Banzendorf n. Lindow	1525	a, b	
Grieben sö. Lindow	„	„	
Gühlen w. Lindow	„	„	später wüst, s. die Karte im G. St. A.: Potsdam, Kr. Ruppın Nr. 25.
Herzberg s. Lindow	„	„	mit Ausnahme eines Hofes.
Keller ö. Lindow	„	„	
Krangen n. Altruppın	„	„	mit Ausnahme von 4 Hufen.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Menz ö. Rheins- berg	1525	a, b	
Rüthnick s. Lin- dow	„	„	
Schönberg s. Lindow	„	„	
Schulzendorf n. Lindow	„	„	die Hälfte des Sees, auf der Feldmark 2 Hufen.
Seebeck sö. Lin- dow	„	„	mit dem Vielitz-See.
Strubensee ö. Lindow	„	„	mit dem Großen- und Kleinen Struben-See.
Vielitz sö. Lin- dow	„	„	mit dem Vielitz-See (s. o.).
*Zippelsförde nw. Lindow	„	„	die wüste Feldmark mit dem Teufels-See (?); Hebung von 1½ Wispel aus der Mühle.
Zühlen sw. Rheinsberg	„	„	
Baumgarten ö. Lindow	1530	b	die Mühle.
Buberow s. Gransee	„	„	
*Burow ö. Menz	„	„	mit dem Burow-See; vgl. Karte der wüst- gewesenen Feldmark mit dem neuerrichteten Dorfe 1755 (G. St. A. Potsdam, Kr. Rupp- in Nr. 18), wo die Stelle des ehemaligen Sees im Westen des Dorfes noch deutlich er- kennbar ist.
*Feldgrieben im Forst Menz	„	„	
*Glambeck sö. Lindow	„	„	mit dem Glambeck- und Krutzkow-(?) See. Nach dem Erbreger von 1574 wird die Feldmark genutzt von Seebeck, Strubensee und Vielitz.
*Hindenberg n. Lindow	„	„	vgl. Karte der Feldmark mit dem neuen Etablissement, undat. (G. St. A. Potsdam, Kr. Rupp- in Nr. 14). Nach dem Erbreger von 1574 wird die Feldmark genutzt von Banzendorf, Dierberg, Dollgow, Lindow und Rönnebeck.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Karwe am Rhin-See	1530	b	6 Höfe.
*Wendisch- Kramnitz am Gudelack-See	„	„	mit Kramnitz-Mühle.
*Krukow im Forst Menz	„	„	mit dem Großen- und Kleinen Krukow-See, dem Steutzen-See und dem Bärenbusch am Nehmitz-See (vgl. auch G. St. A. Rep. 23, 18 b 1).
Lichtenberg s. Altruppin	„	„	
*Hohen-Pälitz im Forst Menz	„	„	mit dem (Großen) Pälitz-See. Die Feld- mark erstreckte sich nach einer Notiz von 1563 in östlicher Richtung bis zum Großen Boberow-See (G. St. A. Rep. 23, 18 b 1).
*Pritzkow s. Menz	„	„	mit dem Pritzkow-See in Nähe des heutigen Neu-Pritzkow; vgl. die Karte im G. St. A.: Potsdam, Kr. Ruppın Nr. 14. Nach dem Erbregister von 1574 wird die Feldmark von Dollgow aus genutzt.
Radensleben ö. des Rhin-Sees	„	„	eine Wiese im Luch.
*Rägelsdorf nō. Kranken	„	„	Hebung von 1½ Schock.
*Rheinshagen s. Zechow	„	„	nach dem Erbregister von 1574 genutzt von Dierberg, Gühlen und Zechow.
*Roofen bei Menz	„	„	mit dem Roofen-See. Nach dem Erbregister von 1574 wird die Feldmark von Menz aus genutzt.
*Sonnenberg nō. Lindow	„	„	6 Hufen. Das Dorf ist um 1540 neubesiedelt worden.
*Stam-Stech- lin n. des Stechlin-Sees	„	„	mit dem Großen- und Kleinen Boberow- See (vgl. auch G. St. A. Rep. 23, 18 b 1).
*Stechlin im Forst Menz	„	„	mit dem Gerlin-(Goderling)See, dem Großen- Nehmitz-See (nördl. Teil des Nehmitz-Sees), dem Großen- und Kleinen Stechlin-See, dem Teufels-See und dem Wulwitz-See. Nach dem Erbregister von 1574 wird die Feldmark von Menz aus genutzt. Ebd. wird auch die „dorffstede uff Stechlin“

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			genannt; das alte Dorf lag unmittelbar am Westufer des Großen-Stechlin-Sees, ein wenig n. des heutigen Forsthauses. Dort verzeichnet die Karte des G. St. A. (Forstkarte A 85) von 1767 die wüste Dorfstelle (vgl. auch G. St. A. Rep. 23, 18 b 1).
*Steinförde, etwa an Stelle des heutigen Heinrichsfelde	1530	b	mit dem Honniges-Werder (wohl der Große Werder zwischen Zechow-, Tietzen- und Wotzen-See, vgl. G. St. A. Forstkarte A 85), den Seen Wutz-Steinförde (wohl der heutige Wotzen-See) und Dunkel-See. Die wüste Feldmark lag zwischen Dollgow und *Köpernitz (vgl. die Karte im G. St. A.: Potsdam, Kr. Ruppın Nr. 14) und erstreckte sich in westlicher Richtung bis zu den anfangs genannten 3 Seen.
*Zeuten im Forst Menz	„	„	mit dem Mehletz oder Mögelitz-See (heute der Kleine Törn-See), dem Kleinen Nehmitz-See (südl. Teil des Nehmitz-Sees) und dem Zeuten-See (vgl. G. St. A. Forstatlas der Kurmark, Distr. II: Situationsplan von der Mentzischen Heide von 1775).

b) Ländlicher Streubesitz.

*Lindow bei Katerbow	1530	b	die Lage der wüsten Feldmark ist südl. des Katerbow-Sees zu suchen (vgl. die Karte des G. St. A. von 1754: Potsdam, Kr. Ruppın Nr. 8).
-------------------------	------	---	--

c) Städtischer Besitz und Einkünfte.

Neuruppın	1365	A IV 301 Nr. 18	Haus mit Hof beim Dominikanerkloster, 1558 verkauft (A IV 460 Nr. 20). Rente aus dem Wortzins 1416 (ebd. 318 Nr. 36), 1491/92 (ebd. 450 Nr. 8, 9), 1530 (b).
Gransee	1437	A IV 447 Nr. 5, b	Hebung aus der Urbede.
Berlin-Cölln	1502	A IV 451 Nr. 11	Rente von den Rathäusern.
Altruppın	1525	a	Pächte von 9 Hufen; 1530 der Kietz-Krug und zwei Erben (b).
Wusterhausen	„	a, b	Hebung aus der Urbede.

6. Abhängige Kirchen.

Diözese Havelberg.

a) Im Bereich der klösterlichen Grundherrschaft:

Lindow, Klosterkirche und Stadtkirche: Nach Angabe Büschings (Reise nach Kyritz 242) ist die Stadtkirche erst 1457 als Pfarrkirche für die Neustadt entstanden, während die Altstadt, die vom Klostertor bis an das Fließ reichte, sich weiter der Klosterkirche bediente. Über das Verhältnis beider Kirchen zueinander ist auch der folgende Bericht des Stifftshauptmanns F. O. v. d. Gröben aus dem Ende des 17. Jh. von Interesse, da er gewiß auf Zustände aus der katholischen Zeit zurückgeht: „Alß in anno 38... dieses Lindowsche closter samt dessen schöne grosse kirche abgebrandt, zu welcher als der hauptkirche das gantze städtlein alle sonn- und festtage die sog. hohe meßpredigten zu hören gewidmet und nur die frühe- und vesperpredigten im städtlein gehalten worden etc.“ — Ein Altar Mariae v. et Nicolai ep. in der Klosterkirche wird 1501 genannt (Vat. Arch. Regg. Vat. 862 fol. 205 f.). Banzendorf, Dierberg, Herzberg, Keller, Krangen?, Lichtenberg, Menz mit Filial Dollgow, Rönnebeck, Schönberg mit Filial Gühlen, Seebeck mit Filial Strubensee, Vielitz, Zühlen mit Filial Zechow.

b) Außerhalb des Klostergebietes:

Karwe und Nackel.

Diözese Brandenburg.

Im Bereich der klösterlichen Grundherrschaft:

Grieben, bis 1517 selbständig, dann wegen Brandschadens als Filial zu Rühnick gelegt.
Rühnick.

10. Das Zisterziensernonnenkloster Wanzka.

(Conventus sanctimonialium ordinis s. Bernardi monasterii in Wanczek, cenobii Wantcike)

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters. 5. Ortsregister. 6. Abhängige Kirchen und Altäre.

1. Quellen und Literatur.

Zu den Urkunden und Akten des guterhaltenen Klosterarchivs (s. § 2) tritt ergänzend das Erbregerregister von 1568 (Geh. u. Hauptarchiv

Schwerin, V Z 23, 3 Amt Wanzka), dazu gehört das „Vortzeichnus der hufen höffe, Walburgistzinse, pechte unnd anders, so zu dem closter zum Wantzke bisher unterschlagen unnd ytzo vom kuchmeister zum Fürstenberg und Wantzke Jochim Stein und Christianus Boekeler wiederumb soll eingemanet werden“ (in den Akten Amt Wanzka vol. 1^a lit. A—H).

Winter, Fr., Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands II (Gotha 1871) 99.

Woyna, W. v., Die kirchlichen Verhältnisse in Mecklenburg bei Eintritt der Reformation (Handzeichnung im Maßstab 1 : 400 000 aus dem Jahre 1920 im Geh. und Hauptarchiv zu Schwerin).

Krüger, G., Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Freistaates Mecklenburg-Strelitz, I, Das Land Stargard, 3. Abt. (Neubrandenburg 1929) 145—155: Wanzka, Geschichtliches.

Lisch, G. C. F., Die Kirche zu Wanzka (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. X [Schwerin 1845] 317 f.).

Lotz, W., Kunst-Topographie Deutschlands I (Cassel 1862) 612.

Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³ Nordostdeutschland (Berlin 1926) 501.

Krüger, G., a. a. O. 156—172: Klosterkirche, Klostergebäude.

2. Archiv.

Von allen Zisterzienserinnenklöstern der Diözese hat Wanzka die beste archivalische Überlieferung. Rund gerechnet bewahrt das Geh. u. Hauptarchiv in Schwerin 140 Urkunden Kloster Wanzkascher Provenienz auf. Abgesehen von Urkunden in eigentlichem Sinne befinden sich hier noch die folgenden dem Klosterarchiv entstammenden Dokumente:

1. Rechnungsabschlüsse des Propstes Bertram von Behr 1514—24 (Strelitzensia, Kloster Wanzka V Z 11, 3),
2. Verzeichnis der Klostereinkünfte (vortekennisse, wath datt kloster Wantzka jerlich vor innkunffth und vor nutzunge heffth) von c. 1525 (ebd.),
3. Klosterrechnungen 1544/45, 1544/46, 1549/50 (ebd. Amt Wanzka V Z 23, 4).

Das Hauptarchiv in Neustrelitz besitzt die nachfolgend aufgeführten Urkunden des Klosterarchivs:

1. 1401 Dez. 6: Johann und Ulrich, Herzöge von Mecklenburg, verleihen dem Kloster Wanzka Güter zu Ollendorf nach Auflassung seitens derer von Warburg.
2. 1411 Febr. 20: Bischof Otto von Havelberg bestätigt die Almosen-Stiftung der Radelof ad honorem dei omnipotentis sueque genitricis gloriose ac b. Bartholomei ap., deren Patronat nach Aussterben der Nachkommenschaft der Stifter an das Kloster Wanzka fallen soll.

3. 1422 Apr. 4: Henning Parsenow verkauft dem Kloster Wanzka die wüste Feldmark Krüselin.
4. 1424 Apr. 7: Paschen Oldenfleth gelobt für Benutzung der wüsten Hufen zu Daberkow dem Kloster Wanzka eine jährliche Pacht von 11 Mark Finkenaugen.

Die Nr. 3 und 4 sind mit dem Verkauf der wüsten Feldmarken an den Herzog Heinrich von Mecklenburg von 1539 Jan. 13 und 1543 Juni 24 an diesen übergegangen (vgl. Schreiben des Herzogs an das Kloster von 1543 Juni 28 [G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 134], in dem dieser dem Kloster mitteilt, daß er die Urkunde der Oldenfleths dem Propst, der sie nicht hatte herausgeben wollen, abgenommen habe).

Im Hauptarchiv Neustrelitz befindet sich weiter noch ein Klosterrechnungsbuch des Küchenmeisters Hans Weber von 1549/50 (Landesregierung IV B Amt Wanzka).

Bis zum Jahre 1400 sind die Urkunden des Klosterarchivs gedruckt im Meckl. UB. I—XXIV. Zahlreiche Regesten von Urkunden des 15. Jh. bei Boll, Gesch. d. Landes Stargard II (Neustrelitz 1847) und Gantzer, Gesch. d. Familie v. Dewitz I (Halle 1912).

3. Historische Übersicht.

Gründung
und
Anfänge

Im Jahre 1303 bekennt der Propst Walwan von Broda, daß sein Vorgänger Ekbert die Brodeschen Stiftsbesitzungen in Küssow und Mechow an das Kloster Wanzka überlassen hat (Meckl. UB. V 104 Nr. 2853). Eine solche Veräußerung müßte in der Zeit von 1270—1283 erfolgt sein. Im Jahre 1306 verglich sich das Stift Broda mit dem Kloster Wanzka über die Zahlung wegen des Erwerbs von Klein-Nemerow, Mechow und eines Teiles von Küssow (a. a. O. 289 Nr. 3104), wobei die Erwähnung von Klein-Nemerow auffällt, da dieser Ort 1298 an die Johanniter überging, ohne daß bei diesem Rechtsgeschäft des Klosters Wanzka gedacht wird. Der eigentliche Stiftungsbrief des Klosters datiert erst vom 25. Jan. 1290, durch den Markgraf Albrecht III. von Brandenburg die erfolgte Gründung bezeugt. Die Stiftung von Wanzka durch den frommen Markgrafen, der in seinem Territorium auch noch die Zisterzienserklöster Bernstein, Himmelport und Himmelstädt, sowie das Kollegiatstift in Soldin begründet hat, wird auch in den von Pulkawa benutzten Auszügen der Chron. march. Brand. erwähnt. Albrecht hatte 1284 aus der Gebietsmasse der ottonischen Linie der Brandenburger Markgrafen unter anderem auch das Land Stargard erhalten. Die ersten Anfänge Wanzkas liegen, wie oben angedeutet, noch vor jenem Jahre. Über die Vorgänge, die zur Ausstattung Wanzkas mit Brodeschen Stiftsgütern geführt haben, ist keine Klarheit zu gewinnen.

Sicher ist, daß Albrecht sich der Sache mit Eifer angenommen und die Einrichtung und Ausstattung des Klosters vollendet hat. Im Jahre 1290 wird die feierliche Einweihung der Klosterkirche erfolgt sein. Die Ausstattung des Klosters hat Albrecht durch seine Dotationsurkunde von 1298 Juni 24 vermehrt, eine Begabung, die Albrechts Schwiegersohn, Heinrich II., Herr von Mecklenburg, nachdem er das Land Stargard 1298/99 zu Lehen bekommen hatte, am 11. Nov. 1300 bestätigte. Seit Albrechts Tod (1300 Dez. 4) war der Mecklenburger der tatsächliche Herr des Landes Stargard, wenn zunächst auch noch ein Lehnverhältnis zu Brandenburg bestehen blieb. Dieses erlosch endgültig durch die Abmachungen des Templiner Friedens von 1317, in dem Markgraf Waldemar alle Ansprüche auf das Land Stargard aufgab. Seit jenem Jahre ist Wanzka unter mecklenburgischer Hoheit verblieben. Noch 1488 Juni 24 haben die Herzöge Magnus und Balthasar von Mecklenburg dem Kloster alle von ihren Vorgängern erteilten Privilegien bestätigt (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 109).

An der Spitze des Konventes stand die Äbtissin, während die zweite Dignität der Priorin zufiel. Von Klosterämtern werden nur genannt die Supriorin, die Kellnerin und die Sakrista. Das adelige Element war im Kloster durchaus vorherrschend. Unter den Äbtissinnen erscheint einmal eine Herzogin von Mecklenburg. Die weltliche Verwaltung der Klosterangelegenheiten lag in den Händen des Propstes.

Über die inneren Verhältnisse des Klosters ist einer Urkunde von 1341, durch die der Bischof einige neue Statuten bestätigt, folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Nonnen wird für die Zukunft auf 50, die der weltlichen Kinder (pueri saeculares) auf 10 als Maximum begrenzt. Die weltlichen Kinder sollen nur ein Jahr lang zum Zweck der Erziehung im Kloster verbleiben, jedoch nur aufgenommen werden, wenn zuvor die Kosten bezahlt sind. Der Zugang zur Klausur soll mit einem doppelten Riegel verschlossen werden, von außen durch den Propst, von innen durch die Äbtissin. Männer dürfen die Klausur nicht betreten. Zum Übernachten im Kloster sollen männliche Personen, die älter sind als 12 Jahre, nicht zugelassen werden (Meckl. UB. IX 303 Nr. 6107). Im Anfang des 16. Jh. wurde die Regel nicht mehr streng beachtet, was den Bischof veranlaßt hat, die Beachtung der Statuten in Erinnerung zu bringen. Ohne bischöflichen Konsens soll die Klausur nicht durchbrochen werden. Zur Regelung privater Verhältnisse wird den Nonnen gestattet, mit Genehmigung der Äbtissin zweimal im Jahre auf je 14 Tage das Kloster zu verlassen. Zutritt weltlicher Personen wird erneut verboten, ferner angeordnet, nicht mehr Personen in den Konvent aufzunehmen, als aus den Mitteln des Klosters unterhalten werden können (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 122). Über die Größe des Konvents liegt nur aus dem Jahre 1474 eine Nachricht vor. Damals betrug die Anzahl

der Nonnen 39 (ebd. 103). — Die Wahl des Beichtvaters unterlag der Zustimmung des Bischofs (ebd. 69). — Aus einer Inventuraufnahme „*yn Agneta Kotzbadens huße*“ von 1522 (ebd. 128) ist zu schließen, daß einzelne Nonnen vielleicht wegen Überfüllung des Klosters außerhalb der Klausur in besonderen Häusern Wohnung hatten, eine Erscheinung, die übrigens auch von Heiligengrabe (s. S. 324) und dem altmärkischen Augustinerinnenkloster Diesdorf bezeugt ist (Wentz, G., *Das Wirtschaftslebens des altmärkischen Klosters Diesdorf* [Salzwedel 1922] 34). Das Leben der Nonnen vollzog sich in den einfachsten Formen. Der Hausrat der einzelnen Konventualinnen bestand durchaus nur aus solchen Gegenständen, deren Vorhandensein für eine Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse erforderlich war. Die oben genannte Inventuraufnahme im Hause der verstorbenen Konventualin Agneta (von) Kossebade verzeichnet: 8 Kessel, 16 Töpfe, 8 zinnerne Kannen, 5 Unterbetten, 3 Deckbetten, 4 Kopfkissen, 2 Paar Laken, 6 Stuhlkissen, 2 Handbecken, 1 Handfaß, 2 Leuchter.

Besitz und Einkünfte

Bei seiner Begründung mit 5 Dörfern und Anteilen an 4 weiteren Dörfern ausgestattet, erwarb das Kloster im Lauf der Zeit nicht unbeträchtlichen Grundbesitz, der um 1500 die 9 Dörfer Blankensee, Holldorf, Krickow, Pasenow, Plath, Rollenhagen, Thurow, Wanzka und Zachow ganz, die 4 Dörfer Ballwitz, Godenswege, Mechow und Ollendorf zum größeren Teil umfaßte, während aus weiteren 11 Dörfern (zugleich für die Nutzung der beiden wüsten Feldmarken *Carpin und *Klein-Daberkow) Renten eingingen. Außerdem gehörten dem Kloster die Seen bei Krickow, Thurow und Wanzka, der Serrahnsche See und zum Teil auch der Boitow-(Boukkow-)See (der sog. Schulensee beim Freischulzenhof Thurow). Die jährliche Einnahme aus den Pachtgeldern der Hintersassen überstieg im Anfang des 16. Jahrhunderts die Summe von 200 Gulden. Die Einkünfte in Naturalien beliefen sich gleichzeitig im Jahresdurchschnitt auf: 50 Drömt Getreide, 1½ Pfund Pfeffer, 1 Kuh, 4 Schafe, 43 Lämmer, 43 Gänse, 502 Hühner, 440 Eier.

Eigenwirtschaft

Eigenwirtschaft betrieb das Kloster auf seinen Höfen zu Wanzka und Neuhof. Ein Bild von dem Umfang des Wirtschaftsbetriebes ergibt eine Bestandsaufnahme der Klosterwirtschaft aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, wo verzeichnet wird: Weizen aus der Wanzker Mühle 1 Drömt, Metzkorn ebendaher 47 Drömt, in den Scheunen an Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Erbsen: 101, 52, 69, 6, 5 Drömt, Heu: 4 Fuder, Hanf: 17 Steine, Butter: 5½ Tonnen, in den Ställen an Rindvieh, Schweinen, Schafen, Gänsen und Hühnern: 121, 121, 157, 37 und 102 Stück¹⁾.

¹⁾ Vgl. die Inventuraufnahme beim Amtsantritt des Propstes J. Vageth von 1527 Aug. 1 (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 129 a, b):

Für die Durchführung der erforderlichen landwirtschaftlichen Arbeiten standen dem Kloster 58 $\frac{1}{2}$ pflugdienstpflichtige Bauern und 29 (davon 19 in Wanzka) handdienstpflichtige Kossäten zu Gebote. Der Bedarf an Holz wurde aus den Serrahner, Wanzker und Zechower Holzungen gedeckt.

Den Patronat besaß das Kloster über die Kirchen von Ballwitz, Blankensee, Godenswege, Grünow, Holldorf, Krickow, Lübbersdorf, Mechow,

Abhängige
Kirchen

Inventarium des closters Wantzsche, alße ernn Johan Vageth prawesth warth uppe Vincula Petri anno [15] 27.

- (1.) In der kaken: 7 grapen, 4 ketell, 2 kethelhaken, 1 brathspyth, 1 rosthe, 1 exße, 1 dorchslach, 24 holter vathe, 2 molden, 4 meylen, 1 etzikkanne, 1 peperemollen, 1 ißeren grepp thom hudefathe.
- (2.) Ime kellere: 6 ferndell bier, 1 groth vath byer von 1 $\frac{1}{2}$ ferndell, 1 tunne myt wormethen bier, 4 tunnen myt etzzyk, 1 tunne myt caventhe, 2 standen thome caventhe, 1 grothe typpkanne, 4 holthene kannen, $\frac{1}{2}$ tunne bottheren, 2 blancke kannen, 7 gleße, 3 flasschen, 1 trachter, 1 hantbeckken, 1 almyßer, 1 ruden korffit, dar me broth myt uppdrecht, 7 ledlyghe ferndell, item 1 wynpyppken.
- (3.) Ime backhuße: 1 panne, 4 kuven, 1 schope, 1 schuppe, 4 tempße, 9 ßecke, 4 seven, 1 kethelken, 1 exße, 2 yßerne kyle, 1 dromth molth uppem bone.
- (4.) Uppe deme osßenstalle: 21 $\frac{1}{2}$ dromth molth.
- (5.) Upp deme kornehuße: 21 dromt rogghenn, 14 dromth havernn unde 2 s[chepe]l.
- (6.) Upp deme fleschbone: 67 syden jarlinghesches speckes, 10 syden olth speck, 14 hele swynskoppe, 7 ruggheknaken, 5 ribbepere, 4 $\frac{1}{2}$ syde swynewiltbrath, 4 spethe ryntflesch, 11 spethe brathwosthe, 3 smere, 50 droghe åll, 19 droghe hekede, 8 droghe braßenn, item 7 $\frac{1}{2}$ droge scerpe.
- (7.) In der scheperygen: 6 styghe schape, junck und olth, minus 4, 2 styghe unde 3 jarlinghescher lemmer, 25 teghetlemmer.
- (8.) Perdhe ime rydestalle: 3 perde ime rydestalle.
- (9.) Perdhe ime ackerhuße: 12 thende perde unde 4 vollen vom foryghen jåre, 2 vollen von disßem jåre.
- (10.) Ryntfee: 16 mulkekoyge, 25 hovede ryntfee, junck unde olth, 9 jarlenghesche kelver.
- (11.) Osßen: 8 toch osßen, 6 junge osßen darby.
- (12.) Swyne: 2 styghe unde 5, junck unde olth, 9 polke, 8 sochferken.
- (13.) Guße: 4 olde guße, 11 junghe.
- (14.) Ime ackkerhuße: 1 grothen kethell, 2 lutke kethell, 1 dranckkuven, 1 kethelhake, 1 lenkhake, 1 exße, 14 melkemeylen, 9 sathen, 2 tubbeken, 2 grothe potthe, 1 bottherfath, 3 kovathe, 1 syge, 1 taver.
- (15.) In des prawestes huße: 4 scheve yßers, 3 punth stall, 5 bunth henpps, de wintherscharwullen, 1 neghe herynges, 10 styghe lychte, 1 großen boddem tallich, gheachtet upp 1 steyn.
- (16.) Uppe deme nien hove: 23 mulkekoyge, 25 hovede ryntfee, junck unde olth, 13 jarlinghesche kalver, 6 swyne, 2 polke, 8 sochferken, 17 mulketzeghen, 3 ghusthe, 5 jarlinghesche hoken, 1 grapen, 3 kethell, 1 thaver, 1 kuven, 1 kethelhaken, dath meysthe is holth, 1 bottherfath, 2 kovathe, 1 syge, 36 melkenmeylen, 1 tunne, is schyr ful botthernn, 8 olde guße, 14 junge guße, 6 olde enden, 2 junge enden, 3 bedden, 2 pare laken, 6 $\frac{1}{2}$ syde speck, 12 brathwosthe, 1 smere.
- (17.) In der mollen: 1 kethelhake, 1 grapen, 1 beddhe, 1 pare laken, 4 byckken, 1 yßern matthe, 1 steyn exße, 1 spitze steynbyckke.

Ollendorf, Pasenow, Plath, Rollenhagen, Thurow, Usadel (?) und Zachow, sowie über 4 Altäre in der Neubrandenburger Marienkirche. Die Kirche von Lübbersdorf scheint eine kurze Zeit im Besitz Wanzkas gewesen zu sein. Eigene Kirchgründungen sind nicht bezeugt, sind auch bei keiner Kirche als wahrscheinlich anzunehmen.

Verhältnis zu
anderen
Klöstern und
Orden

1335 nahm das Zisterzienserkloster Himmelpfort den Konvent zu Wanzka in seine Brüderschaft auf, dgl. 1347 die Johanniter, 1388 das Domkapitel von Havelberg, 1389 die Augustinereremiten in Thüringen und Sachsen, 1399 die Franziskaner der Ordensprovinz Saxonia, im selben Jahre auch das Prämonstratenserstift Broda, 1407 der Klarissenorden, 1424 das Zisterzienserkloster Kolbatz, 1456 der Trinitarierorden. 1491 ersuchten die Dominikaner von Brandenburg, ihrem Kloster jeweils das Ableben der Nonnen mitzuteilen, damit die Verstorbenen in das Gebet der Brüder aufgenommen werden könnten. — Von dem Zisterzienserkloster Stolpe kaufte Wanzka 1342 eine in zwei Bänden gebundene Bibel. 1528 steuerten die Klöster Stepenitz und Wanzka zur Deckung der Klosterkirche in Ribnitz (Klarissen) mit Kupfer Geldbeträge bei.

Ende
des Klosters

Die wirtschaftliche Lage des Klosters war infolge häufigen Wechsels der Pröpste seit der Wende des 16. Jh. immer schwieriger geworden. Zugleich macht sich eine Beeinträchtigung des alten Rechtes der freien Propstwahl durch den Herzog geltend. 1532 bittet das Kloster den Herzog, den Propst Martin Hencke seines Amtes zu entsetzen und ihn wegen grober Vernachlässigung seiner Amtsobliegenheiten zur Rechenschaft zu ziehen, „wente al unse tymmer, kerken, huse und schuenen staen bavellych unde dakeloß unde heft gar nene upsycht gehat, ock unse molen lyggen unverdych in aller unvorsyctygeit“ (Urkn. Wanzka Nr. 131, 132). 1550 sieht sich das Kloster veranlaßt, beim Herzog vorstellig zu werden, damit ihm kein neuer Propst aufgedrungen wird, zumal man sich außerstande sieht, einen adeligen Propst aus den Einkünften des Klosters zu unterhalten. Der Propst Jürgen von Peckatel, der das Beste für das Kloster getan hat, konnte nicht länger gehalten werden, weil seine Salarierung zu große Unkosten verursachte (ebd. 136).

Wann und unter welchen Umständen der Konvent die neue Lehre angenommen hat, ist der Überlieferung nicht zu entnehmen. 1551 ist jedenfalls der Gottesdienst nach evangelischem Brauch abgehalten worden. Die Besitzungen des Klosters waren schon 1549 in landesherrliche Verwaltung übergegangen. Aus dem Klostergut wurde das herzogliche Amt Wanzka gebildet. Die Nonnen verblieben im Kloster, auch nachdem dieses zusammen mit anderen mecklenburgischen Nonnenklöstern im Jahre 1555 in aller Form aufgehoben war. Noch 1568 lebten nach Aussage des Amtserbregisters

8 Nonnen in Wanzka. Die Äbtissin Margarete von Peckatel verstarb als letzte Insassin des Klosters 1588.

Von der mittelalterlichen Klosteranlage sind mit Ausnahme der Kirche nur erhalten das vordere Tor und die Umfassungsmauern einer Scheune. Eine Rekonstruktion der gesamten Anlage gibt Krüger a. a. O. 167 nach den Angaben der alten Amtsinventarien.

Kloster-
anlagen

Die Klosterkirche wird schon bei der Visitation von 1560 als ganz fensterlos und allenthalben baufällig bezeichnet. 1585 berichteten Äbtissin und Konvent an den Herzog über den gänzlichen Verfall der Kirche und des Wohnhauses. Um 1600 wurde die Kirche dann notdürftig ausgebessert. Nach einem Brande von 1833, durch den die Kirche bis auf die Ringmauern vom Feuer verzehrt wurde, ist sie 1840—43 wiederhergestellt worden. Die alte Klosterkirche war ein frühgotischer, einschiffiger, turmloser Backsteinbau mit gewölbtem Chor, polygonalem Chorschluß und einem ungewölbten Schiff von zwei Geschossen. Das Untergeschoß, dreischiffig mit flacher Balkendecke, diente als Laienkirche, während das Obergeschoß den Kirchenraum für die Nonnen darstellte.

An Reliquien, die im Altarschrein der Klosterkirche verwahrt wurden, nennt eine Urkunde von 1511 solche der Heiligen: Adelgunde, Barbara, Bartholomäus, Brigitte, 5 Brüder, Christophorus, Georg, Gertrud, Hilarius, Jacobus maior, Jodocus, 11000 Jungfrauen, Justina, Katharina, Laurentius, Margarethe, Maria Magdalena, Nikolaus, Pancratius, Paulus, Petrus, 10000 Ritter, Stephan, Uttilia, Valentinus, außerdem Stücke von Geißelsäule, Kreuz, Lanze und Grab des Herrn, vom Ölberg, vom Heiligen Lande, von den Hemden der Heiligen Maria und Georg (Urk. Wanzka Nr. 120).

Reliquien

Das Siegel des Konvents ist rund, $4\frac{1}{2}$ cm; auf gegittertem Grunde ist im Siegelfelde die Krönung Marias durch Christus dargestellt: beide Figuren stehend mit gebeugten Knien, Christus zur Linken im Bilde segnet die gekrönte und die Hände anbetend emporhebende Maria. Umschrift: + S : CONVENTVS : ECCLESIE : SANCTE : MARIE : VIRGINIS : IN : WANCJK. Das Siegel erscheint zum ersten Male 1293 (Meckl. UB. III 494 Nr. 2208) und bleibt bis zum Ende des Klosters in Gebrauch (Urk. von 1551, G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 138). Das Siegel ist abgebildet im Meckl. UB. VIII 153 Nr. 5171.

Siegel

4. Mitglieder des Klosters.

a) Pröpste.

Johannes (von) † Buckow (Bukow), Priester in Neubrandenburg 1287
Nov. 14 (Meckl. UB. III 282 Nr. 1931), Propst von Wanzka 1293 Jan. 26

- (ebd. 493 Nr. 2208), 1312 Jan. 16 (ebd. V 617 Nr. 3512); später Stifftsherr von Broda (s. S. 231).
- Bertram, 1330 Sept. 6 (Meckl. UB. VIII 152 Nr. 5171).
- Konrad (von) † Holtebötel (Holtebutel), 1339 Aug. 12 (ebd. IX 205 Nr. 5979).
- Thomas, 1343 Febr. 24 (ebd. IX 453 Nr. 6285).
- Konrad (von) † Teschendorf (Teskendorp), 1366 Mai 1, Mai 28 (ebd. XVI 31, 41 Nr. 9476, 9485).
- Arnd von Dewitz, 1377 Jan. 25, 1386 Jan. 7/13 (ebd. XIX 176 Nr. 10977, XXI 3 Nr. 11749).
- Nikolaus, 1399 Sept. 15 (ebd. XXIII 630 Nr. 13506).
- Henning, 1406 Jan. 21 (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 68).
- Johannes Prenzlau (Prenslow, Prentzelow), 1411 Apr. 20, Nov. 25 (ebd. 73, 74), † vor 1413 Apr. 10 (H. A. Neustrelitz, Urk. Friedland).
- Sander von Brekelde (Brokelde, Bruек), 1417 Jan. 13, 1422 Dez. 14 (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 77, 83).
- Dietrich Badresch (Badereske), 1434 Nov. 9 (H. A. Neustrelitz, Urk. Friedland), 1440 Sept. 12 (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 89).
- Berthold Klot, Student in Rostock 1420, als Propst 1442 Dez. 2 (ebd. 90).
- Nikolaus (von) † Kerkow (Kerckow), 1471 Okt. 13 (ebd. Gutsurkn. Feldberg x 61, Triepkendorf BB 47), 1477 Juli 26 (ebd. Urk. Wanzka Nr. 105), an dieser Urk. Privatsiegel des Propstes, im Felde die Greifenklaue der Kerkow.
- Kaspar Sluter, 1492 Febr. 25, 1495 Dez. 22 (ebd. 112, 116); später Pfarrer zu Waren.
- Joachim Luteke, 1501 Apr. 18 (ebd. 119).
- Bertram (von) Behr (Ber[h]e[n]), 1511 Dez. 17, 1514 Aug. 7 (ebd. 121, 125^a), wohl schon 1504 nach der zum Amtsbuch von 1568 gehörigen Zusammenstellung der Klostergüter, wo die Namensnennung: Henning (von) Behr wahrscheinlich ein Irrtum (G. H. A. Schwerin, Amt Wanzka vol. 1^a lit. A—H). Aus der Zeit seiner Präpositur sind Rechnungsabschlüsse für die Jahre 1514—1524 erhalten (ebd. Strelitzensia, Kloster Wanzka, V Z 11, 3). † um 1524, nach einer Notiz vom Jahre 1550 war er damals ungefähr 30 Jahre tot (Urk. Wanzka Nr. 136).
- Johannes Vageth, Amtsantritt 1527 Aug. 1 (ebd. 129).
- Martin Hencke, aus Neubrandenburg, Student in Rostock 1521, als Propst 1531 Nov. 13, wird Michaelis 1532 wegen schlechter Amtsführung mit Zustimmung des Herzogs entlassen (ebd. 130—132).
- Martin Papke, 1536 (ebd. 133^a), 1539 Jan. 13 (H. A. Neustrelitz, Urk. Wanzka, s. S. 298).

Jürgen (von) † Peckatel (Peccatel), 1544 Aug. 20 (G. H. A. Schwerin, Klosterrechnung 1544/46), 1546 Febr. 14; muß vor 1550 entlassen werden, da das Kloster einen adeligen Propst nicht unterhalten kann (G. H. A. Schwerin, Urkn. Wanzka Nr. 135, 136).

Heinrich Wischhusen, 1550 Juli 1, 1551 Apr. 22 (ebd. 137), 1556 Mz. 2 (Erbregister von 1568).

Siegel der Pröpste (naturfarbene Wachssiegel):

Typus 1: Den ältesten Typus repräsentiert ein Siegel des Propstes Johann von 1293. Es ist spitzoval, $4 : 2\frac{1}{2}$ cm, im Siegelfelde in dreibogiger Nische das Brustbild Marias mit dem Kinde, darunter vor einem Altare, auf dem ein Kreuz steht, ein stehender Geistlicher mit einem Kelch in der Hand, im Rücken der Figur ein strahlendes Licht. Das Motiv erinnert an die S. 228f. beschriebenen Siegel des Propstes Walwan von Broda. Eine Entlehnung dorthier ist anzunehmen, zumal unser Siegelführer zugleich als Stiftsherr von Broda erscheint. Umschrift: — S'IHIS PPOSITI DE WA — (Meckl. UB. III 494 Nr. 2208).

Typus 2: Siegel des Propstes Bertram von 1330, rund, $3\frac{1}{2}$ cm, im Felde der Agnus dei, dessen Fahnenlanze im Kreuz der Umschrift endigt. Umschrift: + S'BERT'MMI PREPOSITI IN WANSIC (Meckl. UB. VIII 153 Nr. 5171).

Typus 3: Siegel des Propstes Konrad von 1339, spitzoval, im besternten Felde eine knieende Figur, darunter ein stehender Schild mit dem Familienwappen des Siegelführers (rechts gewandte Klaue). Umschrift: — RADI | HOLTEB[V]TEL P — — WA — — (Meckl. UB. IX 205 Nr. 5979).

Siegel der Propstei (naturfarbene und grüngefärbte Wachssiegel): rund, $3\frac{1}{2}$ cm, im mit Rankenornamenten gezierten Siegelfelde ein aufgeschlagenes Buch mit den Buchstaben $\begin{matrix} \text{AM} \\ \text{VA} \\ \text{ER} \end{matrix}$. — Umschrift: + S · PRE-POSITVRE IN WANZICK; zuerst 1343 (Meckl. UB. IX 455 Nr. 6285), noch 1477 (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 104).

b) Äbtissinnen.

Bertradis, 1293 Jan. 26 (Meckl. UB. III 493 Nr. 2208).

Margarete von † Schwaben (Swaven), 1330 Sept. 6 (ebd. VIII 152 Nr. 5171), 1342 Juli 26 (ebd. IX 395 Nr. 6224).

Schwanegund von Tornow, 1343 Febr. 24 (ebd. IX 453 Nr. 6285); zuvor Priorin.

- Engelradis von † Lübeck, 1347 Sept. 29 (ebd. X 143 Nr. 6791); zuvor Priorin.
- Gertrud (von) Warburg (Warborch), 1379 Nov. 11 (ebd. XIX 443 Nr. 11 223), 1386 Jan. 7/13 (ebd. XXI 3 Nr. 11 749).
- Adelheid (von) † Wodenswege (Wudensweghe), 1393 Mai 22 (ebd. XXII 257 Nr. 12524), 1399 Sept. 15 (ebd. XXIII 630 Nr. 13 506).
- Adelheid von † Helpte (Helpede), 1406 Jan. 21, 1412 Jan. 25 (G. H. A. Schwerin, Urkn. Wanzka Nr. 68, 76).
- Anna, Herzogin zu Mecklenburg, Tochter Herzog Ulrichs I. von Mecklenburg-Stargard, 1417 Jan. 13, 1424 Juli 13 (ebd. 77, 78, 84).
- Elisabeth (von) Warburg (Warborgh), 1440 Juli 22, Sept. 12 (ebd. 88, 89).
- Adelheid (von) † Wodenswege (Gudenswegh), 1442 Dez. 2 (ebd. 90).
- Anna (von) Dewitz, Vorgängerin der nachfolgenden Äbtissin (ebd. 93).
- Elisabeth (von) † Wodenswege (Gudenswege), gewählt nach dem Tode der Anna von Dewitz, bestätigt 1449 Sept. 8 von Bischof Konrad von Havelberg (ebd. 93).
- Adelheid (von) † Wodenswege (Gudensweghe), 1455 Apr. 18, 1473 Dez. 27 (ebd. 95, 101), zurückgetreten vor 1474 Aug. 2.
- Gertrud (von) Blankenburg (Blanckenborgh), 1474 Aug. 2, 1477 Juli 25 (ebd. 103, 104).
- Anna von † Sönneke, 1488 Juni 24, 1501 Apr. 18 (ebd. 109^a, 119).
- Gertrud (von) Schwerin, 1513 Okt. 28, legt 1519 wegen geistiger und körperlicher Schwäche die Würde nieder (ebd. 123, 127).
- Katharina von Behr (Beren), gewählt 1519 (ebd. 127), noch 1539 Jan. 13 (H. A. Neustrelitz, Urk. Wanzka Nr. 3).
- Margarete (von) † Peckatel, 1544 Nov. 13 (G. H. A. Schwerin, Klosterrechnung 1544/45), † als letzte Insassin des Klosters 1588 Apr. 16 (ebd. Urk. Wanzka Nr. 141).

c) Priorinnen.

- Schwaneke von Tornow, 1330 Sept. 6 (Meckl. UB. VIII 152 Nr. 5171), 1342 Juli 26 (ebd. IX 395 Nr. 6224); später Äbtissin.
- Engelradis von † Lübeck (Lubeke), 1343 Febr. 24 (ebd. IX 453 Nr. 6285); später Äbtissin.
- Adelheid von † Lychen, 1347 Sept. 29 (ebd. X 143 Nr. 6791).
- Elisabeth (von) † Neuenkirchen (Nyenkerken), 1379 Nov. 11 (ebd. XIX 443 Nr. 11 223).
- Lucie, 1380 Dez. 21, 1386 Jan 7/13 (ebd. XIX 529 Nr. 11 297, XXI 3 Nr. 11 749).

- Katharina (von) † Holtebötel (Holtebotel), 1393 Mai 22, 1399 Sept. 15
(ebd. XXII 257 Nr. 12524, XXIII 630 Nr. 13506).
- Margarete Netzekén, 1406 Jan. 21 (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka
Nr. 68); später Kellnerin.
- Mechtild Netzekén (Nytzekén, vame Nýczek), 1408 Nov. 29, 1417 Mai 2
(ebd. 72, 79).
- Mechtild Krysingh (Kresyng), 1422 Mz. 31, Apr. 4 (ebd. 80, 81).
- Adelheid Wyse, 1440 Juli 22, Sept. 12 (ebd. 88, 89).
- Velle Dransow, 1442 Dez. 2 (ebd. 90).
- Anna (von) † Paschedagh, 1472 Dez. 27, wohl noch 1474 Aug. 2 (ebd.
101, 103).
- Gertrud (von) Heydebreck, 1477 Juli 25 (ebd. 104).
- Elisabeth, 1488 Juni 24 (ebd. 109^a).
- Margarete (von) Passow, 1491 Apr. 29 (ebd. 111).
- Margarete (von) Glöden, 1492 Febr. 25, 1497 Juli 5 (ebd. 112, 118).
- Elisabeth (von) † Zernin, 1501 Apr. 18 (ebd. 119).
- Elisabeth Postel, 1513 Okt. 28 (ebd. 123).
- Gertrud (von) Blankenburg, 1519, 1539 Jan. 13 (ebd. 127, H. A. Neu-
strelitz, Urk. Wanzka Nr. 3).
- Anna (von) Manteuffel, 1543 (Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-
Strelitz' I 3, 153).
- Lucie (von) † Dören (Dorns), 1546 Febr. 14 (G. H. A. Schwerin Urk.
Wanzka Nr. 135), 1546 Nov. 14 (ebd. Erbregerregister von 1568).
- Mechtild (von) Schwerin, 1551 Apr. 22 (ebd. Urk. Wanzka Nr. 137).
- Margarete (von) † Tepling, 1556 Mz. 2 (ebd. Erbregerregister von 1568).

d) Nonnen.

- Adelheid, Großtochter der Adelheid von Satem, 1326 Juni 29/Juli 25
(Meckl. UB. VII 375 Nr. 4745).
- Elisabeth Kyvitt, 1373 Nov. 30 (ebd. XVIII 360 Nr. 10501).
- Katharina Watzkendorf (Watzkendorp), 1411 Apr. 20 (G. H. A. Schwe-
rin, Urk. Wanzka Nr. 73).
- Hildegund von Dollen, 1412 Jan. 13 (ebd. 75).
- | | | |
|--|---|----------------|
| Elisabeth (von) † Krisend (Crysant) | } | 1412 Jan. 13, |
| Christine Mouwe | | 1431 Jan. 17 |
| Mechtild (von) † Osterwald (Osterwold) | } | (ebd. 75, 86). |
- Margarete Netzekén, zuvor Priorin, Kellnerin 1417 Mai 2, 1422 Apr. 4
(ebd. 79, 81).
- Elisabeth (von) † Zernin (Czernyn), 1442 Dez. 2 (ebd. 90).
- Mechtild (von) Holstein (Holsten), 1450 Aug. 23 (ebd. 94), Nichte des
Dompropstes von Güstrow Nikolaus (von) Mundt 1460 Mai 4 (ebd. 99).

- Adelheid (von) Holstein (Holsten), 1460 Mai 4 (ebd. 99).
 Gertrud Kotelow (Kotlow, Kôtlewe), Kellnerin 1472 Dez. 27, 1477 Juli 25
 (ebd. 101, 104).
 Adelheid (von) † Wodenswege, zuvor Äbtissin, als Nonne 1474 Aug. 2
 (ebd. 103).
 Gertrud (von) Schwerin (Sweryn) } 1474 Aug. 2 (ebd. 103); später
 Anna von † Sönneke (Zonneke) } Äbtissinnen.
 Gertrud (von) Blankenburg (Blanckenborgh) }
 Margarete (von) Glöden (Gloden) } 1474 Aug. 2
 Gertrud (von) Heydebreck } (ebd. 103);
 Margarete (von) Passow } später Pri-
 Elisabeth Postel } orinnen.
 Elisabeth (von) † Falkenberg (Valkenbergh), 1474 Aug. 2 (ebd. 103);
 Kellnerin 1501 Apr. 18 (ebd. 119).
 Gertrud (von) Rathenow, 1474 Aug. 2 (ebd. 103), 1479 Juli 4 (Riedel
 A IV 349 Nr. 67); Kellnerin 1513 Okt. 28, 1519 (G. H. A. Schwerin,
 Urkn. Wanzka Nr. 123, 127).
 Margarete von † Helpte (Helpede), 1474 Aug. 2 (ebd. 103), 1491 Apr. 29
 (ebd. 111).
 Margarete Kule, 1474 Aug. 2 (ebd. 103), 1491 (Riedel A IV 129 § 16).
 Elisabeth (von) Warburg (Warborgh), 1474 Aug. 2, 1492 Febr. 25
 (G. H. A. Schwerin, Urkn. Wanzka Nr. 103, 112).
 Elisabeth Alm(es) }
 Gertrud (von) Behr (Ber[en]) }
 Katharina (von) Blankenburg (Blanckenborgh) }
 Anna (von) Dewitz (Dewetcz[en]) }
 Katharina Enghelke(ns) }
 Dorothea (von) † Glögen (Glogen) }
 Katharina (von) † Glögen (Glogen) }
 Cäcilie (von) Gentzkow (Jentzkow) }
 Anna (von) † Kehrberg (Kerbergh) } 1474 Aug. 2
 Elisabeth (von) † Kehrberg (Kerbergh) } (ebd. 103).
 Gertrud Klot }
 Lene (von) † Lüskow (Luskow) }
 Sophie Magupon }
 Anna (von) Manteuffel (Manduvel) }
 Anna (von) Örtzen (Ortzen) }
 Anna (von) Platen }
 Anna (von) Plessen }
 Anna (von) † Prignitz (Prygghenitz[en]) }
 Agathe (von) † Runge (Runghe[n]) }

- Anna (von) Schwerin (Sweryn) }
 Elisabeth (von) † Stahlbaum (Stalbom) } 1474 Aug. 2
 Sophie (von) † Stahlbaum (Stalbom) } (ebd. 103).
 Mechtild Westfal (Wetsfal) }
- Elisabeth (von) † Zernin (Cernys, Sernyn[s]), Kellnerin 1492 Febr. 25,
 1495 Dez. 22 (ebd. 112, 116); später Priorin.
- Elisabeth (von) Manteuffel (Manduvels), 1517 (Klosterrechnungen
 1517—1524, G. H. A. Schwerin, Strelitzensia, Kloster Wanzka, V Z
 11, 3).
- Barbara (von) Retzow, 1518 (ebd.).
- Margarete (von) † Peckatel (Peccatel, Piccatel), 1519 (ebd.), 1544
 (ebd. Klosterrechnung 1544/45), im selben Jahre Äbtissin.
- Anna (von) Schwerin (Sweryn), 1519 (ebd. Klosterrechnungen 1517—24).
- Agneta (von) † Kossebade (Kotzbaden), † 1522 (Urk. Wanzka Nr. 128).
- Cäcilie (von) Zechlin (Zechelyns), c. 1525 (Schreiben Achims von Barden-
 feth an Herzog Heinrich, G. H. A. Schwerin, Strelitzensia, Kloster
 Wanzka, V Z 11, 3); 1546 Nov. 14 Suppriorin (Erbregister von 1568).
- Anna (von) Behr, Kellnerin 1537 Dez. 28 (ebd.), 1539 Jan. 13 (H. A.
 Neustrelitz, Urk. Wanzka Nr. 3).
- Ilsabe (von) Örtzen (Ortzen), 1544 (G. H. A. Schwerin, Klosterrechnung
 1544/45).
- Margarete (von) † Kruse (Krause), Kellnerin 1546 Juni 7 (G. H. A.
 Schwerin, Erbregister von 1568), 1551 Apr. 22 (ebd. Urk. Wanzka
 Nr. 137).
- Margarete (von) † Tepling (Depling), 1554 (ebd. 139); später Priorin.
- Anna (von) † Kehrberg (Kerekborg[es], Kerborg[es]), Sakrista 1554/55
 (ebd. 139).

5. Ortsregister.

Zusammenfassende Aufzählungen.

- a) 1290 Jan. 25, Stiftungsurkunde des Markgrafen Albrecht III. (Meckl. UB. III 372 Nr. 2058, Krabbo, Regg. d. Markgfn. v. Brand. Nr. 1478),
- b) 1298 Juni 24: Dotationsurkunde des Markgrafen Albrecht III. (Meckl. UB. IV 68 Nr. 2510, Krabbo a. a. O. Nr. 1705),
- c) 1300 Nov. 11: Bestätigung von b durch Heinrich II. von Mecklenburg (Meckl. UB. IV 176 Nr. 2638),
- d¹) 1462: Fragment eines Zinsregisters (G. H. A. Schwerin, Urk. Kloster Wanzka Nr. 100^a),
- d²) undatiert (ungefähr gleichzeitig mit d¹): Fragment eines Zinsregisters (ebd. Nr. 100^b),
- e) 1554/55: Pachtregister der Sakrista (ebd. Nr. 139).

Volldörfer des Klosters sind in Fettdruck wiedergegeben, während des Mittelalters wüstgewordene Siedelungen durch ein * vor dem Ortsnamen kenntlich gemacht.

a) Mecklenburg.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Ballwitz n. Wanzka	1290	a	Erwerb von 25 Hufen, 1408 Verfügung über das Krugland (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 72), 1459 Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Kloster und Bauern (ebd. 98), 1513 Verkauf von Pächten an einen Altar in der Klosterkirche (ebd. 123), 1551 Vergleich mit Achim von Dewitz wegen Nutzung des Sees und des Buchholzes auf der Feldmark B., sowie wegen Anteils am Straßengericht (ebd. 138). 1557 sind zwei Drittel des Dorfes als vom Kloster eingelöst in Dewitzschem Besitz (Gantzer, Gesch. d. Familie v. Dewitz I 424 Nr. 961).
Blankensee n. Wanzka	„	„	Erwerb des Dorfes. Verkauf von Renten 1442, 1493 (Urk. Wanzka Nr. 90, 114). Pachteinahme der Sakrista 1554/55: 2 fl. (e).
Cölpin nö. Stargard	„	„	Erwerb von 8 Hufen; dgl. von Zinsen und Renten 1298/1300 (b, c); 1322, 1377 (Meckl. UB. VII 47 Nr. 4368, XIX 176 Nr. 10977). Bede von 4 Hufen 1411 (Urk. Wanzka Nr. 74). Nach Zinsregister d ² : 2 zinspflichtige Bauernstellen.
Krickow nw. Wanzka	„	„	Erwerb des Dorfes mit der Mühle. 1322 Hebungen neuerworben (Meckl. UB. VII 47 Nr. 4368).
Küssow ö. Neu- brandenburg	„	„	Erwerb von 8 Hufen; dgl. 1298/1300 von Zinsen (b, c); zuvor im Besitz des Stiftes Broda (Meckl. UB. II 521 Nr. 1370, V 104 Nr. 2853, vgl. S. 239), Vergleich mit Broda über die Zahlung 1306 (ebd. V 289 Nr. 3104). 1395 Pfandbesitz der Bede von 2 Hufen (ebd. XXI 586 Nr. 12820). Nach Zinsregister d ² : 4 zinspflichtige Bauernstellen.
Lübbersdorf sö. Friedland	„	„	Erwerb von 11 Hufen mit dem Krüge. 1402 werden zwei vom Kloster zu Lehen gehende Hufen erwähnt (Urk. Wanzka Nr. 65).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Mechow nö. Lychen	1290	a	Erwerb des Dorfes mit 64 Hufen; zuvor im Besitz des Stiftes Broda (Meckl. UB. II 521 Nr. 1370, V 104 Nr. 2853, vgl. S. 239), Vergleich mit Broda über die Zahlung 1306 (ebd. V 289 Nr. 3104). 1422 Erwerb des Parsenowschen Anteils (Boll, Gesch. d. Landes Stargard II 376 Urk. 302). Nach Notiz von 1568 gehören nur noch 32 Hufen nach Wanzka, die übrigen 32 nach Feldberg (G. H. A. Schwerin, Amt Wanzka vol. 1 ^a lit. A—H: Verzeichnis der Hufen usw.).
Stargard	„	„	Erwerb einer Mühle ö. Stargard, dgl. von Renten aus 4 Mühlen und des Rutenzinses von Stargard. 1399 vorübergehender Pfandbesitz von Renten aus dem Hagen und aus dem Schosse von (Alt-)Stargard (Meckl. UB. XXIII 629 Nr. 13 506).
Wanzka	„	„	Erwerb des Dorfes. 1551 Vergleich betr. Verpachtung der Stubbe (Holzung auf der Feldmark Wanzka: Urk. Wanzka Nr. 138). Pachteinnahme der Sakrista 1554/55: 2 fl. 12 β (e).
Zachow n. Wanzka	„	„	Erwerb des Dorfes. Pachteinnahme der Sakrista 1554/55: 18 β (e).
*Arnoldestorp bei Woldegk	1298— 1300	b, c	Zinse.
Badresch zw. Friedland u. Woldegk	„	„	Zinse.
Cammin nö. Wanzka	„	„	Zinse.
*(Klein)-Daber- kow nö. Wol- degk	„	„	Zinse. Die wüste Feldmark Lutken Daberkow seit 1424 gegen Rente von 11 Mark ausge- tan (H. A. Neustrelitz, Urk. Wanzka, s. S. 298; G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 85; vgl. die Urkn. von 1543 u. 1546: H. A. Neu- strelitz a. a. O., G. H. A. Schwerin a. a. O. Nr. 134, 135).
Eichhorst sw. Friedland	„	„	Zinse.
Galenbeck sö. Friedland	„	„	Zinse.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Genzkow sw. Friedland	1298— 1300	b, c	Zinse.
Glienke nö. Neubranden- burg	„	„	Zinse. 1481 Rente aus Slavens-Glineken (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 106 ^a).
Helpt n. Woldegk	„	„	Zinse. Nach Zinsregister d ² : 2 zinspflichtige Bauernstellen.
Jatzke s. Friedland	„	„	Zinse.
(Alt)-Käbelich nw. Woldegk	„	„	Zinse.
Kublank ö. Neubranden- burg	„	„	Zinse. Nach Zinsregister d ¹ : 7, dgl. d ² : 2 zins- pflichtige Bauernstellen.
Liepen ö. Neubranden- burg	„	„	Zinse. 1306 rückständige Zinse vom Pfarrer und Schulzen (Meckl. UB. V 308, 310 Nr. 3125, 3127).
Lindow zw. Friedland u. Woldegk	„	„	Zinse.
*Mertinsdorp bei Woldegk	„	„	Zinse.
Groß-Miltzow n. Woldegk	„	„	Zinse.
Klein-Miltzow n. Woldegk	„	„	Zinse.
Pasenow n. Woldegk	„	„	Zinse. 1417 Stiftung von Seelmessen (Urk. Wanzka Nr. 77); das Dorf von den v. Platen erworben vor 1447 (ebd. 92 ^a), Belehnung des Schulzen 1531 (ebd. 130). Nach Zins- register d ² : 15 zinspflichtige Bauernstellen.
Petersdorf nw. Woldegk	„	„	Zinse; dgl. aus einem Hof 1358 (Meckl. UB. XIV 332 Nr. 8503). Nach Zinsregister d ² : eine zinspflichtige Bauernstelle.
Plath w. Woldegk	„	„	Zinse, das Dorf von den v. Platen erworben vor 1447 (Urk. Wanzka Nr. 92 ^a). Nach Zinsregister d ¹ : 3, dgl. d ² : 13 zinspflichtige Bauernstellen. Pachteinnahme der Sakrista 1554/55: 1 fl. 3 β (e).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Ratzeu zw. Friedland u. Woldegk	1298— 1300	b, c	Zinse. Renten für eine Nonne 1373 (Meckl. UB. XVIII 360 Nr. 10501).
Rühlow ö. Neubranden- burg	„	„	Zinse.
Schönbeck zw. Friedland u. Woldegk	„	„	Zinse.
Warlin ö. Neubranden- burg	„	„	Zinse.
Willershagen ö. Friedland	„	„	Zinse. Der Ort führt seit dem Anfang des 16. Jh. den Namen Sandhagen.
Klein-Nemerow am Tollense- See	1306	Meckl. UB. V 289 Nr. 3104	Vergleich mit Broda über die Zahlung wegen Erwerb des Dorfes (doch vgl. S. 376).
Usadel am Lieps-See	1310	ebd. V 528 Nr. 3404	Renten, dgl. 1312, 1384, 1399 (Meckl. UB. V 617, 636 Nr. 3512, 3522, XX 248 Nr. 11570, XXIII 674 Nr. 13552). 1417 Erwerb der halben Wiese bei dem Damm zwischen U. u. Prillwitz (Urk. Wanzka Nr. 79).
*Crupestorp w. Wanzka	„	ebd. V 544 Nr. 3422	Erwerb des Dorfes; nach Erbregister von 1568 als wüste Feldmark von Rollenhagen aus genutzt.
Rollenhagen w. Wanzka	„	„	Erwerb des Dorfes. 1379 verkauft das Kloster seinen Hof mit einzelnen Pertinenzen (Meckl. UB. XIX 444 Nr. 11223). 1423 plündern märkische Adelige im Klostergut R. (Riedel B IV 39). 1518 weist der Herzog das Kloster an, Gewaltmaßnahmen gegen die Bauern von R. einzustellen, da sie Korn und Geld nach Burg Strelitz geben (Urk. Wanzka Nr. 126).
*Zechow w. Wanzka	„	„	Erwerb des Dorfes.
Dahlen w. Friedland	1315	ebd. VI 181 Nr. 3789	Erwerb von 8 Hufen.
Golm zw. Fried- land u. Woldegk	1322	ebd. VII 47 Nr. 4368	Renten.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Ihlenfeld nö. Neubranden- burg	1326	Meckl. UB. VII 352 Nr. 4719	Renten.
Rossow nö. Neubranden- burg	„	„	Renten.
Grünow sö. Wanzka	1342	ebd. IX 420 Nr. 6249	Erwerb des Dorfes; abermals übereignet 1354 (Meckl. UB. XIII 477 Nr. 7935); später nur Besitzteile.
Groß-Vielen sw. Penzlin	„	ebd. IX 395 Nr. 6224	Renten.
*Brughowe bei Wanzka	1343	ebd. IX 467 Nr. 6297	Erwerb des Dorfes.
*Saran s. Thurow	„	„	Erwerb des Dorfes; der Name des wüsten Dorfes ist erhalten in den Serrahnschen Bergen und im Serrahnschen See.
Thurow sw. Wanzka	„	„	Erwerb des Dorfes.
Holldorf sw. Stargard	1355	ebd. XIII 704 Nr. 8160	Erwerb von 6 Frusta. 1405 geht das Dorf durch Kauf an das Kloster über (Urk. Wanzka Nr. 67, Meckl. UB. IV 30 Nr. 2465 Anm.).
Godenswege s. Stargard	1374	ebd. XVIII 513 Nr. 10670	Rente aus einem Hof. 1379 Erwerb von 8 Hufen, 1386 Verpachtung eines Hofes mit 4 Hufen (Meckl. UB. XIX 429 Nr. 11213, XXI 3 Nr. 11749). 1406 Verkauf einer Rente, 1551 Annahme des Schulzen (Urkn. Wanzka 68, 137). Nach Erbregerister von 1568 zu $\frac{2}{3}$ dem Kloster, zu $\frac{1}{3}$ den v. Pentz gehörig.
Sadelkow zw. Friedland u. Neubranden- burg	1380	ebd. XIX 529 Nr. 11297	Pfandbesitz einer Rente.
Warbende ö. Wanzka	„	ebd. XIX 527 Nr. 11294	Rente von 3 Kossätenstellen.
Bargensdorf nw. Stargard	1382	ebd. XX 163 Nr. 11469	Pfandbesitz einer Rente aus 2 Höfen.
Salow w. Fried- land	1385	ebd. XX 398 Nr. 11728	Anwartschaft auf eine Rente aus dem Schulzen- hofe. 1412 Rente an eine Nonne (Urk. Wanzka Nr. 75).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Teschendorf sö. Stargard	1386	Meckl. UB. XXI 57 Nr. 11807	Pfandbesitz einer Rente. Nach Zinsregister d ² : 3 zinspflichtige Bauernstellen.
Weisdin w. Wanzka	1387	ebd. XXI 179 Nr. 11943	Rente.
(Groß)-Schön- feldsö. Wanzka	1389	ebd. XXI 356 Nr. 12151	Rente.
Ollendorf sö. Wanzka	1401	H. A. Neu- strelitz, Urk. Wanzka (s. S. 297)	Erwerb Warburgscher Güter. 1492/1493 Er- werb von Anteilen am Dorfe aus dem Besitz der von Warburg und von Peckatel (Urk. Wanzka Nr. 112, 113). Das Kloster besaß seitdem von den 32 Hufen der Feldmark 21 (G. H. A. Schwerin, Amt Wanzka vol. 1 ^a lit. A—H: Verzeichnis der Hufen usw.). Pacht- einnahme der Sakrista 1554/55: 1 fl. 12 β (e).
Gramelow nö. Wanzka	1404	G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 66	Pfandbesitz von Renten.
Brohm s. Fried- land	1412	ebd. 75	Renten an Nonnen. 1431 Erwerb einer Rente, die 1514 herabgesetzt wird (Urk. Wanzka, Nr. 86, 125 ^a).
Leppin nw. Woldegk	1417	ebd. 78	Erwerb der Bede. Nach Zinsregister d ¹ : 10, dgl. d ² : 13 abgabepflichtige Bauernstellen.
*Krüselin nö. Lychen	1422	ebd. 81, 82	Erwerb der wüsten Feldmark (vgl. Boll, Gesch. d. Landes Stargard II 374 Nr. 301); 1536/39 wiederveräußert (G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 133 ^{a—d} , H. A. Neu- strelitz, Urk. Wanzka, s. S. 298). Das Dorf ist um 1400 wüst geworden (vgl. G. H. A. Schwerin, Urk. Wanzka Nr. 63).
Watzkendorf sö. Wanzka	1436	ebd. 87	Anwartschaft auf eine Rente; später eine dienstpflichtige Bauernstelle.
Prillwitz am Lieps-See	1443/49	ebd. 91	Güter nicht näher bekannter Art (vgl. Gantzer, Gesch. d. Familie v. Dewitz I 223, 226 Nr. 515, 525).
Quadenschön- feld ö. Wanzka	1450/60	ebd. 94, 99	Renten an Nonnen.
Loitz sö. Stargard	c. 1460	d ²	eine zinspflichtige Bauernstelle. Nach Erb- register von 1568 : 2 Höfe.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Dolgen sö. Wanzka	1492	Urk. Wanzka Nr. 112	Erwerb des sechsten Teiles vom Dolgener See; 1493 Erwerb von Renten aus 2 Höfen.
*Koldenhof bei Dolgen	„	„	Erwerb des sechsten Teiles der Feldmark.
*Carpin s. Wanzka	1517—21	G. H. A. Schwerin, Klosterrechnungen Wanzka	Renten.
Neubrandenburg	1536	Urk. Wanzka Nr. 133 ^a	Erwerb einer Rente von 9 Gulden aus der Urbede.

b) Brandenburg (Uckermark).

*Brüsenwalde nö. Lychen	1290	a	Erwerb von 4 Hufen. Über das Wüstwerden des Dorfes vgl. Fidicin, Territorien der Mark Brandenburg IV 123 f.
*Lauenhagen nw. Strasburg	1298— 1300	b, c	Zinse. Über das Wüstwerden des Dorfes vgl. Fidicin a. a. O. 63.
Rosenow w. Boitzenburg	1320	Meckl. UB. IV 546 Nr. 4204	Erwerb des Dorfes mit den Seen Griepken und Ziest. Der Ort ist bereits 1326 in anderweitigem Besitz (vgl. Fidicin a. a. O. 164).
Hildebrands- hagen sö. Woldegk	1406	Urk. Wanzka Nr. 70	Erwerb des Dorfes mit 45 Hufen, ausgenommen den Dienst, gewisse Zinse, sowie Wasser und Holz außerhalb der Hufenschläge. Nach Zinsregister d ² : 9 zinspflichtige Bauernstellen. 1538 sind aus H. noch 12 Mark an das Kloster gefallen (G. H. A. Schwerin, Amt Wanzka vol. 1 ^a lit. A—H: Verzeichnis der Hufen usw). Um 1550 ganz im Besitz der von Blankenburg (Fidicin a. a. O. 53).

c) Jährliche Geldleistung der Klosterhintersassen, im Durchschnitt berechnet nach den Rechnungsabschlüssen von 1517—23.

Ballwitz	15 fl.	*(Klein)-Daberkow	2½ fl.
Blankensee	10½ „	Genzkow	1½ „
*Carpin	½ „	Godenswege	5 „
Cölpin	1 „	Grünow	2 „

Hildebrandshagen	3 fl.	Pasenow	51 fl.
Holldorf	21 „	Plath	12 ¹ / ₂ „
Krickow	5 „	Rollenhagen	10 „
Kublank	2 „	Schönbeck	10 „
Küssow	8 „	Teschendorf	7 „
Leppin	9 „	Thurow	8 „
Loitz	1 ¹ / ₂ „	Wanzka	4 „
Mechow	13 „	Warbende	¹ / ₂ „
Ollendorf	10 „	Zachow	6 ¹ / ₂ „
		Summa	220 fl.

d) Anzahl der Klosterhintersassen nach den Angaben des Erbgregisters von 1568.

Name des Dorfes	Schulzen	Bauern	Kossäten	Hufen	Name des Dorfes	Schulzen	Bauern	Kossäten	Hufen
Ballwitz	1	8	—	22	Pasenow	1	16	4	52
Blankensee	1	11	1	33	Plath	2	10	4	24
Godenswege	—	6	2	18	Rollenhagen	1	9	3	15 ¹ / ₂
Holldorf	1	5	1	12	Thurow	1	8	1	14 ³ / ₄
Krickow	1	6	1	20	Wanzka	1	3	18	6
Mechow	1	8	1	28	Zachow	1	7	3	26
Ollendorf	1	—	—	4	Summa	13	97	39	275 ¹ / ₄

6. Abhängige Kirchen und Altäre.

Zusammenfassende Aufzählungen.

- c. 1525: Vortekennisse, wath datt kloster Wanzka jerlich vor innkunffth etc. heffth (G. H. A. Schwerin, Strelitzensia, Kloster Wanzka, V Z 11, 3).
- 1560: Akten betr. die Visitation im Kloster Wanzka (H. A. Neustrelitz).
- 1568: Erbgregister des Amtes Wanzka (G. H. A. Schwerin a. a. O.)

Bei der Aufhebung des Klosters noch in dessen Vollbesitz befindliche Patronatskirchen sind durch Fettdruck kenntlich gemacht.

a) Die Klosterkirche.

1474 stiftet der Propst Nikolaus von Kerkow im Chor der Klosterkirche einen Altar Trinitatis, Mariae v., Omnium sanctorum und dotiert ihn 1477 mit 50 Mark Renten aus Ballin, Ballwitz, Blankensee, Lindow, Quastenbergh, Wanzka und Zierke, erster Altarist: Bertold Ghiler, Präsentation beim Klosterkonvent (Urkn. Wanzka Nr. 102, 104, 105). 1511 erteilt

Bischof Johannes von Havelberg allen denen „qui ante tabulam in choro et in summo altari s. Trinitatis dicti monasterii“ beten, büßen und Almosen geben, Ablaß (ebd. 120). 1513 erwirbt der Altarist Stephan Cröß eine jährliche Rente von 6 Mark aus Ballwitz (ebd. 123). — 1401 gelangt das Kloster in den Besitz zweier Glocken, die zuvor in Krüselin gehalten haben (ebd. 63). 1473 werden an Meister Nikolaus Trampe für eine gelieferte Orgel 15 rhein. Gulden gezahlt (ebd. 101). — In der Klosterkirche begraben sind die Herzöge von Mecklenburg-Stargard Ulrich I. († 1417), Heinrich († 1466) und Ulrich II. († 1471), dessen Kenotaph noch heute erhalten ist (Wigger, F., Verzeichnis der Grabstätten des Großherzoglichen Hauses von Meklenburg [Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. L (Schwerin 1885) 341]). — Grundbesitz der Pfarre 1560: 2 Hufen. Da damals von Wanzka aus die Kirchen Blankensee, Krickow, Rollenhagen und Zachow kuriert wurden, legten die Visitatoren Krickow zu Ballwitz und ordneten an, daß die Parochianen von Blankensee nach Wanzka zur Kirche gehen sollten (b).

b) Patronatskirchen und Altäre.

Diözese Havelberg.

Ballwitz: 1302 entscheidet Fürst Heinrich von Mecklenburg, daß der Patronat dem Kloster zusteht (Meckl. UB. V 68 Nr. 2806). Grundbesitz der Pfarre 1560: 1 Hufe (b), das Erbregerister von 1568 nennt 3 Papenhufen (e). Bei der Visitation erhält B. die Kirche von Krickow als Filial (b).

Blankensee: erste Erwähnung 1293, ursprünglich wohl ritterlicher Patronat der von Blankensee. 1330 gestattet das Kloster dem Werner von Blankensee die einmalige Besetzung der Pfarre (Meckl. UB. VIII 152 Nr. 5171). Grundbesitz der Pfarre 1560: 2 Hufen. Bei der Visitation wird B. als Filial der Klosterkirche in Wanzka beigelegt (b).

Godenswege: c. 1525 nach a zur Hälfte dem Kloster gehörig (Kompatronat mit den v. Behr s. S. 413).

Grünow: 1345 resignieren die Kruse dem Kloster das Patronatsrecht (Meckl. UB. IX 640 Nr. 6504). 1353 wird im Prozeß mit Lippold von Wodenswege der Patronat dem Kloster zugesprochen (ebd. XIII 389 Nr. 7847), dgl. 1354 vom Herzog übereignet (ebd. 477 Nr. 7935). Wenig später wird mit dem Grafen Otto von Fürstenberg eine alternierende Besetzung vereinbart in dem Sinne, daß dem Grafen zweimal hintereinander, dem Kloster aber das dritte Mal die Präsentation zukommen solle. Nachdem der Graf sein Präsentationsrecht dem Kollegiatstift Strelitz vereignet hat, wird 1366 in einem Streit zwischen Kapitel und Kloster diesem sein Anrecht auf die dritte Präsentation zuerkannt (ebd. XVI 30 Nr. 9476). Wie sich aus der Visitation von 1560 ergibt, ist die Kirche später der

Pfarrkirche in Neubrandenburg inkorporiert worden (b) und zwar vermutlich dem 1552 im Besitz des Klosters befindlichen Altar, der seine Pächte aus Grünow bezieht (H. A. Neustrelitz, Visitation zu Neubrandenburg 1552 ff. fol. 44).

Holldorf: Patronat wohl gleichzeitig mit dem Dorf 1405 erworben (Urk. Wanzka Nr. 67). Grundbesitz der Pfarre 1560: 2 Hufen (b).

Krickow: c. 1525 nach a dem Kloster gehörig, wird 1560 bei der Visitation der Kirche in Ballwitz als Filial beigelegt (s. o.).

Lübbersdorf: Erwerb des Patronats 1290 (Meckl. UB. III 372 Nr. 2058), weitere Nachrichten fehlen.

Neubrandenburg, Pfarrkirche St. Marien:

- a) Altar Mariae v., Thomae ap., Felicis et Adaucti mm., Mariae Magdalenaе, 1322 mit Renten aus Trollenhagen ausgestattet und dem Kloster für den Fall des Todes der Adelheid Zierzow verliehen (Meckl. UB. VII 29 Nr. 4350). Nach dem Visitationsprotokoll von Neubrandenburg 1552 waren damals die Trollenhagener Renten seit 10 Jahren nicht mehr eingekommen (H. A. Neustrelitz a. a. O. fol. 49).
- b) Altar Martini ep., 1345 von den Kruse dem Kloster resigniert (Meckl. UB. IX 640 Nr. 6504).
- c) Altar Johannis ev., bezieht 1552 Pächte aus zwei Höfen zu Mechow (H. A. Neustrelitz a. a. O. fol. 49).
- d) Altar ungenannter Heiligen, bezieht 1552 Pächte aus Grünow (H. A. Neustrelitz a. a. O. fol. 44). Vgl. oben die Angaben zu Grünow.

Ollendorf: Erwerb des Patronats 1493 (Urk. Wanzka Nr. 113), c. 1525 nach a zur Hälfte dem Kloster gehörig (Kompatronat mit den v. Warburg s. S. 416), 1568 nach c ganz, dagegen nach G. H. A. Schwerin, Amt Wanzka vol. 1^a lit. A—H: Verzeichnis der Hufen usw. von 1568, nicht mehr im Besitz des Klosters.

Pasenow und Plath: beide Kirchen c. 1525 nach a dem Kloster gehörig. Im Visitationsprotokoll von 1560 sind die Kirchen nicht genannt (b), dagegen werden sie im Erbregerister von 1568 dem Kloster zugeschrieben (c). — In Pasenow Neuweihe des Hochaltars in honorem Marie v., Johannis ante portam, Spiritus sancti 1476 durch den Havelberger Weihbischof (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXVI 63). Nach G. H. A. Schwerin, Amtsgrenzakten: Wanzka, Streitigkeiten zwischen den Ämtern Wanzka und Stargard 1575, hat das Kloster den Patronat in beiden Dörfern (wohl seit deren Erwerb, vgl. Urk. Wanzka Nr. 92^a von 1447) eine Zeit lang besessen.

Rollenhagen: Erwerb wohl gleichzeitig mit dem Dorf 1310 (Meckl. UB. V 544 Nr. 3422). Zur Zeit der Visitation von 1560 wird die Kirche von Wanzka aus kuriert (b).

Thurow: c. 1525 nach a dem Kloster gehörig, bei der Visitation von 1560 nicht berücksichtigt (b).

Usadel: nur im Erbregister von 1568 — wohl irrig (s. S. 418) — als dem Kloster zuständig aufgeführt (c).

Zachow: erste Erwähnung 1293, ursprünglich wohl ritterlicher Patronat der von Sönneke. 1440 präsentiert das Kloster nach Verzicht des Joachim Loper den Nikolaus Smed, dgl. 1495 nach Tod des Heinrich Oveßenberg den Bartold Ghilow (Urk. Wanzka Nr. 88, 89, 116). — Kirchenheilige: Maria und Katharina, auch Katharina allein (ebd. 88, 116). — Grundbesitz der Pfarre 1560: 4 Sandhufen, dafür bei der Visitation 2 Hufen Kleiacker. Damals wird Z. von Wanzka aus kuriert (b).

Diözese Brandenburg.

Mechow: 1501 präsentiert das Kloster dem Bischof von Brandenburg nach Tod des Ludolf Klik den Lorenz Kassube (Urk. Wanzka Nr. 119), c. 1525 nach a noch dem Kloster gehörig, dgl. 1568 nach c, hier 3 Pfarrhufen genannt.

11. Das Zisterziensernonnenkloster Heiligengrabe.

(Cenobium ad sanctum sepulchrum in Thegow, monasterium sanctimonialium in Thegow, cenobium tu den heiligen grabe)

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters. 5. Ortsregister. 6. Abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

Zu den erhaltenen Urkunden und Rechnungsbüchern des Klosterarchivs treten die Akten der kurfürstlichen Kanzlei über den Streit um die Einführung der Reformation (G. St. A. Rep. 21, 71 a).

Becmans handschriftlicher Nachlaß im Geh. Staatsarchiv: Nachrichten über Kloster Heiligengrabe (Rep. 92 Becman III 7, V B 1).

Hindenberg, Gottfr. Joach., Gesammelte Nachrichten vom Heiligen Grabe, I: Von der Stiftung dieses Klosters bis zur Reformation (Joh. Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen VI [Berlin u. Dessau 1782] 415—432).

Riedel, A. Fr., Einleitung zu den Urkunden im Bande A I des Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1838) 463 ff.: Das Cistercienser-Jungfrauenkloster zum heiligen Grabe bei Techow.

Berghaus, H., Landbuch der Mark Brandenburg I (Brandenburg 1854) 646—653.

Winter, Fr., Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands II (Gotha 1871) 97—99.

- Schwebel, O., Das Kloster Heiligengrabe in der Prignitz („Der Bär“, Zschr. f. vaterl. Gesch. u. Alterthumskunde V [Berlin 1879] 53—55).
- O. S., Kloster Heiligengrabe in der Prignitz (Wochenblatt d. Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg XXV [Berlin 1884] 295 ff.).
- Maltitz, E. v., Zur Geschichte des Cistercienser Jungfrauenklosters und Stifts zum Heiligengrabe bei Wilsnack (!) in der Prignitz (Arch. d. Brandenburgia I [Berlin 1894] 36—84, Wochenblatt d. Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg XXXVII [Berlin 1896] Nr. 46—49).
- Bardleben, C. v., Einiges aus dem Stifte Heiligengrabe (Der deutsche Herold XXXII [Berlin 1901] 149 f.).
- Foller, M. v., Was das Kloster zum Heiligengrabe in der Prignitz erlebt hat (Wittstock 1901).
- Opalinski, C. B., Geschichtliches über die Städte, Klöster, Schlösser usw. der Prignitz (Wittstock 1906) 64 ff.
- Rudloff, R., Heiligengrabe I, Geschichte seiner Entstehung und Entwicklung bis zum Abschluß der Reformation (Prignitzer Volksbücher XXIX [Pritzwalk 1911]).
- Curschmann, Fr., Die Einführung der Reformation im Nonnenkloster Heiligengrabe (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XXV [Münc. u. Leipz. 1913] 365—416).
- Simon, Joh., Bilder aus dem Leben in einem märkischen Frauenkloster um 1500, nach alten Rechnungsbüchern des Klosters Heiligengrabe (Brandenburgisches Jahrbuch IV [Berlin 1928] 52—66, mit 8 ausgewählten Abbildungen aus den Rechnungsbüchern).
- Matthes, W., Urgeschichte des Kreises Ostprignitz (Leipzig 1929).
- Simon, Joh., Kloster Heiligengrabe. Von der Gründung bis zur Einführung der Reformation 1287—1549 (Jb. f. Brand. K. G. XXIV [Berlin 1929] 1—136, Kap. 1—3 auch als Berliner Dissertation 1929 gedruckt).
- Wentz, G., Karte des geistlichen Grundbesitzes in der Mark Brandenburg, Blatt 1 (Berlin 1931); vgl. o. S. 6.

-
- Riedel, A. Fr., Klöster und Klosterruinen in der Churmark Brandenburg außerhalb der Altmark (Märk. Forsch. I [Berlin 1841] 166—171).
- Lotz, W., Kunst-Topographie Deutschlands I (Cassel 1862) 285.
- Bergau, R., Inventar der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Brandenburg (Berlin 1885) 412 f.
- Adler, Fr., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates II (Berlin 1898) 7—8, Blatt LV.
- Eichholz-Spatz, Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg I 2 Ostprignitz (Berlin 1907) 64—87.
- Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³ Nordostdeutschland (Berlin 1926) 196 f.

-
- Auerswald, A. v., Das Hungertuch von Heiligengrabe (Brandenburgisches Jahrbuch IV [Berlin 1928] 102—109).
- Auerswald, A. v., Das Hungertuch von Heiligengrabe (Mitteil. d. Heimat- u. Museumsvereins in Heiligengrabe XIII [Kyritz 1930] 19—28).

Die Legende von der Entstehung des Klosters ist in der Offizin des Ludwig Dietz zu Rostock 1516 in lateinischer und 1521 in deutscher

Sprache gedruckt. Während ein Exemplar der lateinischen Fassung bisher nicht bekannt geworden ist, hat sich ein solches der deutschen Ausgabe in der Bibliothek des Domgymnasiums zu Halberstadt angefundnen. Der Druck enthält 8 Blätter in Klein-Quart. Der Text wird durch 15 Holzschnitte illustriert. Nach dem Halberstädter Exemplar hat G. Schmidt den Text (*Van dem ortsprunghe des klostors tome hilligen grave in der marke belegen, unde deme hilligen Sacramente darsulvest*) 1888 im Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LIII 341—347 veröffentlicht und anschließend daran eine Beschreibung der Holzschnitte gegeben (Rostocker Drucke zu Halberstadt a. a. O. 339ff.). Dem Druck Riedels im Cod. dipl. Brandenb. A I 464—466 liegt eine Abschrift von 1679 auf der Universitäts-Bibliothek zu Breslau zugrunde. Eine Reproduktion des alten Druckes nach dem Halberstädter Exemplar bringt unter Beigabe erläuternder Anmerkungen Joh. Simon im Brandenburgischen Jahrbuch III (Berlin 1927) 105—113, dgl. in dem Sonderdruck der Mitteilungen des Heimat- u. Museumsvereins Heiligengrabe von 1928: Die Legende vom Ursprunge des Klosters Heiligengrabe in der Prignitz.

2. Archiv.

Das Archiv des mittelalterlichen Klosters ist zum größten Teil erhalten und befindet sich, von einzelnen an des Geh. Staatsarchiv gelangten Stücken abgesehen, im Archiv des Stiftes Heiligengrabe. Insgesamt handelt es sich um 53 Dokumente aus vorreformatorischer Zeit, davon entstammen dem 14. Jh.: 28 Originale und 1 Kopie, dem 15. Jh.: 16 Originale (darunter die Fälschung Riedel A II 290 Nr. 31, nach dortiger Angabe im Archiv des Schlosses zu Freyenstein), dem 16. Jh.: 8 Originale (davon eines auf Papier). Gedruckt sind die Urkunden, fast durchweg unvollständig oder fehlerhaft, in Riedels Codex diplomaticus Brandenburgensis A I 479ff., A VI 405 Nr. 12, A II 295 Nr. 33 mit Ausnahme der folgenden zwei Urkunden:

1. 1529 Nov. 3: Kurfürst Joachim I. erteilt den lehnherrlichen Konsens dazu, daß Lukas Wultzke an Margarete und Elisabeth Wultzke und Mye Bismarck, Nonnen zu Heiligengrabe, einen Zins von 5 Gulden aus seinem Hofe zu Herzfelde für 100 Gulden verkauft.
2. 1538 Jan. 17: Anna von Quitzow, Äbtissin, Elisabeth von A[lvens]leben, Priorin, Heinrich Moller, Propst, und Konvent des Klosters zum Heiligengrabe verleihen dem Kone Picht und seinen Erben das Schulzenamt zu Langnow mit Zubehör.

Nicht mehr vorhanden sind in Heiligengrabe die von Riedel aus dem Stiftsarchiv gedruckten Urkunden A I 493 Nr. 31, A II 37 Nr. 25, A III 348 Nr. 19. In einer Abschrift des 17. Jh. ist die Urkunde A I 480 Nr. 3 als eine Übersetzung des lateinischen Originals erhalten. Die Urkunden des Stifts-

archivs tragen aus neuerer Zeit als Signaturen die Ziffern 1—58. In dieser Reihe fehlen die Nummern 13, 20, 23, 30, 40, 56, die demnach erst nach der Signierung verlorengegangen sind.

Der relativ größte Verlust ist wahrscheinlich in der Reformationszeit eingetreten. Die Nonnen, die das Kloster verließen, haben damals ihre Privilegien mitgenommen, um sie dem Zugriff des Kurfürsten zu entziehen. Die im Kloster verbleibenden Nonnen versprachen zwar für die Wiederherbeischaffung zu sorgen. Doch ist nicht alles wieder zurückgekommen. Damals mag auch die Stiftungsurkunde abhanden gekommen sein.

In das Geh. Staatsarchiv (Rep. 21, 71 a) gelangt sind die Jahrgänge 1512/13, 1513/14 und 1519/20 (mit Michaelis beginnend) der von dem Propst geführten Wirtschaftsbücher, zerfallend jeweils in ein Registrum sublevatorum und expositorum (die vom Archiv gegebene Bezeichnung „Zinsregister“ ist besser in „Rechnungsbuch“ umzuändern). Diese durch einen glücklichen Zufall erhaltenen Abrechnungen bergen ein unschätzbares Material zur Erkenntnis der klösterlichen Wirtschaftsgeschichte, das von Joh. Simon neuerdings in seiner Monographie über Heiligengrabe verwertet worden ist. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß eine ähnliche Quelle im Bereich der Mark Brandenburg nur noch einmal vorhanden ist, u. zw. in den wesentlich zahlreicheren Rechnungsbüchern des altmärkischen Augustinerinnenklosters Diesdorf, die im Staatsarchiv Magdeburg aufbewahrt werden (vgl. Wentz, G., Das Wirtschaftsleben des altmärkischen Klosters Diesdorf [Salzwedel 1922]). Mittelalterliche Rechnungsbücher, die sich im Stiftsarchiv befanden, mit der Aufschrift „Geld Register, eigentliche Haupt-Stifts-Kassenrechnungen aus dem 15. und 16. Jahrhundert“ sind in der Inflationszeit vernichtet worden.

3. Historische Übersicht.

Über das Kloster Heiligengrabe liegt in der oben genannten Berliner Dissertation von Joh. Simon eine im großen und ganzen als abschließend zu betrachtende Monographie vor, auf die für alle Einzelheiten hier verwiesen werden kann.

Über die Anfänge des Klosters fehlen urkundliche Nachrichten. Indes liegen der 1521 gedruckten Legende von der Entstehung des Klosters zweifellos geschichtliche Tatsachen zugrunde. Simon, der in seiner Monographie versucht hat, aus dem Bericht der Legende den historischen Kern herauszuschälen, kommt zu dem Ergebnis, daß Heiligengrabe 1287 von dem Markgrafen Otto V., dem Langen, an einer Stelle gegründet ist, die wegen eines dort geschehenen Hostienwunders schon zuvor als Wallfahrtsort eine gewisse Rolle gespielt hatte. Schon 1287 scheint über dem „Grabe“, der Stätte, wo nach der Legende ein Jude die aus der Tschower Kirche ge-

Gründung
und
Anfänge

stohlen Hostien vergraben hatte, eine Kapelle für die Pilger errichtet zu sein. Mit dem Bau von Kirche und Kloster ist sicherlich zu gleicher Zeit begonnen worden. Als Kirchweihstag der Klosterkirche galt später der Sonntag Exaudi (G. St. A. Rep. 21, 71a Rechnungsbuch 1512/13 fol. 10). Der erste Konvent wurde durch eine Nonnenkolonie aus dem Zisterziensernonnenkloster Neuendorf in der Altmark gebildet.

Da die Stiftungsurkunde fehlt, lassen sich über die ursprüngliche Ausstattung seitens des markgräflichen Begründers nur Vermutungen anstellen. So sind der ersten Dotation außer einzelnen Liegenschaften und Hebungen in der Altmark (Wendemark und Werben) wohl noch zuzurechnen die Dörfer Langnow, Techow und das wüst gewordene *Mankmuß (an der Stelle des späteren Vorwerks Kuschow).

Der Konvent

An der Spitze des Konvents stand die Äbtissin, während die zweite Dignität der Priorin zufiel. Einmal begegnet eine Suppriorin. Sonstige Klosterämter werden in der urkundlichen Überlieferung nicht genannt. Die Leitung der Wirtschaftsgeschäfte und die Vertretung des Klosters nach außen lag in den Händen des Propstes.

Die Stärke des Konvents betrug im 16. Jh. nach dem Unglücksjahr 1513, in dem fast die Hälfte der Nonnen einer Seuche zum Opfer fiel, bald wieder 60—70 Mitglieder. Die Klausur vermochte einen so zahlreichen Bestand an Nonnen nicht zu fassen, so daß ein Teil von ihnen, wie wir es schon bei Wanzka (s. S. 300) sahen, in besonderen Häusern Wohnung hatte. Die Konventualinnen waren in überwiegender Mehrzahl adeligen Standes, stammten in der Hauptsache aus der Altmark und Prignitz, daneben auch aus Mecklenburg und dem Lande Ruppin. Die Zahl der Angehörigen städtischer Bürgerfamilien war immer nur klein. Die Pröpste waren bis zum Anfang des 15. Jh. zumeist ritterlicher Geburt, später in der Regel bürgerlichen Standes.

Besitzungen
des Klosters

Die Hauptmasse des Klosterbesitzes zog sich zwischen den beiden Städten Wittstock und Pritzwalk in einem durchschnittlich 8 km breiten Streifen von der Dossequelle im Norden bis zur Jäglitz im Süden in einer Länge von 30 km hin. Das Stadtgebiet von Pritzwalk im Westen und der bischöfliche Besitz um Wittstock im Osten haben ein Anwachsen des Klostergrundes nach diesen beiden Himmelsrichtungen hin verhindert. Das um Heiligengrabe gelagerte Klostergebiet, nur ganz vereinzelt von geringen Besitzrechten anderer Grundherren durchbrochen, wurde gebildet aus den 17 Dörfern: Blesendorf, Boddin, Bölzke, Breitenfeld, Halenbeck, Kemnitz, Kolrep, Alt- und Neu-Krüssow, Langnow, Rohlsdorf, Sadenbeck, Sarnow, Schönebeck, Techow, Wilmersdorf und Klein-Woltersdorf, sowie den 8 wüsten Feldmarken *Wüsten-Boddin, *Heidelberg, *Hennekendorf, *Könkendorf, *Mankmuß, *Rapshagen, *Schmarfenhagen und *Volmersdorf.

Abgesondert von diesem Güterkomplex lag umschlossen von bischöflichem und kapitularischem Besitz das Dorf Damelack nö. Havelberg. Vereinzelt andere Liegenschaften und Renten im Bereich der Prignitz und der Altmark verzeichnet das Ortsregister S. 332 ff. Die Abgaben der Hintersassen, u. zw. der Zins und die bis auf wenige Ausnahmen in eine geldliche Leistung umgewandelten Kornzehnten und Dienste bildeten im späteren Mittelalter die Haupteinnahmequelle des Klosters. Nach den Rechnungsbüchern beliefen sie sich für die Zeit von 1512—19 auf jährlich durchschnittlich rund 160 Schock Groschen.

Eigenwirtschaft wurde in geringem Umfange sowohl beim Kloster selbst, als auch auf den beiden Vorwerken Kuschow und Halenbeck, die je von einem besonderen Hofmeister verwaltet wurden, betrieben. Im Vordergrund stand die Viehzucht, die der Versorgung des Konvents mit Fleisch diente. Häute und Wolle wurden, zumeist in Wilsnack, zum Verkauf gebracht. In zweiter Linie ist die klösterliche Gartenwirtschaft zu nennen. Erwähnung findet in den Quellen der Anbau von Hopfen, Hanf, Lein, Kohl und Zwiebeln. Das Brotgetreide wurde in den beiden Wassermühlen, der Kloster- und der Grävendicksmühle, gemahlen. Besondere Pflege ist auch der Fischzucht in den Klosterteichen gewidmet worden. Das Garten- und das Fischereiwesen unterstand je einem besonderen Klosterbeamten, dem Gärtner, bzw. dem Fischer. Gelegentlich konnte man in der Brauerei Bier und in der Ziegelscheune Steine über den eigenen Bedarf hinaus herstellen und gewinnbringend veräußern.

Eigenwirtschaft und Klosterhaushalt

Über die Gestaltung des Klosterhaushaltes hat Simon in Anlehnung an die von mir in meiner Abhandlung über das Wirtschaftsleben des altmärkischen Klosters Diesdorf (Salzwedel 1922) angestellten Untersuchungen im einzelnen gehandelt. Die kleine Eigenwirtschaft konnte die vielseitigen Bedürfnisse des Klosters natürlich nur zu einem geringen Teile befriedigen. Bezogen wurden auf dem Wege des freien Handels zumeist von den städtischen Märkten: Fische jeder Art, Gerste und Hopfen für die Bierbrauerei, Tuche, Salz, Butter und Gewürze. Neben den Ausgaben für die vorstehend genannten Lebensmittel nehmen die Aufwendungen für Gehälter und Löhne den zweiten Platz ein. Über die Bilanz des Klosterhaushaltes lassen die drei erhaltenen Rechnungsjahrgänge der Klosterwirtschaft kein abschließendes Urteil gewinnen. Die wirtschaftliche Lage des Klosters scheint im ausgehenden Mittelalter keineswegs ungünstig gewesen zu sein, wurde Heiligengrabe doch 1546 für den Beitrag zur Landschaft höher als das Havelberger Domkapitel und die altmärkischen Klöster Arendsee und Diesdorf veranlagt.

Den Patronat besaß Heiligengrabe im Bereich der klösterlichen Grundherrschaft in Blesendorf, Boddin, Bölzke, Breitenfeld, Damelack,

Abhängige Kirchen

Kolrep, Langnow, Sadenbeck, Schönebeck und Techow, außerhalb des Klosterbesitzes über die Nicolaikirche in Pritzwalk, sowie über die Kirchen von Buchholz und Wutike. Insgesamt gehörten dem Kloster somit außer der Klosterkirche 9 Mutterkirchen und 4 Filialkirchen.

Ende des
Klosters,
Reformation

Kurfürst Joachim II. hat nach Einführung der Reformation in seinem Territorium den Besitz der Klöster für eine Vermehrung des landesherrlichen Dominalgutes in Anspruch genommen. Doch zwang ihn seine prekäre finanzielle Lage fast durchweg zur Verpfändung des Klostergutes, noch bevor solches dem Domanium einverleibt war. So ist Heiligengrabe 1542 an Erasmus von Retzdorff, 1543 an den Hauptmann des Landes Ruppin Kurt von Rohr verschrieben worden. Einer kurfürstlichen Kommission gegenüber haben sich die Nonnen Ostern 1543 zwar mit der Einführung der neuen Kirchenordnung einverstanden erklärt, jedoch, fußend auf einen Revers des Kurfürsten, nach dem die Klöster bei ihren alten Gerechtigkeiten geschützt werden sollten, eine Annahme des von Rohr als Hauptmann des Klosters abgelehnt. Dieser setzte sich indessen gewaltsam in den Klosterdörfern fest und verhinderte die Ablieferung der Pächte nach Heiligengrabe. Das Kloster geriet dadurch in eine drangvolle Lage, was zur Folge hatte, daß zahlreiche Nonnen Heiligengrabe verließen, um bei ihren Angehörigen Schutz und Unterhalt zu suchen. Der durch das gewalttätige Vorgehen Rohrs schwer bedrängte Konvent fand eine willkommene Stütze an der Ritterschaft der Lande Altmark, Prignitz und Ruppin, die, ohnehin in Opposition zum Landesherrn, in mehreren Versammlungen sich der Sache des Klosters annahm und in solchem Sinne beim Kurfürsten vorstellig wurde. Nachdem eine Vermittlungsaktion, die Markgraf Hans, der Bruder des Kurfürsten, Anfang 1544 versucht hatte, an dem ungebrochenen Widerstand der wenigen noch in Heiligengrabe verbliebenen Nonnen gescheitert war, entsandte der zur Durchführung seines Planes entschlossene Kurfürst abermals eine Kommission, die jede der noch im Kloster anwesenden acht Konventualinnen einem Einzelverhör unterwerfen sollte, wofür eine Reihe von Fragen vorher festgelegt wurde. Dieses Vorgehen hatte das für den Kurfürsten günstige Ergebnis, daß die eingeschüchterten Nonnen endlich nachgaben. Sie erklärten sich bereit, die Kirchenordnung anzuerkennen, einen Verweser nach dem Willen des Kurfürsten anzunehmen, die Äbtissin zur Rückkehr zu veranlassen und die beiseitegeschafften Kleinodien und Archivalien wieder ins Kloster zurückzuholen. Daraufhin hat der Pfandinhaber Kurt von Rohr das Kloster in Verwaltung genommen. Den Nonnen, die in Heiligengrabe verblieben waren, wurde standesgemäßer Unterhalt zugesichert.

Kurz darauf — März 1544 — hat der Kurfürst sich auch mit dem opponierenden Adel verglichen, der weiteres Eintreten für Heiligengrabe für unnötig erachten mochte, nachdem die wirtschaftliche Sicherstellung

des Konventes gewährleistet war. Über nachträgliche Verhandlungen zwischen Kloster und Kurfürst, die für eine endgültige Lösung des Konfliktes von außerordentlicher Wichtigkeit gewesen sind, fehlt es an näheren Nachrichten. Das Ergebnis hat die Lage gänzlich zugunsten des Klosters umgestaltet. Nach Abschluß jener Unterhandlungen, bei denen, wie vermutet werden darf, der Landeshauptmann von Rohr im Gegensatz zu seiner früheren Haltung die Sache des Klosters als dessen Patron in uneigennütziger Weise geführt hat, sind die absenten Nonnen am 17. April 1548 wieder in das Kloster eingezogen und haben am 5. Okt. d. J. mit dem Kurfürsten einen Vergleich geschlossen, worin dem Kloster der weitere Besitz seiner Güter zugestanden wurde gegen die Verpflichtungserklärung, die aus der Verpfändung erwachsene landesherrliche Schuld an Kurt von Rohr zu übernehmen und diesen zu entschädigen. Eine Auseinandersetzung des Klosters mit dem Landeshauptmann hat schon im Jahr 1549 stattgefunden. Rohr trat von seinen Rechten zurück, und der Kurfürst verfügte die Wiederanweisung der Konventualinnen in den Klosterbesitz. Der Widerstand des Klosters gegen das Vorgehen des Kurfürsten hat den Erfolg gehabt, daß das Klostergut nicht wie in den weitaus meisten Fällen ähnlicher Art in das landesherrliche Domanium einbezogen wurde.

Das Kloster hat mit der Annahme der Reformation seinen mittelalterlichen Charakter verloren und den eines evangelischen adeligen Damenstiftes angenommen, in welcher Form es noch heute besteht.

Von allen märkischen Klöstern ist Heiligengrabe das einzige, dessen Gebäude noch vollständig erhalten sind, mögen sie auch ihr Aussehen gegenüber dem mittelalterlichen Zustand nicht unwesentlich verändert haben. Die Klausur (vgl. den Grundriß Kunstdenkm. I 2, 70) ist im Viereck um einen Hof angeordnet, den rings ein Kreuzgang umgibt. Im Süden schließt sich die Klosterkirche an, ein einschiffiger kreuzgewölbter Bau mit einem Chor von der Breite des Schiffs, der aus fünf Seiten des Achtecks besteht. Kloster und Kirche gehen in ihren ältesten Teilen bis in die Wende des 13. Jh. zurück. In unmittelbarer Nähe des eigentlichen Klosters liegt die 1287 errichtete Grabkapelle, eine der zahlreichen Nachahmungen des Grabes Christi in Deutschland. Vermutlich in der Absicht, die Konkurrenz des nahen Wallfahrtsortes Alt-Krüssow zu brechen, hat man die alte Kapelle um 1500 durch einen Neubau ersetzt, der am 23. Mai 1512 geweiht worden ist. Über den alten Feldsteinfundamenten erhebt sich nun ein einschiffiger spätgotischer Backsteinbau, dessen Inneres mit Sterngewölben überwölbt ist. — Von den verschwundenen Gebäuden, die das eigentliche Kloster umgaben, verdient besondere Erwähnung die Propstei mit der Kemmenate, an einem der Klosterteiche belegen. Über sonstige in den Quellen genannte Wirtschaftsgebäude vgl. Simon a. a. O. 40.

Kloster-
anlagen

Erzeugnisse des klösterlichen Kunstgewerbes

Noch heute werden im Kloster eine Reihe von kostbaren Handarbeiten aufbewahrt, die wohl als Erzeugnisse eines von den Nonnen geübten Kunstgewerbes betrachtet werden dürfen. Es handelt sich um folgende Stücke, deren Entstehung zumeist noch in das Ende des 13. Jh. zu setzen ist: 2 Antependia und das Bruchstück eines solchen, ein Fries, eine Leinenstickerei mit Darstellung der klugen und törichten Jungfrauen, ein sogenanntes Hungertuch in prachtvoller Ausführung (über dieses vgl. v. Auerswald a. a. O.).

Siegel

Von dem mehrfach erwähnten Konventssiegel ist ein Abdruck bisher nicht ermittelt worden.

4. Mitglieder des Klosters.

a) Pröpste.

Albert, 1305 Nov. (Meckl. UB. V 243 Nr. 3041).

Dietrich Albus, 1318 Juni 18 (A I 481 Nr. 4), 1328 Juni 14 (A I 483 Nr. 10, Datierung: feria 3^a in sero ss. mm. Viti et Modesti.)

Heinrich von † Rossow, 1351 Sept. 17 (A I 486 Nr. 15), 1360 Febr. 23 ehemaliger Propst (ebd. 485 Nr. 13).

Johannes von Rohr (uthen Rore), 1360 Febr. 23 (A I 485 Nr. 13), 1360 Mz. 22 (Simon 41).

Hüneke (von) Karstedt (Karsted), 1380 Mai 16 (A I 159 Nr. 66).

Albert, Ende 14 Jh., zugleich Pfarrer von Wutike (A I 493 Nr. 31).

Heinrich (von) † Burhagen (Borchaghen), 1413 Mai 11 (A I 42 Nr. 18, 19).

Nikolaus Poppentyn, 1422 Juni 29 (A I 495 Nr. 34).

Peter Cobir, 1450 Juni 5 (A I 495 Nr. 35).

Johannes Jordani, 1455 Apr. 2 (A I 496 Nr. 36), 1458 Juni 24 (ebd. 497 Nr. 38).

Konrad (Kurt) Voß, 1468 Mai 31 (A I 498 Nr. 40), 1482 Juni 10 (A III 488 Nr. 234).

Meinhard (von) † Krüseke (Kruseke), 1495 Nov. 11 (A I 501 Nr. 46).

Heinrich Kegel, 1510 Dez. 13 (A I 502 Nr. 49), legt 1512 sein Amt nieder (Zinsreg. 1512/13 fol. 14, 28).

Heinrich Bralle, 1520 Jan. 28 (Simon 41).

Jobst Nagel, 1525 Juni 12, 1529 Juni 28 (A I 504 Nr. 51).

Heinrich Moller, aus Pritzwalk, Student in Rostock 1522, Propst 1538 Jan. 17 (Simon 41 mit unrichtiger Datierung).

Propstsigel: spitzoval 4¹/₂: 2¹/₂ cm, im Felde Christus dem Grabe entsteigend, in der Linken die Siegesfahne. Umschrift: + S PREPOSITI +

IN HEYLINGROB ꝺVC (der drittletzte Buchstabe unsicher, überhaupt bleibt der Sinn der letzten drei Buchstaben unklar). Das Siegel ist nach Simon a. a. 13 um 1500 nach einer Vorlage aus dem Anfang des 14. Jh. neugeschnitten. Abb. im Brandenburgischen Jahrbuch III (Berlin 1927) 105.

b) Äbtissinnen.

- Margarete, 1351 Sept. 17 (A I 486 Nr. 15).
 Gertrud (von) † Osterburg (Osterborch), 1360 Febr. 23 (A I 485 Nr. 13).
 Elisabeth, 1380 Mai 16 (A I 159 Nr. 66).
 Elisabeth (von) Rohr, 1422 Juni 29 (A I 495 Nr. 34).
 Adelheid (von) Wartenberg (Wardenberch), 1450 Juni 5 (A I 495 Nr. 35).
 Anna (von) † Kunow, 1455 Apr. 2 (A I 496 Nr. 36), 1458 Juni 24 (A I 497 Nr. 38).
 Elisabeth (von) Lüderitz, 1469 Juli 22 (A I 498 Nr. 41).
 Anna (von) Rohr (Ror), 1495 Nov. 11 (A I 501 Nr. 46), 1532 (Simon 42).
 Anna (von) † Quitzow, 1538 Jan. 17, † 1565 Sept. 22 (Simon 42).

c) Priorinnen.

- Margareta Grassau (Graßov), 1351 Sept. 17 (A I 486 Nr. 15), 1360 Febr. 23 (A I 485 Nr. 13).
 Christine, 1380 Mai 16 (A I 159 Nr. 66).
 Katharina, 1422 Juni 29 (A I 495 Nr. 34).
 Anna (von) † Kunow (Konow), 1450 Juni 5 (A I 495 Nr. 35); später Äbtissin.
 Katharina (von) † Schepelitz, 1455 Apr. 2 (A I 496 Nr. 36), 1458 Juni 24 (A I 497 Nr. 38).
 Anna (von) † Burghagen (Borchagen), 1469 Juli 22 (A I 498 Nr. 41).
 Anna von der † Weyde, 1495 Nov. 11 (A I 501 Nr. 46).
 Euphemia (von) Möllendorff (Mollendorp), 1498 Nov. 11 (A I 502 Nr. 47), 1502 Mai 21 (ebd. Nr. 48).
 Anna (von) Klitzing, 1510 Dez. 13 (A I 502 Nr. 49), vielleicht identisch mit der Nonne v. K., die 1513 Ende Sept. begraben wird (Zinsreg. 1512/13 fol. 11, vgl. Simon 43).
 Lucia von Grabow, 1520 Jan. 28 (Simon 42).
 Anna von Rochow, 1525 Juni 12, 1529 Juni 28 (A I 504 Nr. 51).
 Elisabeth von Alvensleben, 1538 Jan. 17 (Simon 42).

d) Nonnen.

- ? von Königsmarck (Konigesmarc), Tochter des Yo v. K., Anf. 14. Jh. (A I 479 Nr. 1).
- ? von † Krakow (Kracow), Tochter des Degenhard v. K., Anf. 14. Jh. (ebd.).
- 2 unbenannte Nonnen von Retzdorff (Redighestop), Töchter des Iwan v. R., 1354 Mai 24 (A I 486 Nr. 16).
- Jutta von der † Weyde, 1360 Mz. 22 (Simon 15).
- Else, Kone, Margarete (von) † Quitzow, Töchter des Konrad v. Q., 1387 Dez. 6 (A I 491 Nr. 26).
- Katharina (von) † Schepelitz, 1387 Dez. 6 (ebd.).
- Adelheid von der † Weyde, 1387 Dez. 6 (ebd.).
- Ilse (von) Lüderitz (Luderytz), 1420 Okt. 4 (A I 494 Nr. 32).
- Anna (von) Rohr (Rõr), Schwester der Katharina v. R., 1420 Okt. 4 (ebd.).
- Anna (von) Rohr (Rõr), aus dem Hause Neuhausen, 1420 Okt. 4 (ebd.).
- Elisabeth (von) Rohr (Rõr), 1420 Okt. 4 (ebd.); später Äbtissin.
- Ilse (von) Rohr (Rõr), aus dem Hause Meyenburg, 1420 Okt. 4 (ebd.).
- Katharina (von) Rohr (Rõhr), 1420 Okt. 4 (ebd.).
- Margarete Scarbow, 1420 Okt. 4 (ebd.).
- | | | |
|-------------------------------------|------------|-------------|
| Adelheid (von) Grabow | } Novizen, | |
| Ilse (von) Grabow | | 1420 Okt. 4 |
| Margarete (von) † Quitzow (Quydzow) | | (ebd.). |
- Kone Zander(s) (Tzander), 1422 Juni 29 (A I 495 Nr. 34).
- Anna von der † Weyde (Weyda), 1447 Juni 11 (A III 447 Nr. 179); später Priorin.
- Margarete von der † Weyde, 1447 Juni 11 (ebd.).
- ? von Grävenitz, Tochter des Achim v. G., vom Kurfürsten unter Berufung auf das ius primarum precum dem Kloster zugewiesen 1471 Nov. 6 (A XVI 367 Nr. 79).
- Adelheid (von) Bismarck, 1474 Juni 24 (A I 500 Nr. 43), vielleicht identisch mit der Nonne v. B., die 1513 Ende Sept. begraben wird (Zinsreg. 1512/13 fol. 11).
- Gertrud (von) Grabow (Grabouw), 1474 Juni 24 (A I 500 Nr. 43), 1515 (ebd. 503 Nr. 50), † vor 1529 Okt. 28 (ebd. 505 Nr. 52).
- Elisabeth und Marianne (von) Jagow, 1474 Juni 24 (A I 500 Nr. 43).
- Dorothea Deterd, 1485 Mz. 14 (A I 500 Nr. 44).
- Margarete und Tonge von Blumenthal, † vor 1495 Nov. 11 (A I 501 Nr. 46).
- Anna (von) Platen, 1512/13 (Zinsreg. 1512/13 fol. 30, vgl. Simon 43).

- Hippolyta von Rohr, 1512/13 (Zinsreg. 1512/13, vgl. Simon 43), 1545 (Herold, Kirchenvisitation I 184).
- Anna (von) † Kunow (Konow), ☐ 1512 Nov. 13 (Zinsreg. 1512/13 fol. 8).
- Ilse (von) † Quitzow, ☐ 1513 Apr. 29 (ebd. fol. 9).
- Anna (von) † Kunow (Konow), 1513 Juni 11 (ebd. fol. 10).
- Sophie Holtze, ☐ 1513 Aug. 7 (ebd. fol. 10).
- Ermgard von Alvensleben (AlvenBleve), ☐ 1513 Aug. 15 (ebd. fol. 11).
- Elisabeth und Ursula (von) † Quitzow, ☐ 1513 Sept. 5 (ebd. fol. 11).
- Gertrud (von) † Mundt (Munt), ☐ 1513 Sept. 9 (ebd. fol. 11).
- ? (von) † Quitzow (QuisBow), ☐ 1513 Sept. 12 (ebd. fol. 11).
- ? von Hacke (Hackge), ☐ 1513 Sept. 15 (ebd. fol. 11).
- Elisabeth (von) Klitzing, ☐ 1513 Sept. 16 (ebd. fol. 11).
- Anna (von) † Kehrberg (Kerberg), ☐ 1513 Ende Sept. (ebd. fol. 11).
- Margarete von dem † Berge, ☐ 1513 Sept. 30 (ebd. fol. 11).
- Klara (von) Wuthenow (Wutenow), ☐ 1513 Okt. 1 (ebd. fol. 11).
- Margarete (von) † Düseke (Dußeke), ☐ 1513 Okt. 4 (ebd. fol. 12).
- Anna (von) † Prignitz, ☐ 1513 Okt. 6 (ebd. fol. 12).
- Katharina (von) Möllendorff (Mollendorp), ☐ 1513 Okt. 7 (ebd. fol. 12).
- | | |
|-------------------------|----------------------------------|
| Anna (von) Grabow | ☐ 1513 Anf. Okt. (ebd. fol. 12). |
| Christine (von) Grabow | |
| Dorothea (von) Klitzing | |
| ? (von) Möllendorff | |
| Frone (von) † Quitzow | |
| Ursula (von) Rohr | |
- Anna (von) † Quitzow, 1513 Anf. Okt. (ebd. fol. 12); später Äbtissin.
- Katharina (von) Wartenberg (Warenberg!), 1513 Anf. Okt. (ebd. fol. 12).
- Gertrud (von) Platen, Tochter des Hans v. P., 1514 Okt. 1 in das Kloster eingetreten (ebd. fol. 42), 1544 Febr. 14 (Simon 43).
- Anna (von) Pinnow (Pynnow), dgl., noch 1543 Nov. 30 (Simon 43).
- Miege (von) Bismarck, 1529 Okt. 28, Nov. 3 (A I 505 Nr. 52, Stiftsarch. Heiligengrabe).
- Elisabeth und Margarete (von) † Wultzke, 1529 Okt. 28, Nov. 3 (ebd.).
- Anna von Wartenberg, Suppriorin 1538 (Simon 42).
- Töchter des Bernd von Rohr, 1543 Nov. 2 (G. St. A. Rep. 21, 71^a Reformation des Klosters Heiligengrabe und Differenzen mit der Ritterschaft vol. II fol. 9, 12).
- ? von der Schulenburg, Schwester Lewins von der Schulenburg, 1543 Nov. 2 (ebd. fol. 10).
- ? von Oppen, † vor 1543 Nov. 27 (ebd. fol. 65).

Anna (von) Grabow	}	1544 Febr. 14 (ebd. fol. 68—73).
Elisabeth von Königsmarck		
Anna (von) † Krüseke (Kreusicke)		
Euphemia (von) † Krüseke (Krusicke)		
Dorothea von Platen (Plato)		
Katharina von Platen (Plato)		
Magdalena von Platen (Plato)	}	2 Töchter des Lutke von Ketelhodt, 1544 Okt. 15 (ebd. vol. IV fol. 69).

Jese Klucke, genannt im Visitationsprotokoll von 1542 über die Pfarrkirche in Perleberg (Herold, Kirchenvisitation I 256: des fruemessen altar ist Hans Schmidt fundator von wegen Jesen Klucken, klosterjungfrau zum Heiligengrabe); die Nonne ist sonst nicht bekannt.

5. Ortsregister.

Im Vollbesitz des Klosters befindliche Dörfer sind durch Fettdruck kenntlich gemacht. Während des Mittelalters wüst gewordene Siedelungen sind mit einem * vor dem Ortsnamen als Wüstungen bezeichnet.

a) Kernbesitz.

Gleichzeitige Nachrichten über die Dotation bei der Gründung fehlen. Zur ursprünglichen Ausstattung des Klosters werden die Dörfer **Techow** und **Langnow**, sowie das später wüst gewordene *Mankmuß (wohl an der Stelle des Wirtschaftshofes Kuschow in unmittelbarer Nähe des Klosters zu suchen) gehört haben (vgl. Simon, Jb. f. Brand. K. G. XXIV [1929] 34).

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Papenbruch sw. Wittstock	Anf. 13. Jh.	A I 479 Nr. 1	Hebung aus der Mühle.
Breitenfeld s. Heiligengrabe	1306	A I 480 Nr. 2	Erwerb des Dorfes, 1326 der Grävendicks- mühle (A I 483 Nr. 8).
*Könkendorf n. Heiligen- grabe	1317	A I 480 Nr. 3	Erwerb von 14 Hufen, später auch der übrigen Feldmark (Simon 64). Zur Lage der wüsten Dorfstelle s. Matthes, Urgeschichte 177.
*Hennekendorf auf der Stifts- heide	1318	A I 481 Nr. 4	Erwerb des Dorfes. Zur Lage des wüsten Dorfes am Hemkendorfer See sw. des Forsthauses Hoheheide s. Simon 64 Anm. 5, vgl. auch Matthes, Urgeschichte 160.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Kemnitz w. Heiligengrabe	1320	A I 482 Nr. 6	Erwerb des Dorfes.
* Heidelberg auf der Stifts- heide	1328	A I 483 Nr. 8	Erwerb des Dorfes; nach 1381 wüst geworden; in diesem Jahre erhält das Kloster von den von Blumenthal die Erlaubnis zur Anlage der Heidelberger Mühle (A I 490 Nr. 25). Zur Lage im südlichen Teil der Stiftsheide s. Simon 64 Anm. 9, Matthes, Urgeschichte 160.
* Volmersdorf sw. Heiligen- grabe	zw. 1350 u. 1359	A I 485 Nr. 14	Erwerb des Dorfes. Zur Lage der wüsten Dorfstelle auf der Feldmark Langnow s. Matthes, Urgeschichte 195, vgl. Simon 65 Anm. 12.
Wilmersdorf n. Heiligengrabe	1351	A I 486 Nr. 15	6 Hufen dem Marienaltar überwiesen, nach 1366 ganz an das Kloster.
Blesendorf n. Heiligengrabe	1354	A I 486 Nr. 16	Erwerb von 10 Hufen, dgl. von 1½ Hufen 1356 (A I 487 Nr. 18), weiterer von Schepe- litzscher Besitzungen 1397 (ebd. 493 Nr. 30).
Brünkendorf s. Pritzwalk	„	A I 487 Nr. 17	Pfandbesitz einer Rente von 4 Frusta und 16 Hühnern.
Bölzke sw. Heili- engrabe	1360	A I 485 Nr. 13	Erwerb des Dorfes (vgl. Simon 65 Anm. 19).
Alt- u. Neu- Krüssow ö. Pritzwalk	n. 1367	Simon 73 f.	Nicht weiter bekannte Anrechte, über deren Erwerbungszeit keine Nachrichten vor- liegen. Die Dörfer gehören Anf. des 16. Jh. dem Kloster.
Klein-Wolters- dorf sw. Heiligengrabe	1371	A I 489 Nr. 23	Erwerb des Dorfes.
Sarnow sw. Heiligengrabe	1387	A I 491 Nr. 26	Erwerb von Renten unbestimmter Art. Beilegung von Streitigkeiten mit den von Klitzing 1494 (A III 507 Nr. 265).
Kolrep sw. Heiligengrabe	zw. 1390 u. 1394	A I 492 Nr. 28	Erwerb des Dorfes. 1494 sind den von Klitzing 2 Hufen zuständig (A III 507 Nr. 265). Belehnung des Schulzen 1510 (A I 502 Nr. 49).
Rohlsdorf n. Heiligengrabe	1420	A I 494 Nr. 32	Pfandbesitz von 5 Hufen, später noch weiterer Besitz; vermutlich 1549 verloren (Simon 67, 74).
Sadenbeck nw. Heiligengrabe	1450	A I 495 Nr. 35	Verleihung von Ländereien und Holzungen seitens des Klosters.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Boddin sw. Heiligengrabe	1458	A I 497 Nr. 38	Belehnung des Schulzen. Zu B. auch *Wüsten- Boddin gehörig, dessen Schulzengericht und halbe Feldmark 1495 (A I 501 Nr. 46) erworben wird, womit es ganz dem Kloster zufällt (vgl. Simon 71 f., Matthes, Urge- schichte 100).
Halenbeck n. Heiligengrabe	1469	A I 498 Nr. 41	Erwerb des Dorfes.
Buchholz s. Pritzwalk	1474	A I 500 Nr. 43	Pfandbesitz von Renten zum Unterhalt einer ewigen Lampe.
*Schmarfen- hagen nw. Heiligengrabe	1485	A I 500 Nr. 44	Renten an eine Nonne. Zur Lage bei Saden- beck s. Matthes, Urgeschichte 242.
Schönebeck sw. Heiligengrabe	1494	A III 507 Nr. 265	Beilegung von Streitigkeiten mit den von Klitzing, durch die dem Kloster vermut- lich ein Hof zugesprochen wird (Simon 73 Anm. 61).
*Rapshagen nw. Heiligen- grabe	1525	A I 503 f. Nr. 51	Vergleich mit den von Rohr auf Meyenburg: dem Kloster, das im Besitz der Gerichts- barkeit ist, waren 15 Hufen verpfändet; eine Neuaufteilung der Feldmark soll er- folgen. Der dem Kloster zufallende Anteil ist nicht näher bekannt.

b) Streubesitz.

I. Prignitz.

Damelack nö. Havelberg	1339	A I 484 Nr. 11, 12	Erwerb von 14 ¹ / ₂ Hufen. 1455 geht der von Königsmarcksche Besitz und damit das ganze Dorf an das Kloster über (A I 496 Nr. 36).
Rosow (mecklenb. Exklave bei Fretzdorf)	1485	A I 500 Nr. 85	von Bernd von Rohr dem Kloster testamen- tarisch vermacht, doch nicht in dessen Besitz übergegangen. Vermutlich ist eine Rente von 2 Gulden (A II 295 Nr. 33) vor- übergehend an das Kloster gefallen (Simon 72 Anm. 55).
*Herzfelde w. Pritzwalk	1529	A I 505 Nr. 52	Pfandbesitz von Renten aus einem Hof. Zur Lage der Wüstung s. Matthes, Urge- schichte 232.
Pritzwalk	?	Simon 34, 76	Hebungen aus der Urbede.

II. Altmark.

Zur ersten Ausstattung des Klosters gehören vermutlich zwei Meierhöfe in Wendemark und Zehnthebungen in Werben (Simon 34, vgl. oben S. 324). Bede und Wagendienst von $7\frac{1}{2}$ Hufen in Wendemark gelangt wohl nach 1351 an das Kloster (Simon 69). Hinzukommt endlich seit 1482 ein vorübergehender Besitz von $\frac{1}{4}$ Hufe in Rengerslage (A III 488 Nr. 234).

6. Abhängige Kirchen.

Blesendorf (Herold, Kirchenvisitation I 171).

Boddin, Filial von Sarnow; dieses adeligen Patronats (Herold a. a. O. 173).

Bölzke, Patronat erworben 1360 (A I 485 Nr. 13).

Breitenfeld, Filial von Blumenthal; dieses adeligen Patronats (Herold a. a. O. 74, 174).

Buchholz (ebd. 175).

Damelack, 1545 Filial der Pfarrkirche in Havelberg (Herold a. a. O. 553).

Kolrep, Entscheidung über den Besitz des Patronats 1394 (A I 492 Nr. 29),

Filial: Schönebeck (Herold a. a. O. 207).

Langnow (ebd. 193).

Pritzwalk, Pfarrkirche St. Nicolai: 1338 von Markgraf Ludwig d. Ä. dem Kloster geschenkt, das erst seit Mitte des 15. Jh. in beschränktem Besitz des Patronats erscheint (vgl. Bestätigung des Markgrafen Johann von 1436 bei v. Raumer, Cod. dipl. Brand. cont. I 119 Nr. 87). Der Patronat geht 1545 anlässlich der Visitation an den Rat der Stadt über (vgl. Simon in Jb. f. Brand. K. G. XXIV 69 f.).

Pfarrer an St. Nicolai:

Werner, 1287 (A I 465).

Heiso von † Krakow, 1306 Juni 24 (A XXV 6 Nr. 11), † 1310

Quirino (Inscription auf verlorenem Grabstein, A II 5).

Busso, 1325 Mai 24 (A II 267 Nr. 7, 271 Nr. 11).

Günther, 1343 Juni 18 (A II 26 Nr. 6).

Gerwin, 1352 Apr. 13 (A XXV 28 Nr. 41, 42).

Gerhard von Retzdorff (Redicstorp), vom Kloster Heiligen-
grabe präsentiert und 1373 Dez. 2 vom Papst bestätigt
(Kretschmars Materialien nach Vat. Arch. Regg. Avion.
Gregor XI. tom. 19, ao. 3, p. 4, fol. 347).

Heinrich (von) Karstedt (Karnstede), 1392 Jan. 20 (A II 34
Nr. 20).

Johannes Daberzin, 1420 Juni 24 (A III 417 Nr. 130), † 1436
(A II 37 Nr. 25).

Konrad (von) Rohr, vom Markgrafen präsentiert, bischöflicher Einführungsbefehl 1436 Okt. 2 (A II 37 Nr. 25).

Nikolaus Forstenow, 1461 Juli 9 (A III 458 Nr. 198).

Matthäus Meyger, 1469 (A II 40 Nr. 31), 1471 Mz. 26 (A III 465 Nr. 205), † 1471 (Inscription auf verlorenem Grabstein, A II 5).

Nikolaus (von) Rohr, 1471 Nov. 5/6 (A II 42 Nr. 33), 1485 Mz. 14 (A I 500 Nr. 44).

Dietrich Rodesfoß, 1487 Sept. 27 (A III 498 Nr. 250).

Sadenbeck (Herold a. a. O. 204).

Techow, ursprünglich von eigenem Pfarrer (Siegel eines Pfarrers Johannes nach 1300 abgebildet im Brandenburgischem Jahrbuch III [Berlin 1927] 105 u. im Jb. f. Brand. K. G. XXIV Abb. 10), später von einem Kaplan des Klosters kuriert. Doch blieb das alte Filiationsverhältnis, in dem die Pfarrkirche von Techow die Stelle der mater, die Klosterkirche von Heiligengrabe die einer filia einnahm, bis zum Ausgang der katholischen Zeit unverändert bestehen (Herold a. a. O. 212).

Filial: Klosterkirche Heiligengrabe. Während urkundlich 5 Altäre nachzuweisen sind (s. unten u. A I 494 Nr. 33), nennt der Visitationsbericht nur 2, und zwar die Altäre: Annae und Petri et Pauli app. (Herold a. a. O. 186), der schon 1468 genannt wird (A I 498 Nr. 40). Noch zu einem dritten Altar sind die Heiligen bekannt, nämlich zum Altar Mariae v. et Georgii m. 1483 (Vat. Arch. Regg. Vat. 640 fol. 276—278). 1474 wird eine ewige Lampe im Chor vor Sakrament und Marienbild erwähnt (A I 500 Nr. 43). In der Kapelle des Heiligen Blutes wird 1351 ein Altar Mariae v. et Johannis ev. gestiftet (A I 486 Nr. 15), der 1368 dem Kloster inkorporiert ist (ebd. 489 Nr. 22).

Wutike (Herold a. a. O. 92), vgl. o. S. 328, demnach wohl schon im 14. Jh. dem Kloster gehörig.

12. Das Franziskanermönchskloster Neubrandenburg.

(Monasterium fratrum minorum oppidi Novebrandenborgh)

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Konventes. 5. Ortsregister.

1. Quellen und Literatur.

Neben vereinzelt urkundlichen Erwähnungen bilden die Hauptquelle zur Geschichte des Klosters die Visitationsprotokolle von Neubrandenburg aus den Jahren 1552, 1558 und 1570 (Geh. u. Hauptarchiv Schwerin und Hauptarchiv Neustrelitz), sowie wenige Akten betr. das Franziskanermönchskloster zu Neubrandenburg 1532—52 aus der Kanzlei des Herzogs Heinrich von Mecklenburg (Geh. u. Hauptarchiv Schwerin, Strelitzensia, Kirchen).

Lisch, G. C. F., Über die Stiftung des Franziskanerklosters zu Neubrandenburg (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. X [Schwerin 1845] 182—184) mit zwei Urkunden nach dem Neubrandenburger Visitationsprotokoll von 1570 (ebd. 220 Nr. 10, 224 Nr. 13).

Krüger, G., Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Freistaates Mecklenburg-Strelitz, I, Das Land Stargard, 3. Abt. (Neubrandenburg 1929) N 11 f.: Geschichtliches.

Lotz, W., Kunst-Topographie Deutschlands I (Cassel 1862) 465.

Schäfer, K. u. Hartung, H., Die Wiederherstellung der Johanniskirche in Neubrandenburg (Zschr. f. Bauwesen XLVI [Berlin 1896] 3—6).

Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³ Nordostdeutschland (Berlin 1926) 334.

Krüger, G., a. a. O. 47—72: Die St. Johanniskirche, Das Franziskanerkloster.

2. Archiv.

Das Klosterarchiv ist verloren. Die ältesten Dokumente sind schon in den Bränden des 14. Jh. verloren gegangen. Bei der Aufhebung des Klosters waren noch etwa 60 Urkunden vorhanden, von denen diejenigen, deren Inhalt für wesentlich erachtet wurde, damals registriert worden sind. Auf Grund der Angaben der Visitationsprotokolle von 1552 und 1558 in den Archiven von Schwerin und Neustrelitz läßt sich das verlorene Klosterarchiv etwa zur Hälfte rekonstruieren. Die Nummern 26 u. 27 der nachstehenden Zusammenstellung waren bei der Visitation in Händen der Klostervorsteher Hans Wernike und Bartholomäus Hannemann. In die Liste nicht mit aufgenommen sind wegen der unzureichenden Inhaltsangabe die Stücke:

O: Eine Urkunde, durch die bewiesen wird, daß der Propst von Broda die Jurisdiktion über die Kirche zu Neubrandenburg hat.

Q: Instrumentum de prato.

Rekonstruktion des verlorenen Klosterarchivs.

Nr.	Datum			Aussteller	Inhalt der Urkunde
	Jahr	Mon.	Tag		
1	1339	IX	18	Herzog Albrecht von Mecklenburg	Übereignung einer Hufe in Watzkendorf zu einer ewigen Lampe durch Otto von Dewitz.
2	1355	—	—	Herzog Johann von Mecklenburg	Neuprivilegierung und Bestätigung des Klosters.
3	1362	XII	17	Hartwig Warlin	Verkauf einer Hufe in Watzkendorf.
4	1368	—	—	Ebellin Derrberch	Vereignung einer jährlichen Rente von 11 Mark aus Neuenkirchen.
5	1393	XI	11	Rudolf von Dewitz	Vereignung einer jährlichen Rente von 5 Mark aus Neuenkirchen.
6	1399	—	—	Busso, Heinrich und Jürgen von Dören	Testamentarische Übereignung einer jährlichen Rente von 1 fl. 6 β aus Golm seitens des Janicke von Dören.
7	1401	VIII	24	Gerold (von) Glöden	Vereignung einer jährlichen Lieferung von einem Riemen Holz.
8	1405	—	—	Pelzerinnung zu Neubrandenburg	Vereignung von 6 β seitens des Kurt Prillwitz.
9	1407	III	7	Otto (von) Mantuffel	Vereignung einer jährlichen Rente von 6 Mark aus Rühlow.
10	1415	IX	22	Krämerinnung zu Neubrandenburg	Stiftung einer ewigen Rente von 1 Mark.
11	1420	II	23	Ebel (von) Mantuffel	Vereignung einer jährlichen Rente von 4 Mark aus Neuenkirchen.
12	1422	X	23	Bernd von Lübbersdorf zu Friedland	Vereignung einer jährlichen Rente von 30 Mark aus Dahlen an die drei Klöster Anklam, Neubrandenburg und Pasewalk.
13	1425	—	—	Achim von Dewitz, Ratmann zu Neubrandenburg	Vereignung einer jährlichen Rente von 5 Mark aus Berthold Postes Hause.
14	1430	X	3	Schusterinnung zu Neubrandenburg	Stiftung von einem Becher Tran allwöchentlich zum ewigen Lichte.
15	1433	—	—	Gerd Wroder zu Neubrandenburg	Vereignung von 9 Grasrücken bei der Hopfenburg an der Brodeschen Grenze.
16	1435	—	—	Henneke von Warburg	Vereignung von 12 ¹ / ₂ fl. in barem Gelde zum Bau des Siechenhauses; dgl. einer jährlichen Rente von 1 fl. 6 β aus Ballin.
17	1435	XII	17	Engelke von Dewitz zu Stargard	Vereignung einer jährlichen Rente von 10 Mark aus Cölpin.
18	1440	XII	10	Krämerinnung zu Neubrandenburg	Stiftung einer ewigen Rente von 5 Mark.
19	1441	—	—	Klaus von Örtzen zu Stargard	Vereignung einer jährlichen Hebung von 1 Scheffel Mehl aus der Mühle auf der Stargarde.

Nr.	Datum			Aussteller	Inhalt der Urkunde
	Jahr	Mon.	Tag		
20	1455	—	—	Busso von Dören	Bestätigung der testamentarischen Vereignung seines Vaters von 2 Hufen in Warlin ¹⁾ .
21	1463	—	—	Busso von Dören	Vereignung einer jährlichen Rente von 10 Mark aus Hinrichshagen (Harbrechtshagen).
22	1467	—	—	Heinrich Meinesche	Vereignung von 9 Grasrücken bei der Hopfenburg.
23	1468	IV	20	Hermann Osterroth, Ratmann zu Neubrandenburg	Vereignung eines Hauses beim Kirchhof in Neubrandenburg.
24	1495	—	—	Henneke (von) Zechlin zu Neverin	Vergabung einer jährlichen Rente von 1 Drömt Mehl aus der Windmühle zu Neverin.
25	[Anf. 16. Jh.]			Herzöge Albrecht und Heinrich von Mecklenburg	Erlaubnis zum Brennholzbezug aus dem herzoglichen Holze zu Breesen.
26		o. D.		Hans (von) Blankenburg zu Prillwitz	Vereignung einer jährlichen Rente von 6 fl.
27		o. D.		Henneke (von) Holstein zu Ankershagen	Vereignung einer jährlichen Rente für ein Kapital von 100 fl.

3. Historische Übersicht.

Das Franziskanerkloster in Neubrandenburg ist ebenso wie die Stadt selbst (1248) eine Gründung der askanischen Markgrafen. Das Gründungsjahr ist nicht bekannt. Bereits 1287 tagte das Provinzialkapitel der sächsischen Franziskaner in Neubrandenburg (Chron. fr. Nic. Glassberger in *Analecta Franciscana* . . . ed. a patribus collegii s. Bonaventurae II [Quaracchi 1887] 101). Nachdem das Kloster zweimal abgebrannt war, wobei die Fundationsprivilegien vernichtet sind, hat Herzog Johann I. von Mecklenburg-Stargard 1355 den Mönchen die alten Gerechtsame aufs neue bestätigt. Das Kloster gehörte zur Kustodie Stettin der seit 1230 bestehenden Ordensprovinz Saxonía. Als 1517/18 im Franziskanerorden die Observanzbewegung zum endgültigen Siege gelangte, wurden die gemäßigten, sog. martinianischen Klöster zur Provinz Saxonía s. Johannis bapt. zusammengefaßt. Zu ihnen zählte das Neubrandenburger Kloster. Klöster der Observantenvikarie, 1517/18 zur selbständigen Provinz Saxonía s. Crucis erhoben, gab es in der

Außere
Schicksale,
Stellung im
Franziskanerorden

¹⁾ Diese Urkunde hat v. Hacke (Gesch. d. Vorderstadt Neubrandenburg I [Neubrandenburg 1783] 65) noch gesehen.

Havelberger Diözese gar nicht. Am 13. Okt. 1521 ist in Neubrandenburg zum zweiten Male ein Provinzialkapitel zusammengetreten. In der Geschichte des Franziskanerordens ist diese Tagfahrt deswegen von Bedeutung, weil damals die Teilung der Johannisprovinz in eine obersächsische und eine niedersächsische Nation beschlossen worden ist (Beiträge z. Gesch. d. Sächs. Franziskanerprovinz vom Heiligen Kreuze II [Düsseldorf 1909] 12, III [ebd. 1910] 109), eine Aktion, die 1523 vom Generalkapitel zu Burgos legalisiert wurde, indem dieses der neuen niedersächsischen Provinz den alten Namen Provincia Saxoniae s. Johannis bapt. wieder beilegte und der abgetrennten obersächsischen Provinz den Namen Provincia Thuringiae gab (Franzisk. Stud. XVII [1930] 4 f.).

Stellung in
der Stadt

Mit dem Kloster war ein Beguinenhaus verbunden, nach dem schon 1346 eine Straße benannt war. 1435 haben die Mönche ein Siechenhaus errichtet. 1424 haben Streitigkeiten zwischen Kloster und Pfarrkirche wegen Prozessionen, Predigten und Bestattungen die Einsetzung eines Schiedsgerichts notwendig gemacht (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 168).

Besitz und
Einkünfte

Über die Einkünfte des Klosters orientiert im einzelnen das Ortsregister. Abgesehen von städtischen Liegenschaften handelt es sich zumeist um Rentenhebungen aus den umliegenden Dörfern. Nach dem Visitationsprotokoll von 1552 gehörten dem Kloster bei seiner Aufhebung in der Stadt Neubrandenburg: 11 Gärten, 7 Häuser, 1 Wiese und 1 Hof, außerdem ein hintersässiger Bauer in Watzkendorf. Das jährliche Einkommen des Klosters ist damals auf 200 Gulden geschätzt worden.

Ende
des Klosters

Während schon im Anfang des 16. Jh. in den mecklenburgischen Franziskanerklöstern zu Schwerin und Wismar die übelsten Zustände herrschten (böses Exempel der Mönche durch häufigen Besuch der Zech- und Hurenhäuser [vgl. G. H. A. Schwerin, Acta gen. der Klöster, Franziskaner]), scheint zusammen mit den Klöstern zu Rostock und Parchim das Neubrandenburger damals keinen Anlaß zur Klage gegeben zu haben. Alle Reformversuche der Herzöge beziehen sich immer nur auf die Klöster zu Schwerin und Wismar.

Die Auflösung des Neubrandenburger Konventes bahnte sich unter dem Einfluß der reformatorischen Ideen schon vor 1532 an, wie die nachfolgende Mitteilung des Rates von Neubrandenburg aus jenem Jahre an Herzog Heinrich von Mecklenburg dartut, in der berichtet wird, „das vor vorgangenen fastelabend ein monnich aus dem kloster zu Newenbrandenburg gangen und in den ehelichen stand getreten ist. Dergleichen ist gestern ir heupt und uberster in deme kloster, der pater gardian, auch aus deme kloster und der kappe geschrytten und hat ihme auch ein weyb vortrawen lassen oder, wo es jo nicht albereide gescheen, so ist es doch vorhanden und wyrt nicht nachpleiben. Zu deme wyssen wyr, das under den

andern munchen ein mechtiger zang und hader sey, daraus wyr achten, das sich der munche meher aus der kappen schutten werden“ (Schreiben von 1532 Juni 1, ebd. Strelitzensia, Kirchen: Kloster Neubrandenburg). In dieselbe Zeit wird auch ein undatiertes Schreiben des Herzogs Albrecht an den Papst zu setzen sein, in dem berichtet wird, daß die fünf mecklenburgischen Franziskanerklöster pro parte sunt destructa et desolata ratione secte Lutteranorum (ebd., Acta gen. der Klöster, Franziskaner).

Doch stand das Kloster noch 1535 in Blüte, wie folgender Bericht über den Stand der Reformation in Neubrandenburg besagt: „Da geht das wort gewaltig. Aber da beklagten sich etlich auß dem rat und gemeyne, wye dy monche, nu ein zeitlang sich yrer heuchley enthalten, wider anfiengen, heimlich messe zu halten und heuchelpredigt heimlich zu thun. Haben wyr (die Visitatoren) sy fur uns erfordert auf beger der gemeine, sy vermanet solchs zu lassen, das nicht ein aufrur wider sy entstände, denn das volk were erbittert wider sy (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. VIII 44). Aus demselben Jahr ist das Konzept eines Briefes des Herzogs Heinrich an den Guardian erhalten, wo es u. a. heißt: „Begern . . . , das ir hinfur . . . mit ewren brudern ewren gotsdienst vorbringen und das wort gots helle und lauter nach ausweisung heiliger ewangelischer und biblischer schriffte öffentlich predigen lassen“ (Schreiben von 1535 Febr. 22 im G. H. A. Schwerin, Strelitzensia, Kirchen: Kloster Neubrandenburg). Auch um 1540 noch war der Konvent vorhanden, denn der damals verstorbene Henning Behr hat die grauen Mönche zu Neubrandenburg in seinem Testament bedacht (nach Urk. von 1542 Mz. 5 im H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 340). Die Auflösung des Klosters muß in dem nachfolgenden Jahrzehnt erfolgt sein. Die näheren Umstände sind nicht bekannt geworden. 1552 war nur noch ein Mönch, namens Klaus Schutte, im Kloster anwesend, der damals — er war bereits über 60 Jahre alt — noch die Mönchskappe in aller Form abgelegt hat. Wenige Jahre später, nachdem das Kloster zu einem Spital für Arme und Kranke umgewandelt war, ist der alte Exmönch, nachdem er sich von seiner Konkubine getrennt und auf Vorstellung der Visitatoren hin die Absicht zum Ehestande zu greifen geäußert hatte, in den Dienst des Hauses übernommen worden. Er wurde damit beauftragt, den Armen und Kranken im Hospital das Evangelium vorzulesen ¹⁾).

¹⁾ Visitation 1557 (Febr. 22): Haben die hern visitatoren den munch Ni Claus Schutten flur sich bescheiden, ihne abermals vermahnt, von seinem lesterlichen huerenleben abzustehn und dies weib, so ehr bey Bich hat, Bich lassen vertrawen. Hat ehr ja gesagt, das ehr solchs gerne thun wolt, man solt nur mit dem weibc reden.

Das weib zeigt an, das sie ihn nimmermehr haben oder zur ehe nemeu wil, dan ursach: der munch wehre ein solh boße mensche mit fluchen und schelten, das sie alßdan keine guete stunde mit ihm haben wurde, nun ginge sie aus dem wege . . . (Forts. unseitig)

Kloster-
anlagen

Die Inventarisierung des Klosters von 1552 erwähnt an Räumlichkeiten und Baulichkeiten: die Dornitz, die Zellen, das Gewölbe mit 33 alten Büchern darin, die Küche, weiter Brauhaus, Fleischhaus, Keller, Scheune, Schäferei. Schon 1559 wurde die Feststellung gemacht, daß Gewölbe, Boden und Keller des Klosters eingefallen, das Dach gänzlich abgedeckt war. Bei Einrichtung des Klosters als Hospital hat eine Restaurierung der Gebäude stattgefunden, die zum Teil heute noch erhalten sind. Eine Rekonstruktion der Anlage, die, nördlich an die Kirche sich anschließend, ein langgestrecktes, nach hinten sich erweiterndes Viereck umschloß, s. Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Strelitz' I 3 N 63.

Die Klosterkirche ist bis auf den verschwundenen gotischen Langchor erhalten. Die Kirche, ein zweischiffiger Backsteinbau mit Kreuzgewölben, ist in der Mitte des 14. Jh. an die Stelle der abgebrannten ungewölbten kleinen Feldsteinkirche getreten, von der die Nordwand noch heute steht. Das Mittelschiff ist doppelt so breit und höher als das nördliche Seitenschiff. Das Seitenschiff an der Südseite ist fortgelassen.

Schatz

An Silbergerät der Mönche wird in den Inventaren von 1550 und 1552 außer silbergestickten Ornaten aufgeführt: 7 Kelche, 4 Monstranzen, 3 Kreuze, je ein Ciborium, Rauchfaß, Straußenei, Viaticum, eine große Leiste vor dem Hochaltar mit vergoldeten Spangen und eine andere, mit Perlen und Korallen bestickt, außerdem noch zwei hölzerne Marienbilder, mit silbernen Spangen und Paternostersteinen aus Bernstein behangen. Nach dem Gewicht kam das im Kloster vorgefundene Silber auf 44 Mark 6 Lot zu stehen. An Kupfer-, Messing- und Zinngerät wurden inventarisiert: 26 Leuchter und ein großer Weihkessel.

4. Mitglieder des Konventes.

Johannes, Guardian } 1455 (v. Hacke, Gesch. d. Vorderstadt Neubranden-
Ebel, Prediger } burg I [Neubrandenburg 1783] 65).

Arnold Witterock, fertigt 1473 als Lektor in Neubrandenburg eine Abschrift der Collectura notabilis super decem precepta des Augustinereremiten Gottschalk Hollen für die Bibliothek seines heimatlichen Klosters Hannover (Franzisk. Stud. XVII [1930] 101).

Abscheidt dem munch gegeben: Diweil das weib von ihm zeucht, sol ehr ein althfrende frawe zur ehe nemen und strachs sich der unzucht und des weibes enthalten. Item den vohrstendern ist bevolhen, das sie ihm etwas von haußgeradt und andern zuwenden und ein inventarium mit ihm aufrichten, damit man nach seinem tote wuste, was man furdern solte. Item ehr sol aus dem buche den armen das evangelium fhurleßen und ihnen dienen, wo ehr kan (G. H. A. Schwerin, Konzept des Generalkirchenvisitationsprotokolls von 1557 fol. 41/42).

Joachim Krumbeck (Krumbeke), Mönch, begegnet als Guardian im mecklenburgischen Klarissenkloster Ribnitz 1525 (Techen, Fr., Die Chroniken des Klosters Ribnitz, Meckl. Gesch.-Qu. I [Schwerin 1909] 194). Nikolaus Schutte, letzter Mönch (s. S. 341).

5. Ortsregister.

Name des Ortes	Jahr des Erwerbs	aufgeführt in § 2	Bemerkungen
Watzkendorf s. Stargard	1339	1	Erwerb einer Hufe; dgl. 1362 (3), vgl. Meckl. UB. IX 209 Nr. 5983, XV 267 Nr. 9113. Nach dem Visitationsprotokoll von 1552 besaß das Kloster in W. einen eigenen Bauern und eine Rente von 2 Gulden.
Neuenkirchen nö. Neu- brandenburg	1368	4	Rente von 11 Mark; dgl. 1393 von 5 Mark (5), vgl. Meckl. UB. XXII 304 Nr. 12573; dgl. 1420 von 4 Mark (11).
Golm ö. Neu- brandenburg	1399	6	Rente von 1 fl. 6 β (Meckl. UB. XXIII 516 Nr. 13387).
Neubranden- burg	1405	8	Rente; dgl. 1415 (10), 1425 (13) u. 1440 (18); 1430 wöchentliche Tranlieferung zum ewigen Lichte (14); Erwerb von 9 Grasrücken bei der Hopfenburg 1433, dgl. 1467 (15, 22); dgl. eines Hauses am Kirchhof (23). Nach dem Visitationsprotokoll von 1552 besaß das Kloster in N.: 11 Gärten, 7 Häuser, 1 Wiese und 1 Hof, die zumeist gegen Renten verpachtet, bzw. vermietet waren.
Rühlow ö. Neu- brandenburg	1407	9	Rente von 6 Mark.
Dahlen w. Friedland	1422	12	Rente von 30 Mark gemeinsam mit den Klöstern Anklam und Pasewalk.
Ballin w. Woldegk	1435	16	Rente von 1 fl. 6 β.
Cölpin sö. Neu- brandenburg	„	17	Rente von 10 Mark.
Stargard	1441	19	Mehlhebung aus der Mühle auf der Stargarde.
Warlin ö. Neu- brandenburg	1455	20	Erwerb von 2 Hufen.
Hinrichshagen w. Woldegk	1463	21	Rente von 10 Mark.

Name des Ortes	Jahr des Erwerbes	aufgeführt in § 2	Bemerkungen
Neverin nö. Neubrandenburg	1495	24	Mehlhebung aus der Windmühle.
Breesen nw. Neubrandenburg	Anf. 16. Jh.	25	Holzgerechtsame (G. H. A. Schwerin, Urk. Kloster Neubrandenburg Nr. 2).
Holz Wustrow am Südrand des Tollense- Sees	v. 1552	—	Jährlicher Bezug eines Fuders Holz aus dem Maltzanschen Forst (Inventar im Visitationprotokoll).
Ankershagen	?	27	Rente.
Prillwitz an der Lieps	?	26	Rente von 6 Gulden.

13. Das Franziskanermönchskloster Kyritz.

(Fratres minores in Kiritz, barfußencloster zeu Kyricz)

1. Quellen und Literatur. 2. Historische Übersicht. 3. Mitglieder des Konvents.
4. Ortsregister.

1. Quellen und Literatur.

Aus dem Klosterarchiv stammt die Urkunde A I 381 Nr. 31, die Riedel nach dem des Siegel beraubten Original druckt. Der gegenwärtige Aufbewahrungsort des Dokuments konnte nicht ermittelt werden. Die wenigen sonstigen Nachrichten über das Kloster, die in §§ 3 u. 4 verwertet sind, finden sich in Chroniken, Lehnskopieren, späteren Abschriften etc.

Bekmann, J. Chr. u. B. L., Historische Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg II (Berlin 1753) 2, 164—166.

Buchholtz, J. S., Geschichte der Inmediatstadt Kyritz mit Urkunden erläutert 1778 (Hs. in der Preuß. Staatsbibliothek Berlin Mscr. borus. fol. 64).

Riedel, A. Fr., Einleitung zu den Kyritzer Urkunden im Bande A I des Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1838) 350.

Albert, P., Matthias Döring, ein deutscher Minorit des 15. Jahrhunderts (Stuttgart 1892) passim.

Büsching, A. F., Beschreibung seiner Reise von Berlin nach Kyritz in der Prignitz (Leipzig 1780) 278—281.

Eichholz-Spatz, Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg I 2 Ostprignitz (Berlin 1907) 135—142.

Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³ Nordostdeutschland (Berlin 1926) 253.

2. Historische Übersicht.

Das für den Bau der Klosterkirche in einer im Rathause zu Kyritz aufbewahrten Bibel erwähnte Datum 1225 wird von den Kunstdenk. I 2, 140 als Jahr der ersten Gründung angenommen. Indessen ist eine so frühe Niederlassung der Franziskaner in der Prignitz unwahrscheinlich, zumal insonderheit die heutige Stadt Kyritz als Ort und Stadt zuerst 1237 bezeugt ist. Die Gründung des Klosters wird in der zweiten Hälfte des 13. Jh. erfolgt sein; zum erstenmal erwähnt wird es 1303 (A VIII 194 Nr. 135). Anfänge
des Klosters

Das Kloster gehörte zur sächsischen Ordensprovinz und innerhalb dieser zur Kustodie Brandenburg. Das Provinzialkapitel der sächsischen Franziskaner tagte 1347 in den Mauern des Kyritzer Klosters (Analecta Franciscana II [Quaracchi 1887] 145). Das berühmteste Mitglied des Kyritzer Konventes ist der bekannte Provinzialminister Matthias Döring gewesen. Aus dessen Kampf gegen die Observanzbewegung im Franziskanerorden darf geschlossen werden, daß das Kyritzer Kloster der konventualen Richtung angehörte. Demzufolge verblieb es bei der Trennung von 1517/18 in die Heiligenkreuzprovinz der bisherigen Observantenvikarie und die Johannisprovinz der bisherigen Martinianer bei der letzteren. Seit deren Trennung in eine nieder- und obersächsische Nation (1521) zählte das Kloster Kyritz zu der niedersächsischen, dessen ersten Minister es stellte. Noch im Sept. 1530 tagte in Kyritz das Provinzialkapitel der Johannisprovinz niedersächsischer Nation (Techen, Fr., Die Chroniken des Klosters Ribnitz, Meckl. Gesch.-Qu. I [Schwerin 1909] 170). Stellung im
Franziskaner-
orden

Im 14. Jh. stand das Kloster Kyritz wegen seiner kirchlichen Reden in hohem Ansehen (vgl. Priebatsch, F., in Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XII [1899] 377). — In der Klosterkirche wurde 1333 ein Altar der Tuchmacher- und Wollenwebergilde gegründet; erwähnt wird gleichzeitig ein Altar des Heiligen Kreuzes. 1401 gewährte Papst Bonifaz IX. allen denen, die am Michaelistage und acht folgende Tage hindurch die Franziskanerkirche St. Johannis ev. in Kyritz besuchen und Buße tun, den Portiunculaablaß (Vat. Arch. Regg. Lat. 94 fol. 239f.). In Wittstock b saßen die Mönche ein Terminierhaus. Der letzte dortige Terminarier hat 1549 das Abendmahl in beiderlei Gestalt ausgeteilt. — Über das Ende des Klosters ist nichts bekannt. Die Auflösung des Konventes scheint sich schon vor der Visitation in Kyritz (1541) vollzogen zu haben. Die Klostergebäude sind vom Kurfürsten an Dietrich von Klitzing auf Demerthin verschrieben worden, der sie 1552 zur Hälfte Sonstige
Nachrichten

an die Stadt zwecks Einrichtung eines Armenhauses abtrat (A I 382 Nr. 34).

Kloster-
anlagen

Das Kloster lag hinter der Stadtmauer am Hamburger Tor in der Nordwestecke der Stadt. Büsching hat auf seiner Reise nach Kyritz (1780) die Klosterkirche noch gesehen. Benutzt wurde sie damals schon nicht mehr, man brach sie aber auch nicht ab, weil die aufzuwendenden Kosten den Wert des Materials übertroffen haben würden. Sie verfiel nach und nach, aber langsam, weil sie dauerhaft gebaut war. Heute ist von der Kirche nur noch eine dem Mittelschiff einst angehörende, jetzt freiliegende Längswand erhalten, die den Giebelabschluß des Gebäudes bildet, das an Stelle des ehemaligen Dormitoriums steht. Die Kirche war vermutlich zweischiffig. Das nördliche Seitenschiff fehlte, da sich hier der Kreuzgang unmittelbar anschloß. Reste dieses südlichen Kreuzgangflügels sind noch erhalten. Sonst ist von der einstigen Anlage nichts mehr zu erkennen (vgl. den Grundplan in Kunstdenkm. I 2, 137 Fig. 164).

3. Mitglieder des Konventes.

a) Guardiane.

Dietrich von Dannenberg, 1333 Jan. 29 (A XXV 17 Nr. 24).

Dietrich Mynden, 1468 Juni 14 (A I 380 Nr. 30).

b) Lektoren.

Johannes von Brück (de Ponte), 1333 Jan. 29 (A XXV 17 Nr. 24).

c) Mönche.

Thomas von Kyritz, Provinzialminister der sächsischen Ordensprovinz 1307—1316 (Beiträge z. Gesch. d. Sächs. Franziskanerprovinz vom Heiligen Kreuze II [Düsseldorf 1909] 4f.), ist wohl aus dem Kyritzer Kloster hervorgegangen.

[Johannes von Blumenthal (Blomendal), bekannter Prediger um 1330; aus Kloster Kyritz? (Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XII [1899] 377).]

Bertram, Bruno von Perleberg, Dietrich Rüttnick (Rutenich), Franco, Hermann von Hildesheim, Johannes von Ruppin, Johannes von Salzwedel, Johannes von Werben, Nikolaus Muchow, Otto von Schönau (Sconow), 1333 Jan. 29 (A XXV 17 Nr. 24).

Matthias Döring, *Ende des 14. Jh. in Kyritz, wohl in jungen Jahren in das Kloster Kyritz eingetreten, als Lesemeister seines Ordens 1422 in Erfurt immatrikuliert, 1423 bacc. theol., 1424 dr. et prof. theol. ebd.,

1427 vom Ordenskapitel zu Erfurt zum Minister der Provinz Sachsen erhoben, Mitglied des Baseler Konzils seit Juli 1432; 1461 Aug. 1 vom Amt des Provinzials aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten, worauf er sich endgültig in sein Heimatkloster Kyritz zurückzieht, wo er sich schon immer vorübergehend kürzer oder länger aufgehalten hatte. Hier schrieb er auch seine Chronik für die Jahre 1420—64 als Fortsetzung der Arbeit des Dietrich Engelhus; † 1469 Juli 24 nach Inschrift des früher vor dem Altar der Klosterkirche befindlichen Grabsteins. D. war als eifriger Verfechter des Konventualismus ein Gegner der immer mehr anwachsenden Observanzbewegung im Franziskanerorden. Über seine Verteidigung des Wilsnacker Wunderbluts s. o. S. 64. (Vgl. im einzelnen die Monographie von Albert, P., Matthias Döring, ein deutscher Minorit des 15. Jahrhunderts [Stuttgart 1892], zusammenfassend Treiter, M., Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Mark Brandenburg im Mittelalter, Wichmann-Jahrbuch I [Berlin 1930] 36—39; s. a. Meier, Ludg., Der Sentenzenkommentar des Matthias Doering [Franzisk. Stud. XVII (1930) 83—89] mit dem wertvollen Nachweis von D.s. Aufenthalt in England [ebd. 88] und *De schola Franciscana Erfordiensis saeculi XV* [Antonianum V (Rom 1930) 59—70]).

Johannes Lamberti, als *lector secundarius* 1437 in Erfurt immatrikuliert (Antonianum a. a. O. 336).

Gerhard Funck, dr. theol., Student in Frankfurt a. O. 1513, wird auf dem Provinzialkapitel in Neubrandenburg 1521 Okt. 13 zum Minister der Johannisprovinz niedersächsischer Nation gewählt; unter seinem Vorsitz fand 1522 Sept. 14 das Kapitel zu Hamburg statt; F. bleibt Minister bis spätestens 1525 (in diesem Jahre erscheint Eberhard Runge als Provinzial) und begegnet als gewesener Minister noch 1527 Sept. 8 (Techen, Fr., Die Chroniken des Klosters Ribnitz, Meckl. Gesch.-Qu. I [Schwerin 1909] 56, 128, 135, 139, 154).

Joachim Meyger, kommt Anf. Febr. 1525 als Beichtvater in das mecklenburgische Klarissenkloster Ribnitz, ab Juli 11 mit dem Chronisten Slagert zusammen dort Guardianatsverwalter, zum Guardian von Ribnitz bestellt am 21. Okt. gleichen Jahres, amtiert als solcher noch 1531 Mz. (Techen a. a. O. 136, 137, 171, 194).

Jakob Schunemann, Terminarius in Wittstock, teilt 1549 Sept. 8 in der Heiligengeistkapelle zu Wittstock das Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus (A I 399f. nach Notiz im alten Rechnungsbuch der Marienkapelle).

Hermann, von Bekmann a. a. O. 166 als letzter Franziskanermönch in Kyritz genannt.

4. Ortsregister.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Holzhausen s. Kyritz	1444	A III 443 Nr. 173	Hebung von 1 Wispel Roggen aus Verleihung der von Rohr.
Kyritz	1452	ebd. 453 Nr. 189	Nutzung des Gartens auf dem Hanenwinkel, den Matthias Döring gekauft hat, von Markgraf Friedrich d. J. geschenkt; bestätigt von Kurfürst Joachim 1519 (A I 381 Nr. 31). — Zum Klosterbesitz ist auch die zum heutigen Rittergut Klosterhof gehörige Flur zu rechnen.
Neustadt a. D. } Wusterhausen }	v. 1525	A IV 176	1 Wiese zu Neustadt aus Verleihung der Grafen zu Lindow gegen Hebung von 1/2 Wispel Roggen aus Wusterhausen ausgetauscht.

14. Das Franziskanermönchskloster Gransee.

(Fratres minores in Granzoge)

Knuth, Fr., Chronik von Gransee (Berlin 1840) 15, 25.

Riedel, A. Fr., Einleitung zu den Granseer Urkunden im Band A IV des Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1844) 415—418.

Becmans handschriftlicher Nachlaß im Geh. Staatsarchiv: Von der Stat Gransoy, V Ehemaliges Kloster und dessen ietziger Zustand (Rep. 92 Becman V C 15).

Riedel, A. Fr., Klöster und Klostersruinen in der Churmark Brandenburg außerhalb der Altmark (Märk. Forsch. I [Berlin 1841] 198).

Bergau, R., Inventar der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Brandenburg (Berlin 1885) 391.

Adler, Fr., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates II (Berlin 1898) 55, Blatt LXXVII.

Eichholz-Spatz, Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg I 3 Ruppin (Berlin 1914) 58—63.

Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³ Nordostdeutschland (Berlin 1926) 166.Anfänge
des Klosters

Die geschichtlichen Nachrichten über das Franziskanerkloster in Gransee sind mehr als dürftig. Wohl als Gründung der Markgrafen von Brandenburg ist es Ende des 13. Jh. entstanden. Zum erstmal erwähnt werden die Franziskaner in Gransee in der Urkunde des Bischofs Burchard

von Lübeck von 1302 Mai 3, in der einer Reihe von Klöstern anbefohlen wird, für Beobachtung des über die Mark verhängten Interdiktes zu sorgen (A VIII 192 Nr. 133). Zusammen mit Stadt und Land Gransee kam das Kloster im Anfang des 14. Jh. unter die Territorialhoheit der Herren von Ruppın. Der letzte Regent dieses Geschlechts hat in seinem Testament von 1524 Febr. 25 den Mönchen noch 20 Gulden vermacht (A IV 149 Nr. 105).

Das Kloster gehörte zur sächsischen Ordensprovinz und innerhalb dieser zur Kustodie Brandenburg. Seit der zweiten Hälfte des 15. Jh. bis zur Zeit des Ludwig Henning (1507—15) gab es in der Ordensprovinz Sachsen mehrere Klöster, die, ohne sich zur strikten Observanz zu bekennen, doch die Regel in strengerer Weise beobachteten, als es sonst zu geschehen pflegte. Zu diesen Klöstern gehörte in der Kustodie Brandenburg außer Berlin auch Gransee (vgl. Doelle, F., Franzisk. Stud. III [Münster 1916] 262). Über eine Reform ist nichts bekannt. Das Kloster unterstand einem Visitor (ders., Martinianische Reformbewegung [ebd. 1921] 54). Nachdem dessen Sonderstellung 1509 ein Ende gefunden hatte, trat es wieder unter die Aufsicht des Kustoden.

Stellung
im Franzis-
kanerorden

Die Auflösung des Klosters in der Reformationszeit scheint sich allmählich und ohne Anwendung staatlicher Zwangsmaßnahmen vollzogen zu haben. 1541 verkaufte der Guardian Joachim Heins die Zelle des Klosters auf dem Kirchhof an den Rat der Stadt (A IV 435 Nr. 17). Nach dem Tode des genannten Guardians, der wohl auch zugleich der letzte Mönch des Granseer Klosters gewesen ist, vereinigte Kurfürst Joachim 1561 der Stadt Gransee die Klostergebäude mit dem Garten und dem noch vorhandenen Mobiliar, dazu eine Holzung und Rohrung, die der Guardian genutzt hatte. Das Kloster hat dann als Schullokal und Amtswohnung der Geistlichen gedient (A IV 436f. Nr. 19).

Ende
des Klosters

Die Klosterkirche ist im Jahre 1604 ausgebrannt. Die damals stehengebliebenen Teile sind im 18. Jh. abgetragen. Die Klausurgebäude blieben bis zum Brande von 1711 völlig erhalten. Heut existiert nur noch ein Flügel mit Kreuzgang und einem Stück der nördlichen Kirchenmauer, das als Giebelabschluß für das Kloster diente. Becman beschreibt Anfang des 18. Jh. die Anlage so: „Die Kirche stehet noch in ihrem Mauerwerk und hat schöne hohe Fenster gehabt, derer 14 an der Zahl sein. Es ist auch westenwärts noch ein Gebäude mit derselben verbunden, worauf die Grafen zu Ruppın vor diesen Gericht gehalten, ist auch noch in gutem stande und der Schornstein noch heutzutage an dem Giebel der Kirche hinausgeführt zu sehen. Auf der anderen Etage ist ein Saal, auf welchen die Reformirte alle Vierteljahr ihren Gottesdienst verrichten.“ Die übrigen Gebäude waren nach Becman Wohnungen für Geistliche und Schulräume. Mitsamt dem zugehörigen Garten nannte man die ganze Anlage den „Prälathof“.

Kloster-
anlagen

15. Das Dominikanermönchskloster Neuruppin.

(Fratres maiores; conventus predicatorum in Nova-Ruppin)

1. Quellen und Literatur. 2. Historische Übersicht. 3. Mitglieder des Konventes.
4. Ortsregister.

1. Quellen und Literatur.

Das Klosterarchiv ist verloren. Unsere Kenntnis von der Geschichte des Klosters gründet sich lediglich auf vereinzelte Erwähnungen in Urkunden die Stadt Neuruppin betreffend, in Visitationsakten (G. St. A. Rep. 47 R 1, 2) und Protokollen der Provinzialordenskapitel des 16. Jh. (gedruckt von Löhr in Qu. u. Forsch. z. Gesch. des Dominikanerordens in Deutschland XXVI).

- Riedel, A. Fr., Geschichte der . . . Kloster-Kirche und des ehemaligen Dominicaner-Mönchs-Klosters zu Neu-Ruppin, herausgegeben von Kampe (Neuruppin [um 1840]).
Riedel, A. Fr., Einleitung zu den Ruppiner Urkunden im Band A IV des Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1844) 263—277: Das Dominicaner-Mönchs-Kloster (Kürzere Fassung der zuvor zitierten Schrift).
Bittkau, G., Geschichte der Klosterkirche zu Neu-Ruppin (Neuruppin 1908).
Müller, Gottfr., Die Dominikanerklöster der ehemaligen Ordensnation „Mark Brandenburg“ (Berlin-Charlottenburg 1914) 21—35: Neuruppin, Geschichte.
Bünger, Fr., Zur Mystik und Geschichte der märkischen Dominikaner (Berlin 1926) 43—48: Neuruppin.

-
- Lotz, W., Kunst-Topographie Deutschlands I (Cassel 1862) 468.
Bergau, R., Inventar der Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Brandenburg (Berlin 1885) 647f.
Adler, Fr., Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates II (Berlin 1898) 48—50, Blatt LXXIV.
Eichholz-Spatz, Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg I 3 Ruppin (Berlin 1914) 299—310.
Müller, Gottfr., a. a. O. 36—65: Neuruppin, Baulichkeiten und Altertümer.
Krautheimer, R., Die Kirchen der Bettelorden in Deutschland (Deutsche Beiträge zur Kunstwissenschaft II [Köln 1925]) 97f., 143 Anm. 72.
Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler II³ Nordostdeutschland (Berlin 1926) 340.

Wichmann von Arnstein:

- Winter, Fr., Legende über Wichmann von Arnstein, herausgegeben nach der Utrechter Handschrift (Gesch. Bl. f. St. u. L. Magd. XI [Magdeburg 1876] 180—191).
Oudenrijn, M. A. van den, Miracula quaedam et collationes Fratris Wichmanni inter mysticos nationis Germanicae ord. Praed. aetate antiquissimi (Romae 1924).
Bünger, Fr., a. a. O. 5—8: Das Leben Wichmanns, 9—33: Die Traktate Wichmanns, 34—35: Bemerkungen zur Wichmann-Legende.

- Möllenberg, W., Aus der Geschichte des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg (Zschr. d. Ver. f. K. G. d. Prov. Sachsen XXIV [Magdeburg 1928] 27f.).
- Wentz, G., in Germ. sacra, Brandenburg I (Berlin u. Leipzig 1929) 29f.
- Oudenrijn, M. A. van den, Miracula quaedam et collationes fratris Wichmanni (Analecta Praemonstratensia IV 1—2 [Jan.—Apr. 1930] 5—53: neu bearbeiteter Text der Sonderveröffentlichung O.s von 1924).
- Schäfer, K. H., Die Caritas in der Mark Brandenburg und im Bereiche der Provinz Brandenburg, A) Pater Wichmann von Neuruppin (Wichmann-Jahrbuch II [Berlin 1931/32] 8—11).

2. Historische Übersicht.

Nach Inschriften auf dem Chorgestühl der Klosterkirchen von Göttingen und Röbel ist das Dominikanerkloster von Neuruppin 1246 gegründet worden, u. zw. durch den Ahnherrn der Grafen zu Lindow Gebhard von Arnstein, wohl zufolge einer Anregung seitens Gebhards Bruder Wichmann, der dann der erste Prior des neuen Klosters geworden ist. Wie Gebhard selbst sind auch die späteren Generationen seines Geschlechtes, der Grafen zu Lindow und Herren zu Ruppin, bis hin zu dem letzten 1524 verstorbenen Wichmann in der Kirche ihres Hausklosters zur letzten Ruhe bestattet worden (vgl. die Gedächtnistafel A IV 38ff. Nr. 1). Im Ruppiner Kloster hat Wichmann in den Jahren zwischen 1252 und 1270 seine Traktate geschrieben, die ihm einen Platz in der Geschichte der Mystik anweisen. Die verehrungswürdige Gestalt des Priors ist nach seinem Tode von einem Kranz von Sagen umwoben worden, wovon die Wichmannlegende, die von einem Dominikaner aus Ruppin anscheinend Anf. des 14. Jh. geschrieben ist, ein eindrucksvolles Zeugnis ablegt. Wohl noch zu Lebzeiten Wichmanns war Heinrich von Halle Lektor im Ruppiner Konvent, angeblich ein Schüler des Albertus Magnus und bekannt durch seine Beziehungen zu der Mystikerin Mechtild von Magdeburg.

Gründung
und
Anfänge

Als Pflegestätte der Mystik nahm das Ruppiner Kloster somit in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens eine bevorzugte Stellung im Dominikanerorden ein. Als eine Folge dieser später verlorengegangenen Bedeutung wird es zu werten sein, wenn in Neuruppin 1299, also noch vor der Teilung der gewaltigen Ordensprovinz Teutonia, das Ordenskapitel tagte. Nach der Bildung der Provinz Saxonica (1303) ist Neuruppin nur noch einmal, 1369, als Tagungsort des Provinzialkapitels nachzuweisen. Seit dem 14. Jh. kam Neuruppin gegenüber den benachbarten märkischen Klöstern Brandenburg und besonders Berlin-Cölln ins Hintertreffen. Der Observanzbewegung der Holländischen Kongregation scheint der Ruppiner Konvent sich nicht angeschlossen zu haben. Mit den übrigen Klöstern der Ordensnation „Mark Brandenburg“ bildete das Ruppiner Kloster eine Gemeinschaft geistlicher Verdienste. Über die Rolle, die dem Ruppiner

Stellung
im Domini-
kanerorden

Konvent im wissenschaftlichen Lehrbetrieb des Ordens zufiel, ist bekannt geworden, daß für die nachfolgend genannten Jahre Studienlehrgänge in Neuruppin vom Provinzialkapitel bestimmt wurden: zw. 1284 u. 1288, 1365, um 1369, um 1377, 1400, zw. 1418 u. 1430, 1513, 1515, 1516, 1518, 1519, 1523—1526, 1528, 1530. Der erstgenannte und die Jahrgänge ab 1518 dienten der artistischen Ausbildung, die übrigen der philosophischen mit Ausnahme der Jahrgänge 1377 und wohl auch 1400, in denen ein theologisches Studium, die oberste Stufe des dominikanischen Lehrbetriebes, im Neuruppiner Kloster eine Stätte hatte. Zu beachten bleibt, daß für die Zeit vor 1513 die Akten der Provinzialkapitel nur sehr lückenhaft erhalten sind. So sind für die Jahre, in denen abgesehen von den genannten Jahrgängen Lektoren oder Studentenmeister im Kloster nachzuweisen sind, auch Studienkurse anzunehmen (vgl. Personenregister). Ausgenommen die erwähnten Wichmannschen Traktate und die Wichmannlegenden sind literarische Erzeugnisse aus dem Kloster Neuruppin nicht bekannt geworden. Als ein Rest des mittelalterlichen Bücherschatzes der Dominikaner dürfen vielleicht einige handschriftliche theologische Werke in der Bibliothek der nach dem großen Brande von 1787 neuerstandenen Stadtkirche angesprochen werden.

Besitzungen
des Klosters

An Einkünften bezog das Kloster Renten von Häusern in der Stadt und Pächte aus den umliegenden Dörfern Buskow, Dabergotz, Garz, Küdow, Manker, Nackel und Nietwerder; außerdem besaßen die Dominikaner Fischereigerechtsame auf dem Neuruppiner-See und einzelne Ackerstücke auf der Stadtfeldmark. Das Einkommen aus den ländlichen Liegenschaften wurde zur Zeit der Kirchenvisitation auf 12—13 Wispel Korn veranschlagt (G. St. A. Rep. 47 R 1, 2), wobei in Rechnung zu ziehen ist, daß damals die Pächte keineswegs mehr vollzählig eingingen. Die liegenden Gründe auf der Stadtfeldmark sind um 1540 von den letzten Mönchen veräußert worden.

Ende
des Klosters

Über die Stellung des Klosters im kirchlichen Leben der Stadt fehlt es an jeglicher Nachricht. Einer späteren Notiz aus dem Jahre 1541 zufolge haben die Mönche ein Haus beim Kloster mit Beguinen besetzt. Dürftig sind auch die wenigen Angaben, die über das Ende des Klosters in der Reformationszeit berichten. Noch 1530 konnte der Orden einen artistischen Lehrkursus nach Neuruppin verlegen und im Winter 1530/31 haben die Lübecker Dominikaner ihre Urkunden in unser Kloster, das also damals noch als genügend gesicherte Zufluchtsstätte galt, geflüchtet. 1539 ist dem Kloster ein Viertel Bier zur Abhaltung von Vigilien und Seelmessen vermacht worden, eine Stiftung, die auch für jenes Jahr noch das Bestehen des Klosters zur Voraussetzung hat. In diesem Jahre soll der öffentliche Gottesdienst der Mönche bereits von Anhängern der Reformation durch Absingen eines lutherischen Liedes gestört worden sein. Als dann Ende Juli 1541 die kur-

fürstliche Visitationskommission in Neuruppin eintraf, konnte sie feststellen, daß im Kloster nur noch zwei Mönche anwesend waren. Über die Ereignisse, die den Auszug des übrigen Konventes zur Folge hatten, ist nichts bekannt geworden. Das Kloster ist 1564, nachdem es zuvor als Domäne verwaltet war, in den Besitz der Stadt Neuruppin übergegangen.

Das Kloster lag im mittelalterlichen Stadtbilde nahe der Stadtmauer an einer Stelle, die steil zum See hin abfiel. Erhalten ist von der gesamten Klosteranlage nur noch die Kirche, ein aus sehr langem, einschiffigem, polygonal geschlossenem Chor und dreischiffigem Langhaus bestehender Hallenbau, dessen Entstehung in den Hauptteilen in das 13. Jh. zurückreicht (vgl. die Abbildung bei Müller 47, wo über die Baugeschichte 36ff. eingehend gehandelt ist, dazu die Notiz von Krautheimer a. a. O. 143 Anm. 72, der Langhaus und Chor zeitlich näher zusammenrückt).

Schon in der Mitte des 14. Jh. war das Klostergebiet im Norden und Osten unter Belassung eines angemessenen Zwischenraumes, auf dem späterhin ein Friedhof lag, umbaut. Eine Urkunde von 1382 nennt an Gebäuden das Gasthaus (scherehus), Speisehaus und Backhaus. Am 22. Mai 1465 ist das Kloster von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht worden. Das damals unversehrt gebliebene Backhaus am Ende des Klostergartens fiel einem späteren Brande vom August 1486 zum Opfer. Die Wiederaufbauarbeiten sind 1488 Nov. 20 mit der Vollendung des durch den Architekten Paul aus Brandenburg errichteten Dachreiters gekrönt worden. Eine Rekonstruktion der mittelalterlichen Anlage bringt Müller 55.

An Altären in der Klosterkirche ist aus einer Notiz von 1541 nur der Elisabethaltar bekannt geworden. Die beiden Orgeln der Klosterkirche sind 1550 der Stadt für die Pfarrkirche vom Kurfürsten übereignet worden. Das kunstgeschichtlich wertvollste Stück ist die Statue des ersten Priors Wichmann, deren Entstehung vielleicht noch in das ausgehende 13. Jh. zu setzen ist (Abbildung: Müller 59, Kunstdenkm. I 3, 309).

Über den Silberschatz des Klosters sind Einzelheiten nicht bekannt. Einen Teil sollen die Mönche in der Reformationszeit heimlich beiseitegeschafft haben. Dessenungeachtet ist das von den Visitatoren im Kloster vorgefundene Silber auf über 40 Mark veranschlagt worden. Von Reliquien aus dem Besitz des Klosters fand sich in dem Knopf des 1488 gesetzten Dachreiters eine solche von den 10000 Rittern.

Kloster-
anlagenSchatz und
Reliquien

3. Mitglieder des Konventes.

a) Prioren.

Wichmann von † Arnstein, gründet das Kloster 1246, † als dessen erster Prior 1270 Nov. 2 (vgl. über ihn Germ. sacra, Brandenburg I 29f.).

Dietrich Piris, auch Generalprediger, 1369 (Bünger, Zur Mystik und Geschichte der märkischen Dominikaner [Berlin 1926] 46 nach Zacke, A., Über das Todten-Buch des Dominikaner-Klosters und die Prediger-Kirche zu Erfurt [Erfurt 1861] 106).

Matthäus Wentzel, 1488 Nov. 20 (Riedel A IV 271 Anm.).

Fabian Sculteti, als Prior von Ruppín auf dem Erfurter Provinzialkapitel von 1521 zum Generalprediger und Lektor bestellt (Löhr, G. M., Die Kapitel der Provinz Saxonía im Zeitalter der Kirchenspaltung 1513—1540, Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland XXVI [Leipzig 1930] 152); nimmt 1539 die lutherische Lehre an und wird der erste evangelische Pfarrer von Bechlin (Chronik des Simon Grimmius, G. St. A.).

b) Supprien.

Nikolaus Flessau (Vlessow), 1382 Juni 10 (A IV 305 Nr. 21); ohne weitere Bezeichnung genannt in der Heberolle von 1365 (ebd. 303).

Wolfgang Strobel (Strober), 1518 aus Freiberg als Supprior nach Ruppín, 1523 Magister studentium in Freiberg, im selben Jahre von dort nach Riga (Löhr 96, 175, 168).

c) Lektoren, bzw. Prädikatoren.

Heinrich von Halle (vgl. über ihn Bünger 3f.).

Hermann von Leeuwarden, zw. 1284 u. 1288 (Bünger 43 nach Finke, H., Zur Gesch. d. deutschen Dominikaner im XIII. u. XIV. Jh., Röm. Quartalschrift f. christl. Altertumskunde u. f. Kirchengeschichte VIII [Rom 1894] 377).

Hoyer, 1369 (Bünger 46 nach Zacke a. a. O. 107).

Martin, 1382 Juni 10 (A IV 305 Nr. 21).

Theobald Johannís, zw. 1418 u. 1430 (Bünger 45 u. Beiträge zur Gesch. d. Provinzialkapitel u. Provinziale d. Dominikanerordens, Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland XIV [Leipzig 1919] 61).

Johannes Hollant, 1420 (Bünger 45 nach Förstemann, E., Fragmente von Akten zweier Provinzialcapitel der sächsischen Provinz des Dominikanerordens, Berichte über die Verhandlungen der Kgl. Sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Leipzig, phil.-hist. Classe XLVII [Leipzig 1895] 22; zum Datum Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland XIV 115 Anm. 4).

Thomas Lindenhower, † 1513 (Löhr 22); er war 1486 in Padua Student (ebd. Anm. 85).

- Johannes Vastenow, 1513/14, † als Lektor im Kloster Osnabrück 1515 Aug. 15 (ebd. 16, 34).
- Fabian Sculteti, 1516, 1518 (ebd. 58, 94); zuvor studierender Bruder in Erfurt 1513/14, Prädikator im Kloster Osnabrück 1517 (ebd. 9, 31, 80); später Prior in Ruppin.
- Henning Holthoder, 1517 (ebd. 79); zuvor 1513 bereits Generalprediger, 1516 Lector regens im Kloster Brandenburg (ebd. 17, 56); später 1518 nach Braunschweig, daselbst 1523 zweiter Lektor (ebd. 98, 165).
- Tileman von Ratingen, 1520 (ebd. 141), † als sacrae theologiae lector 1540 (ebd. 224).
- Johannes Kopener, 1521, 1523 (ebd. 154, 166); zuvor als studierender Bruder 1513 in Osnabrück, 1514 in Minden, 1515 in Bologna, 1516 in Erfurt, Prädikator in Braunschweig 1517 u. 1520 (ebd. 15, 32, 44, 54, 78, 141).
- Andreas Radis, 1526 (ebd. 186); zuvor als studierender Bruder 1513 u. 1516 in Brandenburg, 1517 in Magdeburg, 1521 in Erfurt, zwischendurch 1518 Magister studentium in Brandenburg, daselbst 1523 Kursor; † um 1530 (ebd. 12, 56, 75, 93, 152, 164, 209).
- Simon Luckau, 1530 (ebd. 206).

d) Magistri studentium.

- Johannes von Halle, um 1365 (Bünger 44 u. Beiträge 23).
- Gerhard von Blu(men...?), um 1369 (Bünger 44 u. Beiträge 26).
- Johannes Vrach, zw. 1418 u. 1430 (Bünger 45 u. Beiträge 50); 1444 Lektor in Erfurt.
- Matthäus Lampertus, aus Wismar, 1488 Nov. 20 (Riedel A IV 271 Anm.).
- Matthäus Lubbeken, 1513 (Löhr 14); † um 1530 (ebd. 209).
- Henning Lanckow, 1515 (ebd. 43).
- Gerhard Cornelii, 1517 (ebd. 77); später, 1518, nach Norden, 1521 in Bremen (ebd. 96, 154).
- Hieronymus von Bautzen (Budessen), 1518 als Mag. stud. aus dem Leipziger Konvent nach Ruppin (ebd. 93); zuvor c. 1490 Novize in Leipzig, 1493 Subdiakon, 1494 Diakon (ebd. Anm. 14).

e) Mönche.

- | | |
|--------------------------|---|
| Arnold, Bertram, Hartung | } studierende Brüder in
Ruppin zw. 1284 u. 1288
(Bünger 43 nach Finke
a. a. O.). |
| Johannes von Schwerin | |
| Lambert von Burg (Borch) | |
| Werner von Hildesheim | |
- Walter, 1288 Sept. 22 (A I 247 Nr. 11).

Dietrich Pritzerbe (Pritzerve), 1365, 1382 Juni 10 (Riedel A IV 302, 306).

Heinrich von Schöningen	}	studierende Brüder in Ruppin um 1365 (Bünger 44 u. Beiträge 23).
Nikolaus Beyer		
Peter von Kassel (Kasle)		

Bartholomäus aus Berlin (Berlinensis), studierender Bruder in Ruppin um 1365 (a. a. O.); dorthin zum Studium aus dem Cöllner Kloster entsandt (Germ. sacra, Brandenburg I 407).

Johannes von Aachen (de Aquis), studierender Bruder in Ruppin um 1365 (a. a. O.), 1389 Student in Heidelberg.

Johannes Rouber (Raptor), studierender Bruder in Ruppin um 1365 (a. a. O.), 1380, bzw. 1389 Hofmeister der Dominikanerklöster Kronschwitz u. Weida; ein solcher „de Wormacia“ 1406/07 in der Heidelberger Matrikel.

Volrad von Ullstadt (Ulstede), studierender Bruder in Ruppin um 1365 (a. a. O.), 1369 Prior in Plauen.

Nikolaus Ku(niz)	}	studierende Brüder in Ruppin um 1369 (Bünger 44 u. Beiträge 26).
Peter Quappe		

Hermann von Us(lar), studierender Bruder in Ruppin um 1369 (a. a. O.),

Ludolf Korling, studierender Bruder in Ruppin um 1369 (a. a. O.), 1371 Student in Hildesheim.

Berthold Neuendorf (Nyendorp)	}	um 1377 einem theologischen Kursus zugewiesen (Bünger 44 u. Studentenverzeichnisse der Dominikanerprovinz Saxonia, Zschr. f. Kirchengesch. XLIV [Gotha 1925] 496).
Heinrich Barfte		

Heinrich Gotbergh	}	wohl Mönche, da mit Dietrich Pritzerbe (s. o.) Arnold, Klaus
Arnold, Klaus		

Johannes Pary (Paris?), 1398 dem Nürnberger Konvent überwiesen (Bünger 46 nach dem Register des Ordensgenerals Raimund von Capua).

Heinrich Mugkin, um 1410 aus dem Konvent zu Zierikzee strafversetzt nach Ruppin (Bünger 46 nach Förstemann, E., Fragmente von Akten zweier Provinzialcapitel der sächsischen Provinz des Dominikanerordens a. a. O.).

Jakob Thome	}	studierende Brüder in Ruppin zw. 1418 u. 1430 (Bünger Peter Ottonis
Peter Ottonis		

Dietrich Störmer, studierender Bruder in Ruppin zw. 1418 u. 1430 (a. a. O.); 1437 im Soldiner Kloster.

Liborius Kannemann, studierender Bruder in Ruppin zw. 1418 u. 1430 (a. a. O.); 1440 Prior in Prenzlau.

Gerhard, Titularbischof von Laodicea in Syrien, 1426 Weihbischof in der Diözese Kammin; doch nicht sicher, ob der Zuname „von Ruppin“

auf eine Zugehörigkeit zum dortigen Dominikanerkonvent zu beziehen (Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland IV [Leipzig 1910] 26).

Heinrich Schulte, 1454 vom Kapitel zu Hildesheim zum Lektor der Theologie bestimmt (Bünger 45 und Beiträge 70); zuvor 1436/37 Student in Leipzig.

Markus von Buschow (Buscho), 1513 aus Ruppın nach Hamburg (Löhr 19).

Nikolaus Drinchut } studierende Brüder in
Johannes Fabri } Ruppın 1513 (ebd. 14).

Georg von Hofing (Hoffinge), 1513 aus Kloster Stralsund nach Ruppın (ebd. 18).

Johannes Holtborn, 1513 aus Kloster Cölln a. d. Spree nach Ruppın; 1517 aus Göttingen nach Stralsund (ebd. 82).

Georg Jasche, 1513 aus Kloster Hamburg nach Ruppın (ebd. 18).

Andreas Kelner, 1513 aus Kloster Göttingen nach Ruppın; 1532 aus dem Göttinger Kloster ausgetreten (ebd. 17).

Simon Luckau (Luccow, Luchav), studierender Bruder in Ruppın 1513; 1523—26 zum Studium in Paris (ebd. 14, 166, 176, 186); später Prädikator in Ruppın.

Joachim Marchgreve, studierender Bruder in Ruppın 1513, 1518; † daselbst 1523 (ebd. 14, 93, 170).

Etmar Sartoris, studierender Bruder in Ruppın 1513, 1516 (ebd. 14, 57).

Richard Schuckert, 1513 aus Kloster Brandenburg nach Ruppın; er war 1490 in Dortmund eingekleidet, 1524 dorthin zurück, daselbst † um 1540 (ebd. 19, 178, 224).

Heinrich Snelle, 1513 aus seinem Heimatkloster Osnabrück nach Ruppın; 1526/28 in Lübeck (ebd. 18, 187, 197).

Johannes Staffelde (Staffelt), 1513 aus Ruppın nach Strausberg; 1521 Prior des Klosters Tangermünde (ebd. 19, 151).

Burchard Stüdenitz ([S]tudenisse), studierender Bruder in Ruppın 1513, 1515, 1518 (ebd. 14, 43, 93).

Johannes Sydow, studierender Bruder in Ruppın 1513 (ebd. 14).

Georg Volkwin, 1513 aus Kloster Meldorf nach Ruppın; 1514 von dort nach Wesel; auf dem Provinzialkapitel von Jena 1513 mit Karzer bestraft (ebd. 18, 35, 20).

Matthäus Wentland, 1513 aus Ruppın nach Meldorf; studierender Bruder in Ruppın 1515/16 (ebd. 19, 43, 57).

Johannes von Siegen (Segen), 1514 aus Kloster Osnabrück nach Ruppın; zuvor 1513 in Cölln a. d. Spree, 1517 aus Magdeburg nach Freiberg (ebd. 36, 19, 81).

- Bartholomäus Wilkini, studierender Bruder in Ruppin 1515, 1517; wegen Entweichens aus dem Kloster 1518 in absentia zum Karzer verurteilt (ebd. 43, 77, 100).
- Martin Herinck, 1516 aus Ruppin nach Meldorf (ebd. 59).
- Simon Johannis, 1516 aus Kloster Lübeck nach Ruppin; 1520 nach Soldin (ebd. 59, 143).
- Kaspar Prail, studierender Bruder in Ruppin 1516 (ebd. 57).
- Peter Stange, 1516 aus Kloster Wesel nach Ruppin; dort noch 1517; nach Hildesheim 1518 (ebd. 59, 81, 96).
- Nikolaus von Westerhusen, 1516 aus Kloster Osnabrück nach Ruppin (ebd. 60).
- Gerhard Zelen, studierender Bruder in Ruppin 1516; als solcher in Minden 1514 u. 1517 (ebd. 57, 32, 78).
- Jakob Dorman, studierender Bruder in Ruppin 1517 (ebd. 77).
- Helwig Helwici, 1517 aus Kloster Dortmund nach Ruppin; 1518 nach Braunschweig (ebd. 81, 98).
- Heinrich von Limberg, 1517 aus Kloster Meldorf nach Ruppin (ebd. 81).
- Dietrich von Ratingen, 1517 aus Kloster Dortmund nach Ruppin; 1518 als Sozus des Konfessors in das Frauenkloster Dyckhusen; 1523 aus Meldorf nach Norden (ebd. 81, 98, 167).
- Hermann von Unna, 1517 aus Kloster Dortmund nach Ruppin; zuvor 1496 im Kloster zur Neapel, später 1518 nach Hamburg; † 1545 als Lektor in seinem Heimatkloster Dortmund (ebd. 81, 96).
- Joachim Bautho, studierender Bruder in Ruppin 1518 (ebd. 93).
- Matthias Frederici, 1518 aus Kloster Prenzlau nach Ruppin; zuvor 1513 aus Prenzlau nach Brandenburg; 1514 bestraft wegen unerlaubten Entweichens aus seinem Heimatkloster Brandenburg (ebd. 96, 19, 36).
- Heinrich Juckel, 1518 aus Kloster Meldorf nach Ruppin (ebd. 96).
- Thomas Ladeken, 1518 wegen Entweichens aus dem Kloster in absentia zum Karzer verurteilt (ebd. 100).
- Johannes Lude(r)mann, 1518 verurteilt wie der vorige; 1513 studierender Bruder in Luckau (ebd. 15).
- Johannes Piscator, 1518 aus Kloster Soldin nach Ruppin (ebd. 96).
- Wolfgang Raske, 1518 nach Ruppin aus Kloster Plauen, wohin 1517 aus Halle (ebd. 96, 82).
- Johannes Rybbé d. Ä., † 1518 im Kloster Neuruppin (ebd. 101).
- Johannes Suter, 1518 nach Ruppin überwiesen (ebd. 96).
- Antonius, 1519 nach Ruppin überwiesen (ebd. 125).
- Joachim Pole, Jubilar 1519 (ebd. 114).
- Tilemann von Ratingen, 1519 zum Generalprediger ernannt (ebd. 115); später Prädikator des Ruppiner Klosters.

- Jakob Tolner, studierender Bruder in Ruppın 1519 (ebd. 120).
 Martin Wattenbach, 1519 nach Ruppın überwiesen; zuvor 1513 Magister studentium in Nordhausen (ebd. 125, 14).
 Henning Lanckow, † als Mönch in Ruppın 1520 (ebd. 144); zuvor 1515 dort Magister studentium.
 Bernhard Raschow, † 1520 (ebd. 144).
 Johannes von der Heyde, 1521 nach Ruppın überwiesen; zuvor 1519 studierender Bruder in Cölln a. d. Spree (ebd. 155, 118).
 Martin Jangen, 1521 aus Kloster Lübeck nach Ruppın (ebd. 155).
 Joachim Berchow, † 1523 (ebd. 170).
 Hermann Goes, 1523 aus Ruppın nach Braunschweig; zuvor 1518 aus Braunschweig nach Göttingen (ebd. 168, 97).
 Thomas Molitoris, 1523 aus Kloster Seehausen nach Ruppın (ebd. 167).
 Paul Rathow, † 1523 (ebd. 170).
 Stephan, 1523 aus Kloster Tangermünde nach Ruppın (ebd. 167).
 Gerhard Fabri, 1524 aus Ruppın nach Minden; dort als studierender Bruder 1525/26 (ebd. 177, 187).
 Johannes von Warburg (Warborch), 1524 nach Ruppın überwiesen (ebd. 177).
 Johannes Dannani (Damman?), studierender Bruder in Ruppın 1530 (ebd. 206).
 Johannes Lederkoel, 1530 nach Ruppın überwiesen (ebd. 207).
 Heinrich Pistoris, erhält 1530 die gracia jubilariorum (ebd. 204).
 Anton Sikman, studierender Bruder in Ruppın 1530 (ebd. 206).

f) Novizen.

Gregor, † 1523 (ebd. 170).

g) Konversen.

Johannes Saxer, † 1519 (ebd. 130).

Georg, 1523 aus Kloster Cölln a. d. Spree nach Ruppın (ebd. 167).

4. Ortsregister.

Zusammenfassende Aufzählungen.

- a) 1491: Landbuch der Herrschaft Ruppın (A IV 116 ff.: 120, 122, 125 f., 132).
- b) 1525: Landbuch der Herrschaft Ruppın (A IV 151 ff.: 165 f.).
- c) 1541: Bericht der Visitatoren (Riedel, Gesch. . . . des ehemaligen Dominicaner-Mönchs-Klosters zu Neu-Ruppın 25—27, auch Cod. dipl. Brandenb. A IV 271 f.).

a) Ländlicher Grundbesitz.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Nietwerder ö. Neuruppin	v. 1420	A IV 39	Gewisse Einkünfte aus einer Schenkung des Grafen Ulrich. Nach c Hebungen aus 10 Höfen.
Dabergotz sw. Neuruppin	1491	a, c	Hebungen aus 2 Höfen.
Garz sw. Neu- ruppin	„	„	Kornhebung aus 1 Hof.
Küdow sw. Neuruppin	„	„	Kornhebung aus 1 Hof.
Manker sw. Neuruppin	„	a, b, c	Nach a: Hebungen aus 2 Höfen; nach b und c: Hebungen aus 3 Höfen, Dienst von 2 Bauern.
Nackel sw. Neuruppin	„	a	Hebungen aus 2 Höfen.
Buskow s. Neuruppin	v. 1549	Müller 29	2 Schock aus der „Klosterbede“.

b) In der Stadt Neuruppin

besaß das Kloster Hausrenten von 6 Häusern (c), außerdem einzelne Ackerstücke auf der Stadtfeldmark (Riedel, Gesch. 13, Cod. dipl. Brandenb. A IV 272).

c) Neuruppiner See.

Graf Ulrich von Lindow († 1420) schenkte dem Kloster den freien Fischfang im See bei der Stadt (A IV 39).

16. Das Dominikanermönchskloster in der Neustadt Röbel.

(Conventus fratrum predicatorum in Robele)

1. Quellen und Literatur. 2. Historische Übersicht. 3. Mitglieder des Konventes.
4. Besitz und Einkünfte.

1. Quellen und Literatur.

Das Klosterarchiv ist verloren. Unsere Kenntnis von der Geschichte des Klosters gründet sich nur auf vereinzelte Erwähnungen in Urkunden

und Akten. Zu nennen sind insbesondere drei vom Kloster ausgestellte Urkunden des 15. u. 16. Jh. (1485 Nov. 11 im Stadtarchiv Röbel, 1503 Sept. 27 u. 1515 Mai 15 im G. H. A. Schwerin, Urkn. Röbel Nr. 2 u. 3), Akten der herzoglichen Kanzlei über die Reformation des Klosters im Sinne der Congregatio Hollandica und über die Besitzungen des Klosters nach dessen Aufhebung im G. H. A. Schwerin, die Protokolle der Provinzialordenskapitel des 16. Jh. (gedruckt von Löhr in Qu. u. Forsch. z. Gesch. des Dominikanerordens in Deutschland XXVI).

Lisch, G. C. F., Über die Kirchen und andere alte Bauwerke im südöstlichen Mecklenburg (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. VIII [Schwerin 1843] 118 f.: Das Dominikanerkloster zu Röbel).

Lisch, G. C. F., Beiträge zur Geschichte der Stadt Röbel (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XXXII [Schwerin 1867] 153 f.: Der Untergang des Dominikanerklosters).

Schlie, Fr., Die Kunst- u. Geschichtsdenkmäler des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin V (Schwerin 1902) 475 f.

Vorberg, A., Beiträge zur Geschichte des Dominikanerordens in Mecklenburg II: Das Dominikanerkloster zu Röbel (Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland IX [Leipzig 1913] 1—19).

Das alte Röbel. Ein Gedenkbuch zur 700-Jahrfeier, herausgegeben von den Kirchengemeinderäten Röbel (St. Marien), Ludorf und Nätebow (Rostock 1926) 53, 57, 59 f.

2. Historische Übersicht.

Nach einer Inschrift von 1519 auf dem Chorgestühl der untergegangenen Klosterkirche, das sich heute in der Nicolaikirche zu Röbel befindet, ist das dortige Dominikanerkloster im Jahre 1285 gegründet (Vorberg 5, nach Hofmeister in Zschr. f. Kirchengesch. XXXIV 486: 1285 oder 1287; die Inschriften auf den Göttinger Chorstühlen, die die Klostergründungen der Dominikaner bis 1292 angeben, führen Röbel nicht auf [Zschr. d. Ver. f. Thüring. Gesch. III (Jena 1857) 53f.]). Das Kloster lag zunächst in der Altstadt Röbel und somit in der Diözese Schwerin, während sich in der zur Diözese Havelberg gehörigen Neustadt vor 1274 der Orden der büßenden Schwestern (sorores penitentes s. Marie Magdalene: Meckl. UB. III 402 Nr. 2100) niedergelassen hatte. Mit Genehmigung der beiden zuständigen Bischöfe sind im Sommer 1298 die Pönitentiarinnen nach Malchow übersiedelt, während die Dominikaner das verlassene Nonnenkloster an der Stadtmauer der Neustadt bezogen. Das Kloster scheint sich der besonderen Gunst der Fürsten zu Werle erfreut zu haben, sind doch selbst zwei Mitglieder des Fürstenhauses, Heinrich und Bernhard, Söhne des 1283 verstorbenen Fürsten Johann I., als Mönche in das Kloster zu Röbel eingetreten. Deren Mutter Sophia, geb. Gräfin zu Lindow, hatte ihren Witwensitz zu Röbel und ist in der Klosterkirche begraben. Ebendort sind aus

Gründung
und
Anfänge

dem Fürstenhause später noch beigelegt: Mechtild, Gem. Johanns II. von Werle, († 1333) und Christoph, Fürst zu Wenden, Herr zu Waren († 1425).

Stellung im
Dominikaner-
orden

Das Kloster zum Heiligenkreuz (Urk. von 1543 im G. H. A. Schwerin) zählte zur Ordensprovinz Saxonia und ist im Ausgange des Mittelalters auf Betreiben der mecklenburgischen Herzöge noch zur holländischen Observantenkongregation übergegangen. Ein erster Versuch zur Reformation des Klosters im Sinn der Holländer, den der Provinzial Daniel von Eger auf Ansuchen der Herzöge Magnus und Balthasar im Herbst 1491 persönlich unternahm, ist wohl an dem Widerstand des Konvents gescheitert. In einem Schreiben von 1501 Apr. 1 an Papst Alexander VI., in dem die Herzöge um Schutz der Reformation in den Klöstern Rostock und Wismar ersuchen, bitten sie zugleich um Anweisung an den Generalvikar der holländischen Kongregation zu schneller Reformierung auch des Klosters Röbel, ne diutius in scandalum et confusionem dicti ordinis conventus Robelensis in nostro ducatu situs ab aliis reformatis conventibus solus tam detestabiliter degeneretur et in temporalis et spirituali profectu irrecuperabiliter pereat. Auf speziellen Befehl des Kardinallegaten Raimund Peraudi vom 19. Dez. 1502 ist dann die Reformation Röbels im Jahre 1503 vonstatten gegangen. Bei der Neuorganisation der Ordensprovinz Sachsen von 1517, durch die die bisher unter dem Generalvikar der holländischen Kongregation stehenden Klöster wiederum ihrem eigenen Provinzial unterstellt wurden, ist Röbel der Osnation zugewiesen.

Im wissenschaftlichen Leben des Ordens war dem Kloster nur eine bescheidene Rolle zugewiesen. Aus den Akten der Provinzialkapitel (1513—40) ersieht man, daß 1517—19 in Röbel ein Studium logicae oder artium instituiert war, der unterste Studienlehrgang, in dem solche Gegenstände, die dem Bakkalaureatsexamen vorhergingen, behandelt wurden.

Besitzungen
des Klosters

Abgesehen von dem Terminierhause in Parchim lagen die wenigen Güter des Klosters auf der Feldmark (einzelne verstreute Rutenstücke), sowie in und vor der Stadt Röbel (Teich, Mühle, Gärten, Häuser). Im einzelnen ist der Besitz in § 4 verzeichnet.

Ende
des Klosters

Die Herzöge von Mecklenburg haben, nachdem sie die werlischen Landesteile ererbt hatten, anscheinend wie ihre Vorgänger das Röbeler Kloster begünstigt. Noch im Anfange des 16. Jh. sind Meßstiftungen der Herzöge erfolgt. 1503 stifteten die Herzöge Magnus und Balthasar ein Rorate-Amt, 1515/16 die Herzöge Heinrich und Albrecht eine Messe Humiliavit von dem Leiden Christi (G. H. A. Schwerin, Urkn. Röbel Nr. 2—4).

Unbekannt bleibt, aus welcher Veranlassung der Prior von Röbel Kaspar Bucholtz 1526—28 im Kloster Soldin als Studentenmeister und Prediger gewirkt hat. Vielleicht war er aus seinem Heimatkloster vertrieben. Die letzte Zuweisung eines Dominikaners nach Röbel durch das Provinzial-

kapitel datiert aus dem Jahre 1526. So hat die Annahme (Löhr 60*), daß in diesem Jahre eine vorübergehende Beschlagnahme des Klosters erfolgte, mancherlei Wahrscheinlichkeit für sich. Die eigentliche Säkularisation des Klosters setzen Lisch und Vorberg in das Jahrzehnt 1530—40. Demgegenüber aber ist festzustellen, das noch 1543 die Mönche mit Röbeler Bürgern um ein Ackerstück streiten (G. H. A. Schwerin, Akten Kl. Röbel). Ein Teil des Konvents lebte also damals noch im Kloster. Schon zuvor hatte der letzte Prior Thomas Lamberti das Kloster verlassen, um Pfarrstellen auf dem Lande in der Nähe Røbels zu übernehmen. Die Visitationskommission hat ihm im Jahre 1541 ein recht schlechtes Zeugnis ausgestellt, auf Grund dessen er sein Pfarramt verloren haben wird. Er hat später wieder in Röbel gelebt, wo er 1558 gestorben ist.

Das Klostergut haben die beiden herzoglichen Brüder Ulrich und Johann Albrecht unter sich geteilt. Die Klostergebäude wurden abgebrochen und die Steine nach Wredenhagen zum Bau gefahren. Die Kirche, von der der Chor noch 1577 stand, war 1602 völlig beseitigt. Das Chorstühl, in das die Namen der sächsischen Dominikanerklöster mit den Gründungsdaten eingeschnitz waren, ist zuvor in die Pfarrkirche der Neustadt Röbel überführt worden, wo es heute noch steht.

Kloster-
anlagen

Das Siegel des Klosters ist spitzoval, im Felde ein Kruzifix, die Kreuzarme gehen durch die Umschrift, über dem Querbalken 2 Sterne, neben den Füßen rechts die Sonne, links der Mond. Umschrift: + S'. CÖVETVS. FR̄M. P̄DICATOR'. Ī. ROBELE (an Urk. von 1298, Meckl. UB. IV 64 Nr. 2506).

Siegel

3. Mitglieder des Konventes.

a) Prioren.

Johannes Lyse, 1298 Febr. 19 (Meckl. UB. IV 44 Nr. 2486).

Nikolaus Smyt, 1485 Nov. 11 (Stadtarchiv Röbel).

Nikolaus Santh, 1503 Sept. 27 (G. H. A. Schwerin, Urk. Röbel Nr. 2),
1515 Mai 15 (Vorberg 7).

Kaspar Bucholtz (Bicholt), 1528 als Prior von Röbel Prädikator im Kloster Soldin, schon 1526 Magister studentium ebd. (Löhr, G. M., Die Kapitel der Provinz Saxonica im Zeitalter der Kirchenspaltung 1530—1540, Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland XXVI [Leipzig 1930] 197, 185).

Thomas Lamberti, Student im Kloster zu Wismar 1519 (Löhr 119 f.); letzter Prior von Röbel, † 1558 daselbst; er war nach Aufhebung des Klosters Pfarrer zu Nätebow und Leizen geworden. Das Protokoll der Kirchenvisitation von 1541 sagt von ihm: „ist ein ungelerter, unvorsten-

diger papist, versteht die heilige schrift selber nicht, furet ein unerlich leben" (Vorberg 16 f.).

Priorensiegel: a) spitzoval, 4 : 2¹/₂ cm, rot, Bild im Siegelfeld nicht erkennbar, Umschrift: + SIGILLVM PÖRIS ROBOLENSIS, b) spitzoval, 4¹/₂ : 2¹/₂ cm, rot, im Siegelfeld auf gegittertem Grunde kreuztragender Christus, im Siegelfuß der Siegelführer knieend im Gebet, Umschrift in gotischer Minuskel: + sigillum + prioris — + robolensis (an Urkn. von 1503 und 1515 im G. H. A. Schwerin, Röbel Nr. 2 u. 3).

b) Supprioren.

Johannes Floringk, 1485 Nov. 11 (Stadtarchiv Röbel).

Engelbert Schomaker, 1515 Mai 15 (Vorberg 7).

Dominikus von Zwolle, 1518, im selben Jahre †; studierte 1510 in Bologna, 1511 in Paris, 1515 in Köln; 1517 aus Kloster Hadersleben nach Magdeburg (Löhr 97, 80, 101).

Albert Steen, 1523 aus Meldorf als Supprior nach Röbel; zuvor c. 1507/10 im Kloster zu Halberstadt (ebd. 167, 13*), 1516 im Kloster zu Rostock (Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland IX [Leipzig 1913] 65).

c) Lektoren.

Johannes Sc. . . , 1400 vermutlich Lektor (Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland XIV [Leipzig 1919] 42).

Christian Must, 1485 Nov. 11 (Stadtarchiv Röbel).

Dionysius Gronow, 1517; 1518 Magister studentium in Greifswald (Löhr 76, 92).

d) Magistri studentium.

Joachim Francke, 1518; aus dem Heimatkloster Greifswald, 1517 Lektor in Pasewalk, später lutherischer Pfarrer in Hamburg (Löhr 92, 76).

e) Mönche.

Heinrich und Bernhard, Fürsten zu Werle, † als Dominikaner zu Röbel nach 1291 Mz. 17, bzw. nach 1309 Aug. 24 (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. L [Schwerin 1885] 233 nach der Angabe der Genealogia Doberanensis und der Reimechronik des Kirchberg).

Bernhard und Heinrich, Terminarier in Parchim, 1379 Okt. 31 (Meckl. UB. XIX 437 Nr. 11 219, wo „ti'ariis“ fälschlich mit „terciariis“ anstatt „terminariis“ aufgelöst ist).

- | | | |
|--|---|--|
| Bartholomäus Kroger | } | 1485 Nov. 11 (Stadtarchiv
Röbel). |
| Nikolaus Molre | | |
| Georg Moltegge | | |
| Balthasar Vlaschensmyt | | |
| ? Westval, c. 1515 (Riedel A XXV 127 Nr 157). | | |
| Nikolaus Lanckmann | } | Senioren 1515 Mai 15 (Vor-
berg 7). |
| Peter Mattei | | |
| Tilemann Sache | | |
| Jakob Wunderke (?) | | |
| Thomas Hinrici, studierender Bruder in Röbel 1517; nach Luckau 1518 (Löhr 76, 97). | | |
| Augustin Huberti, studierender Bruder in Röbel 1517 (ebd. 76). | | |
| Joachim Molner, 1518 aus Röbel nach Greifswald; 1519 studierender Bruder im Kloster Pasewalk; † 1556 im Kloster Rostock (ebd. 98, 118). | | |
| Heinrich Pauri (?), studierender Bruder in Röbel 1518 (ebd. 92). | | |
| Gottschalk Polman, 1518 aus Kloster Rostock nach Röbel (ebd. 97). | | |
| Heinrich Ratingen, † 1518 in Röbel (ebd. 101). | | |
| Heinrich Tobink, 1518 aus Kloster Rostock nach Röbel (ebd. 97). | | |
| Hermann Voß, aus dem Heimatkloster Bremen, 1518 aus Kloster Norden nach Röbel; zuvor 1517 Lektor in Norden, später 1519 Prädikator in Osnabrück (ebd. 97, 76, 123). | | |
| Johannes Eler, 1519 aus Röbel nach Halberstadt (ebd. 124). | | |
| Johannes Fabri, 1519 nach Röbel überwiesen (ebd. 125). | | |
| Jakob Mirabilis, 1519 Jubilar (ebd. 115). | | |
| Anton Stockman, 1523 aus Röbel nach Hadersleben (ebd. 169). | | |
| Johannes Tylemann, 1523 aus Kloster Hadersleben nach Röbel (ebd. 167). | | |
| Heinrich Grise, erhält 1524 auf dem Ordenskapitel zu Leipzig das Lektorat (ebd. 174); zuvor 1516 in Rostock (Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland IX [Leipzig 1913] 65). | | |
| Johannes Krager, 1524 aus Kloster Minden nach Röbel (Löhr 177). | | |
| Matthias Schulteti, 1526 aus Röbel nach Strausberg (ebd. 187). | | |
| ? Vorbadeschoph, 1543 Sept. (G. H. A. Schwerin, Akten Kl. Röbel). | | |

4. Besitz und Einkünfte.

Die Güter des Klosters in und bei Röbel sind nach dessen Aufhebung von den herzoglichen Brüdern Johann Albrecht und Ulrich untereinander verteilt worden. Danach haben dem Kloster gehört: ein Fünfrutenstück auf dem Newenseder Felde, vorn auf dem Stadtfelde gelegen, von $3\frac{1}{2}$ Morgen, ein Vierrutenstück bei der Gosenow von $1\frac{3}{4}$ Morgen, etliche kleine Stücke

auf dem Kußkow, ein Kamp an der Müritz von einem Morgen, das Glienholz an dem Wackstower (Wacksow) Felde, eine Wiese beim Dorf Minzow (Minnehow) gelegen (von den Mönchen genutzt, ob Eigentum nicht erweisbar), ein Baumgarten am Kloster, ein Hopfen- und Kohlgarten an der Ratswindmühle der Altstadt (Gerechtigkeiten an dem Windmühlenberg der Altstadt, die dem Kloster von Herzog Heinrich von Stargard verschrieben waren, wurden der Stadt 1485 überlassen [Stadtarchiv Röbel]), ein Garten vor dem Mühlentor, eine Windmühle (daraus jährlich ein Wispel Roggen nach Wredenhausen), der Mönchsteich bei der Stadt, 8 Buden (davon 3 vor dem Kloster, eine am Chor der Kirche, eine in der Mühlenstraße), eine Stätte vor dem Kloster (s. a. die Flurkarte in „Das alte Röbel“ 121).

Nach einer anderen gleichzeitigen Zusammenstellung bestand das Klostergut aus: c. 9 Morgen Ackerland, 2 Gärten innerhalb, 3 außerhalb der Stadt, 8 Häusern, worunter eine wüste Stätte (G. H. A. Schwerin, Kl. Röbel, Kloster und Klostergüter).

Aus früherer Zeit ist noch zu erwähnen: 1379 erhält das Kloster aus einem Testament 5 lüb. Mark (Meckl. UB. XIX 437 Nr. 11 219); 1384 genannt ein Haus (Terminierhaus) in Parchim (ebd. XX 295 Nr. 11 623); 1503 Rente von 3 Wispel Malz aus der Mühle zu Röbel (G. H. A. Schwerin, Urk. Röbel Nr. 2); 1515/6 Rente von 4 Gulden aus der Wasserpacht zu Röbel (ebd. Nr. 3, 4); 1515 Klage des Klosters wegen einer ihm vorenthaltenen Hebung von einem Gulden, bzw. einem halben Wispel Roggen aus Perleberg (Riedel A XXV 127/8 Nr. 157/8); 1543 Klage Røbelscher Bürger um drei Vierteile Acker „bym langen Sall“, die auf Grund einer letztwilligen Verfügung dem Kloster zur Nutzung übergeben sind, nun aber von den Mönchen als Eigentum angesprochen werden (G. H. A. Schwerin, Akten Kl. Röbel).

17. Das Karmelitenmönchskloster Perleberg.

(Conventus Perlebergensis ordinis gloriosissime dei genitricis virginis Marie de monte Carmeli, Kloster to Perlebergh deß ordens der allerhillegeten Marien van berge Carmelo)

Bekmann, J. Chr. u. B. L., Historische Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg II (Berlin 1753) 2, 42—43.

Riedel, A. Fr., Einleitung zu den Perleberger Urkunden im Bande A I des Codex diplomaticus Brandenburgensis (Berlin 1838) 104.

Gründung
und äußere
Schicksale

Die über das Karmelitenkloster in Perleberg überlieferten Nachrichten sind äußerst dürftig. Vom Klosterarchiv selbst ist nichts erhalten. Das Kloster, dessen Kirche der hl. Anna geweiht war, gehörte der sächsischen

Ordensprovinz an und ist im Jahre 1441 begründet worden. Den Bauplatz an der östlichen Stadtmauer südlich der ehemaligen Burg im Winkel zwischen den beiden Stepenitzarmen gab die Stadt her (A III 439 Nr. 164, Kunstdenk. I 1 Taf. 25). 1480 vertauschte das Kloster ein ungünstig gelegenes Gut, das der inzwischen verstorbene Hans von Quitzow für die Abhaltung einer Seelenmesse geschenkt hatte, gegen den Upstal zu Semlin. Im selben Jahre wurde der Heidekaland in Pritzwalk in die Bruderschaft der Perleberger Karmeliten aufgenommen. In diesen beiden vom Kloster ausgestellten Urkunden werden folgende Brüder namentlich genannt:

1480 Juni 2: Adam Becker, Prior; Adrian, Lesemeister; Arnold, Joachim, Johannes Kock, Markus Vinger, Paul Knust, Peter, Sebastian (A II 230 Nr. 39),

Mitglieder
des
Konventes

1480 Okt. 14: Martin Tregolf, Prior (A II 42 Nr. 34).

Priorsiegel

An der letztgenannten Urkunde, die sich im Stadtarchiv Pritzwalk befindet, hängt das Siegel des Priors: spitzoval, 3:4 $\frac{1}{2}$ cm, naturfarben, im gegitterten Felde stehend Maria mit dem Kinde, von der Umschrift lesbar nur die rechte Hälfte: bte marie de carmelo.

Aus der späteren Geschichte des Klosters ist nichts bekannt. Um 1540 waren nur noch zwei Mönche im Kloster, wie folgender Passus eines kurfürstlichen Schreibens an den Rat der Stadt Perleberg besagt: „Wir vorwilligen auch gnediglichen, das ir unserer rethe nehisten bescheide nach das kloster bei euch zu eurer schulen und vor arme leute einnehmen und zu solchem milden werck als zur schulen und vor die armen behalten moget. Doch weill noch zwene monche vorhanden, die do, wie wir bericht, fast alt, das auch dieselbigen nit beschweret oder vorunruiget werden, das ir sie auch in dem kloster ir leben langk verlasset, es sei dan, das ir sie mit iren guthen willen dorauß behandeln, andere wonung eingeben und zu jerlichen unterhalt ichtwes geben mochtet“ (Undatiertes Konzept Weinlößens, vor der Visitation vom Nov. 1542, G. St. A. Rep. 21, 118). Das Visitationsprotokoll von 1558 nennt an Einkünften 6 fl. für Holz zu Weihnachten von den v. Winterfeld auf Dallmin und 29 Scheffel Roggen aus einer Mühle in der Stadt (Herold, Kirchenvisitation I 327, 329).

Ende
des Klosters

Über die Klosterbaulichkeiten berichtet dieselbe Quelle, daß der Giebel gefährlich überhing und die Klosterscheune stark baufällig war (ebd. 315, 320). Als Armenhaus hat das Kloster bis in den Anfang des 18. Jh. gedient. Dann wurden die Räume an die Garnison vermietet, die daraus ein Magazin machte. Heute sind keine Überreste mehr vorhanden. Nach Bekmann befand sich östlich der Kirche, die „in ihren wesentlichen stücken . . . annoch in dach und fach“ war, ein doppelt übereinandergewölbter Kreuzgang und ein weiteres altes Gemäuer, dessen einstige Bestimmung nicht mehr ermittelt werden konnte. Am Eingang zur Kirche über dem Portal war die Ver-

Klosterkirche
und Kloster-
anlagen

kündigung Marie abgebildet, beiderseits flankiert von einem bärtigen Mönch im weißen Mantel der Karmeliten. Auf einem Panorama der Stadt Perleberg, gesehen von Osten her, aus dem Jahre 1726 ist das St. Annenkloster mit Kirchendach und Treppengiebel inmitten des Bildes zu sehen (G. St. A. Karte Potsdam, Westprignitz Nr. 163, Abb. in Kunstdenkm. I 1 Taf. 26 Mitte).

18. Der Johanniterorden in der Diözese Havelberg.

Komtureien Mirow, Gardow und Nemerow.

(Conventus fratrum s. Johannis bapt. cenobii in Mirowe, sacra domus hospitalis Jherosolimitani et fratres in Mirow, fratres sacre domus hospitalis Jerosolomitane s. Johannis bapt. in Myrow; domus Gardowe, fratres domus Gardowe; curia seu elemosina in Nemerow, sacra domus hospitalis s. Johannis Jerosolimitani et fratres in Nemerow)

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder der Komtureien Mirow, Nemerow und Gardow. 5. Ortsregister: a) Besitzungen der Komturei Mirow, b) Besitzungen der Komturei Gardow-Nemerow. 6. Abhängige Kirchen: a) Kirchen der Komturei Mirow, b) Kirchen der Komturei Gardow-Nemerow.

1. Quellen und Literatur.

Als Hauptquelle sind die Urkunden des Sonnenburger Ordensarchives (jetzt im Geh. Staatsarchiv Berlin-Dahlem) zu nennen. Hinzutreten die Akten des Herrenmeisters aus der ersten Hälfte des 16. Jh., soweit sie die Komtureien Mirow und Nemerow betreffen (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 1, 2, 4—6, 11; vol. II Nr. 12—18).

Im Geh. u. Hauptarchiv Schwerin befinden sich die Originale der von seiten der Johanniter ausgestellten Urkunden: Meckl. UB. VIII 163 Nr. 5190 (1330 Dez. 20), XIV 487 Nr. 8640 (1359 Juli 13), XV 44 Nr. 8870 (1361 Apr. 24), XXI 97 Nr. 11859 (1387 Mz. 12), sowie Abschrift des S. 392 näher behandelten Transsumptes von 1489 Okt. 23 betr. die Müritzwässer (Urkn. betr. die Comtureien Mirow und Nemerow zusammen, Urkn. die Comturei Mirow betr., welche im Repertorio Fabriciani [BB 128, W 107, CC 50] verzeichnet sind).

Die Aktenbestände des Schweriner Archivs beginnen

1. betr. Mirow mit dem Jahre 1490; darunter insonderheit:

a) Acta die Besetzung der durch Translocation Melchior Barfus', bisherigen Comters zu Mirow, nach der Comtorei Quarzen erledigten Comtorei Mirow und die deswegen zwischen den Herzogen Heinrich und Albrecht zu Mecklenburg und Veit von Thumen, Meister des

Johanniter-Ordens, entstandene Streitigkeiten etc. betreffend, 1527—33.

- b) Hertzog Wilhelm von Braunschweig unterwindet sich der Comptorei Mirow nach Absterben des Comptors Liborius von Bredow, 1541—49.
2. betr. Nemerow mit dem Jahre 1528; bis zur Mitte des Jahrhunderts zumeist Differenzen des Komturs Aschwin von Cramm. Besondere Erwähnung verdient das Inventarium der Kumptorei Nemerow 1552. Im Hauptarchiv zu Neustrelitz endlich werden folgende Akten aufbewahrt:
1. Vergleich zwischen den Comtor zu Mirau Wagenschütte und die Gebrüdern Marinen wegen der Müritz; Abschr. der Urk. von 1482 Sept. 25 (Landesregierung IV A Mirow 1482—1790 Nr. 81; s. S. 393).
 2. Vertrag zwischen den Comptor zu Mirau Liborius von Bredow und den Dörfern Krazeburg, Dalmenstorf und Granzien die Dienste betr., 1532 (ebd. Nr. 86).
 3. Zahlreiche Fürschreiben fürstlicher und adeliger Personen an die Herzöge zu Mecklenburg betr. die Bestallung des Jürgen von Raven zum Komtur von Mirow aus der Zeit 1527 Dez. 6—1529 Juni 22 (ebd. IV A Mirow 1527—29).
 4. Prozeß der Johanniter-Herrenmeister Veit von Thümen und Thomas Runge gegen die Herzöge von Mecklenburg um die mecklenburgischen Johannitergüter 1534ff. (ebd. IV A Mirow 1534—65 vol. I, II).
 5. Amtsregister der Komturei Klein-Nemerow 1573 (ebd. IV B Nemerow).
 6. Visitationsprotokoll vom Amt Mirow 1578.

Franck, D., Alt- u. Neues Mecklenburg V (Güstrow u. Leipzig 1754) 138—140, cap. VIII § 5: Von den comthureyen Mirow und Nemerow (über die Anfänge der Komtureien).

König, Geschichte des St. Johanniter-Ordens, besonders der Balley Brandenburg (Hs. im Geh. Staatsarchiv Rep. 92 König Nr. 327).

König, Nachrichten von mehreren Commenden des St. Johanniter-Ordens (Hs. ebd. Nr. 343 fol. 79—84: Commenden Mirow und Nemerow).

Lisch, G. C. F., Geschichte der Comthurey Kraak und der Priorei Eixen (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. I [Schwerin 1836] 53—56: der Streit um Mirow 1527—41).

Lisch, G. C. F., Zur Geschichte der Johanniter-Ordens-Comthurei Mirow (ebd. II [Schwerin 1837]): a) Ältere Geschichte der Comthurei Mirow 51—86, b) Über das Land Turne 87—106; mit Anhang: Urkunden der Johanniter-Comthurei Mirow 213—290.

Lisch, G. C. F., Die Havelquellen und die Havelseen (ebd. III [Schwerin 1848] 148—150).

Lisch, G. C. F., Neuere Geschichte der Johanniter-Comthurei Mirow (ebd. IX [Schwerin 1844] 97—110).

Lisch, G. C. F., Geschichte der Johanniter-Comthureien Nemerow und Gardow (ebd. IX [Schwerin 1844] 28—96) mit Anhang: Urkunden zur Geschichte der Johanniter-Comthurei Nemerow 249—288.

Boll, F., Geschichte des Landes Stargard I (Neustrelitz 1846) 191—194: Komtureien Mirow, Gardow, Nemerow.

- Lotz, W., Kunst-Topographie Deutschlands I (Cassel 1862) 464: Nemerow.
- Lisch, G. C. F., Über die Johanniter-Comthureien Mirow und Nemerow und die Priorei Braunschweig — Nachträge (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XLI [Schwerin 1876] 106—108).
- Leessenberg, A., Zur Geschichte des Johanniter-Ordens. Die Johanniter-Commenden in Mecklenburg, 2: Die Comthureien Mirow, Nemerow und Gartow (Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg XXV [Berlin 1884] 175 ff. [nach Lisch]).
- Pflugk-Harttung, J. v., Die Anfänge des Johanniter-Ordens in Deutschland, besonders in der Mark Brandenburg und in Mecklenburg (Berlin 1899).
- Pflugk-Harttung, J. v., Die inneren Verhältnisse des Johanniterordens in Deutschland, besonders im östlichen Niederdeutschland (bis zum Beginne der Herrenmeisterwürde) (Zschr. f. Kirchengesch. XX [Gotha 1899] 1—18, 132—158).
- Niessen, P. v., Die Johanniterordensballei Sonnenburg und Markgraf Johann von Brandenburg (Schriften d. Ver. f. Gesch. d. Neumark XXIX/XXX [1913] passim).
- Krüger, G., Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Freistaates Mecklenburg-Strelitz, I, Das Land Stargard, 1. Abt. (Neubrandenburg 1921) 167 ff.: Mirow.
- Dehio, G., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler I³ Nordostdeutschland (Berlin 1926) 323: Mirow.
- Dinse, P., Geschichte von Mirow (Meckl.-Strel. Heimatblätter III 1 [1927] 12—19).
- Hustaedt, K., Kirche, Fürstengruft und Schlösser [zu Mirow] (ebd. 19 ff.).
- Krüger, G., Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Freistaates Mecklenburg-Strelitz, I, Das Land Stargard, 3. Abt. (Neubrandenburg 1929) 200—208: Nemerow.
- Wentz, G., Karte des geistlichen Grundbesitzes in der Mark Brandenburg, Blatt 1 (Berlin 1931); vgl. o. S. 6.

2. Archiv.

Bis etwa zur Wende des 14. Jh. werden die für die Komtureien Mirow und Nemerow ausgestellten Urkunden an Ort und Stelle aufbewahrt sein. Als eine Folge der strafferen Organisation im Herrenmeistertum Sonnenburg ist die Deponierung der Ordensarchivalien an besonders geschützten Stätten anzusehen. So sind die Urkunden der mecklenburgischen Komtureien in das Ordensschloß Wildenbruch an der pommersch-märkischen Grenze gebracht worden, in dessen Turm sie nachweislich 1528 (vgl. die Notiz auf der Rückseite des Faszikels G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fasc. 27 vol. I Nr. 4 B; s. S. 371 b) und 1539 lagerten. Zur Verwendung im Prozeß gegen die mecklenburgischen Herzöge wurden 1539 Apr. 4 sechs Urkunden von Wildenbruch nach Mirow übersandt. Später ist das Archiv dann an den Sitz der Ordensregierung auf das Schloß Sonnenburg überführt worden, wo seit der Neuordnung der Archivalien in der zweiten Hälfte des 17. Jh. die Urkunden, soweit sie die mecklenburgischen Ordensgüter betrafen, im neunten „Kästchen“ verwahrt worden sind. Heute befinden sich die die Komtureien Mirow und Nemerow betreffenden Urkunden zusammen mit dem übrigen Urkundenbestand des Herrenmeistertums Sonnenburg im Preuß. Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem. Infolge schlechter Aufbewahrung im Ordensarchiv haben die Urkunden durch Feuchtigkeit stark gelitten, so daß bei einer großen Reihe

von ihnen die Lesbarkeit arg beeinträchtigt worden ist. Es handelt sich um insgesamt 80 Urkunden, die sich auf Angelegenheiten der beiden mecklenburgischen Komtureien beziehen, aus der Zeit vom 13. bis zur Mitte des 16. Jh. Auf das 14. Jh. entfallen davon 60 %, auf das 13. Jh. 30 %. Drei Viertel dieses Bestandes betreffen Angelegenheiten der Komturei Mirow, ein Viertel solche der Komturei Nemerow. Aus dem Archiv des Klosters Dargun sind die Urkunden Meckl. UB. II 85 Nr. 777 u. VI 94 Nr. 3698, aus dem des Klosters Eldena die Urkunde Meckl. UB. I 508 Nr. 523 über die Komturei Mirow in das Ordensarchiv gelangt. Die Urkunde: Herzog Heinrich von Mecklenburg verpfändet dem Komtur von Mirow u. Nemerow Jochim (von) Wagenschütz die Bede aus Groß-Nemerow, 1474 Jan. 5 — ist nach Einlösung kassiert und zurückgegeben. Sie befindet sich heute im Geh. u. Hauptarchiv Schwerin, Urkn. betr. die Komtureien Mirow und Nemerow (gedr. Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. IX [1844] 275f.).

Einzelne im Original nicht erhaltene Urkunden, die Angelegenheiten der Komtureien Mirow und Nemerow betreffen, werden aus Abschriften bekannt:

- a) Urkundentranssumierung von 1496 Jan. 25 durch den öffentlichen Notar Johannes Welsdorff im Namen des Archidiakons von Soldin Johannes von Elling anlässlich der Streitigkeiten zwischen dem Herrenmeister Georg von Schlabrendorff und den Herzögen Magnus und Balthasar von Mecklenburg (G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 413, Heft in Quartgröße von 20 Pergamentblättern, wovon 15 beschrieben). Transsumiert sind insgesamt 19 Urkunden, davon im Original nicht erhalten:

1. 1355 Nov. 19: Herzog Johann von Mecklenburg bestätigt der Komturei Mirow die von denen v. Dollen erkaufte Rente von 20 Stück Roggen und 20 Stück Malz aus der Mühle zu Wesenberg (Abschr. d. 16. Jh. auf einzeltem Blatt auch G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 4 A).
2. 1356 Jan. 4 = Meckl. UB. XIV 3 Nr. 8179.
3. 1381 Apr. 2 (betr. Kraak u. Eixen) = ebd. XX 28 Nr. 11327.

- b) Copeyen der verschreibungen und confirmationen über die comptorei Myrow, anno [15]29 abgeschrieben (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 4 B, Papierheft in Foliogröße von 24 Seiten). Kopiert sind insgesamt 25 Urkunden, davon im Original nicht erhalten:

1. 1300 Aug. 24: Nikolaus, Herr zu Werle, schenkt der Komturei Mirow das Eigentum des Bullow-Sees bei Roggentin (s. S. 391).
2. 1470 Apr. 4: Gericke von Warburg zu Kotzow verkauft der Komturei Mirow 5 Hufen in Vietzen.
3. 1473 Apr. 19: Gericke von Warburg versetzt der Komturei Mirow Dorf und Dorfstätte Kotzow.

4. 1482 Juli 25: Herzöge Magnus und Balthasar von Mecklenburg bestätigen den Besitz von Blankenförde, Dalmsdorf, Granzin und Kratzeburg mit der Mühlenstätte zu Granzin.
- c) Alte copeyen der vorschreibungen und confirmationen uber die comptorey Mirow (irrig, da in der Hauptsache Nemerow betreffend), geschrieben um 1530 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 4 C, Papierheft in Foliogröße von 12 Seiten, am Schluß die Notiz: Concordant hec copie manu alterius fideliter extracte in modum registri duodecim foliis comprehense cum suis veris originalibus de verbo ad verbum [in ordinem] perlectis ac collationatis per me Johannem Welsdorff¹⁾, canonicum ecclesie Lubucensis, huius rei pro parte notarium publicum, quod protestor manu propria scripta et subscripta; die Schrift ist durch Feuchtigkeit stark verblaßt, so daß die Urkundenkopien nur zum Teil lesbar sind). Kopiert sind insgesamt 15 Urkunden. Im Original nicht erhalten sind die Stücke:
1. 1318 Nov. 15: Heinrich, Herr zu Mecklenburg, vereignet der Stadt Neubrandenburg das Dorf Rowa (die Urkunde ist 1356 mit dem Erwerb des Dorfes an den Orden übergegangen, vgl. Meckl. UB. XIV 3 Nr. 8179).
 2. 1321 Sept. 27: [Heinrich, Herr zu] Mecklenburg urkundet in bezug auf einen Vergleich [der Komturei Mirow] mit Ebeling [von Clepizk] (wohl zu Meckl. UB. VI 632 Nr. 4301 gehörig, womit die Urkunde im Ausstellungsort und Datum übereinstimmt).
 3. 1355 Nov. 19: vgl. oben a 1,
 4. 1356 Jan. 4: vgl. oben a 2,
 5. 1381 Apr. 2: vgl. oben a 3.
- d) Fragment eines Koptars von 6 Seiten in Foliogröße, Papier, die Seiten paginiert mit den Zahlen 124—129, geschrieben Anfang des 16. Jh. (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 4 D). Enthält Kopien von 11 Urkunden, davon im Original nicht erhalten:
1. 1356 Jan. 4: vgl. oben a 2.
- e) Fragment eines Koptars von 10 Blättern in Foliogröße, wovon 7 von einer Hand aus dem Anfang des 16. Jh. beschrieben. Auf dem 8. Blatt steht: Copie fundationis der comptorey Mirow (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 1). Das Stück enthält Abschriften von 6 erhaltenen Originalen betr. Mirow, sowie der Urkunde bei v. Pflugk-Harttung, Anfänge 111 f. Nr. 3: Schenkung von Groß-Klein (Dudeschen Clene) an den Herrenmeister Gebhard von Bortfelde, 1327 Okt. 31 (G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 104/105).

¹⁾ † 1534 (G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 517); 1495 auch Sekretär des Herrenmeisters (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. I [1836] 18).

- f) Zusammenstellung von 8 Urkundenabschriften in einem Heft von 6 Seiten in Foliogröße, mit Schreiben des Herrenmeisters von 1515 Jan. 4 an die Herzöge von Mecklenburg übersandt (G. H. A. Schwerin, *Ecclesiastica, Johanniterordens-Komtureien*). Von den 8 Urkunden sind nicht im Original erhalten:
1. 1257 Jan. 6 = Meckl. UB. II 96 Nr. 789 (die Urkunde ist 1359 mit dem Erwerb der Heidedörfer aus dem Archiv des Klosters Dargun in das des Johanniterordens übergegangen).
 2. 1356 Jan. 4: vgl. oben a 2,
 3. 1381 Apr. 2: vgl. oben a 3.
- g) Prothocoll derer uber das haus Mirow unnd deßelben zuegelegene gueter und gerechtigkeiten dem orden gegebenen vorschreibungen, ein Heft von 10 Seiten in Foliogröße aus der Wende des 16. Jh., enthält Regesten von 38 Urkunden die Komtureien Mirow, Nemerow und Kraak (2 Urkn.) betreffend (G. H. A. Schwerin ebd.). 6 Regesten beziehen sich auf nicht im Original erhaltene Urkunden, u. zw. die folgenden:
1. 1300 Aug. 24: vgl. oben b 1,
 2. 1318 Nov. 15: vgl. oben c 1,
 3. 1356 Jan. 4: vgl. oben a 2,
 4. 1470 Apr. 4: vgl. oben b 2,
 5. 1473 Apr. 19: vgl. oben b 3,
 6. 1482 Juli 25: vgl. oben b 4 (im Protokoll steht irrig das Jahr 1472). Unentschieden bleibt die Frage, ob der nachstehenden, auf Rowa bezüglichen Notiz eine Urkunde zugrunde liegt: Die zue Ilfeldt und Kloxin haben einen hof zur pfarr gelegen, darvon der pharherr die zinse, die Ilfelder aber die straffen nehmen; hinkegen hat der comptor und das haus Nemerow einen pfarherr zuvorordenen macht, mit dem die Ilfelder zuefrieden sein mußen.
- h) Regestenzusammenstellung die Komturei Mirow betreffend, das erste Blatt und damit 2 von den insgesamt 27 Regesten fehlen; vorhanden noch ein Rest von 12 Seiten in Foliogröße, davon 5 Seiten beschrieben; Wende des 16. Jh. (G. H. A. Schwerin ebd.). 4 Regesten beziehen sich auf nicht im Original erhaltene Urkunden, u. zw. die folgenden:
1. 1300 Aug. 24: vgl. oben b 1,
 2. 1470 Apr. 4: vgl. oben b 2,
 3. 1473 Apr. 19: vgl. oben b 3,
 4. 1482 Juli 25: vgl. oben b 4 (im Verzeichnis fehlerhaft 1472).
Eine Urkunde bezieht sich auf die Komturei Kraak.
- i) Ein einzelnes Blatt von einer Hand des ausgehenden 15. Jh. (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 4 A) bringt eine deutsche Übersetzung des verlorenen Originals:

1235: Graf Günzel von Schwerin vereignet dem Hospital Johannis des Täufers das Dorf Kotzow, das Magister Heinrich von Werben dem bisherigen Lehnsinhaber Johann von der Molne abgekauft hat.

Insgesamt werden aus späteren Abschriften 10 Urkunden bekannt, die heute im Original nicht erhalten sind. Von diesen sind zwei Stücke im 14. Jh. aus anderen Archiven (Kloster Dargun, vgl. oben f 1, und Stadt Neubrandenburg, vgl. oben c 1) an das Ordensarchiv übergegangen. Bei der Neuordnung des Sonnenburger Archives im Ausgang des 17. Jh. war nach Ausweis des damals angelegten Repertoriums die Urkunde von 1300 Aug. 24 (vgl. oben b 1) noch vorhanden. Sie ist erst später verloren gegangen, während die übrigen 9 Originale schon vor der Verzeichnung im Repertorium abhanden gekommen waren.

Archivfonds der Komtureien selbst haben sich nicht erhalten. Die Aufbewahrung der mecklenburgischen Urkunden in Wildenbruch und später in Sonnenburg scheint sich — wie gesagt — in der Hauptsache auf die älteren Stücke (bis etwa 1400) beschränkt zu haben. Es liegt die Vermutung nahe, daß in der Spätzeit des Mittelalters nach der Überführung des älteren Archivbestandes nach Wildenbruch bei den mecklenburgischen Komtureien sich wieder Urkundensammelstellen gebildet haben. Eine Bestätigung dieser Annahme kann sowohl für Mirow, als auch für Nemerow beigebracht werden. Bei der Inventaraufnahme von 1552 wurde in der Gerwekammer zu Nemerow festgestellt: eine kleine Lade mit lateinischen Urkunden „mit anhangenden bligen gegeten“, also Papstbulen, ein Schrein mit Urkunden und Registern, ein Wandschrank mit 7 lateinischen Büchern (G. H. A. Schwerin, Akten Komturei Nemerow). Ebenso verzeichnet das Inventar des Hauses Mirow nach dem Absterben des Komturs Liborius von Bredow († 1540/41): „in der kirche ein laden mit brief und siegel, doran dem hauß viel gelegen“ (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 1). Bei der Visitation von Mirow 1578 wurden zwar alte Urkunden nicht mehr vorgefunden, aber der Pastor konnte berichten, „das eine gantze thonne voller briefe vorhanden gewesen sein solle, welche durch u. g. f. u. hern verordnete besichtigt, was nützlich vorwaret, die andern an gewonliche orthe bracht worden weren“ (H. A. Neustrelitz, Visitationsprotokolle Feldberg, Strelitz, Wanzka, Mirow, Fürstenberg 1568—78; Mirow fol. 8).

Eine Auswahl der Urkunden betr. Mirow und Nemerow aus dem Ordensarchiv gab 1837 und 1844 Lisch als Anhang zu seiner Geschichte der Komtureien. Das Meckl. Urkundenbuch bringt die Stücke bis zum Jahre 1400 mit einzelnen Ausnahmen, die im Ergänzungsbande, dessen Erscheinen bevorsteht, Aufnahme finden werden. Bis zum Jahre 1310 enthält auch das große Werk von Delaville le Roulx, *Cartulaire général de l'ordre des hospitaliers de s. Jean de Jérusalem 1100—1310*, I—IV (Paris

1894—1906) die Mirow und Nemerow betreffenden Urkunden (zumeist im Regest). Bis auf die Urkunde 1306 Okt. 28 (bald auch Meckl. UB. XXV 63 Nr. 13839), die bei Delaville le Roulx zum erstenmal gedruckt wird, sind die Stücke schon früher veröffentlicht.

3. Historische Übersicht.

Die Besitzungen des Johanniterordens im östlichen Niederdeutschland sind schon im 13. Jh. zu einer besonderen Gruppe zusammengefaßt worden. Ihre einheitliche Verwaltung war seit der Mitte des 14. Jh. an oberster Stelle in der Person des Herrenmeisters konzentriert, als dessen vorzügliche Residenz seit dem 15. Jh. das Ordensschloß Sonnenburg in der Neumark in Aufnahme kam. Die Gebietserwerbungen der Johanniter im östlichen Niederdeutschland haben von dem Ordenshause in Werben an der Elbe ihren Ausgang genommen, dessen erste Ausstattung im Jahre 1160 dem Markgrafen Albrecht dem Bären verdankt wird. Im mecklenburgischen Gebiet sind die Schweriner Grafen im Anfang des 13. Jh. mit Dotierungen der Johanniter vorangegangen und haben damit die Grundlagen für die Entstehung der Komturei Kraak und der Priorei Eixen gelegt. Dem Beispiel der Schweriner Grafen folgend vereignete Heinrich Borwin II., Herr zu Rostock, vor Mitte 1226 den Johannitern 60 Hufen im Lande Turne am Mirower See, an dessen Ufer bereits 1242 eine Curia vorhanden war, aus der dann später die Komturei Mirow sich entwickelt hat.

Den breiten Landgürtel von der mittleren Prignitz über den Plauer- und Müritzsee hinweg bis zum Lande Stargard muß man sich von der Mitte des 12. bis zum Anfang des 13. Jh. als eine unwirtliche, von slawischen Bevölkerungsresten nur spärlich besiedelte Wüstenei vorstellen. Von der durch Heinrich den Löwen und Albrecht den Bären ins Leben gerufenen Kolonisationsbewegung sind jene Landschaften nicht berührt worden. Erst seit den zwanziger Jahren des 13. Jh. beginnt das Deutschtum hier einzudringen, ein Vorgang, der charakterisiert wird durch die Ausbildung einer Anzahl rasch und stetig anwachsender geistlicher Grundherrschaften, die in verhältnismäßig kurzer Zeit in den Besitz des größten Teiles jenes Ödlandes gelangt sind (vgl. Festschrift für Brackmann 340 ff.). Am Anfang dieser Entwicklung steht die oben genannte Bewidmung der Johanniter mit dem Gebiet um Mirow. Durch die Teilung der mecklenburgischen Lande unter die Söhne Heinrich Borwins II. kam das Land Turne an die Linie Werle. Die Fürsten dieses Hauses haben die Komturei in jeder Weise begünstigt und mit weiterem Besitz ausgestattet. Mitte des 14. Jh. war die Ausbildung der Mirowschen Grundherrschaft in dem Umfang, wie solcher dann in der Folgezeit im wesentlichen bewahrt worden ist, abgeschlossen.

Anfänge der
Komtureien

Mehrere Urkunden aus der Frühzeit der Komturei gewähren den Johannitern die Freiheit zur Besiedelung des menschenarmen Landes mit Deutschen oder Slawen. Die Vorgänge dieser Kolonisation sind im einzelnen nicht erkennbar, doch kann ein Zweifel darüber nicht obwalten, daß die Bewegung vornehmlich, wenn nicht ausschließlich deutschen Charakter getragen hat. Die kleinen Wendensiedlungen im Mirower Gebiet wie Queghow, Stytna, Wargalitz, Zmolnitz und Zwenzow verschwinden, was gleichbedeutend damit ist, daß die einheimischen Slawen in den deutschen Dörfern aufgegangen sind (vgl. meine Besprechung von Jegorov, D. N., Die Kolonisation Mecklenburgs im 13. Jh. im Korrespondenzblatt d. Ges. Ver. LXXIX [1931] 70).

In den Jahren 1285 und 1286 ist der Komturei Mirow von dem askanischen Markgrafen Albrecht III. das Gebiet um den Brückentin- und Dabelow-See nördlich Fürstenberg im Lande Stargard vereinigt worden. Inmitten dieses Gebietes ist Ende des 13. Jh. eine eigene Komturei mit Sitz in dem untergegangenen Orte Gardow (an Stelle des heutigen Hofes Comthurei) entstanden. Der neue Komtur von Gardow, Ulrich Schwab, erwarb 1298 die Dörfer Groß- und Klein-Nemerow am Tollensesee, woraus er eine weitere Komturei mit Sitz in Klein-Nemerow bildete. Nachdem der Plan, Lychen zur Residenz des Komturs für die Heidedorfer um Gardow zu machen, gescheitert war, sind um 1350 die beiden Besitzgruppen im Lande Stargard zur Komturei Nemerow vereinigt worden. Wenig später wurde mit dem Erwerb des Dorfes Rowa (1356) die Ausbildung der Grundherrschaft Nemerow abgeschlossen. Dem Umfange nach übertraf der Besitz der werlischen Komturei Mirow den des ursprünglich brandenburgischen, später mecklenburgischen Nemerow um das doppelte.

Organisation
der
Komtureien

In beiden Ordenshäusern waren eine Ritter- und eine Priesterkommende vereinigt. Während zu den Amtsobliegenheiten des Komturs die Verwaltung der Ordensgüter, das Kommando über die Ordensritter und die Vertretung der Komturei nach außen, also insonderheit gegenüber dem Landesherrn und dessen Behörden gehörte, waren die Angelegenheiten des Gottesdienstes, des Armen- und Krankenwesens, der kirchlichen Geräte und der Einkommen an die kirchlichen Stiftungen, sowie die Aufsicht über die Priesterbrüder Sache des Priors.

In Nemerow, das erst zur Zeit des ausgebildeten Kommendenwesens entstand, begegnet das Amt des Komturs von Anfang an. In Mirow wurde es erst in allmählicher Entwicklung ausgebildet. Im Anfang des 13. Jh. wurde der Ordensbesitz um Mirow von Werben aus verwaltet. Noch 1235 vereinigte Graf Günzel von Schwerin das Dorf Kotzow nordwestlich Mirow dem Magister Heinrich von Werben namens des Johanniterordens. Ein eigener Vorsteher der Komturei Mirow (anfänglich Magister, dann Commen-

dator genannt) ist zuerst 1249 nachweisbar. Bemerkenswert erscheint die Herkunft der Komture beider Komtureien, insofern als bis zum ausgehenden 14. Jh. vorzüglich Angehörige niedersächsischer Adelsfamilien jene Ämter bekleiden (Heimburg, Hohnstedt, Iten, Korff, Mansfeld, Regenstein, Schwabe, Schwalenberg, Warberg, Wallmoden). Seit der Wende des 14. Jh. gehören die Komture durchweg dem brandenburgischen und mecklenburgischen Adel an.

Der Prior ist urkundlich für Mirow 1274 (Riedel A II 262), für Nemerow 1339 nachzuweisen (v. Pflugk-Harttung, Anfänge 71, 73 gibt die falschen Daten 1309, bzw. 1392). Nach der Bestätigungsurkunde des Markgrafen Hermann von 1302 soll der Gottesdienst an der Ordenskirche in Nemerow durch 3 Priester verrichtet werden. 1392 begegnen außer dem Komtur und dem Prior 5 Brüder aus Nemerow. Dieselbe Zahl ist für Mirow schon 1309 nachzuweisen. Über die Zahl der bei den Komtureien stationierten Ordensritter läßt sich gar nichts feststellen. Das Ordenskapitel der Johanniter von Ostniederdeutschland tagte in Nemerow 1335 Apr. 2 und 1354 Mai 19 (Riedel A XIX 196, G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 142; daß 1330 Dez. 20 in Mirow ein Kapitel getagt habe, wie v. Pflugk-Harttung, Innere Verhältnisse 133, 142 angibt, erhellt aus der angezogenen Urkunde [Meckl. UB. VIII 163 f. Nr. 5190] nicht).

Während v. Pflugk-Harttung (a. a. O. 149) meint, daß jede Komturei ein Hospital, manche daneben auch noch ein Armenhaus unterhielt, haben die Forschungen Siegfried Reikes (Das deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter I 106 f. [Kirchenrechtliche Abhandlungen 111/112, Stuttgart 1932]) ergeben, daß weitaus die Mehrzahl der Johanniterniederlassungen keinerlei Spuren von Spitaltätigkeit aufweist. Reicke bezweifelt (ebd. 107 Anm. 1), daß die 1302 für die Kommende Nemerow genannte „elemosyna“ ein Armenhaus darstellt. Sicherheit über diese Frage ist mangels weiterer Nachrichten nicht zu gewinnen.

Der Grundbesitz der Komturei Mirow war südlich und süd-östlich des Müritz-Sees gelagert. Die Hauptmasse lag geschlossen zwischen der heutigen Schwerin-Strelitzschen Grenze (abgesehen von den Feldmarken Babke und Krienke; die Grenze gegen Babke bildete der noch zu Mirow gehörige Burgwald) und einer Linie, die durch die Seenkette Krams-, Useriner-, Gr. Labus- und Rätz-See bezeichnet wird. Innerhalb dieses Gebietes gehörten zur Komturei die Dörfer: Blankenförde, Dalmsdorf, Fleeth, Granzin, Granzow, Kakeldütt, Kratzeburg, Leussow (zur Hälfte), Mirow, Peetsch, Qualzow, Roggentin, Schillersdorf, Starsow, Zartwitz und Zirtow, ferner die Seen: Auf der Ader (heute der Mirower Adler-See s. Schwarz, vgl. Forstkarte Mirow Nr. 1 im H. A. Neustrelitz, wo das Gewässer als Strel. Ader-See bezeichnet ist), Born-See s. Langhagen (im Mittelalter Luttker

Besitzungen
der
Komtureien

Techentin genannt), die Branenhorst (südl. Teil des Mößen-Sees), Bullow-See sö. Roggentin, die Dame bei Mirow, Fehrling-See s. Starsow, Gründlow-See n. Mirowdorf, Hopfen-See s. Mirow, Käbelick-See s. Kratzeburg, die Klöden (nordwestl. Zipfel des Mirower Sees), Großer und Kleiner Kotzower-See, Krummer-See ö. Roggentin, Leussow-See (Nutzung abwechselnd mit dem Amt Wesenberg), Mirower-See, Granzower Möschen (die Moßen), Mößen-See n. Diemitz (die Moßen), Großer und Kleiner Peetsch-See ö. Diemitz, Ragun-See w. Mirow, Röth-See ö. Zartwitz, Rother-See s. Kakeldütt (Vergleich mit Henning von Holstein wegen der Fischerei auf dem Roten See 1539 s. Repertorium von den Urkunden im Ordensarchiv pag. 70 Nr. 57), Starsower See = Schulzen-See bei Starsow, Sürling-See s. Starsow, Techentin-See s. Langhagen (im Mittelalter Groter Techentin genannt), Trinden-See (wo?), Zartwitzer-See, Zeiten-See bei Leussow, Zirtow-See. Schäfereien befanden sich in Mirow und Kotzow. Der Mittelpunkt dieses Grundbesitzkomplexes war der Wirtschaftshof in Mirow. Hier wurde auch zu Johannis und Fastnacht ein Markt abgehalten.

Durch das dem Kloster Dobbertin gehörige Dorf Lärz von der Hauptmasse der Mirower Güter getrennt befand sich südlich der Müritz der Komplex des Wirtschaftshofes in Vietzen, zu dem die Dörfer Gaarz und Vietzen mit den Seen: Lanckow (wohl der Langhagen-See s. Gaarz), Lärzsche Pfuete (wo?), die Nebel s. Gaarz, Sumpf-See s. Vietzen, der Thüren s. Gaarz, Tralow-See nw. Krümmel, Trinken-See w. Vietzen gehörten. Über die Gerechtsame der Komturei an den südlichen Müritzwässern vgl. im einzelnen S. 391 f.

Durch das Dobbertinsche Klosterdorf Schwarz von dem Mirowschen Komplex geschieden lag nach Süden an das Havelberger Bischofsland um Wittstock, nach Westen an den Hellweg grenzend der Dasselbusch, ein kleines Waldgebiet, in dem später die Siedlung Buschhof entstanden ist.

Die Anzahl der Hintersassen in den 18 Komtureidörfern belief sich im 16. Jh. auf rund 260 Wirte (Bauern und Kossäten).

Der Grundbesitz der Komturei Nemerow gliederte sich in den Gardowschen und den Nemerowschen Komplex. Zum Gardowschen Komplex zählten die Dörfer: Dabelow, Gnewitz, Godendorf und Wokuhl, zum Nemerowschen: Groß- und Klein-Nemerow, Rowa und Staven. Die innerhalb des Gardowschen Komplexes belegenen Seen: Großer Brückentin-See und Dabelow-See gehörten dem Kloster Himmelpfort (Germ. sacra, Brandenburg I 333). Die Hüfenzahl in den 8 Komtureidörfern belief sich im 16. Jh. auf rund 190 Hufen, die Anzahl der Hintersassen auf rund 100 Wirte (80 Bauern und 20 Kossäten).

Abhängige
Kirchen

Den Kirchenpatronat besaß die Komturei Mirow in allen Kirchdörfern des Komtureigebietes, desgleichen auch die Komturei Nemerow im Bereich ihrer Grundherrschaft mit Ausnahme von Rowa, wo die v. Ihlenfeldt

Kollatoren waren (Amtsbuch der Komturei Nemerow von 1572, doch vgl. die Angabe des etwas späteren Urkundenprotokolls S. 373). Außerhalb des grundherrschaftlichen Bezirkes besaß die Komturei Mirow seit der Mitte des 14. Jh. vorübergehend die Pfarrkirche von Freyenstein in der Prignitz, die Komturei Nemerow seit dem Ende des 14. Jh. die dem Orden bereits seit 1302 gehörige Pfarrkirche in Lychen.

Die Komtureien sind im Anfang des 14. Jh. mit einer Reihe von Vorrechten privilegiert, insonderheit von der Entrichtung landesherrlicher Abgaben befreit worden, so daß die staatsrechtliche Stellung des Ordens im Mecklenburgischen mit der Landeshoheit der Herzöge konkurrierte, ein Zustand, der notwendig zum Konflikt führen mußte, als gegen Ende des 15. Jh. das wieder erstarkte Territorialfürstentum erneut und mit Nachdruck seine landesherrlichen Besteuerungsrechte geltend machte. Die Ritter aber wollten ganz frei sein von allen Lasten und für den Besitz ihrer umfangreichen Güter nur den Roßdienst der Vasallen leisten. Als nun die von den Herzögen geforderten Leistungen (Ablager, Naturallieferungen bei Jagden, außerordentliche Beden usw.) überhandnahmen, strengte der Herrenmeister Georg von Schlabrendorff 1493 die Klage beim päpstlichen Stuhle an. Die Beschwerden des Ordens, soweit sich solche auf die Johannitergüter in der Havelberger Diözese bezogen, richteten sich gegen die von den Herzögen verletzten Rechte des Ordens in den Dörfern der Komturei Nemerow, sowie gegen die angebliche Entziehung der Mühle zu Wesenberg. Der Prozeß, der die päpstlichen Gerichte zwei Jahrzehnte lang beschäftigte, endete 1514 damit, daß der Orden mit seinen Ansprüchen abgewiesen und zur Tragung der Kosten verurteilt wurde.

Verhältnis
zur Landes-
herrschaft

Der glückliche Ausgang dieses Prozesses steigerte die Begehrlichkeit der Herzöge, die wenig später mit der keineswegs begründeten Behauptung hervortraten, es sei altes Recht der Landesherrschaft, bei Erledigung einer in ihrem Territorium gelegenen Komturei einen mecklenburgischen Adligen zur Einweisung zu präsentieren. Ein willkommener Anlaß zum Eingreifen bot sich den Herzögen bei der Translation des Komturs Melchior von Barfus von Mirow nach Quartschen. Barfus hatte bei seinem Abzug aus der Komturei Mirow und der Priorei Eixen 1527, wie Herzog Heinrich an Kurfürst Joachim (1529 Jan. 22) schrieb, „miegkliche barschaft, kleynoten, gulden ketten, silbern geschire, pfert, harnasch, jhegerzeug, bettgewant etc.“ mitweggeführt. Die Herzöge verlangten Restitution der entwendeten Gegenstände und zugleich, um ähnlichem in Zukunft vorzubeugen, Besetzung der Komturei mit einer Person des herzoglichen Vertrauens aus den Kreisen des mecklenburgischen Landadels (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. II Nr. 13). Sie ernannten kurzerhand Jürgen (von) Raven (Rave) zum Komtur von Mirow. 1528 Apr. 25 wird er im Stadtzeugebuch von Wismar

als solcher bezeichnet (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XLI [1876] 109, vgl. auch die zu seinen Gunsten an die Herzöge gerichteten Interzessionen 1527 Dez. 6 bis 1529 Juni 22 im H. A. Neustrelitz; s. o. S. 369). Indessen hat der Orden trotz eines Vermittlungsversuches des Kurfürsten von Brandenburg eine Bestallung des herzoglichen Kandidaten abgelehnt.

Die Lage der Komturei Mirow war damals gefahrvoll genug. Auf dem Landtag, der im Herbst des Jahres 1528 zu Güstrow stattfand, vereinbarten die Herzöge mit den Ständen, das Haus Mirow kurzerhand einzunehmen. Der neue vom Herrenmeister bestellte Komtur von Mirow, Liborius von Bredow, rechnete mit einem bewaffneten Einfall. Doch haben Verhandlungen des Herrenmeisters mit den Herzögen die Gefahr für diesmal noch abgewendet. Dafür aber setzte ein Streit mit dem Hauptmann von Strelitz ein, der Ansprüche auf die Dienste aus den Mirowschen Heidedörfern erhob. Diesen Zwistigkeiten folgte eine Reihe anderer Differenzen, die aus Beeinträchtigungen der Ordensgerechtsame erwuchsen.

Auf Vorstellung des Herrenmeisters Veit von Thümen beauftragte der Kaiser den Kurfürsten von Brandenburg, einen Vergleich zwischen den Johannitern und den Herzögen von Mecklenburg zu versuchen. Die Herzöge indessen lehnten die Beschickung der angesetzten Tagfahrten ab. So sah sich der Herrenmeister endlich zur Klageerhebung vor dem Reichskammergericht gezwungen. Die kaiserliche Vorladung vor das Gericht zu Speier erging an die Herzöge Heinrich und Albrecht unter dem Datum 1534 Sept. 25. Die Klagepunkte der Johanniter waren die folgenden:

1. Gewaltames Fischen der Amtleute von Wredenhagen mit großem Garn auf den Müritzwassern der Komturei Mirow nach Gefangensetzung des Wadenmeisters im Jahre 1532. Im selben Jahr auch Wegnahme der den Fischern zu Vietzen gehörigen Kähne durch den Amtmann zu Wredenhagen.
2. Inanspruchnahme der Dienste aus den drei Heidedörfern (eine Fixierung der der Komturei zustehenden Dienste durch Herzog Albrecht war erst 1532 erfolgt).
3. Fischzug auf dem Techentin-See durch den Wadenmeister zu Strelitz 1533.
4. Aufheben der der Komturei Mirow zustehenden Wasserpacht seit fünf Jahren, jährlich c. 20 Gulden.
5. Bau einer neuen Mühle bei Canow, wozu die zur alten Komtureimühle gewidmeten Dobbertinschen Klosterdörfer Diemitz und Schwarz gezogen sind.
6. Beschwerung der Komturei Mirow durch die Ablager der Herzöge, obwohl der Komtur sein Gut mit Roßdienst verdienen muß.

7. Einfordern der Landbede in den Dörfern der Komturei Mirow, was niemals zuvor üblich gewesen ist, da von altersher die Komturei zu einer ganzen Landbede immer nur 200 Gulden gegeben hat.

Zur Verfechtung der Rechte des Ordens sind 1539 die betreffenden Urkunden aus dem Ordensarchiv zu Wildenbruch nach Mirow übersickt worden. Noch vor Beendigung dieses Prozesses hat die Komturei Mirow ihrem Wesen nach zu bestehen aufgehört. Nach dem Tode des Komturs v. Bredow († 1540/41) haben die Herzöge die Komturei unter völliger Mißachtung der Rechte des Herrenmeisters nach ihrem Willen besetzt. Der vom Orden bestellte Komtur Siegmund v. d. Marwitz mußte Mirow räumen, und an seine Stelle trat der von den Herzögen begünstigte landflüchtige Herzog Wilhelm von Braunschweig. Dem Herrenmeister blieb nichts weiter übrig, als abermals eine wenig aussichtsreiche Klage beim Reichskammergericht gegen die herzoglichen Landfriedensbrecher zu erheben. Wenn auch späterhin von den Mecklenburgern die nominelle Oberherrlichkeit des Ordens durch Zahlung von Responsgeldern anerkannt worden ist, so war die Komturei seit 1552 tatsächlich doch nichts anderes als eine Apanage für mecklenburgische Prinzen.

Auch die Komturei Nemerow hat in der Reformationszeit ihren mittelalterlichen Charakter verloren. Nach dem Tode des letzten Komturs alter Art Aschwin von Cramm, der sich seit Beginn der religiösen Umwälzung um den Orden gar nicht kümmerte, auch den Ordensstatuten entgegen eine Ehe eingegangen war, hob Herzog Johann Albrecht 1552 die Komturei Nemerow einfach auf und verlieh sie an seinen Hof- und Kriegsrat Joachim von Holstein. Als indessen der Herrenmeister Klage beim Reichskammergericht erhob, ließ sich Holstein, um sich einen ausreichenden Rechtstitel zu verschaffen, in den Orden einkleiden und erwirkte auch die Verleihung der Komturei durch den Herrenmeister. Dessenungeachtet ist doch mit dem Antritt des Komturs v. Holstein das Wesen der Komturei erloschen, da der Brüderkonvent nicht mehr bestand und die Beobachtung der Ordensregel wegfiel. Die Komturei war eine Pfründe für fürstliche Beamte geworden.

Beide Komtureien sind durch die Bestimmungen des Westfälischen Friedens säkularisiert worden. Mirow wurde dem Territorium des Hauses Schwerin, Nemerow dem des Hauses Güstrow einverleibt.

In Mirow ist außer Resten eines Wirtschaftsgebäudes (im linken Teil der jetzigen Brauerei) aus dem Mittelalter nur die Kirche erhalten. Der einschiffige, frühgotische Ziegelrohbau stammt aus dem Anfang des 14. Jh. Der Chor ist noch etwas älter als der übrige Bau. Der mittelalterliche Holzturm ist im 18. Jh. durch einen massiven Bau ersetzt. Die herzoglichen Um- und Neubauten haben in Mirow die Spuren des ehemaligen Johannitertums so gut wie völlig verwischt (s. den Lageplan der Komtureianlage in Kunst-

Ende der
Komtureien

Mittelalterliche
Reste
der Komturei-
anlagen

u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Strelitz' I 1, 174). Das Inventar des Hauses Mirow von 1540/41 nennt an Räumen im Komtureihause: Gemach des Komturs, Gemach des Herzogs Heinrich, Große und Kleine Hofstube, Alte Gastkammer, Knechtkammer, Jungfraukammer, Schneiderekammer, Mühlenkammer, Reisenigstall, Küche, Keller, außerdem an sonstigen Gebäuden: Altes und Neues Brauhaus, Betzawer Hof und Scheune, Große Scheune, Kornhaus, Wagenstall (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 1).

Noch weniger als in Mirow ist von der mittelalterlichen Anlage Nemerows übrig geblieben. Die Komturei lag hart am hohen Ufer des Tollensees, an einem der landschaftlich schönsten Punkte des Stargarder Landes. Nach Norden hin schweift der Blick bis zu den Türmen Neubrandenburgs und zum Stift Broda. Die Kirche auf dem Komtureihofe war bereits 1552 in ein Hühnerhaus verwandelt, wie das Inventar aussagt. Der Hochaltar war unten halb weggebrochen, das Orgelwerk völlig verwüstet. Mitten in der Kirche standen zwei alte Altäre mit etlichen Bildern darauf, auf dem einen außerdem Teertonnen. In einem geöffneten Ciborium lag ein Missale (G. H. A. Schwerin, Akten Komturei Nemerow, Inventar von 1552). 1573 und 1655 wird die Kirche als zerfallen bezeichnet. 1723 war auch die Ruine nicht mehr vorhanden. Neben der Kirche wird auf der oberen Terrasse auch das Konventshaus gestanden haben. Heute ist aus dem Mittelalter nur noch die auf der unteren Terrasse am Seeufer gelegene alte Scheune (zu Unrecht auch als Kirche angesprochen, vgl. Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. IX [1844] 37f.) erhalten, deren Entstehung wohl bis in das 14. Jh. zurückreicht (s. den Lageplan der Komtureianlage in Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Strelitz' I 3, 206).

Das Inventar des Hauses Nemerow von 1552 nennt an Räumen im Komtureihause: Alte Dornze, Hofstube mit Vorkammer, Prädikantenkammer, Vogtkammer, Gerwekkammer, Mägdekammer, Speisekammer, Küche, Keller, Boden, außerdem an sonstigen Gebäuden: Pferdestall, Scheune, Backhaus, Mühle vor dem Hause, an Vieh: 17 Pferde, 46 Stück Rindvieh, 42 Schweine, 31 Ziegen, 15 Gänse, 10 Enten, c. 120 Hühner. Das auf der Komturei lebende Gesinde setzte sich zusammen aus: dem Prädikanten, dem Vogt, dem Müller, 2 Dreschern, einem Futterschneider, einem Heidereiter (zugleich Fischer), einem Bauernknecht, 2 Mägden (G. H. A. Schwerin, Akten Komturei Nemerow, Inventar von 1552).

Schatz

Eine der Beschwerden des Herzogs Heinrich in seinem Streit mit dem Orden betraf die Mitnahme von Kleinodien, goldenen Ketten und silbernem Geschirr beim Abzug des Komturs Melchior von Barfus aus Mirow 1527 (Herzog Heinrich an Kurfürst Joachim 1529 Jan. 22, G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. II Nr. 13). Nach Absterben des Komturs Liborius von Bredow 1540/41 ist in Mirow inventarisiert worden: das Petschaft des

Komturs aus Gold mit 5 Ringen, 2 kleine silberne Becher, ein goldenes Kreuz mit 6 Perlen, eine goldene Kette im Wert von 125 Gulden, in der Ordenskirche: 2 silberne Monstranzen, die größere im Wert von 80 Gulden, 2 silberne Kreuze im Wert von 28 Gulden, 2 silberne Bollen, 1 vergoldeter Kelch mit Patenen. Ein silberner Kelch und 10 silberne Löffel waren damals bei einem Goldschmied in Wittstock in Auftrag gegeben. Das Silber dazu hatte die Komturei geliefert (ebd. vol. I Nr. 1).

Das der Ordenskirche in Nemerow gehörige Silbergerät hatte der letzte Komtur Aschwin von Cramm in sein Haus nach Neubrandenburg überführt, wo es 1552 von den herzoglichen Kommissaren wie folgt inventarisiert wurde: 1 sulvere uberguldet monstrancie, 1 sulvern verguldeter kelch mit einer patenen, 1 sulvern verguldet viaticum mit einem sulvern lepel darin, 1 klein sulvern uberguldet viaticum, 2 sulvern apollen, 1 strueseye mit sulver belegt mit blawen steinen mit einem sulveru ubergulden fues, darin ein cristalle oben mit einer kronen, einer decken und halbem creutz, 1 strueseye mit einem sulvern uberguldeten fhues mit sulver uberguldet, beschlagen mit einer kronen ahne creutz, 1 sulveren creutz, uberguldet, mit 5 steinen, 1 holtzen creutz mit 6 cristallen auf beiden halben neddenabgebrochen sulver und sunst, was noch daran mit sulver beschlagen, nedden und baven verguldet mit einem kopfern grepe, 1 sulver pacifical, daran etzliche bilde verguldet, 1 sulvern verguldet knope, zu einer chorkappe vormals gehorig, 1 kupfern crucifix auf der einen seiten, auf der andern seiten 4 cristallen und uberguldet. Nach Aussage der Frau des Komturs war mehr nicht vorhanden gewesen. Etliches eigene Silbergerät, das Cramm vor Zeiten aus Dänemark mitgebracht habe, sei von ihm in das Land zu Braunschweig überführt. Gesondert fand sich noch im Hause des Komturs ein Kruzifix in einem Glase, mit den Wappen des Komturs und seiner Frau darauf. In Nemerow wurde in einer Kiste, die einer Magd gehörte, ein vergoldeter silberner Kelch mit Patene und Corporale gefunden (G. H. A. Schwerin, Akten Komturei Nemerow, Inventar von 1552).

Das Siegel der Komturei Mirow ist rund, $6\frac{1}{2}$ cm, in einem Vierpaß Johannes der Täufer zwischen zwei Rosenstöcken stehend, den Agnus dei im linken Arme. Umschrift: + SIGILLVM CONVENTVS DOMVS IN MIROW (an Urk. von 1359 Juli 13 im G. H. A. Schwerin; Abb. v. Westfalen, Mon. IV, Tab. 17 Nr. 5, Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. XLI [1876] 107, Meckl. UB. XIV 488 Nr. 8640, XXIV Taf. 76 Nr. 411, Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Strelitz' I 1, 169).

Siegel

Das Siegel der Komturei Nemerow ist spitzoval, 4:3 cm, im Felde Johannes der Täufer nach rechts gewendet, die Kreuzesfahne haltend, rechts unten zu Füßen des Heiligen das Lamm. Umschrift: + S' DOMVS NEMEROWE (an Urk. von 1347 Sept. 29 im G. H. A. Schwerin, Abb. Jb.

d. Ver. f. Meckl. Gesch. XLI [1876] 107, Meckl. UB. X 144 Nr. 6791, Kunst- u. Gesch.-Denkm. a. a. O. I 3, 200).

Das Siegel der Komturei Gardow, das an der Urkunde von 1337 Dez. 6 (Meckl. UB. IX 84 Nr. 5828) hing, ist verloren.

Die Komture siegeln mit den in ritterlichen Kreisen gebräuchlichen kleinen runden Siegeln, die im Felde das Familienwappen des Siegelführers zeigen.

4. Mitglieder der Komtureien Mirow, Nemerow und Gardow.

a) Komture von Mirow.

Ekbert, 1249 Sept. 21 (Riedel A XVI 319 Nr. 12).

Heinrich, 1251 Okt. 17 (ebd. A VI 15 Nr. 12), 1252 Juli 1 (Meckl. UB. II 24 Nr. 698).

Ekbert, 1256 Mai 1, Okt. 14 (Riedel A II 368 Nr. 9, Meckl. UB. II 86 Nr. 777).

Ar(nold), 1270 Sept. 25 (Meckl. UB. II 391 Nr. 1199).

Heinrich von † Hohnstedt (Honsthet), 1272 Mai 1 (Riedel C III 3 Nr. 2), 1273 Apr. 29 (Meckl. UB. II 454 Nr. 1285).

Mochovius, 1288 Sept. 22 (Riedel A I 247 Nr. 11).

Alexander, 1296 Okt. 14, 1298 Aug. 15 (Meckl. UB. III 648 Nr. 2415, IV 73 Nr. 2514).

Heinrich von † Wesenberg (-berch), 1309 Aug. 24, 1322 Mai 24 (ebd. V 479 Nr. 3341, VII 26 Nr. 4346), 1337 Komtur von Gardow, 1342 auch von Lychen.

Heinrich (von) Korff, 1323 Dez. 13 (ebd. VII 160 Nr. 4492, X 550 Nr. 7299).

Rupert von † Mansfeld, 1339 Nov. 9 (G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 112), 1341 Mz. 9 oder 16 (Meckl. UB. IX 314 Nr. 6116).

Otto von † Stendal (Steindal), 1344 Apr. 23, 1361 Apr. 24 (ebd. IX 553 Nr. 6406, XV 44 Nr. 8870).

Johannes von Ilten (Ylten), 1361 Aug. 18 (St. A. Stettin, Wollin lfd. Nr. 36).

Heinrich von Heimbürg (Heynborg), 1376 Nov. 9 (Meckl. UB. XIX 150 Nr. 10945).

Detlev von Wallmoden (Walmede), 1387 Mz. 12 (ebd. XXI 97 Nr. 11859).

Ekkard von Freyberg (Vryberch), 1397 Juli 22 (ebd. XXIII 274 Nr. 13156), 1404 Sept. 8 (Schröder, M. D., Papistisches Mecklenburg II [Wismar 1741] 1724).

Engelke (von) Warburg (Warborg), 1429 Juni 1 (G. H. A. Schwerin, Debita act. Nr. 12), 1435 (G. St. A. Rep. 92 König Nr. 343 fol. 81).

Walter von Walsleben (Walsleve), 1438 Mai 20/21 (Riedel A VI 245 Nr. 405, G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 285).

- Hans von Buch (von der Buke), 1447 Jan. 17 (G. H. A. Schwerin, Urk. Kl. Wanzka Nr. 92a).
- Bernd von Plessen, 1454 Sept. 7 (G. H. A. Schwerin, Kirchenurkn. Röbel), 1467 Mai 22 (ebd. Auswärt. Urkn. Pommern, Fasc. 5, ad G 64); † 1468 in Rostock (Lisch a. a. O. 84).
- Engelke von Warburg, 1468 Mai 10 (G. H. A. Schwerin, Pacta domus, Fasc. 9, G 70); zugleich Komtur von Nemerow.
- Achim (von) † Wagenschütz (Wagenschutte), 1470 Apr. 4 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 4 B), 1503 Mz. 3 (Riedel A II 339 Nr. 14); 1474 Jan. 5 zugleich Komtur von Nemerow.
- Melchior (von) Barfus(z), c. 1509 (Riedel A IV 502 Nr. 5), 1527 Jan. 21 (ebd. A XXIV 240), Ende des Jahres als Komtur nach Quartschen; ein „Vorzeichnus der habe und gutter, die er Melchior Barfuß korts fur und in seinem abzueckh von Mirow wegkhgefurth (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 5, gedr. im Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. I 75 ff. Nr. 7). † 1544 als Komtur von Schivelbein und markgräflicher Landvogt (v. Ledeburs Allg. Arch. f. d. Geschichtskunde d. preuß. Staates XV 308).
- Liborius von Bredow, zuvor Komtur von Wietersheim, erhält um die Wende des Jahres 1527 die Komturei Mirow (vgl. Schreiben des Herrenmeisters Veit von Thümen an Herzog Heinrich zu Mecklenburg von 1528 Jan. 21 in Gesch. d. Geschlechts von Bredow III [Halle 1872] 41), † um die Wende des Jahres 1540 (ebd. 42).
- Sigmund von der Marwitz, 1541 Jan. 27 als bestallter Komtur vom Herrenmeister dem Herzog namhaft gemacht (ebd.).

b) Komture von Nemerow.

- Ulrich Schwab (Swaf, Svevus), 1298 Mai 15 (Meckl. UB. IV 53 Nr. 2499), 1318 Jan. 29 (ebd. 333 Nr. 3958); auch Komtur von Braunschweig und Gardow, sowie Sekretär des Markgrafen Hermann von Brandenburg (1302 Nov. 8: Meckl. UB. V 85 Nr. 2827); über ihn vgl. v. Pflugk-Harttung, Anfänge 76—82.
- Georg von † Kerkow, 1322 Mai 24 (Meckl. UB. VII 26 Nr. 4346).
- Hermann von † Warberg (Werberg), 1337 Dez. 6, zugleich Statthalter des Großpriors in Sachsen, Mark und Wendland (Meckl. UB. IX 84 Nr. 5828); 1341 Jan. 13 auch Komtur von Werben (Riedel A VI 28 Nr. 38), als Komtur von Nemerow zuletzt 1345 Apr. 3 (Meckl. UB. IX 646 Nr. 6512), seit 1344 Herrenmeister (vgl. v. Pflugk-Harttung 24, 57).
- Adolf von † Schwalenberg (Svalenberch), 1349 Juni 8 (G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 128), 1355 Dez. 17 (Meckl. Urk. XIII 704 Nr. 8160); 1351 Dez. und 1355 Aug. 17 als Stellvertreter des vorgenannten (G. St. A. Urkn. Johanniterorden 137 A, 145).

- Albrecht von † Warberg, 1356 Mz. 17 (Meckl. UB. XIV 29 Nr. 8207);
später nochmals Komtur.
- Ulrich von † Regenstein, 1358 Jan. 25 (ebd. XIV 258 Nr. 8449).
- Albrecht von † Warberg, 1361 Aug. 18 (St. A. Stettin, Wollinld. Nr. 36).
- Klaus (von) † Lanckow (Lankau), 1366 Okt. 16, 1369 Apr. 23 (Meckl. UB. XVI 104, 431 Nr. 9549, 9901).
- Heinrich von dem † Krüge, 1376 Nov. 9 (ebd. XIX 150 Nr. 10945).
- Godeke von Bülow, 1392 (v. Hacke, Gesch. der Vorderstadt Neubrandenburg I [Neubrandenburg 1783] 53).
- Degenhard (von) † Parsow, 1400 Dez. 21 (Riedel A XIII 75 Nr. 83),
1407 Dez. 1 (H. A. Neustrelitz, Urkn. Broda Nr. 150/151).
- Peter (von) † Mundt, 1433 Sept. 24 (ebd. Nr. 186), 1435 (G. St. A. Rep. 92
König Nr. 343 fol. 81).
- Nickel (von) Sack (Sagk), 1438 Mai 20/21 (Riedel A VI 245 Nr. 405,
G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 285).
- Engelke (von) Warburg (Warborch), 1466 Sept. 5 (G. H. A. Schwerin,
Stadturkn. Friedland), 1468 Mai 10; zugleich Komtur von Mirow (ebd.
Pacta domus, Fasc. 9, G 70).
- Achim (von) † Wagenschütz (Wagenschutte), 1474 Jan. 5; zugleich
Komtur von Mirow (G. H. A. Schwerin, Urkn. betr. Mirow u. Nemerow).
- Heinrich (von) Beust (Bust), 1480 Juli 9 (Riedel A XXI 501 Nr. 49).
- Kurt von Jagow, 1491 Juli 3 (G. St. A. Urkn. Johanniterorden Nr. 392,
393).
- Bernhard (von) Rohr, dr., zw. 1503 und 1506 (vgl. Lisch a. a. O. 73, auch
Pyl, Th., Gesch. d. Greifswalder Kirchen II [Greifswald 1886] 963 u.
Hoogeweg, H., Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern II 903, wo-
nach R. 1490—1503 Komtur zu Wildenbruch und Propst zu Kolberg war).
- Otto (von) Sack, 1506 Juli 5 (Lisch a. a. O. 73), 1523 Nov. 15 (G. St. A.
Urk. Johanniterorden Nr. 484).
- Aschwin von Cramm, c. 1523 (Lisch a. a. O. 74), 1551 Juli 29 (G. H. A.
Schwerin, Akten Komturei Nemerow), † 1552 (v. Niessen a. a. O. 49).

c) Komture von Gardow.

- Ulrich Schwab, v. 1298—1318; zugleich Komtur von Nemerow (s. o.).
- Heinrich von † Wesenberg, zuvor Komtur von Mirow (s. o.), 1337
Dez. 6 Komtur von Gardow (Meckl. UB. IX 84 Nr. 5858), 1342 Dez. 17
Komtur von Gardow und Lychen (Riedel A XIII 104 Nr. 111).

d) Prioren in Mirow.

- Heinrich, 1309 Aug. 24 (Meckl. UB. V 479 Nr. 3341).
- Joachim Scheper, um 1540 (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 1).

e) Prioren in Nemerow.

Gebhard von Goslar, 1339 Nov. 9 (G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 112).

Martin von dem Berge, 1392 (v. Hacke, Gesch. der Vorderstadt Neubrandenburg I 53).

f) Ordensbrüder in Mirow.

Peter, Priester, Pfarrer in Mirow, 1270 Apr. 16, Sept. 25 (Riedel A VI 18 Nr. 17, Meckl. UB. II 391 Nr. 1199 Anm.).

Ludwig, Diakon, 1270 Apr. 16 (Riedel a. a. O.).

Bernhard von Regusede

Herbord von Brandenburg } 1309 Aug. 24 (Meckl. UB. V 479
Heinrich von Kyritz } Nr. 3341).

Hugo

Johannes von Angermünde

Lippold (von) Behr (Bere) } Ordensritter? 1337 Aug. 17

Konrad (von) Wolf } (Meckl. UB. IX 60 Nr. 5802).

Otto von † Stendal, Ordensritter, 1339 Nov. 9 (G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 112); später Komtur von Mirow.

Albert von † Warberg (Werbergh), Ordensritter, 1339 Nov. 9 (ebd.); später Komtur von Nemerow.

Matthias (von) Ilow (Ило)

Balthasar von der Marwitz } Ordensritter, um 1540 (G. St. A. Pr. Br.
(Marbitz) } Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 1).

g) Ordensbrüder in Nemerow.

Johannes von † Hollenstedt (Holdenstedt) } Ordensritter? 1349
Johannes von † Ruttenberg (Ruthenberg) } Juni 8 (G. St. A. Urk.
Johanniterorden Nr. 128).

Henning von † Helpte, Ordensritter, 1369 Apr. 23 (Meckl. UB. XVI 431 Nr. 9901).

Gerhard Lubbin

Klaus Luno } Ordensbrüder, 1392 (v. Hacke, Gesch.
Henning Picht } der Vorderstadt Neubrandenburg I 53).

Gerd Went

Jakob vom Sunde, Ordensbrüder, 1392 (v. Hacke a. a. O.), 1402 Apr. 25 (G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 226).

Matthias Bumester, Pfarrer zu Lychen, 1400/04 (vgl. S. 398).

Johannes Gholtsmid, Priester, 1407 Dez. 1 (H. A. Neustrelitz, Urk. Broda Nr. 151).

Henning von † Ostheeren, Pfarrer in Lychen, 1422 (vgl. S. 398).

5. Ortsregister.

Volldörfer im Besitz der Komtureien sind fettgedruckt, während des Mittelalters wüstgewordene Siedelungen mit einem * vor dem betreffenden Ortsnamen bezeichnet.

a) Besitzungen der Komturei Mirow.

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Mirow	v. Mitte 1226	Meckl. UB. I 334 f. Nr. 344	60 Hufen aus Vereignung Heinrich Borwins II., Herrn zu Rostock, dazu der Mirower-See mit Zu- und Abfluß, sowie der Damm-See (vgl. Lisch a. a. O. 53—56). 1242 zur Curia Mirow einige Ländereien von *Stytina (wohl in Nähe des Zotzen-Sees) über *Wargalitz (auf der Feldmark Peetsch), *Zmolnitz (am Schmollitz-See ö. Peetsch) zur Mirower Grenze (Meckl. UB. I 520 Nr. 541). Bestätigung des als Gründung der Komturei anzusprechenden Dorfes 1270 (ebd. II 389 Nr. 1199), dgl. 1301 (ebd. V 3 Nr. 2726). Vereignung von Zins und Münzpfennigen durch den Fürsten Heinrich von Mecklenburg 1303 (ebd. 125 Nr. 2885), Bestätigung der Freiheit von Münzpfennigen und Bede 1304 (ebd. 155 Nr. 2922).
*Kotzow nw. Mirow	1235	G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 4 A	Erwerb des Dorfes für den Johanniterorden nach Lehnsheimfall vom Grafen Günzel von Schwerin. Später im Besitz der von Warburg; 1473 von Gerike von Warburg der Komturei versetzt (s. o. 371). 1516/17 Verkauf von Gut und Feldmark seitens des Jakob von Warburg zu Waren an die Komturei (G. St. A. Urkn. Johanniterorden Nr. 472, 473, 477); später ist K. eine Schäferei (vgl. S. 378).
Fleeth s. Mirow	1270	Meckl. UB. II 389 Nr. 1199	Bestätigung des Erwerbs vom Kloster Eldena. 1301 Bestätigung des Dorfes (Meckl. UB. V 3 Nr. 2726). Vereignung von Zins und Münzpfennigen durch den Fürsten Heinrich von Mecklenburg 1303 (ebd. 125 Nr. 2885), Bestätigung der Freiheit von Münzpfennigen und Bede 1304 (ebd. 155 Nr. 2922).
Granzow n. Mirow	„	„	Bestätigung des Dorfes, dgl. 1301 (Meckl. UB. V 3 Nr. 2726). 1304 Münzpfennige von 46 Hufen (ebd. XXV 54 Nr. 13828).

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Peetsch sö. Mirow	1270	Meckl. UB. II 389 Nr. 1199	Bestätigung des Dorfes, dgl. 1301 (Meckl. UB. V 3 Nr. 2726). Vereinigung von Zins und Münzpfennigen durch den Fürsten Heinrich von Mecklenburg 1303 (ebd. 125 Nr. 2885), Bestätigung der Freiheit von Münzpfennigen und Bede 1304 (ebd. 155 Nr. 2922).
Ankershagen w. Penzlin	1273	ebd. 453 Nr. 1285	Erwerb einer Hufe.
Boeker-Mühle am Müritz-See	„	ebd. 463 Nr. 1295	Zusicherung, daß die zuvor von den Herren von Werle erworbene Mühle durch Anlegung eines Kanals aus der Müritz keinen Schaden leiden solle. 1276 Beilegung von Streitigkeiten mit den Herren von Havelberg, Bestätigung der alten Gerechtsame, Befreiung von der weltlichen Gerichtsbarkeit durch die Herren zu Werle (Meckl. UB. II 540 Nr. 1396).
*Lenz (Lenst, Liniz)	„	ebd. 453 Nr. 1285	Erwerb des Dorfes mit 12 Hufen. Bestätigung 1301 (Meckl. UB. V 3 Nr. 2726). Vereinigung von Zins und Münzpfennigen durch den Fürsten Heinrich von Mecklenburg 1303 (ebd. 125 Nr. 2885), Bestätigung der Freiheit von Münzpfennigen und Bede 1304 (ebd. 155 Nr. 2922). Die Wüstung ist wohl am Rätz-See zu suchen.
Leussow nō. Mirow	„	„	Erwerb von 2 Hufen, 1296 abermals von 2 Hufen (Meckl. UB. III 647 f. Nr. 2415), dgl. 1301 von 32½ Hufen (ebd. V 3 Nr. 2726); 1304 Münzpfennige von 32½ Hufen (ebd. XXV 54 Nr. 13828). Pfandbesitz der Platenschen Dorfhälfte 1387 (ebd. XXI 97 Nr. 11859).
Zirtow ö. Mirow	„	„	Erwerb des Dorfes mit 36 Hufen. Vereinigung von Zins und Münzpfennigen durch den Fürsten Heinrich von Mecklenburg 1303 (Meckl. UB. V 125 Nr. 2885), Bestätigung der Freiheit von Münzpfennigen und Bede 1304 (ebd. 155 Nr. 2922).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Repente ö. Zechlin	1283	Meckl. UB. III 106 Nr. 1702	Erwerb des Dorfes; Vereinigung von Zins und Münzpfennigen durch den Fürsten Heinrich von Mecklenburg 1303 (Meckl. UB. V 125 Nr. 2885), Bestätigung der Freiheit von Münzpfennigen und Bede 1304 (ebd. 155 Nr. 2922). Das Dorf geht später an die Grafen von Lindow über und lag im Anfang des 16. Jh. schon wüst.
Zootzen w. Zechlin	„	„	Erwerb von 6 Hufen 1303 dem Fürsten Heinrich von Mecklenburg resigniert (Meckl. UB. V 125 Nr. 2885).
Gnewitz n. Lychen	1285	ebd. 166 Nr. 1784	Erwerb des Dorfes; später zur Komturei Gardow.
Wokuhl nw. Lychen	„	ebd. 178 Nr. 1797	Erwerb des Dorfes; später zur Komturei Gardow.
Dabelow nw. Lychen	1286	ebd. 240 Nr. 1873	Erwerb des Dorfes; später zur Komturei Gardow.
*Klein-Karsta- vel w. Lychen	„	„	Wüstung am Kastaven-See, als Dorf erworben; später zur Komturei Gardow.
Starsow sw. Mirow	1287	ebd. 270 Nr. 1917	Erwerb eines Hofes mit 4 Hufen; 1303 Zins und Münzpfennige von den 4 Hufen vom Fürsten Heinrich von Mecklenburg ver- eignet (Meckl. UB. V 125 Nr. 2885). Erwerb des Dorfes 1321 (ebd. VI 632 Nr. 4301).
Qualzow n. Mirow	1296	ebd. 647 Nr. 2415	Erwerb des Dorfes mit dem See Gusteke (= östl. Schulzensee) und dem halben Kienhorst-See (= westl. Schulzensee). 1301 Vereinigung zu Eigentum durch Fürst Nikolaus zu Werle (Meckl. UB. V 3 Nr. 2726). 1304 Münzpfennige von 32 Hufen (ebd. XXV 54 Nr. 13828).
Gaarz s. der Müritz	1298	ebd. IV 72 Nr. 2514	Erwerb des Dorfes. 1301 Vereinigung zu Eigentum durch Fürst Nikolaus zu Werle (Meckl. UB. V 3 Nr. 2726).
Vietzen a. d. Müritz	„	„	Erwerb von 4 Hufen, dgl. von 10 Hufen 1301 (Meckl. UB. V 3 Nr. 2726), dgl. zur Altar- dotation in der Ordenskirche zu Mirow von 7 Hufen 1351 und von 14 Hufen mit dem halben Sumpfsee 1352 (ebd. XIII 126 ff. Nr. 7545, 143 ff. Nr. 7573, G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 137 A). Erwerb von noch 5 Hufen 1470 (G. St. A. Pr. Br. Rep.

Name des Ortes	Erwerb oder nach weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			9 A Fach 27 vol. I Nr. 4 B, dazu die Urkn. G. St. A. Johanniterorden Nr. 472, 473, 477 von 1516/17).
Roggentin n. Mirow	1300	Meckl. UB. XXV 47 Nr. 13 814	Erwerb des Bullo-Sees vom Fürsten Nikolaus zu Werle, der 1301 unter Bestätigung des Bullo-Sees 33 Hufen vereignet (Meckl. UB. V 3 Nr. 2726). 1304 Bede und Münzpfennige von 9 Hufen (ebd. XXV 54 Nr. 13 828), 1306 Erwerb von 12 Hufen (ebd. 63 Nr. 13 839).
*Queghow	1304	ebd. XXV 54 Nr. 13 828	Bede und Münzpfennige von 22 Hufen. Die Ausfertigung B der Urkunde von 1301 (Meckl. UB. V Nr. 2726) verzeichnet auf Rasur einen Besitz von 40 Hufen. Die Wüstung ist wohl in der Nähe von Leussow zu suchen.
Schillersdorf n. Mirow	„	„	Erwerb von 8 Hufen; noch im selben Jahre Erwerb des Dorfes von den Fürsten zu Werle (Meckl. UB. V 169 Nr. 2938), des Eigentums daran 1305 (ebd. XXV 57 Nr. 13 832), von noch 10 Hufen aus Privathand 1306 (ebd. XXV 63 Nr. 13 839).
Dambeck sw. Penzlin	1305	ebd. V 201 Nr. 2987	Erwerb von 8 Hufen.
*Zwenzow	1306	ebd. XXV 63 Nr. 13 839	Erwerb von 12 Hufen. Die Wüstung ist im Bereich der Zwenzower Tannen, wohl am Gr. Labus-See zu suchen.
Malchow	1309	ebd. V 479 Nr. 3341	Freiheit vom Brücken-, Wege- und Durchgangszoll.
*Holm s. Mirow	1321	ebd. VI 632 Nr. 4301	Erwerb des Dorfes mit dem Zotzen-See vom Fürsten Heinrich II. von Mecklenburg. Lage der Wüstung am Zotzen-See wohl in Nähe des Forsthauses Holm.
Die südlichen Müritz- oder Vipperowschen Gewässer	1330	ebd. VIII 163 Nr. 5190	Kauf von den Lehninhabern, den v. Kröcher; Rückkaufsrecht bei Fürst Johann von Werle. 1361 verkauft Fürst Bernhard von Werle der Komturei unter Vorbehalt des Rückkaufs innerhalb von 6 Jahren die Vipperowschen Gewässer u. zw.: die Vipperowsche Müritz vom Roten Baum (am Westufer des Sees zwischen Ludorf

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			<p>und Zielow) bis zur Schildermühle (Schild-scher Graben u. Mühlen-See s. Sewekow) mit den Seen Lankow (= Langhagen-See), Nevele(= Nebel), Torne (= Thüren), Mewense und der Vipperowschen See (= der Müritzsee genannte Arm bis Buchholz) (Meckl. UB. XV 42 ff. Nr. 8869, 8870). 1375 verleihen die Fürsten von Werle den Regendanz die Müritzgewässer (ebd. XVIII 518 Nr. 10675) und 1401 die Johanniter von Mirow denselben als Wademeistern zu Vipperow gegen eine jährlich an den Hof zu Marin zu zahlende Pacht: dat erve in der wade (d. h. Zug mit dem großen Garn) tho Vipperow, dat dar horeth tho den wateren der Moritze, u. zw. den nachfolgenden Gewässern: den groten Poel, den luetken Poel (vgl. Hahnen-Pohl bei Vietzen), den Reddenslin, den Meweße, ein water, dbet het de Torne (der Thüren), de reke tho Gartze (Gaarz), dat water, dat heth die Nevel (die Nebel), ein water, dat heth de Lanckenow (Langhagen-See) und de bake, de heth den Nechlebe, de Scildeske reke (vgl. Schildscher Graben) und ein werder, dat licht in der Nevel, dar holt uppe steidt, dat is geheten Kusschenbanck (die Insel: das Kotzband), de Vlederwisck und den borchwal (die Insel Burgwall ö. Vipperow) mit allem rorhe, dat dar steiht up dissen wateren (G. H. A. Schwerin, Urk. Komturei Mirow, Transsumpt von 1489 Okt. 23). 1489 überlassen die Söhne des Heine Regendanz ihre Rechte an den Vipperowschen Gewässern an ihren Oheim Hans Stargard (ebd., zeitgenössische Kopie). Im Streit zwischen Landesherrschaft und Orden wegen der Gerechtsame auf der Müritz 1532 behaupten die Herzöge, die Müritz sei ihnen nach Aussterben der adeligen Regedanze als Lehen heimgefallen, während die Johanniter sich vernehmen lassen, die Regedanze, die dem Stande nach Bauern und</p>

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			deren Familie noch, wie allgemein bekannt, am Leben sei, hätten die Müritz vom Haus Mirow gepachtet gehabt, aber seit 70 Jahren nicht mehr darauf gefischt (vgl. Instruktion des Georg Leuscher in actis G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. II Nr. 13). — Nach einem Vergleich von 1482 Sept. 25 soll die Komturei denen v. Marin, „van den rechtigheden des waters und sehe, Mortz genometh“, eine jährliche Rente von 5 lüb. Mark und 1 Drömt Salz geben (G. A. H. Schwerin, Urkn.-Abschriften betr. die Komturei Mirow, auch Regest des 17. Jh. in den Güstrowschen Extracten XXXIV 2, Lehensakten, Lehen- und Konsensbriefe, dgl. eine Abschrift im H. A. Neustrelitz, Landesregierung IV A Mirow 1482—1790). Noch das Amtsregister von 1573/74 verzeichnet an Ausgabegeld 1 fl. 16 ß „den Marinen wegen der Müritz“ (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 8b).
Kakeldütt ö. Mirow	1342	Meckl. UB. IX 365 Nr. 6188	Erwerb des Dorfes von den Fürsten zu Werle.
Wesenberg	1355	G. St. A. Urk. Johan- niterorden Nr. 413 (s. o. S. 371 a 1)	Renten aus der Mühle, dgl. 1357, 1360 (G. St. A. Urkn. Johanniterorden Nr. 155, 171). Erwerb der Mühle 1361 (Meckl. UB. XV 4 Nr. 8822, vgl. XIII 693 Nr. 8153), wieder veräußert 1376 (ebd. XIX 150 Nr. 10945).
Sog. Havel- wasser n. u. nö. Mirow	1368	Meckl. UB. XIV 324 Nr. 8493	aus Pfandbesitz der Komturei an die von Marin. Es handelt sich um folgende Gewässer: Görtow-See (Gartow) ö. Blankenförde, Granziner-See? (Parpar), Jamel-See (Jamele) s. Blankenförde, Jäthen-See (Gaten) s. Babke mit dem Schulzenwerder, Käbelick-See (Cabelke) s. Kratzburg, Pagel-See (Pawel) bei Krienke, Zierz-See (Sieis) ö. Blankenförde, Zotzen-See (Sczozen) s. Krienke (vgl. Lisch, Havelquellen a. a. O.).
Labus-See sö. Mirow	„	„	aus Pfandbesitz der Komturei an die von Marin.

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
Schwarz s. Mirow	1358	Meckl. UB. XIV 324 Nr. 8493	24 Hufen aus Pfandbesitz der Komturei an die von Marin.
Zielow sö. Röbel	„	„	Rente von 3 Mark und Bede von 5 Hufen aus Pfandbesitz der Komturei an die von Marin.
Canow am Labus-See	1359	G. St. A. Urk. Johanniter- orden Nr. 161, 162	Erwerb von Kornrenten aus der Mühle.
Granzin n. Mirow	„	Meckl. UB. XIV 486 Nr. 8639	Erwerb vom Kloster Dargun zusammen mit den übrigen Heidedörfern Blankenförde, Dalmsdorf, Kratzeburg, *Tehentín; Recht der Einlösung bis 1361 Nov. 11 beim Fürsten Bernhard zu Werle (Meckl. UB. XIV 487 Nr. 8640). Besitz der Heidedörfer der Komturei durch die Entscheidung eines Rechtsstreites mit Achim Bardenfleth 1482 bestätigt (G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. I Nr. 4 B). 1492 Entscheidung, daß die Dienste aus den Heidedörfern der Komturei zustehen (ebd. Urk. Johanniterorden Nr. 397). — Die Mühlenstätte zu Granzin 1482 bestätigt (s. o.); 1491 gestatten die Herzöge von Mecklenburg die Anlage einer zweiten Mühle am Granziner Bach (G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 392/393). 1532 trifft Herzog Albrecht eine Entscheidung darüber, welche Dienste der Komturei aus Dalmsdorf, Granzin und Kratzeburg zustehen (H. A. Neustrelitz, Landesregierung IV A Mirow 1482—1790).
Blankenförde nö. Mirow	„	„	Erwerb des Dorfes vom Kloster Dargun; Weiteres s. bei Granzin.
Dalmsdorf n. Mirow	„	„	„
Kratzeburg nö. Mirow	„	„	„

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
*Techentin nö. Mirow	1359	Meckl. UB. XIV 486 Nr. 8639	Erwerb des Dorfes vom Kloster Dargun; Weiteres s. bei Granzin. Die Lage der Wüstung ergibt sich aus dem Techentin-See n. vom Krams-See im Forst Langhagen.
Zartwitz n. Mirow	1515	—	Komtureibesitz (Datierung ergibt sich durch Vergleich von G. St. A. Pr. Br. Rep. 9 A Fach 27 vol. II ad Nr. 12 mit Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. IX [1844] 78).

b) Besitzungen der Komturei Gardow-Nemerow.

1. Der Gardowsche Komplex n. Lychen.

Gnewitz	Ende 13. Jh.	—	aus Besitz der Komturei Mirow an Gardow übergegangen; bestätigt 1337 (Meckl. UB. IX 78 Nr. 5819).
Wokuhl	„	—	dgl.
Dabelow	„	—	dgl.; 1337 Zins zur Kirche in Lychen.
*Klein-Karstavel	„	—	aus Mirowschen Besitz an Gardow übergegangen; später an Kloster Himmelfort.
*Gardow	v. 1298	Meckl. UB. IV 53 Nr. 2499	noch 1493 als Dorf genannt; später wüst; Lage an Stelle des heutigen Hofes Comthurei.
*Brückentin	—	—	Zeit des Erwerbs unbekannt.
Godendorf	v. 1500	Lisch 76	Zeit des Erwerbs unbekannt; das Dorf hieß ursprünglich Minnow (Lisch 44).

2. Der Nemerowsche Komplex am Tollense-See und auf dem Friedländer Werder.

Groß-Nemerow	1298	Meckl. UB. IV 53 Nr. 2499	Erwerb des Dorfes.
Klein-Nemerow	„	„	wie vor; vgl. S. 298.
Staven nö. Neubrandenburg	1303	Meckl. UB. V 115 Nr. 2872	Erwerb von 8 Hufen, dgl. wiederkäuflich von 37½ Hufen (Meckl. UB. VII 26 Nr. 4346, G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 98), 1356 dgl. einer Rente von 9 Stück brandenburgischen Geldes (ebd. Nr. 150), im selben Jahr Schulzengericht, Krug, Hühnerabgabe, fünf Seen auf der Feldmark erworben (ebd.).

Name des Ortes	Erwerb oder nach- weisbarer Besitz seit	aufgeführt bei	Bemerkungen
			Nr. 153, Meckl. UB. XIV 99 Nr. 8282), 1358 Kauf von 9 $\frac{1}{2}$ Hufen, darunter 4 Schul- zenhufen, und (abermals) des Kruges (ebd. XIV 257 Nr. 8449).
Rowa w. Stargard	1355	Meckl. UB. XIII 663 Nr. 8122	Erwerb des Holzes (der sog. Burgkavel) zwischen Rowa, Stargard und dem Tollense- See von Herzog Johann von Mecklenburg, 1356 Erwerb des Dorfes R. von der Stadt Neubrandenburg (Meckl. UB. XIV 3 Nr. 8179).
Bargensdorf s. Neubranden- burg	1409	Lisch 274	Pfandbesitz des Schulzengerichtes.

6. Abhängige Kirchen.

a) Kirchen der Komturei Mirow.

Mirow, Ordenskirche St. Johannis bapt. Der Rat der Neustadt Röbel war Patron der beiden Altäre b. Mariae und s. Crucis (1351, 1352: Meckl. UB. XIII 126 ff., 143 ff., Nr. 7545, 7573). Der Verkauf des Patronates über den Marienaltar in der „lutteken kerken to Mirow“ 1356 (ebd. XIV 29 Nr. 8207) scheint sich auf die Ordenskirche zu beziehen, da von einer anderen Kirche in Mirow nichts bekannt ist. 1359 ungenannter Altar dem Rat zu Waren gehörig (Altes Regest: ebd. XIV 391 Nr. 8553; vielleicht identisch mit Nr. 8207, s. o.).

Filialkirchen von Mirow nach dem Visitationsprotokoll von 1578 im H. A. Neustrelitz:

1. Fleeth, Patronat wohl 1270 zugleich mit dem Dorf erworben.
2. Granzow, vermutlich Gründung der Johanniter Mitte 13. Jh.
3. Leussow, Patronat erworben 1304 (Meckl. UB. XXV 54 Nr. 13 828); ursprünglich selbstständig (s. u.).
4. Peetsch, St. Nicolai, vermutlich Gründung der Johanniter Mitte 13. Jh.
5. Starsow, St. Katharinen, Patronat wohl 1321 zugleich mit dem Dorf erworben; 1341 erkennt die Komturei die Diözesanrechte des Bischofs von Havelberg an (Meckl. UB. IX 314 Nr. 6116).
6. Zirtow, St. Jacobi, Patronat erworben 1273 (ebd. II 453 Nr. 1285).

(Die Kirchen 4—6 sind ursprünglich Filialen von Leussow, s. u.).

Freyenstein in der Prignitz, Patronat 1309 von Markgraf Waldemar den Johannitern vereinigt (Meckl. UB. V 446 Nr. 3294), doch in der wittelsbachischen Zeit anscheinend wieder verloren, da der Pfarrer 1335 angibt, vom Markgrafen Ludwig auf die Pfarrstelle präsentiert zu sein (Riedel A II 281 Nr. 20). Erst 1361 bestätigt Markgraf Ludwig d. R. das alte Recht Mirows auf die Kirche, worauf 1362 von Bischof Burchard die Inkorporation ausgesprochen wird (Meckl. UB. XV 92, 178 Nr. 8921, 9028). Ob und wie lange demzufolge die Komturei die Pfarre durch Johanniterordensbrüder hat verwalten lassen, bleibt ungewiß. Bei der Visitation von 1542 erscheinen die von Rohr auf Neuhausen als Kollatoren (Herold, Kirchenvisitation I 178).

Blankenförde, St. Nicolai, Patronat wohl 1359 zusammen mit dem Dorf erworben.

Filial: Granzin, St. Katharinen, Erwerb des Patronats wie vor.

Gaarz, Patronat 1298 zusammen mit dem Dorf erworben.

Filial: Vietzen.

Kratzeburg, St. Maria-Magdalenen, Patronat wohl 1359 zusammen mit dem Dorfe erworben.

Filial: Dalmsdorf, St. Annen.

[Leussow, Patronat erworben 1304 (s. o. als Filial von Mirow 1578). Nach Ordonanzbuch der Pfarre noch 1367 Mutterkirche mit den Filialen Peetsch, Starsow und Zirtow (Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Strelitz' I 1, 201).]

Schillersdorf, Patronat erworben 1304 (Meckl. UB. V 169 Nr. 2938).

Filiale: Qualzow, St. Nicolai, Roggentin, St. Katharinen und Zartwitz, St. Elisabeth.

b) Kirchen der Komturei Gardow-Nemerow.

Diözese Havelberg.

Klein-Nemerow, Ordenskirche St. Johannis bapt.; erscheint 1541 als Filialkirche von Rowa, 1572 von Groß-Nemerow.

Godendorf, Filialkirche von Dabelow 1572.

Groß-Nemerow, 1541 als Filialkirche von Rowa, zuvor wohl von Klein-Nemerow.

Staven, Patronat erworben zusammen mit dem Dorf 1356.

Wokuhl.

Diözese Brandenburg.

Dabelow.

Gnewitz, Filialkirche von Dabelow, nach Curschmann, Diöz. Brand. 460/461, — wohl irrig — von Triepkendorf.

Lychen, Patronatsrecht vom Fürsten Heinrich zu Mecklenburg 1302 den Johannitern geschenkt und von Markgraf Hermann bestätigt (Meckl. UB. V 51, 57 Nr. 2781, 2791). Mitte des 14. Jh. scheint man beabsichtigt zu haben, Lychen zum Mittelpunkt des Gardowschen Güterkomplexes zu erheben. In einer Urkunde von 1342 begegnen der Komtur von Gardow und Lychen Heinrich von Wesenberg, der Prior von Lychen Dietrich Crowel und die dortigen Konventualen Johannes Horn und Dietrich Pust (Riedel A XIII 104 Nr. 111). Auch die Bestätigungsurkunde für den Gardowschen Besitz von 1337, in der die Zinsabgabe aus Dabelow der Pfarre zu Lychen gewidmet wird (Meckl. UB. IX 78 Nr. 5819), ist in den angedeuteten Zusammenhang einzugliedern. Noch 1381 wird ein Bruder Gottfried als Konventual zu Lychen genannt (ebd. XX 29 Nr. 11327). Spätere Belege von einer Ordensniederlassung der Johanniter finden sich nicht. Frühestens seit dem Ende des 14. Jh. also wird die Besetzung der Pfarre zu Lychen von Nemerow aus erfolgt sein. 1533 schließen der Herrenmeister und die Stadt Lychen den folgenden Vergleich: der Orden, der als Patron der Kirche das Recht hat, die Pfarre mit einem Ordensbruder zu besetzen, gestattet der Stadt, einen ihr genehmen Kandidaten zur Präsentation vorzustellen, behält sich jedoch vor, gegebenenfalls die Pfarre wie bisher selbst zu besetzen (G. St. A. Urk. Johanniterorden Nr. 511). Noch 1543 bei der Visitation erscheint der Herrenmeister zu Sonnenburg als Patron (Curschmann, Diöz. Brand. 460/461).

Pfarrer zu Lychen und Johanniterordensbrüder:

Nikolaus, 1316 Okt. 4, 1320 Apr. 25 (Riedel A VII 248 Nr. 6, XIII 64 Nr. 71).

Johannes, 1332 Sept. 25 (ebd. XIII 67 Nr. 74).

Arnold B̄ndu, 1381 Apr. 2 (Meckl. UB. XX 29 Nr. 11327).

Matthias Bumester, 1400 Dez. 21, 1404 Dez. 6 (Riedel A XIII 75 Nr. 83, XXI 56 Nr. 82).

Henning von † Ostheeren (Austeren), 1422 Apr. 4 (ebd. XIII 345 Nr. 53).

III.

**Rekonstruktion einer Bistumsmatrikel für die
Mitte des 16. Jahrhunderts.**

Eine Matrikel des Bistums Havelberg ist nicht überliefert. Alle Versuche, die Archidiakonatsgrenzen zu bestimmen, werden — ausgenommen die Sprengelgrenze Havelberg-Jerichow (s. S. 193) — über ein gewisses Maß der Wahrscheinlichkeit nicht hinauskommen. In der unten folgenden Übersicht, die das voll ausgebildete Pfarrkirchenetz am Vorabend der Reformation veranschaulichen will, mußte also auf eine Unterteilung nach Archidiakonatsbezirken verzichtet werden. Meiner Rekonstruktion der Bistumsatrikel liegen in der Hauptsache die Protokolle der Visitationskommissionen¹⁾ aus der Mitte des 16. Jh. zugrunde. Wo in diesen Quellen Angaben über die Patronatsverhältnisse fehlten, konnten die Ergänzungen zumeist aus anderweitiger Überlieferung gewonnen werden²⁾. In der Matrikel sind durch Einrückung gekennzeichnet sowohl alle Filialkirchen im eigentlichen Sinne, wie auch solche Kirchen, deren Mutterkirchenqualität um die Mitte des 16. Jh. nicht feststeht, insofern als sie zur Zeit der betreffenden Visitation eines eigenen Pfarrers entbehrten und von einer anderen Kirche aus kuriert wurden.

Die rekonstruierte Matrikel ergibt für das zahlenmäßige Verhältnis der nach Ständen unterschiedenen Patronatsinhaber zueinander das folgende Bild (die Bruchzahlen bezeichnen die Patronatsanteile bei Kompatronaten, z. B. landesherrliche Patronate in Ruppin: 15 Kirchen ganz und 3 zur Hälfte, vgl. unter Ruppin 16, 29, 74):

¹⁾ Für die Prignitz liegt das Material gedruckt vor in Herold, V., Die brandenburgischen Kirchenvisitations-Abschiede und -Register des XVI. u. XVII. Jahrhunderts, I, Die Prignitz, Heft 1—6, Register (Berlin 1928/31), für Jerichow in Danneil, Fr. H. O., Protokolle der ersten lutherischen General-Kirchen-Visitation im Erzstifte Magdeburg anno 1562—64, III (Magdeburg 1864). Die Quellen für Ruppin verzeichnet Herold, V., Zur ersten lutherischen Kirchenvisitation in der Mark Brandenburg 1540—45 (Jb. f. Brand. K. G. XXI [Berlin 1926] 66). Ungedruckt sind die Protokolle der mecklenburgischen Kirchenvisitationen von 1534, 1541/42, 1558, 1560, 1568, 1578. Die Handschriften liegen in den Archiven von Schwerin und Neustrelitz.

²⁾ Mit Nutzen konnte die Abhandlung von Schmaltz, K., Die Begründung und Entwicklung der kirchlichen Organisation Mecklenburgs im Mittelalter (Jb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. LXXII/LXXIII [1907/8]) zu Rate gezogen werden, wenn auch einzelne Lücken festzustellen waren. So sind die Kirchen von Dalmsdorf, Godendorf, Goldenbaum, Holldorf, Krickow, Neuendorf, Neu-Rhäse, Ollendorf, Podewall, Weitendorf (bei Cantnitz) und Zartwitz nicht genannt. Die Existenz einer Kirche in Glambeck ist trotz ihrer Erwähnung in dem unvollständigen Verzeichnis der „Kaspelkirchen des Amts Strelitz 1572“ höchst fraglich. Einen Beleg aus mittelalterlicher Zeit gibt es nicht, und in den Visitationsprotokollen ist die Kirche an keiner Stelle erwähnt.

Nr.	Art des Patronats	Prignitz	Ruppin	Sonstiges märkisches Gebiet	Jerichow	Mecklenburg	Gesamtzahl der Patronate	Prozentualer Anteil
1	Geistliche Patronate	76 ² / ₂	29	2	15	68 ³ / ₂	190 ⁸ / ₂	32,1 ⁰ / ₀
2	Landesherrliche Patronate	1	15 ³ / ₂	—	8	57 ⁵ / ₂	81 ⁸ / ₂	14,2 ⁰ / ₀
3	Adelige Patronate	125	34 ³ / ₂	1	26	120 ⁸ / ₂	306 ¹¹ / ₂	52,2 ⁰ / ₀
4	Städtische Patronate	3	1	—	—	5	9	1,5 ⁰ / ₀
zusammen		206	82	3	49	258	598	100 ⁰ / ₀

Die zahlenmäßige Verteilung der Patronate auf die einzelnen geistlichen Patronatsherren veranschaulicht die folgende Tabelle:

Die geistlichen Inhaber der Pfarrkirchenpatronate in der Diözese Havelberg ¹⁾.

Nr.	Patronatsinhaber	Ordens- zugehörigkeit	Diözesan- zugehörig- keit	Territorial- zugehörig- keit	Patronatskirchen i. d. Diöz. Havelberg					
					Prignitz	Ruppin	Sonstiges märkisches Gebiet	Jerichow	Mecklen- burg	zusammen
1	Arendsee, Kloster	Benediktinerinnen	Verden	Brandenburg	—	1	—	—	—	1
2	Arneburg, Kollegiatstift	—	Halberstadt	„	1	—	—	—	—	1
3	Beuster, Kollegiatstift	—	Verden	„	5	—	—	—	—	5
4	Broda, Kollegiatstift	Prämonstratenser	Havelberg	Mecklenburg	—	—	—	—	11	11
5	Dobbertin, Kloster	Zisterzienserinnen	Schwerin	„	—	—	—	—	3	3
6	Eldena, Kloster	„	Ratzeburg	„	1	—	—	—	7	8
7	Friedland, Propstei	—	Havelberg	„	—	—	—	—	1	1
8	Gransee, Propstei	—	„	Ruppin (bis 1524)	—	1	—	—	—	1
9	Havelberg, Hochstift	—	„	Brandenburg	26 ¹ / ₂	—	2	—	1	29 ¹ / ₂
10	Havelberg, Domkapitel	Prämonstratenser (bis 1508)	„	„	23 ¹ / ₂	3	—	1	—	27 ¹ / ₂
11	Heiligengrabe, Kloster	Zisterzienserinnen	„	„	14	—	—	—	—	14
12	Himmelpfort, Kloster	Zisterzienser	Brandenburg	„	—	—	—	—	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂
13	Jerichow, Kollegiatstift	Prämonstratenser	Havelberg	Magdeburg	—	1	—	14	—	15
14	Lindow, Kloster	Zisterzienserinnen	„	Ruppin (bis 1524)	—	20	—	—	—	20
15	Marienfließ, Kloster	„	„	Brandenburg	6	—	—	—	7	13
16	Mirow, Komturei	Johanniter	„	Mecklenburg	—	—	—	—	18	18
17	Nemerow, Komturei	„	„	„	—	—	—	—	4	4
18	Parchim, Kirche St. Georg	—	Schwerin	„	—	—	—	—	2	2
19	Stargard, Kirche	—	Havelberg	„	—	—	—	—	1	1
20	Stolpe, Kloster	Zisterzienser	Kammin	Pommern	—	—	—	—	1	1
21	Wanzka, Kloster	Zisterzienserinnen	Havelberg	Mecklenburg	—	—	—	—	11 ¹ / ₂	11 ¹ / ₂
22	Zehdenick, Kloster	„	Brandenburg	Brandenburg	—	3	—	—	—	3
					76 ¹ / ₂	29	2	15	68 ³ / ₂	190 ⁸ / ₂

¹⁾ Die Patronatskirchen solcher geistlichen Institute in der Diözese Havelberg, die in diesem Werke an anderem Orte nicht aufgeführt sind, sowie diejenigen der außerhalb

Übersicht der Pfarrkirchen in der Diözese Havelberg um 1540.

1. Prignitz.

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
1	Abbandorf	Bischof von Havelberg	m: Legde
2	Alt-Krüssow	Domkapitel Havelberg	m: Kemnitz
3	Alt-Schrepkow	v. Quitzow	—
4	Babitz	Bischof von Havelberg	f: Groß-Haßlow
5	Bäck	adeliger Patron	m: Gulow
6	Bälow	v. Quitzow	m: Rühstädt
7	Bantikow	v. Grabow und v. Warnstedt	—
8	Barenthin	v. Rohr	—
9	Bendelin	v. Königsmarck zu Kötzlin	f: Kötzlin
10	Bentwisch	v. Maltzan, v. Retzdorf und v. Platen zu Quitzow und Mesendorf	—
11	Berlinchen	Bischof von Havelberg	m: Dranse
12	Berlitt	v. Königsmarck	—
13	Beveringen	Kloster Marienfließ	—
14	Biesen	Bischof von Havelberg	inkorporiert der Marienkapelle auf der Burg Wittstock
15	Blandikow	„	m: Papenbruch
16	Blesendorf	Kloster Heiligengrabe	—
17	Blumenthal	v. Blumenthal zu Horst	—
18	Blüthen	v. Quitzow	f: Groß-Linde
19	Boberow	v. Krüge	f: Mellen
20	Bochin	v. Wenckstern	—
21	Boddin	Kloster Heiligengrabe	m: Sarnow
22	Bölzke	„	—
23	Bork	v. Klitzing zu Drewen und Demerthin	m: Drewen
24	Breddin	Domkapitel Havelberg	—
25	Breitenfeld	Kloster Heiligengrabe	m: Kolrep
26	Bresch	v. Kaphengst	f: Reetz
27	Brügge	v. Rohr zu Meyenburg	m: Rohlsdorf b. Pritzwalk
28	Brüsenhagen	v. Blumenthal zu Horst	m: Vehlow
29	Buchholz b. Pritzwalk	Kloster Heiligengrabe	—

der Diözese Havelberg gelegenen Stifter, Klöster und Kirchen sind in der Übersicht der Pfarrkirchen unter den folgenden Nummern genannt: zu Nr. 1 obiger Tabelle: Ruppin 56; zu Nr. 2: Prignitz 115; zu Nr. 3: Prignitz 71, 73, 96, 148, 188; zu Nr. 5: Mecklenburg 46, 123, 206; zu Nr. 6: Mecklenburg 79, 89, 99, 101, 220, 245, 252, Prignitz 143; zu Nr. 7: Mecklenburg 37; zu Nr. 8: Ruppin 61; zu Nr. 12: Mecklenburg 117, 232; zu Nr. 18: Mecklenburg 42, 140; zu Nr. 19: Mecklenburg 197; zu Nr. 20: Mecklenburg 154; zu Nr. 22: Ruppin 3, 23, 63.

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
30	Buckow	Gänse zu Putlitz	m: Putlitz
31	Burghagen	v. Burghagen	—
32	Christdorf	v. Warnstedt zu Fretzdorf, Ganzer und Königsberg	f: Fretzdorf
33	Dahlhausen	v. Blumenthal	—
34	Dallmin	v. Winterfeld	ff: Postlin, Strehlen
35	Damelack	Kloster Heiligengrabe	m: Havelberg
36	Dannenwalde	v. Krüseke	—
37	Deibow	v. Krüge	—
38	Demerthin	v. Klitzing	—
39	Dergenthin	v. Vielroggen	m: Sükow
40	Döllen	Domkapitel Havelberg	m: Schönhagen b. Gumtow
41	Dossow	Bischof von Havelberg	—
42	Dranse	„	ff: Berlinchen, Schweinrich, Sewekow
43	Drewen	v. Klitzing	f: Bork
44	Düpow	Rat zu Perleberg	m: Perleberg
45	Falkenhagen	v. Rohr zu Meyenburg	f: Preddöhl
46	Ferbitz	v. Quitzow	m: Lanz
47	Frehne	Kloster Marienfließ	m: Stepenitz
48	Fretzdorf	v. Warnstedt	m: Christdorf
49	Freyenstein	v. Rohr zu Neuhausen	—
50	Gantikow	v. d. Weyde	f: Mechow
51	Garlin	v. Krüge	f: Sargleben
52	Garz	v. Kehrberg, v. Möllendorff, v. Quitzow	—
53	Giesensdorf	Rat zu Pritzwalk	—
54	Glienike	Bischof von Havelberg	m: Wittstock
55	Glövzin	v. Quitzow	f: Karstädt
56	Glöwen	Bischof von Havelberg	—
57	Görike	Domkapitel Havelberg	m: Söllenthin
58	Grabow b. Königsberg	v. Grabow und v. Grambow	—
59	Grabow b. Putlitz	Gänse zu Putlitz	m: Putlitz
60	Granzow	Domkapitel Havelberg	m: Gumtow
61	Groß-Berge	v. Rohr zu Neuhausen	f: Pirow
62	Groß-Breese	v. Retzdorff und v. Maltzan zu Neuburg	—
63	Groß-Buchholz	v. Platen	m: Quitzow
64	Groß-Gottschow	v. Quitzow	—
65	Groß-Haßlow	Bischof von Havelberg	m: Babitz
66	Groß-Leppin	„	—
67	Groß-Linde	v. Quitzow	m: Blüten
68	Groß-Lüben	Bischof von Havelberg	m: Klein-Lüben
69	Groß-Pankow	Domkapitel Havelberg	—

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
70	Groß-Welle	Bischof von Havelberg	—
71	Groß-Werzin	Stift Beuster	m: Ünze
72	Groß-Woltersdorf	adeliger Patron	m: Reckenthin
73	Grube	Stift Beuster	m: Ünze
74	Guhlsdorf	adeliger Patron	m: Klein-Gottschow
75	Gülitz	Gänse zu Putlitz	m: Seddin
76	Gulow	v. Rohr zu Neuhausen	ff: Bäck, Steinberg
77	Gumtow	Domkapitel Havelberg	f: Granzow
78	Halenbeck	Kloster Marienfließ	—
79	Havelberg, Stadtkirche	Domkapitel Havelberg	ff: Damelack, Jede- ritz, Kuhlhausen, Toppel, Vehlgest
80	„ Domkirche	„	—
81	Heiligengrabe	Kloster Heiligengrabe	m: Techow
82	Helle	Gänse zu Putlitz	m: Mansfeld
83	Herzprung	v. Krüseke	f: Tectz
84	Holzhausen	v. Rohr zu Meyenburg	—
85	Hülsebeck	Gänse zu Putlitz	m: Mansfeld
86	Jabel	Bischof von Havelberg	m: Wittstock
87	Jakobsdorf	Gänse zu Putlitz	m: Triglitz
88	Jederitz	Domkapitel Havelberg	m: Havelberg
89	Karstädt	v. Quitzow	m: Glövzin
90	Kehrberg	v. Kehrberg zu Kehrberg, Krams und Vettin	m: Vettin (doch s. Klein-Woltersdorf)
91	Kemnitz	Domkapitel Havelberg	ff: Alt-Krüssow, Neu- Krüssow, Wilmersdorf
92	Kietz (= Nederwisch)	v. Wenckstern	—
93	Klein-Gottschow	v. Wartenberg	m: Krampfer (doch s. Guhlsdorf)
94	Klein-Haßlow	Bischof von Havelberg	m: Wittstock
95	Klein-Lüben	„	f: Groß-Lüben
96	Kleinow	Stift Beuster	m: Ünze
97	Klein-Woltersdorf	v. Kehrberg	m: Kehrberg
98	Kletzke	v. Quitzow	—
99	Kolrep	Kloster Heiligengrabe	ff: Breitenfeld, Schönebeck
100	Königsberg	v. Warnstedt	—
101	Kötzlin	v. Königsmarck	m: Bendelin
102	Krampfer	v. Möllendorff	f: Klein-Gottschow
103	Krams	v. Kehrberg zu Kehrberg, Krams und Vettin	m: Vettin
104	Kreuzburg	Gänse zu Putlitz	m: Seddin
105	Kuhbier	Domkapitel Havelberg	—
106	Kuhsdorf	v. Quitzow	—
107	Kumlosen	v. Maltzan, v. Möllendorff, v. Platen, v. Retzdorff	f: Wentdorf

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
108	Kunow	v. Quitzow	—
109	Kyritz	Domkapitel Havelberg	dem Domkapitel inkorporiert
110	Laaslich	v. Capelle, v. Vielroggen, v. Wartenberg	m: Nebelin
111	Langnow	Kloster Heiligengrabe	—
112	Lanz	v. Quitzow zu Eldenburg	f: Ferbitz
113	Legde	Bischof von Havelberg	f: Abbendorf
114	Lennewitz	v. Quitzow	m: Quitzöbel
115	Lenzen	Stift Arneburg	—
116	Lindenberg	v. Kehrberg zu Kehrberg	—
117	Lockstädt	Gänse zu Putlitz	m: Mansfeld
118	Lohm	v. Kröcher zu Dreetz und Lohm	—
119	Lübzow	v. Rohr zu Neuhausen	m: Rosenhagen
120	Mankmuß	v. Capelle	f: Rambow b. Lenzen
121	Mansfeld	Gänse zu Putlitz	ff: Helle, Hülsebeck, Lockstädt
122	Mechow	v. d. Weyde	m: Gantikow
123	Mellen	v. Krüge	m: Boberow
124	Mertensdorf	Gänse zu Putlitz	m: Putlitz
125	Mesendorf	v. Platen zu Mesendorf	—
126	Meyenburg	v. Rohr zu Meyenburg	f: Schmolde
127	Milow	adeliger Patron	m: Pröttlin
128	Mödlich	Burg Lenzen	—
129	Nebelin	v. Vielroggen, v. Wartenberg	f: Laaslich
130	Netzow	Domkapitel Havelberg	—
131	Neuhausen	v. Rohr	—
132	Neu-Krüssow	Domkapitel Havelberg	m: Kemnitz
133	Niemerlang	v. Rohr zu Neuhausen	—
134	Nitzow	Domkapitel Havelberg	—
135	Papenbruch	Bischof von Havelberg	f: Blandikow
136	Perleberg	Domkapitel Havelberg	dem Domkapitel inkorporiert; ff: Düpow, Spiegelhagen
137	Pinnow	v. Pinnow und v. Wägel	—
138	Pirow	v. Rohr zu Neuhausen	m: Groß-Berge
139	Postlin	v. Winterfeld zu Dallmin	m: Dallmin
140	Preddöhl	v. Rohr zu Meyenburg	m: Falkenhagen
141	Premslin	Kloster Marienfiß, seit 1545 v. Quitzow	—
142	Pritzwalk	Kloster Heiligengrabe	—
143	Pröttlin	Kloster Eldena	f: Milow
144	Putlitz	Gänse zu Putlitz	ff: Buckow, Grabow, Mertensdorf
145	Quitzebel	v. Quitzow	ff: Lennewitz, Roddan
146	Quitzeow	v. Platen	ff: Groß-Buchholz, Schönfeld

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
147	Rambow b. Lenzen	v. Capelle	m: Mankmuß
148	Rambow b. Perleberg	Stift Beuster	—
149	Reckenthin	v. Quitzow und v. Möllendorff zu Garz und Krampfer	ff: Groß-Woltersdorf, Tüchen
150	Reckenzin	v. Kruge	m: Warnow
151	Reetz	v. Kaphengst	m: Bresch
152	Rehfeld	v. Königsmarck zu Berlitt und Kötzlin	—
153	Roddan	v. Quitzow	m: Quitzöbel
154	Rohlsdorf b. Perleberg	v. Grävenitz und v. Wartenberg	—
155	Rohlsdorf b. Pritzwalk	v. Rohr zu Meyenburg und v. Prignitz	f: Brügge
156	Rosenhagen	v. Rohr zu Neuhausen	f: Lübzow
157	Rosenwinkel	v. Giere zu Rosenwinkel	—
158	Rühstädt	v. Quitzow	f: Bälow
159	Sadenbeck	Kloster Heiligengrabe	—
160	Sargleben	v. Kruge	m: Garlin
161	Sarnow	v. Kemnitz und v. Klitzing zu Demerthin	f: Boddin
162	Schilde	v. Grävenitz	—
163	Schnolde	v. Rohr zu Meyenburg	m: Meyenburg
164	Schönebeck	Kloster Heiligengrabe	m: Kolrep
165	Schönermark	Domkapitel Havelberg	—
166	Schönfeld	v. Platen	m: Quitzow
167	Schönhagen b. Gumtow	Domkapitel Havelberg	f: Döllen
168	Schönhagen b. Pritzwalk	v. Rohr zu Meyenburg	—
169	Schweinrich	Bischof von Havelberg	m: Dranse
170	Seddin	Gänse zu Putlitz	ff: Gülitz, Kreuzburg, Tacken
171	Sewekow	Bischof von Havelberg	m: Dranse
172	Söllenthin	Bischof und Domkapitel von Havel- berg	f: Görike
173	Spiegelhagen	Rat zu Perleberg	m: Perleberg
174	Stavenow	v. Quitzow	—
175	Steffenshagen	v. Rohr zu Neuhausen und v. Warn- stedt zu Triglitz	—
176	Steinberg	adeliger Patron	m: Gulow
177	Stepenitz, Klosterkirche	Kloster Marienfließ	ff: Frehne, Telschow
178	Strehlen	v. Winterfeld	m: Dallmin
179	Stüdenitz	Domkapitel Havelberg	—
180	Sükow	v. Vielroggen	f: Dergenthin
181	Tacken	Gänse zu Putlitz	m: Seddin
182	Techow	Kloster Heiligengrabe	f: Heiligengrabe
183	Tetz	Bischof von Havelberg	m: Herzsprung
184	Telschow	Kloster Marienfließ	m: Stepenitz
185	Toppel	Domkapitel Havelberg	m: Havelberg

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
186	Triglitz	Gänse zu Putlitz	f: Jakobsdorf
187	Tüchen	v. Wartenberg	m: Reckenthin
188	Ünze	Stift Beuster	ff: Groß-Werzin, Grube, Kleinow
189	Vehlgast	Bischof von Havelberg	m: Havelberg
190	Vehlin	v. Königsmarek zu Berlitt und Kötzlin	—
191	Vehlow	v. Blumenthal zu Horst	f: Brüsenhagen
192	Vettin	v. Kehrberg zu Kehrberg, Kraus und Vettin	ff: Kehrberg, Kraus
193	Viesecke	v. Quitzow	—
194	Warnow	v. Krüge	f: Reckenzin
195	Weisen	v. Maltzan und v. Retzdorff	—
196	Wentdorf	adeliger Patron	m: Kumlosen
197	Wernikow	Bischof von Havelberg	f: Wulfersdorf
198	Wilmersdorf	Domkapitel Havelberg	m: Kemnitz
199	Wilsnack	Bischof von Havelberg	der mensa episcopalis inkorporiert
200	Wittenberge	Gänse zu Putlitz	—
201	Wittstock	Domkapitel Havelberg	ff: Glienike, Jabel, Klein-Haßlow
202	Wulfersdorf	Bischof von Havelberg	m: Wernikow
203	Wustrow	v. Warnstedt	—
204	Wutike	Kloster Heiligengrabe	—
205	Zaatzke	v. Trebbow zu Zaatzke	—
206	Zechlin	Bischof von Havelberg	—

2. Ruppin.

1	Altruppin	Amt Ruppin	ff: Krangen, Niet- werder
2	Banzendorf	Kloster Lindow	—
3	Barsikow	Kloster Zehdenick	—
4	Baumgarten	v. Gladow und v. Barsdorf	f: Meseberg
5	Bechlin	Amt Ruppin	—
6	Braunsberg	v. Lohe	—
7	Brunn	v. Brunn, v. Rohr, v. Triefplatz, v. Wittstruck	—
8	Bückwitz	Amt Neustadt	—
9	Buskow	v. Gühlen und v. Wuthenow zu Kränzlin, v. Zieten zu Wildberg	m: Walchow
10	Dabergotz	v. d. Gröben zu Lichtenberg und Löwenberg	—
11	Darritz	v. Rohr zu Netzeband	—
12	Dierberg	Kloster Lindow	—
13	Dollgow	„	m: Menz
14	Dreetz	v. Kröcher zu Dreetz und Lohm	f: Sieversdorf

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
15	Gadow	Amt Goldbeck	ff: Goldbeck, Zootzen
16	Ganzer	Amt Ruppín und v. Wuthenow	—
17	Gartow	die Landesherrschaft	der Pfarrkirche zu Wusterhausen uniert
18	Garz	v. Quast	f: Küdow
19	Gnewikow	v. Woldegk	—
20	Goldbeck (Schloßkirche)	Amt Goldbeck	m: Gadow
21	Gottberg	v. Quitzow zu Kletzke und Stavenow	—
22	Gransee	die Landesherrschaft	inkorporiert: Schönermark
23	Groß-Woltersdorf	Kloster Zehdenick	—
24	Gühlen	Kloster Lindow	m: Schönberg
25	Herzberg	Kloster Lindow	—
26	Kamppehl	v. Kahlbutz und v. Kröcher	—
27	Kantow	v. Wittstruck und v. Zernikow	f: Paalzow
28	Karwe	Kloster Lindow	—
29	Katerbow	Amt Ruppín und v. Rohr	ff: Netzeband (s. S. 416), Rägelin
30	Keller	Kloster Lindow	—
31	Kerzlin	Amt Ruppín	—
32	Körítz	Domkapitel Havelberg	f: Neustadt a. D.
33	Krangen	Kloster Lindow? (s. S. 420)	m: Altruppin
34	Kränzlin	v. Fratz und v. Gühlen	—
35	Küdow	v. Quast	m: Garz
36	Langen	v. Barnewitz und v. Zieten zu Wildberg	—
37	Läsikow	Stadt Wusterhausen	m: Nackel
38	Leddin	v. Rohr	—
39	Lichtenberg	Kloster Lindow	—
40	Lindow, Stadtkirche	„	—
41	„ Klosterkirche	„	—
42	Lögow	Stift Jerichow	—
43	Lüchfeld	v. Gladow	m: Protzen
44	Manker	Domkapitel Havelberg	—
45	Menz	Kloster Lindow	f: Dollgow
46	Meseberg	v. d. Gröben	m: Baumgarten
47	Metzelthin	v. Rieck zu Kantow und Wusterhausen, v. Sandow zu Metzelthin	—
48	Nackel	Kloster Lindow	ff: Läsikow, Vichel, Wutzetz
49	Neuruppín	die Landesherrschaft	f: Wuthenow
50	Neustadt a. D.	Amt Neustadt	m: Körítz
51	Nietwerder	Amt Ruppín	m: Alt-Ruppín
52	Paalzow	v. Arnsberg	m: Kantow

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
53	Plänitz	v. Rathenow	—
54	Protzen	Domkapitel Havelberg	f: Lüchfeld
55	Radensleben	v. Bellin und Rikendorff	—
56	Rägelin	Kloster Arendsee	m: Katerbow
57	Rheinsberg	v. Bredow	f: Sonnenberg
58	Rohrlack	v. Gühlen und v. Mesenberg	—
59	Rönnebeck	Kloster Lindow	—
60	Schönberg	Kloster Lindow	f: Gühlen
61	Schönermark	Propst zu Gransee	inkorporiert der Propstei Gransee
62	Seebeck	Kloster Lindow	f: Strubensee
63	Segeletz	Kloster Zehdenick	—
64	Sieversdorf	Amt Neustadt	m: Dreetz
65	Sonnenberg	v. Bredow	m: Rheinsberg
66	Stöffin	v. Gadow zu Protzen	—
67	Strubensee	Kloster Lindow	m: Seebeck
68	Vichel	v. Pfuel	m: Nackel
69	Vielitz	Kloster Lindow	—
70	Walchow	v. Wuthenow zu Walchow und Wildberg, v. Zieten zu Wildberg	f: Buskow
71	Walsleben	v. Arnsberg und v. Gühlen	—
72	Werder	v. Fratz zu Kränzlin	—
73	Wildberg	Amt Ruppın	—
74	Wulkow	Amt Ruppın und v. Bassute	—
75	Wusterhausen a. D.	die Landesherrschaft	uniert: Gartow
76	Wustrau	v. Lohe und v. Zieten	—
77	Wuthenow	Amt Ruppın	m: Neuruppın
78	Wutzetz	v. Bredow zu Friesack	m: Nackel
79	Zechow	Kloster Lindow	m: Zühlen
80	Zernitz	v. Rohr zu Meyenburg	—
81	Zootzen	Amt Goldbeck	m: Gadow
82	Zühlen	Kloster Lindow	f: Zechow

3. Sonstiges märkisches Gebiet.

1	Fischbeck a. d. Elbe	Bischof von Havelberg	m: Kabelitz
2	Schönhausen a. d. Elbe	„	—
3	Strodehne a. d. Havel	v. d. Hagen	—

4. Jerichow.

1	Altenklitsche	v. Lossow	m: Neuenklitsche
2	Altenplathow	Amt Altenplathow	—
3	Böhne	v. Briest	—
4	Brettin	v. Werder	—
5	Briest	Stift Jerichow	m: Großwulkow
6	Buckow	v. Treskow	f: Steckelsdorf
7	Bützer	v. Treskow zu Milow	m: Vieritz

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
8	Derben	v. Plotho	—
9	Ferchels	v. Predöhl und v. Treskow zu Schollene	m: Schollene
10	Ferchland	v. Klöden, v. Redekin	f: Kliestznick
11	Garz	Amt Sandau	m 1563/64: Kuhlhausen, s. dass.
12	Göttlin	v. d. Hagen, v. Treskow zu Schollene	—
13	Großmangelsdorf	Stift Jerichow	f: Kleinmangelsdorf
14	Großwudicke	v. Möllendorff	—
15	Großwulkow	Stift Jerichow	ff.: Briest, Kleinwulkow
16	Grütz	v. Treskow zu Schollene	m: Schollene
17	Hohengöhren	v. Möllendorff	—
18	Jerichow, Stadtkirche	Stift Jerichow	—
19	„ Stiftskirche	„	—
20	Kabelitz	„	f: Fischbeck
21	Kamern	Amt Sandau	—
22	Kleinmangelsdorf	v. Treskow zu Schlagenthin	m: Großmangelsdorf
23	Kleinwulkow	Stift Jerichow	m: Großwulkow
24	Klietz	v. Treskow zu Neuermark	f: Scharlibbe
25	Klietznick	v. Redekin	m: Ferchland
26	Kuhlhausen	Amt Sandau	m 1545: Havelberg
27	Lübars	v. Treskow zu Neuermark	f: Neuermark
28	Melkow	Stift Jerichow	f: Wust
29	Molkenberg	„	—
30	Neuenklitsche	„	f: Altenklitsche
31	Neuermark	v. Treskow	m: Lübars
32	Nielebock	Stift Jerichow	—
33	Redekin	Amt Altenplathow	—
34	Rehberg	Stift Jerichow	—
35	Sandau	Domkapitel Havelberg	—
36	Scharlibbe	v. Retzdorff	m: Klietz
37	Scharteucke	v. Treskow	—
38	Schmetzdorf	v. Briest zu Böhne, v. Treskow zu Buckow	—
39	Schollene	v. Predöhl, v. Treskow	ff: Ferchels, Grütz
40	Schönfeld	v. Möllendorff	—
41	Steckelsdorf	v. Treskow zu Buckow	m: Buckow
42	Steinitz	Stift Jerichow	—
43	Sydow	v. Hopkorff	—
44	Vieritz	v. Katte	f: Bützer
45	Warnau	Amt Sandau	m 1563/64: Kuhlhausen, s. dass.
46	Wulkau	„	—
47	Wust	v. Bardeleben, v. Katte	m: Melkow
48	Zabakuck	Amt Altenplathow	—
49	Zollchow	Stift Jerichow	—

5. Mecklenburg.

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
1	Ahrenberg	v. Hahn	—
2	Alt-Brenz	die Landesherrschaft	f: Blievenstorf
3	Alt-Gaarz	Komturi Mirow	ff: Retzow (Müritz), Vietzen
4	Alt-Käbelich	die Landesherrschaft	f: Petersdorf
5	Alt-Rehse	v. Maltzan	f: Krukow ?
6	Ankershagen	Stift Broda	ff: Dambeck (Penz- lin), Klockow, Pie- verstorf
7	Ave	v. Holstein?	m: Groß-Lukow
8	Babke	die Landesherrschaft	m 1578: Blankenförde
9	Badresch	v. Warburg	f 1541: Lindow
10	Ballin	v. Warburg	f: Plath
11	Ballwitz	Kloster Wanzka	—
12	Balow	v. Rohr zu Neuhausen	—
13	Bargensdorf	die Landesherrschaft	m: Stargard
14	Bassow	v. Lübbersdorf	m: Roga
15	Beckentin	Rat zu Grabow	f: Kremmin
16	Bergfeld	v. Manteuffel, v. Thomsdorf	m 1568: Groß-Schön- feld
17	Beseritz	v. Schwichel	m: Salow
18	Blankenförde	Komturi Mirow	f: Granzin
19	Blankensee	Kloster Wanzka	—
20	Blievenstorf	die Landesherrschaft	m: Alt-Brenz
21	Blumenhagen	v. Peckatel	ff: Weisdin, Zierke
22	Blumenholz	v. Peckatel, v. Blankenburg, v. Maltzan	m 1568: Prillwitz
23	Boek	v. Holstein	durch Vikar von An- kershagen aus kuriert
24	Bredenfelde	die Landesherrschaft	—
25	Bresewitz	v. Schwichel	m: Dahlen
26	Broda, Stiftskirche	Stift Broda	—
27	Brunn	v. Manteuffel u. v. Ihlenfeldt	—
28	Brunow	die Landesherrschaft	f: Drefahl
29	Buchholz (Röbel)	v. Rohr	m: Melz
30	Bütow	die Landesherrschaft	m: Dambeck (Röbel)
31	Cammin	v. Behr	m: Godenswege
32	Cantnitz	v. Dören	f: Weitendorf
33	Canzow	„	—
34	Carpin	v. Truttmann	m: Groß-Schönfeld
35	Cölpin	v. Lübbersdorf u. v. Helpte 1541, v. Dewitz 1558	—
36	Cosa-Brohm	v. Rieben	f: Wittenborn

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
37	Dahlen	Propst zu Friedland	f: Bresewitz
38	Dalmsdorf	Komturei Mirow	m: Kratzeburg
39	Dambeck (Marnitz)	v. Rohr zu Neuhausen	—
40	Dambeck(Penzlin)	v. Holstein?	m: Ankershagen
41	Dambeck (Röbel)	die Landesherrschaft	ff: Bütow, Karchow
42	Damm	St. Georg zu Parchim	f: Matzlow
43	Dammwolde	v. Prignitz	m: Fincken
44	Darß	Kloster Marienfließ	—
45	Dewitz	v. Gentzkow	f 1558: Leppin
46	Diemitz	Kloster Dobbertin	m: Lärz
47	Dolgen	v. Manteuffel	m: Grünow
48	Drefahl	v. Rohr zu Neuhausen	m: Brunow
49	Drosedow	die Landesherrschaft	m: Wesenberg
50	Dütschow	„	m: Spornitz
51	Eichhorst	v. Rieben	ff: Liepen (Stargard), Sadelkow
52	Fincken	v. Prignitz	ff: Dammwolde, Massow
53	Fleeth	Komturei Mirow	m: Mirow
54	Friedland, St. Marien	der Propstei Friedland inkorporiert; diese landesherrlichen Patronats	—
55	Friedland, St. Nicolai		—
56	Fürstensee	die Landesherrschaft	m 1568: Strelitz
57	Galenbeck	v. Rieben	f: Gehren
58	Ganzkow	v. Staffeldt	—
59	Ganzlin	Kloster Marienfließ	—
60	Gehren	v. Rieben	m: Galenbeck
61	Genzkow	v. Lübbersdorf	—
62	Glienke	die Landesherrschaft	m: Rühlow
63	Glocksin	v. Ihlenfeldt	m: 1541: Neverin, zuvor Ihlenfeld
64	Gnevsvdorf	die Landesherrschaft	m: 1534: *Görgelin, 1541 m mit f: Retzow (Plau)
65	Godendorf	Komturei Nemerow	—
66	Godenswege	Kloster Wanzka u. v. Behr	ff: Cammin, Riepk
67	Göhren	v. Blankenburg zu Wolfshagen	—
68	Goldenbaum	die Landesherrschaft	m: 1568: Grammertin
69	Golm	die Landesherrschaft, v. Dewitz, v. Lobbin	—
70	*Görgelin	die Landesherrschaft	ff 1534: Gnevsvdorf, Retzow(Plau);*Gör- gelin ist 1539 wüst
71	Gorlosen	v. Waldenfels als Pfandinhaber	—

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
72	Grabow	v. Rohr	1542 kuriert vom Altaristen des Katharinenaltars zu Freyenstein
73	Gramelow	v. Glöden	m: Warbende
74	Grammertin	v. Örtzen und v. Feldberg	f: Goldenbaum
75	Granzin	Komturei Mirow	m: Blankenförde
76	Granzow	„	m: Mirow
77	Groß-Daberkow	v. Blankenburg zu Wolfshagen	f 1558: Kreckow
78	Groß-Flotow	v. Voß	—
79	Groß-Godems	Kloster Eldena	m: Slate
80	Groß-Lukow	Stift Broda	ff: Ave, Klein-Lukow, Marin
81	Groß-Nemerow	Komturei Nemerow	m: 1541 Rowa, zuvor wohl m
82	Groß-Pankow	v. Koppelow zu Mentin	—
83	Groß-Quassow	die Landesherrschaft	m: Userin
84	Groß-Schönfeld	v. Truttmann	ff: Bergfeld, Carpin
85	Groß-Trebbow	die Landesherrschaft	m 1568: Strelitz
86	Groß-Vielen	v. Holstein	ff: Mollenstorf, Zahren
87	Grünow	Kloster Wanzka	ff: Dolgen, Ollendorf
88	Helpt	v. Örtzen	1541 von Woldegk kuriert
89	Herzfeld	Kloster Eldena	ff: Karrenzin, Stresendorf
90	Hinrichshagen	die Landesherrschaft	f: Rehberg
91	Hohenzieritz	v. Peckatel	m: Peckatel ?
92	Holldorf	Kloster Wanzka	—
93	Holzendorf	v. Dewitz	—
94	Ihlenfeld	v. Ihlenfeldt	f vor 1541: Neverin
95	Jatzke	v. Lübbersdorf zu Genzkow	—
96	Kambs	Bischof von Havelberg, 1534 die Landesherrschaft	f: Karbow
97	Karbow	Kloster Marienfließ	m: Kambs
98	Karchow	v. Freyberg	m: Dambeck (Röbel)
99	Karrenzin	Kloster Eldena	m: Herzfeld
100	Kieve	die Landesherrschaft	m: Wredenhagen
101	Klein-Godems	Kloster Eldena	m: Slate
102	Klein-Lukow	v. Holstein	m: Groß-Lukow
103	Klein-Nemerow, Ordenskirche	Komturei Nemerow	m 1541: Rowa; zuvor m
104	Klein-Trebbow	die Landesherrschaft	m: 1568: Strelitz
105	Klein-Vielen	v. Peckatel	m: Peckatel
106	Klockow (Friedland)	v. Rieben	m: Kotelow
107	Klockow (Penzlin)	v. Holstein	m: Ankershagen

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
108	Klopzow	v. Retzow	m: Rechlin
109	Klüß	v. Rohr zu Neuhausen	1542 kuriert von der Kirche zu Neuhausen
110	Kotelow	v. Rieben	f: Klockow (Friedland)
111	Kratzeburg	Komturi Mirow	f: Dalmsdorf
112	Kreckow	v. Tepling	m: Groß-Daberkow
113	Kreien	Kloster Marienfließ	—
114	Kremmin	die Landesherrschaft	m: Beckentin
115	Krickow	Kloster Wanzka	—
116	Krukow	v. Maltzan	m: Alt-Rhese ?
117	Krumbeck	Kloster Himmelpfort	—
118	Krümmel	v. Rohr und v. Kehrberg	—
119	Kubblank	die Landesherrschaft	—
120	Küssow	Rat zu Neubrandenburg	f: Sponholz
121	Langhagen	1578 strittig zwischen den v. Maltzan zu Penzlin und den v. Peckatel zu Blumenhagen	—
122	Lapitz	v. Maltzan zu Penzlin	m: Penzlin
123	Lärz	Kloster Dobbartin	ff: Diemitz, Schwarz
124	Leizen	v. Knuth	m: Nätebow
125	Leppin (Müritz)	v. Retzow	m 1558: Dewitz
126	Leppin (Stargard)	v. Blankenburg zu Wolfshagen	—
127	Leussow	Komturi Mirow	ff: Peetsch, Starsow, Zirtow, 1578 Filial von Mirow
128	Lichtenberg	v. Tornow, v. Warburg	—
129	Liepen (Penzlin)	v. Maltzan zu Penzlin	—
130	Liepen (Stargard)	v. Rieben	m: Eichhorst
131	Lindow	die Landesherrschaft	m 1541: Badresch; 1534 selbst m; m 1558: Schönbeck
132	Loitz	„	m: Teschendorf
133	Lübbersdorf	v. Lübbersdorf	—
134	Lübkow	v. Maltzan und v. Peckatel?	m: Penzlin
135	Ludorf	v. Marin	—
136	Mallin	v. Maltzan?	m 1608: Krukow; zuvor ?
137	Marin	v. Holstein	m: Groß-Lukow
138	Marnitz	die Landesherrschaft	ff: Meierstorf, Wulf-sahl, Ziegendorf
139	Massow	v. Lücken	m: Fincken
140	Matzlow	St. Georg zu Parchim	m: Danm
141	Meierstorf	v. Koppelow?	m: Marnitz
142	Melz	v. Arenstorff	f: Buchholz
143	Menzendorf	v. Koppelow?	—
144	Mildenitz	v. Blankenburg zu Wolfshagen	—

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
145	Mirow, Ordenskirche	Komturei Mirow	ff: Fleeth, Granzow
146	Möllenbeck (Parchim)	v. Koppelow	—
147	Möllenbeck (Stargard)	v. Behr	m 1560: Watzkendorf
148	Möllenhagen	v. Holstein	—
149	Mollenstorf	v. Bardenfleth	m: Groß-Vielen
150	Muchow	die Landesherrschaft	f: Zierzow
151	Nätebow	v. Prignitz	f: Leizen
152	Neddemin	1470 Bürgermstr. Moritz Glineke zu Neubrandenburg, 1558 v. Riehen zu Galenbeck, Dr. Balzer vom Wolde, v. Peckatel	f: Podewall
153	Neese	Kloster Marienfließ	f: Werle
154	Neetzka	Kloster Stolpe	—
155	Netzeband	v. Rohr	m: Rossow (s. S. 409)
156	Neubrandenburg	Stift Broda	—
157	Neuendorf	„	m: Weitin
158	Neuenkirchen	v. Manteuffel, v. Ihlenfeldt	—
159	Neu-Rhäse	Stift Broda	m: Wulkenzin
160	Neverin	v. Rieben zu Galenbeck, Dr. Balzer vom Wolde, v. Peckatel	f 1541: Glocksin; zuvor selbst f von Ihlenfeld
161	Ollendorf	Kloster Wanzka u. v. Warburg; 1568 strittig zwischen der Landesherrschaft und den v. Warburg	m 1568: Grünow
162	Pasenow	Kloster Wanzka	—
163	Peckatel	v. Peckatel	f: Hohenzieritz ?, Klein-Vielen
164	Peetsch	Komturei Mirow	m: Leussow, 1578 Mirow
165	Penzlin	Stift Broda	ff: Lapitz, Lübkow, Puchow
166	Petersdorf	die Landesherrschaft	m: Alt-Käbelich
167	Pieverstorf	v. Holstein	m: Ankershagen
168	Plath	Kloster Wanzka	m: Ballin
169	Podewall	Rat zu Neubrandenburg	m: Neddemin
170	Porep	Kloster Marienfließ	m: Suckow
171	Pragsdorf	die Landesherrschaft	m: Warlin
172	Priborn	„	m: Vipperow
173	Priepert	„	m 1560: Strasen
174	Prillwitz	v. Peckatel, v. Blankenburg, v. Maltzan	ff 1568: Blumenholz, Usadel
175	Puchow	v. Maltzan	m: Penzlin
176	Quadenschönfeld	v. Warburg	m: Warbende
177	Qualzow	Komturei Mirow	m: Schillersdorf
178	Quastenberg	die Landesherrschaft	m: Stargard

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
179	Rathey	v. Manteuffel u. v. Oldenfleth	—
180	Rechlin	v. Retzow zu Leppin	ff: Klopzow, Roggentin (Müritz)
181	Rehberg	die Landesherrschaft u. v. Sönneke	m: Hinrichshagen
182	Retzow (Müritz)	v. Kehrberg u. v. Retzow zu Retzow u. Leppin	m: Alt-Gaarz
183	Retzow (Plau)	die Landesherrschaft	m: 1534 *Görgelin, 1541: Gnevsdorf
184	Riepke	v. Manteuffel	m: Godenswege
185	Röbel, St. Nicolai in der Neustadt	der Propstei inkorporiert; diese landesherrlichen Patronats	—
186	Rödlin	v. Behr	—
187	Roga	v. Hahn zu Pleetz	f: Bassow
188	Roggenhagen	v. Glöden	—
189	Roggentin (Mirow)	Komturei Mirow	m: Schillersdorf
190	Roggentin (Müritz)	v. Retzow	m: Rechlin
191	Rollenhagen	Kloster Wanzka	—
192	Rossow (Dosse)	v. Rohr	f: Netzeband (s. S. 409)
193	Rossow (Stargard)	v. Havel als Erbe der v. Blankenburg 1558	—
194	Rowa	v. Ihlenfeldt	ff 1541: Groß- u. Klein-Nemerow
195	Rühlow	die Landesherrschaft	f: Glienke
196	Rumpshagen	Stift Broda	—
197	Sabel	Pfarrer zu Stargard	m: Stargard
198	Sadelkow	v. Gentzkow, v. Ihlenfeldt	m: Eichhorst
199	Salow	v. Lübbersdorf zu Gentzkow, v. Hahn zu Pleetz	ff: Beseritz, Schwanbeck
200	Sandhagen (= Willershagen)	Rat zu Friedland	m 1558: Schwichtenberg
201	Schillersdorf	Komturei Mirow	ff: Qualzow, Roggentin (Mirow), Zartwitz
202	Schlicht	die Landesherrschaft	—
203	Schönbeck	die Landesherrschaft u. v. Behr zu Möllenbeck	f 1558: Lindow
204	Schönhausen	v. Rieben	f: Voigtsdorf
205	Schwanbeck	v. Hahn zu Pleetz	m: Salow
206	Schwarz	Kloster Dobbertin	m: Lärz
207	Schwichtenberg	Rat zu Friedland	f 1558: Sandhagen
208	Siggelkow	v. Koppelow zu Mentin	—
209	Slate	die Landesherrschaft	ff: Groß- und Klein-Godems
210	Speck	v. Holstein	—
211	Sponholz	v. Helpte 1541, die Landesherrschaft 1558	m: Küssow

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
212	Spornitz	die Landesherrschaft	f: Dütschow
213	Stargard	„	ff: Bargensdorf, Quasten- berg, Sabel
214	Starsow	Komturei Mirow	m: Leussow, 1578 Mirow
215	Staven	Komturei Nemerow	—
216	Steinbeck	die Landesherrschaft	f: Stolpe
217	Stolpe	„	m: Steinbeck
218	Strasen	„	f 1560: Priepert
219	Strelitz	„	ff 1568: Fürstensee, Groß- u. Klein- Trebbow, Zinow
220	Stresendorf	Kloster Eldena	m: Herzfeld
221	Suckow	Kloster Marienfließ	f: Porep
222	Teschendorf	die Landesherrschaft	f: Loitz
223	Thurrow	Kloster Wanzka	—
224	Trollenhagen	v. Rieben zu Galenbeck, Dr. Balzer vom Wolde, v. Peckatel	—
225	Usadel	v. Peckatel, v. Blankenburg, v. Maltzan	m 1568: Prillwitz
226	Userin	die Landesherrschaft	f: Groß-Quassow
227	Vietlütbe	„	—
228	Vietzen	Komturei Mirow	m: Alt-Gaarz
229	Vipperow	die Landesherrschaft	ff: Priborn, Zielow
230	Voigtsdorf	v. Rieben	m: Schönhausen
231	Wanzka, Klosterkirche	Kloster Wanzka	—
232	Warbende	Kloster Himmelpfort u. v. Warburg	ff: Gramelow, Qua- denschönfeld
233	Warlin	v. Manteuffel zu Neuenkirchen	f: Pragsdorf
234	Watzkendorf	die Landesherrschaft (u. v. Dören?)	f 1560: Möllenbeck
235	Weisdin	v. Peckatel	m 1568: Blumenhagen
236	Weitendorf	die Landesherrschaft	m: Cantnitz
237	Weitin	Stift Broda	ff: Neuendorf, Zirzow
238	Wendisch-Priborn	v. Flotow zu Stuer, v. Rohr zu Meyenburg	m: Stuer
239	Werle	v. Ditten	m: Neese
240	Wesenberg	die Landesherrschaft	ff: Drosedow, Wustrow
241	Wittenborn	v. Rieben	m: Cosa-Brohm
242	Wokuhl	Komturei Nemerow	—
243	Woldegk	die Landesherrschaft	—
244	Wredenhausen	die Landesherrschaft	ff: Kieve, Zepkow
245	Wulfsahl	Kloster Eldena	m: Marnitz
246	Wulkenzin	Stift Broda	f: Neu-Rhäse
247	Wustrow	die Landesherrschaft	m: Wesenberg
248	Zachow	Kloster Wanzka	—
249	Zahren	v. Holstein	m: Groß-Vielen

Nr.	Ortschaft	Patron	Filiationsverhältnis
250	Zartwitz	Komturei Mirow	m: Schillersdorf
251	Zepkow	die Landesherrschaft	m: Wredenhagen
252	Ziegenderf	Kloster Eldena	m: Marnitz
253	Zielow	die Landesherrschaft	m: Vipperow
254	Zierke	v. Peckatel	m: Blumenhagen
255	Zierzow	die Landesherrschaft u. v. Ditten zu Werle	m: Muchow
256	Zinow	die Landesherrschaft	m 1568: Strelitz
257	Zirtow	Komturei Mirow	m: Leussow, 1578 Mirow
258	Zirzow	Stift Broda	m: Weitin

Nachträge:

- S. 41, zu Hubert ergänze: Weiht in der Zeit 1177/80 zusammen mit den Bischöfen von Halberstadt und Merseburg die Stiftskirche von Kaltenborn (Thüring. St. A. Weimar, F 64 fol. 2).
- S. 42—44: Gresky, W., *Der thüringische Archidiakonat Jechaburg* (Sondershausen 1932) 10, erwähnt zwei ungedruckte Havelberger Bischofsurkunden, die weitere Belege für die weihbischöfliche Tätigkeit der Havelberger Bischöfe in Thüringen (s. S. 26) liefern. 1202 urkundet Bischof Helmbert für die Kapelle in Bebra, 1217 Bischof Sigebedo für die Kapelle in Stockhausen. In beiden Urkunden bezeichnet sich der Bischof als in parte sollicitudinis ecclesie Maguntine vocatus (Thüring. St. A. Sondershausen, Cop. 111 fol. 21—24, Abschr. des fürstlichen Sekretärs und Archivars F. W. Hartmann von 1736).
- S. 154, zu Peter Schaffmansperger: vgl. über ihn die Notizen in den *Bavarica* aus dem Vatican 1465—1491 (Archival. Zschr., Beiheft IV [München 1932] passim, Register 137).
- S. 155, zu Leonhard Keller: K.s Hinneigung zum Protestantismus erhellt aus dem Umstande, daß er 1540/41 als Beauftragter des Kurfürsten von Brandenburg am Wormser Religionsgespräch teilnahm (Zschr. f. Kirchengesch. L [Stuttgart 1931] 450). Granvella lehnte die drei brandenburgischen Vertreter insgesamt als „geistlich beweibt“ ab (Enders-Kawerau, *Dr. Martin Luthers Briefwechsel XIII* [Leipzig 1911] 234 Anm. 7, vgl. auch Ranke, L. v., *Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation IV*⁴ [Leipzig 1868] 142).
- S. 156, zu Joachim von Lattorff ergänze: 1540 Mai 23 zum Thesaurar und Stifftsherrn von St. Gangolphi in Magdeburg angenommen (St. A. Magdeburg, Cop. 371^a, Register über die Verleihung der Stiftspräbenden).
- S. 167, zu Johannes Mensing ergänze: Vgl. auch Paulus, N., *Die deutschen Dominikaner im Kampf gegen Luther* (Freiburg i. B. 1903) 16—45.
- S. 211 ff., zum Kap. Archiv des Stifts Broda ergänze: Im St. A. Magdeburg (Urk. Allg. Anh. Mecklenburg, Broda Nr. 1) liegt die Originalurkunde: Alexander VI. bestätigt dem Stift Broda die Prämonstratenserprivilegien Clemens' V. und Bonifaz' IX. — 1501 Jan. 12 (vgl. *Vat. Arch. Regg. Lat.* 1083 fol. 309 f., s. *Jb. f. Brand. K.G.* XXVIII [1932] 3 Nr. 55). Das Dokument wird aufgeführt im „Anderweitigen Verzeichniß einiger zum ehemahligen Kloster und jetzigen fürstl. Amte Broda noch gehörigen Documenten“ des G. H. A. Schwerin, *Urk. Broda* 0 als: „Pabsts Alexandri VI. generale Confirmationsbulle, dem Kloster Broda wegen dessen Privilegien ertheilet, dat. 1500“. Eine Copie der Urkunde (gleichzeitige beglaubigte Abschrift) befindet sich im G. H. A. Schwerin, *Urk. Broda* Nr. 24 (alte Signatur T 69, vgl. S. 213, Z. 10—12). Der Text des Privilegs ist inseriert einem unter demselben Datum ergangenen Mandat des Papstes an Konservatoren des Stifts (Bischöfe von Havelberg und Ratzeburg, Propst von St. Nicolai in Greifswald). Dieses Mandat beruht im Original im H. A. Neustrelitz, *Urk. Broda* Nr. 268 (vgl. S. 222, Z. 6).
- S. 296, zu Krangen: Der Chronist Simon Grimmius berichtet zum Jahre 1568: „In diesem Jahr ist die Kirch im Dorf Krangen gebauet worden, als der Thurm schon 4 Jahr vorher gebauet gewesen“ (*Chronik des Simon Grimmius*, G. St. A.). Danach erscheint es fraglich, ob Krangen im Mittelalter eine Kirche gehabt hat.

Register der Orts- und Personennamen.

Abkürzungen: A. = Abt; Ä. = Äbtissin; AG. = Amtsgerichtsbezirk; Alt. = Altarist; b. = bei; B., Bb. = Bischof (Kardinalb., Titularb.), Bischöfe; bfl. = bischöflich; Brand. = Brandenburg; Bt. = Bistum; D. = Dom- (DPro., DKap. usw.); Dek., Dekk. = Dekan(e); Dep. = Département; Dhr., Dhrr. = Domherr(en); Diöz. = Diözese; Distr. = Distrikt; Eb., Ebb. = Erzbischof, Erzbischöfe; ebfl. = erzbischöflich; Ebt. = Erzbistum; El. = Elekt; Est. = Erzstift; F., Ff. = Fürst u. Fürstin, Fürsten; Fam. = Familie; Fl. = Fluß; FN. = Flurname(n); Ft. = Fürstentum; G. = Guardian; geb. = geborene(r); Gem. = Gemahlin; Gew. = Gewässer; Gf., Gff., Gft. = Graf u. Gräfin, Grafen, Grafschaft; Gvik. = Generalvikar; Hav. = Havelberg; HGrabe = Heiligengrabe; Hptm. = Hauptmann; Hr., Hrr., Hrrft. = Herr(en), Herrschaft; Hst. = Hochstift; Hzg., Hzgg. = Herzog u. Herzogin, Herzöge; hzgl. = herzoglich; Hzgt. = Herzogtum; i. = in, im; Jer. = Jerichow; Kap. = Kapitel; Kf., Kff., Kft. = Kurfürst u. Kurfürstin, Kurfürsten, Kurfürstentum; Kl., Kll. = Kloster, Klöster; Kö. = König u. Königin; Kons.-Schr. = Konsistorialschreiber; Kpl. = Kaplan; Kr. = Kreis; Krh. = Kreishauptmannschaft; Kt. = Komtur; Kzl. = Kanzler; Ld. = Land; Lek. = Lektor; M. = Mönch; Mag. stud. = Magister studentium; Meckl. = Mecklenburg; meckl. = mecklenburgisch; Mgf., Mgf., Mgft. = Markgraf u. Markgräfin, Markgrafen, Markgrafschaft; MSchw. = Mecklenburg-Schwerin; MStr. = Mecklenburg-Strelitz; N. = Nonne; NBrand. = Neubrandenburg; Not. = Notar, NRup. = Neuruppin; o. = ohne; Of. = Offizial; OP. = Ostprignitz; Pf., Pff. = Pfarrer, Pfarr.; Pp. = Papst; Präd. = Prädikant, Prädikator; Pri. = Prior u. Priorin (Suppri.); Pro. = Propst; Prov. = Provinz; RB. = Regierungsbezirk; Rup. = Ruppín; s. = siehe; S. = Sankt (Saint, San, Santa); Schr. = Schreiber; Sekr. = Sekretär; St., Stt. = Stift(er); Sthr., Sthrr. = Stiftsherr(en); u. = und; v. = von, vom; Vik. = Vikar; VN. = Vorname; W. = Wüstung (heute nicht mehr vorhandene Siedelung); Wb., Wbb. = Weihbischof, Weihbischöfe; WP. = Westprignitz.

Weiter ist eine Reihe der gebräuchlichsten Vornamen abgekürzt wie folgt: Adelh(eid), Albr(echt), Alex(ander), Andr(eas), Bernh(ard), Berth(old), Burch(ard), Dietr(ich), Elis(abeth), Friedr(ich), Hartw(ig), Heinr(ich), Herm(ann), Jak(ob), Joach(im), Joh(ann), Kath(arina), Konr(ad), Ludw(ig), Marg(arete), Nik(olaus), Steph(an), Ulr(ich), Wolfg(ang).

Soweit es sich um geistliche Personen der Diözese Havelberg handelt, ist zu deren näherer Bestimmung von mehreren Ämtern im allgemeinen nur eins, und zwar das vornehmste, bzw. zuletzt innegehabte beigefügt.

ä ist wie a, ö wie o, ü wie u, y wie i behandelt.

Aachen 38, 39.

Aachen, v., Joh., M. i. NRup. 356.

Abbandorf (Kr. WP.) 24, 93, 123, 403, 406;

FN.: Einlage, Kusel.

Achrida (Epirus), Eb. v.: Basilius.

Ackendorf (Kr. Neuhaldensleben) 146, 178.

Adalbert, Eb. v. Magdeburg, s. Albr. I.—II.,
Eb. v. Mainz 37.

Adam, Ehemann der Ida Mysner 279.

Adele, Kö. v. Böhmen 43.

Adelgoz, Eb. v. Magdeburg 32.

Adelheid, Ä. v. Marienfließ, s. v. Plau. —
N.i. Wanzka 307. — Gf. v. Lindow, Gem.

Albr.s I., geb. Gf. v. Stade 56.

Ader s. Auf der Ader.

Aderlanke (b. Havelberg), FN. 174.

Adler-See, Mirower, auch Strelitzer Ader-
See (b. Schwarz) 377.

Adrian s. Hadrian.

Aerthuni s. Overthene.

Agnes, Ä. v. Lindow 290. — Witwe des Mgf.
Waldemar 54.

Ahrensberg (MSchw. AG. Röbel) 116, 412.
— Ld. 52, 116.

Ajestoum s. Altenzaun.

Alant, Alende (b. Werben), W. 111 f., 146,
173.

Albert s. Albrecht.

- Albrecht (Albert), I. (Adalbert), Eb. v. Magdeburg 29. — II., Eb. v. Magdeburg 46. — IV., Eb. v. Magdeburg 121. — V., Eb. v. Magdeburg, geb. Mgf. v. Brand. 14, 75, 194, 197. — der Große, Philosoph u. Theologe 140, 351. — Pri. v. Jer. 203. — M. i. Dranse 268. — Pro. v. HGrabe 328. — Pro. v. HGrabe, Pf. i. Wutike 328. — I., der Bär, Mgf. v. Brand. 143, 191, 375. — II., Mgf. v. Brand. 89, 131. — III., Mgf. v. Brand. 51, 216 f., 237 f., 247, 259, 268, 275, 298 f., 309, 376. — Kf. v. Brand. (Achilles) 67 f., 131. — II., Hgz. v. Meckl. 55, 57, 338. — VI., Hgz. v. Meckl. 281. — VII., Hgz. v. Meckl. 73, 180, 339 f., 362, 368, 380, 394. — I., Gf. v. Lindow 56. — II., Gf. v. Lindow 13, 261. — III., Gf. v. Lindow 286 f.
- Albus, Dietr., Pro. v. HGrabe 328.
- Alekenrichte (b. Linum), FN. 113.
- Alende s. Alant.
- Alerdt, gen. Tegeler, Matthäus, Pro. v. Broda 228, 230 f., 235.
- Alexander, VI., Pp. 222, 246, 252, 362, 420. — Pro. v. Jer. 202. — Kt. v. Mirow 384.
- Alexiuswiese (b. Langenberg), FN. 136.
- Alnarus, Sthr. v. Broda 232.
- Almes, Elis., N. i. Wanzka 308.
- Altbellin (Kr. Jer. II) 208.
- Alt-Brenz (MSchw. AG. Neustadt) 412.
- Alte Elbe (b. Jer.), Gew. 205.
- Altenburg (Thüringen) 39.
- Altenkamp, Kamp, Klosterkamp (Kr. Mörs), Kl. 260—262, 267 f., 272; A.: Arnold.
- Altenklitsche (Kr. Jer. II) 410 f.
- Altenplathow (Kr. Jer. II) 410. — Amt 410 f. — Burgward 192.
- Altenzaun, = Ajestoum? (Kr. Osterburg) 110.
- Alt-Gaarz (MStr. AG. Mirow) 378, 390, 397, 412, 417 f.; Gaarzer Reke s. Im langen Ort.
- Alt-Globsow (Kr. Rup.) 288, 292; Globso-See 292.
- Alt-Käbelich (MStr. AG. Woldegk) 312, 412, 416.
- Alt-Krüssow (Kr. OP.) 147, 167, 186, 324, 327, 333, 403, 405.
- Altmark, Nordmark 65, 67, 110 ff., 123, 145 f., 168, 172 f., 187, 191, 200, 324—326, 335; Hptm. der: Wilhelm v. Pappenheim.
- Alt-Rehse (MSchw. AG. Penzlin) 223, 239, 244, 412, 415.
- Altrupp (Kr. Rup.) 295, 408 f. — Amt 408—410.
- Alt-Schönau (MSchw. AG. Waren) 216, 224, 245 f., 255.
- Alt-Schreppkow (Kr. OP.) 25 f., 92, 403.
- Alt-Stargard (b. NBrand.), Gew. 237.
- Alvensleben, v., Fam. 75. — Busso I., B. v. Ilav. 14 f., 20 f., 28, 69 f., 77, 105, 280. — Busso II., B. v. Hav., DPro. v. Brand. 10 f., 14, 20 f., 27 f., 74 f., 118, 124, 136, 149, 166, 182, 189 f., 197. — Busso, Dhr. v. Hav. 166. — Busso, auf Erxleben 10. — Elis., Pri. v. HGrabe 322, 329. — Ermgard, N. i. HGrabe 331. — Joach., Dhr. v. Hav. 169. — Ludolf 69. — Vicke 14.
- Alward, Pro. v. NRup. 83.
- Amelung, Nik., Dhr. v. Ilav. 165.
- Amelunxborn (Braunschweig, Kr. Holzminden), Kl. 12 f., 46, 52, 65, 87, 96, 101, 261—272.
- Andreas, Pro. v. Jer. 202.
- Angermünde, v., Joh., Johanniter i. Mirow 387.
- Angern, v., Joh., DPri. v. Hav. 158, 162.
- Anhalt, F. v.: Waldemar I.
- Ankerslügen (MSchw. AG. Penzlin) 216 f., 221, 223 f., 231, 233 f., 239, 242, 244—246, 252 f., 339, 344, 389, 412—414, 416.
- Anklam (RB. Stettin), Franziskanerk. 338, 343.
- Anna, Hgz. v. Meckl.-Stargard, Ä. v. Wanzka 299, 306. — Gf. v. Katzenelnbogen 68. — Gf. v. Lindow, Ä. v. Lindow 288, 291.
- Ansbach (Baiern, RB. M.-Franken) 164; Mgf. v.: Friedr.
- Anselin, Eb. v. Ravenna, B. v. Hav. 17, 20, 26, 33—40, 143, 147, 150, 187, 192 f.
- Anton, M. i. NRup. 358.
- Antonii, Joh., Kons.-Schr. 77.
- Aquino (Italien, Prov. Terra di Lavoro, Distr. Sora) 38.
- Arendsee (Kr. Osterburg), Kl. 102, 258, 325, 402, 410; Pröpste: Matthäus Vicke, Lukas v. Wultzke.
- Arenstorff, v., Fam. 415.
- Arndes, Steph., Drucker i. Lübeck 7.
- Arneburg (Kr. Stendal) St. 402, 406. — Pf.: Heinr.
- Arneburg, Nik. v., s. Nik. Pauli. — Nik., Sthr. v. Broda 232.

- Arnim, v., Wolfg., DDek. v. Hav., Dhr. v. Brand. 159, 167, 170.
 Arnold, Reichskzl. 34. — B. v. Hav. s. v. Plötz. — Pri. v. Jer. 203. — A. v. Altenkamp 261. — A. v. Berge 32. — Kt. v. Mirow 384. — Mönche (2) i. NRup. 355 f. — M. i. Perleberg 367. — Pro. v. Röbel 86. — Pf. i. NBrand. 247; s. auch v. Dewitz. — Pf. i. Penzlin 250.
 Arnoldestorp (b. Woldegk), W. 311.
 Arnstberg, v., Fam. 409 f.
 Arnstedt, v., Joh., Sthr. v. Jer. 204.
 Arnstein, v., Hrr. (später Gff. v. Lindow, Hrr. v. Rup.) 288; Hrr.: Gebhard, Wichmann.
 Auf der Ader s. Adler-See.
 Aulosen (Kr. Osterburg) 273.
 Auriga, Joh., Bürger i. Wittstock 272.
 Ave (MSchw. AG. Penzlin) 412, 414.
Baal-Seen (b. Dranse) 270, 272.
 Babbetzin, Werner, Dhr. v. Güstrow, Pro. v. Röbel 86.
 Babitz (Kr. OP.) 12, 23, 96, 98 f., 123, 403 f.
 Babke (MStr. AG. Mirow) 377, 412.
 Bäck (Kr. WP.) 403, 405.
 Bading(en), Boding, Joh., Kurat i. Wilsnack 120. — Lorenz, Dhr. v. Hav. 171.
 Badresch (MStr. AG. Woldegk) 311, 412, 415.
 Badresch, Dietr., Pro. v. Wanzka 304.
 Balck, v., Werner, Dhr. v. Hav. 161.
 Baldram, Pro. v. Jer. 201.
 Bale s. Groß-, Klein-Bale.
 Ballin (MStr. AG. Stargard) 317, 338, 343, 412, 416.
 Ballwitz (MStr. AG. Stargard) 300 f., 310, 316—319, 412.
 Balow (MSchw. AG. Grabow) 412.
 Bälow (Kr. WP.) 92, 403, 407.
 Balthasar, Hzg. v. Meckl. 216, 245 f., 252, 276, 299, 362, 372.
 Bamberg (Baiern, RB. O.-Franken) 39.
 Bandau, v., Friedr., Sthr. v. Jer. 204.
 Bantikow (Kr. OP.) 101, 403.
 Banzendorf (Kr. Rup.) 288 f., 292 f., 296, 408.
 Barbara, Gf. v. Lindow, Ä. v. Lindow 291.
 Barckhus, Peter, Sthr. v. Broda 235.
 Bardeleben, v., Fam. 411. — Burch. I.. B. v. Hav. 15, 29, 56, 116 (?), 153. — Marquard, Pro. v. Wittstock 87.
 Bardenfleth, v., Fam. 224, 250, 416. — Achim 309, 394.
 Bärenbusch (Kr. Rup.) 294.
 Barenthin (Kr. OP.) 403.
 Barfte, Heinr., M. i. NRup. 356.
 Barfus, v., Melchior, Kt. v. Mirow, Quart-schen u. Schivelbein 368, 379, 382, 385.
 Bargensdorf (MStr. AG. Stargard) 314, 396, 412, 418.
 Barkhus s. Barckhus.
 Barkow (MSchw. AG. Plau) 277, 284; Pf.: Joh.
 Barnewitz, v., Fam. 409.
 Barnim I., Hzg. v. Pommern 215.
 Barsdorf, v., Fam. 408. — Jak., Pro. v. Friedland u. Neukloster 86. — Mechtild, N. i. Lindow 291.
 Barsewisch, v., Joach., Dhr. v. Hav., Pro. v. Leitzkau 138, 169.
 Barsikow (Kr. Rup.) 408.
 Bartholomäus, Sthr. v. Broda 232. — M. i. Cölln u. NRup. 356. — bfl. Sekr. 77.
 Bärwalde (Kr. Königsberg i. N.) 54.
 Basel (Schweiz) 30, 37. — Konzil 15, 63, 154, 347.
 Basilius, Eb. v. Achrida 36.
 Bassow (MStr. AG. Friedland) 412, 417.
 Bassute, v., Fam. 410. — Kurt, Pro. v. Gransee 83. — Nik., Pro. v. Lindow 290.
 Bauersdorf (Ld. Putlitz), W. 105.
 Baumgarten (Kr. Rup.) 293, 408 f.
 Bautho, Joach., M. i. NRup. 358.
 Bautzen, v., Hieronymus, Mag. stud. i. NRup., M. i. Leipzig 355.
 Bebra (Thüringen, Schwarzburg-Sondershausen) 420.
 Bechel, Arnold, Of. v. Hav. 80.
 Bechlin (Kr. Rup.) 354, 408; Pf.: Fabian Sculteti.
 Beckentin (MSchw. AG. Grabow) 412, 415.
 Becker, Pistoris, Adam, Pri. v. Perleberg 367. — Heinr., M. i. NRup. 359. — Henning, Pro. v. Broda 228. — Joh., Sthr. v. Jer. 204.
 Beckmann, Bekeman, Heinr., Pf. i. Chemnitz 254. — Joh., Sthr. v. Broda 232.
 Beelitz, (Kr. Stendal) 135 f., 146, 173. — (Kr. Zauch-Belzig) 145.
 Behme, Erasmus, Stadtrichter i. NBrand. 213.
 Behr, v., Fam. 318, 412 f., 416 f.; zu Möllenbeck 417. — Anna, N. i. Wanzka 309. — Bertram, Pro. v. Wanzka 297, 304. — Gertrud, N. i. Wanzka 308. — Henning 241, 304, 341. — Kath., Ä. v. Wanzka 306. — Lippold, Johanniter i. Mirow 387.
 Behrendorf (Kr. Osterburg) 112.

- Behrenfeld (b. Schönhausen a. E.), W. 109.
 Beiberge s. Bischofsberg.
 Beichlingen, Gf. v., Friedr. III., Eb. v. Magdeburg 63 f.
 Beyer, Nik., M. i. NRup. 356.
 Bckeman s. Beckmann.
 Bekenthin (Kr. OP.) 92, 146, 176.
 Bellin, Ld. 12 f., 24—26, 51 f., 54, 113 f., 124, 151; s. auch Fehrbellin.
 Bellin, v., Fam. 114, 410. — Benedikte, N. i. Marienfließ 279. — Heinr., Dhr. v. Hav. 135, 163, 184. — Joh., Dhr. v. Hav. 162. — Martin, DPri. v. Hav. 158.
 Bendelin (Kr. WP.) 24, 26, 95, 146, 176, 403, 405.
 Bener, Kath., N. i. Marienfließ 279.
 Bentwisch (Kr. WP.) 403.
 Berchow, Joach., M. i. NRup. 359.
 Berge, (Kr. Osterburg) 111, 146 f., 173, 187. — (vor Magdeburg), Kl. 31, 209; Äbte: Arnold, Hugo.
 Berg(e), v. (dem), de Monte, Herm., Kleriker i. NBrand. 249. — Marg., N. i. HGrabe 331. — Martin, Pri. v. Nemerow 387. — Werner, Dhr., Of., Pf. v. Hav. 79, 161, 181.
 Bergfeld (MStr. AG. Feldberg) 412, 414.
 Beringer, Nik., Dhr. v. Güstrow, Pro. v. Dobbertin 248, 251.
 Berlin 58, 115, 132, 155 f., 164, 167, 286, 289, 295, 356. — Pro. v. 115. — Franziskanerkl. 349. — S. auch Cölln.
 Berlin, Peter, Pri. v. Broda 230, 235.
 Berlinchen (Kr. OP.) 23, 101, 123, 263, 267, 270, 403 f.; Berlinchener See 270.
 Berlitt (Kr. OP.) 25, 403, 407 f.
 Bernardi s. Bernhardi.
 Bernd, M. i. Kotze 262.
 Bernd(t), Heinr., Sthr. v. Broda 228, 234, 250, 254. — Henning, Pro. v. Broda 228, 234.
 Bernhard, B. v. Hav. 32. — B. v. Prag 45. — DPro. v. Hav. 153. — Dhr. v. Hav. 161. — (I.), F. v. Werle, M. i. Röbel 361, 364. — M. i. Röbel, Terminarier i. Parchim 364. — Pro. v. Marienfließ 277. — Pro. v. Wittstock 87. — II., F. v. Werle 391, 394.
 Bern(h)ardi, Jak., Dek. v. Strelitz 255.
 Berno, B. v. Schwerin 266.
 Bernstein (Kr. Soldin), Kl. 298.
 Borthold, DPro. v. Hav. 153. — Dhrr. (2) v. Hav. 159 f. — bfl. Not. 76.
 Bert(h)old, Herm., Konverse i. Broda 236. — Kath., Ä. v. Marienfließ 278 f.
 Bertradis, Ä. v. Wanzka 305.
 Bertram, Pro. v. Jer. 202. — M. i. Kyritz 346. — M. i. NRup. 355. — Pro. v. Wanzka 304 f.
 Besançon (Frankreich, Dep. Doubs) 39.
 Beseritz (MStr. AG. Friedland) 412, 417. — Ld. 219.
 Betzin (Kr. Osthavelland) 113.
 Beust, v., Gerhard, DPro. v. Hav. 153, 161. — Heinr., Kt. v. Nemerow 386. — Joh., Et. v. Hav. 62, 162, 184.
 Beuster s. Groß-Beuster.
 Beuthen (Kr. Teltow) 164.
 Beveringen (Kr. OP.) 276, 284, 403.
 Bibra (Kr. Eckartsberga), St. 32; Pro.: Hezilo.
 Bielefeld, Joh., Pf. i. Dossow, Fehrbellin u. Wilsnack 76, 119.
 Biere (Kr. Calbe) 115.
 Biesen (Kr. OP.) 23, 100, 122 f., 403.
 Bir Seba (Palästina), Bb. v.: Dietr. v. Domersleben, Peter Rumelant.
 Bischofsberg, Beiberge oder Saldernberg (b. Hav.), FN. 90.
 Bismarek, v., Fam. 110. — Adelh., N. i. HGrabe 330. — Miede, N. i. HGrabe 322, 331.
 Byzanz, Konstantinopel (Residenz des oströmischen Kaisers) 34—37, 39 f.
 Blandikow (Kr. OP.) 23, 25, 51, 97, 123, 403, 406.
 Blankenburg, v., Fam. 316, 412, 416—418; zu Wolfshagen 413—415. — Georg 179. — Gertrud, Ä. v. Wanzka 306. — Gertrud, Pri. v. Wanzka 307 f. — Hans, zu Prillwitz 339. — Kath., N. i. Wanzka 308. — Otto 179.
 Blankenfeld, Joh., Eb. v. Riga, B. v. Dorpat u. Reval, Dhr. v. Breslau u. Hav., Pf. i. Cottbus, Koadjutor des DPro. v. Hav. 155, 165.
 Blankenförde (MStr. AG. Mirow) 372, 377, 394, 397, 412, 414.
 Blankensee (MStr. AG. Stargard) 300 f., 310, 316—318, 412.
 Blanken-See (b. Klein-Pankow) 283.
 Blankensee, v., Fam. 318. — Werner 318.
 S. Blasien i. Schwarzwald (Baden), Kl. 31; A.: Uto.
 Blesendorf (Kr. OP.) 284, 324 f., 333, 335, 403.
 Blievenstorf (MSchw. AG. Neustadt) 412.
 Blockhorst, Nik., Sthr. v. Broda 233.
 Blum(en...?), v., Gerhard, Mag. stud. i. NRup. 355.

- Blumenhagen (MStr. AG. Neustrelitz) 412, 415, 418 f.
- Blumenholz (MStr. AG. Neustrelitz) 412, 416.
- Blumenthal (Kr. OP.) 335, 403.
- Blumenthal, v., Fam. 98, 102, 333, 404; zu Horst 25, 403, 408. — Antonie (Touge), N. i. HGrabe 330. — Georg, B. v. Lebus, El. v. Hav. 21, 73 f., 169. — Ilans 73. — Joh., Franziskaner 346. — Marg., N. i. HGrabe 330.
- Blüthen (Kr. WP.) 403 f.
- Büdu (?), Arnold, Johanniter u. Pf. i. Lychen 398.
- Boberow (Kr. WP.) 403, 406.
- Bochin (Kr. WP.) 403.
- Bockolt s. Buchholz.
- Boddin (Kr. OP.) 324 f., 334 f., 403, 407.
- Boding s. Bading.
- Bodo, M. i. Dranse 268.
- Boek (MSchw. AG. Waren) 412; Boeker Mühle 389.
- Boekeler, Christian, Küchenmeister i. Wanzka 297.
- Boeß, Joh., Dhr. v. Magdeburg, Pro. v. Wittstock 70, 77, 88.
- Bogislav, I., Hgz. v. Pommern 148, 196, 218, 222 f., — IV., Hgz. v. Pommern 49.
- Böhmen, Kö.: Adele, Otakar.
- Böhne (Kr. Jer. II) 108, 194, 208, 410 f.
- Bohnenkamp (b. Wittstock) 24.
- Boitow-See s. Schulensee b. Thurow.
- Bolde(c)ke, Martin, Dhr. v. Hav. 166, 183.
- Bologna (Italien), Studenten u. Universität 69, 145, 156, 162, 164, 355, 364.
- Bölzke (Kr. OP.) 324 f., 333, 335, 403.
- Bonifaz, VIII., Pp. 125. — IX., Pp. 13, 59 f., 117—119, 135, 222, 245, 345, 420.
- Borch (b. Ilav.), W. 145 f., 173.
- Bork (Kr. OP.) 26, 101, 403 f.
- Born-See, früher Kleiner Techentin-See (b. Langhagen) 377 f.
- Borstel (Kr. Stendal) 111 f., 121, 135 f., 145, 147, 172 f., 187; Pf.: Georg Schütte. — FN.: Raderwiesen.
- Bortfelde, v., Gebhard, Johanniterherrenmeister 372.
- Borwin, Heinr. Borwin, I., F. v. Meckl. 179, 266 f. — II., Hr. v. Rostock 375, 388.
- Bralle, Heinr., Pro. v. HGrabe 328.
- Brandenbruch (b. Chemnitz), FN. 243.
- Brandenburg, B. v., Bt., Hst. 16, 19 f., 20, 25, 34, 41, 46, 51, 56, 70, 75, 113, 117, 135, 143, 147, 196, 219, 320; Bb.: Henning, Volrad, Wigger, Matthias v. Jagow, Rüdiger v. Kerkow, Dietr. v. d. Schulenburg, Hieronymus Schultz. — Diöz. 19, 21, 27, 84, 113, 124, 191, 289, 296, 320, 398, 402. — Gvik. u. Of.: Herm. Wulff. — DPropstei u. DPro. 20, 87, 136; DPröpste: Busso v. Alvensleben, Friedr. v. Britzke; Koadjutor des DPro.: Joach. v. Klitzing. — DKap. 51, 143 f., 232; DPri.: Joh. Grabbow; Dhrr.: Wolfg. v. Arnin, Heinr. v. Gardelegen, Valentin v. Pfuell, Melchior v. Warnstedt. — DKapArchiv 136. — Dominikanerordensnation 351. — Franziskanerordenscustodie 345, 349. — Mark, Kft., Mgtf. 18 f., 22, 27 f., 51, 55, 58, 65, 68, 71, 75, 105, 151, 194, 209, 268, 275 f., 282, 288, 299, 327, 349, 370, 376 f., 402. — Kf., Kff., Mgf., Mgf. v. 19 f., 23, 25, 43, 47 f., 50—53, 83, 87, 90, 93 f., 96, 101, 105, 107, 109, 111, 113—116, 118, 124 f., 134, 148 f., 152, 154 f., 166, 169, 173, 180, 182 f., 190, 194, 196 f., 206, 218 f., 222 f., 236, 259, 266, 275, 298, 323, 330, 336, 339, 345, 348, 352 f., 367, 380, 409 f., 420; aus askanischem Hause: Agnes, Gem. Waldemars, Albr. I., II., III., Erich, Eb. v. Magdeburg, Hedwig, Gem. Joh.s II., Herm., Herm., B. v. Hav., Joh. I., II., V., Joh., Fl. v. Hav., Jutta, Gem. Joh.s I., Konr., Mechtild, Gem. Hgz. Heinr.s IV. v. Schlesien, Otto III., IV., V., Waldemar; Waldemar, der falsche Mgf.; aus wittelsbachischem Hause: Ludw. d. Ä., Ludw. d. R., Otto; aus luxemburgischem Hause: Jobst, Kaiser Karl IV.; aus hohenzollernischem Hause: Albr., Kardinal Albr., Cäcilie, Tochter Friedr.s I., Friedr. I., II., Friedr. d. J., Friedr., Eb. v. Magdeburg, Joach. I., II., Joach. Friedr., Joh., Sohn Friedr.s I., Joh. (Cicero), Joh. v. Küstrin, Joh. Georg, Magdalene, Tochter Friedr.s I. — Stadt 158, 166, 168, 353. — St. S. Marien auf dem Harlunger Berge 196, 209 f. — Dominikanerkl. 302, 351, 355, 357 f.; Mönche: Matthias Frederici, Henning Holthoder, Andr. Radis, Richard Schuckert.
- Brandenburg, Erasmus, Pf. i. Cottbus 164. — Herbord v., Johanniter i. Mirow 387. — Joh. v. = Joh. Wöpelitz.
- Brandmühle (b. NBrand.) 213, 222, 239, 242, 244.

- Branenhorst (b. Diemitz), Gew. 378.
 Brant, Ekkehard, Sthr. v. Broda 233.
 Brasche, J., Bürger i. Stendal 112.
 Braunsberg (Kr. Rup.) 408.
 Braunschweig, Ld. 383. — Stadt 43, 151. — Ägidienkl., A.: Heinr. — Dominikanerkl. 355, 358 f.; Mönche: Herm. Goes, Helwig Helwici, Henning Hofthoder, Joh. Kopener. — Johanniterkomturei, Kt.: Ulr. Schwab.
 Braunschweig-Lüneburg, Hzzg. v. 71. — hzgl. Räte 70. — Hzzg.: Friedr. d. Fromme, Wilhelm d. Ä.
 Braunschweig-Wolfenbüttel, Hzzg. v.: Wilhelm.
 Braunschweig, David, Pf. i. Kemnitz 186.
 Breddin (Kr. OP.) 48, 145 f., 174, 177, 185, 403.
 Bredenfelde (MStr. AG. Feldberg) 412.
 Bredow, v., Fam. 13, 114, 410; zu Friesack 25, 410; zu Kremen 25; zu Löwenberg 114. — Hasse 13. — Liborius, Kt. v. Mirow u. Wietersheim 369, 374, 380—382, 385. — Werner, Pro. v. Jer. 202, 204.
 Breesen (MSchw. AG. Penzlin) 236, 339, 344.
 Breitenfeld (Kr. OP.) 324 f., 332, 335, 403, 405.
 Brekelde, v., Sander, Pro. v. Wanzka 304.
 Bremen, Eb. v. 155. — DPro.: Hartw., Gf. v. Stade. — St. S. Willehad, Pro.: Paul de Casellis. — Dominikanerkl. 355, 365; Mönche: Gerhard Cornelii, Herm. Voß.
 Bremer, Gerhard, Dhr., Of. v. Hav. 80, 166.
 Brenz s. Alt-Brenz.
 Bresch (Kr. WP.) 25, 403, 407.
 Bresewitz (MStr. AG. Friedland) 412 f.
 Breslau 68. — Dhr. v.: Joh. Blankenfeld.
 Brettin (Kr. Jer. II) 410.
 Briest (Kr. Jer. II) 107, 194, 206, 210, 410 f.
 Briest, v., Fam. 207, 410; zu Böhne 411. — Joh., Pro. v. Jer. 202.
 Britzke, v., Friedr., DPro. v. Brand. 135. — Jutta, Pri. v. Marienfließ 279.
 Broda (MStr. AG. NBrand.), St., später Amt (außer Teil II Kap. 3) 16—18, 41, 138, 148, 180, 298, 302, 310 f., 313, 337, 382, 402, 412, 414, 416—420; Hptm.: Andr. v. Stralendorff; Küchenmeister: Andr. Strigal. — Archidiakonats 23, 80, 220. — StKirche 214, 220, 246, 412. — Marienkapelle 246. — Ort 138, 179, 215, 218 f., 222, 236, 338.
 Broden, de, Erbertus, Dhr. v. Hav. 161.
 Brohm (MStr. AG. Friedland) 315; s. auch Cosa-Brohm.
 Brück, v., Joh., Lek. i. Kyritz 346.
 Brückenthin (b. Dabelow), W. 395; s. auch Großer Brückenthin-See.
 Bruderhartmannszell (b. Rothenburg o. T.), Kl. 43.
 Brügge (Kr. OP.) 403, 407.
 Bruggemann, Joh., Alt. i. Havelberg 182.
 Brugow, Brughowe (b. Wanzka), W. 314.
 Brug(g)ow, Joh., Pro. v. Friedland, Pf. i. Sternberg 81. — Nik., Sthr. v. Broda 233.
 Brünkendorf (Kr. OP.) 333.
 Brunn, (Kr. Rup.) 408. — (MStr. AG. NBrand.) 412.
 Brunn v., Fam. 101, 408.
 Brunne (Kr. Osthavelland) 13, 113; FN.: Frauenwarte.
 Brunner, v., Joh., Pro. v. Gransec 82.
 Bruno, Sthr. v. Jer. 204.
 Brunow (MSchw. AG. Grabow) 412 f.
 Brunward, B. v. Schwerin 266.
 Brüsenhagen (Kr. OP.) 403, 408.
 Brüsenwalde (Kr. Templin) 316.
 Buberow (Kr. Rup.) 19, 288, 293.
 Bucco s. Burchard.
 Buch (Kr. Stendal) 194, 209.
 Buch, v., Bernh. 266. — Hans, Kt. v. Mirow 385. — Joh., DPro. v. Hav. 153. — Joh. 206 f., 209. — Otto, Dhr. v. Hav., Pro. v. Wittstock 87, 161.
 Buchholz, (b. Pritzwalk, Kr. OP.) 326, 334 f., 403. — (MSchw. AG. Röbel) 392, 412, 415. — (b. Goldbeck, Kr. OP.), W. 96.
 Buchhol(t)z, Bockolt, Kaspar, Pri. v. Röbel, Präd. i. Kl. Soldin 362 f. — Peter, Dhr. v. Hav. 171.
 Buckow, (Kr. Jer. II) 410 f. — (Kr. OP.) 105 f., 404, 406.
 Buckow, v., Joh., Sthr. v. Broda, Pro. v. Wanzka 231, 303—305.
 Bückwitz (Kr. Rup.) 146, 178, 408.
 Bugg(h)el, Heinr., Pf. i. Waren 251.
 Bullow-See (b. Roggentin [Mirow]) 371, 378, 391.
 Bülow, v., Fam. 97, 100 f. — Anna 69. — Dietr., B. v. Lebus 72, 135. — Godeke, Kt. v. Nemerow 386. — Heinr. 117. — Joach., Dhr. v. Hav. 163. — Lewin 136 f.
 Bumester, Matthias, Johanniter i. Nemerow, Pf. i. Lychen 387, 398.
 Buni (b. Schelldorf?), W. 108.

- Bunterock, Dietr., Pro. v. Marienfließ 278.
 Burchard, III., Eb. v. Magdeburg 55. —
 II., Gf. v. Lindow, B. v. Hav. 15, 29,
 56 f., 116 (?), 161, 245, 397. — B. v.
 Lübeck 349. — II. (Bucco), B. v. Worms
 35. — Dhr. v. Hav. 161. — Pro. v.
 NRup. 83.
 Burg (Kr. Jer. I) 195, 210.
 Burg, v., Lambert, M. i. NRup. 355.
 Burghagen (Kr. WP.) 404.
 Burghagen, v., Fam. 404. — Anna, Pri. v.
 HGrabe 329. — Heinr., DPri. v. Hav.
 158. — Heinr., Pro. v. HGrabe 328. —
 Heinr., Pf. i. Kyritz 183. — Heinr.,
 Alt. i. Wittstock 122.
 Burgkavel (b. Rowa), Holz 396.
 Burglehn (b. Jer.), FN. 205.
 Burgos (Spanien, Altkastilien), Generalkap.
 der Franziskaner 340.
 Burgwald (b. Mirow), Holz 377.
 Burgwall (b. Vipperow), Insel 392.
 Burow, (Kr. Rup.) 288, 293; Burow-See
 293. — (Kr. WP.) 105.
 Busch, Joh., Augustiner-Pro. 147.
 Buschhof (MStr. AG. Mirow) 378.
 Buschow, v., Markus, M. i. Hamburg u.
 NRup. 357.
 Buskow (Kr. Rup.) 352, 360, 408, 410.
 Busso, Pf. i. Pritzwalk 335.
 Bütow (MSchw. AG. Röbel) 412 f.
 Bützer (Kr. Jer. II) 410 f.
 Bütz-See (b. Fehrbellin) 19.
- C s. K.**
- Dabelow (MStr. AG. Fürstenberg) 378, 390,
 395, 397 f.; Dabelow-See 378.
 Daber, (Hinterpommern), Ld. 257. —
 (Prignitz), Fl. 261.
 Dabergotz (Kr. Rup.) 352, 360, 408.
 Daberkow s. Groß-Daberkow.
 Daberzin, Dobberzin, Joh., Pf. i. Pritzwalk
 335. — Thomas, bfl. Kzl. 77.
 Dahlen, (Kr. WP.) 91, 145 f., 174 f. —
 (MStr. AG. Friedland) 313, 338, 343,
 412 f.
 Dahlhausen (Kr. OP.) 102, 404.
 Dahme (Kr. Jüterbog-Luckenwalde), Hptm.
 v.: Lippold v. Klitzing.
 Dalchau (Kr. Osterburg) 14, 112, 146, 173.
 Dalchow, v., Henning 99.
 Dallmin (Kr. WP.) 367, 404, 406 f.
 Dalmsdorf (MStr. AG. Mirow) 369, 372,
 377, 394, 397, 401, 415.
 Dalwitz, Joh., Pro. v. Broda 227.
- Dambeck, (MSchw. AG. Grabow) 413. —
 (dgl. AG. Penzlin) 391, 412 f. — (dgl.
 AG. Röbel) 412—414.
 Dame, die (b. Mirow), Gew. 378.
 Damelack (Kr. OP.) 145 f., 173, 325, 334 f.,
 404 f.
 Dammelow (b. Eichenfelde), W. 102, 104.
 Damerow (b. NBrand.), W. 222, 236.
 Damm (MSchw. AG. Parchim) 413, 415.
 Dammerow (MSchw. AG. Lütz) 276, 281.
 Dammosten (b. Redlin), W. 105.
 Damm-See (b. Mirow) 388.
 Dammwolde (MSchw. AG. Plau) 413.
 Danewert s. Dankward.
 Dänemark 383; Kö. v.: Erich, Waldemar II.
 Dankward, Danekwert, Jak., Pri. v.
 Broda 230, 234.
 Dannani, Joh., M. i. NRup. 359.
 Dannenberg, Gf. v. 257 f.
 Dannenberg, v., Dietr., G. v. Kyritz 346.
 Dannenwalde (Kr. OP.) 25, 404.
 Dargun (MSchw. westl. Demmin), Kl. 47,
 240, 266, 371, 373 f., 394 f.
 Darritz (Kr. Rup.) 408.
 Darsikow (Kr. OP.) 98, 290.
 Darß (MSchw. AG. Lütz) 276, 281, 284, 413.
 Dartzow, Nik., Alt. i. NBrand. 249.
 Dasselbusch (b. Buschhof), Holz 378.
 Dasselfurt, heute Brücke (b. Zempow), W.
 271.
 Dechtow (Kr. Osthavelland) 113.
 Dedelow, Bernd, Pri. v. Broda 230, 234.
 Deibow (Kr. WP.) 404.
 Demerthin (Kr. OP.) 25, 345, 403 f., 407.
 Demmin (RB. Stettin), Archidiakon v.:
 Joh. Felix.
 Dentzer, Berth., Sthr. v. Broda 234.
 Dequede, v., Fam. 53. — Reiner, B. v. Hav.
 15, 53, 151, 153.
 Derben (Kr. Jer. II) 108, 195, 204, 210, 411.
 Dergenthin (Kr. WP.) 404, 407.
 Derrberch, Ebellin 338.
 Det(h)erd(t), Dorothea, N. i. HGrabe
 330. — Gerhard, DPro. v. Hav. 154,
 163. — Herm., Sthr. v. Broda 234, 253.
 Dethmar, Jak., Pri. v. Broda 230.
 Deutsche Könige u. Kaiser 73, 380; s. auch
 Friedr. I., II., Heinr. II., VI., Herm.,
 Karl IV., V., Konr. II., III., Lothar
 III., Ludw. IV., Otto I., II., III., IV.,
 Philipp, Sigismund, Wilhelm.
 Deutscher Orden 257.
 Deutschland, Dominikanerprov. Teutonia
 351.
 Dewitz (MStr. AG. Stargard) 413, 415.

- Dewitz, v., Fam. 281, 283, 310, 412—414. — Achim, Ratmann i. NBrand. 338. — Achim 310. — Anna, Ä. v. Wanzka 306. — Anna, N. i. Wanzka 308. — Arnd, Pro. v. Wanzka 304. — Arnold (?), Pf. i. NBrand. 240, 247. — Engelke, zu Stargard 338. — Otto 338. — Rudolf 338.
- Dyckhusen (Kr. Emden), Kl. 358; Konfessor: Dietr. v. Ratingen.
- Diemitz (MSchw. AG. Röbel) 380, 413, 415.
- Diemitz-See s. Vilz-See.
- Dierberg (Kr. Rup.) 288 f., 292—294, 296, 408.
- Diericke, v., Agnes, N. i. Lindow 291.
- Diesdorf (Kr. Salzwedel), Kl. 323, 325.
- Diethburg, Ä. v. Marienfließ 278.
- Dietrich, I., B. v. Hav. 15, 54, 133, 153, 180, 215, 245. — B. v. Merseburg 43. — Dhr. v. Hav. 160. — Dhr. v. Magdeburg 30. — Pro. v. Jer. 201. — Prioren (2) v. Broda 229. — M. i. Dranse (?) 268. — Konverse i. Dranse 268. — Of. v. Hav. 79. — Pro. v. Gransee 83. — Pröpste (2) v. Röbel 86. — Pro. v. Wittstock 88. — Pf. i. Penzlin 250.
- Dietrich, Simon, Pro. v. Gransee 83.
- Dietz, Ludw., Drucker i. Rostock 7, 321.
- Dijon (Frankreich, Dep. Côte d'Or) 35, 38.
- Ditten, v., Fam. 418; zu Werle 419.
- Dobbertin (MSchw. AG. Goldberg), Kl. 47, 267, 378, 380, 402, 413, 415, 417; Pro.: Nik. Beringer.
- Dobberzin s. Daberzin.
- Doberan (MSchw. b. Rostock), Kl. 47, 266.
- Dobre (b. NBrand.), W. 215.
- Dolgen (MStr. AG. Feldberg) 316, 413 f.; Dolgener See 316.
- Dollen, v., Fam. 371. — Christian, Dhr. v. Kammin, Pro. v. Friedland 80 f. — Hildegund, N. i. Wanzka 307.
- Döllen (Kr. OP.) 145 f., 175, 177, 186, 404, 407.
- Dollgow (Kr. Rup.) 288 f., 292—296, 408 f.; Dollgower See 292.
- Döllnitz (Kr. Stendal) 112.
- Domersleben, v., Dietr., Titularb. v. Bir Seba, Wb. v. Hav. 78.
- Dömitz (Ld. Putlitz), W. 105.
- Dören, v., Fam. 412, 418. — Burch., Sthr. v. Strelitz 256. — Busso (2) 338 f. — Heinr. 338. — Janicke 338. — Jürgen 338. — Lucie, Pri. v. Wanzka 307.
- Döring, Matthias, Franziskanerprovinzial 64 f., 69, 77, 345—348.
- Dormann, Jak., M. i. NRup. 358.
- Dorpat (Estland), B. v.: Joh. Blankenfeld.
- Dortmund (RB. Arnsberg) 30. — Dominikanerkl. 357 f.; Mönche: Helwig Helwici, Dietr. v. Ratingen, Richard Schuckert, Herm. v. Unna.
- Dosso (Prignitz), Fl. 27, 257, 261, 324.
- Dosse-Temnitz-Komplex des Kl. Dünamünde 258.
- Dossow (Kr. OP.) 23, 26, 76, 97, 99, 123, 404; Pf.: Joh. Bielefeld.
- Dotenberg, v., Anna, Pri. v. Marienfließ 279 f. — Brigitte, N. i. Marienfließ 279.
- Drakenhufen, die (b. Zirzow), FN. 241.
- Dranse (Kr. OP.), Mönchshof (außer Teil II Kap. 7) 12, 15, 46, 96, 101, 219, 261. — Ort 13, 23, 52, 65, 101, 123, 267, 269 f., 272, 403 f., 407; Dranser See 266 f., 269.
- Dransow, Velle, Pri. v. Wanzka 307.
- Drapel, Detmar, Pri. v. Broda 230, 233.
- Dreetz (Kr. Rup.) 406, 408, 410.
- Drefahl (MSchw. AG. Grabow) 412 f.
- Dreileben, v., Fam. 209.
- Drenkow (Kr. OP. u. MSchw. AG. Parchim) 105 f., 273, 276, 282 f.
- Dresenow (b. Ganzlin), W. 276, 281; Mühle 281.
- Drewen (Kr. OP.) 25, 403 f.
- Drinchut, Nik., M. i. NRup. 357.
- Drittes Gebund (b. Jer.), FN. 206.
- Drogaviz, Orogaviz (b. Schelldorf?), W. 108.
- Drosedow (MStr. AG. Mirow) 413, 418.
- Drüsedau (Kr. Osterburg) 41, 123, 145 f., 172.
- Düben, Frau des Simeon v. 43.
- Dudo, B. v. Hav. 29.
- Dünamünde (Livland), Kl. 47, 256—259. — (b. Rägelin), W. 97, 257 f.; Mönchshof 219, 257.
- Dunkel-See (b. Dollgow) 295.
- Düpow (Kr. WP.) 404, 406.
- Düpow, v., Gertrud, Pri. v. Marienfließ 279. — Sophie, N. i. Marienfließ 279.
- Düsedow, v., Fam. 98.
- Düseke, v., Fam. 101; zu Wutike 25. — Marg., N. i. HGrabe 331.
- Düsterbeck, Heinr., bfl. Not. 77.
- Dütschow (MSchw. AG. Neustadt) 413, 418.
- Ebeken, Albert, Vik. i. Wilsnack 120.
- Ebel, Präd. i. Kl. NBrand. 342.
- Eberhard, M. i. Dranse 268. — II., IIzg. v. Württemberg 164.
- Eberswalde (RB. Potsdam) 54.

- Edremit (= Kasa, Kleinasien); B. v.: Joh. Welmecher.
- Egbert s. Ekbert.
- Eger, v., Daniel, Dominikanerprovinzial 362.
- Eggersdorf (b. Liebenthal), W. 99.
- Ehenheim, v., Sixt, Amtmann v. Saarmund 164.
- Eichendorff, v., Fam. 144. — Arnd 14. — Joh., Of. v. Hav. 80. — Otto 14.
- Eichenfelde (Kr. OP.) 102.
- Eichhorst (MStr. AG. Friedland) 311, 413, 415, 417.
- Eichsfeld (Mitteldeutschland), Ldschaft 35.
- Eichstädt, v., Fam. 114. — Heinr., DDek. v. Hav. 158, 165.
- Eichstedt (Kr. Stendal) 45.
- Einlage (b. Abbendorf), FN. 93.
- Eisenach (Thüringen) 44, 46.
- Eixen s. Groß-Eichen.
- Ekbert, Dhr. v. Hav., Pro. v. Broda 161, 227, 298. — A. v. Huysburg 40. — Kt. v. Mirow 384.
- Ekkehard, Pri. v. Broda 230.
- Elbe, Fl. 17 f., 31, 108 f., 112, 172, 174, 191—193, 205 f., 208.
- Elde, Fl. 17 f., 257 f. — Eldekomples des Kl. Dünamünde 258.
- Eldena (MSchw. AG. Grabow), Kl. 219, 371, 388, 402, 406, 414, 418 f.
- Eldenburg (Kr. WP.) 406.
- Eler, Joh., M. i. Halberstadt u. Röbel 365.
- Elisabeth, Ä. v. HGrabe 329. — Pri. v. Wanzka 307. — Hgz. v. Meckl., Gem. Ulr.s III. 213.
- Ellefeldt, Joach., Präd. i. Wilsnack 118.
- Elling, v., Joh., Archidiakon v. Soldin 371.
- Elsaß, Ldschaft 17.
- Elten (Kr. Rees) 38.
- Engelbert, DPro v. Hav. 153.
- Engelhus, Dietr., Chronist 347.
- Engelke, Joach., Pro. v. Broda 228, 235, 251. — Kath., N. i. Wanzka 308.
- England 347.
- Erfurt 38, 41 f., 45. — Studenten u. Universität 76, 86, 346 f., 355. — Augustinikirche 45. — Leonhardkirche 41. — Marienkirche 41. — Kl. Neuwerk 42. — Peterskl. 45. — Schottenkirche 45. — Severikirche 45. — Dominikanerkap. 354. — Dominikanerkl. 46, 355; Monche: Joh. Kopener, Andr. Radis, Fabian Sculteti, Joh. Vrach. — Franziskanerkap. 347. — Franziskanerkl., Lek.: Joh. Lambertini. — Hospital S. Martini 45.
- Erich, Eb. v. Magdeburg, geb. Mgf. v. Brand. 50. — B. v. Hav. 20, 29—31. — Kö. v. Dänemark 52—54.
- Ernst, Eb. v. Magdeburg 197, 202.
- Ertmari, Heinr., Pf. i. Waren 251.
- Erxleben (Kr. Neuhaldensleben) 10, 54, 209.
- Eschenloer, Chronist 68.
- Eschershausen, v., Heinr., M. i. Dranse 268.
- Eugen III., Pp. 37, 40.
- Eulenberg, Wolfhard, Sthr. v. Broda 232, 253.
- Fabri s. Schmidt.
- Vag(h)et s. Vogt.
- Fahrenholz, Verneholte (b. Zechlin), W. 98 f.
- Fahrenholz, Markus, Sthr. v. Broda 236.
- Fahrt, die (b. Jer.), Gew. 205.
- Falkenberg, v., Beruh., Alt. i. NBrand. 248. — Elis., N. i. Wanzka 308.
- Falkenhagen, (Kr.OP.) 404, 406. — (MSchw. AG. Waren) 216, 223, 245 f., 251, 255.
- Falkenrehde (Kr. Osthavelland) 194—196, 204, 209 f.
- Vasner, Arnold, Sthr. v. Broda 233, 247.
- Vastenow, Joh., Lek. i. NRuppın u. Osna-brück 355.
- Vastradus, Sthr. v. Jer. 203.
- Federow (MSchw. AG. Waren) 216 f., 223, 245 f., 251, 255.
- Vehlgast (Kr. WP.) 24, 94, 123, 405, 408.
- Vehlin (Kr. OP.) 95, 154, 408.
- Vehlow (Kr. OP.) 403, 408.
- Fehrbellin, früher Bellin (Kr. Osthavelland) 14, 24, 26, 67, 113 f., 124; Pf.: Joh. Bielefeld.
- Fehrling-See (b. Starsow) 378.
- Feldberg, (Kr. Osthavelland) 114. — (MStr.) 19, 218, 311.
- Feldberg, v., Fam. 414.
- Feldgrieben (Kr. Rup.) 288, 293.
- Felix, Joh., El. v. Hav., Pro. v. Coswig, Dhr. u. Sthr. i. Halberstadt (DKap., Stt. S. Bonifatii, S. Pauli, Unserer Lieben Frauen), Kammin, Magdeburg (St. S. Nicolai in novo foro), Merseburg (DKap.), Archidiakon v. Demmin u. Kissenbrück 52 f.
- Veltheim, v., Lewin, DPro. v. Hildesheim, Pro. von S. Bonifatii i. Halberstadt u. v. Friedland 82.
- Verbenitz (b. Molkenberg), W. 194, 207.
- Ferbitz (Kr. WP.) 404, 406.
- Ferchels (Kr. Jer. II) 411.
- Verchenlege (b. Maulbeerwalde), FN. 103.

- Ferchland (Kr. Jer. II) 194, 208, 411.
 Verchow (b. Maulbeerwalde), W. 103.
 Verden, B. v., Bt., Hst. 18, 31, 41, 123. —
 Diöz. 19, 123, 402. — DKirche 30.
 Verneholte s. Fahrenholz.
 Verona (Oberitalien) 200.
 Verpunt, Heinr., Konverse i. Dranse 268.
 Veßra (Kr. Schleusingen), St. 43, 45.
 Vettin (Kr. OP.) 405, 408.
 Vichel (Kr. Rup.) 409 f.
 Vicke, Matthäus, Dhr. v. Hav., Pro. v.
 Arendsee 168.
 Vielen s. Groß-Vielen.
 Vielitz (Kr. Rup.) 288 f., 293, 296, 410;
 Vielitz-See 293.
 Vieltroggen, v., Fam. 404, 406 f.
 Fienerbruch (b. Genthin) 207.
 Viereck, v., Bernh., Pro. v. Friedland 81.
 Vieritz (Kr. Jer. II) 107, 207, 410 f.
 Vierradenmühle (b. NBrand.) 236.
 Viesecke (Kr. WP.) 176, 408.
 Vietlütbe (MSchw. AG. Lütz) 276, 281,
 418.
 Vietzen (MStr. AG. Mirow) 371, 378, 380,
 390, 392, 397, 412, 418.
 Vilz-See, früher Diemitz-See (b. Zechlin)
 12, 99.
 Fincken (MSchw. AG. Röbel) 413, 415.
 Vinger, Markus, M. i. Perleberg 367.
 Vipperow (MSchw. AG. Röbel) 266, 270,
 416, 418 f.; Vipperowsche Gew. 391—
 393; s. auch Müritz-See. — Wadeneister
 s. Regendanz.
 Vipperowsche-See s. Müritz-See.
 Fischbeck (Kr. Jer. II) 24, 108—110, 124,
 133, 410 f.
 Fischer, Vischer, Piscator, Joh., Pro. v. Lin-
 dow, Pf. i. Lindenbergr 290. — Joh.,
 M. i. NRup. u. Soldin 358. — Matthäus,
 Dhr. v. Hav. 170.
 Visica (b. Jer.), W. 108, 194, 207.
 Flaschenschmidt, Vlaschensmyt, Balthasar,
 M. i. Röbel 365.
 Flatow (Kr. Osthavelland) 83; Flatower
 Damm (v. Flatow nach Kuhorst) 113.
 Flatow, Albert, Alt. i. NBrand. 248. —
 Nik., Sthr. v. Broda 234, 254.
 Vlederwisk (i. den südl. Müritzwässern),
 FN. 392.
 Fleeth (MStr. AG. Mirow) 377, 388, 396,
 413, 416.
 Flessau (Kr. Osterburg) 45.
 Flessau, Nik., Suppri. i. NRup. 354.
 Floringk, Joh., Suppri. i. Röbel 364.
 Flotow, v., Fam., zu Stuer 418. — Albert,
 Pro. v. Marienfließ 278. — Henneke 13.
 — Steph., Pro. v. Röbel 86.
 Flügge, Vlueghe, Heinr., Pri. v. Broda 230.
 Vogt, Vaghet, Jak., Pri. v. Broda 230, 232.
 — Joh., Pro. v. Wanzka 300 f., 304.
 Vogtsbrügge (Kr. OP.) 91, 174 f.
 Voyer, Erasmus 11.
 Voigtsdorf (MStr. AG. Friedland) 115, 417 f.
 Volkwig (Kr. OP.) 97, 270.
 Volkwin, Georg, M. i. Meldorf, NRup. u.
 Wesel 357.
 Volmersdorf (b. Langnow), W. 324, 333.
 Volrad, B. v. Brand. 125.
 Vorbadeschop, M. i. Röbel 365.
 Forstenow s. Fürstenau.
 Voshole (b. Schweinrich), FN. 269.
 Voß, Fam. v. 222, 224, 414. — Herm.,
 M. i. Bremen, Norden, Osnabrück u.
 Röbel 365. — Konr., Pro. v. HGrabe
 328.
 Vrach, Joh., Lek. i. Erfurt, Mag. stud. i.
 NRup. 355.
 Fran(c)ke, Joach., M. i. Greifswald, Pase-
 walk u. Röbel, Pf. i. Hamburg 364. —
 Peter, Dhr. v. Hav. 119, 163.
 Franco, M. i. Kyritz 346.
 Franken, Ldschaft 20, 25, 155, 169.
 Frankfurt, am Main 35, 38, 44. — an der
 Oder 67 f. — Studenten u. Universität
 155, 166—168, 170, 347; Rektor: Busso
 Gans zu Putlitz; Lek.: Joh. Mensing.
 Franzburg (RB. Stralsund) 261; Kl. Neuen-
 kamp 153, 261.
 Fratz, Vratz, Fam. v. 409; zu Kränzlin
 410. — Busso, bfl. Schr. 76 f.
 Frauenwarte (b. Brunne), FN. 113.
 Frederici, Matthias, M. i. Brand., NRup.
 u. Prenzlau 358.
 Frehne (Kr. OP.) 105, 276, 284 f., 404, 407.
 Freiberg (Sachsen, Krh. Dresden), Domini-
 kanerkl. 354, 357; Mönche: Joh. v.
 Siegen, Wolfg. Strobel.
 Freyberg, v., Fam. 414. — Ekkard, Kt. v.
 Mirow 384.
 Freidorf (MSchw. AG. Penzlin) 18, 216—
 218, 221, 223, 232, 241 f., 246, 252 f.,
 255; FN.: Ilsenkamp.
 Freidorf, v., Joh., Sthr. v. Broda 231,
 246. — Walter, Sthr. v. Broda 231 f., 246
 250, 252.
 Freyenstein (Kr. OP.) 12, 22, 107. —
 Propstei, Propste 22, 89. — PfKirche
 124, 167, 379, 397, 404, 414.
 Freystadt (RB. Liegnitz) 67.
 Fremer, Georg, Alt. i. Wittstock 122.

- Frese, Joach., D Dek. v. Hav. 159, 165.
 Fretzdorf (Kr. OP.) 25 f., 99, 101 f., 404. —
 Hrf. 65, 101.
 Freund, Frunt, Jak., Novize i. DKap. Hav.
 164.
 Friedland (MStr.) 84, 338, 413, 417. —
 Propstei, Pröpste 23, 80—82, 402, 413.
 — Unterbeamte des Pro. 82. — Fried-
 ländler Werder 395.
 Friedrich, I., Eb. v. Magdeburg 40. — III.,
 Eb. v. Magdeburg, s. Gf. v. Beichlingen.
 — IV., Eb. v. Magdeburg, El. v. Hav.,
 geb. Mgf. v. Brand. 27 f., 149, 197 f. —
 B. v. Schwerin 245. — Dhr. v. Hav. 160.
 — Sthr. v. Broda 232, 250. — I., Kaiser
 26, 34, 36, 40, 89. — II., Kaiser 44. —
 I., Kf. v. Brand. 19, 61, 63 f., 131. —
 II., Kf. v. Brand. 15, 19, 65 f., 117, 145,
 148. — d. J., Mgf. v. Brand. 65, 131,
 348. — d. Fromme, Hgz. v. Braun-
 schweig-Lüneburg 61. — Mgf. v. Ansbach
 164.
 Friesack (Kr. Westhavelland) 25, 410.
 Friesack, v., Peter, Dhr. v. Hav. 165.
 Frisches Haff 222.
 Vrodamo, de, Elias 58.
 Vromold, Pri. v. Broda 230.
 Frunt s. Freund.
 Vudesehen, Nik. 266.
 Fugk, Joh., Dhr. v. Hav. u. Magdeburg
 156, 170 f.
 Fulda (RB. Cassel) 38.
 Funck, Fabian, DPro. v. Cölln, Dhr. v. Hav.
 169. — Gerhard, Franziskanerprovinzial
 347.
 Fürstenau, Forstenow, Nik., Pf. i. Pritz-
 walk 336.
 Fürstenberg (MStr.) 19; Küchenmeister
 v.: Joach. Stein.
 Fürstenberg, Gf. v.: Otto.
 Fürstensee (MStr. AG. Strelitz) 413, 418.
 Fürstenwalde (Kr. Lebus) 168. — Vertrag
 v. 58. — Dhrr. s. unter Lebus.
 Gaarz, (b. Vietzen) s. Alt-Gaarz. — (b. Plau),
 W. 145, 179.
 Gadow (Kr. OP.) 96, 409 f.
 Gadow, v., Fam., zu Protzen 410.
 Galenbeck (MStr. AG. Friedland) 311, 413,
 416, 418.
 Gallas, kaiserl. Feldmarschall 289.
 Galm (Kr. Jer. II) 190, 194 f., 206 f.
 Gans zu Putlitz s. Putlitz.
 Gantikow (Kr. OP.) 25, 404, 406.
 Ganz (Kr. OP.) 101.
 Ganzer (Kr. Rup.) 146, 178, 404, 409.
 Ganzkow (MStr. AG. NBrand.) 413.
 Ganzlin (MSchw. AG. Plau) 276, 283 f.,
 413.
 Ganzow (b. Zaatzke), W. 104.
 Gardelegen (Altmark) 54.
 Gardelegen, v., Heinr., Dhr. v. Brand. u.
 Hav. 161. — Joh., Sthr. v. Stendal, Pro.
 v. Wittstock 87.
 Gardin (b. Plau), W. 145 f., 179.
 Gardow (b. Lychen), W. 376, 395; Johan-
 niterkomturei (heute Comthurei, MStr.
 AG. Strelitz) s. Teil II Kap. 18.
 Garlin (Kr. WP.) 404, 407.
 Garnerii, Steph., öffentl. Not. 136.
 Garscdow (Kr. WP.) 14, 92.
 Gartow (Kr. Rup.) 409 f.
 Gartz(e), Simon, Pro. v. Pritzwalk 86.
 Gartzow (b. Schönhausen a. E.), W. 109.
 Garz, (Kr. Jer. II) 411. — (Kr. OP.) 25,
 176, 404, 407. — (Kr. Rup.) 352, 360,
 409.
 Gatin (i. südl. Meckl.), W. 282.
 Gebhard, DPro. v. Hav. 153. — Hr. v. Arn-
 stein 351.
 Gehren (MStr. AG. Friedland) 413.
 Geißeren s. Wachtendonk.
 Gelwe, v., Gert, Konverse i. Kotze 262.
 Genthin (Kr. Jer. II) 19.
 Gentze, Nik., Sthr. v. Broda 235.
 Gentzkow, v., Fam. 224, 413, 417. — Cäci-
 lie, N. i. Wanzka 308.
 Genzkow (MStr. AG. Friedland) 312, 316,
 413 f., 417.
 Genzkow, Jak., Sthr. v. Broda 232, 250.
 Georg, B. v. Lemberg 121. — Konverse i.
 den Kl. Cölln u. NRup. 359.
 Gerchel, Henning, Sthr. v. Stendal 88.
 Gerdeke, früher Nieckendorp, Nizinthorp
 (b. Kleinwulkow), W. 108, 192—194,
 206 f.
 Gerhard, Titularb. v. Laodicea, Wb. v.
 Kammin 356. — Dhr. v. Hav. 159 f. —
 Pri. v. Broda 230. — Sthr. v. Broda 231.
 — Sthr. v. Jer. 203. — Pro. v. Marien-
 fließ 277.
 Gerlav, Anna, N. i. Lindow 291.
 Gerlin-See (i. Forst Menz) 294.
 S. Germano, (Italien, Prov. Terra di La-
 voro, Distr. Sora) 38.
 Germersleben s. Groß-Germersleben.
 Gernrick (b. Kleinwulkow), W. 194, 208.
 Gernrode a. Harz (Anhalt, Kr. Ballenstedt),
 Kl.; Ä.: Sophie.
 Gero, Eb. v. Magdeburg 30.

- Gertrud, Ä. v. Marienfließ 278.
 Gerwen, Heinr., DPro. v. Schwerin 65.
 Gerwer, Gherver, Gherwer, Barbara, N. i. Lindow 291. — Heinr., Sthr. v. Broda 233. — Jak., Of. v. Hav., bfl. Protonot. 76, 80.
 Gerwin, Pf. i. Pritzwalk 335.
 Getze, Joh., Pro. v. Wittstock 88.
 Gevezin (MStr. AG. NBrand.) 223, 236, 241.
 Giebichenstein (b. Halle a. S.) 30, 58.
 Gieler, Ghiler, Berth., Alt. i. Wanzka 317.
 Gielow, Ghilow, Bartold, Pf. i. Zachow 320.
 Giere, v., Fam. 101; zu Rosenwinkel 25, 407.
 Giese, Gyse, Arnold, Sthr. v. Jer. 204.
 Giesenhagen, Gerhard, Dhr. v. Hav. 162.
 Giesensdorf (Kr. OP.) 404.
 Giewertz, Gywertze, Werner 246.
 Gisilher, Eb. v. Magdeburg 29.
 Gladigau, v., Nik., Dhr. v. Hav. 162.
 Gladow, v., Fam. 408 f. — Elis., N. i. Lindow 291. — Wichmann, Dhr. v. Hav. 165, 184.
 Glambeck, (Kr. Rup.) 288, 293; Glambeck-See 293. — (MStr. AG. Neustrelitz) 401.
 Glaucha (b. Halle), Kl. 49.
 Glawe (b. Berlinchen), W. 262 f., 272.
 Glebeken, Joh., Of. des Pro. v. Friedland 82.
 Glienholz (b. Röbel), FN. 366.
 Glienike (Kr. OP.) 23, 98, 123, 404, 408.
 Glienke (MStr. AG. NBrand.) 312, 413, 417.
 Glinden, v., Henning, Dek. des Ottostiftes i. Stettin, Pro. v. NRup. 84.
 Glineke, Moritz, Bürgermeister v. NBrand. 416.
 Glinze (Prignitz), Fl. 27.
 Globow-See s. Alt-Globow.
 Glocksin (MStr. AG. NBrand.) 373, 413, 416.
 Glöden, v., Fam. 414, 417. — Gerold 338. — Marg., Pri. v. Wanzka 307 f.
 Glögen, v., Dorothea, N. i. Wanzka 308. — Kath., N. i. Wanzka 308.
 Glövizin (Kr. WP.) 404 f.
 Glöwen (Kr. WP.) 92, 124, 404.
 Gnevsdorf, (Kr. WP.) 92. — (MSchw. AG. Plau) 413, 417.
 Gnewikow (Kr. Rup.) 409.
 Gnewitz (MStr. AG. Fürstenberg) 378, 390, 395, 398.
 Gnoiën (MSchw.) 235.
 Godendorf, früher Minnow (MStr. AG. Fürstenberg) 378, 395, 397, 401, 413.
 Godenswege (MStr. AG. Stargard) 300 f., 314, 316—318, 412 f., 417.
 Godeschalk s. Gottschalk.
 Goes, Herm., M. i. Braunschweig, Göttingen u. NRup. 359.
 Göhren (MStr. AG. Woldegk) 413.
 Goldbeck (Kr. OP.) 14, 56, 96, 409. — Amt 409 f.
 Goldenbaum (MStr. AG. Strelitz) 401, 413 f.
 Goldenbowe, Albert u. dessen Tochter, N. i. Marienfließ 279.
 Goldochse, Heinr., Dhr. v. Hav. 169.
 Goldschmidt, Gholtsmid, Goltsmet, Fam. 248. — Heinr., Dhr. v. Hav. 163. — Joh., Johanniter i. Nemerow 387.
 Gollnow, Timmo, Sthr. v. Broda 232, 254.
 Golm (MStr. AG. Friedland) 313, 338, 343, 413.
 Goltsmet s. Goldschmidt.
 Göppingen (Württemberg, Donaukr.) 39.
 Gore, Ghore (am Krümmelschen See), W. 271.
 Görgelin (b. Gnevsdorf), W. 413, 417.
 Görike (Kr. OP.) 91, 145—147, 175, 177, 186, 404, 407.
 Gorlosen (MSchw. AG. Grabow) 413.
 Görne, v., Fam. 112; zu Niedergörne 25. — Otto 14, 112.
 Görtow-See (b. Blankenförde) 393.
 Gortz (Kr. Westhavelland) 194, 209.
 Gosenow (b. Röbel), FN. 365.
 Goslar (RB. Hildesheim) 30, 37, 39, 50, 54. — St. 20; Sthrr.: Heinr. III., B. v. Hav., Joh. I., B. v. Hav.
 Goslar, v., Gebhard, Pri. v. Nemerow 387.
 Gotha, v., Peter, Pf. i. Wilsnack, bfl. Schr. 76, 119.
 Gottberg (Kr. Rup.) 409.
 Gottberg, Gothbergh, Heinr., M. i. NRup. 356.
 Gottfried, DPri. v. Hav. 158. — Dhr. v. Hav. 160. — Pri. v. Jer. 203 f. — Johanniter i. Lychen 398.
 Göttingen (RB. Hildesheim), Dominikanerk. 357, 359, 361; Mönche: Herm. Goes, Joh. Holtborn, Andr. Kellner. — Franziskanerk. 351.
 Göttlin (Kr. Jer. II) 411.
 Gottschalk, B. v. Hav. 31.
 Gottschalk, Godeschalk, Herm., Pf. i. Hav. 181.
 Grabow s. Grabow.
 Grabow, (b. Königsberg, Kr. OP.) 25, 101, 404. — (b. Putlitz, Kr. OP.) 105 f., 404, 406. — an der Elde (MSchw.) 412. — (MSchw. AG. Röbel) 414.

- Grabow, v., Fam. 194, 208, 403 f.; zu Grabow 25. — Adelh., Novize i. HGrabe 330. — Anna, Nonnen (2) i. HGrabe 331 f. — Christine, N. i. HGrabe 331. — Gertrud, N. i. HGrabe 330. — Ilse, Novize i. HGrabe 330. — Joh., Dhr. v. Hav., auch (Grabbow) DPri. v. Brand.(?) 160. — Lucia, Pri. v. HGrabe 329.
- Grabow, Fam. v. 404. — Heinr., Gvik., Of. v. Hav., Pro. v. Wittstock 59, 76, 79, 88 f. — Herm., VizePro. v. Perleberg 89. — Joh., Alt. i. Wittstöck 185.
- Gramelow (MStr. AG. Feldberg) 315, 414, 418.
- Grammertin (MStr. AG. Strelitz) 413 f.
- Granzow (Kr. Angermünde), St. 196.
- Gransce (Kr. Rup.) 19, 83, 286, 295, 348 f. — Ld. 349. — Propstei, Pröpste 23, 82 f., 402, 410. — Pfkirche 409. — Franziskanerkl. 348 f.; Klkirche 349.
- Grantzow, Achim 181.
- Granvella, Reichsiegelbewahrer Kaiser Karls V. 420.
- Granzin (MStr. AG. Mirow) 369, 372, 377, 394, 397, 412, 414; Granziner Bach 394; Granziner See 393.
- Granzow, (Kr. OP.) 145—147, 175, 177, 185, 404 f. — (MStr. AG. Mirow) 377, 388, 396, 414, 416; Granzower Möschen, Gew. 378.
- Grassau, Marg., Pri. v. HGrabe 329.
- Grävendicksmühle (b. Breitenfeld, Kr. OP.) 325, 332.
- Grävenitz, v., Fam. 407; zu Schilde 102; zu Wittstock 102. — Achim oder Joach., Dhr. v. Hav., Pro. v. Wittstock 88, 165. — Achim 330. — o. VN., N. i. HGrabe 330.
- Gregor, IX., Pp. 46, 219, 222. — Novize i. Kl. NRup. 359.
- Grieffenberg, v., Joh., Pro. v. Broda 220, 227, 232.
- Greifswald (RB. Stralsund) 168. — Pro. v. S. Nicolai 420. — Studenten u. Universität 81, 82, 145, 164. — Dominikanerkl. 364 f.; Mönche: Joach. Francke, Dionysius Gronow, Joach. Molner.
- Grieben (Kr. Rup.) 19, 288 f., 292, 296.
- Gri(e)ben, Dietr. 13.
- Griechischer Kaiser 34, 36; kaiserl. Prinzessin: Maria.
- Griepken-See (b. Rosenow) 316.
- Gri(e)se, Heinr., Lek. i. Röbel, M. i. Rostock 365.
- Grobe (Usedom), St. 148, 218.
- Germania sacra, Havelberg.
- Gröben, v. der, Fam. 97, 409; zu Lichtenberg 408; zu Löwenberg 408.
- Grone (Kr. Göttingen) 30.
- Gronenveld s. Grünfeld.
- Gronow s. Grünow.
- Groß-Bale (b. Dranse), W. 101, 267, 269, 270 f.
- Groß-Berge (Kr. WP.) 404, 406.
- Groß-Berlin (b. Dranse), W. 101, 262 f., 272; Groß-Berliner See 270.
- Groß-Beuster (Kr. Osterburg), St. 402, 405, 407 f.
- Groß-Breese (Kr. WP.) 404.
- Groß-Buchholz (Kr. WP.) 404, 406.
- Groß-Daberkow (MStr. AG. Woldegk) 115, 414 f.
- Groß-Dratow (MSchw. AG. Waren) 255.
- Groß-Eichsen, früher Eixen (MSchw. AG. Gadebusch), Johanniterpriorei 371, 375, 379.
- Großer Boberow-See (b. Menow) 294.
- Großer Brückentin-See (b. Dabelow) 376, 378.
- Großer Krukow-See (i. Forst Menz) 294.
- Großer Labus-See (b. Leussow) 377, 391.
- Großer Kotzower See (b. Kotzow) 378.
- Großer Nehmitz-See s. Nehnitz-See.
- Großer Pälitz-See (b. Strasen, MStr. AG. Fürstenberg) 288, 294.
- Großer Peetsch-See (b. Diemitz) 378.
- Großer Pohl, Groter Poel (b. Vietzen), Gew. 392.
- Großer Stechlin-See (i. Forst Menz) 294 f.
- Großer Struben-See (b. Strubensee) 293.
- Großer Techentin s. Techentin-See.
- Großer Törn-See b. Dollgow 292.
- Großer Werder (Honniges-Werder?, am Tietzen-See) 295.
- Großer Wumm-See (b. Zechlin) 12, 99.
- Groß-Flotow (MSchw. AG. Penzlin) 18, 414.
- Groß-Germersleben (Kr. Wanzleben) 39.
- Groß-Godems (MSchw. AG. Neustadt) 414, 417.
- Groß-Gottschow (Kr. WP.) 404.
- Groß-Haßlow (Kr. OP.) 12, 23, 98, 123, 403 f.
- Groß-Klein (MSchw. AG. Rostock) 372.
- Groß-Leppin (Kr. WP.) 24, 90, 123, 404.
- Groß-Linde (Kr. WP.) 403 f.
- Groß-Lüben (Kr. WP.) 24, 68, 94, 117, 121, 123, 166, 404 f.
- Groß-Lukow (MSchw. AG. Penzlin) 216 f., 221, 223, 232, 244—246, 253, 412, 414 f.

- Großmangelsdorf (Kr. Jer. II) 194, 207, 210, 411.
 Groß-Menow (Kr. Rup.) 288, 292.
 Groß-Miltzow (MStr. AG. Woldegk) 312.
 Groß-Mutz (Kr. Rup.) 19.
 Groß-Nemerow (MStr. AG. Stargard) 371, 376, 378, 395, 397, 414, 417.
 Groß-Pankow, (Kr. OP.) 52, 131, 147, 186, 404, 414. — (MSchw. AG. Lübz) 105.
 Groß-Parey s. Parey.
 Groß-Quassow (MStr. AG. Neustrelitz) 414, 418.
 Groß-Raderang (b. Dranse), W. 101, 265, 267, 272.
 Groß-Retzin s. Retzin.
 Groß-Schönfeld, (MStr. AG. Feldberg) 315, 412, 414. — (Auf der Wittstoeker Heide), FN. 263.
 Groß-Trebbow (MStr. AG. Strelitz) 414, 418.
 Groß-Vielen (MSchw. AG. Penzlin) 215, 218, 223, 314, 414, 416, 418.
 Groß-Wallitz (b. Zechlin), W. 12, 99.
 Groß-Weddingen s. Langenweddingen.
 Groß-Welle (Kr. OP.) 93, 123, 405.
 Groß-Werzin (Kr. WP.) 405, 408.
 Groß-Woltersdorf, (Kr. OP.) 405, 407. — (Kr. Rup.) 409.
 Großwudicke (Kr. Jer. II) 411.
 Großwulkow (Kr. Jer. II) 108, 192, 194 f., 204, 206—208, 210, 410 f.
 Grote, Joh., Pro. v. Broda 228, 230, 233, 247.
 Grube (Kr. WP.) 405, 408.
 Grube, Joh., Sthr. v. Broda 232.
 Gründlow-See (b. Mirowdorf) 378.
 Grünfeld, Gronenweld, Liutgard, Ä. v. Lindow 290.
 Grünow (MStr. AG. Feldberg) 256, 301, 314, 316, 318 f., 413 f., 416.
 Grünow, Gronow, Dionysius, Lek. i. Röbel, Mag. stud. i. Kl. Greifswald 364.
 Grütz (Kr. Jer. II) 411.
 Gudeke, Konr., Sthr. v. Jer. 204.
 Gudelack-See (b. Lindow, Kr. Rup.) 292.
 Gühlen (Kr. Rup.) 288 f., 292, 294, 296, 409 f.
 Gühlen, Gole, G(h)ule(n), v., Fam. 408—410. — Clemens, Sthr. v. Broda 235. — Joach., Pro. v. Broda 228, 235. — Matthias, Dhr. v. Hav. 168.
 Guhlsdorf (Kr. WP.) 405.
 Guido, A. v. Morimund 268.
 Gültitz (Kr. WP.) 105, 405, 407.
 Gulow (Kr. WP.) 403, 405, 407.
 Gulow, Herm., Pro. v. Marienfließ 277.
 Gülpe (Kr. Westhavelland) 194, 209; Gülper See 19.
 Gumpert, B. v. Hav. 20, 32.
 Gumtow (Kr. OP.) 145—147, 174, 177, 185, 404 f.
 Günther, II., Eb. v. Magdeburg 60 f., 133, 135. — Pf. i. Pritzwalk 335. — IV., Gf. v. Lindow 261.
 Günzel, DPri. v. Hav. 157, 159 f. — Gf. v. Schwerin 257, 374, 376, 388.
 Gusteke-See s. östlicher Schulzensee (b. Qualzow).
 Güstrow (MSchw.) 213 f. — Ld. 214. — DPro.: Nik. v. Mundt; Dhrr.: Werner Babbetzin, Nik. Beringer.
 Haaren, Horne (Kr. WP.) 53, 91.
 Habe, Joh., Pro. v. Marienfließ 278.
 Hacke, v., o. VN., N. i. HGrabe 331.
 Hadersleben (Südjütland), Dominikanerkl. 364 f.; Mönche: Anton Stockmann, Joh. Tylemann, Dominikus v. Zwolle.
 Hadrian, Adrian IV., Pp. 36, 40, 193, 209. — Lek. i. Perleberg 367.
 Hagen, vom, Joh., hzgl.-meckl. Sekr. 213.
 Hagen, v. der, Fam. 178, 410 f. — Albr. 135.
 Hagerstedi (b. Werben), W. 110.
 Hahn, Hane, Fam. v. 412; zu Pleetz 417. — Adelh., N. i. Lindow 291. — Heinr., Pro. v. NRup., bff. Not. 76, 83.
 Hahnen-Pohl (b. Vietzen), Gew. 392.
 Hahnenwinkel (i. Kyritz), FN. 348.
 Hakenbe(c)k, Kath., Dienerin des DDek. Conradi 167.
 Hakenberg (Kr. Osthavelland) 113.
 Haker, Arnd, Sthr. v. Broda 234.
 Halberstadt, B. v. 43, 45, 53, 111 f., 135, 420; Bb.: Ludolf, Rudolf I., Ulr.—Diöz. 19, 45, 53, 70, 187, 402. — Wbb.: Joh. Mensing, Herm. Molitoris. — DKap. 20; Dhrr.: Joh. Felix, Joach. v. Lattorf, Nik. Sculteti, Joh. v. Walwitz. — DKirche 29, 44. — Stadt 37, 51, 204. — St. S. Bonifatii, Pro.: Lewin v. Veltheim, Sthr.: Joh. Felix. — St. S. Pauli, Sthr.: Joh. Felix. — St. Unserer Lieben Frauen, Sthr.: Joh. Felix. — Dominikanerkl. 49, 364 f.; Mönche: Joh. Eler, Albert Steen.
 Halenbeck (Kr. OP.) 276, 284, 324 f., 334, 405.
 Halle an der Saale (RB. Merseburg) 42, 49, 55, 61, 75, 189, 197. — Dominikanerkl. 358; M.: Wolfg. Raske. — Zister-

- zienserkl. i. der Vorstadt Glaucha s. dass. — Burg Giebichenstein s. dies.
 Halle, v., Heinr., Lek. i. NRup. 351, 354. — Joh., Mag. stud. i. NRup. 355.
 Hamburg, Franziskanerkap. 347. — Dominikanerkl. 357 f.; Mönche: Markus v. Buschow, Georg Jasche, Herm. v. Unna. — Pf.: Joach. Francke.
 Hancke, Erhard, Stadtvogt i. NBrand. 213.
 Hane s. Hahn.
 Hannemann, Bartholomäus, KIVorsteher i. NBrand. 337.
 Hannover, Franziskanerkl. 342.
 Hannover, v., Joh., M. i. Dranse 268.
 Harlingsberg, heute Harliberg (b. Vienenburg, Kr. Goslar) 50.
 Hartung, Sthr. v. Jer. 204. — M. i. NRup. 355.
 Hartwig, Eb. v. Magdeburg 31. — Gf. v. Stade, DPro. v. Bremen, Dhr. v. Magdeburg 191. — Dhr. v. Hav. 161.
 Hasse, Heinr., Of. des Pro. v. Friedland 82. — Joh., Of. des Pro. v. Friedland 82.
 Hassel (Kr. Stendal) 45.
 Havekenthal, Havekedael (Ld. Putlitz), W. 105.
 Havel, Fl. 17, 19, 136, 146, 151, 174, 193 f., 209, 218, 223; Havelseen 218; Havelwasser 241, 393, im Einzelnen: Görtow-, Granziner-, Jamel-, Jäthen-, Käbelick-, Pagel-, Zierz-, Zotzen-See.
 Havel, v., Fam. 417.
 Havelberg, B. v. (außer Teil I) 131, 135, 142 f., 147, 151, 168 f., 175, 178, 182, 185 f., 189 f., 192 f., 195—198, 205, 219 f., 251, 254, 257—259, 265 f., 268—270, 273 f., 299 f., 336, 361, 378, 396, 403—408, 410, 414, 420. — Bt., Hst. (außer Teil I) 136, 142, 148, 166, 187, 190, 192, 194, 196, 203, 206, 219, 267, 401 f. — Diöz. (außer Teil I) 142 f., 167, 180 ff., 186, 191—193, 211, 220, 224, 247 ff., 252 ff., 256, 287, 296 f., 318 ff. 340, 361, 379, 397, 402. — DPro. (außer Teil II Kap. 1) 20, 22 f., 124. — DKap. (außer Teil II Kap. 1) 17, 20, 22 f., 27 f., 35, 39, 46, 49 f., 50, 52, 56, 59 f., 63, 66, 71—75, 90—92, 94 f., 111 f., 115, 118, 122—124, 191, 195, 197, 211, 215, 218—220, 222, 227, 302, 325, 402—411. — DKirche 27, 41, 55, 58 f., 61, 117, 134, 143, 149—151, 162, 168, 180, 181, 192, 218, 405. — Grabsteine und Bestattungen im D. 49 f., 53 f., 56, 58, 60—62, 65, 68, 70—72, 80, 84, 88, 153 f., 158 f., 161—165, 168, 170 f., 181. — DBibliothek 44, 51, 55, 62, 139—142 (Verzeichnis der einzelnen Werke), 145, 163, 290. — DSchatz 151 f. — DSpital 172. — Propstei (Archidiakonat) 22, 60, 143, 401. — Burg 148, 160, 174. — Burgward 23, 90, 146, 173. — Stadt 26 f., 35, 39, 43, 68, 75, 85, 90, 117, 143, 145 f., 158, 167, 174, 176, 182, 191. — PfKirche 79, 84, 123 f., 146, 161, 164, 167, 181 f., 183, 185 f., 335, 404 f., 407 f., 411; Liste der Pff. 181. — Kapelle an Sandauer Tor 182. — Neue Kapelle i. der Stadt 134. — Bergdörfer 146. — Mühlen, Mühlenholz, Weinberge 174. — FN.: Aderlanke, Beiberge, Bischofsberg, Saldenberg.
 Havelberg, v., Fam. 389. — Dietr. 265. — Joh. 265.
 Havelland (RB. Potsdam), Ldschaft 23, 145 f., 210.
 Havelwinkel (Ld. Jer.), Ldschaft 23, 89, 107 ff., 191 f., 196 f.
 Haverland (Kr. WP.) 24, 93, 95.
 Havermark (b. Großwulkow), W. 194 f., 206, 208.
 Hecklingen (Anhalt, Kr. Bernburg), Kl.; Ä.: Sophie.
 Hedersleben, v., Joh., ebfl. Salzgf. 61.
 Hedwig, Mgf. v. Brand., Gem. Joh.s II., geb. F. v. Werle 49.
 Heyde, v. der, Joh., M. i. Cölln u. NRup. 359.
 Heidebleck (b. Jer.), W. 194, 208.
 Heydebreck, v., Gertrud, Pri. v. Wanzka 307 f.
 Heidelberg, (Baden), Studenten u. Universität 356. — Heute Forsthaus (Kr. OP.) 324, 333; Heidelberger Mühle 333.
 Heidenreich, Sthr. v. Jer. 203.
 Heygenstat, v. Herm., M. i. Dranse 268.
 Heiligengrabe (Kr. OP.), Kl. (außer Teil II Kap. 11) 113, 132 f., 147, 275, 402—408. — KIKirche 324, 327, 336, 405, 407. — Grabkapelle 327. — Kapelle des Heiligen Blutes 336.
 Heiligenstadt (RB. Erfurt) 38.
 Heiliges Land s. Palästina.
 Heilwig, Pri. v. Marienfließ 278.
 Heimburg, v., Fam. 377. — Heinr., Kt. v. Mirow 384.
 Heimo, B. v. Hav. 32.
 Heinemann, Andr., bf. Protonot. 76.
 Heinrich, II., Eb. v. Köln 261. — II., B. v. Hav. 27 f., 48 f., 131. — III.,

- B. v. Hav., Sthr. v. Goslar 53 f., 97, 123. — B. v. Lübeck, A. v. S. Ägidien i. Braunschweig 41. — DPröpste (2) v. Hav. 153. — DPrioren (2) v. Hav. 157 f. — Dhrr. (4) v. Hav. 159—161. — Pröpste (4) v. Broda 227, 229. — Pro. v. Jer. 202. — Prioren (4) v. Broda 230. — Sthr. v. Jer. 204. — Kt. v. Mirow 384. — Meister des Johanniterhospitals i. Werben 374, 376. — Pri. v. Mirow 386. — M. i. Kotze 262. — (II.), F. v. Werle, M. i. Röbel 361, 364. — M. i. Röbel, Terminarier i. Parchim 364. — Konverse i. Dranse 268. Konverse i. DKap. Hav. 171. — Pro. v. Gransee 82. — Pröpste (2) v. Marienfließ 277. — Pro. v. Pritzwalk, Pf. i. Arneburg 85. — Pro. v. Röbel 86. — Pf. i. Penzlin 250. — II., Kaiser 29—31. — VI., Kaiser 42. — IV., d. J., Hgz. v. Meckl. 13, 257, 281, 371. — V., Hgz. v. Meckl. 180, 248, 274, 298, 309, 337, 339—341, 362, 368, 379 f., 382, 385. — d. Ä., Hgz. v. Meckl.-Stargard 13, 236, 248, 318, 366. — d. L., Hgz. v. Sachsen 17 f., 111, 375. — IV., Hgz. v. Schlesien 49. — II., Hr. v. Meckl. 12, 54 f., 80 f., 299, 309, 318, 372, 388—391, 398.
- Heinrich Borwin I., II. s. Borwin.
 Heinrichsfelde (Kr. Rup.) 295.
 Heins, Joach., G. v. Gransee 349.
 Helle (Kr. OP.) 105 f., 405 f.
 Hellemann, Georg, Pri. v. Broda 230, 234.
 Hellweg (b. Sewekow), Straße 271, 378.
 Helmbert, B. v. Hav. 26, 42 f., 153, 420.
 Helmstedt (Braunschweig) 50.
 Helpt (MStr. AG. Woldegk) 312, 414.
 Helpte, v., Fam. 224, 412, 417. — Adelh., Ä. v. Wanzka 306. — Henning, Johanniter i. Nemerow 387. — Marg., N. i. Wanzka 308.
 Helwici, Helwig, M. i. Braunschweig, Dortmund u. NRup. 358.
 Helwig, Sthr. v. Broda 231.
 Helwig, Jochim, Organist i. Sandau 168.
 Hemkendorfer See (b. HGrabe) 332.
 Hencke, Martin, Pro. v. Wanzka 302, 304.
 Hennekendorf (b. HGrabe), W. 324, 332.
 Henning, B. v. Brand. 19. — Pro. v. Jer. 202—204. — Pro. v. Wanzka 304.
 Henning, Joh., Sthr. v. Broda 234. — Ludw. Franziskanerprovinzial 349.
 Herbert, Sthr. v. Broda 233, 253.
 Herbord, Stadtgründer v. NBrand. 249.
 Herineck, Martin, M. i. Meldorf u. NBrand. 358.
 Hermann, B. v. Hav., Dhr. v. Magdeburg, geb. Mgf. v. Brand. 50. — B. v. Würzburg 44. — Dhr. v. Hav. 160. — Pri. v. Broda 230. — Sthr. v. Broda 232. — M. i. Kyritz 347. — Pf. i. Siggelkow 259. — Kö. 31. — Mgf. v. Brand. 51, 377, 385, 398. — Ldgr. v. Thüringen 42.
 Hermsdorf (b. Templin), W. 114; Hermsdorfer Beek 114.
 Herzberg (Kr. Rup.) 288 f., 292, 296, 409.
 Herzberg, Nik., Pro. v. Friedland 82.
 Herzdorf (b. Wittstock), W. 12, 98.
 Herzfeld (MSchw. AG. Neustadt) 414, 418.
 Herzfelde (b. Pritzwalk), W. 322, 334.
 Herzsprung (Kr. OP.) 25, 101 f., 123, 405, 407.
 Hezilo, B. v. Hav., Pro. v. Bibra 31 f.
 Hildebrand, Pri. v. Broda 230, 232. — bfl. Schr. 76.
 Hildebrand, Anna, N. i. Lindow 291.
 Hildebrandshagen (Kr. Prenzlau) 316 f.
 Hilderich, B. v. Hav. 29.
 Hildesheim, B. v. 135, 266. — DPro.: Lewin v. Veltheim. — Stadt 43. — Dominikanerkl. 356, 358; Mönche: Ludolf Korling, Peter Stange. — Dominikanerkap. 357.
 Hildesheim, v., Herm., M. i. Kyritz 346. — Ludolf 196. — Werner, M. i. NRup. 355.
 Hildesidid, N. i. Marienfließ 279.
 Hildeward, M. i. Dranse(?) 268.
 Hillersleben (Kr. Neuhaldensleben), Kl. 178.
 Hillersleben, Gf. v., Otto 111, 115.
 Himmelpfort (Kr. Templin), Kl. 19, 51, 222, 241, 298, 302, 378, 395, 402, 415, 418.
 Himmelstädt (Kr. Landsberg a. W.), Kl. 298.
 Hindenberg (Kr. Rup.) 288, 293.
 Hinrichshagen (MStr. AG. Woldegk) 339, 343, 414, 417.
 Hinrici, Thomas, M. i. Luckau u. Röbel 365.
 Hinzdorf (Kr. WP.) 14, 94.
 Hochheide, die (b. Nitzow) 175.
 Hofing, v., Georg, M. i. NRup. u. Stralsund 357.
 Hofmann, Hovemann, Peter, bfl. Not. 77, 142.
 Hohenbriest (b. Wust), W. 107.
 Hohengöhren (Kr. Jer. II) 14, 25, 108 f., 411.
 Hohen-Pälitz (i. Forst Menz), W. 288, 294.

- Hohenvier (Kr. WP.) 105 f.
 Hohenzieritz (MStr. AG. Neustrelitz) 414, 416.
 Hohnstedt, v., Fam. 377. — Heinr., Kt. v. Mirow 384.
 Hoyer, Lek. i. NRup. 354.
 Hoke, Arnold, Sthr. v. S. Johann i. Tangermünde, Of. v. Hav., Alt. i. Wittstock 80, 122.
 Holin, Herm., Sthr. v. Broda 232.
 Holland, Hollant, Joh., Lek. i. NRup. 354.
 Holländische Dominikanerkongregation 351, 361 f.
 Holdorf (MStr. AG. Stargard) 300 f., 314, 317, 319, 401, 414.
 Hollenstedt, v., Joh., Johanniter i. Nemerow 387.
 Hollweg, v., Heinr., Dhr. v. Hav. 167.
 Holm, heute Forsthaus (am Zotzen-See, MStr. AG. Mirow) 391.
 Holstein, v., Fam. 222—224, 239, 241—244, 246, 250, 253, 412—418; zu Ankershagen 239, 242. — Adelh., N. i. Wanzka 308. — Georg, Dek. v. Strelitz 255 f. — Heino 246. — Henneke (2) 246, 252 f., 339. — Henning 378. — Joach., Kt. v. Nemerow 381. — Joh., Sthr. v. Broda 231. — Mechtild, N. i. Wanzka 307. — Vicke 254.
 Holtborn, Joh., M. i. Cölln, Göttingen, NRup. u. Stralsund 357.
 Holtebötzel, v., Kath., Pri. v. Wanzka 307. — Konr., Pro. v. Wanzka 304 f.
 Holthoder, Henning, Lek. i. den Kl. Brand., Braunschweig u. NRup. 355.
 Holtze, Sophie, N. i. HGrabe 331.
 Holtzendorff, v., Andr., Dhr. v. Magdeburg 156. — Ekkehard, Pri. v. Broda 230.
 Holzendorf (MStr. AG. Woldegk) 414.
 Holzhausen (Kr. OP.) 13, 93, 348, 405.
 Honniges-Werder s. Großer Werder.
 Honorius, III., Pp. 44, 46, 196. — IV., Pp. 256, 259.
 Hook, Ortsteil v. Schönhausen a. E. 109.
 Hopfenburg (b. NBrand.) 236, 338 f., 343.
 Hopfen-See (b. Mirow) 378.
 Höpfner, Hoppener, Heinr., DPri. v. Hav. 158. — Nik., Dhr. v. Hav. 165.
 Hopkorff, v., Fam. 206, 208, 411.
 Hoppener s. Höpfner.
 Hoppenrade (Kr. OP.) 145 f., 175 f.
 Horn, Joh., Johanniter i. Lychen 398.
 Horne s. Haaren.
 Hornigmann, Joh., Pri. v. Jer. 203.
 Horst (Kr. OP.) 25, 73, 403, 408.
 Hovemann s. Hofman.
 Hubert, B. v. Hav. 26, 41 f., 152, 420.
 Huberti, Augustin, M. i. Röbel 365.
 Huckel, Friedr., Sthr. v. Jer. 204.
 Hugo, Kardinalpriester v. S. Sabinae u. päpstlicher Legat 47. — A. v. Berge 32. — Johanniter i. Mirow 387.
 Huysburg (Kr. Oschersleben), Kl.; A.: Ekbert.
 Hülsebeck (Kr. WP.) 105 f., 405 f.
 Hundisburg (Kr. Neuhaldensleben) 77.
 Hunfrid, Eb. v. Magdeburg 31.
 Hüseke, Achim 136. — Anna 136.
 Huskummer, Fam. 281.
 Hussiten 19.
 Icktershausen (Thüringen, Gotha), Kl. 42.
 Ida, N. i. Marienfließ 279.
 Ihle (Ld. Jer.), Fl. 18 f.
 Ihlenfeld (MStr. AG. NBrand.) 314, 373, 413 f., 416.
 Ihlenfeldt, v., Fam. 373, 378, 412—414, 416 f.
 Ilow, v., Matthias, Johanniter i. Mirow 387.
 Ilsenkamp (b. Freidorf), FN. 255.
 Ilten, v., Fam. 377. — Joh., Kt. v. Mirow 384.
 Im langen Ort, früher Rekegew. (b. Alt-Gaarz am Müritz-See) 270, 392.
 Innozenz, III., Pp. 43. — VIII., Pp. 70.
 Isermenger, Ysermenger, Marquard, Sthr. v. Broda 232.
 Isfrid, B. v. Ratzeburg, Pro. v. Jer., Sthr. v. Kappenberg 201.
 Italien 35, 199; s. auch Oberitalien.
 Jabel (Kr. OP.) 23, 100, 123, 405, 408.
 Jacobi, Nik., DVik. 166.
 Jäglitz (Prignitz), Fl. 101, 324.
 Jagow, v., Elis., N. i. HGrabe 330. — Kurt, Kt. v. Nemerow 386. — Marianne, N. i. HGrabe 330. — Matthias, B. v. Brand., DPro. v. Hav. 27, 75, 155.
 Jakob, DPri. v. Hav. 157. — Pro. v. Broda 227. — Pf. i. NBrand. 247.
 Jakobsdorf (Kr. OP.) 105 f., 405, 408.
 Jamel-See (b. Blankenförde) 393.
 Jangen, Martin, M. i. Lübeck u. NRup. 359.
 Jännersdorf (Kr. OP.) 105, 275, 280, 283.
 Jasche, Georg, M. i. Hamburg u. NRup. 357.
 Jäthen-See (b. Babke) 393.
 Jatzke, (MStr. AG. Friedland) 312, 414. — (b. Neuendorf am Tollense-See), W. 222, 240 f.

- S.-Jean-de-Losne (Frankreich, Dep. Côte-d'Or) 41.
- Jechaburg (Thüringen, Schwarzburg-Sondershausen), St. 43.
- Jederitz (Kr. WP.) 145—147, 177, 182, 185, 405.
- Jena (Thüringen, Weimar), Dominikanerkap. 357.
- Jerichow (Kr. Jer. II), St. (außer Teil II Kap. 2) 14, 17, 22 f., 42, 44, 46, 75, 107 f., 143, 147, 402, 409—411. — Archidiakonats 193, 401. StKirche 188, 192, 198 ff., 411. — Ort u. Burg 58, 108, 194, 205 f.; FN.: Burglehn, Drittes Gebund, Fahrt, Lange Wiese, Meyendorffshagen, Noppenwiese, Rod vor dem Hagen, Stendelholz, Stille Wasser, Trindewiese. — Stadtkirche 195, 205, 210, 411. — Burgkirche 191—193, 195, 204, 210. — Ld. 13, 19, 26, 35, 124, 185, 194 f., 210, 401 f., 410 f.
- Jerichow, v., Fam. 193 f., 196, 207, 209. — Rudolf, Vogt v. Jer. 42, 44.
- Joachim, M. i. Perleberg 367. — I., Kf. v. Brand. 14, 71—75, 136, 149, 286, 288, 291, 322, 348, 379, 382. — II., Kf. v. Brand. 27 f., 75, 326 f., 349. — Gf. v. Lindow 14, 72.
- Joachim Friedrich, Kf. v. Brand., Administrator v. Magdeburg 28, 149, 198.
- Jobst, Mgf. v. Brand. 60, 133, 135, 182 f.
- Johann, XXII., Pp. 55. — XXIII., Pp. 61, 136, 182 f. — Kardinalb. v. Porto 121. — I., B. v. Hav., Sthr. v. Goslar 28, 50 f., 113, 124, 247. — B. v. Kammin 57. — B. v. Ratzeburg 135. — B. v. Schleswig 121. — Titularb. v. Constancia, Wb. v. Hav. 78. — El. v. Hav., Dhr. v. Magdeburg, geb. Mgf. v. Brand. 49 f. — DPrioren (3) v. Hav. 157, 158, 160. — Dhrr. (3) v. Hav. 159—161. — Pröpste (2) v. Broda 227, 229. — Pröpste (3) v. Jer. 202. — Prioren (2) v. Broda 229, 230. — Pri. v. Jer. 203. — Sthrr. (2) v. Jer. 203, 204. — A. v. Citeaux 260. — A. v. Michaelstein 260, 262. — G. v. NBrand. 342. — Johanniter u. Pf. i. Lychen 398. — Pro. v. Freyenstein 89. — Pro. v. Gransee 82. — Pro. v. Gransee, Fakultätsrektor i. Prag 83. — Pro. v. Marienfließ 277. — Pro. v. Marienfließ, Pf. i. Barkow 277. — Pro. v. Marienfließ, Pf. i. Schmolde 277. — Pröpste (2) v. Neuruppin 83. — Pf. i. Groß-Pankow 186. — Pf. i. NBrand. 247. — Pf. i. Protzen, Schr. des DPro. 157, 187. — Pf. i. Techow 336. — bf. Not. 76. — I., Mgf. v. Brand. 50. — II., Mgf. v. Brand. 49. — V., Mgf. v. Brand. 53, 207. — Mgf. v. Brand., Sohn Friedr. s. I. 335. — Kf. v. Brand. (Cicero) 15, 67, 68, 71, 96, 164, 276. — Mgf. v. Brand. (Küstrin) 326. — I., Hr. v. Meckl., Hgz. v. Meckl.-Stargard 55, 81, 212, 338, 339, 371, 396. — II., Hgz. v. Meckl.-Stargard 81, 297. — Hgz. v. Sagan 67, 145. — I., F. v. Werle 361. — II., F. v. Werle 217, 245, 251, 266, 362, 391. — III., F. v. Werle 217, 266. — Gf. v. Lindow 286. — Schultheiß v. NBrand. 247.
- Johann Albrecht I., Hgz. v. Meckl. 226, 363, 365, 381.
- Johann Georg, Kf. v. Brand. 28.
- Johannis, Simon, M. i. Lübeck, NRup. u. Soldin 358. — Theobald, Lek. i. NRup. 354.
- Jonas, Dhr. v. Hav. 160.
- Jordani, Joh., Pro. v. HGrabe 328.
- Juckel, Heinr., M. i. Meldorf u. NRup. 358.
- Judeus, Herm., Sthr. v. Broda 231.
- Julius II., Pp. 132, 134 f., 145.
- Jungermann, Bartholomäus, Of. v. Hav. 80.
- Jüterbog (Kr. Jüterbog-Luckenwalde), Hptm. v.: Lippold v. Klitzing.
- Jutta, Mgf. v. Brand., Gem. Joh. s. I., geb. Hgz. v. Sachsen 50.
- Käbelick-See (b. Kratzeburg) 378, 393.
- Kabelitz, früher Mariendorf (Kr. Jer. II) 107, 124, 194 f., 206, 210, 410 f. — Burgward 23, 192 f., 206. — Marienburg 107.
- Kabuz, Joh., Pf. i. Wilsnack 119.
- Cäcilie, Mgf. v. Brand., Tochter Friedr. s. I. 61.
- Kagermann, Joh., DPri. v. Hav. 158. — Steph., DPri. v. Hav. 158.
- Kahlbutz, v., Fam. 409. — Kaspar (?), Dhr. v. Hav. 171.
- Kaiser s. Griechischer u. Römischer Kaiser.
- Kaiserswerth (Kr. Düsseldorf) 38.
- Kakeldütt (MStr. AG. Mirow) 377, 393.
- Calbe an der Saale (RB. Magdeburg) 115, 156.
- Kalbe an der Milde (Kr. Salzwedel) 166.
- Kaltenborn (Kr. Sangerhausen), St. 420.
- Calvörde, v., Heinr., Dhr. v. Hav. 160.
- Kambs (MSchw. AG. Röbel) 124, 414.
- Camera, de, Nik., Pf. i. Kyritz 183.

- Kamern (Kr. Jer. II) 411.
 Kammin, B. v. 22; B.: Joh. — Bt. 17. —
 Diöz. 19, 49, 101, 186, 224, 254 f., 356,
 402. — Wbb.: Gerhard, Joh. Wilde. —
 Gvik. 254. — Dhrr.: Christian v. Dollen,
 Joh. Felix.
 Cammin (MStr. AG. Stargard) 311, 412 f.
 Kampehl (Kr. Rup.) 409.
 Champenetri, de, Joh., bfl. Prokurator
 63.
 Kamptz, v., Fam. 97 f., 100, 104, 114, 255.
 — Arnd 94.
 Kannemann, Joh., Franziskaner 64. —
 Liborius, Pri. v. Prenzlau, M. i. NRup.
 356.
 Kannenberg (Kr. Osterburg) 112.
 Kannenberg, v., Lewin, Dhr. v. Hav. 170.
 Canow (MStr. AG. Mirow) 380, 394.
 Cantnitz (MStr. AG. Feldberg) 412, 418.
 Kantow (Kr. Rup.) 409.
 Canzow (MStr. AG. Woldegk) 412.
 Capelle, v., Fam. 406 f. — Joh., Pri. v.
 Jer. 203 f.
 Kaphengst, v., Fam. 107, 403, 407; zu
 Bresch 25. — Joh., Pro. v. Lindow, Pf.
 i. Wusterhausen 290.
 Kappenberg (Kr. Lüdinghausen), St.; Sthrr.
 Isfried, Walo.
 Karbow (MSchw. AG. Lüz) 276, 281, 284,
 414.
 Karchow (MSchw. AG. Röbel) 413 f.
 Kargow (MSchw. AG. Waren) 216 f., 223,
 245 f., 255.
 Karl, IV., Kaiser 58, 109. — V., Kaiser 75,
 136.
 Karnzow (Kr. OP.) 26, 101.
 Carpin (MStr. AG. Feldberg) 300, 316, 412,
 414.
 Karrenzin (MSchw. AG. Neustadt) 414.
 Karstädt (Kr. WP.) 404 f.
 Karstedt, v., Elis., Pri. v. Marienfließ 279.
 — Heinr., Pf. i. Pritzwalk 335. —
 Hüneke, Pro. v. HGrabe 328. — Kath.,
 Ä. v. Marienfließ 278. — Marg., N. i.
 Marienfließ 280.
 Karstedtshof (Kr. OP.) 99 f.
 Karsten (Crate), DPri. v. Hav. 157.
 Karthane (Prignitz), Fl. 94.
 Karwe (Kr. Rup.) 289, 294, 296, 409.
 Karwe, v., Christine, N. i. Marienfließ 279.
 — Ermengard, N. i. Marienfließ 279.
 Karwesee (Kr. Osthavelland) 113.
 Kaseke, Markus, Sthrr. v. Broda 235.
 Casellis, de, Paul, Pro. v. S. Willchad i.
 Bremen, Dhr. v. Hav.(?) 164.
 Kasimir I., Hgz. v. Pommern 138, 211, 215,
 218 f., 222.
 Kaspar, Pri. v. Jer. 203.
 Cassador, Julius, Auditor causarum 136.
 Kassel, v., Peter, M. i. NRup. 356.
 Cassube, Kaspar, Sthrr. v. Broda 235. —
 Lorenz, Pf. i. Mechow (Stargard) 320.
 Kastaven-See (b. Lychen) 390.
 Kasten, Kath., Ehefrau des Pro. Joach.
 Ulrich v. Broda 225.
 Katerbow (Kr. Rup.) 25, 409 f.; Katerbow-
 See 288, 295.
 Katharina, Pri. v. HGrabe 329.
 Katharinenkamp (b. Chemnitz), FN. 255.
 Katte, v., Fam. 411. — Hans 208. — Joh.,
 Pro. v. Friedland 82.
 Katzenelnbogen, Gf. v.: Anna.
 Kegel, Heinr., Pro. v. HGrabe 328.
 Kehrberg (Kr. OP.) 405 f., 408.
 Kehrberg, v., Fam. 404 f., 415, 417; zu
 Kehrberg 406; zu Kehrberg, Krams u.
 Vettin 405, 408. — Anna, N. i. HGrabe
 331. — Anna, Nonnen (2) i. Wanzka
 308 f. — Elis., N. i. Wanzka 308.
 Keller (Kr. Rup.) 288 f., 292, 296, 409.
 Keller, Kelre, Elis., N. i. Lindow 291. —
 Leonhard, DPro. v. Hav. 134, 155, 167,
 420.
 Kel(l)ner, Andr., M. i. Göttingen u. NRup.
 357.
 Cembalò, heute Balaklawä (auf der Krim),
 Bb. v.: Michael, Joh. Wilde.
 Chemnitz (MSchw. AG. Penzlin) 211 f.,
 216—218, 221—223, 234—236, 243,
 246, 254; FN.: Brandenbruch, Katha-
 rinenkamp, Passentinberg, Rübenkamp,
 Sandkamp, Tannenberge.
 Kemnitz (Kr. OP.) 147, 167, 186, 324, 333,
 403, 405 f., 408.
 Kemnitz, Fam. v. 407. — Friedr., Pf. i.
 Kemnitz 186.
 Kerkow, v., Fam. 47, 110. — Georg, Kt. v.
 Nemerow 385. — Heinr. I., B. v. Hav.,
 Sthrr. v. Stendal(?) 18, 46—48, 95, 252.
 — Nik., Pro. v. Wanzka 304, 317. —
 Rüdiger, B. v. Brand. 47, 124.
 Kerspleben (Thüringen, b. Weimar) 42.
 Kerstorp, v., Fam. 242.
 Kerzlin (Kr. Rup.) 409.
 Kessin, v., Fam. 240.
 Ketelhodt, v., Lüdeke 332. — o. VN.,
 Nonnen (2) i. HGrabe 332.
 Ch = C.
 Kiehneide, früher Wald Porci (b. Parey)
 108.

- Kienhorst-See s. westlicher Schulzensee (h. Qualzow).
- Kietz, früher Nederwisch (Kr. WP.) 405.
- Kieve (MSchw. AG. Röbel) 261, 263 f., 271 f., 414, 418.
- Killil, Gregor, Pri. v. Broda 230, 234, 247.
- Kint, Nik.(?), Dhr. v. Hav. 171.
- Kirchen (Württemberg, Donaukr.) 164.
- Kyritz (Kr. OP.) 69, 101, 107, 158, 166, 171, 183, 257, 345 f., 348. — PfKirche 135, 143, 146, 147, 158, 163, 166—169, 182 f., 406; Liste der Pff. 183. — Franziskanerkl. 344—348; KlKirche 345 f. — Hospital 171. — Marienkapelle vor dem Wusterhausenschen Tor 183. — FN.: Hahnenwinkel.
- Kyritz, v., Heinr., Johanniter i. Mirow 387. — Thomas, Franziskanerprovinzial 346.
- Cyrow s. Zierau.
- Cismar (Kr. Oldenburg i. Holstein), Kl. 47.
- Kissenbrück (Braunschweig, Kr. Wolfenbüttel), Archidiakon: Joh. Felix.
- Cîteaux (Frankreich, Dep. Côte d'Or) 260, 262; A.: Joh.
- Cività Castellana (Italien, Prov. Roma, Distr. Viterbo) 36, 40.
- Kyvitt, Elis., N. i. Wanzka 307.
- Kläden (Kr. Stendal) 112, 145 f., 172 f.
- Clandrian, Daniel, Kirchensitationsnot. 213.
- Klaus s. Nikolaus.
- Klein-Bale (b. Dranse), W. 101, 267, 271 f.
- Klein-Breese (Kr. WP.) 95.
- Klein-Daberkow (MStr. AG. Woldegk) 298, 300, 311, 316.
- Klein-Dratow (MSchw. AG. Waren) 243.
- Kleiner Boberow-See (b. Menow) 294.
- Kleiner Kotzower See (b. Kotzow) 378.
- Kleiner Krukow-See (i. Forst Menz) 294.
- Kleiner Nehmitz-See s. Nehmitz-See.
- Kleiner Peetsch-See (b. Diemitz) 378.
- Kleiner Pohl, Luetker Poel (b. Vietzen), Gew. 392.
- Kleiner Rhin (Kr. Rup.), Fl. 288.
- Kleiner See (b. Dollgow) 292.
- Kleiner Stechlin-See (i. Forst Menz) 294.
- Kleiner Struben-See (b. Strubensee) 293.
- Kleiner Techentin s. Born-See.
- Kleiner Törn-See, früher Mehltitz-, Mögelitz-See (b. Dollgow) 295.
- Klein-Godems (MSchw. AG. Neustadt) 414, 417.
- Klein-Gottschow (Kr. WP.) 107, 405.
- Klein-Haßlow (Kr. OP.) 23, 96, 123, 405, 408.
- Klein-Helle (MSchw. AG. Penzlin) 223, 244.
- Klein-Karstavel (b. Lychen), W. 390, 395.
- Klein-Leppin (Kr. WP.) 95, 145 f., 175.
- Klein-Linde (Kr. WP.) 105.
- Klein-Lüben (Kr. WP.) 24, 68, 94, 123, 404 f.
- Klein-Lukow (MSchw. AG. Penzlin) 223, 243 f., 253, 414.
- Kleinmangelsdorf (Kr. Jer. II) 194, 208, 411.
- Klein-Miltzow (MStr. AG. Woldegk) 312.
- Klein-Nemerow (MStr. AG. Stargard), Johanniterkomturei (außer Teil II. Kap. 18) 402, 413 f., 418. — Ordenskirche 377, 382 f., 397, 414, 417. — Elemosyna 377. — Ort 222, 239, 298, 313, 376, 378, 395.
- Kleinow (Kr. WP.) 25, 405, 408.
- Klein-Pankow (Kr. OP.) 106, 275, 283.
- Klein-Raderang (b. Dranse), W. 101, 266 f., 273.
- Klein-Retzin s. Retzin.
- Klein-Schönfeld (auf der Wittstocker Heide), FN. 263.
- Klein-Trebbow (MStr. AG. Strelitz) 414, 418.
- Klein-Vielen (MSchw. AG. Penzlin) 414, 416.
- Klein-Wanzleben (Kr. Wanzleben) 194, 209.
- Klein-Woltersdorf (Kr. OP.) 324, 333, 405.
- Kleinwulkow (Kr. Jer. II) 108, 192, 194 f., 206, 208, 210, 411.
- Clemens V., Pp. 53, 222, 420.
- Clepizk, v., Ebeling 372.
- Klettenberg, Gf. v. 46.
- Kletzke (Kr. WP.) 14, 25, 91 f., 405, 409.
- Klietz (Kr. Jer. II) 108 f., 411; Klietz-See 193. — Burgward 192. — Ld. 56, 108 f.
- Klietznick (Kr. Jer. II) 108, 206, 411.
- Klik, Ludolf, Pf. i. Mechow (Stargard) 320.
- Kling(h)e(n)berg, Joh., Kleriker 245.
- Klinkgraben u. Klinksee (b. Jer.) 205.
- Klint (b. Werben), W. 112.
- Klitzing, v., Fam. 101, 333 f., 404; zu Demerthin 407; zu Demerthin u. Drewen 25, 403. — Anna, Ä. v. Marienfließ 278. — Anna, Pri. v. HGrabe 329. — Dietr., zu Demerthin 345. — Dorothea, N. i. HGrabe 331. — Elis., N. i. HGrabe 331. — Gerhard, Of. v. Hav. 79. — Joach., Koadjutor des DPro. v. Brand. 135 f. — Liborius, Dhr. v. Hav. 163. — Lippold, Hptm. v. Dalme u. Jüterbog 189.
- Klockow, (MStr. AG. Friedland) 414 f. — (MSchw. AG. Waren) 217, 223, 242 f., 246, 252 f., 412, 414.
- Klößen, die (b. Mirow), Gew. 378.

- Klöden, v., Fam. 411.
 Klo(d)t s. Kluth.
 Klopzow (MSchw. AG. Röbel) 415, 417.
 Klosterhof (Kr. OP.) 348.
 Klu(e)k(e)n, Klugk, Arnold, bfl. Proto-
 not. 76. — Jese, N. i. HGrabe 332. —
 Matthäus, Pf. i. Hav. 181.
 Klud s. Kluth.
 Klugk s. Klucken.
 Kluke s. Klucken.
 Klüß (MSchw. AG. Grabow) 415.
 Kluth, Klo(d)t, Klud, Berth., Pro. v. Wanz-
 ka 304. — Gertrud, N. i. Wanzka 308. —
 Jak., Dhr. v. Hav. 164. — Henning,
 Sthr. v. Broda 234, 253.
 Knesebeck, v. dem, Dorothea 170.
 Knoblauch, v., Otto, Dhr. v. Hav. 165.
 Knust, Paul, M. i. Perleberg 367.
 Knuth, v., Fam. 415.
 Cobir s. Kuhbier.
 Koch, Kock, Joh., M. i. Perleberg 367.
 Kohlhase, Heinr., Sthr. v. Broda 232.
 Kolbatz (Kr. Greifenhagen i. Pommern),
 Kl. 302.
 Colbaz, Ekkard 266.
 Kolberg (RB. Köslin), St.; Pro.: Bernh. v.
 Rohr.
 Kolberg, Fam. 239. — Joh., Pro. v. Broda
 228, 234, 248, 252.
 Cholchele (unbekannte Lage), Saline 218.
 Koldenhof (b. Dolgen), W. 316.
 Kolhase s. Kohlhase.
 Cölln an der Spree 115, 119, 286, 295. —
 — Pröpste des DSt.: Fabian Funck,
 Wolfg. Redorffer; Dek. des DSt.: Tho-
 mas Krull. — Dominikanerkl. 351, 356f.,
 359; Mönche: Bartholomäus, Joh. v. der
 Heyde, Joh. Holtborn, Joh. v. Siegen;
 Konverse: Georg.
 Köln am Rhein, Eb. v.: Heinr. II. — Stu-
 denten u. Universität 80, 364. — Stadt
 37.
 Colpin, Ld. 45.
 Cölpin (MStr. AG. NBrand.) 310, 316, 338,
 343, 412.
 Cölpin-See (b. Waren) 222.
 Kolrep (Kr. OP.) 324, 326, 333, 335, 403,
 405, 407.
 Comthurei s. Gardow.
 Kone s. Könen.
 Koneken s. Könnecke.
 Könen, K(h)one, Anton, Sthr. v. Broda 235.
 — Jak., Vater des DDek. Conradi 166.
 Königsberg (Kr. OP.) 25, 101f., 404 f.
 Königsberg, Lambrecht, Pro. v. Gransee 83.
 Königsgraben (Ld. Jer.), Gew. 108.
 Königsmarck, v., Fam. 91 f., 94 f., 176, 334,
 403, 405; zu Berlitt u. Kötzlin 25, 407 f.;
 zu Kötzlin 403. — Elis., N. i. HGrabe
 332. — Georg, Dhr. v. Hav. 170. — Ivo,
 Yo 330. — Konr., Dhr. v. Hav. 162. —
 Otto II., B. v. Hav., Hptm. der Prig-
 nitz 21, 28, 71, 154, 185, 197, 248. —
 o. VN., N. i. HGrabe 330.
 Könkendorf (Kr. OP.) 324, 332.
 Könnecke, Koneken, Nik., Sthr. v. SS. Pe-
 tri et Pauli i. der Neustadt Magdeburg,
 Alt. i. Wittstock 122.
 Konrad, I., Eb. v. Mainz 26, 41 f. — DPro.
 v. Hav. 153. — DPrioren (2) v. Hav.
 157 f. — Dhr. v. Hav., Pro. v. Broda
 161, 227. — Dhr. v. Hav. 160. — Pro.
 v. Jer. 202. — Sthr. auf dem Petersberg,
 Mgf. v. Meißen 41. — II., Kaiser 30, 35.
 — III., Kö. 31, 34, 45, 89. — Mgf. v.
 Brand. 51, 87.
 Conradi, Peter, DDek. v. Hav. 60, 63, 75,
 77, 80, 85, 137 f., 145, 149, 155, 159, 162,
 166—168, 170, 181 f., 186.
 Constancia (auf Cypern), B. v.: Joh.
 Konstantinopel s. Byzanz.
 Konstanz am Bodensee (Baden) 39. — Kon-
 zil 15. — Vertrag 36, 39.
 Kopener, Joh., M. i. Bologna, Braunschweig,
 Erfurt, Minden, NRup. u. Osnabrück 355.
 Köperberg s. Langenberg.
 Köpernitz (Kr. Rup.) 292, 295; Köperntzer
 See 292.
 Koppe, Pro. v. NRup. 83.
 Koppelow, v., Fam. 415 f.; zu Mentin 414,
 417.
 Koppen, Joh., Gvik. u. Of. v. Hav. 79 f.
 Korff, v., Fam. 377. — Heinr., Kt. v. Mirow
 384.
 Chorice (unbekannte Lage), Prov. 116.
 Köritz (Kr. Rup.) 116, 146f., 178, 186, 409.
 Korling, Ludolf, M. i. Hildesheim u. NRup.
 356.
 Cornelii, Gerhard, M. i. Bremen, NRup. u.
 Norden 355.
 Correggio verde (Italien, Pro. Cremona,
 Distr. Casalmaggiore) 37.
 Korvey (Kr. Hörter), Kl. 38; A.: Wibald.
 Cosa-Brohm (MStr. AG. Friedland) 412,
 418.
 Kossebade, v., Agneta, N. i. Wanzka 300, 309.
 Coswig (Anhalt, Kr. Zerbst), St.; Pro.: Joh.
 Felix.
 Chotebanz (i. Meckl., nähere Lage unbe-
 kannt) 223.

- Kotelow (MStr. AG. Friedland) 414 f.
 Kotelow, Gertrud, N. i. Wanzka 308.
 Cöthen (Anhalt) 48.
 Cotini (b. Kabelitz), W. 107.
 Cottbus (RB. Frankfurt a. O.), Pff.: Joh.
 Blankenfeld, Erasmus Brandenburg.
 Kotzband, das (i. der Müritz), Insel 392.
 Kotze s. Mönchshof; See Kotze s. Mönchsee.
 Kötzlin (Kr. OP.) 25, 403, 405, 407 f.
 Kotzow (MStr. AG. Mirow) 371, 374, 376,
 378, 388; Kotzower Seen s. Großer u.
 Kleiner Kotzower See.
 Cowale (b. Hav.), W. 145 f., 173.
 Kraak (MSchw. AG. Hagenow), Johanniter-
 komturei 371, 373, 375.
 Kraatz (Kr. Rup.) 19.
 Kracht (v.), Henning 14.
 Krager, Joh., M. i. Minden u. Röbel 365.
 Kra(h)n, Heindr., Pro. v. Friedland 81.
 Krakow, v., Fam. 194, 207. — Degenhard
 330. — Heiso, Pf. i. Pritzwalk 335. —
 o. VN., N. i. HGrabe 330.
 Cramm, v., Aschwin, Kt. v. Nemerow 369,
 381, 383, 386.
 Kramnitz, Wendisch-Kramnitz (Kr. Rup.)
 288, 294; Kramnitz-Mühle 294.
 Cramon, v., Joh., DPro. v. Hav. 154.
 Krampfer (Kr. WP.) 25, 176, 405, 407.
 Krams (Kr. OP.) 405, 408.
 Krams-See (b. Blankenförde) 377.
 Kran s. Krahn.
 Kranckferth, Joach., bfl. Sekr. 77.
 Krangen (Kr. Rup.) 288 f., 292, 296, 408 f.
 Kranswinkel (b. Weitin), FN. 240.
 Kranz, Heindr., Pro. v. Broda 227.
 Kränzlin (Kr. Rup.) 408—410.
 Krappmühl, früher Walwans-Mühle (MStr.
 AG. NBrand.) 239.
 Craste s. Karsten.
 Kratzeburg (MStr. AG. Neustrelitz) 369,
 372, 377, 394, 397, 413, 415.
 Kreckow (MStr. AG. Woldegk) 414 f.
 Kregenberg s. Kreienberg.
 Kreien (MSchw. AG. Lübz) 276, 280, 284,
 415.
 Kreienberg, Kregenberg, Albert, Pf. i.
 Penzlin 232, 250. — Heindr., Pf. i. N-
 Brand. 247, 249.
 Kremer, Simon 136.
 Kremmen (Kr. Osthavelland) 25, 113. —
 Vertrag v. 219. — FN.: Riftal, Trieball.
 Kremmen, Simon, Dhr. v. Hav. 163.
 Kremmin (MSchw. AG. Grabow) 412, 415.
 Cremona (Italien, Lombardei) 200.
 Krempendorf (Kr. OP.) 105, 275, 280 f.
 Krempko, Moritz, Pf. i. Nielebock 210.
 Creusing, Paul, Chronist 145.
 Kreuzburg (Kr. WP.) 105, 405, 407.
 Krevese, v., Joh., Dhr. v. Hav. 160.
 Krickow (MStr. AG. Stargard) 300 f., 310,
 317-319, 401, 415.
 Krienke (MStr. AG. Neustrelitz) 377.
 Krisend, v., Elis., N. i. Wanzka 307.
 Krysingh, Mechtild, Pri. v. Wanzka 307.
 Krisow, Joach., Sthr. v. Broda 235.
 Christdorf (Kr. OP.) 100, 404.
 Christine, Pri. v. HGrabe 329. — Pri. v.
 Marienfieß 278.
 Christoph, F. v. Werle, Hr. v. Waren 216,
 245 f., 251, 362.
 Kröcher, v., Fam. 114, 131, 391, 409; zu
 Dreetz u. Lohm 406, 408. — Anna, Ä.
 v. Lindow 291. — Elis., Ä. v. Lindow
 291.
 Kroger s. Krüger.
 Kröner, Joh., Pf. i. Wilsnack 119.
 Kronschwitz (Thüringen, Weimar, AG.
 Weida), Dominikanerkl. 356; M.: Joh.
 Rouber.
 Cröß, Steph., Alt. i. Wanzka 318.
 Krossen (RB. Frankfurt a. O.) 68.
 Crowel, Dietr., Pri. v. Lychen 398.
 Krüge, v. (dem), Fam. 403 f., 406—408. —
 Heindr., Kt. v. Nemerow 386.
 Krüger, Krog(h)er, Bartholomäus, M. i. Rö-
 bel 365. — Bernh., Pf. i. Kennitz 186. —
 Friedr., El. v. Hav. 21, 62, 153, 162, 184.
 — Gregor, Dhr. v. Hav. 160, 164. —
 Nik., Pro. v. Marienfieß 278. — Nik.,
 Sthr. v. Broda 235.
 Krukow, (MSchw. AG. Penzlin) 223, 244,
 412, 415. — (i. Forst Menz), W. 288,
 294.
 Krull, Thomas, DDek. v. Cölln, Alt. i. Witt-
 stock 185.
 Krumbeck, (Kr. OP.) 105, 276, 282, 285. —
 (MStr. AG. Feldberg) 415.
 Krumbeck, Joach., G. v. Ribnitz 343.
 Krümmel (MSchw. AG. Röbel) 415; Krüm-
 melscher See 271.
 Krummer See (b. Roggentin, AG. Mirow)
 378.
 Krummeset 233.
 Crupestorp (b. Wanzka), W. 313.
 Kruse, v., Fam. 222, 241, 250, 318 f. — Hen-
 ning 243, 254. — Lambert, Sthr. v.
 Broda 233. — Marg., N. i. Wanzka 309.
 — Reinecke, Sthr. v. Broda 231.
 Krüseke, v., Fam. 101, 404 f.; zu Dannen-
 walde u. Herzsprung 25. — Anna, N. i.

- HGrabe 332. — Euphemia, N. i. HGrabe 332. — Meinhard, Pro. v. HGrabe 328.
- Krüselin (MStr. AG. Feldberg) 298, 315, 318.
- Krusemarek, v., Fam. 97 f., 100; zu Wittstock 104. — Hans 124, 198, 210.
- Krutzkow-See (b. Glambeck, Kr. Rup.) 293.
- Krüzen (b. Siggelkow), W. 257 f.; Krüzenberg 258.
- Kublanck (MStr. AG. Friedland) 312, 317, 415.
- Küdow (Kr. Rup.) 352, 360, 409.
- Küfner, Kuvener, Heinr., Pro. v. NRup. 84.
- Kuhbier (Kr. OP.) 52, 131, 147, 186, 405.
- Kuhbier, Cobir, Joh., bfl. Not. 76. — Nik., Dhr. v. Hav. 163. — Peter, Pro. v. HGrabe 328.
- Kuhl, Kule, Marg., Pri. v. Lindow 291. — Marg., N. i. Wanzka 308. — Matthias, Fakultätsrektor i. Prag, Pro. v. Pritzwalk 85.
- Kühlhausen (Kr. Jer. II) 405, 411.
- Kuhlmühle (b. Dranse) 101, 270.
- Kuhsdorf (Kr. OP.) 405.
- Kuhsdorf, Kuhstorf, Simon, Sthr. v. Jer. 204.
- Kuhwalk (Kr. OP.) 105, 276, 283.
- Kujitz-See (b. Alt-Globsow) 292.
- Kule s. Kuhl.
- Kulm (b. Saalburg, Thüringen, Reuß j. L.) 45.
- Kunlosen (Kr. WP.) 405, 408.
- Kümmernitz (Kr. WP.) 91, 145 f., 175; Fl. 175.
- Kunigunde, Ä. v. Marienfließ 278.
- Kuniz, Nik., M. i. NRup. 356.
- Kuno, B. v. Straßburg 32.
- Kunow (Kr. OP.) 92, 147, 176, 186, 406.
- Kunow, v., Fam., zu Blandikow 25. — Anna, Ä. v. HGrabe 329. — Anna, Nonnen (2) i. HGrabe 331.
- Kurstorp, Joh., Kommissar d. Pro. v. Pritzwalk 85.
- Kurt, Pro. v. Pritzwalk 85.
- Cusanus, Nik., Kardinallat 64.
- Kuschow (b. HGrabe), Vorwerk 324 f., 332.
- Kusel (b. Abbendorf), FN. 93.
- Kußkow (b. Röbel), FN. 366.
- Küssow (MStr. AG. Stargard) 222, 239, 298, 310, 317, 415, 418.
- Cuvellificis, Nik., Pf. i. Kemnitz 186.
- Kuvener s. Küfner.
- Czoczen s. Zotzen.
- Laaske (Kr. OP.) 105 f.
- Laaslich (Kr. WP.) 406.
- Labus-See (b. Diemitz) 393.
- Ladeken, Thomas, M. i. NRup. 358.
- Lambert, Lambrecht, Dhr. v. Hav. 152, 160. — Dek. v. Strelitz 255. — Sthr. v. Broda 231. — Pro. v. Lindow 290.
- Lambert(i), Lampertus, Henning, Pf. i. Penzlin 250. — Joh., Lek. i. Franziskanerkl. Erfurt 347. — Matthäus, Mag. stud. i. NRup. 355. — Thomas, Pri. v. Röbel, M. i. Wismar 363.
- Lambrecht s. Lambert.
- Lampertus s. Lambert.
- Lan(c)k(en)ow, Gew. s. Langhagen-See.
- Lanckmann s. Langmann.
- Lanckow, Fam. v. 224. — Henning, Mag. stud. i. NRup. 355, 359. — Klaus, v., Kt. v. Nemerow 386. — Sabel v., Konverse i. Broda 236.
- Landgraben (Ld. Stargard), Fl. 19.
- Lang(h)e, Christian, Pro. v. Broda 228, 234, 247. — Heinr., Sthr. v. Broda 232.
- Langen (Kr. Rup.) 409.
- Langenberg oder Köperberg (b. Hav.), Bergdorf 136, 145 f., 166, 177; FN.: Alexiuswiese.
- Langenfelde (b. Karstedtshof), W. 99 f.
- Langenweddigen, früher Groß-Weddigen (Kr. Wanzleben) 85.
- Langer Sall (b. Röbel), FN. 366.
- Langerwisch (Kr. OP.) 105.
- Lange Wiese (b. Jer.), FN. 206.
- Langhagen (MSchw. AG. Penzlin) 415; Forst 395.
- Langhagen-See, Lan(c)k(en)ow (b. Alt-Gaarz) 378, 392.
- Langmann, Lanckmann, Nik., M. i. Röbel 365.
- Langnow (Kr. OP.) 322, 324, 326, 332 f., 335, 406.
- Lanz (Kr. WP.) 404, 406.
- Laodicea (Syrien), B. v.: Gerhard.
- Lapitz (MSchw. AG. Penzlin) 415 f.
- Lärz (MSchw. AG. Röbel) 378, 413, 415, 417; Lärzsche Pfühle 378.
- Läsikow (Kr. Rup.) 409.
- Lattorf, v., Joach., DPro. v. Hav., Dhr. v. Halberstadt, Magdeburg u. Merseburg, Sthr. v. S. Gangolphi i. Magdeburg 156, 420.
- Laube s. Loube.
- Laenhagen (Kr. Prenzlau) 316.
- Laurentii s. Lorenz.
- Laurentz s. Lorenz.

- Lauterberg s. Petersberg.
 Lebus (RB. Frankfurt a. O.), B. v., Bt. 20, 73, 149, 219; Bb.: Georg v. Blumenthal, Dietr. v. Bülow. — DKap. 20; Dhrr.: Melchior v. Warnstedt, Joh. v. Welsdorf, Lukas v. Wultzke.
 Leddin (Kr. Rup.) 409.
 Lederkoel, Joh., M. i. NRup. 359.
 Leeuwarden, v., Herm., Lek. i. NRup. 354.
 Legde (Kr. WP.) 24, 91, 123, 403, 406.
 Legenbellin (b. Jer.), W. 194, 208.
 Lehnin (Kr. Zauch-Belzig), Kl. 201.
 Leipzig, Studenten u. Universität 69, 77, 80, 145, 154—156, 158, 163 f., 166, 168 f., 171, 357; Havelberger Rechtsstudien 142, 145. — Dominikanerkap. 365. — Dominikanerkl. 355; M.: Hieronymus v. Bautzen. — Offizin des Melchior Lottheri s. dens.
 Leitzkau (Kr. Jer. I), St. 196; Pro.: Joach. v. Barsewisch. — Ort 30.
 Leizen (MSchw. AG. Röbel) 363, 415 f.
 Lellichow (Kr. OP.) 26, 101 f.
 Lemberg (Polen), B. v.: Georg.
 Lem(e)ke, Nik., Sthr. v. Broda 234.
 Lengede, v., Berth. 258.
 Lennewitz (Kr. WP.) 94, 406.
 Lentzke (Kr. Osthavelland) 13, 24, 113 f., 124.
 Lentzke, v., Fam. 114.
 Lenz (am Rätz-See), W. 389.
 Lenzen (Kr. WP.) 51, 53 f., 107, 406.
 Leo X., Pp. 135, 149.
 S. Leonhard (b. Börsch, Elsaß, Kr. Molsheim) 32.
 Leppin, (MSchw. AG. Waren) 413, 415, 417. — (MStr. AG. Stargard) 315, 317, 415. — S. auch Groß- u. Klein-Leppin.
 Leuscher, Georg 393.
 Leussow (MStr. AG. Mirow) 377, 389, 391, 396 f., 415 f., 418 f.; Leussow-See 378.
 Leuciorum episcopi 31.
 Lexow, Heinr., Pro. v. Broda 227 f., 233, 247, 251.
 Lychen (Kr. Templin), Johanniterkomturei; Kt.: Heinr. v. Wesenberg; Pri.: Dietr. Crowl; Johanniter: Gottfried, Joh. Horn, Dietr. Pust. — Ort 376, 379, 398. — PfKirche u. Pff.: 387, 395, 398.
 Lychen, v. Adelh., Pri. v. Wanzka 306.
 Lichtenberg, (Kr. Rup.) 288 f., 294, 296, 408 f. — (MStr. AG. Feldberg) 415.
 Liebenthal (Kr. OP.) 99, 104.
 Liepen, (MSchw. AG. Penzlin) 312, 415. — (MStr. AG. NBrand.) 413, 415.
 Lieps-See (b. Penzlin) 218, 222 f., 237 f.
 Liestmann, Achim 169.
 Lize (b. Wittstock), Heide 12, 101, 261, 267.
 Limberg, v., Heinr., M. i. Meldorf u. NRup. 358.
 Lindau, (Anhalt, Kr. Zerbst) 288. — am Bodensee (Baiern, RB. Schwaben) 164.
 Lindenberg, (Kr. Niederbarnim), Pf.: Joh. Fischer. — (Kr. OP.) 406.
 Lindenhower, Thomas, Lek. i. NRup. 354.
 Lindow, (Kr. Rup.), Kl. (außer Teil II Kap. 9) 219, 402, 408—410. — KIKirche 290, 296, 409. — Ort 286—289, 292 f., 296. — PfKirche 296, 409. — (MStr. AG. Woldegk) 312, 317, 412, 415, 417. — (b. Katerbow), W. 288, 290, 295.
 Lindow, Gff. v. u. Hrr. v. Rup., 13, 20, 56 f., 65, 93, 96, 99, 108 f., 116, 288, 348 f., 351, 390; Gff. u. Hrr.: Adelh., Gem. Albrs I, Albr. I., II., III., Anna, Ä. v. Lindow, Barbara, Ä. v. Lindow, Burch. II., B. v. Hav., Günther IV., Joach., Joh., Sophie, Gem. Johs I. v. Werle, Utr. IV., Wichmann.
 Lindow, Simon, Pf. i. Penzlin 250.
 Linstow, v., Gudula, N. i. Marienfließ 279.
 Lintorff, v., Fam. 63. — Konr., B. v. Hav. 13, 15, 19, 28, 58, 63—66, 69, 77, 88, 109, 117, 119, 250, 268, 306.
 Linum (Kr. Osthavelland) 24, 113 f., 124; FN.: Alekenrichte.
 Lyon (Frankreich, Dep. Rhône), Konzil zu 87.
 Lyse, Joh., Pri. v. Röbel 363.
 Lobbin, v., Fam. 413.
 Löben, v., Kaspar 189.
 Loburg (Kr. Jer. I) 112.
 Loche, Lothe, Joh., Pro. v. Broda 227.
 Lockstädt (Kr. WP.) 105 f., 406.
 Lögow (Kr. Rup.) 195, 210, 409.
 Lo(h)e, v., Fam. 408, 410. — Börries 286.
 Lohm (Kr. OP.) 406, 408.
 Loitz (MStr. AG. Stargard) 315, 317, 415, 418.
 Loper, Joach., Pf. i. Zachow 320.
 Löpsche (b. Fischbeck), Gew. 110.
 Lorenz, DPrioren (2) v. Hav. 157. — Pröpste (2) v. Broda 227, 229. — Konverse i. DKap. Hav. 171.
 Lorenz, Laurentii, Laurentz, Hans, Bürger i. Spandau 13, 114. — Matthias, Alt. i. Hav. 182.
 Losemann, Fam. 239.
 Losenrade (Kr. Osterburg) 284.
 Losse (Kr. Osterburg) 146, 172.

- Lossow, v., Fam. 410.
 Lothar III., Kaiser 34 f., 37.
 Lothe s. Loche.
 Lotheri, Melchior, Drucker i. Leipzig 72.
 Lothringen, Ld. 34.
 Loube, zu (b. Nielebock), FN. 208.
 Löwenberg (Kr. Rup.) 114, 408.
 Lübars (Kr. Jer. II) 411.
 Lübbecke, Lubben, Matthäus, Mag. stud. i. NRup. 355.
 Lübbersdorf, (MStr. AG. Friedland) 301 f., 310, 319, 415. — (b. Mertensdorf), W. 105.
 Lübbersdorf, v., Fam. 412 f., 415; zu Genzkow 414, 417. — Bernd, zu Friedland 338.
 Lubbin, Gerhard, Johanniter i. Nemerow 387.
 Lübeck, B. v.: Burch., Heinr. — Bistumsverweser 47. — Dhr.: Anton v. Plessen. — Stadt 41, 47, 52. — Dominikanerkl. 352, 357—359; Mönche: Martin Jangen, Simon Johannis, Heinr. Snelle. — Ofizin des Steph. Arndes s. dens.
 Lübeck, v., Engelradis, Ä. v. Wanzka 306.
 Lübkow (MSchw. AG. Penzlin) 223, 244, 415 f.
 Lübz (MSchw.) 18, 276, 284. — Amt 273.
 Lübzow (Kr. WP.) 406 f.
 Lüchfeld (Kr. Rup.) 409 f.
 Lüchfeld, Luchfelt, Steph., Pf. i. Hav. 181.
 Lüchow (RB. Lüneburg) 68.
 Lucie, Pri. v. Wanzka 306.
 Luckau (RB. Frankfurt a. O.), Dominikanerkl. 358, 365; Mönche: Thomas Hinrici, Joh. Ludermann.
 Luckau, Simon, Präd. i. Kl. NRup. 355, 357.
 Lücken, v., Fam. 415.
 Lüdeke, Lud(a)ecus, Matthäus, DDek. v. Hav. 137, 166.
 Lüdemann, Ludermann, Joh., M. i. Luckau u. NRup. 358.
 Lüderitz, v., Fam. 173. — Berth., Pro. v. Wittstock 88. — Elis., Ä. v. HGrabe 329. — Ilse, N. i. HGrabe 330.
 Ludermann s. Lüdemann.
 Ludinj (b. Kabelitz), W. 107.
 Ludolf, B. v. Halberstadt 45. — Pro. v. Broda 227, 231, 247. — M., Provisor des Kl. Marienfließ 277. — Of. v. Hav. 79. — Pro. v. NRup. 83.
 Ludorf (MSchw. AG. Röbel) 391, 415; FN.: Roter Baum.
 Ludwig, Johanniter i. Mirow 387. — IV., der Baier, Kaiser 90, 96, 104, 107—109. — d. Ä., Mgf. v. Brand. 54—56, 148, 335, 397. — d. R., Mgf. v. Brand. 57, 161, 397. — Ldgf. v. Thüringen 44.
 Lukow s. Groß-Lukow.
 Lüneburg (Prov. Hannover) 82, 284. — Hzzg. v. s. Braunschweig-Lüneburg.
 Lüneburg, Joh., bfl. Sekr. 77.
 Luno, Klaus, Johanniter i. Nemerow 387.
 Luskow, v., Lene, N. i. Wanzka 308.
 Luteke, Joach. Pro. v. Wanzka 304.
 Luther, Augustinereremit, Reformator 27, 118.
 Lütjenheide (Kr. WP.) 14, 94.
 Lütkenhof (Kr. WP.) 105 f.
 Lütkendosse (Kr. OP.) 102.
 Lutterow (Kr. OP.) 98.
 Lüttich (Belgien) 37.
 Lützwow, v., Lüder, Pf. i. Wilsnack 120.
- Maes s. Maß.**
 Magdalene, Mgf. v. Brand., Tochter Friedr. s. I. 61.
 Magdeburg, Eb., Ebb. v., Ebt., Est., 14 f. 17, 19 f., 23, 32, 44, 64 f., 72, 108—110, 115, 118, 146, 187, 189—198, 203, 206, 209, 402; Ebb.: Adelgoz, Albr. (A[da]lbert) I., II., IV., V., Burch. III., Erich, Ernst, Friedr. I., III., IV., Gero, Gisilher, Günther II., Hartw., Hunfrid, Norbert, Peter, Rüdiger, Tagino, Walthard, Werner, Wichmann; Administrator: Joach. Friedr. — Kirchenprov. 17, 58. — Provinzialkonzil 64. — Diöz. 49, 85. — Offizialat 209; Of.: Urban Zweler. — DKap. 20, 156, 178; DDekk.: Joh. v. Redekin, Joh. v. Walwitz; Dhrr.: Dietr., Joh. Boeß, Herm. u. Joh., Mgf. v. Brand., Joh. Fugk, Andr. v. Holtzendorff, Joach. v. Lattorff, Hartw., Gf. v. Stade, Heinr. Tocke, Joh. Zadelmann. — DKirche 31, 51, 57, 124. — Dhrrkurien 125. — Stadt 16, 29, 30, 34, 37—39, 41, 44, 47, 49, 51, 63, 143, 146, 178, 189, 192, 194, 198. — St. S. Gangolphi, Sthr.: Joach. v. Lattorff. — St. S. Nicolai in novo foro, Sthrr.: Joh. Felix, Joh. Sabel. — St. SS. Petri et Pauli i. der Neustadt, Sthr.: Nik. Koneken. — St. S. Sebastiani, Sthr.: Henning Storbeck. — St. Unserer Lieben Frauen 30, 34, 143, 147 f., 150, 191, 192, 195, 209. — Dominikanerkl. 355, 357, 364; Mönche: Andr. Radis, Joh. v. Siegen, Dominikus v. Zwolle. — Ägidienkapelle am Do-

- minikanerkl. 115. — Offizin des Jak. Winter, s. dens.
- Magdeburg, v., Jak., Sthr. v. Jer. 204. — Mechtild, Mystikerin 351.
- Magnus, II., Hzg. v. Meckl. 70, 216, 245 f., 252, 276, 288, 299, 362, 372. — Hzg. v. Sachsen-Lauenburg 155.
- Magupon, Sophie, N. i. Wanzka 308.
- Mahlenzien (Kr. Jer. II) 194, 208.
- Mahlitz (Kr. Jer. II) 107, 193. — Ld. 107.
- Maienstorp=Mariendorf (Kabelitz) oder Großmangelsdorf? 194, 206 f.
- Mailand (Italien, Lombardei) 36.
- Mainz, Eb. v., Est. 26, 35, 41, 45, 420; Ebb.: Adalbert II., Konr. I., Siegfried. — Kirchenprov. 16. — Synode 31. — Provinzialkonzil 45. — Diöz. 43 f. — Stadt 37—39, 44.
- Malchow (MSchw.) 391. — Kl. 361; Pro. Peter Warnsdorf.
- Malchow, Heinr., Pri. v. Broda 230.
- Mallin (MSchw. AG. Penzlin) 223, 243, 415.
- Maltzan, v., Fam. 239 f., 243, 344, 403, 405, 408, 412, 415 f., 418; zu Neuburg 404; zu Penzlin 415. — Heinr., Konverse i. Broda 236.
- Man, v., Fam. 280. — Dietr. II., B. v. Hav. 15, 19 f., 28, 58 f., 66, 76, 79, 83, 88, 98, 161, 245. — Dietr., Dhr. v. Hav. 166. — Ekkard, Pro. v. Wittstock 88.
- Manegold, Dhrr. (2) v. Hav. 152, 159—161.
- Manker (Kr. Rup.) 113, 147, 163, 187, 352, 360, 409.
- Mankmuß, (Kr. WP.) 406 f. — (b. HGrabe), W. 324, 332.
- Mankmuß, Joh., Dhr. v. Hav. 161.
- Mansfeld (Kr. WP.) 105, 405 f.
- Mansfeld, v., Fam. 377. — Rupert, Kt. v. Mirow 384.
- Manteuffel, v., Fam. 412 f., 416 f.; zu Neuenkirchen 418. — Anna, Pri. v. Wanzka 307. — Anna, N. i. Wanzka 308. — Ebel 338. — Elis., N. i. Wanzka 309. — Nik., Pf. i. Waren 252. — Otto 338.
- Marchgreve s. Markgraf.
- Margarete, Ä. v. HGrabe 329. — N. i. Marienfließ 279. — Hzg. v. Pommern, Gem. Bogislavs IV., geb. F. v. Rügen 49.
- Maria, byzantinische Prinzessin 36.
- Marienburg s. Kabelitz.
- Mariendorf s. Kabelitz.
- Marienfließ, Kl. s. Stepenitz.
- Marin (MSchw. AG. Penzlin) 223, 244, 253, 392, 414 f.
- Marin, v., Fam. 369, 393 f., 415.
- Markee (Kr. Osthavelland) 113.
- Markgraf, Marchgreve, Joach., M. i. NRup. 357.
- Marnitz (MSchw. AG. Parchim) 68, 105, 415, 418 f. — Amt 273. — Vogtei 276.
- Marquard, Pri. v. Broda 230.
- Marquardt, Fabian, Sthr. v. Broda 235.
- Martin, V., Pp. 62 f., 135. — Sthr. auf dem Petersberg 43. — Lek. i. NRup. 354.
- Marwitz, v. der, Balthasar, Johanniter i. Mirow 387. — Siegmund, Kt. v. Mirow 381, 385.
- Maß, Maes, Thomas, Dhr. v. Hav. 171.
- Massow (MSchw. AG. Röbel) 413, 415.
- Matthäi, Mattei, Heinr., Pro. v. Röbel 86. — Peter, M. i. Röbel 365.
- Matzdorf (MStr. AG. Friedland) 223, 241.
- Matzlow (MSchw. AG. Parchim) 413, 415.
- Maulbeerwalde (Kr. OP.) 103 f.; FN.: Verchenlege.
- Mechow, (Kr. OP.) 404, 406. — (MStr. AG. Feldberg) 222, 239, 298, 300 f., 311, 317, 319 f.
- Mechow, Joh., Of. des Pro. v. Friedland 82. — Palmus, Pf. i. Perleberg 184.
- Mechtild, Ä. v. Marienfließ 278. — Hzg. v. Schlesien, Gem. Heinr.s IV., geb. Mgf. v. Brand. 49. — Hr. v. Werle, Gem. Joh.s II. 362.
- Mecklenburg, Hzgt. 19, 23, 26, 52, 64 f., 67, 71, 101, 106, 115 f., 124, 145 f., 174 f., 179 f., 224, 261, 263, 266—268, 276 f., 280 ff., 288, 302, 324, 340, 375—377, 379, 401 f., 412 ff.; Hzzg. v. 12 f., 57 f., 64 f., 68, 70, 75, 101, 105, 187, 214, 224, 252, 263, 275 f., 289, 302—304, 313, 318, 340, 361 f., 369, 373 f., 379—381, 385, 392, 394, 412—419; Hzzg.: Albr. II., VI., VII., Balthasar, Elis., Gem. Ulr.s III., Heinr. IV, V., Joh. Albr. I., Magnus II., Ulr. III.; Hrr. v. 54, 266. Hrr.: Heinr. Borwin I., Heinr. II., Joh. I. — Meckl.-Parchim, Hr. v.: Pribislav I. — Meckl.-Rostock, Hr. v.: Heinr. Borwin II. — Meckl.-Stargard, Hzgt., Ld. 17, 19, 23, 65, 109, 116, 187, 219, 257, 298 f., 375 f., 382; Hzzg.: Anna, Ä. v. Wanzka, Heinr. d. Ä., Joh. I., II., Ulr. I., II. — Meckl.-Werle (Wenden), Ft., Ld. 19, 23, 101, 103, 224, 276, 362, 376; Ff. u. Hrr. v. 12, 23, 48, 107, 124, 216, 219, 222, 224, 240, 266 f., 275, 280, 361 f., 375, 389, 391—393; Ff. u. Hrr.: Bernh. (I.), M. i. Röbel, Bernh. II., Christoph, Hedwig, Gem. Mgf. Joh.s II.

- v. Brand., Heinr. (II), M. i. Röbel, Joh. I., II., III., Mechtild, Gem. Joh.s II., Nik. I., II., V., Sophie, Gem. Joh.s I., Wilhelm. — Meckl.-Schwerin, Freistaat 222 f., 241 ff., 269 ff., 280 ff., 377. — Meckl.-Strelitz, Freistaat 19, 222 f., 236 ff., 377.
- Mehlitz-See, Mögelitz-See s. Kleiner Törn-See.
- Meyenburg (Kr. OP.) 13, 276, 330, 334, 403—407, 410, 418.
- Meiendorff, v., Andr. 210.
- Meyendorffshagen (b. Jer.), FN. 205.
- Meier, Meyger, Joach., G. v. Ribnitz 347. — Matthäus, Pf. i. Pritzwalk 336.
- Meierstorf (MSchw. AG. Parchim) 415.
- Meyer s. Meyer.
- Meyne, Joach., Sthr. v. Broda 235.
- Meinemeyer, Henning, Präd. i. Stepenitz 276.
- Meinesche, Heinr., Bürger i. NBrand. 339.
- Meisner, Misner, Myczener, Mysner, Hans 136. — Ida u. deren Tochter, o. VN., N. i. Marienfließ 279. — Joh., Sthr. v. Broda 233.
- Meißen, B. v. 29, 34, 143. — Mgf. v.: Konr. Meldorf (Kr. Süderdithmarschen), Dominikanerkl. 357, 358, 364; Mönche: Martin Herinck, Heinr. Juckel, Heinr. v. Limberg, Dietr. v. Ratingen, Albert Steen, Georg Volkwin, Matthäus Wentland.
- Melkow (Kr. Jer. II) 107, 194, 207 f., 210, 411.
- Mellen (b. Schelldorf), W. 108.
- Melz (MSchw. AG. Röbel) 412, 415.
- Mensing, Joh., Wb. v. Halberstadt, Dhr. v. Hav., Lek. an der Universität Frankfurt 167, 420.
- Mentin (MSchw. AG. Parchim) 414, 417.
- Menz (Kr. Rup.) 288 f., 292—294, 408 f. — Forst 285.
- Menzendorf (MSchw. AG. Grabow) 415.
- Merian, Andr., Pro. v. Lindow 290.
- Merseburg, B. v. 29, 41, 135, 420; Bb.: Dietr., Thietnar, Wigbert. — Dhrr.: Joh. Felix, Joach. v. Lattorff. — Stadt 29, 37—39, 41, 50, 53.
- Mertens, Joh., Sthr. v. Broda 234.
- Mertensdorf, Mertinsdorp, (Kr. OP.) 105 f., 406. — (b. Woldegk), W. 312.
- Meseberg (Kr. Rup.) 408 f.
- Mesenberg, v., Fam. 410. — Henning, Dhr. v. Hav. 168.
- Mesendorf (Kr. OP.) 403, 406.
- Metzeke, v., Fam. 285. — Zacharia, N. i. Marienfließ 279.
- Metzelthin (Kr. Rup.) 409.
- Mewe(n)se (i. der südlichen Müritz), Gew. 392.
- Michael, Titularb. v. Cembald, Wb. v. Hav. 78, 121. — Pf. i. Schlön 255.
- Michaelstein (Braunschweig, Kr. Blankenburg), Kl. 43, 260; A.: Joh.
- Myczener s. Meisner.
- Mildenitz (MStr. AG. Woldegk) 415.
- Milow, (Kr. Jer. II) 410; Burgward 192. — (Kr. WP.) 406.
- Miltitz, v., Heinr. 67.
- Minden (Prov. Westfalen), Dominikanerkl. 355, 358 f., 365; Mönche: Gerhard Fabri, Joh. Kopener, Joh. Krager, Gerhard Zelen.
- Minden, Dietr., G. v. Kyritz 346.
- Minnow s. Godendorf.
- Minteshusini s. Muntenack.
- Mintga (Altmark), Prov. 110.
- Minzow (MSchw. AG. Röbel) 366.
- Mirabilis, Jak., M. i. Röbel 365.
- Mirow (MStr.), Johanniterkomturei (außer Teil II Kap. 18) 219, 267, 402, 412—419. — Ordenskirche 318, 383, 387, 390, 396, 413—416, 418 f.; Pf.: Peter. — Betzawer Hof 382. — Ort 375—378, 388; Mirower See 375, 378, 388; Mirower Adler-See s. Adler-See.
- Misner, Mysner s. Meisner.
- Mittelmark (RB. Potsdam), Ldschaft 114 f., 178.
- Mochovius, Kt. v. Mirów 384.
- Modena (Oberitalien) 39, 200.
- Mödlich (Kr. WP.) 406.
- Mögelitz-See s. Mehlitz-See.
- Möhlen, Molne v. der, Dietr., Pro. v. Marienfließ 278. — Joh. 374.
- Molchow (Kr. Rup.) 292.
- Molendinarius s. Möller.
- Molitoris s. Möller.
- Molkenberg (Kr. Jer. II) 194, 207, 209 f., 411.
- Möllenbeck, (MSchw. AG. Grabow) 416. — (MStr. AG. Feldberg) 416—418.
- Möllendorff, v., Fam. 91—95, 100, 404 f., 411; zu Garz, Kleinow u. Krampfer 25; zu Garz u. Krampfer 407; zu Hohengöhren 25. — Dietr., Thideke 13. — Ebellin, Dhr. v. Hav. 170. — Euphemia, Pri. v. HGrabe 329. — Henning 94. — Joh., DPro. v. Hav. 135, 153, 162, 285, 290. — Joh., Dhr. v. Hav., Pf. i.

- Wusterhausen 167. — Kath., N. i. HGrabe 331. — Klaus 121. — o. VN., N. i. HGrabe 331.
- Möllenhagen (MSchw. AG. Penzlin) 18, 416.
- Möllen-See (Kr. Rup.) 288.
- Mollenstorf (MSchw. AG. Penzlin) 223, 244, 414, 416.
- Möller, Molendinarius, Molitoris, Moller, Molner, Molre, Bernh., Bürger i. NBrand. 248. — Heinr., Pro. v. HGrabe 322, 328. — Herm., Titularb. v. Salsama, Wb. v. Halberstadt u. Hav. 78, 319. — Joach., M. i. Greifswald, Pasewalk, Röbel u. Rostock 365. — Nik., M. i. Röbel 365. — Steph., Pf. i. Hav. 181. — Thomas, M. i. Seehausen u. NRup. 359.
- Mölln (MSchw. AG. Penzlin) 223, 244.
- Molne, v. der s. Möhlen, v. der.
- Molner s. Möller.
- Molre s. Möller.
- Moltege, Georg, M. i. Röbel 365.
- Mönchshof (MSchw. AG. Röbel) 261, 263. — Klosterhof Kotze (außer Teil II Kap. 6) 219, 267 f. — Mönchsee, See Kotze 261, 263.
- Monte, de s. Berge, v. dem.
- Morimund (Frankreich, b. Langres), Kl.; A.: Guido.
- Moritz, Kf. v. Sachsen 28.
- Morizi (am Müritz-See), Prov. 116.
- Möschchen s. Granzower Möschchen.
- Möß, Moeß, Jak., Pro. v. Jer. 194, 197, 203. — Nik., Pf. i. Waren 251.
- Mößen-See (b. Diemitz) 378.
- Mouwe, Christine, N. i. Wanzka 307. — Christoph, Pro. v. NRup. 79, 83, 182.
- Muchow (MSchw. AG. Grabow) 416, 419.
- Muchow, Nik., M. i. Kyritz 346.
- Muderich, Hieronymus, DDeK. v. Hav. 137, 168.
- Mugkin, Heinr., M. i. NRup. u. Zierikzee 356.
- Mühlensee (b. Sewekow), Gew. 271.
- München-Nienburg s. Nienburg.
- Mundt, v., Gertrud, N. i. HGrabe 331. — Nik., DPro. v. Güstrow 307. — Peter, Kt. v. Nemerow 386.
- Muntenack, = Minteshusini? (b. Werben), W. 110.
- Müritz-See, (b. Röbel u. Waren) 18, 116, 222, 271, 366, 368 f., 375, 377 f., 380, 389, 391—393; Wassernamen i. den südlichen (Vipperowschen) Müritzgewässern: Gaarzer Reke, Hahnen-Pohl, Im langen Ort, Langhagen-See, Mewe(n)-se, Nebel, Nechlebe, Reddenslin, Schildscher Graben, Sumpf-See, Thüren, Vipperowsche See oder Müritz-See. — (b. Buchholz), Wasserarm, auch Vipperowsche See genannt 392.
- Must, Christian, Lek. i. Röbel 364.
- Nackel (Kr. Rup.) 289, 296, 352, 360, 409 f.
- Nagel, Jobst, Pro. v. HGrabe 328.
- Nätebow (MSchw. AG. Röbel) 363, 415 f.
- Natteheide (b. Christdorf), W. 104.
- Nauen (Kr. Osthavelland) 113.
- Naumburg, B. v. 45, 60, 135.
- Neapel (Süditalien), Dominikanerkl. 358; M.: Herm. v. Unna.
- Nebel, die (b. Alt-Gaarz), Gew. 378, 392.
- Nebelin (Kr. WP.) 406.
- Nechlebe (i. der südlichen Müritz), Gew. 392.
- Neddemin (MStr. AG. NBrand.) 416.
- Nederwinkel (b. Melkow), W. 194, 208.
- Nederwisch s. Kietz.
- Neese (MSchw. AG. Grabów) 276, 285, 416, 418.
- Neetzka, früher Swetlinge (MStr. AG. Woldegk) 257, 259, 416; Neetzkaer See, früher Primor oder Prunor 259.
- Nehmitz-See, früher Großer u. Kleiner Nehmitz-See (i. Forst Menz) 294 f.
- Nemerow, Johanniterkomturei s. Klein-Nemerow.
- Nemerow, Nik., Pro. v. Broda 221, 228, 234.
- Nettelbeck (Kr. OP.) 105, 285.
- Netzeband (MSchw. AG. Röbel) 257 f., 408 f., 416 f.
- Netzeken, Marg., Pri. v. Wanzka 307. — Mechtild, Pri. v. Wanzka 307.
- Netzow (Kr. WP.) 145—147, 175, 177, 186, 406.
- Neuberg (b. Hav.), Bergdorf 145 f., 177.
- Neubrandenburg (MStr.) 213, 216, 218 f., 221 f., 225, 236—238, 248—250, 304, 316, 338—342, 372, 374, 382 f., 396. — Bürgermeister u. Rat 217, 220, 236, 238, 240, 248 f., 338 f., 340 f., 415 f.; Bürgermeister: Moritz Glineke, Tenze. — Innungen 338. — Friedländerstraße 249; s. auch Hopfenburg, Neuer Krug, Quademühle, Vierradenmühle, Walke-mühle. — PfKirche S. Marien 51, 84, 86, 211 f., 220 f., 223 f., 228 f., 231—234, 238, 240, 243, 245, 247 ff., 302, 319, 337, 340, 416; Liste der Pf. 247; Kirchenbibliothek 248 f. — Georgskapelle 226, 237, 250. — Gertraudenkapelle

250. — Heiligengeistkapelle u. -hospital 249. — Heiligenkrenzkapelle 250. — Johanniskapelle 250. — Katharinenkapelle 250. — Nicolaikapelle 249. — Franziskanerkl. (außer Teil II Kap. 12) 347; KlKirche 250, 342. — Siechenhaus der Franziskaner 338, 340. — Beguinenhaus 340.
- Neuburg (Kr. WP.) 14, 25, 95, 404.
- Neuendorf, (Kr. Gardelegen), Kl. 136, 324. — (b. Goldbeck, Kr. OP.) 96. — (MStr. AG. NBrand.) 216 f., 222 f., 241, 246, 254, 401, 416, 418.
- Neuendorf, v., Heinr., Dhr. v. Hav. 161.
- Neuendorf, Fam. 101. — Berth., M. i. NRup. 356.
- Neuenkamp s. Franzburg.
- Neuenkirchen (MStr. AG. NBrand.) 338, 343, 416, 418.
- Neuenkirchen, v., Elis., Pri. v. Wanzka 306.
- Neuenklitche (Kr. Jer. II) 210, 410 f.
- Neuer Krug (b. NBrand.) 222.
- Neuermark (Kr. Jer. II) 411.
- Neuhausen (Kr. WP.) 25, 330, 397, 404—407, 412—415.
- Neuhof (MStr. AG. Feldberg) 300.
- Neukirchen (Kr. Osterburg) 112.
- Neukloster (MSchw. AG. Warin), Kl.; Pro.: Jak. v. Barsdorf.
- Neu-Krüssow (Kr. OP.) 147, 167, 186, 324, 333, 405 f.
- Neu-Pritzkow (Kr. Rup.) 294.
- Neu-Rhäse (MStr. AG. NBrand.) 216—218, 222 f., 236, 239, 246, 254, 401, 416, 418.
- Neuruppin (Kr. Rup.) 50, 76 f., 170, 350—353, 360; Neuruppiner See 352, 360. — Propstei, Pröpste 23, 83 f. — Pfkirche S. Marien 83 f., 167, 290, 409 f. — Nicolaikirche 290. — Dominikanerkl. (außer Teil II Kap. 15) 295; KlKirche 351, 353.
- Neu-Sagast, an Stelle des vergangenen Wüsten-Sagast (Kr. WP.) 105.
- Neustadt an der Dosse (Kr. Rup.) 348, 409 f. — Amt 408 f.
- Neverin (MStr. AG. NBrand.) 339, 344, 413 f., 416.
- Newenseder Feld (b. Röbel), FN. 365.
- Nieckendorp, Nizinthorp s. Gerdeke.
- Niebur, Lorenz 215.
- Niecurin (b. Kabelitz), W. 107.
- Niedergörne (Kr. Osterburg) 25.
- Nielebock (Kr. Jer. II) 194, 208, 210, 411; Pl.: Moritz Krenpko; FN.: Loube, zu.
- Niemerlang (Kr. OP.) 406.
- Nienburg an der Saale, München-Nienburg (Anhalt, Kr. Bernburg), Kl. 29, 37.
- Nietwerder (Kr. Rup.) 352, 360, 408 f.
- Niketas, Eb. v. Nikomedien 34, 37, 40.
- Nikolaus, IV., Pp. 86. — V., Pp. 64, 117. — Sthr. v. Jer. 204. — A. v. Walkenried 260, 262. — M. i. NRup. 356. — Johanniter u. Pf. i. Lychen 398. — Pro. v. Friedland 80. — Pro. v. Wanzka 304. — I., F. v. Werle 18, 48, 216, 223, 244—246, 251, 261, 267. — II., F. v. Werle 217, 244, 265 f., 271 f., 371, 390 f. — V., F. v. Werle 216, 245 f., 251.
- Nikomedien (Kleinasien), Eb. v.: Niketas.
- Nitzow (Kr. WP.) 90, 145—147, 175, 177, 186, 406. — Burgward 23, 90. — S. auch Hochheide.
- Nizinthorp s. Nieckendorp.
- Noppenwiese (b. Jer.), FN. 206.
- Norbert, Eb. v. Magdeburg 20, 34, 143, 147.
- Norden (RB. Aurich), Dominikanerkl. 355, 358, 365; Mönche: Gerhard Cornelii, Dietr. v. Ratingen, Herm. Voß.
- Nordhausen (RB. Erfurt), Dominikanerkl. 359; Mag. stud.: Martin Wattenbach.
- Nördlingen an der Eger (Baiern, RB. Schwaben) 82.
- Nordmark s. Altmark.
- Nürnberg (Baiern, RB. M.-Franken) 38. — Dominikanerkl. 356; M.: Joh. Pary. — Offizin des Georg Stuchs s. dens.
- Oberasbach (Baiern, RB. M.-Franken) 44.
- Oberitalien 36, 199.
- Oldenfleth, v., Fam. 298, 417. — Paschen 298.
- Oliver, Kardinalb. v. S. Sabina 121.
- Ollendorf (MStr. AG. Feldberg) 297, 300, 302, 315, 317, 319, 401, 414, 416.
- Oppen, v., o. VN., N. i. HGrabe 331.
- Orogaviz s. Drogaviz.
- Örtzen, v., Fam. 414. — Anna, N. i. Wanzka 308. — Ilsabe, N. i. Wanzka 309. — Klaus, zu Stargard 338.
- Osnabrück, B. v.: Philipp. — Dominikanerkl. 355, 357 f., 365; Mönche: Joh. Kopener, Fabian Sculteti, Joh. v. Siegen, Heinr. Snelle, Joh. Vastenow, Herm. Voß, Nik. v. Westerhusen.
- Osterburg, v., Gertrud, Ä. v. HGrabe 329. — Joh., Pro. v. Broda 228, 233, 250.
- Ostermin, v., Dietr., Pro. v. Gransee 83.
- Osterroth, Herm., Ratmann i. NBrand. 339.
- Osterwald, v., Mechtild, N. i. Wanzka 307.

- Ostheeren, v., Henning, Johanniter i. Nemerow, Pf. i. Lychen 387, 398.
 Ostsee 17.
 Otakar, Kö. v. Böhmen 43.
 Otto, Pro. v. Jer. 202. — I., Kö. 16 f., 89. — II., Kaiser 192. — III., Kaiser 192. — IV., Kaiser 18, 43 f., 275. — III., Mgf. v. Brand. 115, 237. — IV., Mgf. v. Brand. 51, 87, 259. — V., Mgf. v. Brand. 51, 216 f., 237 f., 247, 268, 323 f. — v. Wittelsbach, Mgf. v. Brand. 12, 19, 58, 113. — Gf. v. Fürstenberg 255 f., 318.
 Ottonis, Lukas, Of. v. Hav. 80. — Peter, M. i. NRup. 356.
 Övelgünde (Kr. WP.) 24.
 Overthene s. Thene.
 Oveßenberg, Heinr., Pf. i. Zachow 320.
- Paalzow (Kr. Rup.) 409.
 Paderborn, Wb. v.: Joh. Welmecher.
 Padua (Italien, Venetien), Studenten u. Universität 354.
 Pagel-See (b. Krienke) 393.
 Palästina, Heiliges Land 26, 42, 275.
 Palstorp (b. Hohengöhren), W. 13, 108 f.
 Pankow s. Groß-Pankow (Kr. OP.).
 Pankow, Dietr., Pro. v. Pritzwalk 85. — Joh., Schr. des DPro. v. Hav. 157.
 Papenbruch (Kr. OP.) 23, 100, 123, 332, 403, 406.
 Papke, Martin, Pro. v. Wanzka 304.
 Pappenheim, v., Wilhelm, Hptm. der Altmark 67.
 Papst 19 f., 28, 34 f., 47, 49 f., 55, 66, 71—74, 84 f., 119, 122, 131, 133, 135, 149, 153—155, 166, 186, 224, 246, 249—251, 253 f., 287, 335, 341, 379; Päpste: Alex. VI., Bonifaz VIII., IX., Clemens V., Eugen III., Gregor IX., Hadrian IV., Honorius III., IV., Innocenz III., VIII., Joh. XXII., XXIII., Julius II., Leo X., Martin V., Nik. IV., V., Pius II., Sixtus IV., Urban V., VI.
 Parchim (MSchw.), Ft. s. Meckl.-Parchim. — Stadt 18, 257. — Pfkirche 402, 413, 415. — Franziskanerk. 340. — Dominikanerterminierhaus 362, 364, 366.
 Pary (Kr. Jer. II), 25, 108. — Insel 108. — Wald Pary, Porei s. Kiehnheide.
 Pary, Joh., M. i. NRup. v. Nürnberg 356.
 Paris, Studenten u. Universität 145, 162, 357, 364. — (b. Werben), W. 113, 146, 173.
 Paris, v., Joh., Pri. v. Jer. 203.
 Parkentin, v., Detlev, B. v. Ratzeburg 59, 78.
- Parse (Ld. Bellin), Gew. 113.
 Parsenow, Fam. 311. — Henning 298.
 Parsow, v., Degenhard, Kt. v. Nemerow 386.
 Pascha, Lorenz, Pf. i. Kyritz 166.
 Paschedagh, v., Anna, Pri. v. Wanzka 307.
 Pasenow (MStr. AG. Woldegk) 300, 302, 312, 317, 319, 416.
 Pasewalk (Kr. Ueckermünde), Dominikanerk. 364 f.; Mönche: Joach. Francke, Joach. Molner. — Franziskanerk. 338, 343.
 Passentin (MSchw. AG. Penzlin) 223, 244.
 Passentin, v., Fam. 239. — H(enning) 243.
 Passentinberg (b. Chemnitz), FN. 243.
 Passow, v., Marg., Pri. v. Wanzka 307 f.
 Paul, Architekt 353.
 Pauli, v., zu Darsikow 290. — Nik., bh. Not. 76.
 Paulinzella (Thüringen, Schwarzburg-Rudolstadt), Kl. 46.
 Pauri, Heinr., M. i. Röbel 365.
 Pavia (Italien, Lombardei) 41.
 Peckatel (MSchw. AG. Penzlin) 414, 416.
 Peckatel, v., Fam. 237 f., 242, 250, 315, 412, 414—416, 418 f.; zu Blumenhagen 415. — Jürgen, Pro. v. Wanzka 302, 305. — Marg., Ä. v. Wanzka 303, 306, 309.
 Peene, Fl. 17.
 Peetsch (MStr. AG. Mirow) 377, 388 f., 396 f., 415 f.
 Pegau (Sachsen, Krh. Leipzig), Kl. 31.
 Pelagonia (Mazedonien) 36.
 Pelitz, Adelh., N. i. Lindow 291.
 Pentz, v., Fam. 314.
 Penzlin (MSchw.) 18, 116, 243, 251, 415. — Pfkirche 211, 216, 221, 223 f., 231—235, 244—246, 250 f., 415 f.; Liste der Pff. 250 f.; Wokenstädtische Vikarei 227. — Schloßkapelle 224. — Georgshospital 234.
 Peperling, Heinr., M. i. Dranse 268.
 Peraudi, Raimund, Kardinallegat 362.
 Perleberg (Kr. WP.) 68, 77, 107, 155, 165, 167, 171, 366—368, 404, 407. — Vizepropste 23, 88 f. — Pfkirche 125, 135, 143, 146 f., 162 f., 165, 169, 183 f., 332, 404, 406 f.; Liste der Pff. 184. — Georgshospital 184. — Heiligengeisthospital 184. — Karmelitenkl. 366—368.
 Perleberg, Gänse v. s. Putlitz.
 Perleberg, v., Bruno, M. i. Kyritz 346.
 Peter, Eb. v. Magdeburg 109. — Dhr. v. Hav. 160. — M. i. Perleberg 367. —

- Johanniter, Pf. i. Mirow 387. — Pro. v. Gransee 83.
- Petersberg, Lauterberg (b. Halle an der Saale), St. 41, 43; Sthrr.: Konr., Mgf. v. Meißen, Martin.
- Petersdorf (MStr. AG. Woldegk) 312, 412, 416.
- Petri, Heinr., Sthr. v. Broda 233.
- Pforte (Kr. Naumburg), Kl. 48.
- Pfuel, v., Fam. 410. — Valentin, Dhr. v. Brand. u. Hav. 170.
- Philipp, B. v. Osnabrück 41. — K6. 42.
- Picht, Henning, Johanniter i. Nemerow 387. — Kone, Schulze i. Langnow 322.
- Pieverstorf (MSchw. AG. Penzlin) 252, 412, 416.
- Pinnow (Kr. WP.) 406.
- Pinnow, v., Fam. 406. — Anna, N. i. HGrabe 331.
- Piris, Dietr., Pri. v. NRup. 354.
- Pirow (Kr. WP.) 105 f., 404, 406.
- Pisa (Italien, Prov. Toscana), Konzil 135. — Obödienz 61.
- Piscator s. Fischer.
- Pistoris s. Becker.
- Piverling, v., Konr., Dhr. v. Hav. 164.
- Pius II., Pp. 65, 154, 182, 220.
- Plänitz (Kr. Rup.) 410.
- Plate, Joach., Pf. i. Kemnitz 186.
- Platen, v., Fam. 312, 389, 404—407; zu Mesendorf 406; zu Mesendorf u. Quitzow 403. — Anna, N. i. HGrabe 330. — Anna, N. i. Wanzka 308. — Dorothea, N. i. HGrabe 332. — Gertrud, N. i. HGrabe 331. — Hans 331. — Hartw., Dhr. v. Hav. 167. — Kath., N. i. HGrabe 332. — Magdalene, N. i. HGrabe 332. — Wedigo 179.
- Plath (MStr. AG. Woldegk) 300, 302, 312, 317, 319, 412, 416.
- Plattenburg (Kr. WP.), Amt u. Schloß 10, 12, 14, 23 f., 27 f., 53, 68, 90 f., 95, 118, 122 f.; Plattenburgischer Güterkomplex 89—95.
- Plau (MSchw.) 85, 179, 276, 284; Plauer See 18, 375. — Amt 273. — Gertrudskapelle 251.
- Plau (?), v., Adelh., Ä. v. Marienfließ 278 f.
- Plauen i. Vogtland (Sachsen, Krh. Zwickau), Dominikanerkl. 356, 358; Pri.: Volrad v. Ullstadt; M.: Wolfg. Raske.
- Plectz (MStr. AG. Friedland) 417.
- Plessen, v., Anna, N. i. Wanzka 308. — Anton, Dhr. v. Lübeck, Pro. v. Friedland 81. — Bernd, Kt. v. Mirow 385.
- Plonitz, v., Peter, Pro. v. Wittstock 87.
- Plot (unbekannte Lage), Burgward u. Stadt 23, 116.
- Plotho, v., Fam. 108, 194, 205—208, 257—259, 411; zu Parey 25. — Gebhard 258. — Joh. 258. — Sebastian, Vik. i. Wilsnack 120.
- Plötz, v., Arnold, B. (?), zuvor Dhr. v. Hav. 29, 52, 55, 131, 161, 186.
- Plötzky (Kr. Jer. I) 200.
- Plumperdump, Steph., bfl. Kzl. 10, 77.
- Podarf, Podarge (b. Eichenfelde), W. 102.
- Podesal (b. Kabelitz), W. 107.
- Podewall (MStr. AG. NBrand.) 222, 241, 401, 416.
- Pohl, Großer u. Kleiner, Gew. s. Hahnen-Pohl.
- Pöhlde (Kr. Osterode), St. 46.
- Pole, Joach., M. i. NRup. 358.
- Polmann, Gottschalk, M. i. Röbel u. Rostock 365.
- Polßen (Kr. Angermünde) 115.
- Pommern, Hzgt. 18, 20, 219, 224, 370, 402; Hzgg. v. 218 f., 222; Hzgg.: Barnim I., Bogislav I., IV., Kasimir I., Marg., Gem. Bogislavs IV., Wartislav III. — Pommern-Stettin, Hzgg. v. 61, 65.
- Poppentyn, Nik., Pro. v. HGrabe 328.
- Porei s. Parey.
- Porep (Kr. OP. u. MSchw. AG. Parchim) 105 f., 273, 276, 282 f., 285, 416, 418.
- Porto, suburbikarisches Bt., B. v.: Joh.
- Post, Pust, Berth., Bürger i. NBrand. 338. — Dietr., Johanniter i. Lychen 398.
- Postel, Elis., Pri. v. Wanzka 307 f.
- Postelin, Anselm, Dhr. v. Hav. 165. — Nik., Dhr. v. Hav. 164.
- Postlin (Kr. WP.) 404, 406.
- Prag, B. v.: Bernh. — Fakultätsrektoren an der Universität: Joh., Matthias Kule. — Studenten u. Universität 83, 85, 145, 162 f.
- Pragsdorf (MStr. AG. NBrand.) 416, 418.
- Prail, Kaspar, M. i. NRup. 358.
- Preddöhl (Kr. OP.) 404, 406.
- Predöhl, v., Fam. 411; zu Schollene 207, 411. — Irmgard, Ä. v. Marienfließ 278.
- Premontre (Frankreich, Dep. Aisne), St. 144, 147, 160.
- Premslin (Kr. WP.) 276, 285, 406.
- Prenzlau (Uckermark) 65. — Dominikanerkl. 356, 358; Pri.: Liborius Kannemann; M.: Matthias Frederici.
- Prenzlau, Joh., Pro. v. Wanzka 304. — Nik., Sthr. v. Broda 233.

- Pressentin, v., Sophie, Pri. v. Marienfließ 279.
 Pribislav I., Hr. v. Meckl.-Parchim 18.
 Priborn (MSchw. AG. Röbel) 266, 269, 416, 418.
 Priepert (MStr. AG. Fürstenberg) 416, 418.
 Priezener See (Kr. Westhavelland) 115, 178.
 Prignitz (RB. Potsdam), Ld. 19, 23, 26 f., 61, 65, 67, 89 ff., 124 f., 145—147, 173 ff., 181 ff., 185 f., 219, 257, 265, 280, 324—326, 334, 345, 375, 401 f., 403 ff.; Hptleute der: Otto II. v. Königsmarck, B. v. Hav., Wedigo Gans zu Putlitz, B. v. Hav.
 Prignitz, v., Fam. 407, 413, 416. — Anna, N. i. HGrabe 331. — Anna, N. i. Wanzka 308. — Kath., N. i. Lindow 291.
 Prillwitz (MStr. AG. Neustrelitz) 313, 315, 339, 344, 412, 416, 418.
 Prillwitz, Kurt 338.
 Primor, Gew. s. Neetzkaer See.
 Pritzerbe, Dietr., M. i. NRup. 356.
 Pritzkow (b. Neu-Pritzkow), W. 288 f., 294; Pritzkow-See 294.
 Pritzwalk (Kr. OP.), Ld. 23, 48, 115. — Stadt 84 f., 118, 162, 324, 328, 334, 404. — Propstei, Pröpste 22, 85, 167. — Pfkirche 147, 167, 326, 335 f., 406; Liste der Pff. 335 f. — Kaland 154, 163, 367.
 Propst, Provest, Joh., Pf. i. Perleberg 182 f.
 Pröttlin (Kr. WP.) 416.
 Protzen (Kr. Rup.) 114, 147, 157, 163, 187, 409 f.; Pf.: Joh.
 Provest s. Propst.
 Prunor, Gew. s. Neetzkaer See.
 Puchow (MSchw. AG. Penzlin) 416.
 Pust s. Post.
 Putlitz, Ld. u. Hrft. 57, 104—106, 277. — Burgward 23, 25, 104. — Stadt 25, 104 f., 276. — Pfkirche 285, 404, 406.
 Putlitz, Gänse zu, Fam. 20, 25, 104, 106, 257, 259, 275—277, 280, 282 f., 404—408. — Achim 164. — Anna, Äbtissinnen (2) v. Marienfließ 278. — Busso, Dhr. v. Hav., Rektor der Universität Frankfurt 167. — Irmgard, N. i. Marienfließ 279. — Joh. d. Ä., v. Wittenberge 259, 275. — Joh. d. J., v. Perleberg 259, v. Wittenberge 279. — Kaspar (3) 14, 67, 181, 278. — Kath. 164. — Mechtild, Ä. v. Marienfließ 278. — Wedigo, B. v. Hav., Hptm. der Prignitz 11, 15, 21, 28, 65—69, 114, 122, 164, 182, 185, 247.
 Quademühle (b. NBrand.) 212.
 Quadenschönfeld (MStr. AG. Feldberg) 315, 416, 418.
 Qualzow (MStr. AG. Mirow) 377, 390, 397, 416 f.
 Quappe, Peter, M. i. NRup. 356.
 Quartschen (Kr. Königsberg NM.), Johanniterkomturei 368, 379, 385; Kt.: Melchior v. Barfus.
 Quaßlin (MSchw. AG. Lübz) 276, 282.
 Quast, v., Fam. 409.
 Quastenberg (MStr. AG. Stargard) 317, 416, 418.
 Quatfasel, Fam. 266, 269.
 Quedlinburg (RB. Magdeburg) 31, 39; Ä. v. 43.
 Queghow (b. Leussow), W. 376, 391.
 Quitzöbel (Kr. WP.) 94, 406 f.
 Quitzow (Kr. WP.) 403 f., 406 f.
 Quitzow, v., Fam. 92, 125, 186, 403—406, 408; zu Eldenburg 406; zu Kletzke 91; zu Kletzke u. Rühstädt 25; zu Kletzke u. Stavenow 409. — Anna, Ä. v. HGrabe 322, 329, 331. — Anna, Gem. des Dhr. Christoph v. der Schulenburg 170. — Elis., N. i. HGrabe 331. — Else, N. i. HGrabe 330. — Frone, N. i. HGrabe 331. — Hans 367. — Ilse, N. i. HGrabe 331. — Klaus 286 f. — Kone, N. i. HGrabe 330. — Konr. (2) 14, 330. — Lüdeke, Ludolf, DPro. v. Hav. 153, 163. — Marg., N. i. HGrabe 330. — Marg., Novize i. HGrabe 330. — Ursula, N. i. HGrabe 331. — o. VN., N. i. HGrabe 331.
 Rabbuni (b. Kabelitz), W. 107.
 Rabe, Rave(n), Joach., Sthr. v. Broda 235. — Jürgen v., Kt. v. Mirow 369, 379.
 Räbel (Kr. Osterburg) 110—112, 174.
 Radelof, Rodeloff, Fam. 297. — Balthasar, Student i. Wittenberg 165.
 Radensleben (Kr. Rup.) 294, 410.
 Raderang s. Groß- u. Klein-Raderang; Raderang-See 269.
 Raderang, Peter, Sthr. v. Broda 235.
 Raderwiesen (b. Borstel), FN. 172.
 Radis, Andr., M. i. Brand., Erfurt, Magdeburg u. NRup. 355.
 Rägelin (Kr. Rup.) 97, 102, 123, 409 f.; s. auch Wüsten-Rägelin.
 Rägelsdorf (Kr. Rup.) 294.
 Ragun-See (b. Mirow) 378.
 Rambow, (b. Lenzen, Kr. WP.) 406 f. — (b. Perleberg, Kr. WP.) 176, 407.

- Randico, M. i. Dranse 268.
 Randow (Kr. OP.) 103, 207.
 Randow, v., Arnold, Pro. v. Jer. 197, 202. —
 Liborius, Dhr. v. Hav. 171.
 Rapschagen (Kr. OP.) 276, 284, 324, 334.
 Raschow, Bernh., M. i. NRup 359.
 Raske, Wolfg., M. i. Halle, NRup. u.
 Plauen 358.
 Ratechow (b. Maulbeerwalde), W. 103.
 Rathenow, v., Fam. 410. — Gertrud, N. i.
 Wanzka 308.
 Rathow, Paul, M. i. NRup. 359.
 Ratingen, Dietr. v., M. i. Dortmund,
 Dyckhusen, Meldorf, Norden u. NRup.
 358. — Heinr., M. i. Röbel 365. — Tile-
 mann v., Präd. i. Kl. NRup. 355.
 Ratkenene (b. Maulbeerwalde), W. 103.
 Rattey (MStr. AG. Friedland) 313, 417.
 Ratzeburg, B. v. 41, 147, 149, 420; Bb.:
 Isfried, Joh., Detlev v. Parkentin. —
 Bt., Diöz. 19, 73, 81, 402.
 Rätz-See (b. Peetsch) 377, 389.
 Rave(n) s. Rabe.
 Ravenna (Oberitalien) 36; Eb. v.: Anselm.
 Rechis (Prignitz?), W. 257, 259.
 Rechlin (MSchw. AG. Röbel) 415, 417.
 Reckenthin (Kr. OP.) 176, 405, 407 f.
 Reckenzin (Kr. WP.) 447 f.
 Reddenslin (i. der südlichen Müritz), Gew.
 392.
 Redekin (Kr. Jer. II) 194, 206 f., 411.
 Redekin, v., Fam. 411. — Joh., DDek. v.
 Magdeburg 60, 135.
 Redlin (Kr. OP.) 105, 275, 282.
 Redorffer, Wolfg., Pro. v. Cölln u. Stendal,
 Dhr. v. Hav. 159, 168.
 Rectz (Kr. WP.) 403, 407.
 Regau (b. Großwulkow), W. 194, 206, 208.
 Regendanz, Fam. 392 f., Wademeister zu
 Vipperow 392. — Heine 392.
 Regensburg (Baiern, RB. O.-Pfalz) 35, 38 f.,
 156. — Diöz. 154.
 Regenstein, v., Fam. 377. — Ulr., Kt. v.
 Nemerow 386.
 Reggio d' Emilia (Oberitalien) 37 f.
 Regusede, v., Bernh., Johanniter i. Mirow
 387.
 Rehagen (b. Jer.), W. 194, 207.
 Rehberg, (Kr. Jer. II) 193 f., 207, 209 f.,
 411, 414, 417. — (MStr. AG. Woldegk)
 146, 179, 187.
 Rehfeld (Kr. OP.) 407.
 Reychling, Andr., Präd. i. Wittstock 184.
 Reinfeld (Kr. Stormarn), Kl. 48, 256—258.
 Reinhardsbrunn (Thüringen, Gotha), Kl. 193.
 Reinicke, Joh., Sthr. v. Broda 235.
 Rekegewässer s. Im langen Ort.
 Rengerslage (Kr. Osterburg) 112, 335.
 Repente (Kr. OP.) 390.
 Restorff, v., Fam. 179. — Reder, Pro. v.
 Friedland 81 f. — Sophie, Pri. v. Ma-
 rienfließ 278.
 Rethra (Ld. Stargard), slawisches Heiligtum
 218.
 Rethwischl (MSchw. AG. Penzlin) 223, 242 f.
 Retzdorff, v., Fam. 92, 94, 109, 403, 405,
 408, 411; zu Neuburg 25, 404. — Dietr.
 14. — Erasmus 326. — Gerhard, Pf. i.
 Pritzwalk 335. — Iwan 330. — Klaus
 14, 95. — o. VN., Nonnen (2) i. HGrabe
 330.
 Retzin, früher Groß- und Klein-Retzin (Kr.
 WP.) 105 f.
 Retzow, (MSchw. AG. Plau) 276, 284, 413,
 417. — (MSchw. AG. Röbel) 412, 417.
 Retzow, v., Fam. 415, 417; zu Leppin
 (Müritz) 417; zu Retzow (Müritz) 417.
 — Barbara, N. i. Wanzka 309. — Otto,
 Pro. v. Röbel 86.
 Reval (Estland), B. v.: Joh. Blankenfeld.
 Rhäse s. Neu-Rhäse.
 Rheinsberg (Kr. Rup.) 410.
 Rheinsberg, Peter, Sthr. v. Strelitz 256.
 Rheinslagen, heute Mühle (Kr. Rup.) 288,
 294.
 Rhin (Kr. Rup.), Fl. 17, 19, 67, 113 f., 288.
 Rybbe, Joh., M. i. NRup. 358.
 Ribnitz (MSchw.), Kl. 302, 343, 347;
 Guardiane: Joach. Krumbeck, Joach.
 Meyger.
 Richardis, Gf. v. Stade 209.
 Riddagslausen (Braunschweig, Kr. Braun-
 schweig), Kl. 115, 268.
 Rieben, v., Fam. 224, 412—415, 417 f.; zu
 Galenbeck 416, 418.
 Rieck, v., Fam., zu Kantow u. Wusterhausen
 409.
 Riepke (MStr. AG. Stargard) 413, 417.
 Riftal, Ruffthal (b. Kremmen), FN. 113.
 Riga (Livland), Eb. v.: Joh. Blankenfeld. —
 Dominikanerkl. 354; M.: Wolfg. Strobel.
 Rikendorff, Fam. 410.
 Rintdorf, v., Joh., Dhr. v. Hav. 160.
 Rytzerow, Heinr., Pf. i. NBrand. 247.
 Röbel (MSchw.) 48, 268, 362 f., 365 f.;
 FN.: Glienholtz, Gosenow, Kußkow,
 Langer Sall, Newenseder Feld, Wack-
 stower Feld. — Altstadt 18, 361, 366. —
 — Neustadt 18, 86, 361, 396. — Propstei
 i. der Neustadt, Propste 23, 86, 124, 417.

- Nicolaikirche 49, 86, 361, 363, 417. — Dominikanerkl. 360—366; KIKirche 351, 361. — Kl. der Pönitentiarinnen 361.
- Robert, Dhr. v. Hav. 160.
- Rochow, v., Anna, Pri. v. HGrabe 329.
- Rocklose, Martin, Vik. i. Wilsnack 119.
- Rockow (MSchw. AG. Waren) 243.
- Rockstädt (b. Wittstock), W. 102; Rockstädter Berg 102.
- Rockstädt, Henning, Of. v. Hav., Pro. v. Wittstock 80, 88.
- Rodana (b. Schollene), Wald 206.
- Roddahn (b. Hav.), Wald 91, 175.
- Roddan (Kr. WP.) 406 f.
- Rodeloff s. Radelof.
- Rodesfoß, Rodevoß, Dietr., Pf. i. Pritzwalk 336. — Gert, DPro. v. Hav. 142, 145, 154, 158.
- Rodinger, Dhr. v. Hav. 160.
- Rödlin (MStr. AG. Strelitz) 417.
- Rod vor dem Hagen (b. Jer.), FN 206.
- Roga (MStr. AG. Friedland) 412, 417.
- Rogätz (Kr. Wolmirstedt) 115.
- Rog(h)eman(n), Heinr., Kleriker i. NBrand. 249. — Nik., Kleriker i. NBrand. 249.
- Roggenhagen (MStr. AG. Friedland) 417.
- Roggentin, (MSchw. AG. Röbel) 417. — (MStr. AG. Mirow) 377, 391, 397, 417.
- Rohlsdorf, (b. Perleberg, Kr. WP.) 407. — (b. Pritzwalk, Kr. OP.) 324, 333, 403, 407.
- Rohr, v., Fam. 61, 92 f., 97, 101, 114, 348, 403, 406, 408 f., 412, 414—417; zu Katerbow 25; zu Meyenburg 13, 334, 403—407, 410, 418; zu Netzeband 408; zu Neuhausen 397, 404—407, 412 f., 415; zu Neuhausen u. Schrepkow 25. — Anna, Ä. v. HGrabe 329. — Anna, N. i. HGrabe 330. — Anna, aus dem Hause Neuhausen 330. — Bernd (2) 331, 334. — Bernh., Kt. v. Nemerow u. Wildenbruch, Pro. v. Kolberg 386. — Christian 179. — Elis., Ä. v. HGrabe 329 f. — Hippolyta, N. i. HGrabe 331. — Ilse, aus dem Hause Meyenburg, N. i. HGrabe 330. — Joh., Pro. v. HGrabe 328. — — Kath., N. i. HGrabe 330. — Kath. 330. — Konr., Pf. i. Pritzwalk 336. — Kurt, Hptm. des Ld. Rup. 118, 289, 326 f. — Nik., Pf. i. Pritzwalk 336. — Otto I., B. v. Hav. 15, 19 f., 28 f., 60—62, 66, 80, 117, 133, 135, 151, 153, 162, 180, 182 f., 249, 297. — Ursula, N. i. HGrabe 331. — o. VN., Nonnen i. HGrabe 331.
- Rohrlack (Kr. Rup.) 410.
- Rollenhagen (MStr. AG. Strelitz) 300, 302, 313, 317—319, 417.
- Rollenhagen, Andr., Alt. i. NBrand. 248.
- Roloff(f), Lorenz, Dhr. v. Hav. 171. — Peter, DPri. u. DDek. v. Hav. 158, 165.
- Rom 18, 20, 35 f., 38—40, 63 f., 74, 109, 155 f., 249, 251; S. Sabinae, Titelkirche, Kardinalpriester v.: Hugo.
- Römischer Kaiser s. Deutsche Könige u. Kaiser.
- Ronkalische Felder (Oberitalien) 41.
- Rönnebeck (Kr. Rup.) 288 f., 292 f., 296, 410.
- Roofen (Kr. Rup.) 288, 294; Roofen-See 294.
- Rosenberg, v., Fam. 114, 207.
- Rosenhagen (Kr. WP.) 406 f.
- Rosenhagen, v., o. VN., Sthr. v. Broda 231.
- Rosenow, (Kr. Templin) 316. — (MSchw. AG. Stavenhagen) 243.
- Rosenwinkel (Kr. OP.) 25, 407.
- Röskendorf (b. Putlitz-Burghof, Kr. WP.) 105.
- Rosow, (MSchw. AG. Röbel) 97, 334, 416 f. — (MStr. AG. NBrand.) 314, 417.
- Rosow, v., Heinr., Pro. v. HGrabe 328.
- Rostock (MSchw.) 52, 68, 70, 385. — Hr. v. s. Borwin II. — Studenten u. Universität 69, 76—78, 81 f., 145, 158, 163—165, 167 f., 171, 221, 233, 235, 304, 328. — Marienkirche 82. — Dominikanerkl. 362, 364 f.; Mönche: Heinr. Grise, Joach. Molner, Gottschalk Polman, Albert Steen, Heinr. Tobinck. — Franziskanerkl. 340. — Offizin des Ludw. Dietz s. dens.
- Rostock, v., Dietr., Sthr. v. Broda 232. — Kath. 270.
- Rote Mühle (b. Wittstock) 104.
- Roter Baum (b. Ludorf), FN. 391.
- Rotferi, L., Prokurator 63.
- Rothenburg ob der Tauber (Bayern, RB. M.-Franken) 39.
- Rother See (b. Kakeldütt) 378.
- Röth-Sec (b. Zartwitz) 378.
- Rotkendorf (b. Techow), W. 103.
- Rouber, Joh., M. i. Kronschwitz, NRup. u. Weida 356.
- Rowa (MStr. AG. Stargard) 372 f., 376, 378, 396 f., 414, 417.
- Röxe, v., Fam. 173.
- Rozmoc (b. Kabelitz), W. 107.
- Ruben (b. Kyritz), W. 168.
- Rübenkamp (b. Chemnitz), FN. 243.
- Rüdiger, Eb. v. Magdeburg 32.

- Rudolf, I., B. v. Halberstadt 111. — B. v. Schwerin 18, 47. — Pro. v. Jer. 202 f. — Pro. v. NRup. 83, 134. — Gf. v. Stade 191.
- Rudolphi, Dietr. 84.
- Ruffthal s. Riffal.
- Rügen, Ft. 18; Ff. v.: Marg., Gem. Hgz. Bogislavs IV. v. Pommern, Wizlav I.
- Rühlow (MStr. AG. NBrand.) 313, 338, 343, 413, 417.
- Rühlow, Rulow, Heinr., Sthr. v. Broda 235. — Jochim, Kleriker i. NBrand. 249. — Werner, Sthr. v. Broda 232, 247.
- Rühstätt (Kr. WP.) 25, 92 f., 125, 403, 407.
- Rumelant, Peter, Titularb. v. Bir Seba, Wb. v. Hav. 78.
- Rumpshagen (MSchw. AG. Penzlin), 216 f., 223 f., 237, 242, 245 f., 253, 417.
- Runge, Agathe v., N. i. Wanzka 308. — Eberhard, Franziskanerprovinzial 347. — Thomas v., Johanniterherrenmeister 369.
- Ruppin, Hft., Ld. 15, 17, 19, 23, 93, 96, 125, 178, 186 f., 195, 210, 288, 324, 326, 359, 401 f., 408 ff. — Hrr. v. s. Gff. v. Lindow. — Hptm. des Ld. Rup.: Kurt v. Rohr. — Amt s. Altruppin.
- Ruppin, v., Joh., M. i. Kyritz 346.
- Rüthnick (Kr. Rup.) 19, 288 f., 293, 296; Rüthnicker Forst 288.
- Rüthnick, Dietr., M. i. Kyritz 346.
- Ruttenberg, v., Joh., Johanniter i. Nemerow 387.
- S.** = Saint, San, Sankt, Santa, s. unter dem Hauptnamen.
- Saarmund (Kr. Zauch-Belzig), Amtmann v.: Sixt v. Ehenheim.
- Sabel (MStr. AG. Stargard) 417 f.
- Sabel, Joh., Sthr. v. S. Nicolai in novo foro in Magdeburg, Pro. v. NRup., Of. v. Hav. 80, 84, 119, 185.
- Sabellsee (b. Siggelkow), Gew. 257.
- S. Sabina, suburbikarisches Bt., Kardinalb. v.: Oliver.
- S. Sabinae, römische Titelkirche s. Rom.
- Sache, Tilemann, M. i. Röbel 365.
- Sachs, Albert, Sthr. v. Broda 231.
- Sachsen 17 f.; Kf. v.: Moritz; Hzzg. v.: Heinrich der Löwe, Jutta, Gem. Mgf. Joh. s. I. v. Brand. — Sächsische Lehnleute 68. — Augustinereremiten i. 302. — Dominikanerprov. 351, 362. — Franziskanerprov. 302, 339 f., 345, 347, 349.
- Sachsen-Lauenburg, Hgz. v.: Magnus.
- Sack, v., Nickel, Kt. v. Nemerow 386. — Otto, Kt. v. Nemerow 386.
- Sadelkow (MStr. AG. Friedland) 314, 413, 417.
- Sadenbeck (Kr. OP.) 324, 326, 333 f., 336, 407.
- Sagan, Hgz. v.: Joh.
- Sagast (Kr. WP.) 105 f., 284.
- Saint- s. S.
- Saldern, v., Matthias 28, 90—95.
- Saldernberg s. Bischofsberg.
- Saleman, Markus 136.
- Salmasa (Kleinasien), B. v.: Herm. Moltoris.
- Salomon, Pro. v. Jer. 201.
- Saloniki s. Thessalonich.
- Salow (MStr. AG. Friedland) 314, 412, 417.
- Salzwedel (Altmark, RB. Magdeburg) 168. — Propstei 164; Pro.: Joh. v. Schlabrendorf.
- Salzwedel, v., Joh., M. i. Kyritz 346.
- San- s. S.
- Sandau (Kr. Jer. II) 109 f., 147, 168, 411. — Amt 411.
- Sandersleben, v., Konr., DPri. v. Hav. 158.
- Sandhagen, früher Willershagen (MStr. AG. Friedland) 313, 417.
- Sandkamp (b. Chemnitz), FN. 243.
- Sandow, v., Fam., zu Metzethin 409. — Heinr., Dhr. v. Hav. 160.
- Sankt- s. S.
- Sanne (Kr. Osterburg) 45.
- Santa- s. S.
- Santh, Nik., Pri. v. Röbel 363.
- Saran s. Serrahn.
- Sargleben (Kr. WP.) 404, 407.
- Sarnow (Kr. OP.) 324, 333, 335, 403, 407.
- Sarnow, Martin, Dhr. v. Hav. 168.
- Sartoris, Etmar, M. i. NRup. 357. — Heinr., Pf. i. Kemnitz 186.
- Sasse, Szasse, Heinr., Sthr. v. Broda 235.
- Satem, v., Adelh. 307.
- Satow (MSchw. AG. Doberan) 266.
- Saxer, Joh., Konverse i. Kl. NRup. 359.
- Sc . . . , Joh., Lek. i. Röbel 364.
- Sc s. Sch.
- Schade, Nik., bfl. Schr. 76.
- Schadebeuster (Kr. WP.) 18.
- Schaffmannsperger, Peter, providierter DPro. v. Hav. 154, 420.
- Sc(h)arbow, Marg., N. i. HGrabe 330.
- Scharffenberg, v., Helwigis, N. i. Lindow 291.
- Scharlibbe (Kr. Jer. II) 411.

- Scharpenlohe (Kr. Osterburg) 18, 95.
 Scharteucke (Kr. Jer. II) 208, 411.
 Schele, Joh., Kons.-Schr. 77.
 Schelldorf (Kr. Stendal) 108.
 Schepelitz, v., Fam. 333. — Kath., Pri. v. HGrabe 329. — Kath., N. i. HGrabe 330.
 Scheper, Joach., Pri. v. Mirow 386.
 Schike, Matthäus, Sthr. v. Broda 236.
 Schild (b. Sewekow) 87, 101, 265, 267, 271. — Schildbruch 269. — Schildermühle 101, 271, 392. — Schildscher Graben (Reke) 271, 392.
 Schilde (Kr. WP.) 102, 407.
 Schillersdorf (MStr. AG. Mirow) 377, 391, 397, 416 f., 419.
 Schivelbein (R.B. Köslin), Johanniterkomturei; Kt.: Melchior v. Barfus.
 Schlabrendorff, v., Albert, Dhr. v. Hav. 169. — Georg, Johanniterherrenmeister 371, 379. — Joh. III., B. v. Hav., Pro. v. Salzwedel 20 f., 28, 72 f., 74 f., 115, 122, 164, 185, 318.
 Schlagenthin (Kr. Jer. II) 411.
 S(ch)lagger, Franziskaner u. Chronist 347.
 S(ch)laveke, Nik., Sthr. v. Broda 235.
 S(ch)lavemann, Matthias, Alt. i. NBrand. 247.
 Schlegel, v., Konr., Dhr. v. Hav. 166. — Otto, Dhr. v. Hav. 168. — Thomas, Dhr. v. Hav. 165.
 Schlesien, Hzgg. v.: Heinr. IV., Mechtild, Gem. Heinr.s IV.; s. auch Sagan.
 Schleswig, B. v.: Joh.
 Schlicht (MStr. AG. Feldberg) 417.
 Schlön (MSchw. AG. Waren) 223, 245 f., 251, 255. — Ld. 216.
 S(ch)lüter, Gerhard, Sthr. v. Strelitz 256. — Heinr., Dhr. v. Hav. 162. — Kaspar, Pro. v. Wanzka, Pf. i. Waren 252, 304.
 Schmalkaldischer Bund 27.
 Schmarfenhagen (b. Sadenbeck), W. 324, 334.
 Schmarsow (Kr. OP.) 105.
 S(ch)mersow (b. Melkow), W. 194, 207.
 Schmetzdorf (Kr. Jer. II) 194, 208, 411.
 Schmidstett (b. Erfurt), W. 44.
 Schmidt, Smed, Smyd, Smyt, Fabri, Gerhart, M. i. Minden u. NRup. 359. — Gregor, Kleriker i. NBrand. 249. — Hans, i. Perleberg 332. — Joh., M. i. NRup. 357. — Joh., M. i. Röbel 365. — Karsten, Sthr. v. Broda 236. — Nik., Pri. v. Röbel 363. — Nik., Pf. i. Zachow 320. — Peter, Pri. v. Jer. 203.
 Schmolde (Kr. OP.) 277, 406 f.; Pf.: Joh. Schmollitz, Zmolnitz (b. Peetsch), W. 388; Schmollitz-See 388.
 Schmorze (b. Penzlin), W. 223, 242, 244, 246, 250, 253.
 S(ch)ne(c)wulff, Simon, Sthr. v. Broda 233.
 S(ch)nelle, Heinr., M. i. Lübeck, NRup. u. Osnabrück 357.
 Schoke (b. Zechlin), W. 98, 272.
 Schollene (Kr. Jer. II) 193 f., 206 f., 210, 411. — Prov. 193.
 Schollene, v., Konr., Dhr. v. Hav. 166.
 Schomaker, Engelbert, Suppri. i. Röbel 364.
 Schönau s. Alt-Schönau.
 Schönau, v., Otto, M. i. Kyritz 346.
 Schönbeck (MStr. AG. Friedland) 313, 317, 415, 417.
 Schönberg, (Kr. Osterburg) 112. — (Kr. Rup.) 288 f., 293, 296, 409 f. — (b. Netzeband, MSchw. AG. Röbel) 257.
 Schönberg, Nik., Sthr. v. Jer. 204.
 Schönebeck (Kr. OP.) 324, 326, 334 f., 405, 407.
 Schönermark, (Kr. OP.) 131, 136, 145—147, 176 f., 186, 407. — (Kr. Rup.) 409 f.
 Schönfeld, (Kr. Jer. II) 146, 173, 210, 411. — (Kr. WP.) 406 f. — (b. Wittstock), W. 262 f., 272; FN.: Groß- und Klein-Schönfeld.
 Schönhagen, (b. Gumtow, Kr. OP.) 145—147, 155, 176 f., 186, 404, 407. — (b. Pritzwalk, Kr. OP.) 407.
 Schönhals, Sconeals, Otto 266.
 Schönhäusen, an der Elbe (Kr. Jer. II) 24, 43, 109 f., 124, 133, 410; Ortsteil Hook s. dens. — (MStr. AG. Friedland) 109, 115, 417 f.
 Schönhäusen, v., Gerhard, Dhr. v. Hav. 162.
 Schöningen, v., Heinr., M. i. NRup. 356.
 Schorrentin, v., Heinr., Sthr. v. Broda 231.
 Schrepkow s. Alt-Schrepkow.
 Schröder, Scroder, Adelh., N. i. Marienfließ 279. — Berta, N. i. Marienfließ 279. — Heinr., Dhr. v. Schwerin 254. — Jürgen, Sthr. v. Broda 235. — Martin, Sthr. v. Broda 236.
 Schuckert, Richard, M. i. Brand., Dortmund u. NRup. 357.
 Schule, Peter, Sthr. v. Jer. 204.
 Schulenburg, v. der, Christoph, Dhr. v. Hav. 170. — Dietr., B. v. Brand. 59, 121. — Dietr., Dhr. v. Hav. 168 f. — Dietr., Pro. v. NRup. 84 f. — Kaspar,

- Dhr. v. Hav. 170. — Lewin 331. — o. VN., N. i. HGrabe 331.
- Schulpforta s. Pforte.
- Schulte, Schul(t)z(e), Sc(h)ulteti, Bernh., Pfalznot. 72. — Fabian, Pri. v. NRup., M. i. Erfurt u. Osnabrück, Pf. i. Bechlin 354 f. — Henning, Dhr. v. Hav. 153, 163, 187. — Heinr., M. i. NRup. 357. — Hieronymus, B. v. Brand. u. Hav. 11, 21, 73 f., 166. — Joh., bfl. Sekr. 77. — Martin, Sthr. v. Broda 236. — Matthäus, Sthr. v. Broda 235. — Matthias, M. i. Röbel u. Strausberg 365. — Nik., Dhr. v. Halberstadt 71. — Peter, bfl. Sekr. 77.
- Schulzendorf (Kr. Rup.) 293.
- Schulzensee, östlicher u. westlicher, früher Gusteke, bzw. Kienhorst-See (b. Qualzow) 390. — (b. Starsow) 378. — früher Boitow-See (b. Thurow) 300.
- Schulzenwerder (b. Babke), Insel 393.
- Schünemann, Jak., Franziskaner, Terminarier i. Wittstock 347.
- S(c)huring, Konstanz, Sthr. v. Broda 235.
- Sc(h)uringe (i. der altmärkischen Wische), W. 112.
- Schütte, Georg, Pf. i. Borstel 121. — Gerhard, bfl. Schr. 76, 113. — Nik., Sthr. v. Broda 233, 252. — Nik., M. i. NBrand. 341, 343.
- Schwaan (MSchw.), Ld. 266.
- Schwab, Schwabe(n), Swave, Fam. v. 377. — Heinr., Sthr. v. Broda 233 f. — Marg. v., Ä. v. Wanzka 305. — Ulr. (v.), Kt. v. Braunschweig, Gardow u. Nemerow 376, 385 f.
- Schwaben, Ldschaft 17.
- Schwalenberg, v., Fam. 377. — Adolf, Kt. v. Nemerow 385.
- Schwanbeck (MStr. AG. Friedland) 417.
- Schwanenbeck, Joh., Kommissar des Pro. v. Friedland 82.
- S(ch)wank s. S(ch)wanpen.
- S(ch)wanpen, S(ch)wank, Gerhard, Pri. v. Broda 230—232.
- S(ch)wartepape, Fam. 179.
- Schwarz (MSchw. A. G. Röbel) 378, 380, 394, 415, 417.
- Schwarzburg, Andr., Sthr. v. Broda 233.
- S(ch)wave s. Schwab.
- Schwechten, v., Heinr., Dhr. v. Hav. 160. — Philipp, Pro. v. Jer. 202.
- Schweinekofen (Kr. WP.) 107.
- Schweinrich (Kr. OP.) 23, 98, 101, 123, 266 f., 269, 272, 404, 407; FN.: Voshole.
- Schweiz 17.
- Schwenzin (b. Waren), W. 242, 246.
- Schwerin, B., Bb. v. 17, 22, 41, 219, 269, 361; Bb.: Berno, Brunward, Friedr., Rudolf. — Bt. 17. — Diöz. 19, 224, 251 f., 255, 361, 402. — DKap. 18; DPro.: Heinr. Gerwen; Dhr. Heinr. Schröder. — Ld. 214, 381. — Gff. v. 257 f., 275, 282, 285, 375; Gf.: Günzel. — Stadt 214. — Franziskanerkl. 340.
- Schwerin, v., Anna, Nonnen (2) i. Wanzka 309. — Gertrud, Ä. v. Wanzka 306, 308. — Joh., M. i. NRup. 355. — Mechtild, Pri. v. Wanzka 307.
- Schwerker, Sverker, Friedr., Of. des Pro. v. Friedland 82.
- S(ch)westermüller, Konr., hzgl. Leibarzt 70.
- S(ch)wetlinge s. Neetzka.
- Schwichel(dt), v., Fam. 412. — Christoph, Amtmann v. Stargard 225.
- Schwichtenberg (MStr. AG. Friedland) 417.
- Sebastian, M. i. Perleberg 367.
- Seddin (Kr. WP.) 105 f., 405, 407.
- Seebeck (Kr. Rup.) 288 f., 293, 296, 410.
- Seeburg (Mansfelder Seekr.), St. 41.
- Seedorf, Heinr., Sthr. v. Broda 232, 253.
- Seehausen, (Kr. Angermünde), Kl. 49. — (Kr. Osterburg) 146, 173. — Pro. v. 18. — Dominikanerkl. 359; M.: Thomas Molitoris.
- Segeletz (Kr. Rup.) 410.
- Seg(h)er, Zegher, Gerhard, Pro. v. Broda 227, 233. — Jak., Alt. i. Perleberg 184. — Nik., Vik. i. Wilsnack 120.
- Semlin (Kr. WP.) 367.
- Serrahn, Saran (b. Thurow), W. 314; Serrahner Holz 301; Serrahnsche Berge 314; Serrahnscher See 300, 314.
- Sethe, Nik., Pri. v. Jer. 203 f.
- Sewekow (Kr. OP.) 23, 101, 123, 267, 270, 404, 407.
- Sh s. Sch.
- Sydow (Kr. Jer. II) 194, 208, 411.
- Sydow, Joh., M. i. NRup. 357.
- Sie(d)thmann, Joach., Sthr. v. Jer. 204.
- Siegen, v., Joh., M. i. Colln, Freiberg, Magdeburg, NRup. u. Osnabrück 357.
- Siegfried, Eb. v. Mainz 42, 44 f.
- Sieversdorf (Kr. Rup.) 408, 410.
- Siegebodo (de Steintale?), B. v. Hav., Dek. v. Stendal (?) 26, 43 f., 124, 420.
- Siggelkow (MSchw. AG. Parchim) 256—259, 417; Pf.: Herm.
- Siggelkow, Fl. 257.
- Sigismund, Kö. 131.
- Sikman, Anton, M. i. NRup. 359.

- Silmersdorf (Kr. OP.) 105, 279.
 Simon, Pf. i. Hav. 181.
 Simonis, Nik., Sthr. v. Jer. 204.
 Sirow s. Zierau.
 Sixtus IV., Pp. 120.
 Slate (MSchw. AG. Parchim) 414, 417.
 Sl, Sm, Sn, s. Schl, Schm, Schn.
 Soldin (Neumark), St. 298. — Archidiakon
 v.: Joh. v. Elling. — Dominikanerkl.
 356, 358, 362 f.; Mönche: Kaspar Buch-
 holtz, Simon Johannis, Joh. Piscator,
 Dietr. Störmer.
 Söllenthin (Kr. WP.) 24, 92, 123, 146 f.,
 177, 186, 404, 407.,
 Solzow (MSchw. AG. Röbel) 266, 270.
 Sönnecke, v., Fam. 320, 417. — Anna, Ä.
 v. Wanzka 306, 308. — Hans 179. —
 Herm., Sthr. v. Broda 231.
 Sonnenberg (Kr. Rup.) 294, 410.
 Sonnenburg (Kr. Oststernberg), Ordens-
 schloß, Sitz des Johanniterherren-
 meisters 368, 370, 374 f. — Herren-
 meistertum i. Sachsen, Mark u. Wend-
 land 370, 375, 385; Johanniterherren-
 meister 368, 372 f., 380, 385, 398;
 Herrenmeister: Gebhard v. Bortfelde,
 Thomas v. Runge, Georg v. Schlabren-
 dorff, Veit v. Thümen, Nik. Tirbach,
 Herm. v. Warberg.
 Sophie, Ä. v. Gernrode u. Hecklingen 45. —
 Hr. v. Werle, Gem. Joh. s. I., geb. Gf.
 v. Lindow 361.
 Spandau (Groß-Berlin) 13, 54, 114.
 Sparr, v., Joh., DPri. v. Hav. 158.
 Sparrenwold, Heinr., Pf. i. NBrand. 247.
 Speck (MSchw. AG. Waren) 417.
 Speyer (Baiern, RB. Pfalz) 35, 38 f.
 Sperlingsberg (b. Hav.), Bergdorf 145 f.,
 174, 176.
 Spiegelhagen (Kr. WP.) 406 f.
 Sponholz (MStr. AG. NBrand.) 415, 417.
 Spornitz (MSchw. AG. Neustadt) 413,
 418.
 Springhyntgut, Heinr., Pri. v. Broda 230.
 Sprottau (RB. Liegnitz) 67.
 Stablo, heute Stavelot (Belgien, Prov.
 Lüttich), Kl.; A.: Wibald.
 Stade, Gff. v. 191, 194, 196, 205 f., Gff.:
 Adelh., Gem. Gf. Albr. s. I. v. Lindow,
 Hartw., Richardis, Rudolf.
 Staffelde, Staffeldt, Fam. v. 413. — Joh.,
 Pri. v. Tangermünde, M. i. NRup. u.
 Strausberg 357.
 Stahlbaum, v., Fam. 222, 224, 241, 243. —
 Elis., N. i. Wanzka 309. — Henning 255.
 — Sophie, N. i. Wanzka 309. — Vicke,
 zu Rosenow 243.
 Stam-Stechlin (i. Forst Menz), W. 288, 294.
 Stange, Peter, M. i. Hildesheim, NRup. u.
 Wesel 358.
 Stargard (MStr.) 49, 311, 338, 343, 396, 416.
 — Amlteute: Christoph v. Schwichel,
 Andr. v. Stralendorff. — Pfkirche u.
 Pf. 402, 412, 417 f. — Hzgt. u. Ld. s.
 Meckl.-Stargard.
 Stargard, Hans 392. — Heinr. v., Sthr. v.
 Broda 231. — Simon, Alt. i. NBrand.
 247.
 Stargarde (b. NBrand.), Gew. 236 f., 338,
 343; s. Alt-Stargard.
 Starsow (MStr. AG. Mirow) 377, 390, 396 f.,
 415, 418; Starsower See s. Schulzensee
 (b. Starsow).
 Staven (MStr. AG. NBrand.) 378, 395, 397,
 418.
 Stavenhagen (MSchw.) 222. — Ld. 219.
 Stavcnow (Kr. WP.) 407, 409.
 Stechlin, heute Forsthaus (Kr. Rup.) 288,
 294.
 Stechow, v., Joach., Dhr. v. Hav. 167.
 Steckelsdorf, (Kr. Jer. II) 410 f. — (b.
 Maulbeerwalde), W. 103 f.
 Steen s. Stein.
 Steffenhagen (Kr. OP.) 407.
 Stein, Steen, Albert, Suppri. i. Röbel, M.
 i. Halberstadt, Meldorf u. Rostock 364.
 — Joach., Küchenmeister i. Fürsten-
 berg 297.
 Steinbeck (MSchw. AG. Neustadt) 418.
 Steinberg (Kr. WP.) 405, 407.
 Steinberg, Gerhard, Priester i. Wilsnack
 120.
 Steinförde (b. Heinrichsfelde), W. 288 f.,
 295.
 Steinitz (Kr. Jer. II) 194, 205, 207, 210, 411.
 Steinkeller, v., Chr. 281.
 Steintale de s. Siegebodo.
 Stendal (Altmark, RB. Magdeburg), St.
 20, 43, 134, 178; Pro.: Wolfg. Redorffer;
 Dek. 153, 204, s. Siegebodo; Sthrr.:
 Joh. v. Gardelegen, Henning Gerchel,
 Heinr. v. Kerkow. — StKirche 87. —
 Stadt 51, 68, 112. — Jacobikirche
 134 f. — Siechenhaus 134. — Stendal-
 sches Recht 47, 95.
 Stendal, v., Fam. 283. — Andr., Sthr. v.
 Jer. 204. — Joach., Sthr. v. Jer. 204. —
 Otto, Kt. v. Mirow 384, 387.
 Stendelholz (b. Jer.), FN. 205.
 Stepenitz (Kr. OP.) 105, 275, 280. — Kl.

- Marienfließ (außer Teil II Kap. 8) 78, 219, 302, 402—407, 413—417; KlKirche 285, 404, 407; StHptm.: Valentin v. Wolkenstein.
- Steenitz (Prignitz), Fl. 275, 280, 367.
- Stephan, Pri. v. Broda 230, 232, 247. — M. i. NRup. u. Tangermünde 359.
- Sternberg (MSchw.), Pf.: Joh. Brugow.
- Sternberg, Joh., Pf. i. Schlön 255. — Matthias, Pf. i. Wilsnack 119. — Nik., Sthr. v. Broda 233, 250.
- Stettin, Hzgt. s. Pommern-Stettin. — Franziskanerordenskustodie 339. — Ottost., Dek.: Henning v. Glinden.
- Stetzen-See (i. Forst Menz) 294.
- Stille Wasser (b. Jer.), FN. 205.
- Stytina (b. Mirow), W. 376, 388.
- Stockhausen, (Kr. Göttingen) 42. — (Thüringen, Schwarzburg-Sondershausen) 420.
- Stockmann, Anton, M. i. Hadersleben u. Röbel 365.
- Stöffin (Kr. Rup.) 114, 410.
- Stolpe, an der Peene (Kr. Anklam), Kl. 101, 216, 256 f., 259, 302, 402, 416. — (MSchw. AG. Neustadt) 418. — (b. Krempendorf), W. 276, 281.
- Storbeck, Henning, Sthr. v. S. Sebastiani i. Magdeburg 63.
- Storm, Joh., Pro. v. Röbel 86.
- Störmer, Dietr., M. i. NRup. u. Soldin 356.
- Stralendorff, v., Andr., Hptm. i. Broda, Amtmann i. Stargard 213, 225 f.
- Stralsund (Prov. Pommern), Dominikanerkl. 50, 357; Mönche: Georg v. Hofing, Joh. v. Holtborn.
- Strasen (MStr. AG. Fürstenberg) 416, 418.
- Straßburg (Elsaß), B. v.: Kuno. — Diöz. 32. — DSt. 32. — Stadt 38.
- Strausberg (Kr. Oberbarnim), Dominikanerkl. 357, 365; Mönche: Matthias Schulteti, Joh. Staffelde.
- Strehlen (Kr. WP.) 404, 407.
- Strelitz (MStr.), St. 255 f., 318. — PfKirche 255, 413 f., 418 f. — Amt 401. — Burg 313. — Hptm. 380. — Wadenmeister 380.
- Strelitzer Ader-See s. Adler-See.
- Stremme (Ld. Jer.), Fl. 17, 19, 108, 193.
- Stresendorf (MSchw. AG. Neustadt) 414, 418.
- Strigal, Andr., Küchenmeister i. Broda 213.
- Strobel, Wolfg., M. i. Freiberg, NRup. u. Riga 354.
- Strodehne (Kr. Westhavelland) 135, 146, 178, 410.
- Strubensec (Kr. Rup.) 288 f., 293, 296, 410.
- Stubbe (b. Wanzka), FN. 311.
- Stubbendorf, Gerhard, Sthr. v. Broda 233, 252.
- Stuchs, Georg, Drucker i. Nürnberg 72.
- Stüdenitz (Kr. OP.) 91, 146 f. 177, 186, 407.
- Stüdenitz, Burch., M. i. NRup. 357.
- Stuer (MSchw. AG. Malchow) 13, 116, 418.
- Stuvendorp (b. Vietlübbe) 276, 281, 285.
- Suckow (Kr. OP. u. MSchw. AG. Parchim) 105 f., 276, 282, 285, 416, 418.
- Sükow (Kr. WP.) 404, 407.
- Sumpf-See, Szumit-See (b. Vietzen) 271, 378, 390.
- Sunde, v., Jak., Johanniter i. Nemerow 387.
- Sürling-See (b. Starsow) 378.
- Suter, Joh., M. i. NRup. 358.
- Sv, Sw s. Schw.
- Szasse s. Sasse.
- Szumit-See s. Sumpf-See.
- Tacken (Kr. WP.) 105 f., 407.
- Tade, Urban, Pf. i. Hav. 181.
- Tagino, Eb. v. Magdeburg 29.
- Tanm, Ekkehard, Sthr. v. Broda 233.
- Tangendorf (Kr. WP.) 105 f.
- Tangermünde (Altmark, Kr. Stendal) 54, 58, 61, 70, 88, 191. — Sthr. v. S. Johann: Arnold Hoke. — Dominikanerkl. 357, 359; Pri.: Joh. Staffelde; M.: Steph.
- Tannenberge (b. Chemnitz), FN. 243.
- Tarmow (Kr. Osthavelland) 24, 113 f., 124.
- Tarmow, Adelh., N. i. Lindow 291.
- Taube Elbe (b. Werder, Kr. Osterburg), Gew. 95.
- Tauberbischofsheim (Baden, Kr. Mosbach) 38.
- Techentin (i. Forst Langhagen), W. 394 f.; Techentin-See, früher Großer Techentin 378, 380, 395.
- Techow (Kr. OP.) 103, 323 f., 326, 332, 336, 405, 407; Pf.: Joh.
- Teetz (Kr. OP.) 23, 101 f., 123, 405, 407.
- Tegeler s. Alerdt.
- Telschow (Kr. OP.) 105 f., 275 f., 283, 285, 407.
- Temnitz (Kr. Rup.), Fl. 257, 288.
- Temnitz-Dosse-Komplex des Kl. Dünamünde 258.
- Templin (RB. Potsdam) 114; Frieden zu 53, 299.
- Ten s. Thene.
- Tenze, Bürgermeister v. NBrand. 237.

- Tepling, v., Fam. 415. — Marg., Pri. v. Wanzka 307, 309.
- Tesche, Heinr., Sthr. v. Broda 234.
- Teschendorf (MStr. AG. Stargard) 315, 317, 415, 418.
- Teschendorf, v., Konr., Pro. v. Wanzka 304.
- Teufels-See, (i. Forst Menz) 294. — (b. Zippelsförde) 293.
- Teutonia s. Deutschland.
- Thadandorp (b. Wittstock), W. 96.
- Theme s. Thene.
- Thene, Ten = Overthene, Aerthuni? (b. Werben), W. 110, 146, 173.
- Thene, Theme, v., Joh., bfl. Sekr. 15, 77.
- Thessalonich, heute Saloniki (Mazedonien) 36, 39.
- Thietmar, B. v. Merseburg 30.
- Thomas, Pro. v. Wanzka 304.
- Thome, Jak., M. i. NRup. 356.
- Thomsdorf, v., Fam. 412.
- Thümen, v., Veit, Johanniterherrenmeister 368 f., 380, 385.
- Thuremann, Joach., Sthr. v. Broda 236.
- Thüren, der (b. Alt-Gaarz), Gew. 378, 392.
- Thüringen 17, 26, 32, 35, 45, 420; Ldgff.: Herm., Ludw. — Augustinereremiten i. 302. — Franziskanerprov. 340.
- Thurrow (MStr. AG. Strelitz) 300, 302, 314, 317, 320, 418.
- Tietke, Joach., Dhr. v. Hav. 170.
- Tietzen-See (b. Rheinsberg) 295.
- Tylemann, Joh., M. i. Hadersleben u. Röbel 365.
- Tilly, kaiserl. Generalissimus 198.
- Tintignano an der Orcia (Italien, Prov. Siena) 40.
- Tirbach, Nik., Johanniterherrenmeister 65.
- Tobber, Fam. 101.
- Tobink, Heinr., M. i. Röbel u. Rostock 365.
- Tocke, Heinr., Dhr. v. Magdeburg 63 f.
- Tollense (MStr.), Fl. 18, 219, 222, 226, 237; Tollense-See 148, 218, 222, 226, 236—238, 382, 395 f.
- Tolner, Jak., M. i. NRup. 359.
- Top, Henning, DPro. v. Hav. 154.
- Toppel (Kr. WP.) 145—147, 174—177, 182, 186, 405, 407.
- Tornow (Kr. OP.) 102, 257, 259.
- Tornow, Fam. v. 415. — Joh., Alt. i. NBrand. 249. — Kaspar, Pri. v. Broda 231, 235, 253. — Otto v., Dhr. v. Hav. 171. — Schwanegund, Schwaneke v., Ä. v. Wanzka 305 f.
- Totenbusch (b. Hav.), Wald 175.
- Tralow-See (b. Krümmel) 378.
- Tramitz (Kr. Rup.) 102, 257, 259.
- Trampe, Nik., Orgelbauer 318.
- Trebbow, v., Fam. 100 f.; zu Zaatzke 25, 408.
- Tregolf, Martin, Pri. v. Perleberg 367.
- Treptow (Kr. Demmin) 226.
- Treskow, v., Fam. 208, 410 f.; zu Buckow 411; zu Milow 410; zu Neuermark 411; zu Schlagenthin 411; zu Schollene 411. — Rudolf, zu Scharsteuicke 208.
- Trieball, Tripall (b. Kremmen), FN. 113.
- Triepkendorf (MStr. AG. Feldberg) 398.
- Trieplatz, v., Fam. 408. — Gertrud, N. i. Lindow 291.
- Triglitz (Kr. OP.) 105 f., 405, 407 f.
- Trinden-See (b. Mirow) 378.
- Trindewiese (b. Jer.), FN. 206.
- Trinken-See (b. Vietzen) 378.
- Tripall s. Trieball.
- Trizcen (b. Siggelkow), W. 257 f.
- Trockner See (b. Alt-Globsow) 292.
- Trollenhagen (MStr. AG. NBrand.) 319, 418.
- Truttmann, v., Fam. 412, 414.
- Tüchen (Kr. OP.) 176, 407 f.
- Turne (i. südlichen Meckl.), Ld. 375.
- Tusculum (b. Frascati, Italien, Prov. Rom), W. 39.
- Uchtorp (b. Dranse), W. 101, 265, 267, 271 f.
- Uckermark (RB. Potsdam), Ldschaft 54, 114 f.
- Ullstadt, v., Volrad, Pri. v. Plauen, M. i. NRup. 356.
- Ulrich, B. v. Halberstadt 111. — Dhr. v. Hav., Pro. v. Broda 161, 227. — Pro. v. NRup. 83. — bfl. Not. 76. — I., Hgz. v. Meckl.-Stargard 297, 306, 318. — II., Hgz. v. Meckl.-Stargard 318. — III., Hgz. v. Meckl. 213, 363, 365. — IV., Gf. v. Lindow 13, 360.
- Ulrich, Joach., Pro. v. Broda 225, 228, 236.
- Ungemach, Gerhard, Pri. v. Broda 230, 236.
- Unna, v., Herm., M. i. Dortmund, Hamburg, Neapel u. NRup. 358.
- Ûnze (Kr. WP.) 25, 405, 408.
- Urban, V., Pp. 58. — VI., Pp. 59, 117.
- Usadel (MStr. AG. Stargard) 302, 313, 320, 416, 418.
- Userin (MStr. AG. Neustrelitz) 414, 418; Useriner See 377.
- Uslar, v., Herm., M. i. NRup. 356.
- Uto, A. v. S. Blasien 31.
- Utrecht (Niederlande) 38.

- Wachtendonk (Kr. Geldern), dazu Geißeren, dessen Pfarrei 1438 nach W. verlegt 262.
- Wackstower Feld (b. Röbel), FN. 366.
- Waddekath, Joh., Pro. v. Jer. 202.
- Wagel, v., Fam. 406.
- Wagenschütz, v., Achim (Jochim), Kt. v. Mirow u. Nemerow 369, 371, 385 f.
- Wahlstorf (MSchw. AG. Lübz) 276, 284.
- Walchow (Kr. Rup.) 114, 408, 410.
- Waldemar, II., Kö. v. Dänemark 179. — Mgf. v. Brand. 12, 15, 53 f., 114 f., 261, 263, 268, 299, 397. — der falsche Mgf. v. Brand. 56, 108. — I., F. v. Anhalt 57.
- Waldenfels, v., Fam. 413.
- Walkenried (Braunschweig, Kr. Blankenburg), Kl. 43, 45 f., 260, 262 f., 272; A.: Nik.
- Walkmühle (b. NBrand.) 236.
- Wallitz s. Groß-Wallitz.
- Wallmoden, v., Fam. 377. — Detlev, Kt. v. Mirow 384.
- Walo, B. v. Hav., Sthr. v. Kappenberg 41, 152, 191, 207.
- Walsleben (Kr. Rup.) 410.
- Walsleben, v., Walter, Kt. v. Mirow 384.
- Walter, Pro. v. Pritzwalk 85. — M. i. NRup. 355.
- Walthard, Eb. v. Magdeburg 30.
- Walwan, Pro. v. Broda 227—229, 231, 239, 298, 305.
- Walwans-Mühle s. Krappmühl.
- Walwitz, v., Joh., DPro. v. Hav., DDek. v. Magdeburg, Dhr. v. Halberstadt 156.
- Wangelin, v., Günther, Pro. v. Friedland 82.
- Wanzka (MStr. AG. Stargard), Kl., später Amt (außer Teil II Kap. 10) 222, 239, 256, 324, 402, 412—418; KIKirche 299, 303, 310, 317 f., 418; Küchenmeister: Christian Boekeler, Hans Weber. — Ort 300 f., 311, 317 f.; FN.: Stubbe.
- Wanzka, Michel, Sthr. v. Broda 236.
- Warbende (MStr. AG. Feldberg) 314, 317, 414, 416, 418.
- Warberg, v., Fam. 377. — Albr., Albert, Kt. v. Nemerow 386 f. — Herm., Johanniterherrenmeister, Kt. v. Nemerow u. Werben 385.
- Warburg, v., Fam. 297, 315, 319, 388, 412, 415 f., 418. — Elis., Ä. v. Wanzka 306. — Elis., N. i. Wanzka 308. — Engelke, Kt. v. Mirow 384. — Engelke, Kt. v. Mirow u. Nemerow 385 f. — Gericke, zu Kotzow 371, 388. — Gertrud, Ä. v. Wanzka 306. — Hans 179. — Henneke 338. — Jak., zu Waren 388. — Joh., M. i. NRup. 359.
- Wardenberg, Zutpheld, Schr. an der Kurie 72.
- Waren (MSchw.) 388, 396. — Hr. v.: Christoph. — Pfkirche 211, 213, 216, 224, 234, 242, 244—246, 251 f., 304; Liste der Pff. 251 f. — Marienkapelle 252. — Kaland 240.
- Waren, v., Dietr., Sthr. v. Broda 231.
- Wargalitz (b. Peetsch), W. 376, 388.
- Warlin (MStr. AG. NBrand.) 223, 241, 313, 339, 343, 416, 418.
- Warlin, Hartw. 338.
- Warnau (Kr. Jer. II) 411.
- Warnow (Kr. WP.) 407 f.
- Warnsdorf, Peter, Pro. v. Malchow, Pf. i. Waren 251.
- Warnstedt, v., Fam. 97, 99—101, 104, 283, 403—405, 408; zu Fretzdorf, Ganzer u. Königsberg 404; zu Fretzdorf u. Königsberg 25; zu Triglitz 407. — Godeke 279. — Marg., Pri. v. Marienfließ 279. — Melchior, Dhr. v. Brand., Hav. u. Lebus 169.
- Wartenberg, v., Fam. 95, 102, 405—408; zu Ünze 25. — Adelh., Ä. v. HGrabe 329. — Anna, N. i. HGrabe 331. — Kath., N. i. HGrabe 331. — Konr., Pro. v. Wittstock 87.
- Wartislav III., Hgz. v. Pommern 215, 219.
- Wasmod, Pro. v. Marienfließ 277.
- Wasmot, Joh., DPri. v. Hav. 158, 165.
- Wattenbach, Martin, M. i. NRup. u. Nordhausen 359.
- Watzkendorf (MStr. AG. Feldberg) 315, 338, 340, 343, 416, 418.
- Watzkendorf, Kath., N. i. Wanzka 307.
- Weber, Hans, Küchenmeister i. Wanzka 298.
- Wedegonis, Heinr., Pro. v. Pritzwalk 85.
- Weg(h)ener, Gerhard, Pro. v. Broda 228.
- Weida (Thüringen, Weimar), Dominikanerk. 356; M.: Joh. Rouber.
- Weyde, v. der, Fam. 176, 404, 406; zu Gantikow 25. — Adelh., N. i. HGrabe 330. — Anna, Pri. v. HGrabe 329 f.. — Jutta, N. i. HGrabe 330. — Marg., N. i. HGrabe 330. — Wilhelm, Dhr. v. Hav. 165.
- Weinheim (Rheinessen, Kr. Alzey) 38.
- Weinlöben, brandenburgischer Kzl. 131.
- Weisdin (MStr. AG. Neustrelitz) 315, 412, 418.
- Weisen (Kr. WP.) 408.
- Weißer See (b. Alt-Globsow) 292.
- Weitendorf (MStr. AG. Feldberg) 401, 412, 418.
- Weitendorf (Kr. OP.) 105 f.

- Weitin (MStr. AG. NBrand.) 78, 211, 216—218, 221—223, 233—235, 239 f., 246, 253 f., 416, 418 f. — Heiligenkreuzkapelle 223, 253 f. — FN.: Kranswinkel.
- Welmecher, Joh., Titularb. v. Edremit, Wb. v. Hav. u. Paderborn 79.
- Welsdorff, Joh., Dhr. v. Lebus 371 f.
- Welsleben (Kr. Wanzleben) 194, 209.
- Wenckstern, v., Fam. 403, 405.
- Wendemark (Kr. Osterburg) 113, 324, 335.
- Wenden, Ld. s. Werle.
- Wendenberg (b. Hav.), Bergdorf 145 f., 177.
- Wendfeld (b. Wulfersdorf), W. 104.
- Wendisch-Glienke (b. NBrand.) 312.
- Wendisch-Kramnitz s. Kramnitz.
- Wendisch-Priborn (MSchw. AG. Plau) 418.
- Wendorf (MSchw. AG. Penzlin) 217.
- Went, Gerd, Johanniter i. Nemerow 387.
- Wentdorf (Kr. WP.) 405, 408.
- Wentland, Matthäus, M. i. Meldorf u. NRup. 357.
- Werbellin-See (b. Wulkow, Kr. Rup.) 288.
- Werben (Kr. Osterburg) 71, 111—113, 324, 335. — Johanniterhospital u. -komturei 374—376; Hospitalmeister: Heinr.; Kt. v. 71; Kt.: Herm. v. Warberg.
- Werben, v., Joh., M. i. Kyritz 346.
- Werden (Kr. Essen) 38.
- Werder, (Kr. Osterburg) 18, 24, 95. — (Kr. Rup.) 410.
- Werder, v., Fam. 410.
- Werle (MSchw. AG. Grabow) 416, 418 f. — Ft., Ld. (auch Wenden) s. Meckl.-Werle.
- Werner, Eb. v. Magdeburg 31. — Pro. v. Jer. 202. — Pro. v. Wittstock 87 f., 271. — Pf. v. Pritzwalk 335.
- Wernicke, Hans, Klvorsteher i. NBrand. 337.
- Wernikow (Kr. OP.) 23, 100, 123, 408.
- Wesel (Kr. Rees), Dominikanerkl. 357 f.; Mönche: Peter Stange, Georg Volkwin.
- Wesenberg (MStr. AG. Neustrelitz), Amt 102, 378. — Kirche 413, 418. — Mühle 371, 379, 393.
- Wesenberg, v., Heinr., Kt. v. Gardow, Lychen u. Mirow 384, 386, 398.
- Wesselin, DPri. v. Hav. 157. — Dhr. v. Hav. 161.
- Westerhusen, v., Nik., M. i. Osnabrück u. NRup. 358.
- Westfal, Westval, Joh., Pro. v. Broda 228, 230, 235, 251. — Joh., Pf. i. Wilsnack 119. — Mechtild, N. i. Wanzka 309. — o. VN., M. i. Röbel 365.
- Wibald, A. v. Stablo u. Korvey 34—36, 40 f.
- Wichmann, Eb. v. Magdeburg 41, 143. — B. v. Hav. 31. — Hr. v. Arnstein, Pri. v. NRup. 351—353. — Gf. v. Lindow 72, 349, 351.
- Wieman(n), Wy(n)man(n), Christina, N. i. Lindow 291. — Heinr., Alt. i. NBrand. 248.
- Wiese, Wyse, Adelh., Pri. v. Wanzka 307. — Martin, Of. v. Hav. 80.
- Wietersheim (Kr. Minden), Johanniterkomturei; Kt.: Liborius v. Bredow.
- Wigbert, B. v. Merseburg 29 f. — DPro. v. Hav. 153, 160.
- Wigger, B. v. Brand. 17, 191.
- Wigon (b. NBrand.), W. 218.
- Wildberg (Kr. Rup.) 408—410.
- Wilde, Joh., Titularb. v. Cembald, Wb. v. Hav. u. Kammin 79.
- Wildenbruch (Kr. Greifenhagen i. Pommern), Johanniterkomturei 370, 374, 380; Kt.: Bernh. v. Rohr.
- Wilhelm, B. v. Hav. 26—28, 44 f., 147, 195 269. — Dhr. v. Hav. 160. — Hgz. v. Braunschweig-Wolfenbüttel, Kt. v. Mirow 369, 381. — Pro. v. Gransee 82. — Kö. 47. — Hgz. v. Braunschweig-Lüneburg 61. — F. v. Werle 64 f.
- Wilkini, Bartholomäus, M. i. NRup. 358.
- Willershagen s. Sandhagen.
- Wilmersdorf (Kr. OP.) 147, 186, 324, 333, 405, 408.
- Wilrad, DPro. v. Hav. 153.
- Wilsen (MSchw. AG. Lübz) 276, 281.
- Wilsnack (Kr. WP.) 13 f., 23 f., 59, 67 f., 71, 93, 117 ff., 162, 325. — PfKirche u. Heiliges Blut 26, 58—60, 63 f., 67, 76, 78, 84, 116 ff., 147, 149, 154, 347, 408; Liste der Geistlichen 119 f.
- Wy(n)man(n) s. Wiemann.
- Winsen, Christian, Dhr. v. Hav. 145, 163.
- Winter, Jak., Drucker i. Magdeburg 7, 72.
- Winterfeld (b. Kieve), W. 262 f.
- Winterfeld, v., Fam. 404, 407; zu Dallmin 367. — Erp, Pro. v. Marienfließ 278.
- Wische, die (Altmark, Kr. Osterburg), Ldschaft 110, 112, 172.
- Wischer, Joach., Sthr. v. Jer. 204.
- Wischhusen, Heinr., Pro. v. Wanzka 305.
- Wischopp, Joach., Pro. v. Broda 228, 236.
- Wyse s. Wiese.
- Wismar (MSchw.) 52, 70, 355, 379. — Dominikanerkl. 362; M.: Thomas Lambert. — Franziskanerkl. 340.
- Witte, Joh., Sthr. v. Broda 234. — Nik., Kpl. i. Wilsnack 119.

- Wittenberg an der Elbe (RB. Merseburg), Studenten u. Universität 145, 156, 165 f., 171.
- Wittenberge (Kr. WP.) 18, 408. — Pro. 23, 89.
- Wittenberge, Gänse v. s. Putlitz.
- Wittenborn (MStr. AG. Friedland) 412, 418.
- Wittenmoor (Kr. Stendal) 111 f., 145, 173.
- Witterock, Arnold, Lek. i. NBrand. 342.
- Wittstock (Kr. OP.), Ld. 96, 101. — Burgward 23, 95. — bfl. Residenz, Amt u. Schloß 10—12, 23 f., 27, 46, 48, 59, 65, 74 f., 90, 96, 98, 102, 104, 110, 122 f., 125, 157, 163 f., 185 f., 189 f., 220, 403. — bfl. Archiv (außer Teil I Kap. 2) 131, 138, 265. — Propstei, Pro. 21 f., 77, 87 f., 146, 161, 184, 408. — Stadt 12, 23 f., 27, 46—48, 55 f., 66, 68, 74, 77 f., 95—97, 99, 102, 104, 123, 158, 168, 174, 185, 219, 261—263, 272, 324, 378, 383; Rat u. Schöffen 184 f., 266. — Pfkirche 22, 49, 70, 74—76, 84, 87 f., 122 f., 125, 131, 146 f., 161, 184 f., 404 f., 408. — Heiligengeistkapelle 347. — Terminierhaus der Franziskaner 345, 347. — KIHof der Zisterzienser v. Dranse 96, 267, 273. — Mühlen 24, 68, 96; s. auch Rote Mühle. — Wittstocker Heide s. Lieze.
- Wittstock-Zechlinscher Güterkomplex des B. v. Hav. 89, 95—104.
- Wittstruck, v., Fam. 408 f. — Anna, N. i. Lindow 291.
- Wittwe-See (Kr. Rup.) 288.
- Wizlav I., F. v. Rügen 261.
- Wodenswege, v., Adelh., Äbtissinnen (3) v. Wanzka 306, 308. — Elis., Ä. v. Wanzka 306. — Lippold 318.
- Woggersin (MSchw. AG. Penzlin) 223, 244.
- Woggersin, Bertram, Pf. i. Chemnitz 254.
- Wokenstädtische Vikarei s. Penzlin.
- Wokuhl (MStr. AG. Fürstenberg) 378, 390, 395, 397, 418.
- Wolde, v., Balzer 416, 418.
- Woldegk (MStr.) 81, 250, 414, 418; Pf.: Dietr. Wolter.
- Woldegk, v., Fam. 409. — Joh., Dhr. v. Hav. 162. — Joh., Pro. v. Friedland 81. — Otto, Of. v. Hav., Pf. i. Wusterhausen 79.
- Woldenhagen, v., Konr., DPro. v. Hav. 153, 157.
- Woldenberg, Nik., Pro. v. Pritzwalk 85.
- Wolf, v., Konr., Johanniter i. Mirow 387.
- Wolfsberg, Wulvesbergh, Beke, N. i. Marienfließ 279.
- Wolfsdorf (Ld. Putlitz), W. 105.
- Wolfschagen, (Kr. WP.) 105 f. — (MStr. AG. Woldegk) 413—415.
- Wolkenstein, v., Valentin, StHptm. v. Marienfließ 277.
- Wolmirstedt (RB. Magdeburg) 72.
- Wolsier (Kr. Westhavelland) 145 f., 178.
- Wolter, Dietr., Pf. i. Penzlin u. Woldegk 250.
- Woltersdorf (b. Liebenthal), W. 99, 103 f.
- Womozowe s. Großer Wumm-See.
- Wöpelitz, Joh. II., B. v. Hav. 21, 59 f., 122, 134, 150, 162, 185.
- Wöplitz (Kr. WP.) 145 f., 177.
- Worms, B. v.: Burch. II. — Stadt 38 f. — Reichstag 14, 74.—Religionsgespräch 420.
- Wotzen-, früher Wutz-Steinförde-See (b. Rheinsberg) 295.
- Wredenhagen (MSchw. AG. Röbel), Amt 101 f., 363, 366, 380. — Pfkirche 414, 418 f.
- Wroder, Gerd, Bürger i. NBrand. 338.
- Wulf(f), Herm. Gvik. u. Of. v. Brand. u. Hav. 79 f. — Joh., Dhr. v. Hav. 171.
- Wulfersdorf (Kr. OP.) 23, 98, 104, 123, 408.
- Wulfsahl (MSchw. AG. Neustadt) 415, 418.
- Wulkau (Kr. Jer. II) 411.
- Wulkenzin (MStr. AG. NBrand.) 216—218, 221—223, 225, 232, 234—236, 240, 245 f., 254, 416, 418.
- Wulkenzin, v., Herm., Sthr. v. Broda 231.
- Wulkow, (Kr. OP.) 102. — (Kr. Rup.) 410.
- Wulkow, Joh., Vik. i. Chemnitz 255.
- Wultzke, v., Christian, DPro. v. Hav. 154 f., 164, 180. — Elis., N. i. HGrabe 322, 331. — Jak. 135 f. — Joh., Alt. i. Wittstock 185. — Lukas, Dhr. v. Hav. u. Lebus, Pro. v. Arendsee 169 f., 184. — Lukas 136, 322. — Marg., N. i. HGrabe 322, 331.
- Wulvesbergh s. Wolfsberg.
- Wulwitz-See (i. Forst Menz) 294.
- Wumezowe (b. Zechlin), W. 12, 98.
- Wunderke, Jak., M. i. Röbel 365.
- Württemberg, Hzg. v.: Eberhard II.
- Würzburg, B. v.: Herm. — Diöz. 43 f. — Stadt 37, 39, 42, 44.
- Wust (Kr. Jer. II) 194, 207 f., 411.
- Wüsten-Barenthin (Kr. OP.) 26, 101, 136.
- Wüsten-Boddin (b. Boddin), W. 324, 334.
- Wüsten-Rägelin (b. Rägelin), W. 97, 257 f.
- Wüsten-Sagast s. Neu-Sagast.
- Wüsten-Verchow (b. Maulbeerwalde), W. 103.
- Wusterade (b. Wittstock), W. 262 f., 272.
- Wusterhausen an der Dosse (Kr. Rup.) 79, 125, 167, 286, 290, 295, 348, 409 f.,

- Pff.: Joh. v. Kaphengst, Joh. v. Möllendorff, Otto v. Woldegk. — Ld. 19.
- Wusterhausen, v., Albert, Sthr. v. Jer. 203. — Joh., Sthr. v. Jer. 204.
- Wustrau (Kr. Rup.) 410.
- Wustrow, (Kr. WP.) 408. — (MStr. AG. Mirow) 418. — (am Tollense-See), Ld. 219; Holz 344.
- Wuthenow (Kr. Rup.) 409 f.
- Wuthenow, v., Fam. 409; zu Kränzlin 408; zu Walchow u. Wildberg 410. — Henning, DPro. v. Hav. 88, 153. — Klara, N. i. HGrabe 331.
- Wutike (Kr. OP.) 25, 102, 136 f., 326, 328, 336, 408; Pf.: Albr.
- Wutzetz (Kr. Rup.) 409 f.
- Wutz-See (b. Lindow, Kr. Rup.) 288, 292.
- Wutz-Steinförde-See s. Wotzen-See.
- X**anten, v., Lambert, M. i. Kotze 262.
- Zaatzke (Kr. OP.) 23, 25 f., 97, 100, 104, 408.
- Zabakuck (Kr. Jer. II) 411.
- Zachow, (MStr. AG. Stargard) 300, 302, 311, 317 f., 320, 418. — (b. Siggelkow), W. 257 f.
- Zachow, Arnd, Pro. v. Friedland 81.
- Zadelmann, Joh., Dhr. v. Magdeburg 60.
- Zagge, Nik., Kleriker i. NBrand. 249.
- Zahren (MSchw. AG. Penzlin) 414, 418.
- Zander, Kone, N. i. HGrabe 330.
- Zarenthin (Kr. OP.) 145 f., 174.
- Zarnow, v., Joh., Vize-Pro. v. Röbel 86.
- Zartwitz (MStr. AG. Mirow) 377, 395, 397, 401, 417 f.; Zartwitzer-See 378.
- Zechlin (Kr. OP.), Amt u. Schloß 12, 23 f., 27, 54, 97 f., 102, 123, 257. — Flecken 98. — Dorf 23, 98 f., 123, 408. — Zechliner Forst 272.
- Zechlin, v., Cäcilie, N. i. Wanzka 309. — Henneke, zu Neverin 339.
- Zechow, (Kr. Rup.) 288 f., 292, 294, 296, 410. — heute Forsthaus (b. Thurow) 313; Zechower Holz 301.
- Zechow-See (b. Rheinsberg) 295.
- Zegher s. Seger.
- Zehdenick (Kr. Templin), Kl. 287, 289, 402, 408—410.
- Zeiten-See (b. Leussow) 378.
- Zeitz (RB. Merseburg), B. v. 29.
- Zeke(n), Gerhard, M. i. Minden u. NRup. 358. — Heinr. 266.
- Zempow (Kr. OP.) 101, 266 f., 273.
- Zepkow (MSchw. AG. Röbel) 418 f.
- Zerbst (Anhalt) 70, 80.
- Zernikow (Kr. WP.) 24, 94.
- Zernikow, v., Fam. 409.
- Zernin, v., Elis., Pri. v. Wanzka 307, 309. — Elis., N. i. Wanzka 307.
- Zernitz, (Kr. OP.) 93, 410. — (b. Jer.), W. 194, 207.
- Zeterbow (b. Hoppenrade), W. 145 f., 176.
- Zeuten (i. Forst Menz), W. 288, 295; Zeuten-See 295.
- Zichtow (Kr. WP.) 91 f.
- Ziecker, v., Fam. 100. — Otto, DPro. v. Hav. 122, 154, 163, 183.
- Ziegendorf (MSchw. AG. Grabow) 415, 419.
- Zielow (MSchw. AG. Röbel) 392, 394, 418 f.
- Ziemersdorf (b. Krumbeck), W. 105, 276, 283, 285.
- Zierau, Cyrow, Sirow, Heinr., Vik. i. Wilsnack 120. — Peter, Alt. i. Perleberg 184.
- Zierikzee auf der Insel Schouwen (Niederlande, Prov. Zeeland), Dominikanerkl. 356; M.: Heinr. Mugkin.
- Zierke (MStr. AG. Neustrelitz) 317, 412, 419.
- Zierzow (MSchw. AG. Grabow) 416, 419.
- Zierzow, Adelh. 319.
- Zierz-See (b. Blankenförde) 393.
- Ziesar (Kr. Jer. I) 76, 204.
- Ziest-See (b. Rosenow) 316.
- Zieten, v., Fam. 114, 410; zu Wildberg 408—410.
- Zinna (Kr. Jüterbog-Luckenwalde), Hauptvergleich v. 64, 197.
- Zinow (MStr. AG. Strelitz) 418 f.
- Zippelsförde (Kr. Rup.) 288, 293.
- Zirtow (MStr. AG. Mirow) 377, 389, 396 f., 415, 419; Zirtow-See 378.
- Zirzow (MStr. AG. NBrand.) 216 f., 222 f., 241, 246, 254, 418 f.; FN.: Drakenhufen.
- Zmolnitz s. Schmollitz.
- Zollchow (Kr. Jer. II) 210, 411.
- Zootzen (Kr. OP.) 96, 390, 409 f.
- Zotzen (b. Brunne), Holz 113.
- Zotzen-See, (b. Krienke) 393. — (b. Mirow) 388, 391.
- Zühlen (Kr. Rup.) 288 f., 293, 296, 410.
- Zürich (Schweiz) 31.
- Zwabitz (Thüringen, Altenburg) 45.
- Zweder, Nik., Pro. v. Broda 227, 230.
- Zweler, Urban, cbfl. magdeburgischer Of. 189.
- Zwenzow (am Großen Labus-See), W. 376, 391.
- Zwickau, Ludolf, Pri. v. Jer. 203 f.
- Zwischendeich (Kr. WP.) 18.
- Zwolle, v., Dominikus, Suppri. i. Röbel, M. i. Haderleben u. Magdeburg 364.